Teutscher Nation

APOPHTHEGMATVM,

Das ist/

Deren in den Teutschen Landen/

Wehr-Lehr-Nehr-Weiberstands Personen / Hof- vnd Schalcksnarren / Beywörter / sambt anhang etlicher Außländischer Herren/ Gelährter vnd anderer/ auch Auß- vnd Inländischer Martyrer / Lehrreicher Sprüch / Anschläg / Fragen / Gleichnüssen / vnd was dem Anhängig vnd Gleichförmig/

DRITTER THEIL;

Auß allerhand Schrifften / Mittheilungen anderer Leute / Täglicher anhör- vnd anmerckungen zusammen getragen

Durch

IOH. LEONHARDVM VVEIDNERVM,
Auß der Churfürst. Pfaltz/ jetzo der Schulen zu Nimägen Conrectorem.

Zu denen noch kommen

Das Leben Herrn Iulii Zinckgrefien I. V. D. Auff das kürtzste von demselbigen I. L. VVeid. beschrieben.

Gedruckt zu Amsterdam/
Bey Ludwig Elzevirn / 1653.

Dem Hochwolgebohrnen Graffen
vnd Herrn/

HERRN

VVILHELMO,

Graffen von Nassaw / Catzenelenbogen/ Vianden/ vnd Dietz / ꝛc. Meinem Gnädigen Herrn.

Hochwolgebohrner Graff/Gnädiger Herr/ꝛc.

ES haben sich nicht allein die alte Grichen vnd Römer dünckẽ lassen / daß die weißheit / verstand/ gelehrsamkeit/scharffsinnigkeit ꝛc. zu lehren vnd zu sprechen / bey ihnen allein wohn vnd Residentz-Platz genommen / sondern es finden sich auch noch heutiges Tages/ vnter andern Nationen/etliche/ welche ihnen/wiewol gantz vergeblich/ einbilden dürffen/sie hetten den gantzen Besitz vnd Sack der Kunst / klugheit vnd verstand zu schreiben vnd zu reden/allein erhalten / vnd were kein Segen vor die Teutsche übrig gelassen/als die Künste/ Klugheit vnd Wissenschaft außgetheilet worden / da doch im gegentheil sie viel mehr möchten Barbari gescholten werden. Dann wo ist nun ihr alte Grichische sprach? Wo seint ihre Academien? hohe Schulen? die sprach liegt in den Büchern der alten Scribenten ; die hohe

Schulen seind Häusser / oder vielmehr Raubnester des verfluchten Alcorans ; Wo ist nun die unverfälschte Lateinische sprach anderst zu suchen und zu finden / als in den Lateinischen Büchern / und anhörungen der Lectionen? Wahr ist es / daß uns Teutschen die Italiener / Spanier und andere Völcker sehr hoch vergönnen alle Wissenschafft / Gelehrsamkeit / und gern die allein vor sich behalten wolten / darumb jener Italiener sagt / als das Buch Erasmi von den Lateinischen und Grichischen Sprichwörtern geschrieben erstlich an den Tag kommen / O Erasme quid agis ? tu prodis nostra mysteria. O Erasme was thustu ? du verrätheſt uns unsere heimlichkeiten und verborgentheiten. Aber Gott sey lob / der uns Teutschen so wol Hirn in den Kopf gegeben / als jenen / die den ruhm der witz ihres bedünckens allein zu besitzen vermeinen : Ich will jetz nicht sagen von Ober-Teutschland / in welchem / durch den verderblichen 24. Jährigen Krieg / die Academien sehr verstöret / die Studia unterbrochen / und die Musæ verzogen / gleich dan in Krigen alles unter die füß geräth und zu grund gehen muß : Sondern allein von den Vereinigten Niederlanden / in welchen kein Statt / sie hat eine Schul / keine Provintz / sie hat eine oder zwo Academias, oder zum wenigsten ein Illustre Gymnasium , So daß Phœbus mit seinen Musen seinen wohnplatz scheint allda genommen zu haben :

Derentwegen solche ubermüthige einbildung

dung vnd verachtung der Teutschen Nationen / als wan sie pur lauter Bœoti, die nicht vber 1. zehlen könten / zu widerlegen sehr wol von Herrn Iulio Guilhelmo Zinckgreffen I. V. D. meinem lieben Schwager Seeligen gethan / daß er vor etlich Jahren der Teutschen Landen Völcker Scharffsinnige reden oder Apophthegmata zusammen getragen / vnd an Tag gegeben / in welchen nicht weniger klugheit vnd scharffsinnigkeit zu finden / als in Plutarchi Apophthegmatis: welches fußstapffen ich nachgefolget / vnd diesen dritten Theil so fast eben groß als die zwey erste / in diesen Landen wohnend zusammen getragen / vnd an tag geben wollen / damit also die vbrige sprüch vnd gedächtnuß derjenigen / so sie außgesprochen / so viel an mir / nicht möchten in das Grab der vergessenheit fallen vnd vergraben bleiben.

Welche meine geringe mühe E. Gn. als die auß dem vhralten Hochlöblichen Nassawischen Hauß entsprossen / vnd vnter den jenigen nicht der geringste / so gegen den König von Castilien / vor die beschützung der Vereinigten Niederländischen Provintzien Freyheiten / die Waffen ergriffen vnd noch in händen führen: Alß auch dero Herrn Vatter vnd Bruder / neben vielen dero Voralltern / mit vergiessung ihres Bluts vnd verlust ihres thewren lebens / zu ihrem ewigen nachruhm erwiesen / Ich vnterthänig zuschreiben / vnd dadurch E. Gn. mich vnd die meinige zu dero

hulden empfehlen wollen: E. Gn. vnterthänig bittend dieselbe geruhen diese Offerirung mit gnädigen Augen anzuschawen / vnd fürters mir vnd den meinigen mit gnaden gewogen zu seyn. Gott der Allmächtige wolle deroselben Beschützer vnd Bewahrer seyn vnd bleiben / damit dero Heroische dapfferkeit dem Feind ein schrecken vnd dem Vatterland ein Eysserne Maur seyn möge.

E. Gn.

Vnterthäniger trewilligster Diener/

IOANNES LEONHARDVS WEIDNERVS Conrector zu Nürnbergen.

An

An den günstigen Leser.

DEr günstige Leser soll wissen/ daß/ nachdem im vorigem Truck etliche Fehler in diesem dritten Theil hiesiger Apophthegmatum aus vrsach meiner damaligen Abwesenheit/ als derentwegen ich/ als Er getruckt worden/ den letzteren Abtruck/ wie gebräuchlich/ nicht übersehen können/ eingeschlichen; In dem aber benebens Herrn Zinckgreffens zweyen Theilen/ auch dieser dritte Theil der Apophthegmatum wiederumb zum Truck gelangen sollen/ hab ich mir belieben lassen/ solchen Theil zuvorher fleissig zu übersehen/ vnd die bemeldten fehler/ so viel müglich/ zu Corrigiren.

Hierbeyneben aber wolle der Günstige Leser höchlichst gebeten seyn/ wofern sich überdiß etliche fehler annoch vnversehens finden würden/ solche angebohrner bescheidenheit nach zu verbessern vnd nicht alles auf das schärffte zu examiniren vnd nach den Articuln des Glaubens zu durchsuchen. Sintemal bewust/ daß nicht alle Wein eben süß seind; vnd nicht alle Köche eben wol kochen: Einem gefält diß/ dem andern ein anders/ was einer lobt/ das schilt der ander/ vnd dieser schilt/ das der ander lobt; Welche Häuser an den weg bawen/ vnd Bücher schreiben/ seint allerley Leuten vrtheil vnterworffen; der müst frühe auffstehen der jederman gefallen wolt; Iupiter kan es nicht einem jeden eben vnd recht machen/ vielweniger ich oder du. Gönt mir Gott das leben/ sollen diesen Apophthegmatis kurtz hernach folgen/ die Sterbkunst oder Sprüch der jenigen so Ablebende auff ihrem sterbbett gesprochen/ so wol auß der Bibel/ Patribus, vitis Sanctorum, Martyrbücher/ als andern Heydnischen vnd Christlichen Scribenten gezogen.

Fahre wol günstiger Leser/ vnd wo ich gefehlt/ gedencke daß fehlen menschlich/ vnd daß ich vnd du Menschen/ vnd alle fehlen können.

WIr müssen in diesem dritten Theil gleichsam nachernden/ vnd nachlesen / das ist / so etwan ein scharffsinnige Red / in die zwey erste theil der Apophthegmatum Zinckgrevii nicht ingebracht/dieselbige/ wo die noch verzettelt mögen liegen / zusammen lesen/ vnd weil gemelter Herr Doctor S. sehr genaw in zusammen suchung vnd einführung dieser Sprüchen gewesen/ werden wir wenig von den alten Teutschen Keysern/ vnd andern beybringen können / sondern vns mit den Jungen behelffen müssen. Derowegen der günstige Leser diese meine zusammen Stopffelung wolle vor gut annemmen / vnd thun gleich wie die gute Gäste / so sich befriedigen lassen mit dem daß man haben kan / vnd ihnen auffgesetzt. Niemandt kan mehr geben als er hat/ ich kan nicht mehr vor den Tag bringen / als mir vbrig gelassen/Weiß jemandt was weiters vnd mehrers herfür zu bringen/ der thue das ohne sparsame gierigkeit / Ich / hoff auch ein anderer / werden solches mit danck/annemmen.

IOH. LEONHARDI VVEIDNERI

Teutscher Nation

APOPHTHEGMATA.

Carolus Magnus.

IN auffrichtung des hohen Stiffts zu Hamburg braucht er diese wort/ Vnsere meinung ist/ daß die Sachsen nicht vns sondern Gott dienen mit behaltung ihrer Freyheiten. Volumus gentem Saxonicam non nobis, sed Deo servire, retenta libertate. Alsted. in Encyclop.

Fridericus II. Imperator.

Als dieser vernommen/ daß Sinibaldus ein Genueser Papst worden / der hernach Innocentius der IV. genandt/ sagt er: Er hett einen guten Freund mit einem grossen Feind vertauscht. Dann dieser Sinibaldus zuvor sein guter Freund / so bald er aber Papst worden/ sein Feind worden.

Als einer zu Leipzig sieben ellen Tuch zu einem Bruch vnd par Strimpff verschnieden vnd verthan / vnd daß ein ehrbahr Rath zu Leipzig erfahren / hat ihn derselbig der Stadt verwiesen. Das hett auch wol der jenig so neun vnd neunzig elen Taft zu einem kleidt verbraucht/ verdient gehabt / vnd als er gefragt / warumb er nicht noch ein El dazu genommen / daß es 100. elen gewesen/ antwort er: Neun vnd neunzig elen lauten besser als 100. elen.

Friederich I. dieses Namens Keyser / sonsten Barbarossa / oder Rothbart genant.

Dieser Keyser pflegte seine zusagungen also zu bestätigen. Ich will es halten bey meinem barth. Das dan Er

so gewiß auch hielte / als wann er einen leiblichen Eyd geschworen. Ioh. Agricola in proverb. p.733. Ob nun der folgende spruch auch diesem Friderico / oder einem andern Friderico/gleicher Keys. würden zu zuschreiben/ kan man eigentlich nicht wissen / weil ins gemein von Matthæsio / auß welchen ich ihn genommen / gesagt wirdt/daß Keyser Friderich zu sagen gepflegt / Wer die Welt will lernen kennen/der gehe in ein Kloster. Warumb dieser Spruch dem Keyser so gemein gewesen / das ist leicht zu erachten ; dan was ist / das nicht von den Mönchen in den Klöstern erdacht wird? so daß ohne grundt der warheit von ihnen vorgeben wird / daß vmb die Welt vnd was Weltlich ist/sie sich in die Klöster geben. Von ihrer Vorwitzigkeit ist schon vor alten Jahren gesagt worden.

Quicquid agit Mundus , Monachus vult esse secundus.

Ist auch was in der Welt zu thun oder zu schaffen
Da nicht die ersten seyn die Mönchen vnd die Pfaffen?

Fridericus III. Imperator.

Wünschet oftmalen seufftzend. Ach das Gott den Keysern so viel macht vnd sieg geb / daß sie den Pabst könten zu recht vnd billichkeit bringen. Lambertus Floridus, vnd auß dem Bomdart. lib. 15.

Keyser Maximilianus der Erste.

Sagte von Leone dem zehnden Pabst in Rom / als derselbig Bundtbrüchig an ihm worden. Nun ist dieser Pabst auch zu einem Böswicht an mir worden / nun mag ich in warheit sagen / daß mir kein Pabst / so lang ich gelebt / trew vnd glauben gehalten/ hoffe / ob Gott will/ dieser soll der letzte seyn. Melch. Adamus in vita Hutteni. Thun das die Päbst ihren eignen Religions-Verwandten/ was sollen sie dan den jenigen nicht thun/ so sie vor Ketzer halten? Aber wer darf sagen / Papst/ warumb thustu das? Dahero er/ nachdem er so oftmal betrogen/diese wort an sich genommen. Allzeit mit hut.

Semper

Semper cum caution e. Es heist/ Siehe vor dich / Trew ist mißlich. Die Alten pflegten zu sagen:

Traw keinem Wolff auf der Heiden/
Keinem Juden bey seinen Eiden/
Keinem Pfaffen bey seinen Missen/
Sonst wirstu von dem Schelmn beschissen.

Keyser Carolus der fünfte.

Vnter andern löblichen Sprüchen/ deren Carolus V. sich gebraucht/ welche in den zwey vorigen Theilen vorgebracht/ Ist auch diese seine meinung vnd auffsag nicht auß der acht zu setzen; Als seiner Keyss. May. einige hitzige / vnd dem Röm. Reich vngeneigte Spanier den Rath gaben / daß er mit dem Krieg gegen die Teutsche Ständ eiferig solte fortfahren / vorgebend / weil seine Keyserl. May. noch mehr andere Königreichen hette/ wehre nicht viel daran gelegen/ wann schon Teutschland verhärt vnd verstört würde/ darauff Carolus gantz zornig sagte. Das hab ich euch nicht befohlen zu sagen/ Wir wollen kein verhärung vnd verstörung im Teutschen Reich haben/ dieweil dasselb vnser Vatterland/ vnd wir auch von demselbigen die Keyserliche würde empfangen: Vber dis / so gebürt einem Keyser dem Wolstand der gantzen Welt / so viel ihm müglich / vnd Gott ihm krafft vnd macht verlehnt/ rath zu schaffen. Lieber Gott/ ist nicht solcher Spanischer Brandstecker / vnd Blutsräth das gantze Oesterreichsche Hauß erfüllet? man sehe an/ waß seit der zeit der Böhmischen vnruhen / vor verderbliche anschläge vnd vorschläge gegen das Römische reich/ von den Spanischen vorgenommen: aber wo sind man heutigs tags solche gute vnd friedfertige Carolos? Gott wolle es bessern.

Also gab der Hertzog von Alba Carolo V. den rath/ daß er die Statt Gent/ so sich gegen ihm auffgeworffen/ solte gantz vnd gar außrotten: das verdroß Carolum hefftig/ dan es sein Vatterland war / sagt derentwegen zu ihm: Er solt auff einen hohen Berg steigen / vnd die Statt Gent wol vbersehen/ vnd ihm dan sagen/ wie viel Spanische Händ/ zu einem solchen grossen Handschuh/ (dan Gant heist in Frantzösischer Sprach so viel / als

ein Handschuh) zuverfertigen von nöthen wehren. Vber diese antwort Albanus dapfer beschamt/ wünschend daß er es geschwiegen. Man sagt:

Ab homine ebrio, ebria consilia.

Et ab homine sanguineo, sanguinea consilia.

Das hat er gnugsam mit seiner Tyranney in dem Niederland bewiesen. Gott behütt alle fromme König/ vnd Königreichen vor solchen Albanischen Rathgebern. Pontanus in Hist. Geldr. lib. 14.

Carolus V. als er der Regierung sich abgethan/ wolt er gantz vnd gar nicht leiden/ daß man Jhm viel Titul gab/ sonder schlecht vnd allein Carl. nent sich auch selber also. Es were nunmehr gethan/ mit all den grossen Titulen/ welche er sonst pflegte zu führen/ so daß der wol ein halber bogen auff einer seiten voll geschrieben würd. Drumb auch Franciscus/ König in Franckreich den geck damit trieb/ vnd eben/ so viel zeil in seinem schreiben mit diesen worten erfüllet/ Franciscus König in Franckreich; als Carolus mit seinem Titul gemacht.

Carolus V. sagt auch: Fürsten hetten kein besser Bergwerck/ als die Hohe Stifft vnd Geistliche güter. Eben das ist es/ was Erasmus sagt: Reformatio Lutheri multos pauperes dominos & Nobiles ditavit, qui cum antea pedibus ire cogerentur, nunc non uno, sed pluribus equis invehuntur. Grumbach sagt von seinem Herrn Marcgrafen Alberto/ daß er kein vrsach hette wider den Bischof zu kriegen/ als daß sie reicher weren als er/ vnd könt man gelt von niemant nehmen/ als der es hett. Es ist die alte Soldaten regul/ Wer was hat/ der ist der Soldaten feind. So geht es auch in andern Ständen. Die Geistlichen haben es vor alters den einfeltigen Leuten mit list abgesehen/ daß sie ihnen die güter vermacht/ nun kommen die weltlichen/ vnd suchen mit allerhand practicken das wieder/ was ihre Voreltern ihnen an die geistlichen entmacht/ so gehts dan rund wider vmb/ vnd komt alles wieder auff sein principium. Alstein die Bauren vnd Haußstand gehen darneben hin.

Als Carolus V. mit Landgraf Philipsen vertragen worden/ vnd hernach der Keyser den Vertrag/ nach dem Rechten wolt außlegen/ sagt Churf. Moritz auß

Sachsen/

Sachsen / Ihr May. solt als ein Keyser / vnd nicht als ein spitzig Jurist in der Sach handeln / Es were Vertragen / vnd nicht gerechtfertigt. Vlpianus sagt: Iudicialis subtilitas in publica non cadit. In gemeinen Sachen muß man nicht allzeit sehr nach der Juristen subtiliteten grübeln. Ein Vornehmer Politicus schreibt / Als das Römisch Reich die Sprach angenommen / welche die Schlang im Paradeis geredt / ist davon das mißtrawen vnter allen Ständen gebohren worden. Vnd weiter / bey zeiten Caroli hat weder Sonn noch Monn das alt vertrawen vnd gemeinen nutzen mehr gesehen.

Ein Jäger aber hat beyde in einer finstern höll funden / daß sie an händen vnd füssen lam / vnd in letzen nöthen gelegen. Vnd am selben ort: die new vertrawligkeit (Sinceratio) hat die alte redlichkeit des Reichs verwiesen. Vnd ferner Vertrawligkeit vnd gemeiner Nutzen sind zween redliche männer gewesen / die zur zeit der Realisten gelebt / vnd in der Archa Noæ in flore gewest / vnd nun längsten mit denselben gestorben / vnd in die Erd vergraben. Lehmannus.

Keyser Ferdinandus der erste.

Als er merckte / daß sein Sonn bald wolt vntergehen / trug er seinem Sohn Maximiliano die Regierung auff / sagend: Ich will mich hinfüro mit Gott bekümmern / S. Jacobs tag komt nah herbey. Ist auch auff denselbigen tag 1564. zu Wien in Oesterreich im Herrn entschlaffen. Wer da stirbt / ehe er stirbt / der stirbt nicht wann er stirbt.

Einmal hat er seinem Sohn Maximiliano auff der Vnterthanen anhalten eine verrichtung auffgegeben / derselbige ritt aber auff die Jagt / als er wieder heim kommen / fragte er ihn / ob er die sachen verricht hette / gleich ihm befohlen? derselbige antwort / ꝛc. Es wehre so ein schöner tag zu jagen gewesen / auch sonsten die Jacht so anmutig / daß er den befelch auff ein andern / oder folgenden tag auffgeschoben / Da sagt Keyser Ferdinand: Wann ihr ewer wollust vnd jagen / der Vnterthanen beschwernüssen wolt vorziehē / so versichert euch / daß ihr we-

der hie noch dort glück haben werdt. Blieb es noch heutiges tags bey einer jacht / möcht man sich noch gedulden/ aber vor jagen in die Küchen/ in den Kragen/ thun die Herren vor das Land kein sorg tragen. Drumb gehts auch oftmals als es kan/ nicht als es soll. Jener Italienische Herr verzehrt über einer malzeit zwo Städ.

Keyser Ferdinandus der Erste/ sagt auff dem Reichstag 1589. Besser macht es der Meister/ als die Gesellen. Alß wolt er sagen: Es ist besser daß die Herren selbsten zu sammen tretten/ vnd den Wolstand / vnd Wolfahrt des Reichs beratschlagen / vnd alle sachen vertragen / als daß ihre Gesandten vnd Räth allein auff die zusammentunfften schicken/ wo man selber nicht kompt/ wird der kopff nicht wol gewaschen. 1546. Seind in einer Fewers brunst den Bohemen alle ihre Privilegien verbrandt/ vnd als sie in zweifel waren / ob sie bey König Ferdinando die Vernewrung vnd confirmation derselben erhalten möchten / sagt der König auß altem Teutschen geblüt vnd redligkeit: Ob schon ihnen die Privilegia im rauch vergangen / so were doch Trew / glaub vnd Kön. zusag in seinem hertzen nicht verbrant/ were geneigt alle vnd jede Freyheiten zu vernewren / zu verwehren/ vnd gar mit Maltern zu zumessen. Wehren die Jesuiten damaln am brett gewesen/ vnd raths gefragt worden / sie würden ein anders gerathen haben/ vnd gesagt/ es weren diese Privilegia ein Interims werck gewest/ were gut/ daß sie verbrant/ so dörffte sie der Keyder/ oder sie nicht verbrennen: ja dörfften wol gesagt haben / daß schad were / daß die Bohemen / als Hussiten nicht mit verbrant wehren: vnd das auß dem Evangelio Buch: Hæreticis non est servanda fides. Aber die alte Teutsche redlichkeit vermochte damaln ein bessers: Heutigs tags ist die auß der Welt von diesen Gesellen gejagt / dann wer vnter grossen Herren trew vnd redlich handeln will / der wird von ihnen vor vntrew vnd vnredlich geacht.

Als der Pabst die hülff gegen den Türcken zun zeiten Ferdinandi I. lang auffzog / sagt des Keysers Gesanter; Fabius Maximus hat mit seinem verzug das Römisch Reich erhalten/ aber ewer Heyl. wird es mit seinem verzug verderben. Keyser

Keyser Maximilianus der zweyte.

Sagte: Ein jeder Junger Gesell muß sieben Jahr das Narren seil ziehen / vnd wann er in diesen sieben Jahren ein stund seiner Narrheit versaumt / muß er wieder auff das new sein thorheit vnd Narrheit anfangen. Dahero sagen etliche / ein jeder Mensch muß sein theil an der Narren Kap haben vnd dran helffen ziehen / thut er es nicht in der Jugend / thut er es doch im Alter. Semel insanivimus omnes. Der Niederländer sagt: Heeft hy geraest / of sal hy noch rasen?

Keyser Rudolphus der zweyte.

Bracht diese Gleichnus zu seinem Trost vor: Cajus Iulius Cæsar, Als er auff dem Meer / in eusserster Leibs vnd Lebens gefahr war / also daß auch die Schiffleute selbsten den muth verlohren gaben / war er gleichwol gutes muths / sterckt dieselbe mit diesen worten: Seit vnverzagt / es hat kein noth / ihr habt C. Iulium Cæsarem bey euch im Schif: Viel weniger dan haben sich die zu förchten / so Jesum den Himlischen notheiffer im hertzen mit wahren glauben / in ihren nöthen bey sich haben.

Keyser Ferdinandus der zweyte.

Als dieses Keysers Sohn Ferdinandus der dritte einen vmb begangener Vntrew / dessen er über zeugt / vnd also den Galgen wol verdient hatte / wolte auffhencken lassen / sagte der Vatter Ferdinandus II zu ihm. Lieber Sohn du must nicht gar ein Bayer werden / sondern gedencken / daß du ein Oesterreicher bist. Als wolt er sagen / du must dich der Beyerischen gestrengigkeit oder vnbarmhertzigkeit nicht gebrauchen / sondern die barmhertzigkeit den Oesterreichischen Herren angeerbet / sehen lassen. Wol gesagt / könten es heutigs tags die arme Pfältzer mit der that rühmen: Doch vnser Herr Gott wehr offtmal gut genug / hette der Teufel die böse Apostoln nur ein theil hinweg / sagt Jener Wirtenbergische Trompetter.

Alß der Spanische Gesante / wegen des Friedlandtschen /

ders / oder Wallensteiner Ihrer Keys. May. wolt inreden / als daß er der verrätherey nicht gnugsam verzeugt wer / antwort er ihm. Wir bedürffen keines Spanischen Hoffmaisters / wir können vns mit vnsern Teutschen behelffen / Ihr möget bey ewrem König euch vmb solche stell / wann sie erledigt / anmelden. Das war wol ein wort in illo tempore, nun ist das liedgen in einen andern Ton angestimt. Spanien hat 1 / 2 / 3. stimmen. Spanien ist das fac totum. Ohn Spanien mag man nichts thun. Will es aber lang gut thun? das steht dahin.

Als einmahl die Keyserin Eleonora mit ihrem Herrn Ferdinando II. vnd dem Schatzmeister Churland / der vorhin ein Schneider gewesen / vnd darnach ein Landherr in Oesterreich worden / in die Schatzkammer gieng / vnd der K. Ihr die wahl gab / etwas was Ihr beliebte zum Newen-Jahr heraus zu nemmen / nahm Sie ein Kleinoth in die hand / vnd sagte / das ist wol ein schön stück; Darauff sagt der Schatzmeister Cazu / es ist wol ein schön stück: darüber der Keyser ihn scharff ansehend / sagte: Könt ihr Welsch / er sagt nein: der Keyser / Könt ihr dann nichts mehr als dieses / so schweiget gar.

Keyser Ferdinand der dritte.

Als die Patres Societatis Iesu, Vornehmlich sein Beichtvatter vnd Hoffprediger / in der audientz Stuben / in Weltlichen sachen was vorbringen wolten / gab er ihn einen Außwischer / sagend: Gehört diß auff die Kantzel / oder in den Beichtstul / vnd fertiget sie also ab. Diese gute Herren wollen die Naaß in allen Sachen haben / drumb muß man ihnen bißweilen ein lange Naaß langen / wollen allzeit mit dem einen fuß auff der Kantzel / vnd mit dem andern in der Kantzley stehen.

Couradinus König von Jerusalem vnd Sicilien der geburt auß Schwaben.

Als diesem Edlen Herren 1268. Nachdem er zuvor von Carolo Andegovensi gefangen worden / die Sententz des tods / gleich auch andern / als Friederico Hertzog auch Oesterreich / Herr Guidon / Graven von Pisen / Hurnaschemi / von dem Secretario Roberto Barrensi

renſi vorgeleſen ward / ruffte Conradinus vberlaut: O loſen Schelm / darffſtu wol eines Keyſers Sohn zum tod verweiſen / weiſtu nicht / daß gleich vber gleich kein gewalt? Guazius, Nicolaus Ciſnerus in oratione de Conrad. Vnd die ſtraff die rache Gottes iſt nicht auß blieben / dann die Frantzoſen hernach auff einen tag vnd ſtund in Veſperâ Siculâ alle tod geſchlagen / der Secretarius ſelbſten erſtochen / ꝛc.

Keyſer Sigiſmundus.

Hatt diß Wort viel im gebrauch: Wer nicht vber ein ding ſpringen kan / der muß vnten durchkriechen. Iſt faſt eben ſo viel / als das Teutſche Sprichwort: Wan man nicht Falcken hat / muß man mit Eulen beitzen.

Als ihm zeitung kam / daß ſein Volck von den Huſſiten geſchlagen / hat er / den erſten ſchrecken vnter ſeinem Volck zu verhüten / einen Krantz auffgeſetzt / vnd ein groſſe malzeit angeſtellt / vnd vber derſelben gantz frölich ſich erzeiget; So hat mir einmal mein Herr Johann Kettler Freyherr zu Moncoya verzehlt / daß ihm zu Cöln widerfahren / daß in einem Wirtshauß / allda er logirt / etliche Spaniſche Obriſten mit trincken / zu brechung der Gläſer ꝛc. geſtelt / als wann ſie ein groſſe Victorien erhalten / darüber er dann nicht wenig verſtärtzet / doch hab heimlich ſeinen Diener bey etliche Kauffleut geſchickt / vnd eigentlich laſſen vernehmen / die ihm dann zu entbotten / daß das gegentheil wahr / daß die Spaniſche dapffer vnten gelegen / daß er dran ſich nichts kehren ſolt / dann das were der Spanier Natur / wann ſie ſchaden gelitten / ſich alſo anzuſtellen. Als er diß gehört / war er wieder zu frieden / vnd brachen die Spanier ein Glaß / brach er wieder / ꝛc. Alſo als die Spanier von Martin Herberts in Duns geſchlagen waren / muſt man bey Leibsſtraff in Spanien nichts davon ſagen / oder ſeine Freund beklagen / ſondern das gegentheil glauben / daß die Holländer geſchlagen weren: Aber was ſagt Tibullus:

Heu mihi difficile eſt imitari gaudia falſa,
Difficile eſt triſti fingere mente jocum!

Frie-

Friedericus Churfürst bey Rhein 1. dieses Namens/ genandt Victoriosus oder Sieghaffte.

Alß derselbe einmal auff einer Jagt auff ein hohe Steinklip geritten / sahe diß ein alt Weiblein / so nicht fern davon Holtz zusammen suchte/ hub derentwegen an hefftig auff ihn zu schelten vnd zu fluchen/ sagende/ hast nun kein andern weg/ hat dich dieser oder der hinauff geführt/ so führ dich Gott wieder herab: als er das gehört/ ritt er nach derselben / fragte sie / ob sie auch wüste / wer er were/ vnd wann sie es wüste/warumb sie so vngestüm gegen ihm herauß führ / sie sagt: Ich weiß wol daß du vnser Churf. seist / vnd daß du mit jederman fast krieg vnd streit führest/ wann nun durch dein verwegenheit du dich selbst also vmb das leben brächst / vnd mit deim Pferd von der Steinklippen stürtzest/ wer wehre in gröſſer noth als wir arme Vnterthanen? Wann du dein nicht schonen wilt / soltu doch billich deiner armen Vnterthanen schonen. Als er diß gehört / lacht er / vnd zog etwas Gelt herfür / gab ihr das / sagend: Müttergen du hast recht / ich soll diß hinfort nicht mehr thun. Ein gute Lehr vor alle Herren / die sich / vnd ihr leben so gering schätzen / vnd in allen gefahren die vorderſten seyn wollen. Menschen werden alle tag gebohren/ aber nicht alle tag Fürsten vnd gute Regenten.

Philippus Churfürst von Heydelberg.

Als in dem Reichstag zu Cöln / auff welchem Keyser Maximilianus selbst zugegen / das holtz/ das ohne das allda nicht sehr wol feil zu seyn pflegt / vber die massen thewer / thet Keys. Maximil. mit Philippo eine wettung/ von welchem er selbst gehört/ daß er kein Holtz hett/ auch keins vmbs Gelt zu kauff wüste / daß wer den volgenden tag / mit der mahlzeit am ersten bereyt / der solte den andern zu Gast haben / vnd die Wettung gewonnen. Was hat Philippus zu thun? Er ließ in der eil durch seinen Küchenmeister etliche malter Nüß auffkauffen/vnd des andern tags ein gut Fewer darvon machen/ vnd das Essen bey demselbigen gar machen. Vmb 10. vhren ritt er nach K. M. ihn bittende/ daß seiner K. M. wolt

M. wolt gelieben zum essen zu kommen / dann die Mahlzeit wehre fertig/ Ihre Keyſ. May. verwundert sich/ritt an stund mit Churfürſt Philippo nach seinem Losament/ vnd als er sahe die Practyck mit den Nüssen/lacht er vnd sagt / Ehe man verſpilen solt / solt man lieber / ich weiß nicht was thun / sagt vber Mahlzeit / daß er sein leben lang kein Mahlzeit / also gekocht / gehalten. Drumb heyſt es:

Practica eſt multiplex, qui neſcit eſt ſimplex.
Practica iſt vielfältig vnd nicht schlecht/
Wer die nicht kan iſt ein schlechter Knecht.

Fridericus 4. Churfürſt vnd Pfaltzgrafe bey Rhein.

Sagte von den Spanischen: Die Spanischen mag man wol hören / aber man muß ihnen nicht ferner vnd weiter glauben zustellen / als einem die Raaß lang.

Ein Churpf. Fürſtlicher Adminiſtrator hat ein Jungen Pfaltzgrafen in Tutela, derſelbige Junge Herr schlug auß Kindiſchen mutwillen etlichmahl die Fenſter im Hoff auß/ sagend: wann ihm das von andern gewehret ward: soll ich heut oder morgen Churfürſt seyn / vnd solte nicht macht haben die Fenſter auß zuschlagen? Das thet er etlichmahl: entlich der Adminiſtrator ließ ihm ein product geben/ sagende: Vnd sol ich ein Adminiſtrator seyn vber ein so Jung verwehntes Hertzen/ vnd solte nicht macht haben/demſelben ein kehrab geben zu laſſen? Junger Herren vnd Reicher Leut Kinder werden es allzu bald innen/ daß ſie Herren vnd Reich seyn.

Fridericus 5. Churfürſt / vnd hernach König in Bohemen.

In einer vornehmen Reichs-Stad ward er vom Magiſtrat tractirt / vnd gefragt / waß er von ihrer Stad/ vnd Policey hielte; antwortet er: Es were alles wol / doch drey ding hett er ſonderlich angemerckt: Nemlich daß ſie in der Predigt gut reformirt: im außtheilen der Sacramenten vnd Ceremonien gut Lutheriſch / in den Gläſern in der Kirchen Papiſtiſch weren / weil dieſelbe noch voller der alten Päpſtiſchen Hiſtorien weren.

Ein

Ein Junger Pfaltzgraff H. R. als er in den letzten Krieg in Westphalen gefangen worden / vnd ein Keyserlicher Officier ihn fragte / wie ihm zu muth were? antwortet er: Das ist euch nicht beurlaubt mich zu fragen/ vnd bin ich auch nicht gehalten euch darauff zu antworten.

Ein ander sagt zu ihm: Ewer F. Gn. hat den Keyser nicht gesehen / tönt wol nu kommen / daß dieselb ihn zu sehen kriegte. Das er dahin gered/ weil er gefangen solte zum Keyser gebracht werden. Druff er lachend: Sieht er mich / so sehe ich ihn / so geht es dan gleich auff / vnd bleibt keiner dem andern was schuldig.

Zu seiner Fürstl. Durchl. kamen etliche Münch/ wolten viel mit Ihr in Religions Sachen disputiren / druff ihr Fürstl. Durchl. Ich glaub was in den Articulen des Christlichen glaubens geschrieben steht / glaubt ihr das auch / so sind wir eins / vnd darff nicht viel disputirens: Oder habt ihr ein ältern vnd besseren glauben / so bringt den vor den Tag.

Als sie noch nicht nachlassen wolten/ sagt er: Ich hab nicht viel studirt/ bin auch kein Disputator nicht; Wolt ihr daß ich euch auff alle fragen antwort gebe / so gebt mir meiner Religion einen zu. Hie liegt / sagt er / ein Chart / wolt ihr mihr die zeit damit helffen vertreiben/ bin ich es zu frieden / mit disputiren kan ich euch nicht zu willen seyn / ꝛc. Also verliessen ihn diese Geistliche Herren; vnd glaubt er noch / was er zuvor geglaubt: Gott woll ihn ferner dabey erhalten.

Printz von Brandenburg.

Ein Junges Hertzgen auß dem Churf. Hauß Brandenburg hat in der Predig gehört/ daß der Prediger zum oftermal sagte / man solte den alten Adam creutzigen: Nun war an dem Hoff ein alter Rath vnd Herr / den man ins gemein den alten Herrn Adam nente / von welchem das junge Hertzgen sehr viel hielte; Vber der Mittagmahlzeit saß das Hertzgen gantz betrübt / wolte nicht essen / sondern seufftzte vielmal; sein Herr Vatter der Churfürst fragte es / ob es kranck wehre / oder was ihm mangelte; es wolt ein zeitlang nicht herauß / doch auff

viel

viel anmahnen/ sagte es: Was hat doch der alte Herr Adam böß gethan/ daß der Prediger sagt/ man soll ihn creutzigen/ ich hab ihn allzeit vor ein frommen Mann angesehen/ wie kombt es dann/ daß der Prediger ihn will todt haben/ vnd rufft/ creutzigt/ creutzigt den alten Adam? der Churfürst merckend den mißverstand/ berichtigt ihn/ was vor ein alter Adam were/ davon der Prediger gesprochen/ vnd daß der am Hoff kein gefahr: da ward das Hertzen wieder erfrewet/ vnd was zuvor versaumpt/ holt er nach.

Also war vor diesem Hertzen/ noch ein junger Herr in Brandenburg: denselben führt ein Vornehmer Rath vnd Fac totum, vom Hoff auff ein zeit in sein new gezimmert behausung/ den fragend/ ob er was sehe/ daß er meinte/ daß zu verbessern were/ daß ers sagte. Das Hertzen sagt ja: Er hette noch das nothwendigst vergessen. Der Graf fragt/ was das were? Es sagte: Daß ihr das Hauß nicht auff räder oder rollen gesetzt/ damit/ wann ein ander Regierung solte in diesem Land werden/ ihr dasselb mit euch hettet mögen in Bohemen (dahero derselbige Graf bürtig) führen. Vnd es geschahe/ daß bald der Vatter desselben Herren starb/ vnd er an die Regierung kam/ must der Graff weil er wegen seines eignen nutzen sehr verhasset/ auß dem Land/ vnd das Hauß mit allen übrigen gütern hinderlassen.

Joachimus II. Churfürst zu Brandenburg.

Joachimus II. Churfürst zu Brandenburg hat etlichen Theologis ein Frag auffgegeben vom gebrauch der wörter Concreti & abstracti im Abentmahl/ Welche Melanchthon kurtz deutlich beantwortet. Drauf der Churfürst mit verwunderung gesagt: Man muß doch Philippum lassen ein Man seyn; Es hat es doch keiner so kurtz fassen können/ vnd Doctor Pomerane merckt das wol/ ich will es auch mercken/ ich bin so alt worden/ vnd hab das so kurtz mein leben lang nicht gehört. M. Adamus in vita Buchholceri.

Georgius Margraf von Brandenburg.

Als in dem Reichstag zu Augspurg den Religions Ver-

Verwandten hart zugesetzt ward / sagt Görg Marggraf von Brandenburg zu Keyser Carolo V. Daß er sich lieber den Kopf wolt lassen abhawen / als die erkante vnd bekante warheit verleugnen.

Friederich der Weise / Churfürst von Sachsen.

Diesem schrieb einer von seinen Bauren ein brieff/vnd macht die Vberschrifft also. Dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herren/Herren Friderich ꝛc. seinem Gnädigsten vnd lieben Herren. Dieses letzte wort/ Seinem lieben Herrn, gefiel dem Churfürsten so sehr/daß er sagt: Er wolt kein Gelt darvor nemmen/ Ioh. Agricola in prov. 308.

Als ihm einer den rath gab / daß er die Erfforter solte bekriegen / ihm gelobend / wann er zehen Mann wolte wagen / daß er ihm die Statt wolte liefern: Sagte er: Wöltet ihr wol einer von den zehen seyn? Als derselb sich bedacht/ vnd die schultern zog/ sagt er: So ist einem jeden sein leben lieb / vnd wüste ich zehen Erfforten mit verlierung eins Mannes zu gewinnen/ich solt es bleiben lassen. Sagt auch weiter: Ihr predigt vnd rath mir zu kriegen / dieweil ihr ewren nutzen in denselben sucht vnd auch habt: Aber ihr rath nicht wol / vor meine Vnderthanen vnd mich: Meine Ehr stehet mehr in der Wolfahrt meiner Vnderthanen / als in dem Vndergang meiner Feinden. Solcher Rathsleut gibt es noch heutiges tags allzu viel: Aber solche Weise Friderici vnd guthertzige Fürsten vor das heil vnd wolfahrt ihrer Vnderthanen seyn wol so dün gesäet/ als armer Leut Korn.

Hans Georg/ Churfürst von Saxen.

Anno 1625. ließ Johann Georg Churfürst von Saxen auff den rand der Müntz stellen diese Lateinisch wort: Vsque ad aras. Dann es eben vmb die zeit / daß Ferdinandus die Reformation so starck im Reich vnd Bohemen triebe. Auch das Edict belangend die restitution der Geistlichen güter im werck war. Auff der andern seiten:

Bis zum altar / vnd weiter nit/
Ist mein alter gebrauch vnd sitt/
O Teutsche Trew vnd redlichkeit/
Wo sind man dich jetziger zeit?
Ist dan das recht vnd wol gethan/
Daß man den Schalck so streichen kan/
So ist mir auch gar nicht vnrecht/
Daß vntrew seinen Herren schlegt.

Das war zwar damals so gesprochen / aber wie das hernach in acht genommen / beklagt manch frommes hertz / Herren seynd auch Menschen / vnd der vnbestendigkeit des gemüths so wol vnterworffen als andere. Kurtz zuvor hat seine Fraw Mutter ihm ein schönen Degen verehrt/ auff welchen diese Reimen stunden:

Mutterlicher Segen/
Verehret diesen Degen/
Dem Vatter dieser Land/
Dem Feind zu wiederstant.

Wer dieselbige Feind/ hat die zeit gelehrt.

Item zu ermeltem Churfürst Johann Georgen kam ein Keys. Leutenant / so ein Münch zuvor gewesen/ vmb Volck vor den Keyser zu werben/ vnd Lauffplatz vor dieselben in Sachsen: Nach langem anhalten ließ ihn der Churfürst zu sich in sein Gemach kommen / fragte ihn: Ob er ein Lauffplatz begehrte? Ja/ antwortet er: Wolan/ sagt der Churfürst/ gehe mit mir an daß Fenster/ auß dem weist er dem Leutenant ein grosses weites Feld / sagend: Da hastu platz genug zu lauffen / lauff so lang/ bis du müd werdest/ ist das nicht groß genug/ ich will dir dan ein grössers weisen.

Johann Friderich/ Churfürst von Sachsen.

Als er von Carolo V. gefangen / vnd ihm vorgehalten/ daß er von seiner meinung abstehen / sein Religion endern / sonsten zu beförchten / daß ein scharffe Sententz vber ihn ergehen möchte: Sagt er / Was? ist es dan vmb ein Kap voll Fleisch zu thun?

Als man ihm drewete / daß man ihn wegen der Religion von Land vnd Leut verjagen wolte/ sagt er: Gottes will geschehe / ich kan euch kein ander man seyn.

Alber-

Albertus Hertzog von Oesterreich.

Als dieser gegen die Bohemen Krieg führen wolt/ fragt ihn einer/ wen er zum Obersten des Heers machen wolt? antwort er: Wann ihr ein andern sucht das Volck zu führen/ so nent ihr mich vergebens Hertzog/ dann Hertzog heist so viel als ein Herr des Zugs.

Friedrich auß Oesterreich.

Sagte: Das gröst vnd best/ so ein Mensch wünschen kan/ sey ein Seeliger tod.

Leopoldus Hertzog auß Oesterreich.

Diesem begegnet ein Edelmann/ spor vnd streich reitend/ der Hertzog fragte ihn/ warumb er also eilete/ er antwortet/ er hette seines Herren Mantel verlohren/ den suchte er; der Hertzog antwortet ihm: Ich will das botten brot nicht mit dir theilen.

Leopoldus Wilhelmus, Hertzog in Oesterreich/ Keyser Ferdinandi II. Jüngster Sohn.

Als er sehr jung zum Bischoff zu Passaw erwehlet/ vnd die erste Scheerung/ damit er diß Bistumbs möchte fehig seyn/ bekommen/ fragte: Ob er gleichwol noch Keyser werden könte? sonsten wolt er das Bistumb lieber einem andern gönnen. Es geht wie die Alten zu sagen pflegten: Semper imperare & superiorem esse aliis: Der Reichs-Apffel muß ein süsser Apffel seyn/ daß den hohen Personen/ ehe sie den einmahl geschmeckt/ der mund vnd verlangen also nach demselben stehet.

Margraff von Meissen.

Pflegte zu sagen: Ein Fürst dörffte sich nicht fürchten vor denen Feinden/ so weit von ihm seyn/ sondern vor denn jenigen so ihm am nechsten auff dem fuß nachfolgten/ den dieselben wolten ihm auch gern auff das haupt tretten: Amici non sunt qui procul sunt: & hostes non sunt qui procul sunt: illi enim parum juvant, vel etiam parum juvare possunt, & hi parum nocent: David/

vid / Christus ꝛc. hatten die meiste noth von denen / so mit ihnen ihr brott assen; vnd so gehet es noch heut.

Hertzog Adolphus von Cleef der I. diß Nahmens.

Hatte ein solches ansehen vnd glauben bey männiglich / daß man seinen blossen worten mehr glaubte / als anderer Gesiegelten Briefen / vnd Eydschwüren / dann auch solche Reymen der zeit von ihm gemacht / vnd im brauch gewesen:

Sein Nein was Nein gerechtig/
Sein Ja was Ja vollmächtig /
Er was seins Worts gedächtig/
Sein Mund / sein grund eindrächtig;
Ein Printz aller Printzen spiegel/
Sein Worten waren seine Siegel/
Seins Muts gantz unverzagt/
Wer hat ihn je auß dem Feld gejagt?

VVernerus Teschenmacher in Annal. Cli.

Als er ein herrlich vnd köstlich Collegium vor die Geistlichen bawen lies / ward er von einem andern Herrn gefragt / was er mit diesem Baw vorhette / antwort er: Er bawe ein Gefängniß vor allerhand Tellerlecker / Hurenwirth / Ehbrecher / Zechbrüder vnd dergleichen: Helmericus in Sophologicis citante. Teschenm.

Eben dieser sagte: Daß nichts mehr in den Regimentern schädlicher / als wann man in denselben die laster lest vngestraft hingehen. Ferner den Jungen Edelleuten bezieme nicht nach der Tugend zu gehen / sondern spornstreich nach dar zu lauffen vnd zu rennen: Idem. Aber man laufft nach der Tugend / wie die Schnecken pflegen.

Derselbige Hertzog von Keys. Sigism. gefragt / welche die beste Regenten / antwortete: Erstlich / die sich selbst mit verstand regiren / vnd zum andern / die andern wol vorsehn / vnd guten rath geben können. Vber einem Fürst. Bancket fragt ihn Keys. Sigism. Ob einem / der von einem Graffen zum Fürsten gemacht / nicht bezieme / oder zustünd / mit einem herrlichern kleyd an einer Fürstl. Taffel zu erscheinen (dann er sich sehr schlecht in Kley-

dern hielte) antwortet er: Gnädigster Herr Keyser/ wann ich meine Kleyder eher als meine manieren verendern thet/ würden meine Unterthanen das gülden stück/ vnd nicht den Herren ehren. Idem Arnol. Helmericus: Vnd es gehet also:

Hunc homines decorant, quem vestimenta decorant.

Man ehrt den Mann vmb das Kleyd/ vnd nicht das Kleyd vmb den Mann: da man doch billicher das Kleyd vmb den solte ehren. Das dan Henricus Glareanus erfahren/ vnd drumb das Kleyd/vmb welches ihn die Leut ehrten/ zu hawen/ sagende: Bistu der Professor/ oder bin ich es?

Dieser Fürst sagt oftmalen: Er wolle lieber ein rechtfertiger Säw-Hirt seyn/ als einem mächtigen Königreich mit verrath vnd vngerechtigkeit vorgesetzt. Arnold. Helmerich. Aber diese Red sind bey wenigen heutiges tags platz.

Johann 1. Hertzog von Cleeff.

Als er in der Statt Soest lag/ die zu verthedigen vnd zu beschützen/ sagt einer zu ihm/ daß die Mauren der Statt nicht starck/ vnd dem gewalt der Feind zu widerstehen/ genugsam weren/ antwortet er: Der Feind hat es nicht mit den Mauren/ sondern mit Kriegsleuten zu thun. Helmericus.

Als ihm einer gezeigt ward/ der Lahm in einer Belägerung geschossen ward/ sagt er: Dieser wird nicht außreissen/ viel weniger zum Feind vberlauffen. Idem.

Als ein Capitain sich bey ihm angab mit seinen Vntergebenen Soldaten zu ihm über zu fallen/ antwortet er: Behüt Gott/ daß wir mit Vberlauffern vnd Meineydigen sollen gedencken vnserm Feind ob zu siegen. Idem Helmer.

Drey ding/ sagt er/ seynd/ die Gott allein zukommen: Die Ehr/ die Rach/ das Vrtheil vber die gewissen der menschen. Idem. Eben seynd das die drey ding/ so die Menschen/ sonderlich die mächtigen suchen Gott abzunemmen. Ein jeder will die Ehr vor sich haben/ ein jeder will sich selbst rechen/ ein jeder will vber die gewissen der Menschen herschen.

Von

Von der Trunckenheit der Menschen sagt er: Er wünschte von hertzen / daß Gott mit dem Wein / auch den rechten gebrauch des Weins vns Menschen gegeben hett; Helmericus. Sed vini, rei optimæ, pessimus est abusus.

Als ihm verwiesen ward / daß er gegen seine Feind vnd Verbrecher all zu gütig / Sagt er: Was soll ich viel Blut vergiessen / da ich nicht vermag ein tropffen Blut zu machen. Gedächten das die jenigen / so vmb einer nichtigen vrsach willen / offtmal ein so blutigen Krieg anfangen / wie wolte das Christenblut heutiges tags so wenig vergossen werden; mit welchem doch heutiges tags alle Ström vnd Felder gefärbt vnd gesett werden!

Zu einem seiner Ambtleut / der zimlich streng gegen die Vnterthanen war / sagt er: Ihr könt sie woll zwingen / das / oder das zu thun / aber daß sie euch auß zwang sollen lieben / werd ihr in ewigkeit nicht erlangen / oder zu wegen bringen.

Amor non vult fidibus extorqueri.

Gemachte röth / vnd erzwungene Lieb wert nicht lang: sagt das Teutsche Sprichwort.

Hertzog Johann von Cleeff.

Dieser wolt ein hohe Schul im Fürstenthumb Cleeff legen / zu bestettigung derselben begehrt er vom Papst seine zustimmung: der Papst ließ ihm andeuten / daß er zuvor den Ketzer (so nent er den fromen Mann nach Päpstlicher gewohnheit) Monhemium Rectorem der Schul zu Düsseldorff solte abschaffen / vnd auß dem Land verbannen; als das Ihrer Fürstl. Gn. gesagt ward / ward er hefftig zornig / dan er sehr viel von Monhemio, als einem sehr frommen vnd sehr Gelehrten Mann hielt / vnd sagt: Lieber in ewigkeit kein confirmation vom Papst / vnd keine Hohe Schul / als dis zu thun / Der Papst soll wissen / daß ich Papst bin in meinem Land / er mag Papst seyn vnd bleiben in seinem Land.

Als hernach der Papst seine Nuncios oder abgefertigte in das Land sand mit Bann Briefen / hieß er die als bald auß dem Land ziehen / oder wolte sie in Säcke stecken / vnd vertrencken lassen; ließ auch zur gedächtenis

an den Thoren und Pforten der vornembsten Stadt im Land von Cleef Säck annagelen / damit die verweisung der Abgesandten des Papsts anzudeuten.

Nach dem Ihm auch durch einige zufäll die zung vnd das außsprechen entfallen / geschah / wann er den Papst wolte nennen / vnd das wort nicht wol konte herauß bringen / legt er seine Händ über einander / sagend: einmal ein Scheim / dann die was wieder höhend / zweymal ein Scheim / vnd noch waß höher auffhebend / dreymal ein Scheim; Ob er nun die dreyfache Cron des Papsts / oder daß derselb zum drittenmahl zum Buben an ihm worden / hiemit hab wollen zu verstehen geben / waren verscheidene meinungen / so diß gehört vnd gesehen.

Ein Fürst von Gülich kam in eine Statt / der Magistrat verehrt ihm den Wein / der Fürst bracht dem Burgermeister eins / vnd als er ihm den trunck wolt langen lassen / entschuldigt er sich / sagend: Ihr Fürstl. Gn. wolten den behalten / sie trincken alle tag Wein / were ihn nichts newes / derenthalben sie der Fürst mit einer Geit straff belegte. Ein wort geschwigen zu seiner zeit ist Gold wehrt.

Hertzog Hans von Zweybrücken.

Sagte vielmalen / daß man den Herren Dienern / sonderlich denen / so mit verrechneten diensten vmbgiengen / solche bestallungen solte machen / damit man ihnen / wegen keiner Besoldung nicht vrsach geb / die Herren vnd Vnderthanen zu bestelen / daß sie sich auff denselben erhalten könten / theten sie aber drüber / vnd würden betretten / solt man sie ohne gnad bestraffen / als sie verdient. Were ein guter Rath / wann ihm gefolgt würde.

Ein Balbierer solte dieses Fürsten Gemahlin ein Ader lassen / vnd weil derselb ein bebend Hand / schlug er etlichmal fehl / druff schlug ihn der Fürst in das Gesicht / der Balbierer sagt / man solt ihm sein gewöhnlich recht thun / das ist / man solte ihm vor ein guten trunck Wein lassen trincken / fehlt er dann / so wolt er seinen Kopff verlieren; Als er den getruncken / traff er die Ader recht / vnd wol / da sagt der Fürst: Hattestu kein Maul / das vor dich sprach / so hab ich ein Hand / die dir das Maul gyfftbut /

gab

gab ihm ein verehrung vor die Maulschell vnd Aderlassen / vnd sagte: Ein andermal brauch das Maul / so bistu von solchen schlägen frey.

Wer allzeit klagt vnd nicht swicht/
Wer weiß was ihm gebricht?
Wer nimmer sagt/
Wer weiß was ihn plagt?

Als Spinola in die Pfaltz kommen / vnd Creutznach / Oppenheim / vnd andere Stätt / in ansehen der Vnion volck ingenommen / fragt er einen / so von deren Orthen kam / was der Vnion volck machte / ob sie noch nicht schlagen wolten? vnd der antwort / daß nichts zur gegenwehr gethan würde / antwort er: Wollen sie nicht schlagen / so werden sie doch müssen schlagen / oder ohne schlägen geschlagen werden.

Einem Teutschen / sagt er / soll man ihn zornig machen / so muß man ihm zwo Maulschellen geben / will man ihn rechtschaffen erzörnen / so muß man ihm deren vier geben. Es ist war: wir Teutschen / sagt er / kommen nicht gern in den Harnisch / bringt man vns aber einmahl darein / bringt man vns mit viel Tonnen Pater noster nicht wieder drauß.

Landgraff Wilhelm von Hessen Mauritii Sohn.

Als er Paderborn ingenommen / baten ihn die Jesuiten / vmb ihres Collegii zu verschonen. Er sagt: Ihr Herren Patres, wir haben vmb ewerent willen nicht die Waffen in die Hand genomen / suchen auch das ewer nicht / allein könt ihr nun das Fewer leschen / als das helfen anstecken / so macht daß wieder die vertriebene Prediger ingesetzt / vnd die gewissen vnbeschwert bleiben / nicht ein Tag / nicht ein Stund sollen wir euch / oder den ewrigen über dem hals liegen.

Printz Wilhelmus von Vranien.

Hat diesen Spruch zu seinem beywort: Mediis tranquillus in undis: Still vnd guten muth auch in mitten Meeres flut.

Ihm ward verwiesen / daß er gar zu freundlich vnd

gemein/ auch mit einem jeden Bawren were/ drauf antwortet er: Das wolt were wol angewend/ vnd thewer gnug verkaufft/ mit welchem man ein Menschen gewönne/ vnd auff sein seiten brächte.

Zum Graffen von Egmond/ als er des Printzen rath nicht folgen wolt/vnd den Spaniern all zuviel vertrawte/ sagte er: Wisset daß ihr die erste brück seyn werdet/ vber die die Spanier in diese Landen kommen werden/ vnd wann sie drüber seyn/ werden sie die in stücken brechen; das dann also geschehen.

Printz Mauritz von Oranien.

Von der Teutschen Fürsten Thurnier/ Rennen/ vnd dergleichen auffzügen/ sagt er: Die Teutschen haben viel zu viel Gelt zu Thurnier/ Kindertaufen/ Spielen/ Jagen/ vnd auffzügen/aber viel zu wenig Krieg zu führen.

Als in der Belägerung der Statt Gülich der Fürst von Newburg den Connestabeln ein verehrung verhieß/ daß sie des Schlosses mit schiessen schonen solten/ vnd das vor Printz Mauritzen kam/ ließ er den Fürsten zu sich kommen/ vnd im reden sagt er ihm/ daß er vernommen hette/ daß er begehrt/ daß die Connestabeln des Schloß schonen solten/ aber sagt er ferner: Dauren E. L. die Stein/ vnd mich solt nicht dauren die Soldaten/ deren so viel alle tag davor bleiben. Vnterdessen hat er befohlen/ daß man/ in dem schon der Fürst bey ihnen wehre/ von allen Battereyen/ auff das Schloß spielte vnd schiesse/ daß es scheinte/als wolten sie das in eim augenblick zu grund schiessen.

Fürst Christian von Braunschweig/ Bischoff zu Halberstatt.

Sagt von den Teutschen Fürsten/ der den Krieg mit list vnd vntrew von sich vnd den seinigen auff seine Nachbauren verwendet: Er thet eben/wie jener Bawer/ der ein glüende kol in seiner Scheuer gefunden/ vnd dieselbe in seines Nachbauren Hauß oder Scheuer geworffen/ davon beyde des Nachbauren/ vnd sein eigen Scheuer abgebrandt.

Als er den Pfaffen von Ordingen/so zuvor viel schmehwort

wort über gemelten Fürsten außgestossen / gefangen bekommen / vnd derselbige die beste wort gab / der gefahr zu entgehen: ihn als ein dapfferen Helden auff das höchste lobte / sagt Fürst Christian zu ihm: Es ist nicht mehr vmb Bruder Cornelii zeiten / der als er auff den Fürsten von Branien Wilhelmum sehr Gottlose reden außgegossen / vnd von des Fürsten volck bekommen / Gott danckte / daß er nichts böses von dem Printzen gesprochen. Doch er ließ ihn wieder loß / auff verheissen / daß er hinfort Gottes Wort lehren / vnd nicht hohe Personen schmehen wolt.

Als Fürst Christian auß des Liborii Bild gelt müntzen lassen / vnd die Soldaten damit bezahlt / soll er gesagt haben: Liborius hat nie sein Freunden so viel gutes gethan / als er mir seinem Feind erwiesen.

Fürst von Gülich.

Ein Meßpfaff/ der Iacobo Andreæ viel zu thun machte/ ward auff ein zeit / durch des gemeinen volcks singen vom Predigstul getrieben/ vnd D. Andreæ predigt fort/ da ruft der Meß-Priester dem Fürsten von Gülich / der eben zugegen war / zum zeugen des vngleichen / so ihm widerfahren / ihn bittend / das Ihr F. Gn. ihm dessen am Jüngsten tag wolte zeugnuß geben; Der Fürst sagt/ daß ihm das zu thun schwer fallen solte: dann entweder er der Fürst / oder der Meß-Priester allda nicht zusammen komen würden/ vnd wann schon das geschehen solt/ sie einander doch nicht würden kennen. Adamus in vita Andreæ.

Hertzog Ernst von Lüneburg.

Hat ein Leuchter/vnd drauf ein licht mahlen lassen/mit dieser vmbschrifft: Inserviendo aliis consumor: In dem ich andern vorleuchte/ verzehr ich mich selbs. So schreibt Melanchthon in seinem Buch de anima, daß als man den Leichnam Casimiri Fürsten von Brandenburg geöfnet / man sein hertz gantz verzehrt gefunden / das man den sorgen so er vor seine Vnterthanen getragen / zugeschrieben.

Hertzog Carol von Burgundien/ der Kün genandt.

Hatte einen Statthalter/ der hat ein Gefangen / deſſen Fraw/ damit ſie ihren Mann wieder frey bekommen möcht/ zu ſeinem willen bracht/ vnd gleichwol den Mann enthaupten laſſen/ deſſen ſich die Fraw beym Hertzogen beklagte: derentwegen ihn der Hertzog dahin hielt / daß er die Fraw muſte zur Ehe nemmen / vnd ſo bald er die geehlicht / ließ er denſelben enthaupten / vnd ſetzte die Fraw in alle ſeine güter / das er dann gethan / vmb der Frawen wieder an ihr Ehr zu helffen / vnd auch der Gerechtigkeit ein genügen zu thun. Meteranus lib. 1. da er die Hiſtory weitläuffig erzehlet.

Friederich III. Imperator vnd ein Hertzog von Würtenberg.

Zu einem Hertzog von Würtenberg / der ſehr hoch geſint vnd trotz war / ſagt Fridericus der dritte/ Keyſer: Wann das end gut iſt / ſo iſt alles gut. Der Hertzog ließ ihm ein Leinen Küttel machen / vnd vnten herumb auff das köſtlichſt mit Gold vnd Edelgeſtein einlegen vnd beſetzen / vnd kam alſo in die verſamlung der Fürſten/ gefragt was das bedeutet / ſagt er: Wann das end gut iſt / ſo iſt alles gut: Aber der muth iſt dieſem Hertzogen hernacher rechtſchaffen gebrochen / weil er in einer Schlacht gefangen / vnd in langer gefängnis gehalten worden. Melanchthon in Domin. p. 3. p. 620. Baudartius lib. 15.

Georg Fürſt von Anhalt.

Dieſer Fürſt hat ſehr wol ſtudirt/ vnd beneben dieſem ein guter Theologus, dann er auch offtermalen ſelbſten gepredigt / ſagte: Die H. Schrifft iſt gleichſam als die Windlein / in welche das Kind Jeſus gewickelt war/ welches man nicht ſehen noch finden kan / es ſey dann/ daß man dieſelbe auffwindele. Camerarius in vita ejus vnd Bomd. l. 16.

Marckgraff Albert von Brandenburg.

Der Bischoff von Bamberg hatt an Marckgraff Albrecht von Brandenburg geschrieben / daß er sein Land vnd Leut nach dem Buch Interim wolte Reformieren: Der Marckgraff antwort ihm: Ihr habt mir das Buch Interim zu Augspurg gemacht zugesandt / ich send euch wiederumb ein Buch / auch zu Augspurg gemacht / von Reformation der Geistlichkeit: Es ist billich daß ihr Geistlichen vns Layen mit eim guten exempel vorgeht: So bald ihr Geistlichen ewer Kirch werdet Reformirt haben / will ich auch mein Land Reformiren. Von diesem Buch Interim sagt einer der zeiten: Das Buch Interim hat ein Schelmen hinder ihm. Andere nenten es Interitum. Vnd durch ein versetzung der Buchstaben mentiri, id est lügen. Ein Spanischer legt es den Teutschen also auß: J. ihr R. närrische T. Teutschen / E. ewer R. Reich J. ist M. mein. Ein ander sagt von diesem Buch / Narrisch Buch / Narrischer nahm.

Hertzog von Areschot.

Der ritt einmal mit dem Hertzogen von Alba doch etwas hinder ihm / der Hertzog rufft ihm / vnd sagt / er solte neben ihm reiten. Der von Areschot wegert es: als aber Hertzog von Alba nicht nachließ / sagt der von Areschot / ich solt es wol gern thun / ich förcht aber / das ewre Wölfe meine Lämmer möchten auffressen. Das er darauff redt / weil der von Alba ein Rock anhatte mit Wolfs-häut / vnd er von Areschot ein mit Lämmers Fellen gefüttert.

Alter Fürst von Mechelburg.

Als dem Wallenstreiner oder Friedländer sein Fürstenthumb solte vom Keyser ingeraumbt werden / sagt er: Weil der Keyser so viel newe Fürsten macht / vnd Teutschland doch nicht gröſſer werden kan / haben wir vns leichtlich die rechnung machen können / daß die Alten Fürsten den newen werden müssen weichen. Andere schreiben es einem seiner Räth zu.

Ein Teutscher Fürst.

Einem Fürsten ward von einer Vornehmen Reichsstatt der Wein verehrt. Er behielt die Flaschen (welche etliche sagen wollen / daß sie Silber gewesen) mit dem Wein/ vnd zog damit hinweg / Als die Herren die Flaschen wieder forderen liessen / gab er zur antwort / Er hette allzeit gehört: Wer einem das Pferd verehrt/ verehr ihm auch den Zaum / drumb hetten sie ihm den Wein verehrt / so verhoft er / sie würden von ihm auch die Flaschen/ den Wein darin zu verwahren/ nicht wieder abfordern.

Graf Werner von Salm / ꝛc.

Als die Visitatores vom Bischoff von Cöln vberall geschickt würden/ vber das leben vnd wandel der Geistlichkeit zu Inquiriren/ vnd alles / was ärgerlich abzuschaffen/ schrieb er ihnen nacher Steinfeld: Ich bin nicht wirdig/ daß ihr vnter mein Dach kommet. Eben derselbig: Man sagt mir nach / ich sey ein Hurenjäger / aber man thut mir vnrecht / ich sehe sie gern: Diese aber die Visitatores seyn die rechte Hurenjäger / dann sie verjagen sie auß meinem Land.

Als ein Doctor Iuris den Bartholum vnd Baldum gegen ihn anzoge/ sagt er: Man solte bey der Landsordnung bleiben: Diese seyen Welsche / vnd haben nichts vmb vnsern Lands brauch gewust.

Ein Graf.

Diesem ward verwiesen / daß er mit Bauren Magdlein bulte. Drauf gab er zur antwort: Die Edle wehren Einheimisch/ diese aber Wildpret.

Geusen von Barlamont.

Als die Regentin Anno 1566. 5. April vber die Supplication von den Staten eingelieffert / verstört vnd vnmüthig war / sagt der von Barlamont zu ihr / sie solt zu frieden seyn. Es wer nur ein haufen Geusen / id est Bettler. Die Staten diß vernehmend / sagten / daß sie sich dieses Namens nicht schämbten Geusen oder

Bettler

Bettler vor des Königs Dinsten vnd Landes Wolfahrt vnd glück genandt zu werden. Machten ihnen güldene Metallien/ henckten das an Halß/ auff welches einer seiten stund die Bildnuß des Königs/ auff der andern zwo Händ in einander geschlossen / mit einer Frantzösischen vnterschrift / dieses Inhalts: Dem König getrew biß zum Betteisack: Trugen auch Bettler Schüsseln vnd Löffel artig gemacht auff ihren Hüten vnd Kleydungen/ welche graw/ gleich wie die Minnbrüder. Meteranus. Thuanus.

Fürst.

Ein armer Säwhirt bat den Burgermeister in seinem Dorff zu gevatter: der Burgermeister dauchte sich zu gut zu diesem werck/ gab ihm den rath/ er solte den Fürsten bitten/ daß er dan that/ dieweil aber der Fürst leichtlich erachten konte / daß ihm ein ander das gerathen / fragt ihn darumb: der Säwhirt bekent daß der Burgermeister ihm das gerathen. Der Fürst des andern tags mit wol dreissig seiner Höfling / hebt das Kindt / vnd nach verrichtung dessen gehet er mit seinen Höflingen in des Wirtshauß / leßt sich auff das best tractiren ; Darnach schickt er nach dem Burgermeister vnd sagt zu ihm: Weil du dich zu gut erkent dem armen Hurten / vnd seinem Kind den Christlichen Dinst zu thun / so hab ich es vor dich gethan/ vnd dein statt vertretten. Ist also billig/ daß du mir zur danckbarkeit die Zech bezahlst / vnd dem Kind ein ehrlichen Vetter-Pfenning gebest. Must also dem Wirth wol dreissig Reichsthaler vor die Zech / vnd dem Kindt auff befehl des Fürsten zum Tauf-pfenning auch so viel geben/ vnd ward darzu vom Burgermeister-Ambt entsetzt.

Wallenstein oder Friedländer.

Ein vornehmer Herr hat einem Doctor in Summa 11000. guld. verehrt: Wallensteiner will wissen / warumb das geschehe: legt tausent dazu / sagend: Weil zwölff Apostel seynd so müssen auch 12000. güld. seyn/ vnd ist die ein tausend vor den Judam.

Als ihm sein Cassation ward angezeigt/ sagt er: Die

Keyserische Reformation bringt den Keyser vmb sein Kron/ vnd mich vmb mein reputation. Dorffte sich vermessener weiß vnd auff gut Sennacheribs verlauten lassen/ als er Stralsund belägert/ Wann schon die Statt mit Ketten an den Himmel gebunden were/ so wolt er sie doch holen/ oder herunter stossen. Doch es hat ihm gefehlet/ vnd ist Stralsund der Papistischen Ligæ ein Stral oder straff ihrer Sünden worden/ dann sie die thür/ durch welche der König von Schweden in das Reich kommen. Von dieses Wallensteiners Anschlag/ vnd Belägerung der Statt Stralsund sagt einer: der Schiefer/ id est, der Wallsteiner/ (dann dieses wort hat er allzeit im mund/) hat vns schier vnsern Sinceritions zaun über ein hauffen geworffen.

Wann dieser Wallenstein etwas im zorn gethan/ daß er etwan einen hencken lassen/ oder sonsten hinrichten/ (deren er dann sehr viel/ ohn einigen verhör/ oder entschuldigung also fort geholffen) vnd hernacher berewte/ sagte er: Abermal ein Schiefer gehabt. Aber als er andern gethan/ ist ihm widerfahren: Er soll auch gesagt haben/ als er gefragt ward/ was vor Proceß mit den Teutschen zu halten/ Wiltu nicht/ so mustu.

Man sagt auch von ihm/ daß als sein Gemahlin drey tag vnter den Weibern gelegen/ vnd endlich erlöset/ vnd ihm die zeittung gebracht/ daß sie einer Jungen Dochter genesen/ er gesagt/ ein Junge Dochter? Last mir die Bestien ertrencken/ daß sie vns vnsere Gemahlin so lang tormentirt vnd gequelt hat. Als ein Tyrann hat er gelebt/ vnd ist gestorben als ein Tyrann.

Graff Henrich von den Bergen.

Als er mit der Keyserischen vnd Spanischen Armee 1629. 19. Augusti auff der Velauw/ vnterdessen aber Wesell/ durch ein glücklichen anschlag von den Stadischen ingenommen worden/ vnd er die zeitung bekam: Das heist vnd lehrt vns vnd andere/ daß wir den Geusen ihre Kirchen vnd Predigen lassen sollen/ vnd gegebene reversalia halten. Welches er dahin geredt/ weil er niemal gern gesehen/ daß man gegen/ vnd wieder die gegebene reversalia, die Kirchen in den Gülchischen/

schen/Bergischen vnd Clevischen Landen verspertte / wie damain durch Pater Bösen mit zuthuung des Fürsten von Newburg geschach.

Pappenheim K. May. Marschalck.

Sagte von dem vnwesen in Teutschland. Es werde nicht ehe gut thun in Teutschland / bis man wieder anfange Ritter vnd Schelmen zu machen.

Herr Ernst Mollarth Rudol. 2. Geheymer Rath/Hoffmeister/Hoffmarschalck / ꝛc.

Als von Heurathes Sachen geredt ward/sagt er: Ein Reiches Weib were leicht zu ernehren/ein schöne / leicht zu lieben/ein verstendige leicht zu regieren.

Keyser Rudolphus wolt ihn / neben dem Herrn von Lichtenstein zum Fürsten machen/drumb sagt er : Er were Edel genug / aber nicht reich genug / thet sich gegen Ihr Keyserl. May. derenthalben bedancken.

Als Keyser Rudolphus sich verwundern thet / daß er nicht eyferte / in erwegung er die schönste Gemahlin der gantzen Christenheit hette / deren bildnuß auch der Türckische Keyser zu sehen begehrte / vnd alle Potentaten drüber sich verwunderten/antwort er: Entweder es hilfft nicht/oder es bedarff es nicht.

Als ihn Keys. Rudolphus fragte / warum er ein/ obwol sehr schönes / doch gar Junges Fräwlein geheyrat/ da er doch wiste / daß Jung vnd Alt nicht wol sich zu samen schickten / antwort er : Damit ein alter Appetit bekomme / muß er ein zartes bißlein haben. Darauff sagt K. Rudolphus / wann es vmb die digestion zu thun ist/ vnd ewer Magen zu schwach ist/mag sie verdawen/was ihr nicht verdawen könt. Item : alle Menschen weren Narren / vnd wenn man stürb begieng man die letste Narrerey.

Iohannes von Buchausen.

Edler Herr in Dinsten Adolph. Hertzog von Cleeff vom Hertzogen gefragt/ wen er vor ein dapffern Helden hielte/antwort er : Den / der vor der gefahr nicht zu geschwind vnd all zu Kün / vnd in der gefahr nicht all zu verzagt. Teschenm. ibid.

Schweickhard Wambold von Umbstatt ein Evangelischer Edelman wahr bey einem Bischoff zu Wirtzburg/der Bischoff sagt zu ihm: Ihr Evangelischen verdampt vns: Nein sagt Wambold/Ihr selber verdambt euch/dan es seind nur drey Ständ in der Welt: der Ledig oder Jungfrawen Stand/ in dem seit ihr nicht: der Ehestand/darin seit ihr auch nicht: der drit ist der Buben vnd Huren stand: wann ihr nun mit diesem nicht in das Himmelreich komt/so komt ihr nicht hinein.

Hertzog Eberhard von Wirtenberg.

War ein vberauß guter Herr/ vnd hertzlich von seinen Vnterthanen beliebt/ also daß dieselbe auß grosser lieb zu ihm sagten: Wann Gott nicht Gott were/ wer solt billicher Gott seyn/als vnser Herr von Wirtenberg.

Philippus der ältere Freyherr zu Winnenberg vnd Beylstein.

Sagte von den drey Gelübden der München/daß sie Keusch/wann sie auff ihrem tods-Bet liegen/ vnd nicht mehr können. Das Gelübd der Armuth halten sie/ wann sie todt vnd nicht mehr bedürfen/ vnd gehorsam/ wann sie in der Helle.

Philippus der Jüngere Freyherr zu Winnenberg vnd Beylstein.

Als er gefragt ward/ Welches das Fundament der Römischen Kirchen were/ sagten etliche/der Pabst/andere sein Decreten, andere die Concilien, andere die Patres: Aber er Philippus Freyherr sagte/ der Keyser vnd König in Hispanien/dann wann diese zween Lutherisch/ oder Calvinisch weren/ würde der Römische Stul zu grund gehen/ vnd alles Lutherisch vnd Calvinisch werden. Sagte auch vielmalen/ Wer zu Hoff gunst haben will/thu/wie die Pfaffen in der Kirchen intoniren.

Der Pfaff fing gleich wie er wöll/
So spricht Amen dazu sein Gesell.
Dum cantat Flamen respondet clericus Amen.

Ein

Ein Schweitzerischer Capitain.

Welcher dem König Carl in Schweden gedienet / kam mit sein Soldaten nach Stockholm / vnd logirt sich in eine Herberg / allda zehrend / fordert er 600. Reichsthaler von dem König restanten: der König sagt / er wolt ihm 600. Teufel auff den kopf geben: als nun die Wirtinne ihm die rechnung macht / daß er 300. reichsthaler bey ihr verzehrt / antwortet er ihr: Er wolt ihr drey hundert Teufel auff den Kopff geben. Die Wirtin klagte. Der König leßt den Capitain durch seinen Cantzler vornehmen: der Capitain entschuldigt sich also / der König ist mir 600. Reichsthaler schuldig / als ich sie gefordert / hat er mir 600. Teuffel auff den kopff gegeben; darvon hab ich der Wirtin das halbe theil die 300. Teuffel geben / das ist ja gut Königisch bezahlung. Als dem König diese höfliche antwort vorbracht worden / hat er befohlen dem Capitain die gantze Summam zu bezahlen / vnd der Wirtin das ihre auch.

Ein Alter Wolverdienter Kriegs-Oberster begehrt sein abscheyd von Carolo V. Carolus fragt ihn vmb die vrsach dieses begehrens. Er antwortet: Es muß zwischen der vnruh meines lebens / vnd tag meines sterbens waß zeit vnd stillstand seyn. Pontanus Historia Geldricâ.

Graf von Onholt.

Der Graf von Onholt sagt im anfang dieses Böhmischen vnd Teutschen Kriegs: Die Teutschen Fürsten wissen nicht / was vor ein starcken rücken das Hauß Oesterreich hat / werden aber das mit ihrem schaden empfinden: Drauf sagt ein Marckischer Edelmann / vnd das Hauß Oesterreich weiß nicht / was vor ein Wildpferd die Teutsche Nation / vnd daß der ein wol beritten Reuter seyn muß / der dasselbig bezwingen / vnd in vollem gehorsam haben will. Ich meine sie haben es auff beyden seiten erfahren / daß auch Frembde kommen müssen / vnd beyde theil so abgeritten / daß sie fast gantz zu reh geritten.

Herr

Herr Johann Kettler Freyherr von Monjoyen.

Einem Höfling / den er doch wol wuste / daß er ihm nicht günstig / thet er alle ehr vnd tractamenten an / gefragt wie er das thun könte / nachdem er wol wüste / daß er ihm sehr abgünstig / antwort er: Wann ich ihn nit mit gutthaten kan gewinnen / viel weniger werd ich das zu wegen bringen mit zornigen vnd vnwilligen Geberden. Man muß dem Teufel oftmahl zwo Kertzen anzünden/da man vnserm Herrn Gott nur ein anzündet.

Zu einem seiner Prediger/ der von ihm auff ein ander Dorff in eins andern Herren gebieth sich begab / sagt er im Abscheid: Es geht mir/Herr Prediger / eben wie den Müttern mit den Kindern / wann dieselbe von ihren Müttern wollen verreisen / thut es ihnen weh / weil sie allzeit gehoft / daß ihnen ihre Reiß nicht ernst / also hab ich mir nicht inbilden können daß ihr verziehen solt / biß daß ich sehe / daß es nun recht ernst / könt ich ewer Reiß mit groß Gelt abwenden/ich solt es nicht sparen.

Er hat einen alten Diener / der wolt sich in seinem grossen alter Verheurathen / vnd Wirtschafft anfangen / den fragt er / was er vor ein Schild wolt aushangen / als der sich etwas bedacht / sagt er behend: Hengt ein Reh vnd drauff ein Hanen / so heist die Herberg/ zum Hanenreh.

Oftmals sagt er: Ein Feld-Oberster muß mit einem bleyern fuß reisen.

Item: Niemand ist/der alles weiß / auch ist niemand der nichts weiß.

Obersier Hannencrot von Mörsch.

Nahm nachdem tod seiner zweyten Haußfrawen / seine Magd / gefragt / wie er sich so vermidzigt / nachdem seine erste Haußfraw eine Freyfraw aus Böhmen / vnd sein zweyte eine Adeliche Person gewesen: Antwort er/ der ersten muß ich dienen/dieweil sie höhern stands war/ als ich. Der zweyten diene bisweilen ich / bisweilen sie mir / vnd damahls war ich noch in meinen besten thun: Nun ich aber alt vnd vnvermöglich/ hab ich eine genommen/

men/ die des dienen gewohnt/ vnd mir in meinem Alter zu dienen sich nicht zu gut düncke.

Junger Graff von Sultz Hoffmeister.

Fiel zu Wim zum Fenster hinauß ohne verletzung/ allein daß er ein grosse Beul auff der Stirn kriegte / da sagt er: die Mutter Gottes hett ihm den fall gebrochen/ vnd in ihrem schoß auffgefangen/ dessen Hofmeister antwort: die Mutter Gottes muß ein harte Knie haben/ dann E. Gn. haben sich ein groß Beul auff die Stirn gefallen.

Conradus Graf von Pappenheim.

Ist zwölff Jahr mit dem Keyser in Spanien gewesen/ als er einmal gesehen/ daß die Bettel-Münch vor einer Thür ein Almosen vor ein Seel im Fegfewer betteleten / vnd Sardelli forderten / sagt er: Ich meinte sie dörfften da keine Sardelli, sondern hetten ohne das dorst genug; Welches ihn neben andern dingen / so ihm im Pabsthumb mißfielen/ seiner eignen auffsag nach / ihn so geärgert / daß er dadurch zum Evangelio sich begeben. Hiehero gehört die Historia von Maria Hembd zu Achen / drunden im Lehrstand / vnter Petri Curtenii Sprüchen zu finden.

Juncker Dienhemier in Churpfaltz bey Oppenheim.

Gab einem / der sich was gewegert mit ihm zu essen/ diese vier Lehren. 1. Wo man Rath gibt/ soll man weg gehen. 2. Wo man arbeit soll man sich davon machen. 3. Wo man gelt zehlt / soll man weit davon gehen. 4. Wo man isset vnd trincket/ soll man keck zugehen. Wo man Rath gibt/ darumb/ so solcher Rath nicht wol glückte/ so hat man es vndanck; Wo man arbeit / da möcht man leicht ein Finger verstauchen / oder sich sonsten weh thun. Wo man Gelt zehlt / vnd etwas davon verlohren würde / möcht man in verdacht kommen / als wann man das entfrembdt / aber wo man isset vnd trinckt / das were ein Sach / die dem gantzen Leib wol bekäm.

Herr

Herr von Sintzingen.

Als von Keyserl. May. der General Commissarius Ossa gestelt vber die Excess vnd vbel Haußhalten der Soldaten nachfrag zu thun Ann. 1631. dero Orthen kam / sagt der Herr von Sintzingen: Wann die Küh weg seind/ kombt der Ochs / Was die Pferd vom Hew nicht verätzt/ frißt der Ochs.

Ein Oberster.

Als diesem/ als er in die Schlacht solte gehen/ von seinen Edeljungen / ein Bettbuch zu beten / bracht ward/ sagt er: Ist es nun zeit beten? sprang auff sein Pferd/ vnd sagt: das gelt mir vor / ein jeder folge mir / vnd befehl sich Gott vnd seiner Dame, (eins rawen Weltkinds Rede) die besser wehre geschwiegen gewest/ als den spott mit Gott/ vnd seinem Wort also getrieben.

Ein Edelmann.

Hat vmb ein groß Ampt zubekommen sein Religion verlassen / vnd sich zur Papistischen Religion begeben/ als nun einmahl vber Tisch geredt ward / welches die beste Religion wer/ vnd die frag an ihn kam/ sagt er: die Päbstische/ drauf antwortet ein anderer: So seyt ihr ein doppel Schelm / daß ihr wist / daß diese Religion die beste/ vnd last euch noch Gelt/ dieselbe zu bekennen/ zugeben. Auff diesen abtrunnigen hat Herr I. S. P. R. diese Verß gemacht:

Qui pretio Missam sacris desertor avitis
Prætulit, hunc ilico de grege Mysta rogat;
Die, age, cui sacra sunt nunc utraque cognita, quænam
Sunt meliora? Mihi, missa, ait ille, placet.
Alter ad hæc: Falsum dicis, vel fraude maligna
Merce super pretium vis meliore dari.

I. L. W. hat diese Teutsche Reimen drauff gemacht.

Ein Schelm vnd doppel Schelm der billich ist zu nennen/
Der vor den besten glaubn das Pabsthumb thut bekennen/

Vnd

Vnd zu bekennen das gleichwol noch nimmet gelt/
Ist das kein Schelm / so ist kein Schelm mehr in der Welt.

Corput.

Als Anno 1580. Steinwick von Rennecher belägert/vnd in eusserster noth/ so daß viel suchten die Statt zu vbergeben/ begab sich daß den 4. Feb. morgens früh/ drey Feldhüner auff den Marck geflogen kamen / vnd mit den Händen gefangen; Als dieses dem Gubernatori Corput erzehlt ward/sprach er auf stehendem fuß: Gott ist dreyfaltig/ der schickt den Wanckelmütigen Israeliten dergleichen speis / vnd er wird auch diese Statt gewißlich speisen/vnd weil der Feldhüner drey / so soll dasselb nicht vor drey Wochen geschehen/vmb daß man ihm nicht trawt noch glaubt. Das dann auch also geschehen/ dann eben denselben tag nach drey Wochen die Statt vollkömlich gespeist worden. Metteranus lib. 10.

Herr von Ecke.

Ober Amptmann zu Creutznach gefragt / welche Schälck man am meisten ehrte / antwort er: Die Jenigen so sich in die Capuciner Kap stecken.

Fabian von Feylitz/ Ritter.

Rhümbt des Churfürsten zu Sachsen Hertzog Friederichs bescheydenheit / sagende: Mein Herr ist heimlich/vnd verbirgt seine bescheydenheit / Wann er schon auff einm Dorff gebohren were / so were er doch zum wenigsten ein Schultheiß worden. Ioh. Agricol. prov. 278.

Herr Onico von Nouland in der Bettaw.

Als einer vmb ein Beneficium von ihm zu bekommen ihm anlag / da doch der jenig/so es genossen / noch im leben / als sich hernach befunden / sagt er zu demselbigen/ daß er was gemach thun wolte / vnd nicht den lebendigen das fleisch von den beinen nagen/die Hund lassen die lebendige Thier zufrieden / wann sie aber todt vnd außgeführt/machen sie sich an dieselben.

Teut-

Teutscher Oberster.

Bey dem ward geklagt / oder er vielmehr bey seinem Herren verklagt/ daß er böse ordnung vnter den Soldaten hielt/der antwort. Ordnung ist gut / das Gelt ist noch besser / schaft mir des Müntzmeisters Creatur / ich soll / so bald ich deren ein Tonnen voll bekommen / darthun/daß ich gute ordnung halten kan. Gelt macht gute Obersten/vnd regulirte Soldaten.

Martin Schenck von Nisdeck Oberster.

Als in einem Anfall der Stadischen / die Spanischen / denen er damals noch diente / ihn hiessen mit seinem Regiment inhalten / sie wolten die Stadischen allein schlagen; aber von den Staden geschlagen wurden/ schickten sie ein Trompetter an ihn / er solt kommen vnd ihn helffen: Da sagt er: Sie haben die Ehr allein haben wollen/so haben sie auch die Schläg allein. Wann er einen Anschlag vorhatte / gleich er dann deren viel in das werck gestelt / gieng er / vnterdessen sein andere Kriegs-Officirer truncken / oder spielten / das gemach auff vnd ab/vberlegte die Sach / bis daß er meinte mittel gefunden zu haben/die zu verrichten; Wann er dann sein Rath bey sich gefunden/ sagt er: Ein Knipp schlagend/die Glock ist gegossen/ Trompetter blaß zu Pferd: Auß dan must in der eyl alles auff seyn. Also sagt Thomas Aquinas in sich selbsten. Concluſum est contra Manichæos.

Hohe Persohn.

Diesem kam ein sehr langes weitlauffiges schreiben/ von einem Doctor/ als er dasselbige sahe / sprach er: Ich glaub gewißlich / daß vns der Doctor wolle zu tod schreiben.

VVilhelmus Philippus von Bernsaw Herr zum Hardenberg.

Sagte vielmalen: Es ist nichts newes bey grossen Herren daß nach gelegenheit der zeit sie ein Dieb vom Galgen nehmen / vnd zu ihrem dienst brauchen; vnd

wann

wann sie den genug gebraucht/denn wieder an den Galgen hencken.

Pfaltzgravischer Rath.

Ward vor ein Gesandten in H. gesant / als der wieder zu Hauß kam / vnd gefragt ward / wie die Reys abgangen/sagt er: Alles wol/allein mich deucht/ man fräß die Gänß in H. mit den federn/ dann ich nirgents unterwegen in ein Federbeth kommen können/ sondern mit Junckher Halm mich behelffen müssen.

Doctor Iuris G.

Dieser hat viel newe fünd vnd beschwerungen auff die Vnterthanen seines Fürsten bracht / so daß er von männiglich verflucht ward : der sagt einmal zu der Fürstin. Gnädige Fraw / Ich glaub nicht daß ein Teuffel mehr in der Hellen ist. Die Fürstin sagt / wo sie dann weren? Er klopft auff sein bunst/sagt/hierin. Dann mir so viel Teuffel von einem Jeden in den Leib gewünscht/daß ich nicht glauben kan/daß noch ein einziger Teuffel in der Helle. Ruchloser spötter / spott nicht mit diesen Gästen / es ist wol mehr geschehen / daß einer den Schertz mit ihn getrieben/vnd vbel bekommen. Malum est male facere, pejus in malefactis gloriari, pessimum nolle culpam emendare.

Ein Teutscher Graff.

So etlichmal in diesen Teutschen Kriegen von einer partey zur andern vbergefallen / vnd ihm das verwiesen ward/sagt : Wer ein behalten Schiffman will bleiben/ muß sich nach allen Winden wissen zu richten.

Gülischer Herr.

Wär in des Keysers vngnad / dem verhiessen etliche Vergebung / wann er sich wieder auff des Keysers seiten wolt begeben / da schrieb er einem Herren : Ich bin so schwartz als ich werden kan / vnd gleichwol finden sich etliche / die vermeinen / sie können mich wieder weiß machen.

Beyes

Beyerischer Officirer.

Als der König von Schweden in der Schlacht vor Lützen blieben / sagt dieser : Es were nun zeit / daß wir frieden machten / so könten wir in vnserer Haußhaltung bestehen.

Edelmann.

Einer der den Adel mit seinem Gelt erkaufft / rühmt sich vber die massen sehr seines Alten herkommens : dem sagt einer vom Adel / Er solte nicht zu weit gehen / sonst möcht er vnter die Juden kommen.

Schultheiß.

Ein Dieb solte gehangen werden / der verwiß dem Schultheissen der den Stab vber ihn brach / vnd zu vor zu Pferd gedient / vnd manche Sattel-tasch auff der Strassen funden / ehe sie verlohren worden / daß er / wann man ihm sein Recht solte thun / so wol den Galgen verdient / als er / Dem antwort der Schultheiß : Du solltest gethan haben / als ich ; als ich merckte / daß stelen ein solch handwerck were / das gemeiniglich mit hencken lohnte / so hört ich bey zeiten auff / vnd thet was gutes.

Franciscus von Sickingen ein Pfaltzischer Edelman.

Führte diesen Spruch zu seinem beywort . Nichts ohne Vrsach.

Eben dieser von Sickingen hat auch dieses vor sein beywort : Consilium salutare non speciosum suadendum : Man muß das best vnd nicht schönst den Leuten rathen. Mancher räth einem ein ding vnd sagt : Daß dasselb ein Liecht in den geschäfften seyn soll / vnd wann mans recht betracht / so ist es nur ein Augenblendung : Viel wollen andern rathen / aber sie verrathen sie mehr.

Von Rathschlägen / wie die sollen bewand seyn / sind man bey den Teutschen Schribenten / viel schöne Regulen / vnd Spruch / Als 1. Rathen ist nach der Scheiben schiessen / man schiest ofter drüber / drunter / neben hin /

hin / als in die Scheib / viel weniger in das Schwartz. 2. Im Rathgeben muß man Gott lassen die erste / mittelste vnd letzte stim haben. 3. Die Aeltesten vnd erfahrnesten seind die beste Rathsherren. 4. Mit vielen ist gut rathen / aber böß schiessen. 5. Mit wenigen soll man rathen / mit vielen zu Krieg ziehen. 6. Rath soll man pflegen mit getrewen Freunden. 7. Ein Regent oder Rath soll das beste rathen / wie es wird gerathen / kan er nicht errathen. Vide Lehmanni florileg. Tit. Rathen.

Henricus Copes von Földen.

Sagt: Die Galgen weren nicht vor die rechte vnd grosse / sondern vor die vngeschickte vnd vnglückliche Dieb gebawet.

Christophorus Ludovicus Rascus.

Herr von Saganaz Schweitzerischer Gesandter bey den Schweitzern / vergliche die Neutralisten den Krebsen / die hinder sich vnd vor sich gehen / armirt seyn / vnd sich doch nicht wehren können.

Nymmegen.

Als Printz Mauritz Anno 1591. im Octobri die Statt Nymmegen belägert / vnd dieselbe Kriegs gebrauch nach ließ auff heischen / ward ihm höflich geantwort / daß Printz Mauritz noch ein Junger Freyer / vnd die Statt Nymmegen noch ein Junge Dochter were / welche er käm zu freyen / aber so leichtlich nicht zu bekommen / er müste noch mehr arbeyt vnd müh die zu bekommen anwenden. Mett. 29. Doch er lag nicht länger als vom 14. Octob. biß den 21. Octobris davor.

Oberster Heil.

Diesen ließ einer zu seiner Hochzeit laden / als er eben in todtsnöthen lag / demselben ließ er dancken vnd sagen: Wann er eine bottschaft in den Himmel thun wolte / er were eben auff der fahrt / so solt er die geschwind ihm zu wissen thun / er wolt ihm die gern verrichten / starb auch in einer viertel vhr darnach.

Als er auß Vngern mit etlichen seiner Gesellschaft/ nach zimlich verwichener zeit wieder zu Hauß kam / setzt ihm sein Groß-Vatter ein Kannenl mit Rothen Wein vor / sagte aber dabey / solte nicht zu sehr trincken/ dann der Rothe Wein schad den Augen/ druff sagt Heil: Groß-Vatter wagt ihr ewren Wein / wir wagen vnsere Augen.

Bartholomæus VVeis.

Hauptman im Wallis/ als ihm der Bischof zu Sitten lang angelegen / er solte Catholisch werden / hat er endlich sich so fern erklärt / Er wolt es thun/ wann ihm der Bischof wolte bürg werden / daß ein platz im Himmel were / da die Heuchler hinkommen.

Teutscher Herr.

Als nach absterben eines Pabsts ihm erzehelt ward/ daß die Cardinael / in Wehlung eines newen Pabsts nicht könten vberein kommen / in dem der eine theil ein Pabst so gut Keyserisch/ der ander ein der gut Spanisch/ der dritte ein so gut Frantzösisch haben wolten / darauff sagt dieser Herr: Es were besser daß sie darauff bedacht weren/ wie sie einen Pabst Wehlen oder machen theten/ der Christlich gesinnet wer; Eben dieser hat auch gesagt/ Gleich wie die Italianer keinen grösseren Gott auff Erden / als ihren Pabst: Also haben die Spanier kein grösseren Gott / als ihren König. Gefragt / was der Pabst vor ein Mann were / antwort er: Der Allerheyligste Schalck/ vnd allerseligste Narr.

Herr von Bernsaw vnd Bellinghofen.

Als sich ein Dechant von Reeß berühmte / daß er Teufel außtreiben könte / vnd auch außgetrieben / antwort er; Kan er Teufel außtreiben / so wundert mich sehr/ daß er als einer so nicht gut Stadisch/ die Stadische Guarnison nicht auß Reeß vnd Emmerich/ ꝛc. treibt.

Teutscher Edelmann.

Sagt/ Wann ich solt vnd müste betteln/ so wolt ich ein Jesuiter werden / demselbigen gibt man es nicht mit

Pfenni-

Pfennigen oder geringen Summen / sondern muß ihnen mit viel tausenden geben.

Fürst.

Ein Höfling hat beym trunck von seinem Fürsten ein lehen erlangt / dessen begert er des andern tags schrifftliche versicherung; dem antwort der Fürst. Hat euch ein trunckener Herr was verheissen / so last euch denselbigen das auch liefferen. Der Nüchterne weis nicht was der Trunckene gelobt oder verheissen. Wir seynd jetzt nüchtern / vnd nicht beym Wein / sondern am ort / da man alles mit rath vnd verstand thun muß.

Graf von Friesland.

Als einmal von Cometen vnd deren wirckungen geredt ward / fragt ein Graf von Friesland / ob man auch exempel hett / daß sie schiff angezünd / oder wol meint / daß sie die macht schiff anzuzünden hetten. Als darauff mit Nein geantwort ward / sagt er: Wolan / so haben wir vnd die Hollander kein noth / daß sie vns schaden thun solten.

Einer der Augspurgischen Confession zugethan / Als Keyser Ferdinandus die reformation so heiß im Reich anfing / vnd von dem Cometen / so 1618. geleuchtet / geredt war / sagt er nach einem tieffen seufftzen: Wir haben bishero gemeint / der Comet so Anno 1618. geleuchtet / hett allein den Calvinisten gedräwt / vnd sie allein wehren die / die das Kalb in das Aug geschlagen / vnd haar lassen müsten / Aber Gott erbarm es / die Pragerische Execution, Bohemischer Predicanten verjagung vnd heutige Proceß gegen die Evangelische Ständ / geben vns viel ein andern Glauben in die Hand.

Fürst.

Wolt einen Soldaten zu vollbringung einer Verrätherey auff ein Statt / mit der er streittig / gebrauchen / etliche seiner Leute wiederriethen ihm das / sagende / daß er ein vntugend vnd verzweiffelter Bub. Desto besser / sagt der Herr / dann were er ein tugend vnd frommer Mensch / dient er zu keiner verrätherey.

Caspar Jung.

Gubernator der Schantz Knotzenberg/ Als der Duc de Parma dieselbe belegert / vnd mit schiessen hart zusetzt / schickt er ein Trompeter an ihn / vnd ließ die auffordern / aber ihm ward auff befehl Caspari Jungen geantwort / Er Caspar Jung schlieff / sie solten doch nicht so ein geschrey machen / daß er mit Ruh schlafen möchte. Der Parma schickt den folgenden Tag wieder an denselbigen / aber er bekam die vorige antwort. Vnterdessen wiegten die auß der Schantz manchen Spanier in den ewigen schlaff: vnd ward Duc de Parma durch Printz Mauritzen wieder abgetrieben.

Edelmann.

Einer wolt einen so blut Edel/aber gut arm war/ trösten/ihm zu gemüth führend / daß er einer von dem aller Altisten vnd Edelsten aus gantz Thüringer Land were; drauf antwort der Edelman: Wann ich auch so Edel were/ daß mir die Federn der Feldhüner zur Naasen auß wüchsen / vnd hette kein Gelt / so were ich ein elender Mensch.

Et genus & virtus nisi cum re vilior alga est.
Tugent hin/tugent her/geschlecht hin/geschlecht her/
Wer hat kein Gelt/ist in der Welt ein armer Herr.

Eines Fürsten Canceler / wann der einem auff seins Fürsten befehl ein Ampt gab / sagte / wann er gefragt ward/was es vor ein Mann sey/ Wir wissen noch nicht was es vor ein Mann/vnd was wir an ihm haben/ über ein Jahr sollen wir es sehen vnd gewahr werden/was es vor ein Mann ist.

Pfaltzischer Edelman Kettenheimer.

Verdugo Spanischer Gubernator in der Vntern Pfaltz vermahnt einen Pfältzischen Edelman / daß er sich zur Catholischen Religion begeben solt. Der Edelman sagte: Ich bin ein alt betagter Mann / vnd mein gedächtniß ist sehr hinweg / so daß ich alle die mysteria, ceremonien vnd gebräuche / deren die Catholische Religion voll / in meinem alter nicht begreiffen kan. Bat

ihn

ihn derowegen / daß er ihn mit dem begehren wolte vnangefochten lassen.

Eben derselbige / als sich die Jesuiten berühmten / daß sie so viel zur Cathol. Religion in der Pfaltz bekehrt hetten / antwort / nicht Ihr / sondern die Provosen / Gewaltigers vnd Executores über die Contribution / vnd straffen deren so nicht in ewre Kirchen gehen wollen / die haben es gethan.

Ein Höffling.

Hat mit zween Grafen zu thun / von diesen sagt er: Ich hab einen Gn. Herrn an N. Aber sein Gnad die gibt mir nicht. Vnd von dem andern / ich hab einen Vngnedigen Herrn an N. Aber sein vngnad acht ich nicht / schad mir auch nicht.

Fürst.

Ein Vnflatt an einem Hoff / als er das Muß ausgessen hat / setzt er die Schüssel an den Mund / vnd soff die vbrige brüh auß. Bat darnach den Fürsten vmb verzeihung. Dem antwort der Fürst: Bitt die Säw vmb verzeihung / daß du ihnen das ihr entzogen / mir hastu kein schaden gethan.

Ein Edelmann.

Vom Obersten Bönnighaussen / so gemeiniglich / wann es zum treffen kommen thet / den Hasen pfad intritt / sagt ein Vornehmer Edelman / Bonningkshausen Pferd ist sehr sinreich / dann es den Feind drey tag zuvor riechen kan / ehe es den ansichtig wird. Von dem möchte man gedencken als Demosthenes sagt / Vir fugiens iterum pugnabit. Bliebe ich jetzt tod / so käme ich ein andermal nicht wieder.

Juncker Albertus von Hattenstein.

Junckher Albertus von Hattstein sagt vielmal / Er hett viel Verwandten / aber wenig Freund.

Daß es so viel Don in Hispanien geb / sagt er / komme dahero / daß alle Jahr auf gewissen tagen die grosse Glock zu Madrill geleyt wird / vnd die gern Don wolten

seyn / kommen als dann / vnd stellen sich vnter die Glocken / vnd so oft der Glockenschwengel anschlag an die Glocken / vnd Don, Don laute / so bald vnd oftmal sey ein newer Don gemacht.

Von den Spaniern / Italianern / Frantzosen / Westphälingern / gab er diese gleichnuß. Die Spanier weren wie die Flitzläuß / wo die einmal ingewurtzelt / kan man der nicht wieder loß werden; die Italianer weren wie Kopfläuß / wollen allzeit oben an / vnd auf dem haupt sitzen; die Frantzosen weren wie die Kleyder Läuß / wolten allzeit gesehen seyn / drumb tröchen sie allzeit oben auff den kleydern / beschämbten also sich vnd ihre Herren. Die Westphälinger weren den Wandläusen gleich / die beissen hart vnd stincken vbel.

Die Capuciner / sagt er / weren grosse Narren gegen die Jesuiten gerechnet. Die Capuciner / sagt er / essen vbel / schlafen hart / giengen zu fuß / vnd darzu barfuß / wohnten vbel. Hergegen die Jesuiten essen vnd trincken das beste / schlafen auff guten weichen Betten / fahren auff Kutschen gleich grosse Herren / wohnen in stattlichen Pallästen / haben gute tag / die Capuciner aber böse. Vnd gleichwol hoffen die Jesuiter so wol durch ihre gute tag in Himmel zu kommen / als die Capuciner durch die böse tag.

Item sagt / er werde sein Lebtag kein Burgermeister / dann er nicht wol trincken könne.

Item sagt er / Ein Baw vnd zwo Küh seynd zusammen drey grobe thier.

Item, von einem im schertz angesprochen / daß er ihn auch einmal wolte zu gast laden / dem antwort er wieder in schertz: Es weren nun die tag am kürtzsten / so daß man sich nicht lang könte mit einander frölich machen / wolt es thun in den langen Hundstagen / könt man von Morgen an biß zu Abend zeit genug haben sich zu erlustigen.

Wilhelm Ferdinand von Effern Herr zu Manbach K. May. vnd Ertz-Hertzog Wilh. Leopolds Rath vnd Director.

Da etliche sagten: Es weren viel ding / in der Regierung

rung vorgelauffen / von dem Herren / so ihren Dienern zuzuschreiben / antwort er: Keyser / Könige / Fürsten vnd Herren werden Rechenschafft geben müssen von Regimenten / die Räth aber von ertheilten rathschlägen.

Auf einen discurs der Thumstifftet vnd beweisen der Ahnen vnd Geschlechten / gab er zur antwort: Wann Christus der Herr kein vnterscheid gehalten / die Fischer zu Aposteln / Jüngern vnd Bischoffen zu machen / der H. Geist auch noch heutigs tags eher eins schlechten herkommens Doctor auff den Stul Petri in der Römischen Kirchen setzen thut: der Papst auch eben so bald einen / weis nicht woher / als einen grossen Herren zum Cardinal machen thut; warumb dann die Teutschen witziger seyn wolten / vnd durch dergleichen scrupuliren die Teutsche Kirchen Reformiren.

Item: Wann man nach der Lehr Pauli nunmehr Bischöff in Teutschland suchen wolt / würde man wol nicht einen finden; drauf antwort einer / Die Fischer haben vorzeiten das glück gehabt / daß sie Bischoff worden seyn / nun kombt dasselb auff die Jäger.

Einer sagt von den losen vnd kahlen entschuldigungen. Die Spanier tragen lieber ein zerrissen Kleyd / als ein geflicktes / so ist es mit den losen entschuldigungen / daß oft die Sünd erträglicher / als die entschuldigung.

Von solchen sagt ein anderer: Daß die faule entschuldigung so viel zur vnschuld dienlich / als Adams Feigen-blätter zum par hosen. Es gehet solchen Leuten wie dem Papier / auff welches mit Allaun vnd andern sachen geschrieben ist / dieses kan man nicht sehen noch lesen / biß man das Papier in das Wasser steckt / als dann werden die Buchstaben verändert / vnd schwartz / vnd die Schrifft bekant; Also manche Sünd könte verborgen bleiben / könte man selber schweigen; darumb verrieth der sich auch selbsten / der die geiß gestolen / vnd zwey bey einander stunden / vnd was heimlichs einander in ein ohr sagten / er meinte sie redeten von ihm / vnd fragt: Ob sie sagten daß er die Geiß gestolen hette.

Einer ward gefragt / warumb hohe würden vnd ämbter nicht denen gegeben würden / die an hohen verstand /

weißheit vnd erfahrung andern vorgiengen? der antwort: Grossen last legt man auff Esel / vnd nicht auff Menschen; drumb jenes Hertzogen Koch nicht sehr vngleich geantwort / als ihm sein Herr eine gnad verhieß / die er begehren würd vnd seinem stand gemäß / Er begehrte / der Hertzog solt ihn zum Esel machen / dann solche macht er bald zu Herrn vnd Ambtleuten / oder solt ein Narren auß ihm machen / denen schenckt er gelt vnd gut.

Oberster.

Ein Oberster sagt: Man muß sich des Teuffels mit dem gebett vnd Creutz erwehren / des Menschen mit den fäusten. Item: gegen dem Feind soll man viel Händ vnd wenig Köpff brauchen / viel Volck wenig rath.

Vom betrieglichen Frieden sagt ein Vornehmer Herr. Bey Reincken Fuchsen fried vnd anstand / kehren gemeiniglich die Hüner vnd Gänß die bein vber sich.

Item: Landfrieden wird nicht mit dem A/B/C. sondern mit dem Schwerdt erhalten.

Item: Wer Frieden mit einem Geharnischen will machen muß ein Mußquet in händen haben.

Herren von Staden.

Als 1587. die Königin Elisabetha in Engelland sich zur Vnterhändlerin zwischen dem König in Spanien vnd Herren Staden erbote / gaben die Herren Staden zur antwort: Müsten das sicherste mittel brauchen / vnd dem Feind nicht trawen.

Von der fromkeit hat ein Edelmann diesen Spruch / den er andern in das Stambuch schrieb. From seyn schad nicht / allzu fromm reichet nicht / halb From vnd halber Schalck nehrt wol / vnd verdirbt nicht bald. Drumb ein anderer sagt: From aber nicht gar zu from / damit ich durch komme. Doch frommer Christ stoß dich nicht hieran / der fromkeit hat niemand zu viel / je frommer je Christlicher vnd Seeliger.

Es ward einem Fürsten ein frommer Ambtman præsentirt / zu dem sagt er / From seyn richt nicht alles aus / er müst sich wissen in die Leut vnd händel der Welt zu schicken.

Der

Der gute Herr als er hernach vmb Land vnd Leut kommen/hat wol sagen mögen: Frömkeit hat mich vmb Land vnd Leut bracht/das macht/ daß ich nicht an meins Vatters Lehr gedacht / Aber ehe sol man den glantz von der Sonnen/die hitz vom Fewer scheiden / als solche falsche verrätherliche Ahitophieles aus grosser Herren Höfen können abschaffen.

Ein anderer Herr sagt / Es ist ein löbliche furcht/ wann einer vmb des gemeinen besten willen / vnd nicht vmb seine eygen Person forchtsam ist.

Einn Herren ward gesagt: warumb er seine gesetz vnd befehl nicht selbsten in acht nehme vnd gehorsambte/ der antwortet: Imperativus caret primâ personâ: Niemand gibt ihm selbsten ein gebot. Es heist aber i præ, sequar. ein güter Vorgänger macht einen guten Nachgänger. Vnd die Alten loben den Regenten / qui facienda jubet, quique jubenda facit.

Ein Fürstlicher Rath pflegt diesen Spruch zu führen/vnd in die Stambücher zu schreiben. Grosser Herren Sachen seynd Sorgen vnd Wachen.

Ein Politicus sagt / In schweren Sachen / muß man es machen wie die Seyler/die vor sich drehen vnd hinder sich gehen/daß man mit glimpff davon komme.

Einer sagte/er were zu Pariß lang gewesen / könte aber die Statt/oder die grösse derselben wegen menge der Heuser nicht sehen. Druf sagt einer. Gleich so kan man in grossen Sachen / wegen zusammen kommenden verhindernissen/ vnd beschwernis nicht wol sehen / was am besten vnd sichersten zu rathen oder zu thun sey.

Friedrich der 3. Churfürst vnd Pfaltzgraf bey Rhein.

Eben dieser Churfürst gab seinem Sohn Ludwig diese Lehr. Halt was du versprichst/ vnd verdrehe deine zusage nicht / dann so du ein anders sagst / vnd anders thust/ so bistu des Teufels Sohn / der ist ein Vatter der Lügen / bedenck dich wol / eh du was zusagest / im Schimpff oder Ernst. Der Teuffel hält nichts was er zusagt/dann er hat nichts/die seind ärger/die es haben vnd halten können vnd thun es nicht/ ꝛc. Aber wie sagen die

Welt-kinder / sie halten ja was sie geloben? das so zu verstehen/ sie halten es vor sich / vnd geben es nicht dem/ dem sie es geloben. Dumb jener auff ein Junckhern/ der viel gelobt/vnd wenig hielt/alss gereimbt:

Nichts ich von dem thu halten/
Der was er g'lobt thut halten.

Marggraff Albrecht von Brandenburg sagt: Die Leut geben nichts mit lieb/ man streifft ihn dann die Hant über die Ohren ab / dann geben sie mehr als man begert. Aber hie ist die frag/wie lang solcher Proceß bestand haben soll / schlag das Hun / das das gülden Ey legt/ auff einmal todt / so hastu Hun vnd hoffnung des güldenen Eys zugleich verlohren; haw den Baum auff einmal ab / vnd hol mir vbers Jahr wieder früchte davon. Schlacht das Schaf/ vnd scher mir vbers Jahr wieder woll davon; Ein Spanisch wort war es/daß die Meutinirer in Antwerpen brauchten / Todo, Todo, Alles/ Alles.

Fürst.

Als etliche geistlichen über den last / so in diesen kriegen ihnen so wol als den Weltlichen auffertegt wurde/ klagten / sagte ein Fürst vnd Oberster: Wann Geistliche vnd Weltliche nicht an einer Stangen tragen / so gibts scheele Augen / vnd muß der Esel beym Pferd niderfallen/vnd kombt endlich der last dem Pferd allein zu hauß: Aber das will man nicht hören / man darff es auch nicht wol sagen / vnd gehet als im alten Lutheri Reim sieht.

Daus, Es, kan nicht/Sex cinquen, Wollen nicht/
Quater, Drey, die geben frey.
Es kombt all auff den armen Haußman.

Richter.

Ein Richter hat ein vmb einer Sachen willen zum todt verdamt / der verantwortet sich / er hett das gethan als ein Philosophus / nicht als ein Christ / der Richter antwort: Richtet ihn dann als einen Philosophum/vnd nicht als einen Christen.

Philip-

Philippus Landgraff in Hessen.

Hat einmal ein schwere Sach vor / die ihme von seinen Räthen hart wiederrathen ward / Er antwort: rath ihr was ihr wolt / ich thu was ich will / lasset in Gottes Namen gehen / ich will es nicht verderben / vnd es gieng ihm auch glücklich. Aber ein jeder wag es nicht auff das exempel: geräth es schon einmal / es geräth nicht allzeit. Wann der Fürst allzeit seinem eignen Kopf folgen will / kan er der Räth wol enthaben seyn. Sie müssen nicht thun / als jene Junge Wittib thet / die ihre Nachbaurin fragt vmb rath in einer Heurat mit diesen worten: Bitt rath mir mein bestes / allein rath mir nicht davon.

Ein Fürstlicher Rath wuste gute anschläg zu geben / vnd die mit guten vrsachen zu behaupten / aber als die offtmals nicht glückten / vnd er darüber gefragt ward / antwort er: Er wer ein Meister seiner reden / aber das Glück were Meister seiner thaten / Es ist war vnd bleibt war / der Mensch nimbt sich ein ding vor / aber Gott gibt das gedeyen: Wir Christen erkennen kein Glück / gleich die Heyden / sondern verstehen hie allein vortgang vnd gut gedeyen vnsers Vorhabens / das muß von Gott erwart vnd erbeten werden. Sonsten sagt man: Wer Glück / vnd ein Nußschal voll Hirn im Kopff hat / der kan ein halbe Welt regieren. Zum lauf hilfft nicht schnell lauffen oder seyn / sagt Salomon. So ist an Gottes Segen alles gelegen.

Ein grosser Herr hat vnter zween die Wahl / deren er einen zum Ambt wolt Promoviren: da erwehlt er den kurtzen vnd sagt. Hohe Häuser seynd gemeiniglich vnterm Tach Leer. Ist gleichwol keine Sybyllische Weissagung / gleichwol auch das folgende. Groß vnd vngeschickt. Groß vnd klein hat sein Lob / vnd auch seine gebrechlichkeit. Est procerum, vere procerum corpus habere. Auffrecht vnd lang / steht einm Fürsten wol an.

Ein vornehmer Herr sagt: Gute wort seynd Mauerbrecher / damit man grosse löcher in der Reichsstätt Schatzkammer brechen kan. Ist wol geredt: Ein gut wort sind ein gute statt. Freundliche wort thun kein schaden.

Einem Obersten ward von einem Soldaten gesagt/ er were Jung vnd hett keinen bahrt/ der antwort: daran ligt nit/ wan er nur Händ hab/ einem andern den Bart aus zu rauffen. Vnd ich meine solche Leute die besten Soldaten zu seyn/ dann die mutiger vnd küner als andere/ die viel zu verlieren. Der Bart macht wol einen mann/aber kein Philosophum, auch kein Soldaten nit.

Ein berühmter Oberster sagt: Wann fried were/ so werd er kaum so viel gelten/ als ein Stallbub: vnd ein anderer sagt: Wann Fürsten vnd Herren fried vnd recht in ehren halten/so gelten die Soldaten so viel als warme Ofen in den hundstagen. Derentwegen sagen die Soldaten ins gemein: vnfried in aller Welt/ so gelten die Soldaten das meiste gelt. Thun derenthalben die jenigen Potentaten sehr vnweißlich/ die verdorbene Edelleut/Kriegsgurgeln vnd dergleichen/die alles silber aufgemacht/ vnd mit dem eissen gedencken das jenige/ so sie verzehrt/wieder zu gewinnen/rathfragen/ob man Krieg führen/ oder frieden machen soll. Kein Kaufman rath ihm auß seinem Beutel oder Kram. Ad suum quæstum quemque callidum esse oportet.

Ein anderer Kriegs-Oberster sagt. Ein vngehorsamer Soldat sey ihm lieber/ beym Feind/ als im Leger. Ein gewis wort/dan ein vngehorsamer vnd meutinirender Soldat kan ein gantz Leger in vngehorsam bringen/ aber nicht ein gantz Leger schlagen.

Id. Wan ein grosser Potentat ein krieg anfangt/ so muß der Teuffel die Hell noch etlich 100. Klafter weiter machen. Dann der best Zoll/ Zehend vnd Inkommen des Teuffels/ist der Krieg. Ist der Hellen Franckfürter vnd Leipsiger Meß vnd zahlwoch.

Ein Teutscher Fürst sagt. Es ist nicht mehr zu kriegen/ die verrätherey ist zu groß. Ich glaub es wol/ Teutschland hats erfahren/ Pfaltz beklagt es/die gantze Welt weiß es.

Als Churfürst Johann Friderich Anno 1547. gefangen/ sagt einer von seinen redlichen vnd getrewen Haubtleuten. Die Teutschen seind jetzo keine gute Krieger sondern nur Stümpler/ so daß ich mich meines Handwercks schämen muß/vnd daß ich ein Teutscher gebohren.

bohren. Die zeiten vnd Leut in den zeiten bessern sich / wie ein alter Geißkopf / vnd das geschicht nicht allein bey den Teutschen / sondern in allen Landen / daß die heutige Italianen so dapffere Leute sollen seyn / als ihre Vorfahren / die alten Römer / das vberredt mich heut auch morgen keiner. Das alter nimbt ab / die Statur nimbt ab / die Tugenden nemmen auch ab / drumb sagten die Spanier damain sie hetten die Teutschen in ihre Mannheit auffgehenckt / so daß nunmehr keine Mannheit mehr bey ihnen zu finden. Aber hör Spanier / betrieg dich nicht / das Wort Mannheit wie es zu verstehen / verstehe ich wol / du nemest es wie du wolst / du wirst gleichwol noch bey den Teutschen finden: Aut putas solummodo Aritiæ esse Marnios. Vber dem Berg seind auch Leute / sie sind noch nicht alle tod / so euch den tod können anthun. Der anfang ist zimlich in den Niderländern gemacht / vnd wol gelückt / seind schon jetzt die äst an dem Baum gestümmelt / vnd was zerhawen / sie können wieder wachsen / vnsere Kranckheit ist auß vberfluß herkommen / ist darumb desto besser zu purgiren. Auß einem trunckenen Teutschen wird wol ein nüchterer Teutscher. Wir Teutschen haben vns selbst durch vnsere vneinigkeit / vnd nicht ihr Spanier durch ewre Mannheit / vberwunden / das Spanisch verrätherisch Gelt hat auch viel gethan / aber es scheint der Spanier hab den Schlüssel zur Goldgruben verlohren / vnd die Holländer vnd Portugiesen den funden / sie seind tod / die das Spanische gelt mehr liebten / als ihr eigen freiheit.

Vom Krieg sagen etliche ihre meinungen. Der erst sagt: 1. Im Krieg seind die Rathschläg scheinbarlich / der anfang leicht / das mittel schwer / der ausgang vngewiß. 2. Viel kommen vom Krieg / rathen zum Krieg / vnd wissen nichts vom Streit. 3. Ein Bawer wolt die Maus vom Kees treiben / setzt die Katz dazu / die fraß den Keeß vnd die Maus. 4. Ein Bawer wolt die Mücken vertreiben / zünd stro an / vnd macht ein rauch / davon verbranten Mücken vnd das Hauß. 5. Krieg lehret seinen Herren / wie der Teuffel seinen Knecht. 6. Krieg blühet schön / bringt aber böse Früchte.

Georg von Fronsberg wolt nicht lassen plündern /

brennen oder brandschätzen/ sagend: Ich hab kein Krieg mit Hasen/ sondern mit Hirten vnd Hunden zu schaffen: Solche Obersten seynd heutiges tags wol so dün gesäyet/ als armer Leute Korn/ sie wissen besser ihnen ihre sachen zu nutz zu machen: dann ihre Ars artium ist alles das/ so dieser fromme Oberst vor ein sünd vnd vntugend gehalten.

Matthias der Erste.

Als die Clerisei bey König Matthia dem ersten in Vngern klagten / über die Kriegs-lasten / antwort er ihm: Er könte das Volck nicht am seyl führen / man müste ein gemein vnglück in das gemein helffen tragen/ die Clerisei behielt doch das beste / solten allein die brosamen den armen Soldaten folgen lassen. Drumb sagt Doctor Leoninus Gelderischer Canceler.

Dat compos impos dabit cum custode Sacerdos.

Ein Teutscher Herr sagt: Der Teuffel hat in diesen letzten zeiten / in seinem alter noch zwo Döchter gezeuget / welche der Teutschen vertrawligkeit vnd redlichkeit den letzten stoß geben / die heissen / der subtilste betrug / vnd argliſtigſte lügen: weil sich aber jederman vor ihrer abschewlichkeit gefördt / hab er ihnen die Teutsche nahmen in Lateinische nahmen verendert/ vnd die eine Simulation, die andere Æquivocation genent/ vnd sie beyde an der Fürsten vnd Herren Höff verheurat.

Von denen so / wann sie in oder an das Regiment erstlich komen / alles wollen verendern / sagt Hertzog Hans von Zweybrücken / daß sie es machten / wie die Schneider mit einem alten Kleyd / reissens auff / schneidens auff/ wendens vmb/ setzen das hinden vor/ vnd das vorn hinden / vnd wann sie lang gemacht / machen sie es nicht anders als es war/ aber seiten besser. Newe kleyder vnd Schuh liegen hart an/ vnd trücken härter als die alten. Die Cretenser hielten darvor/ daß ein Land eh verwüst vnd verderbt werd durch Newrung / als durch Krieg/ Hunger vnd Pest.

Churfürst Friederich der 3. Pfaltzgraf sagte / man

solt

solt sich hüten / etwas newes über das alt zu machen / sagend: Vngewöhnliche speisen machen den Magen vnruhig / newe gebräuch das Regiment.

Johann von Walleroda Bischoff zu Lüttich 1416. hat seine Amptleut offtmalen also angesprochen: Ihr solt der Leut Schützer / vnd nicht Trutzer seyn / die Vnterthanen hegen / vnd nicht fegen / sich ihrer erbarmen / nicht machen verarmen / in beschwerden erfrewen / nicht mit straff betrewen / die Geistlichen ehren: nicht beschweren. Hetten das die Oesterreichische Amptleut in Schweitzerland in acht genommen / Schweitzerland were nicht auß dem Oesterreichischen gehorsam kommen. Hetten das die Spanische Regirer in Niederland nicht auß der acht gesetzt / die Landen hetten sich dem König nicht widersetzt / hett man das gethan in Catalonien sie weren nicht kommen in das Hauß Bourbonien: Will nicht sagen von denen in Portugal, die darumb vom König seynd abgefallen / daß die Diener wolten nicht als Diener seyn / die Land vnd Ständ in ein Vorhorn schliessen ein. Das müssen nun der König vnd Diener büssen / der Herr das Land / die Diener der Aempter missen.

Von den Amptleuten grosser Herren sagt einer: Der Obrigkeit beampten seyn nur Ratten / die der Fürsten vnd Herren gefäll heimlich fressen.

Die Teutschen / sagt einer / seynd im Rathen / Reden / schreiben / weitläufftig / im exequiren zu sehr sorgfeltig. So daß wann der Feind in ein Statt ingefallen / so must der Burgermeister erst den Rath versamlen vnd fragen / ob man sich wehren soll. Von solcher langwirigkeit der Teutschen sagt der Admirant von Arragon, wañ er 60000. gute soldaten hett / wolt er in einem halben Jahr das halbe Reich innemmen. Dann wann die Teutschen Fürsten den Infall vernehmen würden / würden sie ein zusamenkunfft außschreiben / das fordert auff das erst ein Mont / biß sie ihre Credenz schreiben eröffneten / vnd ein ander willkomten / lieff wieder ein Mont hinweg / die propositiones nemen den dritten hinweg / vnd weil die Fürsten gemeiniglich ihre Gesandten schickten / nehmen die die Sachen ad referendum an ihre Principalen / das were der vierte Mont. Die wieder antwort erheist

auch ein Monat. Das were der sechste biß man schließ/ Volck werben liesse / wol vier oder sechs Monat hinweg. Unterdessen thet er was er wolte.

Teutscher Fürst.

Ein Fürst begehrt einem vom Adel zum Rath / der sagte: Er hette seine sprachen in Landen gelernt vnd sein Latein / aber Rathen vnd Warsagen hett er nicht gelernt. Heutiges tags lauffen wol zehen oder zwantzig vmb ein Stell / so ein Rath entledigt zu bekommen; Dieser Junckherr wuste besser / was zu einem Rathsherren gehört als solche: Vorwar thun es die Sprachen nicht / viel weniger thun es die Schaarlacken Röcke/ vnd lange Doctorn Tabart.

Hertzog Henrich Julius von Braunschweig sagt von Justitz wesen / daß es sey wie ein Rocken / wann man meint er sey abgesponnen / so führt der Teuffel new verworren werck daran / daß man nimmer zum end kommen kan. Ein ander sagt: Hat einer schon ein gantzen Hopfen oder Wöllen Sack voll recht / vnd nicht ein Beutel voll Gelts zu verrechten/ vnd zu verschencken/ so gewinnt er doch nur das lauffen/ hauptkratzen/ sorgen vnd verlangen.

Als einmal vnd etlichmal die Unterthanen eines Fürsten bey demselbigen / über ihre Amptleut geklagt/ vnd auff deren vielfältig klagen er ein Reformation gethan/ vnd gleichwol wieder über die newen klagten/ sagt er: Straffen wir die Amptleut / so werden sie verzagt vnd fahrläßig: die klagen der Unterthanen nicht an zu nemmen/ ist bedencklich: Ist derentwegen das best/ daß wir selbsten ein Aug in das spiel haben / vnd bißweilen Fürst / bißweilen Amptman / bißweilen Unterthan seyn. Es kan nicht allzeit gleich zugehen: Die Unterthanen müssen mit den Amptleuten/ der Amptman mit den Unterthanen / der Fürst vnd Herr mit ihnen beyden gedult haben.

Einer der nicht bey der Regierung ist herkommen/ vnd gleichwol nach seinem Kopff will regieren / dem gehets/ wie Clauß Narrn mit der Sackpfeiff / darauff macht er wunderliche ding / dann grob / dann klein / das ein gelaut

laut gab / als wann man ein Dreck mit Ruthen schlüge / daß er endlich selbst sagt: es were Narren werck / das wollen thun / das man nicht gelernet.

Ein König.

Einem Juden / der etliche Kleinodien einem König zu bestellen gebraucht / ward eins von dem vmbstand vnsichtbar gemacht / der König sagt / man solt ein Schüssel voll Kleynodien herbey bringen / stelt die auff die Tafel / vnd ein jeder muste drein greiffen / also ward das Kleinod wieder in der Schüssel funden / vnd ders gehabt / blieb bey ehren. Was man mit gantzen ehren nicht kan erhalten / muß man mit listen / vnd subtiliter versuchen. Lehman. p. 713.

Ein Herr / wann gefragt / warumb er im straffen so gelind / antwort er: Er sind allzeit an sich so viel zu verbessern / daß er so genaw andere nicht straffen könte. Ach theten heutigs tags alle Splitter Richter so / würden sie nicht so genaw auff andere Leut mängel vnd fehl sehen. Aber der Reim zu Heydelberg am Hauß vfm newen Marck geschrieben wird von vielen oben hin gelesen / vnd von wenigen zu hertzen genommen:

Wer mich außricht /
Gedenckt sein nicht:
Gedächt er sein /
So vergeß er mein.

In nostris vitiis talpæ, in aliorum nævis lynces serpentesque Epidaurii sumus.

Besser were es / daß ein jeder thet die folgende Reimen:

Siehe auff dich / vnd nicht auff mich /
Woran ich fehlen thu / Darvor dich hüte du.

Die Menschen straffen sich mit Reinicken / der legt vmb sein Sünd zu büssen ein Reiselein nieder auff die Erde / vnd sprang dreimal zur straff seiner Sünden ohne anstossen darüber / darnach hub er das auff vnd küsset es.

Hertzog Carl von Gülich.

Hertzog Carl von Gülich pflegt zu sagen. Subditorum

rum benevolentia est principis bonissima Guardia. Wunderlich Latein/ aber herrliche Lehr/ vor Fürsten vnd Herren/ daß sie ihr sicherheit vnd verwahrung nicht auff Leibsguardien/ Vestungen/ sondern auff der Vnterthanen gute zuneygung/ Lieb/ vnd Trew stellen. Es steht wol/ wann die Herren mit jenem sagen mögen/ daß sie ohne Wacht vnd Trabanten in eines jeden ihrer Vnterthanen schoß schlaffen mögen.

Ein Weltlicher Herr sagt: Die Politici seynd gegen jedermann freundlich/ mit worten willig vnd thätig/ meynen doch keinen trewlich.

Graff Rudolphus von Habspurg traff auff der Landstrasse seinen Feind an/ einen guten Soldaten/ dieser/ als er den Graffen von fern sag/ stieg geschwind vom Pferd/ setzt sich/ als wolt er thun/ das keiner vor ihn thun konte/ der Graff ritt auff ihn an/ sich anstellend/ als wolt er ihm den rest geben/ dieser bat/ er wolt ihn doch zuvor die Hosen lassen auffziehen; der Graff sagts ihm zu: drauff antwort der Soldat: So ziehe S. Velten die Hosen an/ ich nicht. Diese geschwindigkeit gefiel dem Grafen so wol/ daß er all den zorn fallen ließ/ vnd gab ihm dazu Bestallung. Also hiesch ein Jud einem Edelman/ der eben vnter dem Balbirer saß/ eine Schuld/ der Edelman sagt/ er solt ihm so lang zeit geben/ biß daß er gantz geschoren were/ der Jud sagts ihm zu; der Edelman hieß den Balbirer auffhören/ nam den zu zeugen des verheiß des Juden; ließ sich auch hernach nicht gäntzlich scheren. Ist ein Hoffpossen/ weis aber nicht/ mit was Recht er zu vertheidigen.

Keyser Rudolphus von Habspurg hat ein grosse vnd krumme Naaß/ als derselbe einem/ der vielleicht mehr kühnheit oder vnverstand/ als Weißheit vnd Verstand in seinem Hirn hatte/ in einem engen weg oder sträßgen begegnet/ rufften des Keysers Soldaten ihm zu/ daß er dem Keyser weichen solte/ er aber sagt: Des Keys. naaß ist mir im weg/ ich kan vor derselbigen nicht außweichen: Kehrte der Keyser das gesicht vmb/ vnd sagt: gehe/ gehe/ ich hab die Naaß abgewendt/ sie soll dich nicht hindern. Ein andern solt wol ein abkehr auff den rück zu theil worden seyn. Crispinianus.

Churfürst Friederichen von Sachsen wort war: Die Alten/ die Besten. Key-

Keyser Maximilianus der erste sagt: Daß ein Fürst vnd Herr sey nicht tüglich oder bequäm andere zu regieren der an tugenden nicht weit ansehnlicher / als andere gemeine Leut / dann so viel ein Fürst oder Herr mit ansehen vnd gewalt höher ist / als seine Vnterthanen / so viel mehr soll er denselben mit Gottesfurcht / fromkeit / gerechtigkeit / mässigkeit vnd gütigkeit zuvor gehen.

In einer vornehmen Statt hat ein Müller Esel eim Apothecker etwas Malvasier außgesoffen / drumb der Apothecker den Malvasier vom Müller wolt bezahlt haben / als sie sich lang gezweit / fragt der Richter / ob der Esel gestanden / oder gesessen / vnd ihm geantwort ward / er were gestanden / sagt er: So ist es nur ein ehren trunck welche man stehend thut / gewesen / den pflegt man nicht zu bezahlen: Also ward der streit geschieden.

Ein Edelman ward gefragt: Wann er meint / daß im Römischen Reich frieden seyn werd / antwortet: Wann alle ohren im Römischen Reich zu gleich eins schlagen werden.

Ein Herr wolt seine Vnterthanen zu einer andern Religion zwingen / als sie gewohnt / sagend: er wolte gern ihre Seelen curiren vnd gesund machen. Dem antwortet einer seiner Vornembsten Räthe: Seelen curiren vnd gesund machen were Gottes werck / dem solt er kein ingriff thun / sondern dem die Sach befehlen. Er könte zwar den Vnterthanen die seckel purgiren / aber die Seelen nicht curiren.

Stephanus Jan Burgermeister von Meisen / welt einen / mit dem er streittig / nicht straffen / damit er / vnd andere nicht meynten / daß er das auß eigner rachgirigkeit thete.

Ein Pfaltzischer Edelman / der in diesem Teutschen Kriegen alles zugesetzt / tröstet sich mit diesen worten.

Es muß gelitten vnd gestritten seyn /
Der will im Himmel Ritter seyn.

Die Baseler vnd Straßburger waren wegen Keyser Ludovici Bavari in den Bann vom Papst gethan / der des Keysers geschworner Feind / vnd als die Geistligkeit wegen des Banni ihren Dienst vnterließ / liessen ihnen

ihnen diese Stätt ansagen / daß sie ihr Ampt thun solten / oder müsten zur Statt hinauß mit diesen worten:

Wolt ihr nicht die Meß singen/
So müst ihr zur Statt außspringen.

Petrus de Vineis Imperat. Frid. Raht.

Keyser Friderich hat seinem Secretario auff böser Leut anklagen im zorn die Augen lassen außstechen/ aber hernach besser bericht / macht er ihn zu seinem Rathsherrn/ Als der Keyser einen Krieg gegen dem Papst führt/vnd grosser mangel von Gelt erschiene / gab ihm Petrus de Vineis den rath / daß er die Kirch vnd Regirer der Kirchen mit dem Gelt vnd gut der Kirchen bestritte: der Keyser nam den rath an / vnd verkaufft die güldene vnd silberne geschirr der Kirchen / vnd bezahlte die Soldaten mit dem Gelt der Kirchen. Da sagt Petrus de Vineis: Nun hab ich mich an euch Keyser gerochen / Ihr habt mich / der ich nur ein Mensch bin/ verletzt / vnd erzörnet / Ich aber hab durch meinen rath gemacht / daß Gott nun über euch erzörnet ist/ forthin habt Ihr anders nicht als vngtück zu erwarten. Recht haben die Alten gesagt/ daß das Geistliche Gut Adlers Federn art hab/ welche alle die Federn/ bey welche sie gelegt werden/ verzehren: also auch das Geistlich Gut. Es ist ein recht Thoßsanisch gelt/ alle die dasselbe genossen/seynd drüber zu kurtz kommen/ aber das acht man heut nicht. Es heist bey vielen/ Pfaffen gut/ raffen gut.

Quod non capit Christus, rapit fiscus.
Seu captum raptum non curo mihi si modo sit aptum.

Aembter außschreibung.

In einem sondertichen Buch sind ich von Erlangung der Aembter / diese Casus vnd Beschreibung. Etliche kommen zum Ampt per Nominativum, daß sie grosse Namen haben. 2. Etliche per Genitivum wegen grosses Geschlächts vnd Herkommens. 3. Etliche per Dativum durch gaben vnd geschenck. Etliche per Accusativum, daß sie andere verleumbden / vnd fälschlich antragen. Das in den Niederländern sehr gemein wird/ vnd man

dero

dero orth außtkippen nent. 4. Etliche per Ablativum, daß die Herren einem ein Ampt vmb ein oder wol keine vrsach nemen / wider einem andern geben. 6. Etliche per Vocativum, daß man ordentlicher weiß zu einem Ampt beruffen wird: vnd das ist rechtmessig.

Brederodius.

Brederodius Stadtscher Agent in Heydelberg / sagt: Daß die Jesuiter höher sind als der Papst / dann der Papst sich nur ein Vicarium Christi nent / die Jesuiten aber nennen sich Socios Iesu, das ist / Jesu Burschgesellen oder Mitbrüder. Eins grossen Herrn Compagnion were mehr als sein Vicarius.

Ein Spanier schnarchte / schnaubte vnd drewete gewaltig / wann er den Printzen von Branien könte bekommen / wie er mit ihm so vnd so wolte vmbgehen: das hörte ein ander Officirer / so auch in des Königs von Hispanien Diensten war / vnd sagte lachend darauff: Ach hette der Printz nur einen guten Freund / der ihn vor diesem Spanier warnete / damit er ihm nicht in seine hand kommen thet.

Ein alter Schweitzer / so lang dem Krieg gefolgt / vnd viel in der Welt gesehen / vnd erlebt / auch offt dabey gewesen / daß man schwere Sachen verhandelt / die zugesagt / mit Eyd beschworen / vnd doch nichts gehalten / sagte: Ich wolte / daß man einmal schweren thet / daß man keinen Eyd mehr halten wolt / so wist man woran man were / vnd könt man sich desto besser vorsehen.

Einem Pfaltzischen Edelman vnd Rittmeister war gesagt / wie daß der Feind starck zu Pferd vnd zu Fuß were / der sagte drauff: Viel Pferd vnd Füß haben ist gut zum außreissen / aber nicht allzeit zum fechten.

Statt Harlem.

Als An. 1573. Harlem von den Spanigern belegert / vnd die Spanier etliche gefangene enthauptet / vnd deren häupter in die Statt gesandt / henckten die in der Statt eilff Spanische Soldaten / vnd schickten dieselben darnach dem Hertzogen von Alba zu / mit einem Brieffle in dabey / daß diese vor den zehenden Pfenning / der ihm

ihm bißhero noch nicht bezahlt were/ der elffte were vor die Pension. Metteranus.

Die Statt Leyden.

War An. 1574. hart von den Spanischen geängst/ vnd in eusserster hungers noth; dereutwegen die Spanier sie vermahnten / daß sie sich solten auffgeben: Die von Leyden antworten: Sie hetten noch keinen mangel/ so lang noch Hund vnd Katzen in der Statt weren / zu dem so hette noch jeder ein lincken Arm / den wolten sie auffessen/ vnd mit dem rechten so lang fechten/ biß daß sie dieselbige von ihrer Statt abtehrten. Schlugen damahl auch Gelt auff Papier/ drauff diese wort: Leyden in der noth, vnd / Gott behuet Leyden. In wehrender Belegerung / als etliche vngedultige mit gewalt von dem Burgermeister haben wolten / er solt die Statt auffgeben / sagt er: Er hett ein Eyd gethan / den wolt er mit Gottes hülff halten / wann ihnen mit seinem Todt gedient were / were es ihm eben viel / ob sie ihm den antheten/ oder der Feind/ er müste doch einmahl sterben/ weil er ein gute Sach hett / were er desto getröster / sie möchten sein Leichnam in stücken schneiden / vnd vnter sich austheilen / wann sie das was helffen möchte / darüber sie schamroth zu Hauß giengen. Metter.

Ein Vornehmer Herr auß dem Ritterstand der Gülischen Ritterschafft fragt einen Münch auß dem Kloster Ardenberg/im Bergischen Land: Warumb nur ein Gott vnd so viel Teuffel weren: der Münch schwieg/ weil er dessen kein vrsach konte anzeigen: Der Herr sagte: Das kombt daher/. dieweil ihr Geistliche alle Tag so viel Herrgotten in ewrer Meß frest / also daß wunder/ daß noch ein Herrgott übrig ist. Die Teuffel aber last ihr wol vngefressen/ darumb seynd ihr noch so viel.

Juncker Kettenheimer in der Pfaltz.

Als ihm vom Waldecker zugesetzt ward / daß er sich zur Catholischen Religion solte begeben/ sonderlich weil das die alte Religion were / sagt er: Wann das älteste das beste were / were ohne zweiffel der alte samen / den ihr vor eim Jahr auff ewre Acker gesäet / nicht außblie-

ben/

ben / sondern auffgangen / als der denn ewre Nachkommen vor ein Jahr gesäet.

Wenceslaus à Zedlitz Nobilis ICtus.

Hat neben andern Sprüchen auch diesen: Wann Gott durch einen verricht hat / was er durch ihn verrichten wollen / so gibt er ihm Feyerabend / vnd heist ihn schlaffen gehen. Adamus in ejus vita.

Ein Erfahrner Politicus sagt: Wann die Obrigkeit nicht Ohren hat / die Vnterthanen zu hören / so hat sie auch kein Kopff die zu Regieren.

Idem: Grosse Herren wollen sich von Niemand vrtheilen noch richten lassen / müssen gleichwol leiden / daß sie von ihrem eignem gewissen / vnd von dem gemeinen geschrey gerichtet vnd verdambt werden.

Idem: Die Alten haben sehr wol die Herren / so alles nach ihrem häupt allein haben wollen / in gestalt eines Narrn abgemahlt / der die gantze Welt wolt auff seine Achsel nemmen / vnd wegtragen.

Ein alter Höfling sagt: Die grosse Herren gehen mit ihren Hoffdienern vmb / wie die Kinder mit den Poppen / dann schmücken / küssen / tragen sie die auff den armen / wieder entkleyden sie die / werffen sie hinweg / bald holen sie die wieder: vnd ist dem Hofleben eben so wenig zu trawen / als den Katzen / die man auff dem schoß hat / bald spielen sie mit eim / bald kratzen sie ein. Selten donnert es bey schönem Wetter: Aber zu Hoff donnert es offt / auch wann man meint / es sey schön Wetter / vnd die Sonne schein in das Wasser.

Teutscher Fürst.

Hertzog Bernhard von Weymarn / Als der König von Schweden Gustavus Adolph. Höchstseeligster gedächtnuß / vor Lützen in der Schlacht vmbkommen / vnd er das Volck führen must / redt er die Soldaten also an: Nun ihr Schweden / Nun ihr Finnen / Nun ihr Teutschen / ewer vnd vnser Freyheyten Verfechter ist todt / vor mein Person ist mir das Leben kein Leben / so ich seinen todt nicht rechen. Wolan ihr Schweden / ihr Finnen / ihr liebe Teutschen / greifft vnverzagt den Feind an /

an/ der beweisen will/ daß er den König lieb gehabt/ der beweiß es jetzt / mir gilt es vor / der den König gelieht/ der folge mir/ vnd fecht als ein ehrlich Soldat.

Ein Bornehmer Herr im Cölnischen Land ward gefragt / wem die Statt Siburg zukäm / antwort: Siburg were drey-Herrisch / oder käme dreyen Herren zu/ die Männer dem Fürsten / die Weiber den Canonicis, die Canonici dem Teuffel.

Ein ander sagt: Es were darumb die Ehe den andern Geistlichen vom Papst verbotten / dieweil er allein der Erbgenahm der Kirchen seyn wolte/ daß dann nicht seyn könte/ wann die übrige Geistliche Kinder zeugten.

Zu Lemben in Steyrmarck/ war einer wegen grossen schulden / vnd daß er den Leuten das ihr abbetrogen hatte/ vor Gericht verklagt/ derselbig bat die Herren / daß sie ihm einen auß ihrem mittel verlehnen wolten / weil ihm sonsten kein Procurator dienen wolt / der ihme beklagten das Wort thete ; die Herren ernenten einen auß ihrem mittel / der das zwar nicht gern thet / doch endlich sich erbitten ließ ; derselbige/ weil er des beklagten gelegenheit wol wuste / vnd daß derselb mehr als einmahl dem Hencker vnter den handen gewesen / sagt : Ich soll diesem beklagten sein wort thun / vnd beweisen / daß er sein glaubiger nicht schuldig zu bezahlen / vnd daß sie selbsten schuldig wegen ihrer leichtfertigkeit im glauben. Erstlich so siehet man/ daß ihme die Naaß abgeschnitten/ vnd dahero hetten sie leichtlich erachten können/ daß er einer von denen / welchen nicht viel zu vertrawen. 2. So seynd ihm auch beyde ohren abgeschnitten / vnd solte ihnen auch ein warnung gewesen seyn. 3. Ist er an der Stirn / vnd auff dem rücken gebrantmerckt / das dann das dritte Argument / warumb sie ihm ihr Gelt nicht solten vertrawt haben / anderer vrsachen jetzt zu geschweigen. Ward auch vmb dieses / vnd weil er doch nicht hatte zu bezahlen/ absolvirt.

Friederich Glockner Hessischer Guarnison zu Calcar Empfanger/ schrieb an J. L. W. Spanische Dupplonen machen doppele Schelmen. Ist mehr als war/ Pfaltz vnd andere Landen haben das genugsam erfahren/ were kein Spanisch Gelt / ich gläube nicht daß Verräther weren/ oder doch sehr wenig.

Doctor

Doctor Michael Lingesheimer.

Von dem heutigen zustand in der Welt sagt er: Wann die Canones Bartholi vnd Baldi nicht helffen / so muß man die Niederländische Canones in die Hand nemmen.

Von der Sinceration zu Mülhausen gemacht / sagt er: Newen betrug vnd newen fündten / man newe Namen thut erfinden.

Als Oppenheim von Marquis Spinola ingenommen war / sagt er / das alte Sprichwort sagt: Von Funcken gieng Oppenheim an / nun sprech ich von Oppenheim wird das gantze Reich angehen.

Fridericus III. Churfürst vnd Pfaltzgraff / Das vornembste band der einigkeit in dem Lande ist die Eintracht vnd einigkeit / die Religion vnd Gottes Dienst.

Ein Edelman der anders nicht gelernt / als Teutsch schreiben vnd lesen / war gefragt / welches die beste Spraach were; die Griechische / Lateinsche oder Teutsche? antwort er: Die Griechische; dann die hat er nicht angefangen zu lernen / dann er nicht so fern kommen / were also niemaln vmb dieselbe geschlagen worden / aber vmb der Teutschen vnd Lateinischen vielmal / aber am meisten vmb die Teutsche / biß er so fern kommen / daß er die hett lernen schreiben.

Herr Wilhelm von Bernsaw.

Sagt von einer Statt / so ein Außländischen Herren zum Schutzherren angenommen: Wann die Frösch den Storcken / die Tauben den Habich / die Schaffe den Wolff / die Hüner den Fuchs zum beschirmer erwehlen / so ist es zeit daß ein jedes seiner Haut warnehme.

Als die Keyserische Anno 1629. wieder zu rück auß der Belaw kommen / vnd wenig außgericht / sagten dieselbige: Vnsere Obersten haben vns / der Keyser die Obersten / die Pfaffen vnd Geistlichkeit den Keyser / der Teuffel die Pfaffen betrogen / so seynd wir all betrogen.

Von den Neutralisten sagt ein Teutscher Herr.

Nun ist es wol gemacht vnd sich Neutral gehalten/ Wann man gleichwol kein Kuh vnd Pferd mehr kan erhalten.

Ein kleine Statt zu zeiten des Kriegs zwischen Carolo V. vnd den Teutschen Fürsten/ hat sich wieder des Keysers Obersten den von Buren/ nach ihrem Stand zimlich gewehrt/ hergegen ein andere grosse vornehme Statt bracht demselben die Schlüssel entgegen. Als er nun von derselbigen Rath in der Statt zu Gast war/ sagt er: Er wolte Ihr K. May. rathen/ daß er die von der kleinen in die grosse: vnd die in der grossen Statt/ in die kleine setzen thet.

Ein kluger Weltweiser Man vnd alter Höfling sagt: Der Herr sieht vnd hört nicht wol/ der nicht merckt/ wann ihm seine Diener wol vnd lang gedient/ daß solche trewe dienste ohne maul vmb ein recompens ruffen.

Marckgraff Christophorus von Baden.

Hat diesen Spruch: Man muß dem Wetter seinen lauff lassen/ dann gegen Gott nichts zu thun. Drumb sagt ein ander: Wann es donnert vnd regnet/ mach ich es/ wie die zu Calis: gefragt/ wie sie es dann machten? sagt er: Sie lassen es in Gottes Namen geschehen. Vnd ein anderer sagt: Wer sieht/ wo das Wetter hinwill/ wann es an einem ort regnet/ so kan er an einem andern ort die Sonne haben.

Ein Höfling supplicirt bey einem grossen Herrn also: Es were ein Dienst ledig/ nun wiste er/ daß er der Herr nicht willig/ denen die ihn bitten/ deren aber/ so ihn nicht bitten/ were er nicht eingedenck/ Bette man/ so woll er nicht/ Bitt man nicht/ so bekomme man auch nicht: Wolte derentwegen den Herrn vnterthänig gebeten haben/ daß er ihm doch einen guten rath gebe/ wie er es machen sol/ damit er den Dienst bekommen möcht. Dessen der Herr gleich gelacht vnd ihm den Dienst gegeben.

Als Anno 1530. die Teutsche Fürsten ein Bund zu Schmalkalden machten/ sagt einer von Ihnen: Es ist

gut/

gut/ daß man Verbündnuß mache/ aber weh dem/ der der letzt bey der Verbündnuß helt vnd bleibt. Das hat man damals/ vnd wieder An. 1620. erfahren.

Ein Canonicus bekam mit Päpstlicher Heiligkeit dispensation viel præbenden, zu dem sagt ein Herr: Zuvor mochtet ihr ohne dispensation in die Helle fahren/ forthin möcht ihr mit Päpstlicher dispensation drein fahren.

Grosser Herr.

Hat ein grosse Summ Gelt bekommen/ das legt er vngezehlt auff den Tisch/ stellt sich als wann er in schlaff gefallen/ sein Diener der ihm auffwart/ nicht anders meinend/ er were recht in schlaff gefallen/ griff zu/ vnd nam ein Hand voll/ vnd steckt das in Sack/ über ein weil ermuntert sich der Herr/ sagt zu dem Diener/ er solt ein griff in das Gelt thun/ was er in dem griff bekäm/ das solt ihm verehrt seyn/ der Diener weigert sich etwas/ doch endlich thet er ein griff/ der Herr sagt zu ihm/ nun leg das so lang auff den Tisch nieder/ vnd zehl das du zuvor gegriffen/ vnd in Sack gesteckt/ vnd zehle auch was du zu letzt gegriffen/ vmb zu sehen/ welches mal du am meisten gegriffen/ der Diener was beschamt/ must es thun/ befand sich/ daß er das letzte mahl mehr als das erstemahl gegriffen; der Herr bestrafft ihn derentwegen/ ließ also dabey bleiben/ mit vermahnung/ daß er nicht meinen solte/ daß alle die/ die Augen zuthun/ warhafftig schlaffen/ sondern viel hetten den Hasen schlaff.

Ein Zunfftmeister eines Handtwercks in einer Reichsstatt/ als ihm vom Raht ein bescheẙd gegeben worden/ der ihm nicht wol gefallen thet/ sagt er: Herrn das wird ein auffruhr geben/ dem antwort der Burgermeister: So wird es dann auch Köpff geben.

Ehrlicher Fürst.

Engelbert der V. Bischoff von Cöln Graff von Falckenburg ward vom Fursten von Gülich gefangen/ der ihn zu Rydecken in schwere gefängniß legte. Ließ ein eyseren korb machen/ setzte ihn darein; als nun etliche Herren vor denselbigen baten/ antwort der Fürst/ er hette

ein Vogel in seinem Land gefangen den müste er wol in einem solchen Keſig verwahren. Er hette keinen Pfaffen sondern einen Rauber vnd Landverderber gefangen/ der ihn haben wolt/ der solt ihn holen. Chron. Colom. p. 235.

Hertzog Vlrich von Würtenberg.

Führte ein vnglücklichen Krieg/ in dem er Land vnd Leut verlohr/ von dem sagt er: Wir wolten Bischoff werden/ so seyn wir Bader worden. Sagend auff das Sprichwort: Bischoff oder Bader. Aut Cæsar, aut nihil, gleich Borgius pflegt zu sagen. Aber es geht gemeiniglich auff dem Vers auß:

Non facile Cæsar, sed nihil esse potest.
Keyser zu werden ist ein schwere sach/
Nichts zu seyn/ kanst werden alle tag.

Keyser Ferdinands des I. Secretarius.

Las diese Buchstaben M. N. M. G. M. M. M. M. die legt er also auß: Mentitur Naugea. Naugea/ der damal Bischoff zu Wien war/ der leugt. Mentitur Gallus. Gallus so Keyserlicher Hoffprediger war/ der leugt. Mentiuntur majores. Die Franciscaner liegen. Mentiuntur minores. Die Minoriten die liegen.

Pfaltzischer Edelmann.

Gefragt warumb die Pfaffen/ weil sie sonsten von allen Sacramenten Gelt nehmen/ nicht auch von der Kindertauff sich liessen Gelt geben (wiewol es etliche nicht außschlagen.) Antwort/ weil die Kinder nackend vnd bloß auff die Welt kommen/ vnd nichts besitzen/ vnd also auch nichts geben können.

Als gefragt ward ob Herodes oder der Papst der grosse Kindermörder were/ antwort ein Weltweiser: der Papst. Vrsach dieses: Herodes hat es nur in Judæa/ vnd in kurtzer zeit gethan/ der Papst thut es durch die gantze Welt/ sonderlich an den orten da seine Creaturen die Geistlichen wohnen/ vnd das nun vnd etlich hundert Jahr/ in dem er den Geistlichen die Ehe verbent/ die vnter diesen in aller vnreinigkeit leben/ vnd dieselbi-

ge

ge zu bedecken / die junge vnschuldige Kinder / in Fischteichen / in Graben / in Heimlichkeiten werffen vnd verderben / ja wol in Schoorstein in den Rauch verstecken vnd vermorden / gleich Anno 1641. zu Rümägen auff dem Eschen / oder Rechter Hessenberg im Kloster Bethlehem ein Lädgen / als man den Camin oder Schoorstein vermachen wolt / von solchen Kindergen gefunden / vnd von viel hundert Menschen auch Collectore dieser Sprüch selbsten gesehen worden.

Fürst.

Dieser hat ein Schatzung auff sein Land gelegt / doch befohlen daß man der Wittiben / vnd sonderlich deren so viel Kinder hetten / solte verschonen. Gleichwol ward einer Wittiben so sechs Kinder hatte / dieselbige zu bezahlen auch auffgetrungen. Derentwegen sie ihre Kuh verkauffen must / vnd im heim gehen / stost ihr der Fürst / so ihr ganz vnbekant / auff / der fragt sie wer sie were vnd was ihr thum were. Dem sie den gantzen handel erzehlt. Der Fürst verehrt ihr ein Reichsthaler / vnd hieß sie ihre Kuh wieder holen / sie solte dismahl der Schatzung enthaben seyn / sie danckte ihm vor den Thaler / vnd im gehen besahe sie den Thaler oftmals / dabey sagend / nun wünscht ich daß der Thaler glüend heiß wer / vnd den der Fürst im Leib hett. Der Fürst den sie nicht kante / das hörend / ward im geringsten nicht zornig / sondern sagt lachend zu denen die bey ihm waren: Seht doch / hab ich meinen Thaler nicht wol angelegt. Doch Katzen gebet geht nicht durch die Wolcken.

Hertzog Ulrich von Würtenberg.

Verwieß einem Pfaffen daß er die Leut betrog / in dem er sagt daß die Leut so das Heiligthum / so er ihn vom stul weisen thet / küsseten / kein noth von der Pest solten haben / Aber der Pfaff sagt / er betrog sie nicht / dann sie küsseten nur das Glaß vnd nicht das Heyligthum im Glaß.

Juncker.

Den fragt ein Priester was er were / vnd was Reli-

gion er were / der Juncker / ich bin ein Narr / der Priester sprach weiter / ich frag was Religion ihr seyd / oder was ihr glaubt. Der Juncker / ich glaube daß ihr ein Narr seyd als ich.

Ludovicus der Eyserne / Landgraff zu Hessen.

Als er in einem streit sein widerspänstige Edelleute überwunden / hat er die gezwungen den Pflug ein zeitlang zu ziehen / biß daß sie ein stück Land vmbgeackert / vnd wann sie nicht fort wolten / hat er dapffer auff sie geschlagen / sie damit lehrend / daß was ihnen nicht wol thet / auch den armen Vnterthanen / die sie so geplagt / nicht wol bekomme. Chron. Thurin.

Juncker im Land von der Marck.

Als seine Haußfraw in Kindsnöhten / ging er mit den andern Kindern in Garten / hieß dieselbige beten / damit die Mutter desto besser vnd leichter erlöst würde / bald bracht die Magd zeitung daß sie erlöst / der schenckt er ein Reichsthaler / vnd hieß die Kinder Gott dancken vor die gnädige erlösung / das sie dann theten / da sie noch im gebett / kompt die Magd vnd sagt sie were noch eins Kinds genesen / der Juncker sagt: Hört auff ihr Kinder zu beten / ihr werd mir sonst das gantze Hauß vol Kinder beten; doch es war ihm kurtzweil.

Bischoff zu Cöln.

Ein Canonicus zu Cöln hat 12. præbenden, den lud der Bischoff von Cöln einmal zu Gast / ließ ihm zwölff Schüsseln mit Kraut vorsetzen / der Canonicus sagt: was er mit so viel Schüsseln mit Kraut machen solt? der Bischoff sagt: weil er zwölff Præbenden hette / so müst er auch vor zwölff Personen essen. Der Canonicus merckend wo der Bischoff hinauß wolte / rechnete eil vnd behielt nur ein Præbende. Was sagt aber der Bischoff selbst dazu / der drey oder vier Bisthumber hat?

Churfürst Friederich von Sachsen.

Sagt: Er wolte lieber daß ihn die Erd verschlünge /

als daß er des Papstes Lehr vnd meinung solte beyfallen/ oder dieselbige solte helffen verthedigen. Crocius in Martyr. lib. 15.

Schultheiß.

Hatt einen so ein andern hart verwund/ in Thurn gelegt/ zu dem kamen andere/ vnd baten vor den Gefangenen/ sagend/ daß er nicht aller ding weiß vnd verständig. Darauff antwort der Schultheiß/ mein Ampt ist auch nicht/ die weisen vnd verständigen zu straffen/ sondern die Narren vnd die ihren verstand nicht wollen gebrauchen.

Etliche verständiger Herren vergleichnüß.

Don Ian de Austria, war so eigensinnig/ daß er sich nicht von andern wolt berichten lassen/ vnd in Sachen nicht so sehr erfahren/ daß er alles vor sich selbst hett können sehen/ oder verrichten/ dannenher sagten etlich Politici von ihm: Daß er ein durchscheinende Lantern/ aber in der kein liecht were. Thuanus lib. 69.

Keyser Otho.

Klagt eine Fraw/ wie sie von einem überweltigt/ doch hernach kam sie vnd sagt: sie hette sich mit dem vertragen/ vnd denselben zum Mann genommen; Der Keyser antwort: Es ist Huren vnd Buben werck/ mit euch/ seyd ihr schon mit einander eins/ so ist gleichwol dem Rechte noch kein genügen geschehen/ ließ derentwegen den Thäter enthaupten. Crantzius lib. 3. Metropol. cap. 14.

Carolus IV.

Hat etliche Räth Philippi Hertzogen auß Oesterreich/ mit welchen er Krieg führte/ vmbgebracht/ daß sie machen solten/ daß der Hertzog/ dem er sich zu schwach fand/ mit dem Läger auffbrach/ das sie dann verricht/ vnd gab ihnen das versprochene Gelt/ das er dann sonderlich darzu falsch hatt müntzen lassen/ sagend: Falscher Eyd vnd falsche Dienste verdienen falsch Gelt. Crantzius lib. 9. Sax. 37.

Albertus II.

Diß Nahmens Hertzog in Oesterreich / hat sich lange zeit geweigert das Keyserthumb an zu nemmen/ endtlich gleichsam gezwungen dazu / rufft er überlaut. O prodigiosa fortuna, nec diu mansura, tria uno anno obtrudis regna nobis! O wunderliches vnd wandelbares glück / du wirst nicht lang bey mir bleiben / du trägst in einem Jahr mir drey Kronen auff. Poglius in Herculе suo.

Maximilianus I. Imperator.

Sagt vom Land von Tyrol / daß es ein schlechter Bauren Kittel von vielen falten zusamen gefatten / vnd also was vngestalt / sey gleichwol ein warmer Kittel / vnd der andere wol wärmen könt.

Carolus Magnus.

Gefragt von den seinen / als er auff seinem sterb-beth lage / was vor Waffen / Schilden / vnd Siegzeichen man ihm auff sein Grab solte auffrichten / antwort er: Die Siegzeichen des todts / dann der were es / der auch ihn Caroln überwindern so vieler Völcker überwunden: Kurtz vor seinem todt / hat sich auß einer seiner Vberschrifften / Inscriptionen / die da hieß Princeps Carolus, das wörtlein Princeps verlohren / starb im 72 Jahr seines alters / 42. seiner Regierung. Petrus Beck Canonicus Aquensis Comment. de Aquis gran.

Adolphus Graff von Nassaw.

Ist 1288. von Johanne Hertzogen von Brabant den 5. Junii geschlagen vnd gefangen worden bey Worringen ein Meil vnter Cöln: Als ihn der Hertzog fragte/ wer er were? antwortet er: Er were ein Graff von Nassaw/ ein Herr von kleinem Inkommen / drauff den Hertzogen wieder fragend/ wer er were? der Hertzog antwort ihm / er were ein Hertzog von Brabant / den Ihr mit Krieg überfallen / vnd fünff dapffere Obersten vmbgebracht; drauff Adolphus: So wundert mich / wie ihr meinem Schwerd entrunnen / daß ich auff euch gewetzt:

Vmb

Vmb dieser freyen red willen ließ ihn der Hertzog frey. In Annalib. Clivicis Teschenm.

Lazarus Schwendi.

Sagt: Der Studenten lieb vnd freundschafft komt auß lieb der tugend / vnd ehr her; Der Hofleut auß gesellschafft / zu trincken vnd Gott gesegne es; der Kaufleut auß wucher / gewinn vnd eigen nutzen.

Maximilianus II.

Da ihm einer glückwünschte / daß er das grosse annum Climactericum, das ist das 63. jahr seines lebens / welches den Menschen sehr gefährlich / gleich es die erfahrung bezeugt / überlebt / antwort er: Alle Tag meines Lebens seynd mir Climacterici.

Fridericus Barbarossa.

Sagt: Italien sey gleich wie ein Aal / den man weder bey dem kopff / noch in der mitte / noch bey dem schwantz halten könne / vnd gleichwol sey der leicht zu fangen. Blondus vnd Nevizan in Sylva Nuptiali.

Idem: Als er dem Papst im absteigen den lincken vnd nicht den rechten Steigreiff gehalten / vnd das den Papst verdrossen / antwort er ihm: Heiliger Vatter / Ihr seyd der erst / dem wir diese Ehr gethan / gleichwol begehr ich zu wissen / ob ich das zu thun schuldig / oder nicht / ist es ein werck / das in meinem guten willen mir zu thun frey stund / was vrsach hat man dann über mich zu klagen in einer Sach / die ich hette mögen lassen oder thun? Seind wir es zu thun schuldig gewesen / so achten wir gleichwol darvor / daß nicht viel dran gelegen / es sey zur lincken oder rechten seiten verricht. O hoffart / O stinckender übermuth / Christus / dessen Statthalter der Papst seyn will / Petrus dessen nachfolger er sich rühmt / haben sie je dergleichen gethan / oder zu thun sich nur vermercken lassen? Crantius lib. 6. Sax. c. 16.

Fridericus II. Imperator.

Als der König in Franckreich vor etliche gefangene Prælaten bey diesem Keyser batt / antwort er ihm: Nach

dem alle Thier die Fußstappen des Löwens förchten/ sol sich der König nicht verwundern/ daß er die Prælaten im gefängniß helt/ die da gesucht ihn den Keyser in gefängniß zu bringen. Cran. lib. 7. cap. 30.

Otho Rex Saxoniæ.

Als Hugo Capetus sich rühmte/ daß er mehr Geweht vnd Waffen hett/ als Otho je gesehen/ vnd daß er drey Pfeil der Sachsen in einem trunck wolt inschlingen oder trincken/ ließ ihm Otho wieder ansagen/ daß er mehr Strohüt in Sachsen als Hugo je gesehen/ müst ihm derentwegen deren etliche zuschicken/ damit er fort Pileatus, das ist/ gehut vor Capette/ das ist vor ein gekopten Hugone genandt werde. Als auch Hugo die Sachsen Waldkrieger genent/ befahl Otho/ das seine Soldaten ein jeder ein gedrehte spindel Würtel auff seinem Hut solte tragen. Crantius in Sax. lib. 3. cap. 23.

Henricus Keyser.

Als er von seinem Sohn Henrich/ vnd den Ständen des Reichs/ vornemlich der Bischoffen seines Keyserthumbs entsetzt/ vnd nach Speyer gekommen/ vnd vom Bischoff/ der doch zuvor sein guter Freund gewesen/ begehrt/ ihm eine Præbend zu verleihen/ der ihm das abgeschlagen/ hat er der Keyser mit seufftzen vnd thränen geruffen vnd geklagt: Erbarmt euch mein meine Freund/ dieweil die Hand des Herrn mich gerühret. Crantius in Saxon. lib. 5. cap. 24.

Otho Graff von Schawenberg.

Als er Hertzog Magnum überwunden/ der auch in der Schlacht selbsten blieben/ vnd weil er Magnus zuvor geschworen/ daß er dieselbe Nacht in des Feinds Land wolte seyn/ schertzte Graff Otho drauff/ vnd sagt: Vorwar/ Magnus hat sein Eyd gehalten/ niemand sol ihn derentwegen meineydig/ oder einen Lügner schelten/ dann er diese Nacht in seines Feinds Land ist vnd ligt. Crantius lib. 9. Sax. cap 39.

Rudol-

Rudolphus Imperator.

Als einmal grosser mangel in seinem Läger erschien/ ist der Keyser zu einem Acker gegangen/ so voller rüben gestanden / vnd deren etliche außgepfft / vnd also dieselben roh gessen; Als die andern gesehen/ daß der Keyser sich mit einer so geringen Kost liesse vergenügen / seynd sie auch zugelauffen / vnd die außgepfft / vnd gessen. Paralip. Abb. Vrsperg.

Conradus von Berenfelß / Burgermeister zu Basel.

Als der Bischoff von Bamberg viel gegen Carolum An. 1348. die wahl desselben betreffend / reden wolt / in beyseyn des Raths zu Basel/ sagte dieser Conrad: Herr Bischoff / das solt ihr wissen / daß wir nicht bekennen / auch nicht glauben können/ daß Carolus hochsel. gedächtnuß jemahl ein Ketzer gewesen/ vnd den jenigen/ den vns das Churfürstl. Collegium vor ein Keyser vorgestelt / den halten wir vor vnsern Keyser / ob er schon niemahl den Papst darüber ersucht / wollen auch nimmer was gegen das Reich vnd sein Herkommen thun / wolt ihr vns Absolviren/ nehmen wir es an/ wo nicht/ ꝛc. Sind also Absolvirt worden vnd haben den Eyd an Carolum gethan. Es war aber dieser Carolus ein Marckgraff auß Mehren / Sohn Joannis Königs in Bohemen / der es mit Ludovico Bavaro, der in des Papsts Bann gewesen/ gehalten. Paralip.

Carolus Imperator.

Eben dieser Carolus hat ein Reichstag zu Mentz gehalten / Dieser sagt zu des Papsts Gesanten / dem Bischoff von Canabe: Herr/ der Papst hat euch in Teutschland gesand/ auß welchen ihr ein grosse Summ gelt holt vnd wegführt/ sonsten nichts Reformirt in der Kirchen/ nichts verbessert.

Idem: Vnd als Cuno Graff von Falckenstein vnd Canonich zu Mentz noch dabey stund mit einem sehr köstlichen Hut von Gold vnd Silber gestickt / nam ihm der Keyser den ab / setzt ihn selber auff vnd sagt: Sehe ich

nun in des Cunonis Hut mehr einem Soldaten oder geistlichen Mann ehnlich oder gleich / vnd damit sich zu Gerlaco dem Bischoff von Mentz wendend/sagt zu ihm: Herr Bischoff / ich gebiet euch auff den gehorsam vnd trew / damit ihr mir verbunden seyd / daß ihr ewer Clereſei vnd Geistlichkeit Reformirt / vnd den mißbrauch in Kleydungen / Schuhen / Hüten / vnd ihrem gantzen leben abschafft / oder nemt ihn ihre præbenden / wann sie es nicht thun wollen / vnd verweist dieselbe in vnsere Rentkammer damit sie besser angelegt werden. Paralip.

Iohannes Ziska, der Hussiten Oberster.

Als einmal die Feind hart auff ihn drungen / vnd die Feind ihre Reuterey hatten lassen von den Pferden steigen/ befahl er/ daß die Weiber / deren dann viel dem Läger folgten / ihre schleyer solten auff die Erden werffen/ in welchen sich die Feind mit ihren Sporen verfangen theten/ vnd ehe sie sich von denen loß machten / vnd wieder zu Pferd kämen/ machte er die darnieder. Paralip.

Idem: Gesagt / wie er wolte begraben seyn / sagte: man solte ihm / wann er todt were / die Haut abziehen/ vnd über die Drommel spannen / vnd wann die Feind die hören würden / solte geschehen / daß sie die flucht nemen theten. Paral.

Weil meldung von diesem Ziska hie gemacht / sind nicht vnrathsam/ sein Grabschrifft/ weil vielleicht die in den vielfältigen vnruhen des Königreichs Böhmen von den Feinden der Hussiten verheert / vnd auß den Augen der Menschen mag genommen seyn / hiebey zu fügen. Gleich die in Paral. Abb. Vrsperg. pag. 387. zu lesen.

Ioannes Ziska, nulli Imperatorum, Ducumve, rei militaris peritia inferior, superbiæ simul & avaritiæ Clericorum severus ultor, patriæque acerrimus propugnator, hic jaceo, quod Appius Claudius Cæcus bene consulendo, & M. Furius Camillus strenue agendo suis Romanis præbuere (forte præstitere,) hoc ipsum Bohemis meis præstiti, fortunæ belli nunquam defui neque illa mihi: omnem opportunitatem rerum bene gerendarum, etiam Cæcus prævidi: signis collatis undecies semper victor depugnavi, visus

fus sum mihi miserorum & esurientium justissimam causam adversus delicatos, pingues & sanguinatos sacerdotes egregiè egisse, & ob hoc auxilium Dei sensisse: Nisi illorum invidia obstaret, inter illustres viros numerari procul dubio meruissem: Tamen ossa mea hoc sacrato loco cubant, etiam insalutato papa, invitoque.

Divis manibus sacrum Ioanni Ziska Georgius avunculus F. F.

Das ist: Hie ligt Ioannes Ziska, keinem Keyser/ keinem Feld-Obersten in wissenschafft des Kriegs weichend / ein eifferiger Recher / vnd bestraffer des hoffarts/ vnd geitzes des Geistlichen hauffens/ vnd strenger Verfechter vnd Vertheidiger des Vatterlands.

Was Appius Claudius der blind mit gutem Rath/ was Marcus Furius Camillus mit dapfferer that bey ihren Römern gethan / das hab ich bey meinen Böhmen gethan vnd verricht. An gutem glück im Krieg hat es mir nicht gemangelt / vnd ich hab auch die nicht versaumt; Alle vorstehende gelegenheiten die Sachen wol an zufahen/ hab ich/ wiewol blint/ zu vor gesehen. Etlichmalen hab ich offentlich vnd allzeit obsiegt / mit meinen Feinden Feldtreffen gethan. Mich dauchte daß ich der elenden vnd hungerigen Leut gute vnd rechtfertige sache/ wider die fette / zarte / vnd gemeste Pfaffen / redlich verfochten vnd geführt / darumb ich auch allzeit Gottes segen gespürt. Vnd wann ihr Haß vnd Neid mir nicht im licht stünd/ hett ich verdient/in die zal der berühmsten Männer gesetzt zu werden. Gleichwol das vngeacht/ so liegen vnd ruhen meine gebeine an diesem geheiligten orth/ auch ohne außsprechung vnd zulassung / ja vielmehr gegen danck des Papsts.

Vlrich Hertzog von Würtenberg.

Als der 1497. auff seim Todtbeth lag / hat er also gebeten: O Schöpffer Himmels vnd der Erden / mach daß ich dich erkenne; Ist jemand / dem ich vnrecht gethan/ dem soll alles von mir wieder gegeben werden/ oder ist es so viel/ daß ich es nicht wieder geben kan / siehe gütiger Gott/ da ist mein Leib/ den ich

dir auffopffere / den straffe / den züchtige daß er sey das Schuldopffer.

Dieterich von Dalberg.

Als von den Concilien geredt ward / sagt er: daß in denselben vier Richter müsten gestelt vnd vorgestelt werden / Nemlich die Hebræische / Griechische / Lateinische vnd Teutsche Bibel.

Idem: Sagt vielmahl zu den Ehelosen Geistlichen / daß er all sein Wein wolte geben / (er hat aber allzeit zum wenigsten über die dreißig fuder im Keller /) daß ein jeder Geistlicher ein Ehweib hett.

Idem: Wann einer auß seinen Vnterthanen in die straff verfallen / strafft er den nicht am Gelt / denn das / sagt er / ist mehr die arme Weiber vnd Kinder straffen / sondern legt die in die Gefängniß / speist die mit Wasser vnd Brott des trübsals.

Philippus Landgraff von Hessen.

Als Anno 1521. gefragt ward / ob man Luthero frey geleyt nacher Wormbs zu bekommen / solte zusagen / sagte dieser Landgraff / der damaln noch sehr Jung / man solt ihm nicht allein frey geleyt zusagen / sondern auch auffrecht vnd redlich halten. Paral.

Legaten der Teutschen Fürsten.

Als die auff dem Reichstag zu Speyer 1429. gehalten / gefragt wurden / was sie von dem Reichstag hielten? antworten sie: Wenig Gelt / viel Sünd / noch viel mehr vnruh vnd streitigkeiten. Paral.

Albertus Marckgraff von Brandenburg.

Als ihm Mauritius Churfürst von Sachsen Anno 1553. ließ Feindschafft ansagen / sagt er zu den Heroldẽ: Dein Herr ist nun dreymal meineydig vnd zum Buben an mir worden / das ist nun das viertmal / laß ihn kommen / vnd sehen was ich kan. Sleidanus lib. 25.

Her-

Hertzog Henrich von Sachsen.

Als die Gesandten Hertzog Georg von Sachsen an Hertzog Henrich begerten / daß er / wann sein Bruder Georg tods würde verfahren / wie er dan / ehe die Gesandten wieder zu rück kamen / gestorben / Daß er dann nichts in der Religion / oder viel mehr Papisterey / wolt verendern / vnter andern auch zum Argument brauchten / die grosse Reichthumb / Golt vnd Silber / die er also zu erwarten hett / antwort ihnen Hertzog Henrich: Ihr macht es eben wie der Teuffel mit Christo / in der Wüsten / der Christo verhieß alle die Schätz vnd Reichthumb der Welt / zu geben / wann er vor ihm niderfallen / vnd ihn anbeten thet / Meint ihr wol / daß alle Schätz vnd Reichthumb der gantzen Welt bey mir so hoch geacht / daß ich vmb die zu erwerben von der erkanten vnd bekanten warheit solte wollen abfallen / vnd dieselbe verleugnen? Nein vorwahr / wenn ihr das meint / so betriegt ihr euch sehr in ewrer meinung. Sleidanus lib. 12.

Maximilianus von Büren.

Caroli 5. Feldoberster / als ihm der Tag vnd Stund seines Tods von Vesalio Medico vorgesagt / vnd er an der Braunsucht kranck auff dem bestund / stelt er ein groß Gasterey an / setzt sich mit den Geladenen anwesenden Gästen zu Tisch / verehrte die mit sonderlichen geschencken / sagt ihn nach einander gute nacht / legt sich druf zu Beth / sturb vmb die stundt / die ihm von Andrea Vesalio vorgesagt war / Anno 1548.

Keyser Carolus V.

Als Philippus Olerius Hertzog von Arschot von dem König von Franckreich in einer Schlacht gefangen / vnd zu Vincennen gefangen gehalten / durch list auß der Gefängniß entkommen / spott Keyser Carol / sagend: Er ist in Niderland als ein Bettler (weil er sich in Bawers Kleyder verkleidt hat) gefangen / vnd aus Franckreich als ein Dieb aus der Gefängniß entgangen. Thuan. lib. 17.

Idem: Als er Anno 1556. in Hispanien/ nachdem er sich des Römischen Reichs/vnd der Niderlanden Regierung abgethan/ ankommen/ vnd auff das Land aus dem Schiff kommen/ ist er auff die Erd nidergefallen/ vnd hat die geküst/ sagte: Sey willkom mein allerliebste Mutter/ nackend bin ich auß meiner Mutter Leib kommen/nackend werd ich auch/ als meiner zweiten Mutter zu dir kommen/ vor alle die wolthaten/ die ich die zeit meines lebens von dir empfangen/ vbergebe vnd geb ich dir disen meinen Leichnam. Thuan. lib. 17. sub finem.

Verschloß die Fenster/ wo er schöne Weibs-personen sah vorüber gehen/ sagt auch wan er solt gewust haben/ daß sein Bruder Ferdinandus so viel Leibserben solte bekommen/wolt er sein lebenlang nicht geheyrat haben. Goblerus.

Albertus Marggraff von Brandenburg
Churfürst/ Achilles Germanicus genent.

Hat grossen Krieg mit der Statt Nürnberg/ liefert ihn neunmal Schlacht/ achtmal siegt er ob/ einmal lag er vnden/ als er einmal wol mit hundert Mann/so allein auff ihn anfielen/ fechten must/ vmbwand er seine beyde Arm mit seinem Feldzeichen/sagend: Ich kan doch nirgent vnd nimmer ehrlicher sterben als hie/ ward aber gleichwol noch entsetzt. Nicolaus de Clerck in Toneel.

Ein Teutscher Herr.

Als dieser Albertus von den Teutschen wegen der Statt Nürnberg von allen seiten angefochten ward/ sagt ein Teutscher Herr/ es nehme ihn wunder/ daß ein so grosse meng Herren vnd Volck gegen ihm/der nur ein Fürst were/dem antwort ein anderer Herr/ In der klugheit vnd verschlagenheit Alberti steckt die macht vnd mitteln von all den Fürsten des gantzen Teutschen Lands.

Nicol. de Clerck in Toneel. Ist nie im Thurnieren vberwunden/deren er siebenzehen begangen/starb Anno 1486. den 12. Mertz. Ligt zu Heilbrunn begraben.

VVilhel-

VVilhelmus Fürst von Vranien.

Als er 1584. den 10. Julii tödtlich geschossen/waren das seine letzten wort. Herr Gott sey meiner Seelen genädig / ich bin hart gewundt: Herr Gott sey meiner Seelen vnd diesem Volck genädig. Nicolaus de Clerck in Toneel.

Friderich Churfürst von Sachsen der Weise genent.

Sagt / daß die Cantzler der Fürsten vnd Herren weren/das hertz ihrer Herren/vnd gantzen Fürstenthumbs.

Christophorus Hertzog von Würtenberg.

Sagt/Wann er mit einem Heller hundert Jahr sein leben verlängeren könt / wolt er es doch nicht thun / die Erd/sagt er/soll mein Artzney seyn. Conradus Butenius in Analysi Euangelica in festo purificationis Mariæ. Ist gestorben Ann. 1568. 28. Octobris.

Albertus Ertz-Hertzog in Oesterreich vnd Gubernator der Niderlanden im Namen des Königs von Hispanien.

Als er vernommen den tod Henrici 4. Königs in Franckreich / sagt er / daß die Christenheit verlohren het die Ehr vnd Zierat der Könige.

Printz Henrich Friederich von Vranien.

Als Petrus Mulder von Wesel einer von den dreyen/ so den Anschlag auff Wesel 1629. gemacht / vnd mit hat helffen innemen / an sein Hocheit die zeitung brachte/ daß die Statt in der Staden händen wer / ward er sehr freundlich von Ihr Hocheit empfangen mit diesen worten: O mein Sohn/mein Kindt/mein Sohn/ist es also geschehen / ist es ein lauter werck von Gott / vnd nicht von Menschen. Daniel Gonterius in der Danckesagung vber Wesel/ p. 151.

Caro-

Carolus V.

Sagt: Wann er schon den König in Franckreich gäntzlich vberwunden/vnd das gantz Franckreich in sein gewalt gebracht/ wolt er ihm doch das wieder geben/ damit er seine Reiche möcht in ruh besitzen/vnd Regieren/ wie ihm viel diß zeugniß geben / daß er der klugste Rathsherr / dapfferste Feldherr vnd strengste Richter wer. Goblerus.

Idem: War sehr gut Arms/also daß er in seiner Jugent oftmahl seinen seckel in einem Tag / in dem er doch viel Gelt pflegt zu haben/ledig macht. Idem.

Maximiliauus I.

Sagt: Es ist leichter Land vnd Leut zu gewinnen/ dann die im gehorsam zu vnterhalten.

Fridericus der 3. dis Nahmens Römischer Keyser.

Hatt an ein Statt im Reich diese wort lassen schreiben. Felix civitas quæ tempore pacis cogitat de bello. Glücklich ist die Statt/ so in zeiten des Friedens an den Krieg gedenckt.

Fridericus III. Churfürst vnd Pfaltzgraf.

Schrieb einem Mönch / der es von ihm begert diese Verß/so er der Churfürst gemacht/ in sein Stammbuch.

Simplicitas Christi nobis placet optime, quando
Sub pulla veste candida corda latent.
At si corda etiam tetro sunt tincta colore,
Vas quantum monstrum est intus & extra nigrum.

Das ist:

Christliche einfältigkeit vns gefelt / wann vnter dem schwartzen Kleid ein auffrecht Hertz verborgen; Wann aber das Hertz auch mit falscher farb/das ist falscheit vnd betrug erfüllt / was ein wunder Thier ist das / das aus vnd inwendig schwartz vnd betrieglich.

Fride-

Fridericus der Weise genant/ Churfürst von Sachsen.

Hatt diese wort viel im Mund: Morgenröthe vnd Abendröthe seynd böß: Aber Morgenröthe vnd Abendröthe sind gut: vielleicht auff das alte Sprichwort sehend / in dem man sagt / Komt Täg / so komt Rath. Vnd in eim andern. Heut wollen wir es beschlaffen/ morgen berathen. re mane consilium. Et tritum est illud. Inter pocula non est philosophandum, non deliberandum: Wiewol zeuget Tacitus, daß es bey den alten Teutschen sehr gemein. Davon ich die Politicos will lassen disputiren / ob es wol oder vbel gethan. Es heist sonsten: Ab homine ebrio ebria consilia. Der Wein sagt man/ist der Poeten Postpferd/vnd gibt gute influentz. Ob es nun im Rathgeben ebenmässig beschaffen/ hat man zu bedencken. Geräth ein Anschlag im trunck gemacht / so mißrathen wiederumb hundert. Ein Blinder hat einmahl ein Hufeysen gefunden / aber das war in illo tempore, sagt jener: Ringeltauben schiest man nicht alle tag.

Daß er die Tugend gesucht / vnd als er die nicht funden/hab er die macht bekommen. Nicol. de Cl.

Sigismundus Römischer Keyser.

Hört einmal wie man disputirt / ob es besser were daß die grosse Herren von ihren Vnterthanen geliebt / oder besser/daß sie gefördt würden: Sagt/Gott will haben/ daß man ihn Lieb vnd Förcht zu gleich / Also ist es auch mit grossen Herren. Æneas Sylvius. lib. 4. de rebus Alphonsi.

Niderländische Provincien.

Haben ein Müntz geschlagen zu den zeiten / als der von Egmond vnd Horn/ vom Hertzogen von Alba enthaubt worden/ Druf diese wort stunden: Melius pugnare pro patria, quam simulata pace decipi.

Besser vors Vatterland gefochten vnd gestorben/
Als durch ein falschen Fried in grund werden verdorben.

Iacobus

Iacobus Cats, Rath der Herren General Staden.

Man siehet eines Mannes Weißheit / wann er ein Regent ist/ Eins Mans bezahlung/ wann er guten glauben hat/ oder glauben wann er wol bezahlt / vnd gedult wann er in nöthen ist/ sein Nidrigkeit vnd demut/ wann er in grossem ansehen/ sein Reichthumb/ wann er tod ist.

Wilhelm von Staden Richter.

Wann andere in den Herbergen fragten nach gutem Wein/ vnd guten Gerichten/ oder Mahlzeiten/ fragte er nach einem guten Beth / vnd reinen Leylachen / sagend/ daß die Mallzeit ein stund oder zwo nur wehrte/ aber die ruh oder schlaff wehre ein gantze Nacht/ Bebel. lib. 1.

Ludovicus Hertzog von Beyern.

Als demselben vier starcke Kerlen/ aber die viel wunden im haubt vnd in den gesichten hatten / vorbracht wurden/ daß er die solte zu Trabanten annemmen/ sagt: Es ist wol war/ daß diese Kerlen dapffer gefochten/ aber ich wolt lieber vier sehen / denen sie solche Wunden vnd Schrammen gehawen als diese vier / so die von andern empfangen. Bebel. lib. 2.

Herren von St. Gall.

Hatten ihrem Abt den behörlichen Titul nicht gegeben / als der sich drüber bey ihn beschwert / antworteten sie ihm/ daß er der Abt vor Mittag zwar ein Fürst were/ sie aber hetten ihre Brieff nach Mittag geschrieben. Bebel. lib. 2.

Ein Fürst.

Zu diesem ward ein Artzt / als er Kranck war/ gerufen/ diesem sagt der Fürst / er brauchte keinen Artzt/ der nicht zuvor dreißig vom Leben hett geholffen ; der Artzt antwort: Ich bin noch bey der zal/ dann ich der schon 29. davon geholffen ; Der Fürst antwort: Weg / weg / ich will nicht der dreissigst seyn. Bebel.

Fride-

Fridericus Landgraff von Thüringen.

So vor etlich hundert Jahren gelebt/ist so ein trefflicher Kriegs-Held gewest/vnd so von seinen Feinden gefürcht/ daß man von ihm zusagen pflegt/ wann er seine Sporen in Thüringen anthet/ würde der Klang derselben stracks in Franckenland gehört.

Johan. Friederich Churfürst von Sachsen.

Als er von Carolo V. gefangen/vnd ihm sein vrtheil/ daß er solt enthaubt werden/ vorgehalten ward/ sagt er vnerschrocken/ ist es dann vmb ein Hut oder Kopf mit Fleisch zu thun/ wol hie seind wir/ des Herren will geschehe. Deßgleichen Manhaftige vnd vnerschrockene Reden braucht Ihre Fürstl. Gn. noch viel mehr/ die weitlauffig von Thuano/ dem Frantzösischen geschichtschreiber in seinem 5. Buch beschrieben seyn. Vnter andern dis/ Er wolte keinerley weis das Interim vnterschreiben/ vnd als er von Carolo V. hart angefochten ward/ daß er auff das wenigst seine Kinder darzu vermögen solt/das zu vnterschreiben/ antwort er: Er könte seinen Kindern nicht rathen zu thun/daß er selber sich im gewissen zu thun weigerte.

Als er auch mit seinen Augen sehen must/ daß Anno 1548. den 24. Febr. die Chur Sachsen vom Keyser Carolo/Mauritio ward gegeben/sagt er: Seht/wie Mauritius vnd sein Hofgesind so mechtig seynd wegen der Ehr die er vns gegen alle Recht vnd billigkeit abnimbt. Gott gebe/ daß er in gutem Fried vnd Ruh die besitze/ vnd meiner oder der meinigen hülff nimmermehr bedürffe; vnd ohne weitere betrübung hat er sich zu lesung Gottes Worts begeben. Thuanus p. 5.

Ein vornehmer Herr.

War in die Mönchskap gekrochen/vnd wie sie sagen/ die Welt verlassen/zu diesem sagte ein vornehme Fraw/ daß sie/ vnd alle höchlich sich verwunderten/ daß er die Welt hette können verlassen/ in deren er so herlich vnd ehrlich gelebt; Deren antwort der Geistliche/ Es ist wahr/

wahr/ wie ihr sagt/ Ich hab mein reinest vnd feinest Mehl verstaubet / in der Welt/ nun das verzehrt vnd auff ist / geb ich die kleyen meinem Gott.

Fridericus IV. Imperator.

Als er zu Achen auff seiner Krönung 1452. die zeitung bekommen/ daß Constantinopel vom Türcken erobert/ sagt er: Rerum irreparabilium summa felicitas est oblivio. Der dingen so hinweg / vnd nicht wieder zu bekommen / ist am besten / daß man vergeß / vnd die gedächtnuß deren auff ein seit stell.

Graff Werner von Solm vnd Rickferscheid.

Als die Jesuiten zu Münster Eyfel angefangen zu bawen / begehrten sie auch ein stewer von dem Graffen / zu ihrem Baw/ da befahl er seinem Rentmeister/ daß er ihn drey malter Korn solte messen / vnd schickte die mit vnsern Vnterthanen nach Münster eyfel. Als das Korn gemessen / die Jesuiter aber nicht einmahl darvor danck sagten / sondern noch sawer sahen / vnd sagten mit drey malter Korn kan man nicht viel bawen / sagt der Graff zum Rentmeister Kaltenbach/ geht schüt das Korn wieder auß/ vnd wann fortan so reiche Bettler vor die Pforten kommen / daß der Pförtner dieselbe draussen lasse. Zogen also wieder ledig hinweg. Crantz.

Ein König in Böhmen.

Der verheyrath sich an eines Bawren Dochter / vnd als seine Landständ das übel außlegten / vnd drüber zu red setzten / gab er denselben zur antwort: Daß sie sich dessen nicht zu beschweren hetten / dieweil sie nicht frey mit ihm außreysen dörfften/ vmb ihm ein Gemahlinne zu holen / weil auch sie ein bessern zugang zu derselben haben werden/ wann sie ein Anliegen hetten.

Christophorus Graff von Werdenburg.

Ein getaufften Jud hat einem Christen/ der er am Podagra kranck ligend / curiren sollen / im verreisen sein

Pferd

Pferd entwendet. Auff diese that scherzte der Graff Christophorus von Werdenburg. Er hat ihm warlich auff die Füß geholffen. Das ist / Nun mag er zu Fuß gehen / zuvor da er das Pferd noch hatt / thet er reiten.

Ein Graff von Arnsberg Robertus bekant sich ein Feind aller Welt / außgenommen Gott vnd des Königs in Franckreich / drauff sagt ein anderer Herr: Was freundschafft er mit Gott hab / ist mir vnbekant / das weiß ich / daß er schon vor langem der gerechtigkeit vnd billigkeit Krieg vnd Feindschafft angesagt.

Ein Fürst rühmt sich gegen ein Nürnbergischen Patricium, daß er von dem Geschlecht der Trojaner vnd Römer were; Der Nürnbergische Herr antwort: Ich bin Nürnburgisches herkommens / die weiß vnd kent man / die Trojaner aber weiß man wegen lenge der zeit nicht: Allein das weiß man / daß Æneas ein Verräther seines Vatterlands / vnd Romulus ein Vornehmer Land-Rauber gewesen. Bebel. lib. 3.

Matthias von Hobeneck.

Sagt: Gleichwie andere gelehrte ihren glauben vnd Religion mit Studiren vnd Disputiren müssen behaupten vnd verthedigen: Also verthedigen die Münch vnd Pfaffen mit Pancketiren vnd sauffen ihren glauben. Bebel. lib. 3.

Ein Stadischer Trompetter.

Als der in der Belägerung der Statt Busch Anno 1629. bey den Gubernatoren Grobendunck von seiner Hocheit Printz Henrichen geschickt / vnd der Gubernator Grobendunck zu ihm sagte: Was lest sich ewer Printz düncken / sein Bruder Printz Mauritz hat den Busch zweymahl belägert / vnd davon müssen vnverrichter sachen abziehen? Was meint dann sein Bruder wol? vorwar er hat sich nicht wol bedacht / daß er ein so wichtige Sach sich darff vnterstehen / ich hett ihn vor weiser vnd vorsichtiger angesehen; Drauff im der Trompetter sehr behend vnd artig antwort: Hat vnser Printz Seelig zweymal sein auffkündigung mit der Jungen Dochter dem Busch gehabt / vnd nicht können die erwer-

ben /

ben / drumb so kombt vnser Printz Henrich das dritt gebott oder auffkündigung zu thun / vnd die Braut damit zu Beth zu führen/damit dann Grobendunck seiner groben gedancken vnd gutdüncken redlich bezahlt. Daniel Gouterius in der Danckſagung über den Busch/ p. 26.

Clevischer Haußman.

Diesem war ein Pferd gestorben / als ihm der Knecht das botschafte/sagt er: Es ist gut/daß es gestorben/dann das Hew/Haber vnd alles war auff.

Armer Sünder.

Der war vom Gericht verwiesen Enthaubt zu werden / als er nun am Gericht / vnd der Hencker ihm das Haar/das zimlich lang / wolt auffbinden/oder abschneiden/damit er kein fehlſtreich thete / vnd befand daß er ein grindigen Kopff hat/sagt er: pfuy / was ein vnflätigen schändlichen Kopff haſtu; Der Arme Sünder antwort ihm: Ach der Kopf sey wie er wolle / er were mir gut genug/möcht ich ihn nur behalten.

Soldat.

Als der im kalten Winter nur ein schlecht Leinen Kleid anhabend / im zug auff der Reiß sehr schwitzte/ fragt ihn sein Hauptman/wie er im kalten Winter in so geringer Kleydung schwitzen könt / antwort: der Herr Hauptman soll noch mehr schwitzen / wann er solche Kleydung/auff sein Harnisch weisend/anhette.

Soldat.

Dieser als er erstlich den Harnisch anzog / zittert vnd bebet er sehr / redt derenthalben sich selbst an vnd sprach/ nun förcht ich mich selber / wann ich mich in dem Harnisch ansehe.

Wilhelm von Gertzen Herr von Sintzich.

Hatte einen erwachsenen Sohn/als derselb den Vatter sehr erzörnet / ergrieff er denselben bey dem Halß/ sprechend: Ich will dir den Halß vmbdrehen / antwort

der

der Sohn/ der Vatter hat mir den Halß gemacht / mag denselben auch wiederumb zerbrechen.

Ernestus Churfürst zu Cöln.

Als die Reformirte Religions Verwanthen zu Achen vertrieben worden / vnd ein Newer Magistrat erwehlet ward / ward ein Fleischhacker zum Burgermeister gesetzt; Als nun einsmals Ernestus Churfürst zu Cöln von Luntlich auff Achen kommen/ vnd den Newen Burgermeister vnd Räth zu Gast geladen / vnd der Churfürst dem Burgermeister einmal zubracht/ vnd der Burgermeister das Glas empfangen solte / vnd das Messer in der Hand hatte/ wuste er nicht / wo er so eylfertig mit dem Messer bleiben solte / nimt er das Messer / auff Fleischhawers brauch in den Mund / ward der Churfürst lachend/ sagt: Herr Burgermeister ich sehe wol was Handwercks ihr seyd; Wir haben ein Pferd außgesetzt/ vnd ein Esel ingesetzt.

Junger Fürst von Sachsen.

Als in zeiten des Teutschen vnd Bohemischen Kriegs/vmb das Jahr 1620/ ꝛc. Im Jahr 1632. vnd der zeiten: Der Churfürst von Sachsen Fried mit dem Keyser gemacht / gegen den Verbund zuvor mit der Kron Schweden auffgericht/ war vnter andern auch ein Doctor vnd Sächsischer Rath / Doctor Düringer oder Thüringer genant/ der diesen der Religion vnd gantzem Römischen Reich sehr nachtheiligen friden / zwischen dem Keyser vnd Hauß Sachsen hat vornemlich helffen befördern / darumb er auch von Keyser Ferdinando zu einem Freyherren gemacht: Als er nun wieder nach Dresden gekommen/ pflegte der Junge Herr vnd Sohn des Churfürsten ihn allzeit alter gewohnheit vnd titul nach/ nur Herr Doctor zu nennen: Der Doctor nun was höher intonirt/ sagt: Mein Hertzen/ ich heiß nun nicht mehr Doctor / sondern als mich Ihr Keys. May. geintituliret / Das Junge Hertzen wolte wissen/ wie dann? er sagt/ daß er ein Freyherr vom Keyser gemacht / vnd darüber ein langen Brieff vnd Siegel hett / Das Hertzen begehrte den zu sehen/ vnd als er ihm den vorwiese / sagt

es/

es: Herr Doctor / Ist dieser Brieff auch ein Copey oder theil der Abschrifft des Briefs / davon beym Propheten Zacharia am 7. zu lesen. Ob das Junge Hertzen das von sich selbst / oder ihm zu vor ein anderer das eingeblasen / stehet dahin. Allein D. Thüringer hat sein rechte antwort bekommen / vnd ist ihm ärger gegangen / als Doctor Langenberg / Rath zu Cleeff vnd Emmerich / der wolte kein Doctor gescholten seyn / schlegt derentwegen drumb ein Spielman auff das Maul / der Spielman wust sich nicht besser zu rechen / als daß er allenthalben den Doctor so beschiede / der Langenberg / der sich nun seines Titels schämt / vnd nicht mehr will Doctor genent seyn.

Hrn. IVLII VVILHELMI ZINCGREFII,
Dero beyden Rechten Doctoris
LEBEN,
von
IOH. LEONHARDO VVEIDNERO,
Kurtz beschrieben.

IVLIVS GVILIELMVS Zinckgref ist im Jahr Christi Ann. 1591. den 3. Junii zu Heydelberg gebohrn. Sein Vatter war LAVRENTIVS Zinckgref von Simmern bürtig / dero beyden Rechten Licentiatus, vnd vierer Churfürsten vnd Pfaltzgrafen am Rhein nach einander / Raht / von welchen weitter zu sehen in seinem Leben von Melchiore Adamo in vitis Ictorum beschrieben. Sein Mutter hieß Margaretha Dreschin so von Heydelberg bürtig. Sein Stydieren hatte zu

Heydel-

Heydelberg angefangen / da er auch daselb / so viel die Schul Lectiones angeht / Anno 1607. geendigt / vnd ad Lectiones publicas promovirt worden. In den offentlichen Auditoriis hat er die Philologos als M. Simonem Stenium, Æmylium Portum, &c. Vnd vornemblich den Weitberühmten Historicum, Ethicum, vnd Philologum Ianum Gruterum den Tacitum offentlich profitiren / in Philos. practica Doct. Bacchovium, in Physica, D. Lossium. Biß endlich er sich an das Studium Iuris begeben / da er den Dionysium Gotofredum Antecessorem Iuris, Danielem Nebelium, Calvinum, vnd Hofmannum gehört publicè, privatim Reinerum Bacchovium von Echt.

Nachdem Anno 1610. den 25. Julij sein Vatter Laurentius im Herrn entschlaffen / ist er biß 1611. bey seiner Mutter verblieben / in welchem Jahr er erstlich gen Basel / von dannen in Franckreich / von dar in Engelland / vnd auß Engelland durch die Niederlanden wieder nach vmbgang 5. Jahren in sein Vatterlandt gen Heydelberg gekehrt. In welcher zeit er in vieler gelehrten vnd berühmten Leuten Kundschaft kommen / als Herren Augusti Iacobi Thuani, Philippi Mornæi Plessæi, Hrn. Henrich Bilderbeulen. Zu Heydelberg hat er gradum Doctoris in Iure angenommen / vnd bey seiner Mutter dero in ihrem alter mit raht vnd trost beywohnend / sich auffgehalten / biß die Ann. 1619. ablebend worden / vnd das vnwesen in Teutschland / sonderlich Churpfaltz

sich anfing / ist er ein zeitlang aus der Statt Heydelberg nach Heilbrun verzogen / doch als man hofte die Sachen solten besser werden / wieder kommen / vnd sich zum General Auditeur der darin liegenden Guarnison annemmen lassen / biß endlich die Statt Anno 1623. mit gewalt von den Bayerischen erobert / er mit der Guarnison außgezogen / alles Hauß / Hoff / Bücher / vnd andern Haußraht hinderlassend / ist auch nach der zeit nicht mehr in die Statt kommen. Als er zu Franckfurt kein auffenthalt bekommen kont / ist er nach Straßburg gezogen / allda er gute gelegenheit bekommen / mit dem Frantzösischen Gesandten Herrn Wilhelmo Mareschotto zu den Teutschen Churfürsten vnd andern des Reichs Fürsten / vnd Landen zu verreisen / vnd sich als ein Interpretem oder Dollmetscher gebrauchen zu lassen / auff welcher Reise er in ein hitzig Fieber gefallen / so daß er zu Stuttgard verbleiben / vnd Herrn Wilhelmo Mareschot verlassen must.

Als was besser mit ihm ward / ist er nacher Straßburg vnd endlich von dannen auff Wormbs kommen / allda er bis Anno 1626. verblieben / in welchem Jahr er in Heyraht mit Frawen Agnete Nordeccin, Wittiben von Ioanne Adamo Patricken, Herrn Hermanni Nordecki Hessischen Commissarii zu Sancowehr Dochter / getreten / mit der er etliche Jahr als ein privat Person gelebt / bis daß ihre K. May. in Schweden Gustavus Adolphus

Creutz-

Creutznach ingenommen/ist er von Pfaltzgraf Philippo Ludwigen allda zum Landschreiber angestelt / von dannen er von Churf. Carolo zum Landschreiber in das Oberampt Allzei verordnet / in welchem Ampt er bis nach der Schlacht vor Nordlingen bliben/nach welcher die Zertrenten Weimmarschen in die Vnter-Pfaltz Inquartirt worden / aber vbel drin Hauß gehalten / so daß sie wenig vnterschied zwischen Freunden/ vnd Feinden hielten / derentwegen er verursacht worden ein zeitlang/ vor dem vnwetter sich zu bergen / von dannen nach S. Goar zu begeben / ist aber vnterwegen von dem Weimmarschen streiffenden Volck angetroffen / gewundt/ geplundert vnd was er zuvor erhalten vor den Spanischen vnd Bayerischen / von denen ihm genommen. Kurtz zuvor / oder eben in diesem Infall starb ihm sein ältester Sohn zu Simmern / ist also beschriebener gestalt beraubt / gewundt zu seinem Schwäger-Vatter Herrn Nordeck kommen / bey dem er mit den seinen bis 1635. sich auffgehalten / da er dan den 1. Novembris alten Styli an der damaln grassirenden Pest gestorben / vnd allda begraben worden. Hinderlassend eine betrübte Wittiben mit zwehn Jungen Söhnen in den betrübsten zeiten so mögen gedacht werden / alt 34. Jahr 5. Mohnat/weniger zween Tag. Von wenig Jahren/ aber wegen vieler elendigkeit des Lebens saat. In seinen Todbett war allein seine Haußfraw/ vnd Herr Aspach bey ihm. Ein man dem ein

langes leben wegen seiner Kinder zu wünschen wer gewesen / der auch dem Vatterland wol hett nutzen mögen. War seh: den Büchern ergeben / sonderlich dem lesen der Histo:ien/ Poeten vnd geschichten der Teutschen Nation. Von sein geschriebenen sachen sind in sein lebzeiten an Tag gekommen 1. Carmina Latina von Ioanne Leonh. VVeidnero beygefügt der Trigæ poëticæ. 2. Emblematum Centuria. Von ihm selbst in truck geben. 3. Teutscher Tiefsinnige reden erster vnd zweyter Theil. 4. Penal oder Schulbossen / aber ohne nahme. Sonsten hat er noch vnterhanden die zweyte Centuriam Emblematum. 2. Carmina Latina vermehrt. 3. Teutsche Carmina. 4. Etymologiam der Teutschen worten vnd dergleichen sachen meh: / aber weil die gantz ohne ordnung vnter einander ligen/ vnd nur ein entwo:f ist / ist wenig hofnung zu machen/daß sie mögen an tag gebracht werden. War ein Mensch der grosse Ceremonien vnd hofgepräng nicht acht / nicht leicht zörnte / allzeit zum besten reden thet. Der gern mit gelehrten Leuten vmbging / nicht außwendig in Kleydung / dessen reden meh: im nachtrucken als man wol meint/derselben sind der Leser einzimliche anzahl in 3. parte/ Apophthegmatum Germanicorum, so viel ich aus sein schreiben vnd reden hab können zu wegen bringen. Auff seinem Todbett / sagt er zu Aspachio / Weidnero befehl ich meine Kinder vnd Bücher/ welche bottschaft von gemelten Aspachio wol

an

an mich verricht. Betrübt mich allein daß nach seinem begehr / vnd meinem willen / sein begehren dergestalt nicht kan vollziehen / als wol geschehen solte / wann die zeit was besser vnd den seinen was näher wohnen thete. In wehrender Kranckheit / kurtz vor seinem tod macht er ihme selbst diese Grabschrift:

Multa vidi, adversam, secundam fortunam,
Illam sæpius, & ceu in febri inter duos dies malos
Vnum bonum expertus: Historias legi, populos vidi,
Nunc cum Heraclito flens, nunc cum Democrito ridens,
Adspiravi ad aliquid: omnia vana,
Scivi aliquid: omnia nihil,
Aliquid in hoc mundo fui, imo nihil,
Ad omnia aliquid,
Vnum necessarium, unum constans.

Discite posteri.

QVæcunque anhelatis, nihil esse quam ventrem & carnem, quæ vos urgent. Anima homo est, hanc curate: ad æterna exsurgite, ad infinita. Non me lugete, mihi bene est, ego gaudeo. Quid est aliquis? quid est nullus? Vmbra hominum, Homo.

In Teutsch von Joh. Leonh. Weidnero übergesetzt.

IN meiner Pilgramschaft ich viel ding hab gesehen/
Dann thet mich gutes glück / dann thet mich böß anwehen
Doch mehr das böß als gut/gleich in der Fieber plag/
Da zwischen zween bösen nur ist ein guter Tag.
Der Weltlauff mich offt mit Heraclit weynen machet/
Dann kehret ichs wiederumb/mit Democrit da lachet/
Ich trachte was zu seyn. Aber ô eytelkeit
Ich wust etwas/aber was ists dann nichtigkeit.

War etwas in der Welt: ja nichts rechter zu sagen/
In allem etwas nur. Eines thut mir behagen/
Das nöhtig/beständig: ihr nachkömlinge lehrt/
Das alles was ihr sucht/ vnd ewer sin nachhört/
Nichts anders als der Bauch / ein sack der Würm vnd
Maden/
Die Seel den menschen macht / drumb seid doch vnbe-
laden/
Mit sorgen dieser Welt/suchet das ewig gut/
Das ist das beste gut/vnd macht der Seelen muht.
Nicht weinet über mich/Mir ist gar wol geschehen/
Ich bin schon in der Frewd / ihr hoft die noch zusehen.
Was ist der Mensch? Was? nichts / ein schatten
an der Wand/
Ein Traum/ein nichtig Traum/ ein Rauch / ein lau-
ter Tand.

IOH. LEONHARDI VVEIDNERI

Teutscher Nation

APOPHTHEGMATA.

Lehrstand.

Johann von Hilten.

EIn Franciscaner Münch im Closter von Eysennach ward von seim Guardian in ein finster Gefängniß / wenig Jahr vor Lutheri geburt geworffen / weil er was zu frey von den mißbräuchen des Pabsthumbs gesprochen / als der einmahl von seinem Guardian besucht / sagt er vnter andern / ich bin allhier gefangen / weil ich ewer misbräuch vnd Aberglauben getadelt / aber vmb das Jahr Christi 1516. wird ein anderer Mönch kommen / der euch Mönchen redlich Reformiren / vnd das Pabsthumb stürmen wird / denselben werd ihr wol vngestockt vnd vngeplockt bleiben lassen / Dav. Herlicius discursu suo de bello Turcico.

N. Prætorius.

Prediger in Churpfaltz hat M. Reinero professori Heidelb. diese Reymen auff sein Hochzeit gemacht.

Wer tust haben will zu Beth vnd Tische /
Der verheyrathe sich an eine Frische.

Das er dem Buchstaben nach also auslegte: F. from / R. reich / J. jung / S. schön / E. keusch / H. häußlich / E. ehrlich. Dabey sagend / Ist es schon kein Frische / so sey es ein Fische / id est. Ist sie schon nicht Reich / so ist es genug / wann sie die andere tugenden vnd stücke an sich hat.

Erasmus Rotterodamus.

Als ein misverstand zwischen ihm / vnd VVilhelmo Budæo entstanden/ vnd Budæus sich nicht mit ihm wolte versöhnen/ schrieb Erasmus endlich ein Brieff an ihn mit dieser Oberschrifft. VVilhelmo Budæo suo, nolit, velit, amico. Budæo meinem guten Freund/er wöll oder wöll nicht. Budæus den Brief in die Hand bekomende vnd die Oberschrifft lesende/lacht vnd sagt/ muß er dann mein Freund seyn / so sey vnd bleib er immer mein Freund/ was soll ich mit ihm machen / Er ist ein vnd bleibt Erasmus.

Idem : Sagt / der sich zu viel schäme / oder zu sehr schamhaft sey / geb kein guten hoffschrantzen / vnd guten Mönchen.

Als Eccius vnd Faber reichlich / weil sie wieder Lutherum die Feder dapffer gescherpft / begabt worden/ sonderlich Faber das Bisthumb zu Wien erworben/ sagt Erasmus : Der arme vnd geringe Lutherus macht viel reich. Sleidanus lib. 7.

Nicolaus von Nostitz/Keys. Rath.

Sagt Abents zuvor / ehe er des andern Tags starb/ da er noch gantz gesund / vnd von hertzen vnd gemüth starck. Beschick dein Sachen / morgen vmb zwelff Vhr wirstu sterben/ das dann auch also geschehen. Dietericus in Analysi Euangel. festo purificationis Mariæ. p. 229. Also sagt auch Jeremias Salzar Burgermeister zu Erfordt. Bis Montag wird man mir singen/ mit fried vnd frewd ich fahr dahin. Hat auch selbsten mit dem tod ringend / bis geistliche Lied angefangen zu singen / vnd als das geendt/ Gott der Vatter wohn vns bey. Dietericus.

Martinus Lutherus sagt.

Vnser Herr Gott wehre ein grosser Gebhart/ id est. der ein gute Natur vnd art zu geben hette / dann gleich jener alter Kirchenlehrer sagt : Deus promptior est ad dandum, quam homines ad accipiendum.

Viel williger Gott ist das gut vns her zu langen
Als dasselbig von Gott der Mensch ist zu empfangen.

Renni-

Rennicherus.

Sagt/ zu Hof gibt es viel Paulo post futura. Viel beyt ein weil/verzieh ein weil.

Zu Hoff thut man die Leut mit losen worten speisen/
Von eim auf den andern tag auff die lang bancke weisen.
Morgen/ Vbermorgen oder Eronis zeit
Das ist/ wann kommen wird der Juden Christtags freud.

Albertus Magnus Bischof zu Regenspurg vnd Provincial der Prediger Münch.

Kam zu Engelberten Bischoffen zu Cöln/ damals von einem Fürsten von Gülich auf dem Hauß Nydecken in harter gefängniß gehalten / lase demselben eine scharffe Lection, vnter andern sagt er / was man verheist/soll man halten/so wol dem kleinsten/als dem grossen. 2. Ein man der mit lügen vmbgeht/ tödt sein Seel/ vnd verleurt sein ehr. 3. Ewer Pfaffenschaft / Ritterschaft vnd Bürger halt in ehren/ so halten sie euch wider in ehren. Chronicon Colonienſe.

Ein gute Lehr vor grosse Herren/ die da meinen/gelosben sey Edelisch/ halten aber Bäwrisch. Sonsten auch/ juramentis ludunt ut pueri nucibus. Mit den Eyden spielen sie / wie die Kinder mit den nüssen. So sagt einmal ein kahler Juncker zu mir. Ich hab es euch wol gelobt / aber nie gedacht zu halten. Pfuy der Schandflecken des Adels! Ein Herr sol über sein worten halten als ein Maur/aber viel halten dieselbe/als ein Haaß sich helt bey der Trommel / stehen auff ihren worten als ein Ermel auff einem Beltz.

Erasmus Rotterodamus.

Scherttze von Julio 2. Pabst also/ sagend : Julius der hat mit dem Schlüssel der Wissenschaft den Himmel nicht können auffschliessen / drumb er den zweyten das ist den gewalt in die Hand genommen. Melanchr. part.3. postill.

Diesem Erasmo wiese einer sein Hauß / daß er von

newem auffgebawet / sagend / daß er das darumb gethan / damit zu bezeugen / daß es ihm an Gelt nicht gemangelt / druf sagt Erasmus : Eben auff diese weiß möcht es geschehen / daß es euch an Gelt gebrechen thet ; dann wie der alte Verß sagt :

Ædificare domos & corpora pascere multa,
Ad paupertatem proximus est aditus.

Groß Häuser auffbawen vnd viel Mäuler thun speisen/
Der nechste weg ist/der zum bettelstab thut weisen.

Vnd der Bauwer von Freinßheim schrieb auff sein Thür/

Bawen ist Ihn ein lust/nur daß viel kost/
Das hat Velten nicht gewost.

Wolfgangus Musculus.

Sagt/es gehe den grossen Herren/vnd sonderlich den Tyrannen / eben wie den jenigen Narren/die am Wasser sitzen / vnd ihre Füß in dasselb lassen / hernach nicht wissen / welches ihre Füß/ bis einer so vorbey ging / die mit stecken schlug / da zog ein jeder seine Füß wieder nach sich: Also grosse Leut vnd Tyrannen erkennen nicht ehe/daß sie auch Menschen seyn/bis Gott kompt vnd ihn auff der Menschen Händ schlägt/da fühlen sie es / vnd werden dann gewahr / daß sie auch Menschen seynd. Keyser Maximilian wuste es besser. Der sagt vielmahl: Ich bin ein Mann/ wie ein ander Mann/nur allein daß mir Gott die ehre gan.

Rudolphus Gualtherus.

Schreibt/daß die jenigen/die zu Rom Heyligkeit vnd absolution ihrer Sünden suchen/vnd zu bekommen verhoffen/thun eben als die jenige/so im Huren Hauß zucht vnd Keuscheit suchen/oder in einem heimlichen Gemach sich suchen zu reinigen.

Idem : Sagte von Henrico Lorito Glarenno, einem zwar gelehrten Mann / aber der sonsten viel Närrische bossen anrichtete / daß er sein Lebenlang kein gelehrtern Narren gesehen hett. Drumb recht gesagt wird : Qui profi-

proficit in literis & deficit in moribus, plus deficit quam proficit.

Der in geschicklichkeit viel weiß/ vnd wol erfahren/
In sitten aber sonst ziehet der grobheit fahren/
Mehr in Tugend abnimbt / als in Kunst nimet an/
Dann Tugend/ nicht die Kunst/ preyset den Mann.

Iustus Iosephus Scaliger, Professor honorarius zu Leyden in Holland.

Klagte in seiner letzten Kranckheit Domino Danieli Heinsio, Professori alldar/ daß er seinem Studiren wegen seiner Kranckheit nicht mehr könte abwarten / vnd daß er nicht mehr lebte / sondern allein noch auff der Erden vnd vnter den lebendigen were. Heinsius in Epl. ad Isaacum Causabonum.

Idem: Verlangte sehr auffgelöst vnd bey Christo zu seyn / vnd daß alles in der Welt er nicht so viel achte/ daß er darumb ein Stund lenger zu leben solte begehren. Ibid.

Wann ihm etliche die hoffnung machen wolten / daß er noch wol was lenger leben könte / ward er vnwillig/ vnd sagt: die hoffnung solten sie vor sich behalten/ einem alten Menschen were nichts dran gelegen/ wann er stürb/ vnd dem einmahl gesetzt zu sterben/ derselbig were allzeit alt genug zu sterben/ gebürte derowegen keinem Christen zu begehren zu wissen/ wann er sterben solte/ sondern sich dahin zu bemühen / daß er Christlich vnd Seelig sterbe. Ibid.

Idem: Als Clusius Med. sich durch seinen Diener bey ihm entschuldigen ließ / daß er wegen Alters vnd schwachheit seines Leibs nicht käme ihn zu besuchen / dancket er ihm vor diese entschuldigung / dabey setzend/ daß sie einander bald im Tod nachfolgen würden / vnd am ort der Frewden sich genug sehen würden. Ibid.

Idem: Als ihm Herr Heinsius einmal ein Hochzeit Gedicht/ welches er Ioanni Menandro gemacht / zeigete / sagt er zu Heinsio, daß er bald noch ein anders werde machen müssen / gefragt wem? antwort: Ihm Scaligero vnd der Wassersucht / dann dieselbe sich mit ihm Verehlicht. Ibid.

Idem: Nent sich oftmal ein zweyten Diogenem, daß gleichwie Diogenes in einem Faß gewohnt / also er auch in einem Faß/auff sein geschwollen Bauch weisend/ Ibid.

Von diesem Scaliger sagt der Frantzösische Gesant Janinus, er wehre sehr von andern betrogen / die ihm gesagt / Er würde ein sehr gelehrten Mann an Scaligero finden/er het aber ein solchen Mann an ihm funden / der alles wüste / Ibid.

Dionysius Melander Theologus vnd Inspector der Claß Cassel.

Sagt von einem schlechten Prediger: Es müst ein armer vnd schlechter Teuffel seyn/ dem dieser ein Seel entführen thet.

Idem: Sagt / Alle drey Facultæten giengen mit purgiren vmb / vnd were also keine der andern vor zuziehen. Die Theologi die Seelen / die Juristen den Seckel / die Medici den Magen vnd Leib.

Als er über einer Mahlzeit was still / vnd gleichsam trawrig sasse/vnd ihn der Gastgeber vermahnen thet/ er solte sich auch frölich erzeigen/antwort er: gebt mir materiam frölich zu seyn/meinend / daß man ihm einen guten trunck Reinischen Wein solt einschencken / dann er kein Bier zu trincken pflegte. Vinum lætificat cor hominis. Et vinum facit oratiserta. Bey gutem Wein / ist gut frölich seyn.

Idem: Sagt / Daß dreyerley arten der Juden wehren. Die erste weren deren / so auff dem Kopff geschoren platten hetten/ die Pfaffen verstehend / weil die eben so geitzig als Judas / vnd Christum täglich creutzigten vnd tödteten / wie die Juden / auch gleich der alte Teutsche Reim laut:

Der Winter nimmer so kalt/
Oder der Priester je so alt/
Daß er der Kohlen begehrt/
So lang das opfferen wehrt.

Die zweyten weren die / so die gülden Ring in vnd an den Fingern trugen. Die Kauffleut/Wucherer/ die trieben gröſſer schinderey/ als die Juden / so beschnitten.

Die

Die dritte weren die rechte beschnittene Juden. Sonsten sagt einer / Es weren dreyerley Leut zu wenig in der Welt: Erstlich der Junckherrn / dann jetzt ein jeder hat Junck vnd stallung ein Junckherr seyn will. 2. Der Artzney Doctorn / dann jetziger zeit Juden / Kühirten / Weiber / alles will Doctoriren / vnd rath zu den Kranckheiten geben. 3. Juden / dann wann deren gnug / lieffen nicht die meiste Christen mit dem Juden spies.

Idem: Sagt von gutem Wein: Es were derselb der Nestel / der Leib vnd Seel zusammen binden thet.

Ein Abt.

Ward gefragt / warumb er allzeit rechtete / da er doch gemeiniglich ein böse Sach / vnd also den Proceß verlieren thet / der antwortet: Er mache es wie die Jungen / wann die vor einem Nußbaum vorbey gehen / nach den Nüssen werffen / geräth es nicht zum ersten oder zweyten wurff / geräth es doch endlich einmahl. Lavat. Comment. in proverb. Sal.

Prediger.

In einem Dorff begehrten die Bauren von ihrem Prediger / daß er ihnen einen Regen von Gott zu wegen bringen solt / weil er ihnen in der Predig gesagt / daß der Glaub alles vermög. Er gab ihn zur antwort / daß er ein Prediger vor alle / vnd nicht vor etliche allein / solten derowegen zusammen kommen. Als diß geschehn / fragt er ein jeden in das besonder / waß er vor Wetter begehrte / der begehrte Regen / der ander schön Wetter; Da antwortet er ihnen / weil sie vnter sich wegen des Wetters nicht eins weren / so könt er ihnen auch nichts von Gott zu wegen bringen.

Hermannus Buschius.

Sagt von Francisco Lamberto der alle Meß gen Franckfurt zog / daß er vmb dreyer M. willen dahin zög. Ad Manducandum, ad Mendicandum, ad Mentiendum. Zu fressen / zu betteln / zu liegen.

Casparus Rudolphi.

Als ihm in einer Comœdien das Weibs volck hart auff dem halß lag/ sagt er: Wann ichs gewohnt were/ vnd könte Säck tragen/ wolt ich mich in ein Mül verdingen.

Idem: Hat einmahl im zorn eins Schülers Eltern geschmäht/ welcher sich dargegen setzt/ ihm drewend/ mit recht vor zu nehmen wegen dieser Schmähwort; zu dem sagt er: Ich meyne deine fromme Eltern nicht.

Petrus Vincentius.

Prediger zu Marpurg sagt offtmahl. Qui non honestis moribus sunt assuefacti ii à sue facti sunt. Der nicht wol gezogen/vnd gute sitten an sich hat/ der ist von einer Saw gezogen. Das Latein laut was artiger. Gleich dann einer von eim andern Grobiano sagt/ der da were ein Studiosus, ja in zweyen worten Studio sus.

Vngenandter Gelehrter.

Sagt auß kurtzweil zu einem seiner bekanten/ der ein sehr böß Weib hat/ Tu habes valdè malus mulier: Ihr habt ein sehr böß Weib. Der ander sagt; Was böß Latein ist das? Drauff der ander antwort: böß Weiber/ böß Wein/ müssen haben böß Latein. Doch ich will leichtlich auß diesem bösen Latein machen gut Latein: aber ihr werd auß ewrem bösen Weib nicht leicht ein gut Weib machen.

Petrus Paganus, vnd Petrus Negidius.

Hatten mit einander gewettet/ welcher die meiste Versen gemacht/ vnd ob wol Paganus viel gemacht/vnd auch in Truck lassen außgehen/ so gewan gleichwol Negidius die Wettung: dann/ sagt er/ ich hab 4 Töchter/ 3 Söhn/ ein jedes hat zween Versen/ machen 14 Versen/ das habt ihr Pagane nicht gethan/ dessen lacht Paganus, vnd gab ihm gewonnen.

Ein Præceptor.

Sagt von einem seiner Schüler/so sehr vnfleissig vnd vn-

vnwillich; Es weren nur zween Tag im Jahr/ in den er nicht lernen möcht. Der Sommer vnd der Winter.

Murmelius.

Als er den Vers Virgilii

Omnis in Ascanio chari stat cura parentis

seinen zuhörern außlegte / sagt er diese wort dabey / diesen Vers werd vnd tönt ihr nicht recht verstehen / ich sag euch was ich wolle/ biß daß ihr selbsten einmahl Vätter werd: Es heist aber der Vers vngefehr so viel.

Des Vatters hertz vnd Sorg allein/
Gericht ist auff den Sohne seyn.

Doctor Matthesius.

Sagt von den Jenigen / so allzeit wollen grosse Gastereyen halten / vnd doch wenig Intommen haben: Es schicket sich nicht wol/ wehret auch nicht lang/ wann arme Gesellen mit grossen löffeln essen wollen. So pflegte D. Ioan. Antonius Bibern, Rector der Schul Zütphen zu sagen von denen / so allzeit das beste bissen auff dem Marck inkauffen / vnd essen wolten. Es schmackt wol / wann es nur lang währen mag. Ein ander sagt/ Leckermäulen kosten viel. So sagt auch das Teutsche Sprichwort:

Hechts leber/ Karpffen zung / Barben mäulgen
Bracht den Kauffman vmb sein fahl gäulgen.

Philippus Melanchthon.

Sagt: daß die jenigen/ so ohne wissenschafft der Artium trivialium die summas facultates wollen studieren/ eben so viel außrichten / als jener Narr/ der Holtz solt in die Küch tragen / vnd mit grosser müh das vnterst herfür zog/ vnd als er gefragt ward / warumb er das thet? antwort er: damit das ander / oder oberst desto leichter folgen möcht.

Als die Interims Schmid / Ioannes Islebus vnd Michael Sidonius sehr stattlich von Carolo V. vnd Ferdinando wegen des Interims verehrt / vnter anderen aber Michael Sidonius Bischoff zu Mersberg gemacht worden / haben etliche Gelehrte damit geschimpfft vnd gesagt/

sagt/ daß sie nicht ohne grosse vrsach den Chrisam vnd die Oelung im Papstumb gebräuchlich so eifrig verthädigt/ dann sie gute fette Küchen/ vnd fette Suppen davon wüsten zu machen. Sleid. lib. 11.

Gelehrte.

Zu den zeiten des Tridentinischen Concilii hatten die Patres des Concilii alle Resolutiones vnd bescheyd von Rom: Auff diß spotteten etliche also/ daß sie sagten/ daß der H. Geist von Rom naher Trident in einem Wetscher oder Taschen/ in welcher des Papsts Brieff übergeschickt worden/ naher Trident geschickt werd/ weil der Papst auff der Post alle Resolutiones dem Concilio zuschickte. Sleidan. lib. 22.

Martinus Lutherus.

Nent die Cantzler der grossen Herren/ sonderlich aber fromme Räth die Engel im Reich/ Apostel der Keyser/ grund vnd Eckstein des Friedens auff der Erden/ die Schreibfeder ein Keyserin.

Henricus Winclerus ein Student.

Hat ein Tag vor seinem Tod ihm selbsten diese Vers gemacht:

Terra vale, discedo libens, hunc eripis orbe
Qui mala perpetuo semina litis habet,
Nam vehor in cœli sedes, ubi corda piorum
Candidus æterna pace serenat amor.

Gut nacht ich geb der Welt/ gern ich auß der thu scheiden.
In deren anders nichts als haß/ neid/ allzeit streiten/
Dem Himmel ich zu eyl/ der ausserwehlten freud
Da lieb ohn haß/ da wohnet fried ohn streit.

D. Mathesius im Joachims Thal Prediger.

Seufftzet vnd sagt vielmahl: Dissolve Domine, dissolve Charissime Domine, paratus est servus tuus, tempus est, ecce paratus est. Span auß Herr/ span auß Herr/ Lieber Herr span auß; Siehe ich bin bereit/ ja Herr

dein

dein Knecht bin bereit / es ist zeit. Dieteric. in Analys. Euang. in Festo purif. Mariæ.

Ioannes Staupitz, Doctor Theol.

Klagt vielmal bey andern über sich selbsten / daß er Gott so offtmals gelobt besserung seiner selbsten / aber doch allzeit dem bösen anhieng / derentwegen er mercken thet / daß die besserung seiner ein lauter werck Gottes sey. Simon Pauli in Euangelio.

Vlricus Huttenus.

Sagt / daß drey ding selten zu Rom gesehen werden. 1. Der Papst / weil der sich viel in einer zugemachten senfften tragen lest. 2. Alt Gelt. 3. Schöne Weiber / weil sie wegen der Männer eyfergeist nicht dörffen außgehen.

Vngenandter Gelehrter.

Bewieß / daß der Papst vnd Sathan ein ding weren / also: Die Papisten sagen / der Papst sey Petri Nachfolger; Christus sagt zu Petro / heb dich weg von mir Sathan / als Petrus ihm widerspracht. So ist dann Petrus vnd der Sathan vnd der Papst ein ding.

Alcuinus Caroli M. Lehrmeister.

Als Carolus Mag. wünschte zwölff Männer in Gelehrigkeit vnd Wissenschafft in Göttlichen Sachen zu haben / gleich als Hieronymus vnd Augustinus / sagt Alcuinus. Ihr / wolt ihr solche Männer haben / da doch Christo / so ein Herr Himmels vnd der Erden / nicht mehr / als 12. gebühren mögen / vnd die erstlich sehr vngelehrt.

Gülischer Pfaff.

Ein vngelehrter Pfaff hat einem Bauren eine Supplication an den Hertzogen von Gülich ingestellt / vnd dem Fürsten diesen Titul gegeben. Dem Ehrbaren vnd frommen Johann Wilhelm. Als der Bawr dieses ingeliefert / fragten ihn die Herren Räthe / wer solches geschrieben / sagte der Bawr / mein Herr Pastor: Darauff liessen

lieſſen die Räth den Paſtor zu ſich fordern / fragten denſelben / ob er die Supplication gemacht / antwort er: Ja / fragend ob er dem Fürſten ſeinen Titul nicht geben könte / ſagte der Pfaff / er meinte / der titul were gut / ſie ſoltem ihn einen andern lehren / ſagten die Herren Räthe / er ſolte ſchreiben: Dem Durchleuchtigen / Hochgebohrnen Fürſten vnd Herren / ꝛc. Drauff ſagt der Pfaff / ach ihr liebe Herren / es heiſt wol Durchleuchtig / Hochgebohrnen: Doch Ehrbar vnd From iſt der beſte Titul / vnd dringt durch die Wolcken.

Guardian von Dueren.

Als Anno 1607. zu Hambach im Land von Gülich ein Landtag gehalten / kam der Guardian von Dueren auß dem Bettelmünchen Cloſter / begehrt ein Almuſſe von den Herren Räthen / dieſelbe ſagten: Er ſolte mit ſeinen München fleiſſig beten / daß Ihr Fürſtl. Durchl. Erben bekommen möchten / ſagte der Guardian: Ja ihr Herren / wir wollen als Bett. beten. Aber Ihr Durchl. müſſen ſich mit rühren / ſonſt hilfft vnſer beten nichts.

Abt zu Werden.

Als ein Newer Abt zu Werden erwehlt worden / vnd auff dem Wahltag des lieben Weins zu viel ingenommen / alſo daß er des folgenden tags Kranck vnd Bethlegerig liegen blieb / gehen andere Herren zu ihm / ihn zu beſuchen / vnd fragen ihn / wie es vmb ihn vnd ſeine Kranckheit ſtünde? ſagt er: Ach ihr Herren ich bin ein gar ſchwacher Fürſt / da er des vorigen tags noch ein Kahler Juncker geweſen war.

Zu Rümägen war im Johanniter Stifft oder Commandurey ein Herr Henricus genandt / zu dem kam ein Fraw / vnd klagt ihm mit betrübnuß / daß man auff ihrem Dorff in zeiten der erſten Reformation die Bilder / vnd vnter denen auch vnſeren Lieben Herr Gott mit ſeiner Lieben Mutter verbrand hett / Deren antwortet gemelter Joanniter Herr: Seid zu frieden / liebe Mutter / ſeid zu frieden / bald wird Kirchmeß zu Rümägen / ſo wollen dann wir wieder newe Poppen kauffen.

Eben

Eben dieser Ordens Herr saß einmahl bey einer Frawen auff einem Karch / vnd weil er zimlich dick / vnd sie nicht sehr dün / vnterdessen sie mit dem Schütten vom Karch ihm etlichmahl auff den Leib fiel / sagt er: Liebe Fraw / vergangen Nacht fielt ihr mir nicht schwer / Die Fraw sich inbildend / daß ihr nah an ihr Ehr gered würde / verklagt ihn beym Rath zu Rümägen; Als er sein verantwortung thun solt / sagt er: es ist ja wahr / dann ihr schlieffe ein meil von Arnheim / vnd ich zu Arnheim. Dessen ward die Fraw beschamt / vnd er absolvirt.

Hertzog Georg von Saxen / Cantzler.

Als der Hertzog auff seinem Todsbeth lag / vnd ihm die Pfaffen viel vom verdienst der Heyligen / von ihren vorbitten / Seelmessen vnd Vigilien / die sie vor seine Seel / dieselb desto eher aus dem Fegfewer zu erlösen / thun wolten / vnd das sein Cantzler / so dabey stund / hörte / sagt er: Gnädiger Herr / Ich hab manchmal von E. Gnaden gehört / daß sie pflegt zu sagen: Gerad zu gibt die besten Schützen. Weil dann vnser Seligmacher Jesus die arme Sünder heist zu sich kommen / mit verheissung daß er sie erquicken woll / so rathe ich E. Gnaden daß sie gerad vnd allein auff denselben ihr Trost vnd zuflucht nemme / vnd alle andere neben vnd vmbweg vorbey gehe. Welche wort dann der Fürst also zu hertzen gefast / daß er auff denselben Trost in dem Herrn entschlaffen. Dietericus in Analysi Euangel. die Palmarum.

Bey dieser gelegenheit muß ich auch erzehlen / was gemelter Dietericus an gemeltem ort schreibt vom Jesuiten Georgio Scherern; vnd ist das diß: Als / schreibt er / der Baron von Harrach Keyser Maximiliani II. Rath / sehr Kranck lag / vnd er von Helmhardo Görgern semper Freyherrn besucht ward / vnd eben der Jesuita Scherer bey dem Herrn Harrach zugegen / vnd ihn allein auff das leiden vnd sterben Christi weisen thet / daß er sich an den mit festem Glauben halten solt / verwundert sich Görger / sagend zu ihm: Wie Herr Pater verstehe ich / daß ihr kein Wort vnd anmahnung thut

von

von den guten Wercken / Seelmessen / vnd Verdiensten/ sondern den Krancken Hertzen allein auff den Tod vnd verdienst Christi weiset: Drauff der Jesuita Scherer / Herr / anders reden wir mit den Gesunden vnd Lebendigen/anders mit den Krancken vnd schon halb Todten. Vnd schreibt Dietericus noch dabey / daß eben auff diese weiß Lambertus Gruterus Bischoff zur Newstatt Keyser Maximil. II. getröst/ Anziehend Bucholzerum in Chron. p. 648. von Carolo V. siehe Wolffium in der Vorred Tom. 1. Lectionum memorabilium. Augustum Thuanum lib. 21. Anno 1558. Was von dergleichen tröstung / der Königin in Polen vorgehalten / daß dieselbe von dem Jesuiten allein auff das Verdienst Christi gewiesen / vnd sie sich nicht vor dem Fegfewer zu förchten/ weil kein Fegfewer/ anderswo geschrieben/ kan der Leser da finden/allein das ist drauff anzumercken/ daß die Jesuiter anders lehren / anders in ihrem hertzen fühlen / vnd daß sie gering von dem Fegfewer vnd andern gedichten halten. Daß sie aber der Welt die allzeit vorhalten/ komt dahero / weil sie sagen/ daß das piæ, oder wie andere sagen/ Lucrosæ fraudes.

Als Aickmar noch Spanisch / vnd also die Papistische Religion der orten noch üblich/geschach/ daß auff ein Heyligen tag ein Haußman ein Gölten oder Eymer Milch haltend/vor der Kirch vorbey gieng/vnd vmb sein Ave Maria zu betten/ stelt er die Milch vor der Kirch nieder/ vnd befahl die einem Höltzern Herr Gott/ so vor der Kirch stundt mit auffgereckten Fingern / daß er ihm vnterdes die Milch solt bewahren / biß er wieder auß der Kirchen käm / vnterdes der Küster oder Glöckner diß wahrnemend / nam die Milch hinweg / schmiert dem Höltzern Herrgott was vmb dem Mund: Der Haußman als er wieder auß der Kirchen kam/vnd sein Eymer leer fand/sagt er/lieber Herrgott/hab ich dir mein Milch nicht befohlen/ wer solt mir besser verwahren können als du / gleichwol ist sie hinweg. Vnterdessen wird er gewahr / daß er Milch vmb den Mund hat / weil er dann sich inbild / der Herrgott müste sie auß gesoffen haben/ sagt er auß zorn / Nun hol dich dieser vnd der / du must ein Eyd thun mit deinen auffgerichten Fingern / ich

glaub

glaub dir es nicht / die Milch hengt dir noch vmb den Mund / vnd auß vnwillen schlegt er nach dem Esel / darauff der Höltzern Herrgott saß / wurff den Esel vnd Herrgott über ein hauffen / vnd sagte: Dißmal vnd keinmal mehr dir die Milch befohlen / du solt mir es forthin nicht mehr thun.

Oesterreichische Bawren.

Als Anno 1626. Ferdinandus der zweyte in Oberösterreich den zwang der gewissen / gleich er zuvor in andern seinen Landen / vnd auch im Römischen Reich gethan hett / inführet / konten viel denselben nicht vertragen / vnter andern machten sich bey 2000. in Oberösterreich zusammen / giengen alle in schwartze kleidern / trugen weisse Creutz auff der brust / hatten Fahnen / in welchen diese wort geschrieben:

Dieweil es gilt die Seel vnd auch das gut /
So gilt es auch das leben vnd das blut /
Gott gebe vns ein helden muth.

Daniel Gonterius in der Danckſagung über Wesel. p. 105.

Iacobus Augustus Thuanus.

Schreibt / daß mit grösser gefahr die Königreich verlohren als bekomen werden / vnd daß ander Leut ihre Aempter würden ohne schaden / gleich auch ihre kleider anziehen / vnd wieder ablegen können / aber Königreichen kan man nicht / als mit dem leben ablegen / auff dem Königlichen Stul kan man auffricht ingehend / aber werd mit den Füssen wieder davon gezogen / vnd könne der jenig / der einmal den Königlichen Thron betretten / schwerlich davon wieder abgehen.

Didacus Menchos ein Portugallesischer Oberster.

Als der Anno 1580. in einer Schlacht von Duc de Alba geschlagen vnd gefangen / auch mit dem Schwerd gericht worden / ist damahl davor gehalten worden / daß er den Duc de Alba sehr veracht / darumb so vom Alba tractirt worden. Vnter andern hat er vom Alba gesagt / er möcht / oder wünschte wol / sein Degen mit des von

Alba

Alba Degen zu probiren vnd gegen einander zu messen/ vmb zu versuchen/ ob er Alba auch die Portugallen solte damit fällen/ als die Niederländer. Thuanus lib. 7.

Anthonius König von Portugal.

Als der Duc de Alba ihm den Titul Celsitudinis nicht geben wolt/ ließ er ihm sagen: König weren König/ vnd Kriegs-Obersten weren Kriegs-Obersten/ Gott aber gebe den Sieg/ dem er wolle.

Ioannes Basilii, Groß-Hertzogen in der Moßcaw ältister Sohn.

Als Basilius sein Vatter sehr auff sein Macht/ Gold vnd Schätz bochte/ vnd zum höchsten die rühmte/ sagte er: Daß die tugend vnd dapfferkeit alle Schätz vnd Reichthumber weit übertreffen theten/ dieweil der so Tugendreich vnd Manhafft oder streitbahr/ dem aller Reichsten in der Welt offtmals seiner Schätz berauben könte.

Englischer Herr.

Gefragt/ vom König wie er so zu grossem Reichthumb kommen were? antwort: Daß er allzeit seine Sachen erstlich verricht/ darnach des Königs. Der König antwort: Er solt viel mehr es vmbgewendt/ vnd erstlich des Königs Sachen/ vnd darnach die eigene Sachen verricht haben. Drauff antwort der ander: Es ist war/ aber das hab ich also gemacht/ die zeit/ da andere geschlaffen/ vnd ihrer lust abgewart/ hab ich mein Sachen verricht/ vnd alsdann hab ich des Königs Sachen in acht genommen. Vielleicht hat dieser im Aug den Spruch Terentii in Andria gehabt Act. 4. sc. 1. Proximus sum egomet mihi. Es denckt ein jeder in seinen Sack/ vnd in warheit/ der sich selbsten kein nutz/ ist auch einem andern kein nutz.

Henricus IV. König in Frauckreich.

Zween Tag vor seinem Tod sagt er zu etlichen Hauptleuten/ so ihren Soldaten zu viel muthwillen zuliessen/

vnd

vnd ihm das vorkommen/ verwieß er denselben das/ vnter andern sagt er: Wann vnsere Vnterthanen verdorben seyn/ wer wird vns vnterhalten/ wer wird euch vnd die Soldaten bezahlen/ wer mir dienen will/ muß sich genügen lassen mit dem das ich ihm gebe.

Als dieselben die Krönung der Königin zu Pariß anzusehen von der Armee nach Pariß kamen/ sagt er zu ihnen: Vmb meinem Feind ein Schlacht zu liefferen/ wolt ich wol hundert Meil reisen/ aber vmb ein auffzug/ Thurnier/ Krönung/ vnd dergleichen Pompen zu sehen/ wolt ich nicht einen Fuß versetzen.

Als er gewarnt war/ sich wol vor zu sehen/ daß ihm nicht ein vnverwachtes Vnglück von einem Meuchelmörderischen Menschen zukomme/ antwort er: es seynd ein vnd zwantzig vnd mehr Jahren/ daß mir die ohren von solchen wahrschawungen klingen; Es soll geschehen was Gott will.

Sagt offtmaln zu seinen Höflingen: Wann ich nicht mehr seyn werd/ wird man erst sehn/ wer ich gewesen/ was man mir vor ehr schuldig sey.

Als einer sagt/ daß er wünschte/ daß der Daulphin/ oder älteste Sohn des Königs ein dutzen Jahr von des Königs Jahr haben möcht/ antwort: vnd ich/ daß er nicht ein Jahr meiner Jahr habe. Das er vielleicht verstehen wollen von seinen vnruhigen/ vnd allzeit mit Krieg vnd vngelegenheiten erfüllten Jahren.

Als gegen Abend er einmahl zu Pariß inzog/ sagt einer: Es were besser/ daß er sich auß der Kutschen vnd geträng des Volcks/ vmb mehrer gefahr zu verhüten/ weil der Kutscher offt müste still halten/ zu Pferd begebe/ da könt man besser vmb sich sehen/ als in der Kutschen/ antwort er: Wann jemand vrsach hat die Kutschen zu meiden/ oder in denselben zu fahren/ so were ich es/ dann mir schon längst propheceit/ daß ich in einer Kutschen sterben soll.

Als die Königin wenig Tag vor seinem Todt zu ihm sagt: Ihr hette getröumt/ daß er mit einem Messer gestochen wer/ antwort er: Gott sey gelobt/ daß es nur ein Traum gewesen.

Als vber einer Kirchthür/ die Ballonipierre hat bawen

Caſparus Rudolphi.

Als ihm in einer Comœdien das Weibsvolck hart auff dem halß lag / ſagt er: Wann ichs gewohnt were/ vnd könte Säck tragen / wolt ich mich in ein Mül verdingen.

Idem: Hat einmahl im zorn eins Schülers Eltern geſchmäht / welcher ſich dargegen ſetzt / ihm drewend/ mit recht vor zu nehmen wegen dieſer Schmähwort; zu dem ſagt er: Ich meyne deine fromme Eltern nicht.

Petrus Vincentius.

Prediger zu Marpurg ſagt offtmahl. Qui non honeſtis moribus ſunt aſſuefacti ii à ſue tacti ſunt. Der nicht wol gezogen/vnd gute ſitten an ſich hat/ der iſt von einer Saw gezogen. Das Latein laut was artiger. Gleich dann einer von eim andern Græbiano ſagt / der da were ein Studioſus, ja in zweyen worten Studio ſus.

Vngenandter Gelehrter.

Sagt auß kurtzweil zu einem ſeiner bekanten / der ein ſehr böß Weib hat / Tu habes valdè malus mulier: Ihr habt ein ſehr böß Weib. Der ander ſagt; Was böß Latein iſt das? Drauff der ander antwort: böß Weiber / böß Wein / müſſen haben böß Latein. Doch ich will leichtlich auß dieſem böſen Latein machen gut Latein: aber ihr werd auß ewrem böſen Weib nicht leicht ein gut Weib machen.

Petrus Paganus, vnd Petrus Negidius.

Hatten mit einander gewettet / welcher die meiſte Verſen gemacht/ vnd ob wol Paganus viel gemacht/vnd auch in Truck laſſen außgehen / ſo gewan gleichwol Negidius die Wettung: dann/ ſagt er/ ich hab 4 Töchter/ 3 Söhn/ ein jedes hat zween Verſen / machen 14 Verſen/ das habt ihr Pagane nicht gethan/ deſſen lacht Paganus, vnd gab ihm gewonnen.

Ein Præceptor.

Sagt von einem ſeiner Schüler/ſo ſehr vnfleiſſig vnd

vnwillich; Es weren nur zween Tag im Jahr/ in den er nicht lernen möcht. Der Sommer vnd der Winter.

Murmelius.

Als er den Vers Virgilii

Omnis in Ascanio chari stat cura parentis

seinen zuhörern außlegte / sagt er diese wort dabey / diesen Vers werd vnd könt ihr nicht recht verstehen / ich sag euch was ich wolle/ biß daß ihr selbsten einmahl Vätter werd: Es heist aber der Vers vngefehr so viel.

Des Vatters hertz vnd Sorg allein/
Gericht ist auff den Sohne seyn.

Doctor Matthesius.

Sagt von den Jenigen / so allzeit wollen grosse Gastereyen halten / vnd doch wenig Intommen haben: Es schicket sich nicht wol/ wehret auch nicht lang/ wann arme Gesellen mit grossen löffeln essen wollen. So pflegte D. Ioan. Antonius Bibern. Rector der Schul Zützphen zu sagen von denen / so allzeit das beste bissen auff dem Marck inkauffen / vnd essen wolten. Es schmackt wol / wann es nur lang währen mag. Ein ander sagt/ Leckermäulen kosten viel. So sagt auch das Teutsche Sprichwort:

Hechts leber/ Karpffen zung / Barben mäulgen
Bracht den Kauffman vmb sein fahl gäulgen.

Philippus Melanchthon.

Sagt: daß die jenigen/ so ohne wissenschafft der Artium trivialium die summas facultates wollen studieren/ eben so viel außrichten / als jener Narr/ der Holtz solt in die Küch tragen / vnd mit grosser müh das vnterst herfür zog/ vnd als er gefragt ward / warumb er das thet? antwort er: damit das ander / oder oberst desto leichter folgen möcht.

Als die Interims Schmid / Ioannes Illebus vnd Michael Sidonius sehr stattlich von Carolo V. vnd Ferdinando wegen des Interims verehrt / vnter anderen aber Michael Sidonius Bischoff zu Mersberg gemacht worden / haben etliche Gelehrte damit geschimpfft vnd gesagt/

sagt/ daß sie nicht ohne grosse vrsach den Chrisam vnd die Oelung im Papstumb gebräuchlich so eiferig vertheidigt/ dann sie gute fette Küchen/ vnd fette Suppen davon wüsten zu machen. Sleid. lib. 11.

Gelehrte.

Zu den zeiten des Tridentinischen Concilii hatten die Patres des Concilii alle Resolutiones vnd bescheyd von Rom: Auff diß spotteten etliche also/ daß sie sagten/ daß der H. Geist von Rom naher Trident in einem Wetscher oder Taschen/ in welcher des Papsts Brieff übergeschickt worden/ naher Trident geschickt werd/ weil der Papst auff der Post alle Resolutiones dem Concilio zuschickte. Sleidan. lib. 22.

Martinus Lutherus.

Nent die Cantzler der grossen Herren/ sonderlich aber fromme Räth die Engel im Reich/ Apostel der Keyser/ grund vnd Eckstein des Friedens auff der Erden/ die Schreibfeder ein Keyserin.

Henricus Wincklerus ein Student.

Hat ein Tag vor seinem Tod ihm selbsten diese Vers gemacht:

Terra vale, discedo libens, hunc eripis orbe
Qui mala perpetuo semina litis habet,
Nam vehor in cœli sedes, ubi corda piorum
Candidus æterna pace serenat amor.

Gut nacht ich geb der Welt/ gern ich auß der thu scheiden.
In deren anders nichts als haß/ neid/ allzeit streiten/
Dem Himmel ich zu eyl/ der ausserwehlten frend
Da lieb ohn haß/ da wohnet fried ohn streit.

D. Matheſius im Joachims Thal Prediger.

Seufftzet vnd sagt vielmahl: Dissolve Domine, dissolve Charissime Domine, paratus est servus tuus, tempus est, ecce paratus est. Span auß Herr/ span auß Herr/ Lieber Herr span auß; Siehe ich bin bereit/ ja Herr

dein

dein Knecht bin bereit / es ist zeit. Dieteric. in Analys. Euang. in Festo purif. Mariæ.

Ioannes Staupitz, Doctor Theol.

Klagt vielmal bey andern über sich selbsten / daß er Gott so offtmals gelobt besserung seiner selbsten / aber doch allzeit dem bösen anhieng / derentwegen er mercken thet / daß die besserung seiner ein lauter werck Gottes sey. Simon Pauli in Euangelio.

Vlricus Huttenus.

Sagt / daß drey ding selten zu Rom gesehen werden. 1. Der Papst / weil der sich viel in einer zugemachten senfften tragen lest. 2. Alt Gelt. 3. Schöne Weiber / weil sie wegen der Männer eyfergeist nicht dörffen außgehen.

Vngenandter Gelehrter.

Bewieß / daß der Papst vnd Sathan ein ding weren / also: Die Papisten sagen / der Papst sey Petri Nachfolger; Christus sagt zu Petro / heb dich weg von mir Sathan / als Petrus ihm widersprach. So ist dann Petrus vnd der Sathan vnd der Papst ein ding.

Alcuinus Caroli M. Lehrmeister.

Als Carolus Mag. wünschte zwölff Männer in Gelehrigkeit vnd Wissenschafft in Göttlichen Sachen zu haben / gleich als Hieronymus vnd Augustinus / sagt Alcuinus. Ihr / wolt ihr solche Männer haben / da doch Christo / so ein Herr Himmels vnd der Erden / nicht mehr / als 12. gebühren mögen / vnd die erstlich sehr vngelehrt.

Gülischer Pfaff.

Ein vngelehrter Pfaff hat einem Bauren eine Supplication an den Hertzogen von Gülich ingestelt / vnd dem Fürsten diesen Titul gegeben. Dem Ehrbaren vnd frommen Johann Wilhelm. Als der Bawr dieses ingeliefert / fragten ihn die Herren Räthe / wer solches geschrieben / sagte der Bawr / mein Herr Pastor: Darauff liessen

liessen die Räth den Pastor zu sich fordern / fragten denselben / ob er die Supplication gemacht / antwort er: Ja / fragend ob er dem Fürsten seinen Titul nicht geben könte / sagte der Pfaff / er meinte / der titul were gut / sie soltem ihn einen andern lehren / sagten die Herren Räthe / er solte schreiben: Dem Durchleuchtigen / Hochgebohrnen Fürsten vnd Herren / ꝛc. Drauff sagt der Pfaff / ach ihr liebe Herren / es heist wol Durchleuchtig / Hochgebohrnen: Doch Ehrbar vnd From ist der beste Titul / vnd dringt durch die Wolcken.

Guardian von Dueren.

Als Anno 1607. zu Hambach im Land von Gülich ein Landtag gehalten / kam der Guardian von Dueren auß dem Bettelmünchen Closter / begehrt ein Almusse von den Herren Räthen / dieselbe sagten: Er solte mit seinen München fleissig beten / daß Ihr Fürstl. Durchl. Erben bekommen möchten / sagte der Guardian: Ja ihr Herren / wir wollen als Bett. beten. Aber Ihr Durchl. müssen sich mit rühren / sonst hilfft vnser beten nichts.

Abt zu Werden.

Als ein Newer Abt zu Werden erwehlt worden / vnd auff dem Wahltag des lieben Weins zu viel ingenommen / also daß er des folgenden tags Kranck vnd Bethlegerig liegen blieb / gehen andere Herren zu ihm / ihn zu besuchen / vnd fragen ihn / wie es vmb ihn vnd seine Kranckheit stünde? sagt er: Ach ihr Herren ich bin ein gar schwacher Fürst / da er des vorigen tags noch ein Kahler Juncker gewesen war.

Zu Rümägen war im Johanniter Stifft oder Commandurey ein Herr Henricus genandt / zu dem kam ein Fraw / vnd klagt ihm mit betrübnuß / daß man auff ihrem Dorff in zeiten der ersten Reformation die Bilder / vnd vnter denen auch vnseren Lieben Herr Gott mit seiner Lieben Mutter verbrand hett / Deren antwortet gemelter Joanniter Herr: Seid zu frieden / liebe Mutter / seid zu frieden / bald wird Kirchmeß zu Rümägen / so wollen dann wir wieder newe Poppen kauffen.

Eben

Eben dieser Ordens Herr saß einmahl bey einer Frawen auff einem Karch / vnd weil er zimlich dick / vnd sie nicht sehr dün / vnterdessen sie mit dem Schütten vom Karch ihm etlichmahl auff den Leib fiel / sagt er: Liebe Fraw / vergangen Nacht fielt ihr mir nicht schwer / Die Fraw sich inbildend / daß ihr nah an ihr Ehr gerecht würde / verklagt ihn beym Rath zu Nümägen; Als er sein verantwortung thun solt / sagt er: es ist ja wahr / dann ihr schlieffe ein meil von Arnheim / vnd ich zu Arnheim. Dessen ward die Fraw beschamt / vnd er absolvirt.

Hertzog Georg von Saxen / Cantzler.

Als der Hertzog auff seinem Todsbeth lag / vnd ihm die Pfaffen viel vom verdienst der Heyligen / von ihren vorbitten / Seelmessen vnd Vigilien / die sie vor seine Seel / dieselb desto eher aus dem Fegfewer zu erlösen / thun wolten / vnd das sein Cantzler / so dabey stund / hörte / sagt er: Gnädiger Herr / Ich hab manchmal von E. Gnaden gehört / daß sie pflegt zu sagen: Gerad zu gibt die besten Schützen. Weil dann vnser Seligmacher Jesus die arme Sünder heist zu sich kommen / mit verheissung daß er sie erquicken woll / so rathe ich E. Gnäden daß sie gerad vnd allein auff denselben ihr Trost vnd zuflucht nemme / vnd alle andere neben vnd vmbweg vorbey gehe. Welche wort dann der Fürst also zu hertzen gefast / daß er auff denselben Trost in dem Herrn entschlaffen. Dietericus in Analysi Euangel. die Palmarum.

Bey dieser gelegenheit muß ich auch erzehlen / was gemelter Dietericus an gemeltem ort schreibt vom Jesuiten Georgio Scherern; vnd ist das diß: Als / schreibt er / der Baron von Harzach Keyser Maximiliani II. Rath / sehr Kranck lag / vnd er von Helmhardo Görgern semper Freyherrn besucht ward / vnd eben der Jesuita Scherer bey dem Herrn Harzach zugegen / vnd ihn allein auff das leiden vnd sterben Christi weisen thet / daß er sich an den mit festem Glauben halten solt / verwundert sich Görger / sagend zu ihm: Wie Herr Pater verstehe ich / daß ihr kein Wort vnd anmahnung thut

von

von den guten Wercken / Seelmessen / vnd Verdiensten/ sondern den Krancken Herzen allein auff den Tod vnd verdienst Christi weiset; Drauff der Jesuita Scherer / Herr / anders reden wir mit den Gesunden vnd Lebendigen/ anders mit den Krancken vnd schon halb Todten. Vnd schreibt Dietericus noch dabey / daß eben auff diese weiß Lambertus Gruterus Bischoff zur Newstatt Keyser Maximil. II. getröst/ Anziehend Bucholzerum in Chron. p. 648. von Carolo V. siehe Wolffium in der Vorred Tom. 1. Lectionum memorabilium. Augustum Thuanum lib. 21. Anno 1558. Was von dergleichen tröstung / der Königin in Polen vorgehalten / daß dieselbe von dem Jesuiten allein auff das Verdienst Christi gewiesen / vnd sie sich nicht vor dem Fegfewer zu förchten/ weil kein Fegfewer/ anderswo geschrieben/ kan der Leser da finden/ allein das ist drauß anzumercken/ daß die Jesuiter anders lehren / anders in ihrem hertzen fühlen / vnd daß sie gering von dem Fegfewer vnd andern gedichten halten. Daß sie aber der Welt die allzeit vorhalten/ komt dahero / weil sie sagen/ daß das piæ, oder wie andere sagen/ Lucrosæ fraudes.

Als Alckmar noch Spanisch / vnd also die Papistische Religion der orten noch üblich/ geschach/ daß auff ein Heyligen tag ein Haußman ein Gölten oder Eymer Milch haltend/ vor der Kirch vorbey gieng/ vnd vmb sein Ave Maria zu betten / stelt er die Milch vor der Kirch nieder/ vnd befahl die einem Höltzern Herr Gott/ so vor der Kirch stundt mit auffgereckten Fingern / daß er ihm vnterdes die Milch solt bewahren / biß er wieder auß der Kirchen käm / vnterdes der Küster oder Glöckner diß wahrnemend / nam die Milch hinweg / schmiert dem Höltzern Herrgott was vmb dem Mund: Der Haußman als er wieder auß der Kirchen kam/ vnd sein Eymer leer fand/ sagt er/ lieber Herrgott/ hab ich dir mein Milch nicht befohlen/ wer solt mir besser verwahren können als du / gleichwol ist sie hinweg. Vnterdessen wird er gewahr / daß er Milch vmb den Mund hat / weil er dann sich inbild / der Herrgott müste sie auß gesoffen haben/ sagt er auß zorn / Nun hol dich dieser vnd der / du must ein Eyd thun mit deinen auffgerichten Fingern / ich

glaub

glaub dir es nicht / die Milch hengt dir noch vmb den Mund / vnd auß vnwillen schlegt er nach dem Esel / darauff der Höltzern Herrgott saß / wurff den Esel vnd Herrgott über ein hauffen / vnd sagte: Dißmal vnd keinmal mehr dir die Milch befohlen / du solt mir es forthin nicht mehr thun.

Oesterreichische Bawren.

Als Anno 1626. Ferdinandus der zweyte in Oberösterreich den zwang der gewissen / gleich er zuvor in andern seinen Landen / vnd auch im Römischen Reich gethan hett / inführet / konten viel denselben nicht vertragen / vnter andern machten sich bey 2000. in Oberösterreich zusammen / giengen alle in schwartze kleidern / trugen weisse Creutz auff der brust / hatten Fahnen / in welchen diese wort geschrieben:

Dieweil es gilt die Seel vnd auch das gut /
So gilt es auch das leben vnd das blut /
Gott gebe vns ein heiden muth.

Daniel Gonterius in der Danckſagung über Wesel. p. 105.

Iacobus Augustus Thuanus.

Schreibt / daß mit grösser gefahr die Königreich verlohren als bekomen werden / vnd daß ander Leut ihre Aempter würden ohne schaden / gleich auch ihre kleider anziehen / vnd wieder ablegen können / aber Königreichen kan man nicht / als mit dem leben ablegen / auff dem Königlichen Stul kan man auffricht ingehend / aber werd mit den Füssen wieder davon gezogen / vnd könne der jenig / der einmal den Königlichen Thron betretten / schwerlich davon wieder abgehen.

Didacus Menchos ein Portugallesischer Oberster.

Als der Anno 1580. in einer Schlacht von Duc de Alba geschlagen vnd gefangen / auch mit dem Schwerd gericht worden / ist damahl davor gehalten worden / daß er den Duc de Alba sehr veracht / darumb so vom Alba tractirt worden. Vnter andern hat er vom Alba gesagt / er möcht / oder wünschte wol / sein Degen mit des von

Alba

Alba Degen zu probiren vnd gegen einander zu messen/ vmb zu versuchen/ ob er Alba auch die Portugallen solte damit fällen/ als die Niederländer. Thuanus lib. 7.

Anthonius König von Portugal.

Als der Duc de Alba ihm den Titul Celsitudinis nicht geben wolt/ ließ er ihm sagen: König weren König/ vnd Kriegs-Obersten weren Kriegs-Obersten/ Gott aber gebe den Sieg/ dem er wolle.

Ioannes Basilii, Groß-Hertzogen in der Moßcaw ältister Sohn.

Als Basilius sein Vatter sehr auff sein Macht/ Gold vnd Schätz bochte/ vnd zum höchsten die rühmte/ sagt er: Daß die tugend vnd dapfferkeit alle Schätz vnd Reichthumber weit übertreffen theten/ dieweil der so Tugendreich vnd Manhafft oder streitbahr/ dem aller Reichsten in der Welt offtmals seiner Schätz berauben könte.

Englischer Herr.

Gefragt/ vom König wie er so zu grossem Reichthumb kommen were? antwort: Daß er allzeit seine Sachen erstlich verricht/ darnach des Königs. Der König antwort: Er solt viel mehr es vmbgewendt/ vnd erstlich des Königs Sachen/ vnd darnach die eigene Sachen verricht haben. Drauff antwort der ander: Es ist war/ aber das hab ich also gemacht/ die zeit/ da andere geschlaffen/ vnd ihrer lust abgewart/ hab ich mein Sachen verricht/ vnd alsdann hab ich des Königs Sachen in acht genommen. Vielleicht hat dieser im Aug den Spruch Terentii in Andria gehabt Act. 4. sc. 1. Proximus sum egomet mihi. Es denckt ein jeder in seinen Sack/ vnd in warheit/ der sich selbsten kein nutz/ ist auch einem andern kein nutz.

Henricus IV. König in Franckreich.

Zween Tag vor seinem Tod sagt er zu etlichen Haupteleuten/ so ihren Soldaten zu viel mutwillen zuliessen/

vnd

vnd ihm das vorkommen / verwieß er denselben das / vnter andern sagt er: Wann vnsere Vnterthanen verdorben seyn / wer wird vns vnterhalten / wer wird euch vnd die Soldaten bezahlen / wer mir dienen will / muß sich genügen lassen mit dem das ich ihm gebe.

Als dieselben die Krönung der Königin zu Pariß anzusehen von der Armee nach Pariß kamen / sagt er zu ihnen: Vmb meinem Feind ein Schlacht zu liefferen / wolt ich wol hundert Meil reisen / aber vmb ein auffzug / Thurnier / Krönung / vnd dergleichen Pompen zu sehen / wolt ich nicht einen Fuß versetzen.

Als er gewarnt war / sich wol vor zu sehen / daß ihm nicht ein vnverwachtes Vnglück von einem Meuchelmörderischen Menschen zukomme / antwort er: es seynd ein vnd zwanzig vnd mehr Jahren / daß mir die ohren von solchen wahrschawungen klingen; Es soll geschehen was Gott will.

Sagt offtmaln zu seinen Höflingen: Wann ich nicht mehr seyn werd / wird man erst sehn / wer ich gewesen / was man mir vor ehr schuldig sey.

Als einer sagt / daß er wünschte / daß der Daulphin / oder älteste Sohn des Königs ein dutzen Jahr von des Königs Jahr haben möcht / antwort: vnd ich / daß er nicht ein Jahr meiner Jahr habe. Das er vielleicht verstehen wollen von seinen vnruhigen / vnd allzeit mit Krieg vnd vngelegenheiten erfüllten Jahren.

Als gegen Abend er einmahl zu Pariß in zog / sagt einer: Es were besser / daß er sich auß der Kutschen vnd getränge des Volcks / vmb mehrer gefahr zu verhüten / weil der Kutscher offt müste still halten / zu Pferd begebe / da könt man besser vmb sich sehen / als in der Kutschen / antwort er: Wann jemand vrsach hat die Kutschen zu meiden / oder in denselben zu fahren / so were ich es / dann mir schon längst prophecei / daß ich in einer Kutschen sterben soll.

Als die Königin wenig Tag vor seinem Todt zu ihm sagt: Ihr hette geträumt / daß er mit einem Messer gestochen wer / antwort er: Gott sey gelobt / daß es nur ein Traum gewesen.

Als über einer Kirchthür / die Ballon pierre hat bawen

wen lassen / diese wort auff befehl Ballompierre geschrieben stunden: Quid restituam Domino pro omnibus, vnd Henricus diese wort lase / sagt er: Ballompierrus, als ein Teutscher (der gern ein trunck mit thet) solt die folgende wort Calicem accipiam. Ich will den Becher nehmen/ dabey gesetzt haben.

Von der Frantzosen dapfferteit sagt er einmal/ Was ist in der Welt/ daß ihn entgegen stehn mag? Was solten vnd können nicht 2000. Frantzösische Edelleut außrichten? sie solten Berg über ein hauffen werffen.

Idem: Grosser Herren Dienern steht wol an/ daß sie der Diensten / so sie ihren Herren gethan vergessen / vnd den Herren gebürt / daß sie deren wol in gedenck seyn / vnd reichlich belohnen.

Idem: Nach grossen wolthaten vnd verdiensten folgt grosser vndanck vnd vndanckbarkeit.

Als kurtz vor seinem Tod ihm etliche verzehlten etliche Lächerliche sachen/ so sich zu S. Denis zugetragen/ vnd es eben Freytag / sagt: Last vns nicht zusehr auff ein Freytag lachen / damit wir es nicht auff ein Sontag müssen beschreyen.

Als Vitry sich entschuldigt vmb gefahr / so in seinem abwesen dem König möcht begegnen von der Guardia zu gehen/ vnd zu bestellen / sagt der König zu ihm / geht geht / ihr seyd ein Mundspieler / es seynd nun zehn vnd mehr Jahre / daß Gott mich hat bewahrt / er wird mich auch fort bewahren.

Gebeten / daß er mehr sorge vor sich vnd sein Leben tragen solt / als er thet/ antwort: Der den Todt förcht/ sol sich an mein Leben nicht legen/ die den Tod nicht förchten / werden es so thun / daß ich es nicht werd hindern können. Ein Leben das allzeit in förchten ist / ist ärger als der Todt / ich befehle mich Gott / wann ich schlafen gehe vnd auffstehe / das übrig steht in seinen händen/ den er bewahrt / ist wol bewahrt / vor Narren vnd Tollen wird er mich bewahren / vor denen so weiß vnd klug seynd förcht ich mich nicht: Ich lebe also / daß ich nicht vrsach hab mich zu förchten. Tyrannen förchten sich allzeit/ gute Hirten schlaffen in guter ruh/ die böses sich bewust/ seynd allzeit in bangigkeit vnd in furcht.

Idem:

Idem: Sagt: Je rechtfertiger vrsach ein Herr / je löblicher ist die barmhertzigkeit vnd verzeihung.

Von Parisern sagt er: Das Volck zu Pariß ist gut / es geht / wie man es führt / das böse das es thut / lehrt es von denen die vorgehen / vnd nicht von einfältigkeit deren die folgen.

Idem: Man legt meinem Volck doppel Schatzung auff / die eine komt mir zu / die andere nemen die Officirer nach sich / die zweyte machte die erste vnerträglich / dann die vnkosten der beampten laufft höher / als die Schatzung selbsten / schwerlich ist es zu verhüten / daß ich nicht bestolen werd / noch schwerer / daß das Volck nicht bestolen werd.

Idem: Meine vorfahren hielten es vor ein schand zu wissen was ein teston wehrt / ich wünschte / daß ich wissen möchte was ein Heller werth / vnd was mich es koste meine Vnterthanen den zu verdienen.

Michael Surianus Venedischer Rathsherr.

Als wegen der vnkosten des Kriegs gegen den Türcken zu führen / der damain Cyprum belägert hatt / viel reden insielen / vnd der Papst nicht gern viel zum Krieg thun / oder herschiffen wolt / sagt dieser Surianus: Es were ein lächerliche sach / daß man sagen wolt / der Papst hett kein Gelt / weil jederman bekandt / daß kein reicher zoll in der gantzen Christenheit als des Papsts / der mit einem zug ein vnglaubliche Summam Gelt könte zu wegen bringen. Thuan. lib. 47.

Ludovicus XII. Rex Galliæ.

Sagt: Daß er alles an seinem Hoff gnug hett / allein were grosser mangel der warheit / dabey thuende / mein Vatter pflegt zu sagen / daß die warheit Kranck zu Beth lege / aber ich sage / daß sie ohne Beichtvatter schon gestorben.

Cardinal.

Sagt: daß ein böß gewissen ein sehr böses wildes Thier / dieweil dasselb macht / daß der Mensch sich selb entgegen /

vnd gegen sich selbst auffrührisch wird. Lutherus in Genesin cap. 43.

M. Antonius Samaria.

Sagt: daß die Geistligkeit vnd Mönche darumb den Todt also fürchten/ dieweil sie von natur kalter complexion vnd melancholici / vnd dieweil sie förchten/ daß wann sie absterben/ sie gantz vnd gar versterben vnd verderben.

S. Kioldungus König in Dennemarck.

Sagt: die beut von dem überwundenen Feind kom den Soldaten zu/ die Ehr aber den Feldherren. Sax. Crammaticus lib. 1.

Wiggo/ ein Dänischer Jüngling.

Diesem ward ein gülden Armband von seinem Herrn verehrt/das ihm an die rechte Hand gethan ward/drauff verstreckt er die lincke Hand/ gefragt/ warumb er das thet? antwort: weil dieselbe sehe/ daß die rechte Hand so geziert/ schäm sie sich sehen zu lassen/ weil sie vngeziert/ ward derowegen ihm auch ein Armband an die lincke Hand verehrt. Idem lib. 2.

Starcatherus Dänischer Ritter vnd Held.

Als er gefragt ward/ ob er zugleich gegen die/ so mit ihm zu streiten kommen waren/ wolt streiten/ oder mit eim nach dem andern/ antwort er: Wann mich ein hauffen Hund anfallen/ treib ich sie zugleich/ vnd nicht einen nach dem andern von mir. Saxo. lib. 6.

Absolon Dänischer Edelman.

Fragte König Steno/ Warumb er sein Feldzug ingestellt/ vnd gantz auffgehoben? dem antwort er: er hett nicht rathsam gefunden/ so viel dapffere Männer in gefahr zu setzen; So hör ich wol/ sagt Absolon/ so gedenckt ihr euch zu beschützen/ vnd ewer Königreich zu beschirmen mit einem hauffen verzagten vnd Weibischen gemüthern. Saxon. lib. 14.

Ita-

Italianisch Weib.

Als Theobaldus Fürst der Camernier in Italien die Griechen überwunden vnd geschlagen / ließ er die jenigen so er gefangen bekommen entmannen: zu diesem kam ein von der Griechen Weiber gelauffen / rufft vnd sagt: ein herrliche That vnd Ruhm / daß ihr gegen vns arme Weiber streit / dann in dem ihr vnser Männer ihrer Manlichkeit beraubt / beraubt ihr vns vnser bestes gut / Nemt alles hin / was sie vnd wir haben / vnd laßt ihnen diß theil allein / damit wir arme Weiber noch haben / dessen wir vns zu erfrewen vnd zu trösten. Darüber lacht der Fürst / vnd der gantze vmbstand / ließ ihr ihren Mann vnd alles das sie hatt. Crantz. lib. 3. Metropol. cap. 9.

Kanutus König in Dennemarck.

Ließ etliche Strassenschender hencken / vnd als einer vnter denen so gehenckt solten werden / rufft vnd sagt: Er were des Königs Verwandter / verhoffend also gnad zu erlangen / sagt der König / man solt ihm ein Galgen / der was höher als die andern Bawen / Damit er als ein Verwandter des Königs die Ehr hett / höher gehenckt zu seyn. Crantz. in Vandalia lib. 3. c. 32.

Ein König in Vngarn.

Als Henricus Conradi des Keysers Bruder seinem Bruder Conrado wiederspännig worden / vnd darumb flüchtig werden must / floh er zu dem König in Vngarn / der ihn dann freundlich auffnam / setzt ihm aber auff ein Char freytag Fleisch vor zu essen. Henricus hat ein abscheuen am Char freytag Fleisch zu essen / dem antwort der König: Ihr scheuet auch auff ein Freytag Fleisch zu essen / vnd sonderlich guten Freytag / vnd macht euch kein gewissen Krieg / der so viel Blut kost / gegen ewrem Bruder dem Keyser an zufangen; Darüber Henricus in sich gehend / sich wieder mit seinem Bruder versöhnte. Crantz. lib. 4. Saxoniæ p. 36.

Waldemarus König in Dennemarck.

Hat einen Däniſchen Edelman Kalb genandt / dazu bered/ vnd mit Gelt erkaufft / daß er ihm etliche Schlöſſer/ ſo ihm von einem Däniſchen Herrn zu verwaren ingeraumbt waren / übertlieferte / darüber der König ſelbſt/ ſchertzte/ ſagend: Bonus vitulus bovi comparandus cum duabus arcibus abibat, cum tribus revertitur. Ein gut Kalb / das wol einem Ochſen mag verglichen werden / mit zwey Schlöſſeren iſt er weggegangen / mit dreyen komt er wieder. Crantzius in Saxon. lib. 9. cap. 25.

Nicolaus Lembecken Nobilis Danus.

Solte gezwungen gleichſam dem König Waldemaro den Eyd der getrawlichkeit leiſten / da er doch einem andern Herrn vnterworffen / Endlich als er nicht lenger dargegen ſtreben kont / Schwur er dieſer geſtalt: Weil ja der König haben will/ daß ich ihm ſchwere / ſo ſchwere ich ihm / daß ich ihm nimmer Trew vnd Hold ſeyn woll. Ja ſagt der König/ ich glaub es wol/ daß du vns hierin einen wahren Eyd gethan vnd geſchworen. Crantz. lib. 9. cap. 25. Saxoniæ.

Idem: Als er gern geſehen/ daß der König von dannen were/ ſagt er vertrawter weis einem Biſchof in das Ohr/ daß er vernommen / daß etliche dem König ſuchten zu vergeben / der Biſchoff kont nicht lenger ſchweigen / biß daß er zum König kam / drauff ward dem König ſo bang / daß er ohne allen verzug / ein zeitlang auß dem Königreich verzog. Ibid.

Ioannes Mendoza Frantzöſiſcher Herr.

Als etliche von der Sorbon zu ihm kamen / vnd über Petrum Caſtellum klagten/ daß der in der Leichtpredigt/ über Franciſcum König in Franckreich / ſo viel zu verſtehen gegeben / daß die Seel des Franciſci ſtracks nach ſeinem Tod im Himmel auffgenommen / vnd alſo kein Fegfewer von nöthen / hat er ſie alſo beſcheyden: Ich weis daß ihr darumb hieher kommen ſeyd / nemlich zu fragen: Wo König Franciſci Seel / weil ihr mit Caſtellano

stellano darüber nicht eins / hinkommen; Doch ich kan euch versichern / daß Franciscus in seinem leben also gesint vnd gewönt ist gewesen / daß er nicht lang in einem ort / wie schön / wie lieblich / vnd anmutig der auch war / konte verbleiben; Also daß ich darfür halte / daß er zwar in das Fegfewer vereist / aber nicht der meinung lang da zu bleiben / sondern allein ein durchzug dardurch zu thun. Thuan. lib. 3.

Papst Julius III.

Als ihm von den Cardinalen verwiesen ward / daß er den Cardinal hut einem Innocentio / der gantz eines bösen lebens vnd nahmens war / verehrt hett / antwort er ihn. Was habt dann ihr in mir gesehen oder gespürt / daß ihr mich drumb gewürdigt zum Papst / vnd also das haupt der gantzen Kirchen zu machen. Thuan. lib. 6.

Ein Vngarisch Weib.

Als ihr Mann vor Agria / das die Türcken belägert / vmbkommen / vnd sie neben andern Weibern mit die Waffen gegen die Türcken / in die Hand genommen / aber als ihr Mann erschossen / von ihrer Mutter vermahnt ward / daß sie den todten Leichnam ihres Mans solte auffnemmen vnd begraben / sagt sie: da behüt mich Gott vor / daß mein Mann vngerochen solte von mir begraben werden / es ist jetzt zeit zu streiten / vnd zu fechten / vnd nicht zeit todten zu begraben / nam auch das Schlachtschwerd ihres Mans / vnd macht damit den Türcken / so die Mauren wolten auffsteigen / darnieder / darnach nam sie den Leichnam / vnd begrub den.

Eben in dieser Belägerung begab sichs / daß einer Frawen im Sturm das Haupt abgeschossen ward / die Tochter / so bey ihr / nimbt ohne forcht den Stein / den ihr Mutter auff dem Haupt getragen / vmb den über die Mauren / auff die auffsteigende Türcken zu werffen / würfft den über die Mauer / vnd tödt zween Türcken / ohne etliche so sie noch damit beschädigt / das ein solchen muth vnter die ander Weiber macht / daß sie ein auffall theten / die Feind zu rück schlugen / vnd zwey stück vernageten. Dergleichen exempel begaben sich mehr damaht. Thuan.

So schreibt auch Thuanus lib. 12. Daß die Weiber zu Senis / Anno 1553. vnter sich ein Armee von 3000. auffgericht / vnd besondere fahnen mit sonderlichen Figuren vnd Sprüchen gemacht / vnd vnter sich Officirer vnd anführer auffgericht.

Iana Suffolcia, Königin in Engeland.

Als die Anno 1554. in Engeland von Königin Maria gefangen / vnd zum Todt verurtheilt war / vnd ihr noch drey tag sich zu bedencken / ob sie Papistisch wolt werden / vergönt waren / vnd der Geistliche ihr das botschaffte / antwort sie gantz vnverzagt: Nein / meint nicht daß ich ein verlangen hab / mehr oder länger hie zu leben / dann die drey Tag mir so lang worden / daß / weil ich so sehr nach dem ewigen verlange / ich den Todt nicht achte / ja noch mehr ihn verachte / dann ich auch gern vnd willig / weil es der Königin also gefallen / will ausstehen. Thuan. l. 3.

Als ihr Herr Gilfort / so auch vmb eben der vrsach gefangen war / sie vor ihrem Todt noch begehrt einmal zu sprechen / vnd noch zum abscheid sie zu sehen / vnd ihr gute nacht zu sagen / wolt sie das nicht haben / sagend: daß diß mehr wer ein vermehrung des schmertzens vnd trawrens / als trost / vnd willfährigkeit zum Todt / solt also das lassen / dann sie hofft / daß sie beyde wieder zusammen kommen werden an einem viel bessern orth als hie. Thuan. l. 13.

Zum vmbstand sagte sie: Ich muß den Todt leiden / nicht als wann ich nach der Kron oder Königreich getracht / sondern als mir das gegen mein danck gleichsam angezwungen / ich das nicht außgeschlagen. Thu. l. 13. Actum pridie Id. Febr.

Caraffa Päpscher Nuncius.

Als er sein Einritt zu Pariß thet / vnd das Volck von allen orthen zulieff / vnd vor ihm / als des Papsts Gesandten niederfielen / hat er in sich gelacht / vnd etlich mahl diese Wort bey sich gesprochen: Quandoquidem populus iste vult decipi, decipiatur. Weil diß Volck ja will betrogen seyn / so sey es betrogen. Thuan. l. 17.

Fer-

Ferdinandus Gonzaga.

In seiner Red/Anno 1556. gethan/sagt/daß es wahr sey/ was man von den Frantzosen im Alten Sprichwort pflegt zu sagen/ daß nemlich Ihr erster anfall mehr als Mannhafft/ aber endlich vnd beschließlich weniger als Weibisch. Illorum impetus plus, quam viriles, ad extremum minus quam fœmineos esse. Thuan. Lib. 17.

Johannes der zweyte/ König von Arragonien vnd Sicilien.

Als er dem Tod nahete/ hat er diese Wort gesprochen: O elendige Menschen/ so nach Fürstenthumen vnd Königreichen streben/ die nach Reichthumen vnd Ehren stehen! O glückselig seynd die Armen/ geruhig leben die jenige vnd weit von sorgen/ die ihr Brot essen im Schweiß ihres Angesichts/ die sich nehren der arbeit ihrer Hände. Was haben mir meine Königreiche/ alle Menschen vnd alle diensten/ der Armen vor nutz gebracht? Was? anders nicht als grosse arbeiten/ sorgen/ mühe vnd gefahren Leibs vnd Lebens/ in allem meinem langwürigen Leben hab ich kaum einen guten Tag gehabt; O mir elendigen vnd vnglücklichen Menschen/ ich het viel ein besser vnd geruhiger Leben gehabt/ wann ich nicht König/ sondern nur ein armer Bawersmann gewesen were. Luc. Marinæus l. 8. de rebus Hispanicis.

Türckischer Keyser.

Es schreibt Aventinus in seinem dritten Buch/ daß der Türckische Keyser von der Teutschen zusammenkunfften/ also pflegt zu sagen: Ipsi (Germaniæ Principes) consultant, ego faciam. Sie (die Teutschen) rathschlagen/ aber ich will es thun. l. 3. Das er dann gnugsam mit der that erwiesen.

Ein Persianischer Gesandt.

Als er den Pracht/ vnd menge des Türckischen Keysers auffwärtern so 11000. waren/ sahe/ fragt er einen Türckischen Officirer/ Worzu all diß Volck dient/ der

antwortet ihm: Der Türckische Keyser were auff der Jagt gewesen. Der Persian antwortet: Zur jagt ist dieses Volck viel zu viel: vnd vmb seine macht damit zu beweisen ist es viel zu wenig. Schweiggerus in Itin. suo Constantinopolitano. l. 2. c. 15.

Eduardus König in Engeland.

Sagt: Daß kein schwerer ding vor die Weiber wehre als stillschweigen.

Perro Mexia ein Spanier.

Pflegt zu sagen: Daß ein Weib ein Himmel sey dem Mann/ ein Hell vor dessen Seel/ ein Fegfewr vor seinen Seckel.

Avennamor, König der Mohren.

Diesen fragte Ferdinandus König in Hispanien/ den er gefangen hat/ vnd ein betagter Man war: Wie er so alt were worden/ der antwortet: Ich habe nie gestanden/ da ich möchte sitzen/ ich hab langsam ein Weib genommen/ vnd bin bald wieder ein Wittman worden.

Alphonsus König in Arragonien.

Pflegte zu sagen: Ihm gefielen Vier Alte Dinge sehr wol. 1. Ein alt Holtz zum brand. 2. Ein alt Pferd/ drauff gemächlich zu reiten. 3. Wein der ein Jahr alt. 4. Alte Scribenten vnd dero Bücher.

Don Ian, Hertzog zu Medina vnd Sidonia.

Ward einmal von seinem Schatzmeister erinnert/ daß er nicht all zu Mild vnd außgebisch seyn solte. Dem antwortet er: Ich will die Ehr haben/ daß mein Hauß bekand sey durch Freygebigkeit/ vnd nicht durch besitzung der güter.

Grand, Prior in Franckreich.

Den fragte ein Courtisan an des Königs in Franckreichs Hoff/ der einen Ehebruch begangen hatte/ Ob er nicht ein Eyd schweren möcht/ daß er den Ehebruch nicht gethan? Der Prior antwortet ihm: Wann es

euch geliebt / dann ein falscher Eyd ist nicht ärger als der Ehebruch.

Carolus, König in Franckreich.

War sehr berühmt / wegen seines hohen Verstands / ward von einem Fürsten gefragt / Ob ein Weiser Man wol möcht ein Weib nemen? Der König fragt ihn wiederumb: Was dünckt euch von mir? Der Fürst antwortet: Daß ihr seyd der Berühmteste König in der Welt / wegen ewerer Weißheit vnd verstand. Wol dann / antwortet der König / so wisset / daß ich ein Weib genommen.

Consalvus Fernandus, ein Spanischer Herr.

Fragte einen Priester / der gantz stille betet: Was ist das vor ein Gebett / das ihr betet? Er antwortet: Prima. Er antwortet drauff: Spannet es nicht zu hoch / daß es nicht springe. Dann prima heisset die erste vnd subtielste Seyt an der Lauten.

Spanischer Edelman.

Der gab einen grossen Commandeur in Spanien das geleyt / der eine Gülden Ketten mit einem S. Jacobs Bild an der Brust hangen hatte / vnd als er seinen abscheid von demselben nahm / sprang sein Pferd / vnd stieß den Commandeur auß dem Weg. Der Commandeur fragt: Was mangelt diesem Pferd? Der Edelman antwortet: Es ist wie ein Postpferd / wo das ein Schilt sieht außhengen / meint es / es sey ein Herberg / also thut es auch wegen des Schilds vnd Bilds / so ihr an der Brust hangen habt.

ANHANG

Nach der zeit versamleten Tieffsinnigen Reden

IVLII CÆSARIS SCALIGERI

Auß dem Geschlecht der Fürsten von Veronen.

VOn einem Volck so vnter der Tyranney vnd Joch eines vnverträglichen Herrn lebte/ sagte er: Daß es were alß ein gezaumt Pferd / das selbst sein kräffte vnd stärcke nicht wüst.

Tyranney / könt anderst nicht alß mit Tyranney gedämpfft werden / were derentwegen der letzte rath / daß man sich in der ruh hielte / vnd weil es so seyn must / also gehen ließ.

Einen Vatter beschrieb er also / daß er nemlich were ein fromme oder Gottselige Raserey oder Dolheit/ oder dolle frommigkeit oder gottseligkeit.

Als er sehr vngeduldig über den Tod seines Söhnges Audecti. so von der Magd zu nacht vnversehens Todt gelegen/ oder als andere meinen/ auß lieb/ so die Magd zum Kind hatte / tod gedruckt / erzeigt / vnd ihn etliche vermahnten/ daß er sein trawren solte mässigen/ antwortet er: Lernt/ Vatter seyn.

Die Weiber nente er ein vier-tägig fieber / von dem man nicht als durch den Tod kan befreyet werden.

Ein Koch eines andern geschmack oder kähl.

Die Seeräuber / ein fewer oder brand der wasser/ oder Seebrand.

Die Bauren die nent er König / dann sie weren die Herren der Erd. Item/ Bein der Erd.

Das Bett ein gebettet Grab.

Die Huren/ offentliche vnd gemeine Gräben.

Die Richter Beseme der Göttlichen Raach.

Die Poeten / Tapezereyen vnd Vorhäng stattlicher

Wäw

Wänden / dann sie mit ihren verblümten Reden die Warheit bedeckten.

Die Reichen faule Leute / spiel der Fortun oder Glücks.

Die Gottlose Reiche Leute / Pilaren oder Seulen von der Fortun auffgericht / auffgeblasene Windballig.

Zu einem auffgeblasenen Hoffertigen sagte er: Wart biß daß du stirbst / dann soltu erst ein Zeugen seyn deiner Reichthumben / vnd eben zu demselben / dein Gut ist mehr geacht als du selber.

Zu seinem Koch / der die Speisen offtmals versaltzte / sagte er: Du bist ein wunderlicher Mensch / du giebest deiner Speiß das du selber nicht hast / machst die Speiß schmackhafftig / vnd bist selber ohne schmack vnd verstand.

Die Parasiten, Tellerlecker / weren Kuhen Chameleontes.

Were besser Königliches Gemühts vnd verstands seyn / als König seyn.

Kein zeit wer mehr im Leben verlohren / als eben die man auff das leben anwendt / drumb wann er zu Gast war / sagt er: Freunde / diese Zeit die wir hie in Gastmahlen zubringen / leben wir nicht.

Gefragt / wo er hingieng / als er eben nach einer Gasterey gehen wolt? antwortet er: Pecoratum, zu leben als das Vieh / oder zu einem Viehischen Leben.

Essen vnd Trincken wer nichts / weil man es allzeit wiederholen muß.

Sein Zustand were anders nicht als ein Winter See / in dem kein Haven oder stillstand des Vnglücks were.

Die Fuchsschwäntzer weren böse Mahler / gebohren den sachen ein ander farb vnd gestalt / als sie an sich selbst / zu geben.

Gefragt / was Rom were? Antwort: Ein böser newer Essig / von gutem alten Wein.

Das Leben were das zweyte Faß Iovis, von dem die Poëten so viel dichten / in dem nichts guts verfaßt oder zu finden.

Sein Buch / von den Vrsachen der Lateinischen

Spruch / verglich er mit den Alchymisten, die da allzeit suchen/ das sie doch nimmer finden.

Wann er schlaffen wolt gehen / sagte er: Last vns gehen zu versuchen oder zu vernehmen / wie angenem oder freundlich der Tod sey.

Wann er auffstund/ sagt er: er were wieder new oder jung gebohren / wann er allein nur ingedenck were / wie vielfältig er ihm mit seinen Sünden das Leben selbst benommen.

Als er zum Ballenspiel von andern geladen ward/ antwort er: Ich will meines Glücks schwestern nicht schlagen. Dann er das Glück mit dem Ballenspiel vergliche.

Die Schalcks- oder Hoff-Narren nent er Cymbalen schellen / vnd pfeiffen / dann / gleichwie man nach den Pfeiffen tantzet/ so affet man denselbigen nach.

Zu einem der viel entschuldigungen macht / sagte er: Lebt als ihr Verstand habt. Das ist: Lebt als ein Esel/ dieweil er Esels Verstand in ihme spührete.

Von einem der über der Mahlzeit gantz still schwieg/ sagt er: Gleich bey den Knechten die flucht ein art der Freyheit ist/ also ist bey diesem Menschen das stillschweigen ein anzeigung der Wissenheit.

Mehr könten von diesem Adler der Edelheit vnd Gelehrigkeit beygebracht werden / aber weil der Author darauß diese genommen/ sich entschuldigt / daß er kaum der 100. oder 1000. theil ihm zu handen kommen/ auch etliche seyn/ die auß dem Lateinischen schwerlich also können übergesetzt werden/ daß sie von jederman ohn grosse vnd lange außlegungen mögen verstanden werden/ wolle sich vor dißmahl der günstige Leser mit diesen vergnügen lassen.

Außländische.

Zu Rom in der Engelburg stunden diese Wort auff einer Pforten geschrieben: Alexander P. P. VI. Diese Wort legt Antonius Agnellus von Mantua also auß: Alexander Papa Vi scilicet factus. Alexander der VI. ist mit Gewalt / dann so kan das Wort Vi gelesen werden/ Papst worden. Vnd auff einer ander Pforten stunden

diese

dieſe Buchſtaben: N. P. P. V. Nicolaus Papa quintus. Dieſe Buchſtaben legt er ſo auß: Nihil Papa præſens valet. Der gegenwertige Papſt iſt nichts werth. Balth. Caſtilio l. 2. Curialis ſive aulici ſui.

Ein Einängiger/ hatte etliche zu Gaſt geladen/ vnd alß ihm etliche vor ladung dancketen/ vnd ſich entſchuldigten/ſagt einer: So will ich bleiben oder kommen/dieweil ich ſchon ein Jahren platz/ vff das vergangen ang/ deſſen der ihn geladen hatte/weiſend/ vor mich ausgeſehen. Idem.

Ein Procurator rufte vnd ſchrie ſehr/ druff ſagt ſein gegenpart/ warumb er alſo rufte vnd ſich ſo anſtellte/ druff ſagt er: Weil ich den Dieb ſehe/drumb ruf ich alſo.

Hieronymus Donatus.

Als einer ſagte von den Römiſchen Weibern vnd Töchtern:

Quot cœlum ſtellas, tot habet tua Roma puellas.

So viel Stern am Himmel / ſo viel Töchter hat Rom.

Macht er ſtrack druff dieſen Vers:

Paſcua quotque hœdos, tot habet tua Roma Cynædos. Ibid.

So viel Böcke auff den Weiden / ſo viel Knabenſchänder hat Rom.

Ein Geiſtlicher Herr vnd Beichtvatter hat in einem Kloſter zu Patavia in Italien / alle Begienen oder Nonnen/deren 20. waren/ geſchwängert. Zu dem ſagt einer Marcus Antonius, wann er am Jüngſten Tag von Gott ſolt zu rede geſtellet werden/daß er ſolte Rechnung thun ſeines Haußhaltens / daß er zu ſeiner entſchuldigung dieſe Wort des Evangelii ſolte vorbringen: Herr/ihr habt mir 5. talenten gegeben/vnd ſiehe/hie ſeyn noch 5. andere ſo ich damit erworben. So artig wiſſen dieſe Italianiſche Herren das Wort Gottes zu ihrer kurtzweil anzuziehen. Idt. Ibid.

Ein gelehrter Italianer ward gefragt/ warumb man nicht am Charfreitag/ auff welchen man zu Rom vor die Heyden vnd Juden pflegt zu beten/ nicht auch vor die Cardinäl beten thet/ der antwortet / daß ſie vnter

den Worten oremus pro schismatis & hæreticis, last vns vor die so Spaltung vnd Ketzereyen anrichten / beten/ begriffen weren.

Camillus Halleottus.

Einer sagte in der Beicht / daß er die Fasttag vnd alle andere Päpstische einstellung sehr eiferig in acht nehme. Der Beichtvatter sagt zu ihm: In dem ihr mir ewre Sünde clagen vnd die beichten solt / so rühmt ihr euch. Nein sagt der ander / nicht erzehl ich sie vmb ruhm zu erlangen/sondern eben weil ich sie vor lästerliche vnd sündhafftige Werck halte/ vnd begehre/ daß ihr mich darvon solt vnd wolt absolviren. Idem.

Carolus, Iacobi VI. Sohn / vnd Printz von Wallis.

Als Anno 1623. er in Spanien war/ ward in gegenwart seiner vnd des Königs in Spanien ein Comœdi gespielt / in welcher vnter andern ein Catholic vnd protestant eingeführt wurden/ welche beyde kranck; Als der Protestant starb / kam ein gemachter Teuffel vnd führte ihn nach der Hell.

Als der Catholic starb/kam ein gemachter Engel vnd führte ihn nach dem Himmel zu / im auffführen fiel er mit seinem Engel von oben ab / vnd brach der vermeinte todte Catholic den Halß/ vnd sein Engel ein Bein. Der König dieses sehend/ ward sehr betrübt/der Printz aber von Engeland ward lachend. Da sagte der König zu ihm: Bruder / mögt ihr lachen in einem solchen betrübten fall? Der Printz antwortet / ich lache nicht über das Vnglück dieser armen Menschen/ sondern eines andern infalls. Der König fragte / was diß vor ein infall wer? Der Printz antwortet/ ich lache darumb/ dieweil ich sehe/ daß die Teuffelen ihre Protestanten besser verwahren/ ohne Halß vnd Bein zu brechen / dann die Engel ihre Catholicken / vnd sich selbst nicht haben bewahren können. Sonsten betrüb ich mich/ daß diese arme Menschen/ vmb vns ein lust vnd frewd zu machen / einer den Halß/ der ander das Bein gebrochen. Baudartius l. 15.

Ein

Ein Trompetter.

Als dessen Herr durch ein tieff Wasser reiten solt / vnd förchtet es möchte zu tieff seyn / sagt zu seinem Trompetter er solte vorreiten / der Trompetter sorgte auch vor sich / nahm seinen Hut ab / vnd sagte: Den Herren gebühret die Ehre / daß sie den Vorritt vnd Vorzug haben / die Diener aber folgen ihnen nach.

Philippus Beroaldus.

Zu diesem sagt einer seiner zuhörer auff der strassen: Deus det tibi bonum sero: Gott geb euch ein guten Abend / als sein meinung war / aber recht außgesagt heißt es: Gott gebe euch das gute langsam. Dem antwortet Beroaldus: Et tibi malum cito: Vnd dir das böse geschwind / Lateinisch laut es besser als im Teutschen.

Ein Genueser.

Ward von einem Wucherer gestrafft / weil er alles verthat / vnd verschwendt / mit diesen Worten: Wann er einmahl wolte auffhören zu verzehren. Der antwortet ihm / so bald du wirst auffhören die Leut zu betriegen / vnd zu bestehlen. Idem.

Selezza de Pedræda.

Lobt ein alte Fraw sehr wegen ihrer schönheit. Sie sagt daß sie diß lobs / nachdem sie so alt / nicht würdig. Darauff antwortet er: Eben darumb vergleich ich euch den Engelen / dann sie die Ersten vnd ältesten Creaturen Gottes / vnd so auch ihr. Idem.

Italiänischer Capitain, Diego Garzia.

Saß an einer Tafel die gantz besetzt vnd voll war / vnd sahe einen seiner besten Soldaten neben der Tafel stehen / da sagt er zu den andern an der Tafel: Entweder will ich auffstehen vnd diesem platz geben / oder ihr müst näher zusammen rücken vnd ihm platz machen: dann hetten sies nicht gethan / wir würden hie nicht sitzen / beym essen vnd trincken. Id.

Diego Garzias.

Als ihn einer vermahnt er solte ein wenig bey seyt gehen / weil das grobe Geschütz sehr auff den ort gericht were. Antwortet er: Weil mir Gott kein forcht gemacht/so jag doch du mir keine forcht ein. Id.

Archiepiscopus Florentinus.

Sagt: der Mensch hat oder besitzt nichts eigentlich. Dann vber das gut disponirten oder regirten die Rechts-gelehrten / über den Leib die Medici, über die Seel die Geistliche. Latine: De fortunis disponunt rapaces Iurisperiti, de corpore hallucinantes Medici, de anima Theol. inconstantes.

Nicolettus.

Dieser sagte vielmahl: Iurisconsultos perraro in Iure contendere, Medicos rarius medicè vivere: Theologos verò rarissimè esse Christianos. Die Iuristen halten selten über dem Rechten: Die Medici leben seltener auch ihrer eigenen Ordnung mässig: Die Geistliche aber weren gantz seltzam oder nimmermehr gute Christen. Ibid.

Ioannes Gonzaga.

Als sein Sohn Alexander sahe daß er ein grosse summa Gelt verlohren mit Spielen/ weinet er/das sach sein Vatter/ der sagt: Mein Sohn macht es eben als Alexander der Grosse: Der weinet als er hörte daß sein Vatter Philippus so herrliche victorien erhielte / fürchtend er würd ihm nichts hinderlassen / das er gewinnen mögt: also fürchtet mein Sohn Philippus / ich werd auch alles verspielen / vnd ihm nichts vberlassen / das er verspiel/vnd darumb weinet er also.

Laurentius de Medicis.

Als einer einige bossen vmb ein gelechter zu machen/ aber sehr kahl hermachte / sagte dieser Laurentius zu ihm: Ich will vnd kan nicht lachen/wann ihr mich schon kitzelt.

Als

Als ihn einer bestraffte / daß er so lang schlaffen thet/ antwortet er ihm: ich richte mit meinem schlaffen mehr aus/als du mit deinem wachen.

Augustinus Follietta.

Als ihn ein Herr von Grossem herkommen gleichsam zwingen vnd tringen wolte/ein ding / so gantz vnglaublich zu glauben/sagt er zu ihm: Habt ihr jemahls im sinn gehabt mir eine Gunst zu erweisen/so thut mir diese/vnd verzeiht mir/ daß ich euch kein glauben in diesem stück kan zustellen. Als aber der ander schwur / vnd sich verschwur/sagt er: weil ihr es ja so haben wolt/so will ich es euch zu gefallen glauben. Idem.

Ein Italiänischer Feldherr.

Als nach der Schlacht bey Cirignolæ ein Soldat sehr herrlich gekleidet vnd ausgeputzet hinden nach kam/ sagte dieser Feldherr zu Hugoni von Cordonen: Nun haben wir kein gefahr von Vnwetter vnd Vnglück/ dann Hermes ist vns erschienen; verwieß auch höfflich diesem Soldaten seine verzagheit/ der gleich nach gehaltener schlacht kam. Die Schiffer sagen/daß wann Hermes erscheine/hab man sich nicht mehr vor Vnglück auff der See zu befahren: Ibid.

Octavianus Vbaldinus ein Florentiner Herr.

Sagt von Antonello Forlio, der kurtz zuvor von Florentz flüchtig worden / daß er seiner sonderlich kein kentniß / allein dieses wisse / daß er mit der Hand fertig/ vnd wol zu fuß sey: höfflich ihm seine flucht verweisend/ vnd heist es Latine also: Magnopere se illum non scire, sed virum manu promptum atque expeditum esse habitum. Id.

Camillus Paleottus.

Sagt von einem / der geheling gestorben / der ist ein grosser Geck gewesen / dann als er eben angefangen Reich zu werden/gestorben ist.

Alfonsus

Alfonsus Carillus.

Dieser war vmb einer that willen ins Gefängnis gelegt/ aber wird darauß erlöst; zu dem sagte ein Edele Jungfraw: Ich förchtet sehr/ ich würde euch müssen sehen zu dem Galgen führen/deren antwortet er/ Vnd ich hoffte/ wann es so ferne solte kommen seyn/ ihr hettet mich zu ewerem Manne loß gebeten. Dann in Spanien ist der brauch/wann ein leichte Frawens-person vor einen armen sünder bittet/ mit dem beding/ daß sie ihn zum Mann nemmen wolle/ daß der ihr loß gegeben wird.

Zween Procuratores.

Hatten mit einander vor dem Gericht zu thun/der ein sagt zu dem andern/ ich sag daß ihr alles was ihr gesagt gelogen: Der ander sagt/ ich hab doch noch nichts gesagt: Der ander sagt wieder/ Ich meine die ihr noch sagen werdt.

Ein Italiänischer Medicus.

Hat einem groß Gelt abgenommen/ daß er ihm das Aug/ welches gantz auß war/ wolte in sechs Tagen zeit sehend machen: Als die zeit vorbey/ vnd der patient gleichwol kein besserung fühlet/ verwies er es dem Doctor: Der Doctor antwortet/ Ich hab gesagt/ ich wolle das Aug gesund machen/ aber weil es nicht mehr verhanden/ kan ich auch nichts an ihm schaffen. Der patient drewt ihn mit der Obrigkeit. Der Doctor antwortet: Du beyloser vnnützer Vogel/ begehrstu wol beyde Augen zu haben/da doch so mancher redlicher Mann nit mehr als zweye hat. Id.

Raphael Pazzensis.

Als der eine Vberschrifft eines Briefes/ den der Prior von Massina an seinen Buhlen geschrieben/lase/die also lautete: Ipsæ literæ dentur illi, quisquis causa est mei doloris: Den Brieff soll man dem oder der/welcher oder welche vrsach ist meines schmertzens/ langen; sagte er: Ja nun weiß ich wer diesen Brieff haben soll/ nemlich

Paulus

Paulus Tholossensis/demselbigen hat er 1000. Cronen gelehnt/ vnd weil der das Gelt vnnütz vffgemacht / vnd nichts wieder zu bezahlen hat / muß er des Gelts mangeln / das ihn dann nicht wenig schmertzet. Aber hie mercket das gute Geistliche Pfaffen Latein vnd ihre Keuschheit; deren axioma ist: Si non castè, saltem cautè. Wo nit Keusch doch Heusch.

Cosmus Medices.

Hat einem der mehr gunst bey ihm/ als sonsten an sich Verstand vnd Witz / ein ansehnlich Ampt geben / der fragt wie er sich halten müste/ damit er seinem Ampt gewachsen/ vnd darin ein ansehen haben mögt. Dem antwortet Cosmus: Haltet euch schön in Kleidung / seht vnter sich / vnd gleichwol etwas ernstlich / vnd redet wenig. Id.

Ianottus Pazzensis.

Den fragt einer / der ein Kleid von vielerley farben wolt lassen machen / was er vor farben vnd sachen dazu nehmen soll. Dem antwortet er: Nim alle Farben vnd Verheissungen des Cardinals von Pawen. Hiemit desselben Vnbeständigkeit in Reden vnd verheissungen anzeigend. Id.

Marcanlomus Haly.

Dieser schrieb eine Comœdia, zu dem sagt einer Bortonus, zu haltung einer Comœdien wird der gantze Schlavonische Wald wol von nöthen seyn. Druff sagte er: Vnd zu deiner Tragœdien bedarfstu nicht mehr als 3. Bäume/ verstehen gehend / einen Galgen / der von 3. Bäumen/daran er seine Tragœdia soll spielen/das ist/ selbst hangen. Id.

Andreas Cosias.

Kam bey einen Edelman der auff seinem Stul saß/ hieß ihn aber nicht sitzen gehen/ nahm er endlich selbst einen Stuel/saß nieder vnd sagte: Weil es dem Junckern so beliebt/will ich mich ihm zugefallen setzen. Vnd lachte desselben grobheit vnd Hoffarth höflich aus. Id.

Ein

Ein Papst.

Zu dem sagt ein Bischoff von Cairen, der gern ein höher Ampt gehabt: Heyliger Vatter / der ruff geht durch die gantze Statt daß E. Heyligkeit mich zu diesem N. Ertz-Bischthumb erhaben. Der Papst antwortet ihm/laßt die Närrischen Leut sagen was sie wollen: seit zu frieden / ich gelobe euch bey meiner dreyfachen Cron daß sie es lügen/ vnd nimmermehr geschehen soll. Idem.

Castillon, Admiral von Franckreich.

Pflegt zu sagen/daß lange Belägerungen vor grossen Stätten gewisse Kirchhöff vor die Soldaten weren. Erneslius Brinch Præfatione Atlantis minoris.

Nicolaus Mullerius Medicinæ vnd Matheseos Professor zu Gröningen.

Sagt / daß von den Ehr- vnd Ampt-süchtigen/ heutiges tages/eigennützigkeit halber / streit vnd haß genug entspriessen / werden aber gemeiniglich bedeckt mit dem Mantel des Gemeinen Besten. Baudartius l. 13. hist.

Jeder Mönch begert des Abtstuls vnd Stabs oder zum wenigsten den Schlüssel zu dem Keller. Was begehrt aber ein Reicher Bürger? Ein Küssen da der Stats Wapen auff steht / was begehrt er dann mehr/ wann er ein Jahr oder zwey drauff gesessen / so solt er gern sehen daß ihm dasselbig Küssen an sein bruch genähet were.

Baron Georg Friedrich von Roggendorff/aus Mehren.

Als demselben wegen Ferdinandi 2. pardon oder gnad anpræsentirt wurd / wann er sich wieder wolt beym selben instellen / fragt er: was soll das vor ein Gnad seyn? Ein Bohemische Gnad? die ist Kopff ab: Oder ein Mehrische? die ist ein ewige Gefängniß: Oder ein Oesterreichische? die ist alle Güter geconfiscirt. Baudartius l. 15.

Sie

Sir VValter Raleig, Englischer Ritter/ Admiral / ꝛc.

Als dieser Anno 1618. in Engelland / auff hart anhalten der Spanier / weil er etliche Feindliche Thaten gegen dieselben verübt/mit einem Beil/gleich der brauch in Engelland/solte gerichtet werden/ nam er das Beil in die hand / küste es / fühlete mit den Nagelen ob es auch scharff genug were / vnd sagte: Das soll die Medicin oder Artzney seyn / das mich von meinem Fieber erlösen soll / vnd befreyen von allen Kranckheiten vnd quälungen. Baudart. l. 10.

Als er nieder gekniet / vnd einer sagte / er solle das Haupt Ost- oder West legen/sagt er: Meine Seele soll gleichwol zu Gott auffahren / der Leib lieg Süd oder West. Idem mortuus ad 13 Ianuarii 1484.

Wilhelmus von Egmont/ Arnoldi/ Hertzogen von Geiderlands Bruder.

Als disputirt ward de Fide informi, von einem Glauben der kein Form hette / sagt er: Fides informis, &c. Ein Glaub ohne Form / ist eben als ein schön Schiff ohne Ruder / oder ein schönes Angesicht ohne Nasen: das er dann darauff redet / weil eben ein Theologus an der Taffel / welcher mangel an der Nasen hatte. Pont. l. 10. Hist. Geldr.

Engelbertus Graf von Nassaw/ so Anno 1504. gestorben.

Dieser als er mit Carolo Hertzog zu Geldern von dem Carolo/König der Frantzosen / gefangen / vnd der König gesagt / er wolte eine so grosse rantzon von ihm fordern / daß seine Verwandten einen Korb solten müssen auff den Rücken nehmen vnd den rantzon vor ihn betteln. Vnd als ihm die Summa der Rantzon angesagt ward / befahl dieser Engelbertus / daß man ihm zweymal so viel als vom Carolo dem 8. dieses Nahmens/ Königl. May. in Franckreich auffer legt war/solte auffbringen / ließ sich vnd seinen Dienern ein Kleid machen/ vnd auff dem Rücken desselben ein Bettler Korb

mit

mit der Nadel sticken/ vnd formiren. Als der König das sahe/ fragte er/ was dieses bedeute? Antwortet er: Es were biß auff die Zeit kein König in Franckreich auff einer lügen betretten worden: wölte er derowegen nicht der erst seyn der den König in seinen gesprochenen Worten wolte zum Lügner machen/ vnd darumb trage er den Bettelkorb auff seinem Rücken/ als auch die seinigen. Begehrte auch daneben/ daß er mit den Würffeln mögte werffen/ ob er der gantze Rantzon solte loß seyn/ oder ob er dieselbe doppelt solte auff bringen. Darauff König Carlen ihm die gantze Rantzon geschoncken. Pontan. I. x 1. Histor. Geldr. pag. 628.

Er lud auff einmahl die Vornehmste Herren vnd Edele zu Pariß zu Gast/ allein den König lud er nicht/ der König fragte/ Warumb er ihn nicht auch geladen? Antwortet er: Daß er ihre Königliche May. zu groß darzu erkenne/ doch so es Ihr gefiel/ solte dieselbige ihm willkommen seyn. Drauff geboth der König durch gantz Franckreich/ daß man ihm kein holtz zukommen lassen solte/ das essen darmit zu kochen. Er aber/ Engelbertus/ ließ alsobald so viel Zimmet holtz/ vnd Süßholtz Wurtzeln auffkauffen/ als man/ das Essen zur Mahlzeit damit zu kochen/ vonnöthen. Der König aber/ nachdem er dasselbig erfahren/ verehrte ihn/ vor diese That/ mit einer grossen vnd herrlichen pension. Pontan. ibid.

Graff Maximilianus von Egmond/
Anno 1548. im Decemb.

Als er tod kranck/ vnd ihm vom Andrea Vesalio die stund seines Tods gesagt war/ ließ er eine herrliche Mahlzeit zurichten/ auff welche er seine besten Freunde geladen/ die Tafel war geziert mit seinem besten Gülden vnd Silbernen Geschir. Er setzte sich selber mit an die Tafel/ vnd nach gehaltener Mahlzeit bedanckte er sich gegen die Gäst/ sagte ihnen gute Nacht/ sich im geringsten nicht vor seinem Tod entsetzend/ vnd theilete oder verehrete gantz miltiglich einem jeden an der Tafel etwas von den auffgesetzten Gülden vnd Silbern Geschiren. Hierauff legte er sich zu Bette/ vnd starb in der stund so ihm Vesalius gesagt. Pontanus l. 13.

Ein

Ein Niederländische Fraw.

Kam vngefehr auff den Marck zu einem / der ihr wol bekand / aber kurtz zuvor auß beförderung seiner Freund in einer vornehmen Statt in den Rath kommen war / den sprach sie also an: Herr oder nach gebrauch der Orthen / Mein Herr / was soll ich sagen? was soll ich sagen? wie ein groß Geckſgen waret ihr noch vnlängſt? wie ein grosser Herr seyd ihr nun. Der gute Herr schämete sich / wuste sie auch nicht besser zu stillen / als daß er ihr einen Schilling gab / vnd hieß sie darvor einen Trunck Brandten- oder Spanischen Wein thun.

Ein andere Holländische Fraw.

Wolte einen / den sie vor auff den armen getragen vnd in seiner Jugend auffgewartet / aber nunmehr zu grossen Ehren kommen war / nicht anders nennen / als mit seinem rechten Tauffnahmen. Dessen sie diese vrsach gab daß sie förchte / wann sie ihn anders nennen thet als mit seinem Tauffnahmen / er nicht vielleicht vor ein Wechſelkind möcht angesehn werden.

Papſt Adrianus.

Adrianus der Sechſte dieſes Namens / Papſt zu Rom / von Utrecht bürtig / als er Papſt worden / kam ſeine Mutter von Utrecht nach Rom / ihren Sohn in ſeiner Päpſtlichen herrligkeit vnd Heyligkeit zu beſuchen: als ſie ſich bey den Ceremonien Meiſteren deßwegen angegeben / dauchte die Ceremonien Meiſter / es ſolte dem Papſt eine ſchand ſeyn / wann ſeine Mutter in einer ſo ſchlechten kleidung / als man damain noch gewohnt / ſolt vor ihn gebracht werden / gaben ihr derowegen andere herrliche vnd köſtlichere Kleider / die ſie anzog / vnd alſo vor ihn gebracht wurd / vnd ihn / als ihren Sohn / anſprach vnd Glück wündſchte zu dieſer groſſen Ehr. Er aber wend ſich von ihr ab / ſagende: Das iſt meine Mutter nicht / ſo pflegt meine Mutter / eine ſchlechte Bürgers-fraw / nicht gekleid zu ſeyn; Die Ceremonien Meiſter / merckend daß es ihn verdroß / daß ſie ihre gewöhnliche Kleider verwechſelt / gab ihr ihre vorige Kleider wieder / welche

weiche sie anzog / vnd also für ihm erschien; da stund er auff / willkomte vnd empfieng dieselbe auff das beste/ sagend: Das ist meine Mutter / so pflegt sie gekleidt zu gehen. O wie viel frömmer ist dieser Papst gewesen/ als heutiges Tags viele/ welche/ wann sie ein wenig zu ehren kommen/ sich ihres schlechten herkommens schämen/ vnd ihre Freund nicht kennen wollen.

Er nente die hohe Würden ein Vnglückliche Glückseligkeit. Von ihm hatten etliche diesen Vers oder Spruch aus Gottes Wort im Mund / doch etwas verändert. Vtrecht hat mich gepflantzt/ Löven hat mich befeuchtet / der Keyser hat mir das wachsthumb gegeben. Darauff sagt einer: So hör ich wol/ hie hat Gott nichts gethan.

Als er die zeitung kriegt/ daß er Papst gekohren/ eben als er Meß thet / fuhr er eben wol in seinem Ampt fort/ sonder einige zeichen der Freud.

Truchses/ Bischoff zu Cölln/ vnd Keyserischer Gesandter.

Ein Keyserischer Gesandter ward zum Bischoff zu Cölln Truchses Gesand/ derselbig ob er schon der Päbstlichen Religion nicht zugethan war / ward er gleichwol vom Bischoff überredt/ daß er mit dem Bischoff einmahl in die Kirchen gieng. Als nun das Meßopffer solte angehen/ zog er etliche schreiben aus dem Sack/ vnd lase die vnter der Meß: Als man über die Mahlzeit kam / sagt der Bischoff zu dem Gesandten: Es were nicht wol gethan/ daß er vnter dem Ampt der Meß Brieffe gelesen hette. Der Gesandte antwortet: Ich hab auch gesehen/ daß Ew. Hochwürde vnter der Predigt ohne vnterlaß mit ihrem Hündlein gespielet. An welchem ist nun am meisten gelegen / an meines Gnädigsten Herrn Keysers Brieffen/ oder an ewren Hündgen? Wie er sonsten mit einer langen Gleichnuß / oder vielmehr erdichteter Histori / von Luther / Calvino / Papst Leone/ dem Bischoff vrsach gegeben / sich zur Evangelischen Religion zu begeben/ ist zu weitläufftig hie zu erzehlen.

Friederich von Blanckenheim / Bischoff zu Utrecht.

Als er Anno 1396. das Schloß Vianen eroberte/ vnd in demselben bey 30. Edelen gefangen bekommen/ sagt er: Er hette sein Lebenlang in keiner Mäußfall so viel herrliche Mäuß gefangen. Pontan. l. 8. Hist. Geld.

Georgius zu Minden vnd Bremen.

War ein gebohrner Hertzog von Braunschweig / der sagte offtmahl: Ich bin Bischoff worden/ als ich noch ein Jüngling war: Mein Vatter meinte es were genug/ wann ich Land vnd Leuth hette / mein Kost davon zu kriegen: Man hat mich nicht lassen Studiren / vnd gleichwol must ich Bischoff seyn. In Postilla Melanchr. pag. 1.

Bischoff von Mentz.

Als die Spanische Regierung in der Pfaltz / vnd in den nechstgelegenen Herrschafften / all zu sehr den Meister spielten/ auch des Bischoffs von Mentz/ der ihn doch den Paß vnd zug in die Pfaltz durch sein Land/ vnd über den Rhein vergont / nicht verschonten / sagt derselbige: Ich mercke nun wol / daß man auch vmb vnsern Rock will spielen; hette ich gedacht / daß die Spanische so ein groß verlangen nach vnsern Chur- vnd Chor-Röcken gehabt / wolt ich bey meinen vorfahren angehalten haben/ daß sie ihnen denselben im Testament vermacht hetten. Lieber Bischoff/ es ist nun zu spät/ rew tragen; Der Spanische Wolff frist so wol die vngezeichneten als gezeichneten Schaff/ Tros Tyriusque ipsis nullo discrimine habetur. Lese Thomam Campanellam, hastu ihn nicht gelesen/ der wird dich vnterrichten / was der Spanier Aug-gemerck.

Otho Bischoff zu Bamberg.

Wolte nit von einem Hecht essen / so 2. pfenning gegolten/ sagend: Das sey ferne von mir/ daß ich elendiger Otho allein 2. pfenning in Fischen auff einen Tag soll verprassen / befahl derowegen / man solte den Fisch einem

nem Krancken Menschen geben. Was würde Otho wol sagen / wann er itzo solte sein haubt auß der Erden auffheben / vnd ansehen die verschwendungen der Prælaten / deren Hunde mehr auff einen Tag verthun / vnd besser gehalten werden / als viel arme menschen / in vielen Wochen / Monat vnd Jaren: Aber Otho lebt dahmahln noch in der einfeltigen Welt / wir leben nunmehr in der verkehrten Welt. Bey dieser gelegenheit mus ich erzehlen / was ich vor langen Jahren im Keyserberger gelesen.

Ioannes Keyserbergius.

Klagt an einem Orth über die misbräuch vnd verschwendungen / sagend / Daß es nunmehr (zu seinen zeiten / vmb das Jahr Christi 1460) so fern kommen / daß wan die Ammeister zu Straßburg / (dann allda hat er gelehrt) Hochzeit / Kinder essen / oder sonsten Gastereyen halten / sey man nicht mit drey Essen zu frieden / sondern da kom man bis auff siben / als Suppen vnd Fleisch / Sauer Kraut vnd gebacken Fisch / ꝛc. Endlich beschleust er / vnd sagt: Diese Essen seind von verscheiden qualiteten / eins ist warmer Natur / das ander kalter Natur / das ander so / gleich wie nun das Donner Wetter erweckt wird in der Luft / wann hitz vnd kält zusammen kommen in den Wolcken / vnd sich nicht vertragen können; also kan nicht fehlen / wann du nur von jeden Essen drey bissen issest / das machen 21. bissen / es mus ein groß Antiperistasis oder streit in deinem Magen von diesen verscheidenen Speisen erweckt werden / Ja es were kein wunder / daß dir Donner vnd Hagel in deinem Leib herumb führ vnd schlüg. O alte einfeltigkeit / fürwar es were nicht gut / daß Keysersbergius heutiges tags vnversehens / über wol gemeiner Leut Gastereyen käm / da es nicht mit sieben / sondern mit siebenzehen mehr oder weniger gerichten hergehet. Bey den gröbsten wol mit siebenmal sieben. Ich halt vorgewiß / er würde die Haar seines Haubts außrauffen vnd mit Ciceron sagen: ô tempora ô mores! Andere schreiben es Joanni Taulero zu / so vmb das Jahr Christi 1379. zu Straßburg gepredigt.

Idem Keyserberg / in seim alten Calender / in den er

aller-

allerhand Sachen zu schreiben pflegt / hat bey sein Geburts-Tag geschrieben: Dies calamitatis meæ. Der tag meines elends. Die schwartze München nennet er Teuffel / die weisse des Teuffels Mutter / die halb schwartzen vnd weissen seine junge Füllen. Die Franciscaner beschreibt er also: Die geschoren weren wie die Narren / vnd im Gesicht bedeckt als vnehrliche Schandbuben / mit stricken gebunden / wie die Dieb. Adamus in vita ejus. Keyser Maximilianum nent er / ein Keyser von gutem gewissen. Ibid.

Oth von Grünrat / Præsident im Kirchen Rath / zu Heydelberg.

Sagt: Er wolle lieber an jenem Tag mit den armen vnd mühseeligen Schulmeistern auff ihrer seyten / als mit den dollen vnd vollen Pfaffen auff ihrer seiten / vor Gottes Gericht erscheinen.

Ioannes Capnio, Doct. Iuris.

Sagt von den jenigen / die gantz vngereimbte Sachen vorbringen / daß man dieselbigen nicht besser abfertigen könne / als ihnen nichts antworten / oder / daß dem am nechsten / verlache / vnd gleichsam was anders thun beantworte.

Simon Stenius Eloquentiæ Professor zu Heydelberg.

Gefragt / Was er nechst Gott vor die vrsach seines langen Lebens hielte / vnd seiner geruhigen Tage. Antwortet: 1. Ein gut gewissen. 2. Daß ich über das jenig so geschehen / vnd nicht bessern kan / mich nicht all zu sehr bekümmere. 3. Daß ich einen guten Trunck Rheinischen Wein / vnd den nach Notturfft gebrauche.

Idem: Sagt auch in kurtzweil. Iustus Lipsius hat in seinem gantzen Leben kein Solœcismum gemacht / allein am Ende desselben hat er ein gar groben gemacht / in dem er in seinem Testament der Jungfrawen Mariæ zum Scharffen höbel seinen Nachtheitz vermacht.

Idem: Wann der Papst ist die Sonn / vnd der Keyser der Mon / gleich die Canonisten sagen / so seind noch 5. Planeten übrig vor die Jesuiten / der Mercurius we-

gen ihres schweitzens/ vnd daß sie die Zung wol brauchen können/ auch daß sie die gantze Welt durchlauffen/ gleich Mercurius/ der Dieben Patron. Die Venus wegen ihrer vnkeuscheit/ vnd daß sie gern mit dem Frawenzimmer zu thun. Mars/ wegen der Auffruhr/ Krieg vnd Blut-vergiessen. Jupiter wegen der Regierſucht/ daß sie allzeit den Fuß in der Herren Höfen/ Rathskammern/ vnd Canceleien haben. Saturnus wegen der Inquisition/ der ist der alt Kinderfresser/ vnd sie die Menschen-Fresser. Vnd gleich die Planeten von Ecliptica/ das ist den weg der Sonnen abweichen/ also sie von der Sonnen der gerechtigkeit vnserm Herrn Christo.

Idem: Der Papst hat grosse gewalt/ aber so grosse gewalt hat er nicht/ daß er über die Grammatic herschen mag.

Idem: O vnglückliche Leut/ welche Gott in die Schul verdamt hat.

Idem: Wer neun Jahr in der Schul die Kinder gelehrt/ den mag man mit warheit in das Martyr-Buch schreiben.

Henricus Glareanus, ein sehr gelehrter Schweitzer.

Ward von einer hohen Person gefragt/ wie es ihm gieng/ vnd wie er es mache/ antwortet er: Ich mach es wie alle grosse Herren/ ich borg vnd lehn von jederman/ mach gut geschier von ander Leut Gelt/ werd jederman schuldig/ vnd bezahle niemand nicht.

Ioachimus Camerarius.

Wann es sach were/ daß man die gelehrigkeit/ gleichsam als ein warme Milch auff ein Stul der Jugent könte ingiessen/ würde dieselbig schwerlich doch so viel gedult haben/ daß man ihr die thet inschütten. Adamus in ejus vita.

Bischoff Cleesel.

Als er in geheymen Rath beruffen/ vnd vmb sein Arrest oder Keyserliche vngnad nichts wuste/ der Fürst von Lichtenstein aber dessen erinnert/ bey ihm in der stigen/

ohn

ohn einigen gruß / oder guten morgens vermeldung / vorübereilauffen thet / gieng er die stiegen langsam hinauff / vnd ruft dem Fürsten nach / Herr von Lichtenstein / wir backen nicht mehr / dann er eins Beckers Sohn war.

Bertholdus Sturm.

Gibt ihrer Keyserl. May. ein Rath / daß sie solten die drey principia des Philosophischen Steins in ihren Erbländern suchen / vnd aus den dreyen kostbarlichen Steinen / Lichtenstein / Wallenstein / Diederichstein / die quintam essentiam, Sal, Sulphur, Mercurium zusammen setzen / den wahren Lapidem Philosophorum ohn einig fewer / vnd zuthuung frembder dingen / in wenig stunden zu bereyten / so würde ihnen kein Gelt mangeln / vnd die auffsätzige Reichsglieder alle leichtlich zu curiren seyn. Im Teuschen frieden discurs 1633.

Eben derselbig sagte: Weil die Bischoff vnd Prælaten gar zu groß worden / daß sie sich auch ihres Ampts / Meß zu lesen / vnd Psalmen zu singen / schämen / vnd das durch Abgesandten verrichten lassen / vnd mit Gott reden wollen / hat Gott der Allmächtig sie gezüchtigt / vnd ein Schwedische Ruth von Mitternacht vber sie geschickt.

Idem: Es sey nicht wunder / daß die vngerechtigkeit in Teutschland überhand genommen / vnd noch neme / weil die jenige / so die gerechtigkeit vertreiben / vnd verhindern / an statt der verdienten straff / vnd hänffen stricken / von der Obrigkeit / noch mit güldenen Ketten / vnd güldenen gnaden Pfenningen begnadigt werden.

Idem: Es werde schwertlich dem vbel vnd vnheyl des Kriegs in Teutschland zu helffen seyn / es sey dann daß man die Confiscirer auch confiscir.

Idem: Es haben etliche grosse häubter das gärtner Handwerck gar zu wol gelernet / in dem sie allen ihren liebsten Oelbaumen lufft zu machen / alle vmbstehende Baumen mit der Wurtzel herauß reissen.

Von den Neutralisten sagt er / daß sie dem gewinnenden theil zum Raub werden / vnd nicht Neutral / sondern nichts über all seyn.

Es were zu wünschen / daß die frembde wörter Liga

vnd Vnio, vnd Sinceratio, mit den frembden Nationen auß dem Reich verlohren / vnd gut Teutsch gesagt/ das Haubt vnd Glieder/ohn einig frembden zusatz/in ihrem natürlichen wesen verblieben.

Als der Spanische Ambassator sagte / es were gut daß der Duc de Orliens sich nimmer mit seinem Bruder versöhnte; Gab er zur antwort: Es müst ein gut Spanische Pension seyn/vmb welcher willen der Hertzog von Orliens derenthalben auff sein Frantzösisch Patrimonium verzeihen solte.

Eytelwolff vom Stein.

Schwäbischer Edelman / vnd Churf. Mentzischer Rath / dieser nent die Prediger Münch vnd Theologastros zu Cöln Capnionis Lauß.

Als ein Abt Huttenum wolte zu einem Münch machen/wehrt er das zum heftigsten / vnd sagt: Wolt ihr dann so ein Edel ingenium, als Hutten/verderben?

Einer entschuldigt sich wegen der Wunden / so er im gesicht hatt / sagende / diese Wunden habe ich von meinem Feind empfangen / als ich ihm recht in das Gesicht stund/ antwort er: Vnd er hat sie dir gegeben/als er dir recht in das Gesicht stund.

Als er ein Schreiben laß/drauf geschrieben stund/ Doctori Theologiæ, sagt er / es were besser Docto Theologiam. Adamus in vita.

Sebastianus Münster.

Als ihm die Todflecken von der Pest außschlugen/ fragt er den Vmbstand: Wie gefallen euch diese Coralien mit welchen mich mein Herr Jesus Christus begabt; vnd als sie darüber betrübt würden / vnd ihnen die Trähnen in die Augen schossen/spracht er ferner: Ihr solt nicht meinen/daß das geringe zieraten/dann mit diesem Hochzeitlichen Kleyd will ich zu der ewigen Mahlzeit ingehen. Adamus in ejus vita.

Richardus Hemmelius Rect. zu Heyd.

Sagt: Wer heutigs tags will fort kommen / mus vier R. haben / oder können/ Reden/Rechnen/Rathen/ Reiten.

Simon

Simon Stenius hat mit dem Jesuiten Gretzero viel zu thun / in einem Examine juckte der arm Stenium, darumb er ihn was kratzte/den verirte Richardus Hemmelius Rector Pædagogii, sagend: Nun sehe ich wol / das ihr proprie vnd improprie mit dem Grätzer zu thun habt.

Idem: Sagt vielmals/Wann alle Bäum erfrieren/ gleich 1607. geschehen / so erfrieren doch die Bircken nicht/das Gott denn darumb verhüt / damit die Præceptores Ruthen haben/die muthwillige Jugend vnter der zucht zu halten.

Einer sagt: Poëtæ in quarto modo esse mentiri; dessen lacht er vberlaut vnd sagt / ist das wahr/ so bistu der best Poet in vier Königreichen.

Lambertus Pithopæus Daventr. Professor Heidelbergensis.

Von den vielen stunden in etlichen Schulen sagt er: Er wolt sich lieber den Kopff lassen abhawen/als täglich sechs oder sieben stund in der Schulen sitzen / den stanck/ vnwillen von den vngezognen Kindern vertragen vnd in sich fressen.

Idem: Man wird über Tisch materi gnug zu reden haben/ wan ein jeder alles erzehlen wird / was gestalt er in den Ehstand/vnd an sein Fraw kommen sey.

War über Mallzeit kein Wein/da rufte er: die Seel der Mallzeit were hinweg / man solt sie geschwind im Keller/Weinhauß / vnd im Faß suchen/in die kant fangen/vnd wieder auff den Tisch bringen.

Seine erste Ehe ist ihm eine Ehe / das ist ein rechter glücklicher Ehrenstand gewesen; Aber die zweyte mehr ein Weh als ein Eh: Derentwegen er zum oftermal sagte/vnd jungen Studenten diese Lehr gab:

Homini liberali non esse ducendam Ancillam.

From Mann wiltu seyn vngeplagt/
So verheurat dich an kein Magd.

Darumb Petrus Curtenius vnter andern Lehren/ auch diese Lehr seinem Sohn Joh. Theobaldo gegeben/ daß er sich an kein Dinstmagd soll verheurathen/ dann es seind Knechtische Ingenia, wissen nicht wie sie ein

Mann beleben sollen / so bald sie den einen Fuß setzen in das Beth / setzen sie den andern auff das hertz / oder gar auff das Haubt. Hütet euch ihr Witmänner / last die Mägd nicht zu tigen kommen / da zuvor ewer Liebe Hauffrawen sey gelegen.

Melchior Adamus Silesius, Conrector Heidelbergensis.

Sagt / daß er zehnmahl lieber mit den kleinen Kindern vnd Knaben wolle vmbgehen / als mit den grossen Schülern / dann dieselbige noch näher dem Stand der vnschuld / als die grossen weren: auch besser zu bezwingen / als die grossen. Die Kinder zu lehren / sagt er / ist groß arbeit / aber gute Disciplin zu vnterhalten ist zehenfach arbeit.

Euricius Cordus, Hassus vnd Professor Heidelbergensis.

Sagt / ein Medicus oder Artzt hab drey Angesichten. Das erste eines Engels / wann man seiner bedarf / vnd er zu einem krancken geholt wird. Das zweyte / wann er dem hilft vnd gesund macht / ein Göttlichs / das ist / man helt ihn vor ein Gott. Das dritte / Ein Teuffels Angesicht / das ist / man gibt ihm heßliche Teuffelische Namen / wann er seine bezahlung fordert. Drumb die Alten gesagt: Accipe dum dolet. Je länger man wartet / vnd borgt / je wenigor man davon krigt.

Nicodemus Frischlinus.

Pflegte einen Præceptorem also zu beschreiben / Præceptor est persona, quæ cum gemitu officium facit. Ein Schulmeister ist ein Person / so mit seufftzen sein Ambt thut. Daher sagt Trocen. dorfer.

Artes tradebam totius tempore vitæ,
Et quæ sunt mundi præmia, pauper eram.

Das ist:

Die Kinder allezeit ich in der Lehr thet üben
Was war dann mein gewin / daß ich ein Bettler blieben.

Hatte

Hatte einen Sohn/der viel Jahr in frembden Landen gewesen/ als der einmal zu Hauß kam / vnd der Schreiber ihm das sagt / thet er sein Täschen auff / zehlt etliche Ducaten vnd sagt / daß er wieder ein zeit lang verreisen solt.

Ein Student wolt ihn Lateinischer weiß / vnd in Versen anreden/sagt etlichmahl : O Frischline vates. Druff antwort er: Tu mihi linge nates.

Caspar Müller.

Caspar Müller / Graff Albrechts von Mansfeld Cantzler/sahe einmahl an eins grossen Herrn Hoff einen fast angenehm / von dem sagt er : Dieser ist kein weiser Mann / ist auch kein natürlicher Narr / ist auch kein Stocknarr/ist auch kein Kriegsmann noch Reuter/was thut er dann zu Hoff/dann die vier braucht man zu Hoff. Weise Leut im Rath / Narren vor dem Tisch / Stocknarren / das sie einhitzen / Soldaten in das Feld / das Land zu beschützen. Agric. prov. 272.

Bischoff von Saltzburg.

Als er auff ein zeit in ein Herberg kommen / vnd in derselben ein New Testament gefunden / als er dasselbig auffgethan/ kam ihm in das Gesicht/das dritt Capitel an die Römer / vnd sonderlich der Spruch / in dem geschrieben steht : so halten wir davor / daß der Mensch gerecht werde durch den Glauben ohne die Werck ; da ward er zornig/ vnd sagte : Siehe bistu auch Lutherisch worden?

Gerhardus Bontius Med. Doctor vnd Professor zu Leyden.

Als er kurtz vor seinem End was Speiß zu sich genohmen/vnd die wieder vbergeben muste / sagt er zu seinem Sohn : Siehe er ist vberwunden / vnd gleichwol will er sich nicht vberwunden geben. In vita ipsius.

Er wolte nichts in Truck ausgehen lassen / sagend : Es gebreche der Welt mehr an gelehrtigkeit / als Büchern. Ibid.

Ein Doctor Medicinæ ward nach Dortmund be-

ruffen / als er nun mit seinem Hauß gesind / vnd Hauß-rath bey die Statt kommen/vnd gesehen/daß die Felder so voller Rüben gestanden / hat er mit seinem Volck sich wieder vmbgewend / nach der Statt zu / da er herkommen/sagend : Ich sehe nicht mich in dieser Statt aus zu bringen/dann wo die Rüben so wol gerathen/ da haben die Doctores Medicinæ vnd Apothecker wenig vortheil zu hoffen.

Ianus Gruterus Bibliothecarius, vnd Historiæ Augustæ Professor zu Heydelberg.

Sagt offmahl : Compara tibi domum factam , & uxorem faciendam. Das ist : Man soll sich vmbsehen vmb ein Gebawtes Hauß / vnd im Heyrathen vmb ein Junge Dochter. Die vrsach setzte er dabey. Hæc magis ad oculos, & illa magis ad loculos facit. Dieses gefelt einem besser in den Augen / jenes das gebawte Hauß dient besser in den Seckel. Lehrt den aber nicht also/gleich den jenigen widersehrt / so ein Hauß von newen wollen Aufbawen : Sagen ihnen die Werckmeister von einem tausent / mögen sie wol auff zwey tausent zu legen.

Die Studenten vermahnt er / daß sie Vormittag fleissig im lesen vnd meditiren seyn solten / Nachmittag nicht verdrossen im schreiben vnd repetiren dessen / so man Vormittag gelesen.

Er sagt / man solt keinen Brieff vnbeantwort lassen/ dann das were ein grosse vnhöflichkeit / oder vielmehr vngeschicklichkeit/nicht wieder antworten.

Grossen Herren / sagt er / solt man keine grosse vnd lange Gedichten oder Verse zu schreiben / dann entweder verstünden sie es nicht / oder sie hetten die zeit nicht/ oder sie wolten die nicht lesen.

Doctor Iulius VVilhelmus Zinckgref Collector der vorigen Apophthegmatum.

Verheyrat sich in Teutschland / als eben die Sachen in Pfaltz wegen des Kriegswesens sehr vbel stunden/ daß man sich heimlich muste an ander orten zusammen geben lassen/da schrieb er an J. L. W. seinen Schwager/

sich

sich zu entschuldigen daß er ihn nicht auff die Hochzeit geladen. Ich habe zwar Hochzeit gehalten / aber so schlecht vnd so still / daß es auch die Katz am Herd nicht gewar worden.

Als er seiner Baasen eine an ein Witman / der ein Kind hat / wolte verheuraten / vnd sie sich dessen beschwerte / weil er ein Kind hett / antwort er ihr / desto lieber soltu ihn nemmen / dieweil du nun weist / daß er ein Mann ist.

Daß alles heutiges tags auffsteige / allein der Glaub vnd die Christliche Lieb steige ab.

Daß kein schwerer Verdamniß / als in sein eygen gewissen sich verdambt finden.

Daß gefährlich die Warheit zu verschweigen / noch gefährlicher die zu sagen / am aller gefährlichsten / die Lügen vor Warheit zu verkauffen.

Daß die Jesuiter Saturni Sohn gleich seyn / dann sie mit Jupiter ihre Pallást / wo nicht in den Himmel / doch bis an den Himmel zimmeren / mit Neptuno die See befahren / vnd mit Plutone ihre part in der Hellen / vnd Contributionen in Rantzoniren der Seelen auß dem Fegfewer holen wollen.

Daß Thomæ vnglaublicher glaub heutigs tags der beste Glaub.

Daß die Geistlichkeit / so den einen Fuß im Rathauß / den andern auf der Cantzel / nimmer was guts gestifft hat.

Gleichwie die Cantzley Boten / vnd andere Brieffträger viel Weisheit vnd Rathschläg über Land tragen / aber selbsten nicht wissen / was sie tragen / so rathen manche andern / das sie selbsten nicht wissen noch verstehen.

Daß viel rathen / daß doch besser were / daß sie es wisten.

Daß ein verdorbener Student bißweilen noch ein guten Papier hacker / vnd Cantzley Schreiber geb.

Daß wo grosse sterben im Land / die Medici vnd Apothecker vor das erst ihre Nuß redlich erachen / vnd guten vortheil haben: Nach diesen die Juristen vnd Procuratores mit den Richtern vnd ihrem anhang.

Daß kein vrsachen/warumb der nicht Edel seyn solte/ der eben das thut/was der ersten Edelleut Voreltern gethan haben.

Daß viel meinen/es habe eylff geschlagen/warten mit verlangen/daß es zwölff schlage/ vmb mit Juda ihren verrath in das werck zu stellen.

Daß es die Pfaffen Knecht besser haben/ als die Bundgenossen/ geschehe zu dem End/ wann sich das Spiel endert/daß sie dieselbige wegen ihrer gutthaten in ihre hütten auffnemmen sollen.

Daß ein Corpo oder Jesuitische Gesellschaft/ die sich jetzt so breyt vnd groß macht/ daß auch König/ Keyser/ Fürsten vnd Herren sich vor ihn förchten müssen/ sich wol in zeiten auch den Tempelherren spiegelen möchten.

Daß so wenig die zu Straßburg darnach fragen/ was die zu Cöln in den Rhein pissen/ so wenig fragt der geschorne hauf darnach/ daß die Evangelische ein ander die Köpff wacker entzwey schlagen.

Wann der Feind mit Bancqueten vnd Schlaftrincken könte geschlagen werden/ weren die sachen schon längst im Reich richtig/ wiste man von keinem Spanier zu sagen/vnd hett man schon längst frieden darin.

Wann man genaw fragen wolte/ was die vrsach des verderblichen Teutschen Kriegs/ man kein ander vernehmen würd/als ein Hand voll Reputation/vnd Sack voll Obstination.

Daß die glintzende geweht den Feind schrecken/ hergegen die güldene glintzende Silberne Kleyder vnd Ketten den anlocken.

Daß die beste Partheigänger die beste außreisser.

Daß die Armee so ihr eygen Landt ruinirt/ sich selbst ruinirt.

Daß wan die ausgerissene solten bezahlt werden/ die Frag sey/wer die gebliebene bezahlen solt.

Daß wann das gantze Land/ ausgefressen/ ausgeraubt/ man notwendig sich zum Feind dann begeben muß.

Daß wann aller segen vom Herren herkomt/ Gottlose Armeen nichts helffen.

Daß

Daß der vnnütze droß vnd hudel gesind mehr verderbe / als ehrliche Soldaten gewinnen können.

Wann die alten Soldaten nicht bezahlt / vnd kein newe geworben werden / der krieg bald geendet werd.

Daß mit der Armee übel versehen / in deren / wann man ein Soldaten auff den backen schlegt / ihm befehlt / daß er den andern auch darhalten soll.

Daß wenig glück zu hoffen / wo man mit Weiberschänden / Königmördern / Gottslästerern / Ziegeuern vnd dergleichen Kriegt.

Daß / der sein Feind nicht acht oder gar veracht / schon halb vnter die Füß gebracht.

Was die schmutzige vnd sparsame Eltern gewonnen / das verzehren die vergülde vnd versilberte Kinder wieder.

Daß die vom Keyser gerichte Obersten viel nachfahren / aber ihre Nachrichter keine.

Daß / die so nicht willens seyn zu bezahlen / auch nicht dingen.

Daß die Juden der Christen vnterhändler seyn / vmb die Armen auß zu saugen.

Daß die grosse Herren ihre Zöll auff dem Wasser / aber Soldaten vnd Parteygänger auff den Strassen vnd Büschen.

Daß in diesem Teutschen Krieg viel ihre Schaff vnter das trucken getrieben / so daß andern die Augen darüber übergangen.

Könten sich der Keyser vnd Reichsständ mit einander vertragen / so bedörffte man keiner Finnen / Lapländer / vnd andere frembde Nation im Reich.

Daß die vneinigkeit der Augspurgischen Confessionisten / der Papisten freuden fewer / Jubeljahr vnd auffkommen.

Daß die Regiment am besten bestehen / welche mit wenigen vnd guten gesetzen / vnd über die gute hand gehalten wird / vnd die Iustitia recht außgetheilt wird / versehen.

Daß nicht dran gelegen / wer die Kuh melck / wann nur sonsten im Geistlichen vnd Weltlichen Regiment alles wol bestelt.

Wer die Teutschen in ein verstand bringen woll/ muß ein kluger vnd sehr guter Ingenieur seyn.

Daß das Hauß Spanien also dem Hauß Oesterreich beystehe/ geschehe darumb/ dieweil es sieht/ daß das Römisch Reich in letzten zügen/ vnd also verhofft/ die Keyserliche Kron soll ihm im Testament vermacht werden.

Könte der König in Spanien den Holländern die See anzünden vnd außbrennen vnd in Schweitzerland über die Berg springen/ möcht er bald zu seiner lang gesuchten Monarchia kommen.

Viel mißgönnen den Vereinigten Provincien ihr heyl/ wolfahrt/ vnd aufkommen/ deren heyl/ wolfahrt vnd aufkommen an deren heyl/ wolfahrt vnd aufkommen hangt.

Daß viel Doctores/ aber wenig Gelehrten/ vnd viel Gelehrten/ aber wenig Außgelehrten.

Daß viel gern vnd lieber wollen gelehrt/ als from seyn.

Daß viel etlich tausend verstudiren/ vnd nicht einen thaler werth gelehrtigkeit davon bringen.

Daß die gröste Martler in der Welt die Schulmeister.

Neutralitet vnd Salva guardien seyn gut/ aber weh dem der sich drauff verlest.

Daß der best kauff heutigs tags im Fleysch sey/ das Menschen Fleisch/ dann man ein Mann vmb ein Reichsort kauffen kan.

Daß die kleine Officirer/ Soldaten/ fressen die grosse Printzen vnd Signeurs.

Das was Lutherus vor hundert Jahren frommiglich vnd Gottseelig wider das Papstthumb verordnet/ gelehrt/ solches wird von den jenigen/ so seine gute Nachfahren vnd Landsleut in der Welt/ über ein hauffen geworffen.

Daß wann die Christen einig solten vnter sich seyn/ das doch mehr zu wünschen/ als zu hoffen/ dann der Eridis oder Zanckgöttin Apffel gar in zu viel handen/ daß dann der Türcken Vntergang gewiß vor der Thür seyn würde.

Daß

Daß die jenigen sich sehr wenig in der Policey vnd Weltlichen händeln verstehen/die da sich einbilden/oder andere bereden wollen/ daß was die Spanier reden/ geloben / beschweren / besiegeln / in der that zu halten gemeint.

Daß des Papsts Bann / des Keysers acht vnd aberacht viel Mammaluken vnd verkehrte Christen mach.

Daß viel das alte Peters Netz oder Fischer garn haben zu verscheiden zeiten wollen außbessern vnd gäntzen/ aber nie kein stich halten wollen.

Das seyen die beste Lehrer vnd Prediger / welche die Bibel fleissig lesen / fleissig beten vnd allzeit Schüler bleiben.

Daß nach dem Creutz Christi / das liebe Creutz im Hauß der beste Schatz auff Erden.

Wer das liebe Creutz fleucht/ der fleugt den weg zum Ewigen Leben.

Gleich wie die Menge der Aertzt dem Krancken vnter die Erd helffen / also verdunckelt die Menge der Außleger vnd Glossatorum den Text vnd verstand des Text.

Ohne das Creutz vnd verfolgung kan die Kirche Gottes eben so wenig wachsen vnd zu nemmen/ als die Frucht des Felds ohne Regen vnd Schnee.

Gleichwie erleidlicher ist / geschwind von den Wölffen gefressen zu werden / als langsam von den Schaffen zu naget. Also ists erträglicher / geschwind von den offenbaren Feinden in das verderben gesetzt zu werden/ als allgemach/ von seinen vermeinten Freunden außgesogen zu werden.

Daß die Tragœdia / so die Spanische vor 90. Jahren mit den Teutschen Landen begonnen zu spielen / vnd damaln nicht kont außgespielt werden / jetzt wieder vor die Hand genommen / vnd mit derselben fast zum end/ vnd ihrem intent kommen.

Daß da allerley Religionen zugelassen werden/ man notwendig mehr auff regionen / als Religion sehe.

Daß die auff Erden ein absolutam vnd gäntzliche Monarchiam suchen anzurichten / eben so viel damit außrichten / als die den Mon in die Hand fangen / vnd das meer mit einem Löffel außschöpffen wollen.

Daß

Daß die Münch vnd Bettler einerley Seckel haben/ die nimmer zu füllen.

Concilia vnd Comitia weren einander in dem gleich/ daß man auff beyde zusammen komt/ mit einigkeit/ Hand küssen/ Willkom heissen/ vnd Willkoms Trünck thun/ vnd gemeiniglich mit vneinigkeit/ vnd vnverrichter Sachen von einander scheide.

Daß die langwürige Tag vnd Bancqueten tractationes gemeiniglich mit Nördlinger Confect beschlossen werden.

Daß die Sachen nimmer wol außgehen/ wo man den Pfaffen Knechten/ vnd denen so auff beyden Achseln tragen/ mehr Freyheit leist/ vnd deren mehr schont; Als den guthertzigen vnd trewen Bundsverwandten.

Daß die Heiffer eben so wol ein theil am Land haben wollen/ als die Feind.

Daß ein redlicher Patriot mehr außricht/ als alle die Pferd/ mit welchen die Newe Grafen aus dem gemeinem Seckel prangen.

Daß heutigs tags ein Königliche Freyheit vnd Privilegium sey mit offenem Mund geloben/ vnd thewerlichen beeydigen/ vnd mit geschlossenen Händen geben.

Daß es jetzt vmb die zeit/ weil man auff der Cantzel vor die vnbendige vnd vnregulirte Soldaten bitt/ davon die Schrifft sagt: Segnet die euch fluchen/ bitt vor die so euch beleydigen.

Daß die Vngerische Kranckheit/ vnd die Frantzosen beyde nicht viel guts seynd/ zumahl wann der Englische Schweiß/ vnd der Schaarbock auß Mitternacht darzu schlegt.

Daß viel bey diesen Teutschen Kriegen haben wollen Propheten seyn/ aber die Außlegung deren selbest nicht wissen.

Daß was vorzeiten der Teuffel durch die Münch vnd alte Weiber bestelt/ jetzt an deren statt die Jesuiter gebraucht.

Die Wort bitten nicht/ sondern das Hertz/ vnd hertzliche zuversicht/ vnd innerliche seufftzen.

Daß den Gelehrten gut Predigen were/ wann man ihnen den glauben zugleich könte in das Hertz predigen.

Daß

Daß die Waffen viel vermögen / aber ein Verräther viel tausentmahl mehr.

Daß wo mehr Junckherrn als Bauren / vnd mehr Edelfrawen als Baurinnen / die Junckherrn den Flegel selbst müssen in die Hand nehmen / vnd die Edelfrawen selbst den Kuhstall Misten / vnd das Hauß kehren.

Daß heutigs tags viel den kahren andern helffen in den Dreck kehren / vnd wann sie denselben eingeführt ihn nicht helffen wieder herauß führen.

Daß die jenigen / so ihrer vorigen Natürlichen Landsherren leichtlich vergessen / dieselbige lieben die newe auffgetrungene nicht lang / dienen oder gehorsamen ihnen eben so gern / als der Esel / der die Säck zur Mülen tragen muß.

Daß wir noch früh genug vnter die Erd kommen werden / wann wir schon mit Würgen vnd Todschlagen einander vnter dieselbe vns nicht bringen theten.

Daß heutigs tags ein Crimen Læsæ Majestatis, grossen Herren die warheit sagen: Aber Gott verleugnen / ihn nicht vor sein Herrn erkennen / grosse Weltweisheit; vnd sich wissen in die zeit zu schicken / bey den Weltkindern die gröste Klugheit.

Daß wo Sie volo, sic jubeo, das erste vnd gröste Votum oder stim hat / allda alles Recht / Freyheiten / vnd gemeine Wolfahrten / mag ihr Pasport vnter die Füß nehmen vnd in ein ander Land verziehen.

Gleichwie man keinen zu recht den Hut auffsetzen kan / so kan man nimmer so wol kochen / das den malecontenten mundte oder schmecke.

Daß die lose Reputation vnd eytel opinion zwo Verstörerin seynd des Friedens in Geist- vnd Weltlichen Regimenten.

Daß die letzte prophecey / so in viel tausend Jahren / ausserhalb deren / so in Gottes Wort begriffen / gegeben sey / vor des Vatterlands wolfart streiten.

Daß die leichtlich Treves / Frieden / ꝛc. machen / leichtlich Krieg anfangen; vnd die leichtlich Krieg anfangen / auch leichtlich Frieden machen;

Daß der nechst weg an Höfen sich zu bereichen / die Regierung nach sich zuziehen / vnd also allzeit primas ibi

zu

zu spielen/ die Herren allzeit trunckē zu machen / damit sie nimmer zu verstand kommen / nimmer die Cantzeley besuchen/ oder nach der Regirung sehen.

Wann die Circumstantiæ nicht erdacht/ könten viel Juristen nicht das Tägliche Brott haben / viel weniger ein solchen Pracht führen.

Daß Keyser vnd König wol viel Newe Herren machen können / aber gleichwol kein Newe Welt bawen.

Daß die Newe Titul der Newen Fürsten / Grafen vnd Herren ein Narren Seil / solche damit so lang bey der Naaß herumb zu führen / biß daß sie endlich mit dem von Wallenstein / ꝛc. an der Pfannen zu Eger hangen bleiben.

Daß kein beschwerlicher ding / vor einen der es trewlich gemeint/ wann er an statt seiner recompens, endlich hören muß: du vnnützer Knecht/ ꝛc.

Daß ein wunderliche Sach / daß die verrechnete diener bey kleinen Bestallungen Reich / vnd die Geistliche bey so guten Bestallungen verarmen.

Daß Trunckenheit darumb bey den Weltkindern vor kein laster gehalten wird/ weil sie von den grossen Hauptern Authorisirt vnd gehandhabt wird.

Daß ein Gern-Bruder besser sey als ein Vngern Bruder.

Daß ein Edelman auff allen pässen durchkäme/ dann aller zeiten hat er Schwäger.

Daß nicht eben die nechsten bey grossen Herren die getrewsten.

Daß nimmermehr ein Edelman eins Bawren Enckel sey.

Daß viel mit einem offenen Helm prangen/ vnterdessen aber gantz ihres Herkommens vergessen.

Daß ein König/ Keyser/ zwar Bastarten kan legitimiren/ aber nimmermehr ein vnrechtfertige Sach/ zu einer rechtfertigen Sache machen.

Daß ein Teutscher schwerlich ins Harnisch zu bringen/ aber noch schwerer drauß zu bringen.

Daß Teutschland noch nicht Verderbers gnug / sonsten bedörfft man solche nicht von Suden / Westen vnd Norden darin zu locken.

Daß

Daß vorzeiten / ehe man grosser Herren Kinder in frembde Landen geschickt / die Länder besser Regirt / Florirt / als da man sie heutigs tags durch alle Landen lest wandern.

Daß das verderbte Teutschland gleichwol noch besser als das vnverderbte magere Spanien / sonsten würden die Spanier so heufig nicht darein kommen / vnd so vngern verlassen.

Daß die jenige die Aueam Bullam Caroli IV. am meisten vnter die Füß tretten / so dieselbe am meisten im Mund haben.

Daß die Pfaltz viel übeler dran / als der jenig / so vnter die Mörder gefallen / dann derselbige noch ein Samariter funden / so sich sein hertzlich angenommen / das hat Pfaltz noch nicht gebüren mögen.

Daß zwar die Bawren die Haar bey diesen Kriegen haben müssen darlegen / aber den Herren gar vmb die Köpff zu thun gewest.

Daß die gewalthätigkeiten / so die Teutschen einander angethan / die Spanier wieder gut gemacht.

Das man das Junckerthumb nicht muß rechen nach dem alten herkommen / sonsten werden die Bawren die ältiste Edelleut seyn.

Daß in den Alomodischen Kleidern ein weit gewissen wohne.

Daß wo Alomodo inreisse / allda die tugend abreisse / oder wol gar vereise.

Daß ein Säw in eins Juden hauß verflucht / aber noch vielmehr ein Confessionist in Hispania.

Gleichwie ein Armer nicht gesättigt wird mit den worten / Gott helff dir; Also wollen die verlorne Sachen in Pfaltz mit Protestationen / Legationen / vnd Intercessionen nicht wiedergeben werden.

Daß in Italien viel schöne Sachen zu sehen / aber wenig tugend vnd Gottseeligkeit da zu lernen oder zu holen.

Daß heutigs tags in diesen Kriegen der kein Dieb ist / der die Freunden beraubt / vnd kein Mörder / der seine Bundsgenossen vmb den Haiß hilfft.

Gleichwie der Hunde will nicht ist daß noch alte

Küh

Kuh leben / also der Spanier meinung auch nicht / daß noch etliche Catholische Herren im Reich die Oberhand behalten.

Daß die gröste Eyferer über ihr Weiber die gröste Vbertretter des siebenden Gebots.

Daß die so es gern gut mit den Spaniern sehen / weder Gut noch Blut behalten werden / wann dieselbige solten meister werden.

Daß die Holländer leichtlich riechen können / was in Spanien gebraten wird / dann sie dünne Nasen / vnd viel Tabac brauchen.

Daß Hungarien ein gut Land / in seinen rechten grentzen / verstanden / sonsten ein böß Land / wann es sich über Teutschland erstreckte.

Daß die Landen vnd Inkommen der Landen heutigs tags darumb abnemmen / dieweil die titul vnd der Pracht der Herren zu nemmen.

Daß halb gelehrte gut Cantzley gelehrten geben / die Hochgelehrten gehören in die hohe Schulen.

Daß Brieff vnd verschreibungen gut / allein haben / das so verschriben / das sey das da gelte.

Daß welcher Herr sich nicht hüten kan vor Räthen die nichts zu verlieren / vnd anderer Herren Vasallen seyn / ihr absonderliche freyheiten vnd rechten haben / derselb mag sich bey zeiten vmb ein ander Land vmbsehen.

Daß die Neutralisten / liegen sie vornen / so werden sie getruckt / liegen sie hinden / so werden sie getretten.

Daß den jenigen Herren ein schlechte ehr / vnd ruhm / wann ihrer Bundsverwandten Vnterthanen sie vmb Gottes willen bitten müssen / daß sie vnd ihr Soldateska sie nicht ärger tractiren wollen / als der offenbare Feind.

Daß viel vom Teutschen Adel billich an den Stifften hängen / dann dardurch können sie Fürsten / ja gar Churfürsten des Reichs werden / vnd andern gebohrnen Fürsten auff den Kopff tretten.

Daß ein Jedweder / entweder gut Keyserisch / oder Spanisch / oder Schwedisch / oder Frantzösisch seyn will / da es doch besser were / daß sie gut auffrichtige alte Teutsche weren.

Daß

Daß die Gewisse vnd beste Neutralitet / keiner Neutralitet bedörffen / vnd sich selbsten ohne frembder zuthuung vnd hülff können beschützen.

Daß das Schiff nicht wol Regirt wird / welches von zween Narren / deren einer vorn an der Spitz / der ander hindern am Ruder sitzt / regirt wird.

Daß zwey wörter dem Reich vnd Teutschland allen verdruß vnd verderbnuß anthun: Accommodiren vnd Contribuiren / Accommodiren der Seelen / Contribuiren dem Seckel. Drumb ein Synodus Grammatica wol vrsach hett zu berathen / ob diese wörter länger in Calepino solten oder möchten vertragen werden.

Daß wann es ohne die hoffnung des Ewigen Lebens / ein Baur lieber solte ein vnvernunfftig Thier / als ein Mensch seyn.

Wo Pracht / Geitz / verschwenden zugleich / bey / vnd in einem Kriegs-Obersten / oder Feldherrn inreissen / so gehn seine Soldaten zum Feind.

Von einem der allzu hoch fliehen wolt / sagt er: Wer allzeit will seyn plus ultra, der bekomt gemeiniglich das plus infra.

Johann Zinegreff.

Ob er schon sonsten nicht zeh / oder vngastfrey war / pflegte vielmahlen zu sagen: Daß viel Gastereyen halten ein heimlicher vnvermerckter Dieb im Hauß were. Ich mein daß der Griechisch Poet ein Aug auch auff solche Gastereyen gehabt. Als er geschrieben:

Der grosse Häuser bawt / vnd viel Menschen thut speisen
Den rechten weg derselb nach dem Spittal thut reisen.

Herr Petrus Streithagen / Churf. Hoffprediger.

Ein Burgermeister klagt ihm / daß er von Bürgern vnd Soldaten / weil er es nicht einem jeden macht nach seinem willen / so verflucht würde / daß er lieber sein Burgermeisterampt wolt auffgeben / oder gar auß der

Statt

Statt ziehen / als lenger solche Verfluchungen vertragen/ antwort ihm: Er solt zu frieden seyn / ein Bürgermeister Mantel könte viel vertragen / die Flüch der vnwilligen giengen allein auff den Mantel / weren keine Kugel so durchdringen / wann er zu Hauß käme/ so solte er den Mantel mit den flüchen an den Nagel auffhencken / so würden ihm die / wann er sonsten nur Recht/ nichts schaden.

Als ein vertriebener Prediger auß der Pfaltz / dem er etlich Tag einen Mantel gelehnt / mit vielen Worten sich entschuldigt / daß er den Mantel so lang gebraucht/ vnd nicht wiederbracht/ er solte leicht gemeint haben / er were mit dem Mantel darvon / Antwortet er: Vnd wann ihr das schon gethan hettet / wolte ich euch darumb nicht nachgezogen / oder ein Schelmenbrieff nachgeschrieben haben / habt ihr ihn so lang getragen/ vnd so weitläuffig vor: daß ich ihn euch gelehnt / gedanckt / so traget ihn vortan / er ist euch geschenckt / damit des danckens die Gab werth sey.

Rudolphus Goclenius, Professor zu Marpurg.

Kam einmal etwas spath / als die Mahlzeit schon mehr als halb gethan war / an des Landgrafen von Hessen Taffel/ vnd weil die zwey Landgrafen vnd andere an der Taffel meinten/ er hette zu Hauß seine Mahlzeit gethan / legte man ihm nichts vor/ sondern brachten ihm einen guten Wein zu: aber weil es ihm vmb Trincken nicht so sehr/als vmbs Essen zu thun/ machte er im Sinn vnd in aller eyl diesen Vers:

Esuriunt medii, primi satiuntur & imi,
Non verum est igitur, medium tenuere beati.

Das er darauff geredet/ weil er ins mitten an der Tafel zu sitzen kommen / vnd ehe er kommen/ die andere ihre Mahlzeit schon gethan. Die meinung oder inhalt ist dieses:

Die oben vnd vnten haben ihren Sitz bekommen/
Die haben ihr Mahlzeit zur Nothurfft eingenommen/

Die

Die mitten sitzen thun / hungern vnd kriegen nit /
Drumb vnwarhafftig ist / daß das best in der Mitt.

Ioannes Calmannus, Prediger in Elverfeld.

Als Pater Boos Iesuita von Cöln / im Bergischen vnd Clevischen Land 1629. die Reformirten Kirchen innahme / vnd vervnruhte / kam er auch nach Elverfeld / mit patenten von Düsseldorp / doch mit diesem beding / daß er die Reformirten ihren Predig dienst zuvor solte lassen verrichten vnd endigen / vnd alßdann seinen dienst thun. Als nun dieser Iesuita sein bestes thun wolt / vnd Calmannus gepredigt hat / befahl er / das man zum beschluß der Predigt den 119. Psalm / so der längste im gantzen Psalter singen solt / das dann geschahe: darüber Pater Boos, weil ihm die zeit zu lang fiel / auch ohne das alda nicht viel zuhörer haben würde / darvon gieng / vnd die Elverfeldische Kirch zu frieden ließ.

Doctor Zinzerlinus, Pfaltzgräfischer Rath.

Wann der Gäst geladen hatte / musten die zu ernandter stund kommen / sonsten / wer eine halbe stund oder was langsamer kam / dem ward geantwortet: daß er Gäst vmb 11. vnd nicht vmb 12. vhr geladen / die Mahlzeit were gethan / sie solten ein andermal kommen auff bestimte zeit. Vnd das thet er etlich mahl / vnd so gewehnte er seine Gäste / daß sie stunde vnd zeit / so ihnen ernennet / hielten. Es ist ein rechte Bauren hoffart vnd einbildung bey etlichen / daß sie meinen / es geschehe ihnen nicht ehre gnug / wann man nicht eine stund oder mehr auff sie warte / sagend: auff den man nicht warte / von dem halte man nichts. Machen also ein vnnöthig schicken vnd senden der jenigen nach ihnen / so im Hauß sonsten wol nötig. Solche vnhöfliche höfliche Ceremonisten wissen oder gedencken nicht / was im alten Reymen steht:

Es stehet geschrieben
Daß Sechs oder Sieben
Nicht sollen harren
Auff einen Narren /
Sondern Essen
Vnd des Narren vergessen.

Frie-

Friedericus Taubman / Professor zu Wittenberg.

Von diesem erzehlen etliche / daß vnter dem profitiren vnd Lesen er gesehen / daß der Becker der Communicket etlichmal Kübel mit Wasser in den Keller getragen / es überlaut auff der Cantzel geruffen: Fewer / fewer; die Studenten rufften / Wo? Im Keller / im Keller. Als die Studenten mit hauffen darzu lieffen / funden sie den Becker auff dem Faß sitzen / vnd Wasser in den Wein schütten.

In seiner letzten Kranckheit sagte er vnter andern denckwürdigen Worten auch diese: Ich hab den lieben Gott nun gnug probirt mein gantz leben lang / er wird mich auch jetzt nicht verlassen.

Als ihn der Prediger fragte / des Nachts / ehe er den Tag hernach verschieden / was er machte / antwortet er: Hier lieg ich vnd kämpffe mit meinem Herrn Jesu Christo / nach dem exempel Jacobi / vnd will ihn nicht verlassen / ehe vnd zuvor er meine Seel segne. Adamus in ejus vita.

Georgius Heimberger, I. V. D.

So vmb das 1420. Jahr gelebt / schreibt: Daß es viel freyer vnd vnvergreifflicher sey / von Gott / seiner Gewalt vnd Allmacht zu reden / als von des Papsts / das komme aber daher / weil die Menschen aus dem Becher der grossen Huren getruncken / vnd also dardurch eingenommen / daß sie die Heilige Schrifft mit Gewalt vermeinen zu zwingen / zu befestigung ihres Irthumbs. Adam. in vita ejus.

M. Philippus Melanchthon.

Zum Doctor Luther sagte er einmal: Wann der Feind des Evangelii sehr tobte / so lasse vns einen guten Muth haben / dann ich habe die schon gesehen / die vor vns streiten. Lutherus fragt: wer die wehren? Melanchthon antwortet: Die Weiber vnd Kinder vnserer Mitbrüder / welche ich zu Gott hab hören bitten / dann die wird er nicht lassen vergebens bitten. Adam. in vita ejus.

Er hatte auff ein Papier geschrieben / die Vrsachen /

warumb er gern stürbe. Zur Lincken: Du bist ab von Sünden / wirst erlöst vom Elend vnd Neyd der Welt / vnd falschen Theologen. Zur Rechten: Du kommest in das Liecht / alda du Gott sehen wirst / vnd seinen Lieben Sohn / da wirstu erst lernen vnd recht verstehen die grossen Geheimnüssen Gottes / die du in diesem Leben nicht begreiffen können. Nemblich / warumb wir geschaffen? Was die vereinigung der zwo Naturen in Christo?

Gefragt von seinem Tochterman / Ob er was begehre? Antwortet: Nichts als den Himmel.

Von Friederico dem III. Churf. von Sachsen sagt er / daß er aus allen Tugenden das schönste genommen / das ist / die Weißheit ihm erlesen / dannenhero er auch Friedericus der Weise genennet worden.

Dem Trozendorfio gab Melanchthon dieß zeugnuß / daß er zur Regierung der Schulen / wie Scipio vorzeiten zur regierung eines gantzen Heer-lägers / geb ohren.

Als Melanchthonis Tochter an Peucerum verheyrathet ward / sagten die Studenten / daß innerhalb zwölff Monaten Peucerus einem andern werde das Bett einräumen müssen / dieweil er allezeit schwächlich / meinten sie / daß er nicht lang leben werde. Drauff sagt Melanchthon: die krachende wagen gehen am lengsten. Ist auch also geschehen.

Kurtze Gedult mache einen langen Frieden.

Die fehler vnd irrungen in der Haußhaltung bringen auch fehler vnd irrungen in der Kirchen vnd Weltlichem Regiment.

Ioachimus Fortius Ringelbergius.

Sagt: daß er sich mehr erfrewe über ein bequem Wort in Lateinischer Sprach / das zu seiner zeit vnd orth recht von ihm gebraucht / als wenn einer ihm vor ein jedes Wort ein Goldgülden verehrt hette. Adamus in vita ejus.

Daß es ein seltzamer Vogel / der Reich vnd Gelehrt sey / dann das alte Sprichwort leugt nicht: Reichthumb dominirt, Armuth studirt.

Ioannes Staupitz, Theol. Doct.

Als er in erzehlung des Geschlechts Christi in der Predigt fehlete/ sagte er in der Predigt: Gott widersteht den Hoffertigen/ vnd kehrte wieder zu dem Text. Vber der Taffel fragte ihn der Churfurst Johannes: Herr Doctor/ wie ist es heut mit der erzehlung des Geschlechts Christi abgeloffen? Er antwortet/ Gn. Herr/ das hat dreyerley lenth. Vor erst Patriarchen/ die liessen sich her sagen. 2. Könige/ vnd die liessen sich auch vnterrichten: Aber als ich an die Fürsten kam/ die waren so verscheiden vnd morosisch/ daß sie sich keiner gestalt wolten auff die Cantzel bringen lassen. Drauff lacht der Churfürst/ vnd sagte zu seinem Bruder/ der dabey war. Wir mögen Staupitz in kurtzweil wol was fragen/ er soll vns aber allzeit lachend die Warheit sagen.

Pollichius Medicus.

Lang zuvor ehe Lutherus anfieng gegen die Mißbräuch des Papsthumbs zu Predigen/ sagte dieser Pollichius vom Luthero/ den er etlich maht hat hören reden: Dieser Münch wird alle Doctores irr machen/ die Römische Kirch Reformiren. dann er legt sich auff die Propheten vnd Apostel/ vnd steht auff Christi Wort: das kan mit keiner Sophisterey/ Scotisterey/ Albertisterey/ Thomisterey/ vnd dem gantzen Tartaren der Scholasticorum vmbgestossen werden. Adam. in vita ejus.

Petrus Curtenius, Prediger zu Elverfeld.

Vnter anderen Scharffsinnigen Reden pflegt er auch diese zu gebrauchen:

Es were zu allen dingen rath vnd mittel/ allein zu einer vngerathenen Ehe were kein andere Medicin oder Mittel als der Tod.

Von den alten abgelebten Witmännern/ die gleichwol nach jungen Dirnen vnd Witweibern zu lauffen pflegten/ sagt er: Wann Gott einen Geck haben will/ so leßt er ein alten Wann zum Witmann werden.

Es were kein Handwerck/ darin man mehr Lehrjahr müste außstehen/ vnd weniger zu dem Meisterampt könne

ne kommen/ auch am wenigsten alt darinnen würde/ als das Diebs handwerck/ dann man muß seine gantze Lebenszeit/ selbigs zu lernen/ darmit zubringen/ vnd könne gleichwol nimmer Meister werden/ sondern stürbe allezeit in den Lehrjahren: vnd stürbe also keiner/ in diesem Handwerck wegen Alterthumbs.

Gemelter Herr Curtenius hat/ als er noch ein jung Student gewesen/ eine von seinen Verwandten zu Achen/ zur reformirten Religion gebracht: Alle sieben Jahr wie bekandt/ wird allda grosse Wall- vnd Bettfahrt gethan: Nun geschahe es/ daß er eben auch damaln dero Orthen war: Seine Mume sagt zu ihm über Mahlzeit/ ob er mit gehen wolte/ das Hembd der Jungfrawen Mariæ zu sehen? Er fragte sie: Was das vor ein Hembd were? Sie antwortet ihm/ es were ein schön rein Hembd/ gleich als wann es von Cammerischen tuch/ oder von Seyden gemacht were: Vnd es were eben das Hembd/ welches die Jungfraw Maria angehabt/ als sie vnsern Seligmacher Jesum zur Welt gebohren. Er/ ob er zwar ein junger Student, sagte zu ihr: Liebe Mume/ glaubt ihr wol/ daß ein Hembd so lang/ vnbeschädigt von einem oder dem andern/ solle bleiben mögen/ es ist nun über 1600. Jahr. Glaubt ihr wol/ daß ein arme Fraw/ so sich mit einem Zimmerman verlobt/ solche reine vnd zarte Hembder/ gleich ihr sagt daß dieses sey/ solle getragen haben/ die doch nicht so viel an dem Orth da sie ihres Kinds genesen/ gehabt/ daß sie dasselbige darin wickelte. ꝛc. Welchen Reden die Fraw etwas tieffer nachgedacht/ vnd hernach sich zu der Reformirten Religion begeben.

M. Wilhelmus Balduinus, Prediger zu Dußberg.

Wolte sich nimmer in Heyraths-werbung gebrauchen lassen/ sagend: Geräth die Heyrath wol/ so ist es wol/ vnd sagt man dem/ der dieselbe getrieben oder gemacht/ keinen oder wenig danck. Geräth sie aber übel/ so wündscht man ihm diß oder jenes an den Halß/ vnd hat man anders nicht zu gewarten als vndanck.

Von einem Rathsherrn sagt er: Ich wolte daß N. entweder gar nichts/ oder was mehr gestudiret hette/

dann weil er etwas gestudieret / meinet er / jederman müsse nach seinen Worten hören / vnd taustern ; hette er gar nichts gestudiert / so liesse er vielleicht sich so groß nicht düncken / vnd giengen die sachen was richtiger.

Der Tod / sagte er / were neben dem / daß er eine straff der Sünden were / auch darumb so abschewlich den Menschen. 1. Weil man dardurch von seinen lieben Freunden gescheiden werde. 2. Weil die Herberg / darin er einen bringe / nicht also bestelt / wie die in der Welt. 3. Weil man so böse Gesellschafft nach demselben in dem Grab bekäme? nemlich die Würm vnd Maden / welche einen gar auff fressen theten.

In einer Pfingst Predigt / predigt er / daß Petrus mit einer Predigt etlich tausend bekehrt : Aber heutiges tags kan man mit etlich tausend Predigten kaum einen Menschen zur besserung bringen.

D. Theobaldus Fettich, Medicus zu Wormbs.

Sagte : Ein Medicus muß jucundè, citò & tutò curiren , die drey Stück müssen beysammen seyn / soll der Patient vnd der Doctor wol fahren.

Wann die Schulkranckheit vnter die Schüler zu Newhausen / alda er Medicus war / kam / befahl er dem Oeconomo , daß er den Tag / wann sie das Fieber hetten / keine Speiß oder Essen gebe / den folgenden imgleichen / darmit sie sich nicht überessen theten / das that er also ein oder zwey mal / in der eyle waren die Schüler wieder gesundt.

Martinus Crusius , Professor Tubingensis.

In seinem letzten Jahr / sagte er offtmahln: Ja Herr / in dir sterb ich / ich werde begriffen wie ich sey / allein vor verderblichen Sünden behüte mich. Adam. in ejus vita.

Man sagt ihm nach / daß er einmahl ein Ledern Bruch oder Hosen vierzehen Jahr getragen / vnd durch länge der Zeit eine Nad auffgangen / vnd wie er das gesehen / hab er seine Händ zusammen geschlagen / vnd gesagt ; Daß es Gott erbarme / daß die Schneider so gar nichts

guts

guts machen. Vmb dem Leser was Newes vnd Wunderliches zu erzehlen/ muß ich noch dieses von diesem guten vnd frommen Mann hierbey fügen/ daß nemlich Adamus in seinem Leben von ihm schreibt/ daß er die zeit seiner Profession zum wenigsten bey 20000. Disputationes gehalten. Daß er in sieben Decanatibus zu Tübingen 330. Baccalaureos promovirt. 329. Magistros liberalium artium. Daß er sein Schwäbische Annales so Anno 1545. aufgangen/ mit einer feder geschrieben/ vnd in zusammen tragung derselben über 200. Authores durchlesen/ daß er über 7000. predigten in Griechisch dem Prediger nachgeschrieben. Daß er in Latein vnd Griechisch 78. Bücher geschrieben. id.

Petrus Lotichius, Med. Doct. vnd Archiater Pal. ein sehr gelehrter Poët.

Hat die meiste zeit seines Lebens in den Academiis zugebracht/ dannenhero er sagt: Daß ausser den Academiis das Leben kein Leben (verstehe Gelehrten/ vnd die in denen aufferzogen/ vnd in die gewehnt seyn.)

Sein Symbolum war: Simpliciter sine strepitu. Schlecht vnd still.

Georgius Sabinus, Poëta vnd Professor: auch Dantiscanus Bischoff.

War einmahl bey Dantiscano Bischoffen zu Varmiren/ vnd als etliche Reden von allerhand præservativen gegen die Pest vorfielen/ sagte Dantiscanus: Er wolte ihm ein sonderlich Remedium geben/ welchs nicht allein in Pestzeiten sondern auch in andern gebrechen sehr gut. Nach der Mahlzeit gab er ihm eine Büchs/ in vnd zugemacht/ sagend: Wann er verreiste/ solte er sie erst besehen. Sabinus/ als er verreiste/ thet er die Büchs auff/ da befandt er/ daß sie voller Joachimus Thaler ware. Adam. in vita Sabin.

Ambrosius Morbanus, Prediger zu Breslaw.

Als Georgius Logus sein alt Geschlecht vnd Herkommen sehr rühmte/ sagte er: Es ist wahr/ das Geschlecht der Logorum ist alt/ dann auch im Terentio die Logi bekent.

Nicolaus Rhodigius.

Hatte diesen Verß über sein Schlaff-bett geschrieben: Vt somnus mortis, sic lectus imago sepulchri.

Das ist:

Der Schlaff den Tod bild vor/ das Bett die Todes laden/
Drumb allzeit wacker sey/ daß du nicht komst in schaden.

Paulus Melissus, Poët vnd Bibliothecarius zu Heidelberg.

Hatte ein Hauß gekaufft/ da schrieb er an einen seiner Freunde: Mira mirorum, Poëta emit domum. Wunder über wunder/ ein Poet hat ein Hauß gekaufft.

Erasmus Roterodamus.

Sagte: Der arme Luther hat viele reich gemacht. Das er auff zweyerley weise verstanden vnd außgelegt: Erstlich/ daß durch des Lutheri Reformation die Geistliche Güter von den Politicis eingezogen/ die sich davon bereichen. Vnd wie ein anderer gesagt/ von armen Kahlen zu reichen Männern worden/ daß sie nun mit 2. 3. vnd mehr Pferden ritten/ sonst hetten sie wol müssen zu fuß gehen. 2. Daß viel Bettelmünche/ aus Lutheri Büchern vnd Predigten anlaß genommen/ gegen Lutherum zu schreiben/ vnd wegen solcher Bücher/ von fürnehmen Herren/ grosse Verehrungen bekommen. Gleich dan Faber/ weil er die Feder so dapffer gegen Lutherum gebraucht/ zum Bischoff zu Wien vom Ferdinando gemacht/ vnd sein Mitgesell Eccius/ hat auch ein gut Zehr vnd Ehrpfennig davon getragen.

Von der Franciscaner Kappen/ vnd den jenigen so sich in dieselbe begraben lassen/ vmb desto seliger zu seyn/ treibt Erasmus den spott/ sagend: O der seligen Leuß/ die in einer so warmen Kappen begraben werden.

Wann er sahe/ daß Gelehrte Leute grossen gebrech an Gelt hatten/ gleich dann bey vielen/ nicht aber bey allen/ sagte er: Das Gelt steckt das Hertz/ aber wir arme Schulfüchs erfahren dasselbig nicht.

D. Mar-

D. Martinus Lutherus.

Einmahl ward gefragt: Wer zu Hoff die gröste Arbeit hette? Philippus antwortete: Der Canceler. Lutherus: Nein / dann die haben nach dem Rath ruhe. Philippus: Die Rentmeister. Lutherus: Nein / dann sie haben nicht allzeit zu zehlen / vnd die Schreiber können ihnen ihre rechnung fertigen. Phil: Die Köch / die müssen viel vnd mancherley kochen. Luth: Nein / dann wann die Mahlzeit gethan / haben die auch gethan. Wer dann? fragte Melanchthon. Luth: Die jenige / so vor ihre Fürsten auff anderer Herren Gesundheit müssen bescheid thun / die haben nimmer gethan werck / sondern müssen Tag vnd Nacht anhalten.

Als der Cardinal Cajetanus Lutherum spöttischer weiß fragte / Wo er bleiben wolt / wann Carolus die oberhand behaltend / die Religions verwandten ausrotten würd. Antwort er: Wo nicht vnter dem Himmel / doch im Himmel. Allted.

Es weren drey böse Hund / wer von den dreyen einem gebissen were / sey übel gebissen. Der 1. hieß Vndanck. Der 2. Hoffart. Der 3. Mißgunst oder Neid.

Drey ding seynd / welche die Erd bewegen / vnd das Vierdte kan sie nicht ertragen: 1. Wann der Bauer Herr wird. 2. Wann der Baur voll wird. 3. Wann die Magd Fraw wird. 4. Wann die Fraw Herr wird.

Von den dreyen Ständen des Lebens sagte er: Der Haußstand mehret vnd nehret. Der Weltliche Stand der Vntugend stewret vnd wehret / das Gute ehret vnd verehret. Der Geistliche vnterrichtet vnd lehret.

Einem / der eine Fraw von allen Requisiten haben wolt / sagte er: Man soll euch eine mahlen / mit rothen wangen / vnd weissen beinen / die seyn wol die frömbsten / aber sie kochen übel / vnd betten nicht wol.

Sagte: Die H. Schrifft geb vnd hab alles / aber sie mache nicht reiche Leute.

Die Gerechtigkeit / Weißheit vnd Schreibfeder regieren die Welt.

Von den Secreten sagt er: Was einem zu eng / ist zweyen zu weit.

Die Franciscaner weren die Läuß/so der Teuffel in die Welt/ als im Beltz gepflantzt. Die Dominicaner weren die Flöh/die könten sich nicht bey einander vertragen.

Die drey grosse Geschlechter in der Welt weren 1. Der Stam Levi. 2. Das Geschlecht der Bibulorum, id est, Trincker. 3. Der Fratrum ignorantiæ, deren Spruch were Saccum per Naccum.

Wer lehnt der bekomt nicht wieder/ vnd bekom ers schon/ doch nicht so gut/ bekomt ers aber gut/ so verliert er doch einen Freund.

Ein Geschichtschreiber muß eines Lewen Hertz haben.

Ein Doctor zu Löven.

Hat vnbedachtsamer weiß vor Pilati Bildnuß sein Hut abgenommen/ doch wandte er sich wieder zurück/ vnd rieff überlaut: Nicht dem Pilato sondern Christo hab ich die ehr gethan.

Iohannes Matthæsius, Prediger im Joachims Thal.

Pflegt zu sagen:

Ein harte Nuß/ ein stumpffer Zahn/
Ein Junges Weib/ ein Alter Mann/
Zusammen sich nicht reymen wol/
Seins gleichn ein jeder nemmen soll.

Böse Zimmerleut machen viel spän/ verderben viel Holtz/ vnd böse Schreiber viel Papier.

Wann die Fraw kranck ist/ so gibt die Magd keine gute antwort: Wann der Baccalaureus mehr kan/ als der Rector, stoltzirt er/ vnd gibt kein gehör. Richter in axiom.

Der Wein ist der beste Safft inwendig/ vnd das Oel außwendig.

Von den Jungen Studenten sagte er: Daß sie ihre Schlußreden beym Wein vnd Bier machen/in Ferison, & spei multum. Vnd reduciren die mit Haar über den Tisch: Solviren sie mit den Kanthen/ Leuchtern vnd Maultäschen.

Von denen/ so sich selbst gelehrt zu seyn zuviel dünken lassen/ sagt er: Kans wol/ kans zuvor/ regiert an allem

assem ort/ vnd wann sie sollen fort/ ist daran kein wahr Wort. Richterus in axiomatibus histor.

Im Regiment will Ernst vnd gestrenge Dapfferkeit vonnöthen seyn: Dann/ wann der Jäger sich vor dem Wild förchtet/ so gehet es verlohren.

Eine Obrigkeit muß ihr den Schleyer nicht lassen auffsetzen/ wie Hercules thät.

Beym Wein nicht viel gespielt/ da wirfft man gemeiniglich böse Karten auff/ vnd mancher rümpffet sich/ vnd sticht die Saw.

Beym Trunck soll man nicht viel reden/ Predigen gehört in die Kirch.

Beym Trunck soll man nicht widerbörstig seyn/ wie eine Säw/ noch vmb sich hawen wie ein Eber/ nicht schnarchen wie ein Metzgergaul/ nicht schnorren wie die Hund/ nicht stichtlich seyn wie ein Igel/ nicht stossen wie die Ochsen/ nicht Kalberen wie die Mertzen Kälber/ damit man nicht mit Maultaschen müsse rauschen.

Die gerne vergebens Zechen/ nennet vnd beschreibt Matthæius also: Daß sie bey jederman mit Bättern vnd Nachbarn vmb sich werffen/ vnd gern vmbsonst ihnen das Maul waschen lassen. Such den Trunck sechs vnd zwantzig/ zwey vnd dreyssig/ ꝛc. Richterus in axiomatib. histor. & politicis.

Georgius Richterus.

Sagt in seinen Axiomatibus politicis: Wann einer in ein Regiment kommen/ so wende sich im Leib lung vnd leber vmb.

Alte Hund vnd alte Freund seynd in gleichem werth.

Philippus Camerarius.

Sagte: daß einer sich nicht gröber vnd schwerlicher versündigen könte/ als den jenigen lästern vnd verachten/ der sich nicht kan verantworten vnd vertädigen.

Vigilius Zwichemus, Præsident im Rath von Brüssel.

Sagte vielmahl: Ein grosser Jurist/ ein böser Christ; Er wolte daß es nur ein Sprichwort were/ vnd von der That nicht allzu wahr gemacht würde.

Vmb den Zehenden Pfenning / welchen Duc de Alba auff die Niederländische Provincien mit Gewalt legen wolt / abzuschaffen / brauchte Vigilius viel vrsachen vnd reden / vnd als Duc de Alba sagte / daß man die Geistlichkeit vnd Ritterschafft nicht darmit beschweren solte / sondern allein die Kauffleut vnd Handwercksleut: Antwortet Zwigemus: Man müsse den Altar vom S. Paulo so nicht bedecken / damit S. Peters Altar entdeckt oder beraubt würde.

Sein Devis oder Beywort war: Vita mortalium Vigilia. Der Menschen Leben ist nur wachen.

Petrus von Spina, M. Doctor vnd Churpfältzischer Hoff-Medicus.

Sagte: zwey V. machen ein VV. Das ist Vinum vnd Venus, Wein vnd Weib / machen zwey Weh. Dahero ein alter Poet gesagt: Ex solvi-lumba Venere & solvi-lumbo Baccho fit solvilumba podagra. Wer es nicht glaubt versuche es / er wirds probiret finden.

Abraham Bock / Fürstl. Zweybrückischer Cantzler.

Als einmahl viel von der Prædestination oder Wahl Gottes geredt ward / gab dieser den Außschlag: Wer Christlich lebt / Recht vnd wol thut / der ist Versehen / wer darwider thut / der hats versehn. Ex Relat. Zincgrefii.

Gelendorpius Rector.

Der saß einmal am Marckt / vnd als der Schultheiß vorbey gehend ihn fragte / Wie er so tieff in gedancken säß? Sagte er / Herr Schultheiß / die Hund haben mich angesprochen / daß ich ihnen eine Supplication an den Herren Schultheisen vnd Rath zu D. machen soll / auff dieselbige bedenck ich mich / wie ich die möchte in die beste form einstellen. Der Schultheiß fragte / was der Inhalt derselbigen seyn solt? Antwortet er: Die Hunde haben nun eine geraume zeit / vmb ihr zukommendes Hunds theil von den Kälbern sich betrogen vnd verkurtzt gefunden / drumb sie gerne sehen wolten / daß

man

man hie anordnung machte / daß die Metzger oder Fleisch-hawer die Kälber nicht eher schlachteten / ehe vnd zuvor die Beine hart worden / vnd die / wegen ihrer weichlichkeit nicht möchten mit dem Fleisch gegessen werden / vnd sie also ihres Hundes theils beraubt würden.

Er fragte einmal einen Botten / der auß den Niederlanden kam / was er Newes mit brächte? Der Bott antwortet nichts. Diesem gab er den Rath: Ist schon nichts Newes in der that / so muß du doch gleichwohl was erdencken / vmb den News-gierigen zu erzehlen / du kriegst zum wenigsten noch einen Trunck Bier. Kurtz darnach aber kam der Bott wieder an / vnd war eingedenck der Lehr Gelendorpii / erdachte auch einen fund / als er ihn nach seiner gewohnheit vmb zeitung fragen würde / als auch geschahe. Sagte derohalben zu ihm: Er solte wissen / daß die Königin Elisabeth etliche tausend Englische Docken liesse abrichten / auff Kriegs sachen / vnd sonderlich auff die Spanier anzufallen / die würde man herauß senden / vnd sie zu Feld gegen die Spanier / gleichwie sie dieselbige zuvoren gegen die Indianen gethan hatten / gebrauchen. Der gute Mann meinete es were ein ding / das wol könte geschehen / schrieb das an etliche gute Leute / die ihn darüber verlachten. Derentwegen er dem Botten das verwieß: Der Bott antwortet ihm: Herr / hab ich schon vnrecht gethan / so hab ich gleichwol nach ewrer Lehr gethan.

Granvellus das Fac Totum beym Carolo V. führte in seinem Wapen ein Schwein. Diesem vermehrte der Keyser sein Wapen / so daß vnter dem Schwein der Adler zu stehen kam: weil aber drüber geschrieben stund / Sic fuit in Fatis, schrieb Gelendorpius darbey: Aquilam submittere porcis.

So war es von Gott vnd oben herab versehen,
Daß der Adler müste vnter dem Schweine stehen.

Gemeldter Gelendorpius gieng vor einem Closter vorbey / vnter desselben Pforten stunden diese Wort geschrieben: Esca datur gratis, darauff sagte er: Vobis de stercore natis.

Das ist:

Hie man vergebens thut Essen vnd Trincken geben/ Euch

Die ihr von den Säwen kompt/ vnd als die Säw thut leben.

Georgius Mylius.

Wiederholete in seinen Todts nöthen offtmahlen die Wort aus dem Augustino: Illius est nolle mori, qui nolit ire ad Christum. Der ist vnwillig zu sterben/ der nicht begehret bey Christum zu kommen.

Laurentius Zincgref, Iuris Licent. vnd Pfaltzgrävischer Rath.

Sagte: Wann er mit zwey processen hätte/ wolte er den einen vmb Gottes willen geben. Gefragt/ Warumb er dann andern in Processachen diente? Antwortet: Die geben mir noch Gelt darzu/ verlieren sie den Proceß, so hab ich keinen schaden sondern sie.

Er sagt zu Doctor Zimmerman Predigern/der allzeit seine Predigt in 6. oder 7. Theil abtheilte/ vnd nimmermehr als 3. oder 4. tractirte/ daß er ein bösen Rentmeister geben hette/ dann er bey seinem Herrn tieff im Receß kommen solte.

Ein Gelehrter sagte: Die Leute lerne man nicht in der Kirchen kennen/ da man auff den knien lig/ pater noster bett/ vnd sich heylig anstelle/ sondern in Weltlichen sachen/ in Gerichten vnd Hoffleben/ im Kauffen vnd Verkauffen/ vnd beym Trunck. Dann Scheinheiligkeit/ die man in der Kirchen braucht/ verkaufft mancher vor einen frommen Mann/ der sonst ein Bub in der Haut ist.

Ein Hoffman fragte einen Medicum, was doch die vrsach were/ daß viel Menschen welche die beste kost essen/ gleichwol nicht fett würden? der antwort ihm: Eine speiß verderbt die ander/ das Schwein bleibt bey einer speiß/ darumb wird es so feist. Wer gute maaß helt in speiß vnd tranck/ der wird alt vnd selten kranck.

Ein Jurist sagte/ daß die jenigen so Rechtssachen haben/ nicht viel Juristen brauchen sollen/ dann viel

Köpff

Köpff viel Sinn/ vnd was einer gut findet/ helt der ander vor böß.

Ein anderer gab den rath / daß man in zweiffelhafftigen schweren sachen sein antwort also füge/ daß der jenig so gefragt/ nach empfangener Antwort so viel wisse als zuvor/ ehe er gefragt. Das mag dieser Jurist wol gerathen haben: Aber ich vermeine/ daß einem frommen Biderman gebühre rund zu sprechen / vnd hüte sich vor den Jesuitischen doppelen Reden / verstehet man die sachen/ so soll mans recht herauß sagen / oder verstehet mans nicht/ so soll man es auch sagen.

Ein anderer legte die Freude dieser Welt also aus: Freud über Macht / Herligkeit ist ein Graß vnd Blumen freud. Freud über fressen vnd sauffen / ist eine Säw Freud. Freud über Reichthumb ist ein dorn vnd diestel Freud. Freud über Gesundheit / Schönheit/ ist ein Apzillen vnd minuten Freud.

Ein Edelman ward zum Bischoff erwehlt / der ward vermant vnd erinnert / er solt einen frommen Geistlichen wandel führen. Der antwortet: Ich will mich meinem Fürstlichen Stand gemeß verhalten. Fromme Leut sind arme Schaff. Das ist eine Stim / nicht eines Schaffs auß dem Schafstall Christi / sondern auß den Miedlingen vnd Weltkindern. Gleich als wann Fürsten vnd Herren ihrem Stand vngemeß lebten/ wann sie sich der Frombkeit vnd heiligkeit befleissigen.

Ein Abt im Closter Murhart hatte grossen auffzug von Adelichen Gästen/ wann dann einer zu lang bleiben thet / pflegt er zu fragen / ob er wol wüste / warumb der Herr nur drey Tag im Grabe gelegen? Wann sie es nicht wusten / sagt er: Der Herr were bey den Patriarchen vnd Propheten im Paradeiß gewest / vnd als Freund besucht / vnd damit er ihnen nicht beschwerlich/ hab er zeitlich seinen Abscheid von ihnen genommen/ vnd am dritten Tag aufferstanden. Lehemannus. Fœtent quadriduani, sicuti de Lazaro scribitur: Iam fœtet Domine, jam enim quadriduanus est: Post tres sæpe dies piscis vilescit, & hospes in sale conditus, ni sit specialis amicus. Ein dreytägig Gast ist ein überlast. Ein dreytägig Fisch/ ist ein schand auff dem Tisch.

Ein Freygebiger Gelehrter Mann sagt: Den Leuten gibt man mit geben/ Gott mit nemen vnd mit dancken.

Ein anderer sagt: Wann Bruder Date, id est, gebt/ frisch vnd lebend ist/ so stehts vmb Bruder Dabitur (es soll euch gegeben werden) auch wol: vnd so Bruder Date die Hand geschlossen hat/ so wird Dabitur auch lahm.

Viel Leute sind der meinung/ sie haben nur zwo Händ/ mit der einen/ daß sie nemmen/ mit der andern/ daß sie behalten: die dritte/ damit sie geben sollen/ sey ihnen noch nicht gewachsen.

Von den jetzigen Leuten sagt einer: Die Gottlose vnd geitzige Leut haben lieber den Segen Esau/ vnd lassen den frommen den Segen Jacobs.

Ein Gelehrter sagte von den Gelehrten so Verkehrte. Wer viel guts weis vnd böses thut/ der ist des Teufels Lateinische Kunst/ dardurch er die Leut betreugt.

Bey einem Teutschen Poeten klagt die Warheit über die Gelehrte Verkehrten also:

Der Gerechten Wandel ist sehr ehrlich.
Jedoch im Werck sehr spärlich/
Ein Centner Recht ein quintin trug/
Das vbrig ist nur list vnd trug.
Theten mich fangen/ vnd binden
Vnd schütten mit ihrem Dinten/
In mein zart Angesicht/
Daß ich mich selbst kante nicht/
Mit Bücher sie mich schlugen
Vnd bey den Haaren vmbzugen/
Mich kratzten vnd kraiten/
Vnd zu der Thür außbraiten.

Leheman in Florilegio suo.

Einer sagte von den Geistlichen Gütern/ daß die inziehung derselben dahero entstanden were/ weil also geschrieben stünde: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes/ das ist/ nach reichen Stiftern/ Klöstern/ vnd Geistlichen Gütern. Deuff sagt ein ander: So wird euch krieg vnd streit mit hauffen zu fallen.

Ein Gelehrter Mann sagte: Die Gewaltigen handeln mit Gewalt: Die Schwachen mit Recht, Gewalt

kan

kan es kriegen: Nemlich/ wiltu nicht/ so mustu wol/ das ist Recht/ dann der Bock weiß daß er Hörner hat.

Von der gewonheit vnd altem herkommen sagte einer. Sum, es, est, Laß seyn wie es gewest. Sum, sus, sut, nimmer guth thut. Dahero D. Murner schreibet: Ein Dreck soll fressen der Jurist / der diese Spruchs ein Lehrer ist: Daß langer Brauch soll seyn ein Recht/ der allzeit ist gewest vnrecht: Was hundert Jahr war Vnrecht/ ist nie kein stund gewesen recht.

Einer klagt bey dem Prediger über seiner Frawen Hoffart/ dem Antwortete der Prediger/ Wann Hoffart vnd andere Laster in gewonheit kommen/ so darff man sie nicht mehr straffen. Ein anderer sagt: Ich gehe nach meiner alten Weise/ bis ich die Narren schu verreiß/ vnd solten es seyn 200. Paar / so bleibe ich vor als nach ein Narr.

Ein frommer Prediger sagt von den falschen Leuthen. Der anders redt als ers meinet / redet des Teuffels Spraach. Andere nennen es Babylonische Sincerir Spraach; ohne vmbschweif zu sagen Jesuitische vnd Diabol. Solche seind den Vhren gleich/ die anders zeigen oder weisen als sie schlagen. Sie seyn wie die Frantzosen/ so anders singen/ als Noten machen. Wollen nicht wissen/ daß sie wissen/ nicht glauben das sie glauben/ wolten / daß andere glauben/ das sie selbst nicht glauben können: Geben nimmermehr gute Wort / als wen sie einen betriegen wollen. Zielen nach dem Kopff vnd schlagen die Füß/ tragen auff den rechten Schultern vnsern Herr Gott / auff der lincken den Teuffel / reden wie Engel/ thun aber wie die Teuffel.

Einer bath allezeit / daß ihn Gott bewahren vnd behüten wolte/ vor grossem Glück / vor gnädigen Herren/ vnd gesunder Speiß: Dann wann das Glück mit einem am besten daran / fleugt es wieder darvon / vnd wann grosse Herren einen Armen Verurtheilen/ vnd den mit einer leichtern Leibes Straff begnädigen / folgt gleichwol der Todt gemeiniglich darauff. Vnd wann die Medici einem Speiß zur Gesundheit verordiniren/ so ist man gemeiniglich nicht am Gesundtsten. Also erschrack jener vor vnserm Herr Gott / erfrewet sich des

Galgen/

Galgen/vnd schembt sich des Brots. Vom Herr Gott so vnden inwendig am boden der zinnen Wein kanten steht/dann wann man den sicht/ist die Kann aus; Erfrewt sich des Galgen/ dann derselbe gemeiniglich nicht weit von der Statt. Schämet sich des Brots/ welches am Messer hengt oder klebet.

Vom Glück sagt ein anderer: Das Glück ist wie ein Jung Weib/ das liebt die Junge Männer vnd fleucht die Alten. Es will hertzhafft angesprengt vnd nicht gefürchtet seyn.

Ein Fürst führete einen halben Mon in seinem Wapen; Von diesem sagte ein Gelehrter Mann: Gott gebe daß er nimmer Voll werde. Der Fürst fragte/ warumb? Der antwortet: Wann er voll ist/so mus er wieder abnehmen. Wer oben auff dem Dach oder Thurm ist/der mus wieder herunter/ das lehren vns des Sesostris Räder: Darumb dasselbe auch das Glück-Rad genennet wird. Wann die Sonne auff das höchste gekommen ist/so steiget sie wieder ab; Also ist es auch mit dem Glück.

Iohannes Calmannus.

Sagt: Wer böses thut/daß gutes daraus erfolge/ist er schon kein Schalck/so ist er doch nicht fromb.

D. Michael Lingelsheim.

Sagte: Daß die Kauffleut vnd Krämer/ auff ihren Stuben vnd über Tisch bescheiden gnug/ wann man aber mit denselben in das Cantor oder Winckel vnd Laden gehen will/ lassen sie die Bescheidenheit in den Stuben/oder über Tisch/vnd scheren/so hart sie können.

Hans Sachs/ein Teutscher Poët.

Reymet von den Regirern also:

Wann Klotzman regiert
So wird die Statt in Koth geführt.
Männer von Zünfften
Regieren mit schlechten vernünfften.

Ein berühmter Theologus/ pflegte das Volck nach gehaltener Predigt zu vermahnen: Lasset vns bitten vor

vnsern

vnsern Gnädigsten Herren den Churfürsten / daß sich seine Churfürstliche Gnaden wolte vorsehen vor Räthen vnd Verräthern. Lehman. in Florileg.

Einer sagte: Wann ich meinem Feind das ärgste/ das zu erdencken / wündschen wolte / wolte ich ihm einen Proces wündschen/darvon würde er mehr beschwerden/ bekümmernüssen/vnruh/ vngelegenheiten / ängsten / ꝛc. haben/als der Ægyptier plagen gewesen.

Ein anderer.

Wann ein Herr nicht zween Früling / zween Sommer/zwo Erndt/zween Herbst machen kan/so soll er auch seinen Vnterthanen nicht doppele Schatzung auffliegen.

Idem: Grosser Herren Schätz sind nicht besser verwahrt/als in ihrer Vnterthanen Seckel.

Idem: Wann der Herr Bettelvogt wird / so zehlen die Vnterthanen Läuß.

Beuterus legt diese Wort potentes potenter puniuntur also aus. Wann die Fürsten nicht gut thun/so seind sie Leibhafftig des Teuffels. Lehmannus.

Johann Leon. Weidneri Pfältzers.

Als er einmahl in seiner Jugent von einem vnverschämten starcken Bettler hart vmb ein Almosen angefordert ward/sagt er: Er der Bettler könte sich besser ernehren/als er Weidner. Dann er der Bettler die gaben hett vnverschamt zu seyn/vnd die Leut vnverschamt auff ein Almosen zufordern/das er nicht thun könte / solte derowegen einen andern suchen.

Idem: Sagt vielmahl von sich selbsten in kurtzweil/ daß er müst ein vngelehrsamen Kopff haben / daß er die zeit seines Lebens hat müssen in die Schul gehen / entweder / als ein Schüler / oder als ein Præceptor, vnd könte noch in seinem Alter nicht einmahl aus derselben befördert werden.

Als ihn sein Vatter S. von seiner vorgenommenen Reyß in Niederland abschrecken wolt / mit beygefügter vrsach / daß alles in den orten mit Krieg erfüllet / in Pfaltz aber der zeit noch guter Friede / Antwort er ihm: Der wissen will/was Fried sey / muß auch wissen / was

Krieg

Krieg sey/ Daß ein weiß ich / das ander will ich sehen/ was es ist: Ihr habt jetzt noch fried/ Gott weiß wie lang/ vielleicht müst ihr noch zu mir ein theil kommen / ehe ich zu euch.

Gefragt wie es ihm gienge / antwort / wie es in den Examinibus pflegt geschrieben zu werden/ Benè einmal wol/ vnd Malè einmal übel / das Optimè kom nimmermehr an ihn. Daß es ihm sehr wol gienge/ das käm nimmer an ihn: das pessimè oder Vberstand bisweilen. Danck Gott/ wan es kein Optimè seyn könt/ daß es auch kein pessimè were/ vnd er also mit malè habendo & sperando benè, mit böß leiden vnd gut hoffen / so hin käm. Eben auff diese meinung antwort er einem / daß er in Adverbio qualitatis, das ist im benè & malè, in gut vnd bös/ sein leben zubrächt.

Von Schülern sagt er: sonderlich denen / von welchen man sich ein gute hofnung zu machen / daß sie drey eygenschaften an sich haben müsten. Erstlich wol spielen. 2. Geschwind können essen. 3. Fleissig vnd dapffer studiren. Allein die zwey erste stück finden sich gemeiniglich bey den Schülern / aber wann das dritte nicht auch dabey/ were es nichts.

Einer rühmt sich daß er wol trincken könte; dem antwort er: Ich glaub wol daß ihr viel vnd auch voll trincken / aber nicht wol trincken könt: dann zwischen wol/ voll vnd viel ein grosser vnterscheid.

Als ihm vermeldt/ daß etliche seiner Collegen vnd andere viel böses von ihm sagten/ antwort er: Es ist erleidlicher / daß sie es sagen vnd lügen / als daß ich es thue. Von denselben sagte er: Ich hab bey na50. Jahr in der Welt gelebt / hab viel müssen hören / aber Gott lob es hat mir bishero keiner kein ohr abgeschwetzt / oder abgelestert: die werden es auch nicht thun. Ferner sagt er von seinen Mißgönnern: Je mehr Feind/ je besser Gottes Freund.

Von denselbigen: Mein Misgönner sagt er / lesen wenig in den Büchern / an wissenschafft scheust ihnen auch nicht übrig / so haben sie auch kein Gelt zu zehren; damit sie derowegen was thun / muß ich ihnen neben gantzen Geschlechten / Stätten/ vnd Academien in den Mäulern vmbgehen.

Idem:

Idem : Die Hund rasen allein in den Hundstagen/ vnd wo man die kriegt/schlegt man die todt ; Aber seine rasende Feind rasen das gantz Jahr/ vnd schlagen noch andere an ihren ehren todt : wünschte daß ihn seine verleumbder so lang müsten auff den Rücken tragen/ als sie ihn auff der zungen von Hauß zu Hauß herumb getragen / sie würden des verleumbdens bald müd werden.

Von derselben Pasquillen auff ihn gemacht/ sagt er : Wann der Mensch sonsten rein vnd vnschuldig/ so liegt nichts dran/ wann schon sein Mantel von einer Saw besudelt wird : man reibt es auß / oder wann es trucken wird / geht es selber wieder aus / so bleibt der Mann der er ist / der Mantel der er ist / vnd die Saw bleibt ein Saw.

Als ihm von vielen vorkommen die lesterung seines verleumbders ; antwort er / so will ich Gott vor ihn bitten/daß er ihm gebe / daß er vortan nichts als gutes von mir vnd andern guten Leuten rede.

Einer vermahnte ihn / daß er sich an seinen Pasquillanten solte rechen/dem antwort er/die ehr sollen sie nicht haben / daß ich ehr an ihnen suchen solte / die sie selbsten nicht haben/vnd ich die meine nicht verlohren.

Ein gut Haußvatter sagt er/ muß sich auff den Winter mit fünf B. versehen / nemlich mit Brot/ Bier/Butter/ Brandt/ Beth. Vnd ein gute Haußmutter hat fünff K. zu versorgen. Kinder/Kamer/Küchen/Keller/ Kleyder.

Als ihm ein Wittibe einmahl angetragen / antwort er: Er hette einer Jungen Tochter Glauben/dabey wolt er bleiben.

Einer der sonsten jederman schuldig / vnd ohne das nicht mehr zum besten hatte / vnd gleichwol noch einen Lackeyen hinder sich gehen hat / von dem sagt er: Gleich als wenn dieser Mensch nicht allein könte hunger leiden/ er mus noch einen haben / der ihm mit hilfft hunger leiden.

Von Mannbaren Töchtern/vnd Bücher zu trucken/ oder außgehen zulassen sagt er : Daß es beyde wunderliche waaren/welchen man noch Gelt mus zu geben/will

man

man sie an den Mann vnd Leut bringen / andere Waaren bringen noch Gelt in.

Einer hieß ihn ein zehen gebott Freyer/als der keinen vmb ein Tochter dörfte ansprechen / weil im zehenden Gebott stünd / Du solt nicht begehren. Dem antwort er: Es ist war/ aber das ist auch war / daß ein Tochter vnter 18 Jahren noch ihrem Vatter vnd Mutter zu komt/wann sie die erreicht / so komt sie dem zu / der sie in ehren begehrt.

Daß dreyerley Aembter seyen/denen vnmüglich were also zu machen/ daß Jederman gefalle: Die Schneyder/ die Köch vnd Schulmeister.

In seiner Jugend hat er in seiner Claß ein Primum der hies Weis/vnd Vltimum der hies wenig; Von den sagt er: Vnser Primus vnd Vltimus weis wenig.

Zu einem vngelehrsamen Schüter sagt er / wann vns die Kunst aus der Schul entführt wirdt/ will ich dir wol ein schrifftlich zeugnus geben / daß du sie vns nicht entführt.

Von eim Lügner sagt er: Er hett ein bösen Heyden oder Zigeuner geben / er wehre sehr vnglücklich im warsagen.

Eben von demselbigen sagt er: Ihr müst ein starcken glauben haben/ daß ihr das glauben könt / das ihr sagt: Ich bin hierin ein Schüler/vnd nachfahr Thomæ.

Von dem vielfältigen vnd steten arbeyten in den Schulen sagt er: Man hat in der Schul nicht so viel zeit Kranck zu seyn.

Ein Soldat flucht sehr/zu dem sagt er: Du must lang fluchen/bis du ein Vatter vnser zusammen bringst.

Von seinem Schul-leben sagt er: Er wolt lieber vergebens in die Schul gehen/als vergebens müssig gehen/ besser were es ihm auch nimmer / als in der Schul / vnd wann er der Schulen wird beginnen müd zu werden/ wird auch seins Lebens End nicht fern seyn.

Zu einem der vrsach mit ihm zu zancken sucht/sagt er: Er wolte wol ein Maß Wein mit ihm trincken/ oder das noch besser were / ein Vatter vnser mit ihm beten / aber mit ihm zu zancken het er wenig lust.

Einer wünscht eim andern daß ihn der Teuffel holen

solt/

solt / zu dem sagt er : Thu dabey / wann es ihm Seelig ist.

Einer sagt von einem andern / so ein Gottloser Mensch war / er wolte gern mit demselben sterben / dann der Teuffel so viel mit demselben würde zu thun haben / daß er sein vergessen würde / dem sagt er : Ja wann nur ein Teuffel were / vnd das mus ein schlechter Teuffel seyn / der sich ein Seel / so ihm zu komt / entführen lest.

Einer sagt : Er hett kein klein gelt / der doch weder groß noch klein hat / zu dem sagt er / groß ist zu viel / klein ist zu viel / kein were warhafftiger.

Er sagt / er könne wol bisweilen sieben oder neun lassen gerad seyn / wann es aber über die eilff kommen woll / müß er den Mund auff thun / vnd sich verthädigen.

Zu einem der zu ihm sagte / er wehre ihm misgünstig / sagt er : Ich wünschte zwar / daß ich etwas in dir finden möcht / das der abgunst werth / oder vmb des willen man dich neiden möcht.

Von den Büchern / die keine Register haben sagt er : Sie weren gleich wie die Speiscammern oder Apothecken Büchsen / in welchen allerley Speiß / herrliche Artzney / wann man kein schlüssel zu den Speiscammern / vnd kein zettel auf den Büchsen hat / kan man nicht wissen was in denselben ist.

Von diesen Teutschen Kriegen sagt er / es weren zwey wort in Lateinischer Sprach / Accomodiren vnd Contribuiren / so sehr schädlich weren / eines dem gewissen / dieses dem Beutel oder Seckel / die wol verdient hetten / daß ein Synodus Grammatica sie aus den Büchern ausleschte.

Ein Regiment Teutscher Knecht / so vnter dem Nahmen der Staden geworben / vnd hernach dem König in Spanien zugeführt worden / wolte dem König nicht schweren / weil sie sich betrogen funden / das erzehlt ihm einer / druf sagt er : Solten sie dem König auch noch schweren / ist es nicht gnug / daß sie ihm fluchen ?

Einem der verreisen solt gab er diesen Reymen vor ein Paszettel.

Nichts im Seckel vnd nichts in der Hand.
Zeuch frey vnd tranck durchs gantze Land.

Von

Von einem der sich ihm ein Junge Dochter hat lassen abfreyen / sagt er: Dieser geb ein bösen Teufel / dieweil er sich Leib vnd Seel lest entführen.

Von den Jesuiten vnd Capuciner sagt er/er könt sich nicht versehen/ daß jene mit wol essen vnd trincken/schlaffen/ gekleydt seyn/ stattlichen Heusern wohnen/ vnd bey grossen Herren auff Kutschen fahren/diese aber durch allerley armuth / vnd gemachte beschwernussen Gott den Himmel abverdienen.

Die wochentliche zeitungen nent er Bücher von einem Tag/ die Calender Bücher von einem Jahr.

Gefragt bey wem / oder wo der meiste Glauben zu finden/ antwort er: Bey Kinder vnd Gecken / die glauben alles was man ihnen sagt.

Von Mannbaren Töchtern sagt er: daß sie der Eltern sorg/ vnd Jungen Gesellen verlangen weren.

Was einem Narrn am gleichsten/ antwort: Die sich weiser dann alle andere dünckn zu seyn / vnd die sich selbsten nicht kennen. Was Krieg? Purgierung der bösen Buben aus dem Land.

Worauß ein wolbestelltes Regiment zu erkennen? auß den Bhrwercken vnd Schulen.

Woran man einen Hochteutschen erkennen? Auß der spraach/ auß dem daß wo der in ein Herberg komt/ strack fragt/ Wirth habt ihr auch guten Wein? habt ihr auch ein gut Beth / gute warme Stub?

Von einem der viel vnflätiger reden außstößt/sagt er: Er muß ein nachlässige Mutter gehabt haben / die ihm den Mund nicht besser gewaschen/ dann er nichts anders als Treck/ vnd dergleichen im Mund.

Ein Reichsstatt/ so vmb ihre Reichsthaler diese wort geschrieben / Sub umbra alarum tuarum, aber darumb nichts desto meh: verschont ward/ schrieb er an ein seiner guten Freund; Das heist die Mück mit dem Fuchsschwantz abtehren/ das Kalb mit der Kuh vertieren.

In eine Herberg so das Geckenhauß genandt ward/ schrieb er diese Reimen:

Das Hauß heist wol ein Geckenhauß/
Ein Weiß geht in/ ein Geck geht auß.

Was in den Höfen bey dem Frawenzimmer die Jung-

Jungfrawen Hündgen / Das seyn bey den Herren die Schalcks-Narren.

Von einem Jahrunder sagt er: Er het ein böse Junge Tochter / aber ein gute Hur geben: Er könte nicht leichtlich was versagen.

Könte sich nicht drin richten / wie es doch käm / daß nachdem die Menschen so abgünstig vnd so neidisch / daß keiner dem andern die Augen gönnete / ja ein Bettler den andern neide / wie es kome / daß ein Mensch den andern zu dem höchsten gut / das ist das Ewig Leben vnd Seeligkeit / sucht mit gewalt zu zwingen.

Von den Geitzigen sagt er: Sie solten sich lieber zehenmahl zu tod nemmen / als einmahl lebendig geben / solten sich lieber vmb ein Heller lassen ermorden / als ein Weißpfenning vmb Gottes willen geben.

Es were keinem Spanier zu trawen / er hett dann ein Karch Erd auff dem Maul.

Einer sprach ihn vmb was zu schencken an / dem antwort er: Er wolt es gern thun / allein er hette eine gewohnheit an sich / daß er alle Morgents / so bald er erwachte / sich verschwür / denselben Tag nichts weg zu schencken.

Man kan leichter zehn Schultheissen vnd zwantzig verrechnete Diener bekommen / als einem Schulmeister.

Gefragt wie es ihm gehe / antwort / er fange nun an seine Claves zu rück zu zehlen. Vor diesem hab er A/ B/ C/ D/ E/ F/ G / gezehlt / nun zehlte er G/ F/ E/ D/ C/ B/ A / biß er in das Grab komme.

Gefragt von Herrn Morian / Wie er nach Nümägen zu wohnen kommen / antwort: Mein Name ist Weidnerus / das ist so viel als weit nehrens / der sich weit nehren muß.

Einem ward viel verehrt / hat auch sonsten guten Vnterhalt / vnd kont gleichwol nicht schwimmen oder waden / sagt er: Es käme ihm nicht frembd vor / dann er vier Künste könt / deren ein jede einen Arm machte / Nemlich / er were ein Grammaticus, Arithmeticus, Astronomus vnd Musicus.

Idem: Schöne Rocken / oder Spinräder machen die Magd / so von Natur faul / nicht lustiger zum Spinnen /

Ver-

Vergüldte Bücher faule Studenten nicht fleissiger zum lernen.

Von den München sagt er: Erstlich waren es Bettmünchen/ nun seynd es Bettelmünch.

Einem der in Ehstand getretten/ wünscht er mit diesen worten glück. Ich wünsch euch glück/ daß ihr kommen seyd in stand der gelapten Hosen.

J. L. W. Von einem der gern Spielte/ vnd die kanten gern vnter die Nasen hat/ gefragt in schertzweiß/ wie fern er noch hett in das Land/ da er solte Reich werden/ antwortet ihm: Das könte er ihm nicht sagen/ aber in dem Land/ da er solte ein Bettler seyn/ vnd bleiben/ wo fern er es nicht anders machte/ were er schon.

Idem: Wer mit den Jungen beinen nicht auff den Berg der geschickligkeit steige/ der wird es schwerlich mit den alten beinen thun.

Den Teuffel vnd die Wirth wolten gern vnserm Herr Gott nachthun/ hetten aber das Handwerck nicht außgelernt/ Der Teuffel wolte Menschen machen/ da macht er Mönchen-Affen vnd Pfaffen; Die Wirth wolten gern aus Wasser Wein machen/ machten aber aus Wein Wasser.

Als ihm die Herren von Duißberg liessen ansagen/ daß er sich möchte ander orten vmb ein Dienst vmbsehen/ lacht er vnd sagt: Es geschehe des Herren vnd der Herren wil/ Er dancke Gott/ daß er so viel studirt/ daß er auff einen Mann oder Statt nicht gebunden sey/ könten sie sein missen/ er ihr auch/ Gott/ der ihn/ vnd die seinigen bißhero versorgt/ werd es auch fort thun.

Es gehe ihm wie Joseph/ der auch von seinen Brüdern vnter die Frembden verkaufft/ aber sie haben seiner ehe/ als er ihr von nöthen gehabt.

Gefragt/ warumb man im Papstthumb die Kirchen den Heyligen zueygne/ vnd von ihnen nente/ sagt/ dieweil Gott nicht in Tempeln von Händen gemacht wohnet/ sondern im Himmel/ werden ihm die nicht zugeschrieben. Aber weil die Heyligen Menschen gewesen/ heyligt man ihnen die Kirchen.

Sagt zu einem als ihm die Zigeuner begegneten: Elige cui dicas tu mihi Sola places.

Kiest ein/zu der ihr sagt/von diesen dren allen
Ihr eintzig vnd allein mir/Hertz/ihr thut gefallen.

Gefragt/ Warumb die/so vom Adel seyn / oder seyn wollen / das wort Von gemeiniglich im brauch hetten/ antwort: Weil sie gemeiniglich von ihrer Voreltern tugenden vnd dapfferteit abgewichen / auch vielmal ihrer Eltern gut verthan.

Von einem Jungen Mann/ der gantz kahl war / sagt er : Es were kein wunder / daß er so kal were/dann die Fraw/ die Schwäger / die Schuldner/ der Schultheiß/ die Procuratores ihn so kahl machten.

Wer zu Hoffwill gunst haben / muß / wann man fragt/ob das Wasser den Berg aufflauffe/strack sagen: Es sey droben/er hab es sehen hinaufflauffen.

Welches die gröbsten Geschlechter in der Welt / antwort: Habs gern/Nimbs gern/Stiels gern.

Zu einem Procuratori/der da sagt/er woll seiner Partey wol drauß helffen / sagt er : Ihr habt schon halb drauß geholffen : mag leicht / daß ihr derselben vollends drauß helfft.

Einer sagt/ daß das die beste Kauffleut/ so etlichmal Bancquerottirt / antwort er : Aber nicht die frombste Weiber/so etlichmahl neben ausgangen.

Das Monioyer Land nent er ein holtseelig Land / weil es viel Holtz hat.

Wuchern were ihm verbotten/dann es mangelte ihm an der ersten auslage.

Die Præceptores weren des Henckers verderben/ dann sie machten / daß viel dem Hencker nicht vnter die Händ kämen : vnd was die Eltern nicht ziehen könten/ müsten die Præceptores ziehen/ was die nicht zwingen könten/müste der Hencker ziehen.

Idem : Sagt/ Der muß viel anfangen / der bald will Reich werden / der noch viel mehr / der bald will verderben.

Daß er viel kente/die sich in ihrem alter beklagten/daß sie nichts gelernt/aber noch keinen/der sich beklagt/daß er was gelernt hat.

Daß in der Haußhaltung sehr vbel bestelt / in der mehr Mäuler die da essen/als Händ/die da arbeiten.

Gefragt: Wo man die warheit am besten vernehmen möchte/ antwort: in der Kirchen/ von trunckenen Leuten/ Kindern vnd Gecken/ vnd wo sich die Leut zancken.

Ein vnverständiger Mensch sagt: Es müsten die Pfaltzer sehr grosse vnd mehr Sünden betrieben haben/ als andere Landen/ nachdem Gott sie so hart/ mit allerhand plagen heimgesucht. Dem antwortet er: Ist dem so/ so ist groß wunder/ daß Gott euch nicht so viel gewürdigt/ daß ihr den ersten Stein auff sie geworffen.

Wann etliche Ceremonien machten vmb das gehen zur rechten oder zur lincken/ sagt er: er wolte lieber einem auff der lincken Hand gesellschafft in den Himmel/ als zur rechten in der Hell thun.

Der Spruch Christi sagt er: Wann ihr alles gethan/ was ihr zu thun schuldig/ ꝛc. Könne am besten von Höflingen vnd Schulmeistern gebraucht werden.

Von den grossen vnd langen titulen sagt er: Mann kan leichtlich die mit Mattern außmessen/ vnd mit Centnern außwiegen: solt man sie aber so thewer als den Safran oder Bezoar in den Apotheckern bezahlen/ man würde sparsamer damit vmbgehen.

Gefragt/ warumb er mit Verß machen so gern vmbgehe? antwort: Gelt hett er nicht zu zehlen/ möcht auch kein zeitung-träger in der Statt seyn/ thet also lieber jenes als dieses.

Idem: Ein Höfling der nicht wol schmeichlen kan/ ein Soldat der nicht wol schnarchen kan/ ein Krämer der nicht wol sein Waar loben kan/ der kommet nimmer oben an.

Als gesagt ward/ daß die Namen der tugenden in Lateinischer Sprach alle femininigeneris weren/ sagt er: Es ist war/ die Namen seyn Weiblich/ aber die thaten Manlich/ vnd kurtzweilend sagt er: Virtus hab ihren Namen/ Vir der Mann/ Tus. das ist/ thue es.

Sagt: Wann die Kinder so fern weren/ daß sie alt gnug weren auff der strassen herumb zu lauffen/ vnd böses zu thun/ weren sie auch alt gnug in die Schul zu schicken/ vnd was gutes zu lernen.

Als ein Alter von 71 Jahren ein Mägdgen von 17 Jahren

Jahren genommen / sagt er: hie hat ein verkehrt 17 sich einander Verheyrat.

Von einem Hoff / in welchem man die erste ankommende Diener hoch erhub / vnd denn vmb ein geringe vrsach wiederumb verstieß / sagt er: Es ist nicht gut / an einem solchen Hof zu dienen / da man entweder Herr gott / oder Teuffel seyn muß / vnd nimmer Engel seyn kan.

Fragt einmal einen Wirth zu Mentz auff ein Sontag / ob sie auch Sontag hetten / sie hetten in Pfaltz / da der alt Calender üblich / auch eben Sontag. Er müste fehlen / weil die Catholische allzeit zehen tag in ihrem Calender zuvor geben. Der gute Mann wuste nicht / was er antworten solt / sagt allein / er wolt sein Priester darüber fragen.

Ein Duysburgischer Burgermeister fragt ihn: Wie er sich in das Rümägische Moll / (so wird das Bier da genandt) schicken könn / dem antwort er: Besser als in ewren Duysbergischen Moll. Dieser war sein Feind vnd gegenpart.

Von den Jesuiten vnd Artischocken gab er diese gleichniß. Gleichwie die Jesuiten vnd Artischocken vor 100. Jahren zu gleich in Teutschland weren kommen / Also weren sie auch zugleich in der Herren Höff vnd Gärten kommen: vnd weil es ein seltzam ding / vnd rar were vmb ein Artischocken gewesen / also daß nur grosse Fürsten hie vnd dort eine gehabt / aber mit der zeit so gemein worden / daß ein jeder Baur deren ein gantzen nunmehr voll hat: Also were erstlich hie vnd dort in einem gantzen Königreich vnd Fürstenthumb nur ein Jesuit zu finden gewesen / Nun aber sey es mit ihnen so weit kommen / daß sie fast in einem jeden Dorff ein Collegium haben wolten / vnd auffrichten theten / wann man es ihnen zugeb. Vnd gleichwie den Artischocken alles muß angethan werden / sollen sie Eßbar werden / mehr kosten zu kochen / als sie werth seyn / keinen sonderlichen nutzen in der Apotheecken oder Artzneyen / sondern allein Reicher Leut tost / vnd zeit vertreib vnd irritamentum malorum: Also seynd die Jesuiten an sich ein vngesaltzen / vnschmackhafft Volck / an welche man mit Bawung ihrer Collegien / Kirchen / Schulen / vnd deren vnter-

haltungen zehenmahl mehr vntosten legen muß / als sie der Welt / oder den jenigen / so sie vnterhalten/vortheil thun: dann es ein Gesindlein / so allein ihres Ordens verhöhung vnd nutzen sucht / vnd welche grossen Herren vnd reichen Leuten allein anhängig / vmb von solchen Bäumen ihre Nüß zu schlagen/die auch den Herren/sonderlich dem Frawenzimmer ein gut irritamentum zu allerhand Fleischlichen Ergötzlichkeiten / als bekant ist aus den Actis Cottonis Henrici IV. in Franckreich Beichtvatters / vnd seinen in Henricum IV. zulassungen/davon in Speculo Iesuitico zu sehen.

Einer so sich was mehr / als aus dem gemeinen Leder geschnitten zu seyn dauchte / aber in zeiten der Bohemischen vnd Teutschen Krieg sein Religion verleugnet / fragte Ioan. Leonhardum VVeidner, Was Religion er were? dem antwortet er / deren welche ihr verleugnet.

Sagte / Keckermannus, Alstedius vnd andere hetten allerhand Methodos geschrieben/ von allerley Künsten; aber keiner hett noch ein Methodum geschrieben/ wie die Præceptores möchten Reich werden.

J. L. W. Lobte den Wein vor dem Bier vmb vier vrsachen: 1. Weil ihn Gott gebrauwet. 2. Weil er älter als das Bier. 3. Weil er auch im Alten vnd Newen Testament gelobt wirdt. 4. Weil ihn jederman mehr liebt vnd lobt als das Bier.

Ein anderer.

Ein Evangelischer Prediger kam vnter ein hauffen Papistische Geistlichen. Die fragten ihn/ was macht Saul vnter den Propheten / der antwortet ihnen: Ich suche meines Vatters Esel / vnd bin fro / daß ich sie bey einander gefunden.

Ein Münch hat die Kap auf den Zaun gehenckt/ vnd zur Evangelischen Religion sich begeben/ vnd ein Weib genommen/den fragt ein ander Gelehrter/ Religio was generis oder geschlecht were. Der antwortet: Fœminini generis das ist Weibliches geschlechts. Drauf sagt der ander/ so seid ihr dann propter genus fœmininum wegen des Weiblichen Geschlechts zu vnser Religion getreten?

Ein

Ein Geistlicher hat seinen Conventualibus ein Mahlzeit angethan/ vnd als er ein Hasen über die Ordnung auff den Tisch bracht/ wolten ihn die andere straffen/ da nam er den Hasen wieder weg/ damit er nicht gestrafft würd. Doch der eine rufft ihn wieder zu ruck/ vnd sagte/ last den Hasen hie/ es steht geschrieben propter bonum nemo lapidatur. Vmb ein gutes Werck steinigt man niemand.

Ein Hoffprediger ward von etlichen Hoff-Junckherrn angesprochen/ daß er/ weil es Faßnacht were/ vnd sie gern bald wolten zur Gesellschafft gehen/ es mit dem Predigen kurtz machte: Er verhieß ihnen solches zu thun: als er nun auff die Cantzel kam/ sagt er: Ich bin angesprochen ein kurtze Predig zu thun/ das dann ich zu thun angelobt/ vnd ist dieselbe diese: Gehet hin ihr Verfluchten in das Hellische Fewer/ das euch vnd allen Gottlosen bereyt ist von anfang der Welt. Vnd das ist die Predig/ welche ich vnsern Faßnachtbrüder zu thun gelobt. Aber andere frommen nicht zu verkürtzen/ wollen wir zu vnserm ordentlichen Euangelio kommen/ ꝛc.

Also hat ein Prediger zu Heydelberg seine Studenten vnd Kostgänger vermahnt/ daß sie das wilde Faßnacht leben wolten instellen/ vnd das desto mehr weil sie bey ihm am Tisch weren/ also daß andern kein böß exempel durch sie gegeben würde: Die Studenten liessen sich zwar angehen/ als wann sie diese vermahnung wolten in acht nehmen: aber vnter sich sagten sie heimlich: Wir wollen gleichwol vnter vns Faßnacht halten/ ist eben nicht von nöthen/ daß wir den Prediger das wissen lassen. Der Prediger als er das heimlich vernommen/ vnd den Sontag auff die Cantzel kommen/ waren das sein erste wort: So hör ich wol/ man sing/ man sag/ so dörffen sich gleichwol etliche verlauten lassen/ Sie wollen eben wol Faßnacht halten/ were nicht von nöthen/ daß man dem Prediger das auff die Ermel binde/ ꝛc.

Ein Geistlicher Herr/ der nicht fleissig auff seine Predigen zu studiren pflegte/ vnd also sehr schlechte Predigten that/ der fragt einmal einen Hörling/ was Newes? Der antwort ihm: Nichts Newes/ als das ich gehört/

daß der Herr am vergangnen Sontag ein gute Predig gethan.

Ein Junger Prediger ward auff das Land zu einem Prediger ingesetzt / vnd als er vernam / was sein Salarium, das dann zimlich gut / sagt er: Gotts tausent thaler / das kan ich in einem Jahr nicht all auffessen. Gleich als wann es Manna gewesen / dessen man nicht mehr lesen dorfft / als man alle Tag von nöthen in sein Hauß.

Ein Prediger in einer vornehmen Statt W. thet allzeit beten nach der Predig vor alle Christliche vnd ehrliche Handtierungen: Allein sagt er: vor die Hoffarten / vnd vnnötige köstliche Bortierwercker vnd Spellwercker / will ich nicht bitten / dann es nur vnnötige kosten / vnd man dieser Handtierung in der Welt wol entberen kan.

Ein Doctor hat einen / so noch kurtzaus der Schul kommen / zu sich heissen essen kommen; das dann derselb also schlechtlich verstanden / vnd kommen / dessen sich andere die Höhers Standts waren / verwunderten / vnd fragten den Doctor: Wie dieser newling zu dieser Mahlzeit kommen / der antwort: Ich hab ihm ein wenig gewinckt / so hat er sich stracks lassen nötigen / Der Esel versteht keine Ehrenwort.

Ein gelehrter Mann sagt: Es müsse ein sonderliche gab an den Jesuiten seyn / daß je mehr ihr werden / je mehr sie angenehmer / vnd je mehr händel sie anfangen / je lieber sie den grossen Herren. Drauf sagt ein ander / Noch ein grössers ist / je mehr sie lügen / je mehr sie triegen / je weniger sie roht werden / je weniger auch derselben lügen vnd triegen sie sich förchten.

Ein Reicher Wucherer vnd Leut schinder hat ein schr köstlich Hauß gebawt / auff desselben Thür schrieb einer zu Nacht diesen Vers:

Hæc domus exuvias totius urbis habet.
All die Schätz des gantzen Land
Seind an dis Hauß gewand.

VVilhelmus Baudartius Prediger zur Zütphen.

Sagt: Gleichwie in der Music ist zeit zu singen / vnd

zeit

zeit zu pausiren oder zu schweigen / also auch im gemeynem leben. Im Wehr- Lehr- Nehrstand.

Zu Wittenberg war vor diesem ein Poet Sprullius genandt / der ward an einem orth erfunden / da er nicht seyn solte / das das leicht gesindlein / so man nent pecora campi, vnd perniciem iuventutis, der ihn da fandt / spannet den Bogen / vnd zielet auff ihn / da sagt er: Ich förcht mich nicht vor dir / sondern vor dem Thier / den armbrust meinend / den du in der Hand hast. Agricola prov. 118.

Wann er von seiner Frawen vermant von dem vielen lesen sich zu enthalten / sagt er: Wann er auffhören werd zu lesen / werd er auch auffhören zu lehren.

Halbwater Calendermacher zu Coppenhagen stund in einem Buchladen / da komt ein Jung / begert ein Calender / wolt aber des Halbwaters Calender nicht haben / mit vermeldung er lüge allzusehr. Den fragte Halbwater / wie viel Gelt er hette? Er antwortet / einen Ducaten. Halbwater sagt / liebes Kindt / die Warheit ist theure wahr / man kan nicht viel vmb ein Ducaten kauffen.

Ein Hohenloischer Rechtsgelehrter / als ihm ein Bawr sein streitigkeit weitlauffig erzehlte / vmb ihn / weil er ihm dienen solt / desto besser in der Sachen zu vnterrichten / sagte er zu ihm. Sag mir nur die warheit kurtz / wie die Sach an sich selbsten / ich will / wann es von nöthen seyn wird / genug da zu Lügen.

Doctor Pappius Newburgischer Agent an des Keysers Hoff.

Als er von Keysert. May. zum Reichsrahte begehrt ward / sagt er drauf: Er verbleibe in seines Fürsten Dienste / wolt lieber der erst in einem Dorff seyn / als der letzt in einer Statt.

Ein alter gelehrter Mann freyete vmb ein sehr Junge Dochter / die Freund wolten das nicht ingehen / theils / weil er so Reich nicht / als dieselbige / theils auch weil er sehr alt; gleichwol weil sie beyde einander die Ehe verheissen / kam es vor das Ehegericht / vnd nach etlichen disputiren sagt der alte: Dem seye wie ihm wolle / so ist gleichwol ein alter Bock auch einer jungen Ziegen

werth / dessen ward ihm die Tochter / weil sie ihn begerte / zuerkent.

Ein Geistliche Person ward gefragt / Welches besser were / beten oder lesen? Der fragte wiederumb? Welches besser were / Essen oder Trincken. Antwort: Sie seind alle beyde gut. Der antwort: So ist Lesen vnd Beten auch alle beyde gut / dann die so wenig können eins ohn das ander seyn / als Essen vnd Trincken.

Ioannes Colerus.

Schreibt / wann einer so viel thue / als er kan / so thue er so viel / als der Römische Keyser. Recht haben die Alten gesagt: Vltra posse nemo obligatur. Ein Scheint ist der es besser macht als er kan: Man muß den guten willen vor die that annehmen.

Idem: Ein jeder Mensch hab oder trag ein Narren bey sich / allein einer könne ihn besser verbergen als der ander.

Ein Gelehrter Mann verheyrat sich an ein Wittib / die mit ihrem vorigen Mann nicht zum friedlichsten gelebt / als nun der Prediger in der Insegnung an die wort kam / vnd er soll dein Herr seyn; Sagt er zu dem Prediger: Er solte was inhalten / vnd gab demselben ein stück Gelt / bittend / daß er die wort noch einmahl / vnd was klärer vnd deutlicher lesen wolt / damit sie es recht verstehen möchte / vnd nicht vor dein Herr / dein Narr verstünde.

Idem: Treibt einer sein Nahrung nicht / so treibt vnd jagt die Nahrung gewißlich den Wirth.

Idem: Newe Müntz vnd newe Thaler sind gäste / wer ligende güter hat / der helt sie feste.

Idem: Man soll den Pferden ihre behörliche Notturfft zu essen vnd zu trincken geben / vnd das mit dieser vergleichnuß: Leg mehr hinder das Pferd / als vor das Pferd / siehe wie lang du mit demselben arbeiten wirst.

Idem: Sagt / die mit dem Keyser reyten / seynd nicht alle gleiches Stands; vnd alle Bücherschreiber machen es nicht eben gut.

Idem: Bey den Teutschen sagt man von dreyen bösen Handthierungen / welche einen leichtlich können in

das

das leicht Schiff vnd verderben helffen. 1. Roß vnd Pferd tauschen. 2. Fisch handel. 3. Wein handel. Daher sagt der Reim:

Das Pferd wird hinckend/
Die Fisch werden stinckend/
Der Wein stößt dem Faß den bodem aus.
So lauffet der Kaufman zur Thür hinaus.

Bey eben diesem Colero steht. Daß einer einmal sich durch ein groß Hauß verderbt / vnd drüber in Fantasie vnd aberwitz gerathen: von welchem diese Reymen gemacht:

Ein grosses Hauß vnd nichts darin/
Bringt manchen von seinem Sinn/
Ein klein Hauß vnd alle Winckel voll/
Das nehrt den Wirth/vnd zieht ihn wol.

Von vngetrewen Freunden hat er folgende Reymen:

Dein guter Freund bin ich/
Zwey ding ausnehm ich;
Ich geb dir nicht/ich lehn dir nicht/
Sonsten las ich mit nichten dich.

Ein Jung Schüler als er solte gestraft werden / daß er vmb Gelt gespielt/ Sagt: Er het nicht vmb Gelt gespielt/sondern mit dem andern gewett/ wer da gewinnen solt.

Bartholomæus Coppenius SS. Theol. Doctor vnd Professor zu Heydelberg.

Als in einer Theologischen Disputation einer wissen wolte / auff was weiß die Erbsünd in den Menschen kommen thet; Antwort er: Dieser Tagen gieng ich zu oberst in mein Hauß / allda sahe ich daß einig Wasser auff den brettern war / konte gleichwol nicht sehen / wo das herkommen / allein weill ich es sahe / muß ich glauben daß es da were: Also ists mit der Erbsünd: es ist mehr als genug bekant / daß dieselbige in vns / wie aber vnd was gestalt dieselbe in vns komme / kan so eygentlich nicht gesagt werden. Vnterdessen müssen wir glauben / daß dieselb in vns ist / vnd Gott bitten daß er vns derselbigen durch das verdienst Christi gnädiglich wolle entheben.

Niderländer.

Ein Cardinal zu zeiten Adriani / sprach zu einem seiner Landsleut / so ein Niderländer vnd Medicus war/ nachdem er demselben seine Reichthümer vnd Herrlichkeiten gewiesen/ was dünckt euch / hab ich nicht ein gut leben/gebricht mir auch was/ das ich nicht habe? Sein Landsmann der Medicus antwort ihm: Nichts/ allein einer / der vor euch in die Helle fahr. Ioannes Balde in seinem Lusthofe/ lib. 7. c. 8.

Ein Gelehrter wolt einem Kind in der Wiegen sein Nativitet stellen / sagend / daß es solt ein sehr gelehrter Mann werden: der Vatter / dem das Kind zu kam/ lachte/vnd sagt ihm/ es were kein Söhngen / sonder ein Töchtergen/da sagt er/seine fehlung zu verbessern/ Gibt es kein Doctor/so soll es gleichwol ein Doctor zum Mann haben. Siehe da die eyteleyt der Nativitet-steller.

Gemma Frisius Medicus.

Sagt es were nichts vnglücklicher als ein Krancker Medicus, aus vrsach/ daß er stracks hören müst / Artzt hilff dir selber. M. Adamus in vita ejus.

Nicodemus Frischlinus Poëta vnd Professor.

Zu diesem sagt Laurentius Zinckgref Churpf. Rath/ in Schertz/daß die Cappen/ so damaln die Professores zu tragen pflegten / den Narren-Cappen nicht sehr vngleich weren. Druf sagt Frischlinus, Herr Licentiat/ Wir tragen vnsere Narren-Cappen offenbarlich / Ihr aber tragt ewre Narren-Cappen vnter dem Mantel verborgen.

Hieronymus Höle / Abt.

Zu Erbach im Franckenland/ als die Frag vorfiel / ob der Alte oder Newe Calender der best were / gab er diesen ausschlag. Er hett den Alten vnd Newen Calender auff seinem Tisch liegen gehabt/ Die Mäuß aber hetten den Newen Calender liegen lassen / vnd den Alten gefressen: müsse derowegen folgen/ daß der Alte besser/ als der Newe wehre.

Eben

Eben dieser Apt sahe ein Roß bey einem / den fragt er: Wo die Roß hertämt/derselbige nent ihm den Orth/ da sagt der Apt / Das ist ein gut edel Land / von welchem so schöne Rosen so früh herkommen/ wir haben allhier (zugleich auff seine Münch deutend.) Sommer vnd Winter/anders nicht als Knöpff.

Ioannes Stœverus Prediger zu Emmerich.

Von diesem begehrte einer / daß er ihm was bey der Regirung zu Emmerich außbringen solte / vnd daß er bald antwort auff sein Supplication haben möchte; dem antwort Herr Stöverus: Petite & dabitur, das seyn zwey wörter von verscheiden temporibus, modis vnd numeris, andeutend / daß ein anders sey begehren/ vnd erlangen/ vnd daß ein Supplicant ihm nicht einbilden soll/ daß er stracks werd/erlangen/was er begehre.

Ein gelehrter Mann sagt / die Münche weren eben wie die See / die weren allzeit voller Schaum vnd vnreynigkeit / vnd obschon alle Wasser in dieselbe lieffen/ werde sie doch nimmer gesättigt vnd voll. Die Münche weren allzeit voll aller Bubenstück vnd boßheit / vnd was man ihnen gebe/were ihnen nimmer genug.

Vom Pabsthumb sagt ein anderer gelehrt Man. Phocas hat das Pabsthumb gepflantzet / Franckreich hat es gewässert/ der Teuffel hat das Wachsthumb dar zu gegeben.

Ein gelehrter Mann / Als ein anderer viel böse wort gegen ihm außgoß / vnd einer ihn vermahnete / daß er sich gegen denselben setzen solt/ sagt: Ich mag wol gegen ihn gappen/aber nicht mit ihm zancken.

Herr Leoninus Cantzler von Geldterlandt.

Als etliche Malcontenten ihn verlästerten / vnd sein Diener ihn vertheidigen wolt / hieß er denselben schweigen / vnd mit seinem widersprechen die rasende Hund noch mehr rasend machen.

Als der Brief in Seeland ingenommen/vnd das dem Hertzogen von Alba vorkame / sagt er: Nada, Nadá,

das ist nichts/als wolt er sagen/daß das nichts zu bedeuten/druf hat einer diesen Vers gemacht:

Crevit in immensum quod fuit ante nihil.
Der Briel den ihr vor nichts geacht/
Hat gebrochen der Spanier macht.

Martinus Bucerus hat Malvendam, so mit ihm in Disputation gerathen/rechtschaffen beantwort/vnd abgefertigt: druf schimpfft einer/sagend: Er heist wol Bucer/er hat den Malvendam rechtschaffen außgebutzt.

Ein vornehmer Professor ward durch langes anhalten des Fürsten vnd seiner Collegen bewegt/ daß er einmahl auff den Predigstul tratte/aber als er in der mitten der Predig nicht kont fortkommen/ gieng er wider vom Predigstul/vnd sagt: Ich hab es euch zuvor gesagt/ ihr solt mich vom Predig-Stul lassen/ Ein anders ist Predigen/ ein anders den Studenten prositiren. Einem gibt Gott nicht alles/viel seind in der außspraach/ andere im schreiben fertig.

Petrus Martyr.

Wenig tag vor seinem todt/ als einer zu ihm sagte/ vnser wandel ist im Himmel/antwort er: Ich bekenn es/ aber nicht in Dientii Himmel/ der nirgend ist. Adamus in vita ejus.

Doctor Martinus Mellerstatt.

Hat an Churfürst Friedrichen von Sachsen einen commendirt/ der sich aber der Commendation nicht gemäß verhalten/ also daß der Churfürst dem Mellerstatt das verwieß/druf antwort Mellerstatt. Ich lob einen so lang er from ist/wann er aber ein Buh wird/ so schelt ich ihn wieder Agric. prov. 197. Drumb sagt Erasmus, daß er mehrmalen vnd offter wegen anderer vbel verhalten/ die er andern commendirt/ zu schanden vnd schamroth worden/ als vmb sein eygen vbel halten/ oder böse thaten.

Ein gelehrter Man/etliche wollen sagen/ es seye Doctor Luther gewesen/ ward gefragt/ ob man ein Junge Tochter/ oder ein Witfraw heyrathen solte; Der erzehlte darauff/diese Legendam: Daß einmal eben vmb

dieser

dieser Frag willen König David were gefragt worden/ Der hette den jenigen zu seinem Sohn Salomon geschickt/ welchen er mit den Kindern spielen funden/ auff einem stecken reitend/ vnd vmb diese Frag zu beantworten zu redt gestelt/ habe also gesungen. Ein Junge Tochter wie du wilt/ ein Wittibe wie sie wil. Die zween Männer zuvor gehabt. Hüte dich mein Pferd schlegt dich.

Ein Doctor hat seinen Sohn lassen im 13 Jahr seines alters Magister Artium werden/ vnd weil der/ wie leichtlich zu erachten/ der Schulen zu frü entloffen/ vnd nicht zum besten im Ofen/ da man die Grammaticos backen thut/ außgebacken/ schlug er vielmahl den Priscianum vmb die ohren/ vnter andern sagt er einmal. Multi non sunt præstanti Doctores, drauff antwortet ein anderer: Multi non sunt præstanti Magistri. Ein Doctor oder Magister ist bald genent vnd gemacht/ aber die Kunst ist so leicht nicht in zu giessen.

Ein anderer sagt von dergleichen vnzeitigen Doctoribus vnd Magistris. Multi habent Docturam sed non Doctrinam. Viele haben den Namen der Doctor/ seynd aber Englische Doggen/ vnd Teutsche Thoren.

Laurentius Circlerus.

Als er auff seinem todbeth lag/ vnd ihn fragten/ ob er etlichen seiner Freunden wolt ruffen lassen? Sagt er/ was Freund? Ich hab einen trewen Freund droben im Himmel Iesum Christum. Adamus in vita ejus.

Ioannes Lucanus.

Diesem war von etlichen Reichsstätten die Commission auffgetragen/ sie bey Keys. Carolo V. zu entschuldigen/ vnd zu verthädigen/ warumb sie das Interim nicht könten annehmen; in derselbigen verthedigung hat er auch vnter andern die wort gebraucht. Si aliud jubeat Imperator, aliud Deus, da veniam Imperator. Tu carcerem, ille Gehennam minatur. Wann der Keyser dieses/ vnd Gott ein anders befihlt/ so wol Keys. May. vns zu gut halten/ wann wir dem befehl Gottes des Keysers nachsetzen. Der Keyser trewet mit der Gefängniß/ Gott aber mit dem ewigen vnd Hellischen Fewer.

Ioannes Oporinus.

Ein gelehrter Mann vnd Truckerherr zu Basel hat ein böß vnd kopffisch Weib / von der sagt er: Es were ihm eben das widerfahren / das Socrati begegnet / daß er mit einem bösen Weib seinte Philosophiren. Adamus in vita ejus.

Auff sein Studierstuben schrieb er. Quisquis es, rogate Oporinus etiam atque etiam, ut si quidest, quod à se velis, perpaucis agas. Deindé actutum abeas, nisi tanquam Hercules defesso Atlanti veneris suppositurus humeros, semper enim erit, quod & tu agas, & quotquot huc attulerint pedes. Du seyest wer du wollest/ das begehrt Oporinus zum hefftigsten von dir/so du was bey ihm zu verrichten / daß du es kurtz machen wollest/ vnd wann du das verrichtet / bald dich wieder von dannen begebest/ es sey dann / daß du als ein zweyter Hercules dem müden Atlanti wollest dein Schultern vntersetzen/ dann allzeit was seyn wird / das du/ oder alle die hiehero kommen/ werden zu thun haben. Adamus in vita ejus.

Also hat Zacharias Vrsinus Doctor Theologiæ Professor vnd Regens Collegii Sapientiæ zu Heydelberg auff sein Studir Stuben diese Verß geschrieben.

Amice quisquis huc venis,
Aut agito paucis aut abi,
Aut me laborantem adjuva. Das ist:
Freund der du kamst an diese Thür
Sag kurtzlich dein begehren mir
Oder sey mir behülfflich hier.

J. L. Weidners Vberschrifft über sein Studirstube suche in seinem Leben.

Als Pellicanus in seiner Jugend sich in das München leben begeben wolt / widerrieth ihm sein Vetter Iodocus Gallus das sehr ab / als er aber sich davon nicht wolt abrathen lassen/ schrieb ihm sein Vetter/ Permitto tibens, uti pro me Monachus sis, sed non ut pro me beatificeris in cœlis. Ich mag es wol leiden/ daß du ein Münch werdest vor mich/ aber nicht daß du vor mich im Himmel Seelig werdest.

David

David Heisterus, Prediger in der Bettaw.

Als ihm einer sehr höchlich vor ein erwiesen dienst danckte/ antwortet er ihm: Ich dancke daß ihr mir danckt: dessen er diese vrsach gab / daß heutigs tags die Leut so vndanckbar/ daß man wol vrsach hab/ sich zu bedancken/ wann man einem vor erwiesene Dienste danckte. Dann es gehet/ wie der alte Poet sagt: Omnia sunt ingrata, daß end vnd der anfang ist alles vndanck.

Ein gelehrter Mann in Holland / der sich bißweilen Iustum Bonefidium, bißweilen Eupistum nent / ward gefragt / wie er an Keyser Adolphum von Nassaw verwand / antwort: Er ist mir so nah verwand / als Adam vnd Eva an Euch Verwandt.

In Teutschland war ein groß disputiren wegen des Jagen / davon sagt ein Gelehrter: Das Wild frist den armen das getreyd ab / der Jäger das Wild / der Teuffel aber den Jäger mit dem Wild.

Idem: Jagen zur freud vnd armer Leut leyd / daran hat der Teuffel sein freud.

Idem: Daß Jagen macht dem Jäger freud/ dem armen aber hertzleyd. Jäger haben weder in Gottes Wort/ noch in andern Büchern ein guten Namen; Ein Jäger ist ein Bestia/ vnd sitzt auff einer Bestia/ tregt ein Bestiam auff der Hand / vnd jagt ein Bestiam mit Bestia / die Bestien. Der Teuffel redt einmahl auß einer Jungfrawen so besessen / vnd sagt: Ich werd offt zum Haasen/ damit mich die grossen Hanssen fressen/ vnd also begieriger zum Jagen werden.

Einer fragt ein Prediger / welches die beste Prediger weren/ der antwort: der sich selbsten predigt/ das ist/ der selbst thut / was er einen andern lehrt: Aber viel seynd / die hören selbsten nicht/ was sie andere lehren/ Derentwegen einer sagt: Er hett zwey hundert Gülden andere zu lehren / aber er wolt nicht vier hundert Gülden nemmen/ daß er alles thun solte / was er andere lehrte.

Ein gelehrter Theologus sagt zu einer Gesellschafft. Beym trunck esset vnd trincket / damit der Teuffel euch nicht müssig finde: Meinend/ daß der Müssiggang/ noch ein grössere Sünd sey/ als bey dem Wein sitzen; Were

besser

besser daß man alles beydes unterwegen liesse: dann unter zwo Sünden ist keine zu erwehlen.

Ein Doctor Medicinæ.

Ein Vornehme Fraw hat ein Sohn/der an verstand eben so klug/ als ein Kalb/ vnd weil sie förchte/ er möchte gar ein Ochs/ oder wie man sagt/ ein Narr in Folio werden/ bracht sie ihn zum Doctor/ der rieth ihr/ sie solt ihn nur so lassen/ wie er were/ sagend/ die Narren hetten das best leben; Er selbsten hett viel besser vnd glücklicher gelebt/ als er noch mit den Narren stangen gelossen/ als jetzt/ da er vor weiß vnd gelehrt gehalten würd. Drumb sagt das Sprichwort. Narren haben das best leben.

Ein Bursch/ oder Tisch voll Studenten/ lachten einen am Tisch aus/ als einen der nicht wol vnter dem hütlein versehen. Der antwortet ihnen; Ihr habt nur einen Narren an mir/ vnd ich hab ein gantzen Tisch voll an euch/ drumb heist es/ wer sich mit Narren anlegt/ der hat mit Narren zu thun/ vnd krieget Narren lohn.

Ein Gelehrter gab den Rath/ daß man nicht ehe antworte/ als der ander gantz außgeredt/ sagend: Die ehe reden vnd antworten/ als der ander außgeredt/ machen es wie die Hund/ die da bellen/ wann die Thür auffgeht/ wissen nicht ob es Freund/ oder Feind sey/ der da inkomme.

Ein Gelehrter war in ein ander Statt zu wohnen kommen/ der klagt einem andern Gelehrten/ daß er allda nicht so angesehen were/ als in seinem vorigen ort/ dem antwort der ander: Einerley Müntz gilt nicht so viel an einem ort/ als an dem andern.

Vom ansehen/ sagt einander: Wo das ansehen der Menschen ein Elen hoch wächst/ da wächst der muth vnd hoffart drey Elen hoch.

Von der Menschen anschlag gab ein anderer diesen außschlag/ Phaetonische anschläg haben Phaetonische außgäng.

Idem: Alle Menschen verkehren in ihren anschlägen das Vatter vnser/ in welchem wir beten/ Dein will geschech/ vnd gleichwol wollen wir haben/ daß allzeit vnser will geschehe.

Ein

Ein gelehrter sagt: Wo regirt das wort Bibere, da verleurt sich das wort credere.

Ein anderer: Warumb es jetzt nicht so viel Narren gebe / als vorzeiten? antwort: Weil jetzunder so viel Narrenfresser weren.

Ein Schulmeister auff dem Todbeth ligend / wurd von seinen Freunden getröst. Endlich fragt er: ob er im Himmel auch müste Schul halten?

Ioannes der II. Bischoff zu Hildesheim.

Als dieser zum Bischoff erwehlet ward / fragt er strachs nach der Bibliotheck. Die Canonici führten ihn in die Rüstkammer / sagend / das were hinfuro sein Bibliotheck seyn müssen / vmb das Land vnd Bistumb zu beschützen. Der Bischoff diß hörend / verließ das Bisthumb / vnd wurd endlich Bischoff zu Augspurg. Castricius p. 301. Bruschius in Epist. German.

Ein gelehrter klüger man sagt: Drey ding soll kein verständig Man thun / 1. anderer leut Säck auff vnd zu binden / dann bind er sie zu hart / so fluch ihm der Müller / bind er sie zu loß / der / dem das Korn / oder das dein ist zu komme. 2. Anderer Leut häfen / ob sie schon überlauffen / auff zu decken / oder zu scheumen / dann dancket es ihm schon der Mann / so danckt ihm doch die Fraw nicht. 3. Eim andern bey das Weib zu gehen / dann thet man schon der Fraw ein freundschafft / so erzornte man doch den Mann.

Einer ward gebeten ein Sach so an sich nicht wahr / helffen zu bejahen: der sagt / Es ist wol war / man kan es aber ohne lügen nicht reden.

Idem: Die Lügen seynd des Teuffels warheiten / vnd wer gern leugt / der transigirt oder handelt in das grosse mit dem Teuffel.

Idem: Die Warheit ist ein Edel vnd köstlich kleynot / drumb sparen die Leut dieselbige nur auff die Fest vnd Heylige tage / wollen nicht gern ein alle tags Kleyd aus derselbigen machen.

Ein Dorff-Schulmeister / als er mit seiner geringen besoldung / so ihm alle quartal oder viertel Jahr bezahlt wurd / nicht konte zukommen / gieng zu dem Calendermacher

cher mit begehren / daß er doch forthin fünff viertel Jahr in den Calender machen wolt / vmb desto offter gelt zu empfangen.

Ioachimus Molinus.

Sagte: wann es so gemein were vor die Obrigkeit zu bitten / als gemein ist dieselbe in ihrem thun zu reformiren / derselben zu fluchen / würde es viel besser in den Landen gehen vnd stehen / als es leyder geht vnd stehet.

Ein Prior in einm Kloster hielt die Brüder hart zur arbeit; als sie sagten / Sie weren nicht vmb zu arbeyten in das Kloster / sonder vmb zu beten gegangen / antwort er: Martha muß ja der Maria helffen / sonsten haben die Brüder nicht zu essen.

Ein gelehrter Mann spott mit den Titulen / so ihn etliche gelehrte Leut lassen geben / daß sie wollen genennt seyn Comites S. Palatii. Equites Aurati, Cives Romani, &c. mit diesen worten. Er wisse nicht / ob es der Ehren grosser nutz vnd vortheil sey / daß einer ein Lateinischer Pfaltzgraff / des Päpstlichen vnd Keyserlichen Hoffs Hoffmeister / vnd Kinder von vnehren vnd vnbeglaubte Notarien schaffen vnd schöpffen könn. Daß einer ein Keyserlicher vnd Churf. Rath ist / der zu Hoff zu kurtz / vnd daheim zu lang. Der ein güldener Ritter ist / ohne Gelt vnd Golt / ohne Pferd vnd Sattel; der ein Burger zu Rom ist ohne Hauß / Hoff / vnd Stall. Lehrmannus.

Ein Fürst verwiß einem Abt die Mißbräuch in der Römischen Kirchen / der Abt sagt / laß ewren Keffel so lang über dem Fewer hangen / als vnser drüber gehangen / er soll so wol rostig werden als der vnsere.

Ein Jurist freyte starck an Doctor Frösche lii Tochter / aber der Vatter hat kein sinn in ihn / vnd damit er ihm das recht zu verstehen gebe / nam er denselben auff ein zeit mit sich auff das Feld / vnd als sie bey dem Hochgericht vorüber gingen / schrien oder trischen die Raben über die massen sehr. Der Jurist sagt / wie haben die Raben so ein groß geschrey: drauff sagt Froschelius: Sie frewen sich / wann sie mich sehen / dann sie kennen mich / daß ich offtmals einen herauß an diesen orth geleyte / von welchem

chem sie gastierey halten/ hoffen derowegen/ ich bring ihn jetzt wiederumb/ mit dem sie Kermiß halten mögen. Simon Majorius in Canicularibus.

Ioannes Stigelius, ein sehr berühmter Poet.

Hat ihm kurtz vor seinem end die Grabschrifft gemacht.

Hic ego Stigelius jaceo, quis curat? ut omnis
Negligat hoc mundus, scit tamen ipse Deus.

Das ist von J. L. W. übergesetzt.

Hie liegt Stigelius. Niemand thut es doch achten/
Was mehr? wil es die welt nicht wissen noch betrachten
So weiß es gleichwol Gott / daß ich hie liegen thu/
Der wieder diesen Leib der Seel wird fügen zu.

Vlricus Schoberg Rect. zu Thurn.

Machte sich auch selber diese Grabschrifft:

Vixi non vixi, quoniam mea vita fuit mors:
Nunc vivo, quoniam mors mea vita fuit.

Welches also von J. L. W. gereimt.

Ich lebet vnd auch nicht / weil mein leben ein tod/
Nun leb ich weil mein tod mich bracht aus sterbens noth.

In Herrn J. W. Zinegrefen / J. V. D. vnd ersten Collectore der Teutschen Apophthegmatum / anmerckungen sind vnter andern auch diese Reymen/ weiß aber nicht wem sie eygentlich zu zuschreiben / vnterdessen / damit sie vmb ihrer guten Lehr nicht in vergeß gesetzt werden/ hab ich dieselbe hieher setzen wollen.

Wer da trägt das Aug in der Taschen/
Die Füß in der Hand
Wandert bald in ein ander Land.

Ein grosser Herr hat sich erstlich in seiner Regierung wol angelassen / ward aber hernachmalen gantz wild/ verkehrt vnd Tyrannisch; Von diesem sagt ein Capitel Herr / Es geht mit vns / wie im Evangelio geschrieben steht; Man gibt zum ersten guten wein / vnd wann die Leut truncken seyn/ als dann den geringen. Anni Neronis seynd in den alten Historien vmb dieser vrsachen willen berühmt; vnd were es allein bey Nerone blieben/

klagte

klagte man heut nicht über die vngehaltsamkeit seiner Oberherren.

Philippus Melanchth. sagt vielmal: Mein wissenschafft ist nicht groß / doch wolt ich die nicht geben vmb das gut dieser welt. Bomd. l. 14.

Ein Vorsprecher solt einem armen Sünder das wort thun / der fragte die Richter / ob er wol ein wenig mit dem armen Sünder möchte abtretten / vnd sich mit demselben besprechen / vmb ihm sein bestes zu rathen. Die Richter willigten ihm das; da gieng er mit demselben besonder in ein gemach / das zwo Thüren hatt / rieth dem armen Sünder / daß er geschwind durch die hinder Thür sich solte weg machen; Als sie nun wieder vor die Richter vorgefordert waren / kam der Vorsprecher allein / die Herrn Richter fragten / wo der Mißthäter were / Er antwortet: die Herren haben mir erlaubt ihm sein bestes zu rathen / das hab ich gethan / vnd ihm gerathen / daß er durch die ander Thür sich solte wegmachen / daß er gethan / meine also daß ich ihm sein bestes hierin gerathen. Also war einer der fragt die Richter / ob er wol diesem guten Mann das wort thun möchte / Sie sagten / Ja. Der antwortet: Ist er dann ein gut man / so hat niemand auff ihn zu sprechen / Ein gut Mann ist an sich selbsten entschuldigt vnd defendirt.

Ioannes Agricola.

Sagt: Daß die jenigen / so sich nicht an dem lassen genügen / daß ihnen Gott gibt / sondern allzeit mehr haben wollen / vnd ihre Sachen weit außschlagen / daß sie gleich seyn den Würmen / die ihren fadem fast lang aus ihnen selbst spinnen / aber machen sich selbsten damit zu nichten. Drumb sagt Freydanck recht hievon:

Leb hin in gedult auff Erden /
Dann dir mag hie nicht mehr werden /
Dann Essen Trincken vnd Gewand
Vnd was du hast von Gott erkandt.

Von affterreden vnd falschen Zungen sagt Freydanck:

Daß wir viel übels haben vernommen /
Das ist alles von der Zung hertommen /

Die

Die Zung hat gantz vnd gar kein bein/
Vnd reisset doch Eyssen vnd Stein.

Idem:

Wer schweiget das man ihm vertrawet/
Thut besser/ als der ein Acker bawet.

Bey gemeltem Freydanck findet man auch diese Reymen / so wol würdig / daß sie hie nicht in vergeß gestelt werden.

Wo ich sind feil ein Eyssern Hut/
Der mir vor Lügen möcht seyn gut/
Vnd einen Schild gewiß vor schuldten/
Die zwey wolt ich gewiß theur gülten.
Darzu noch ein thurn vor trawren/
Den wolt ich hoch mit zinnen Mauren
Hett ich ein Hauß vor vngemach
Das ließ ich nimmer ohne dach.
Desgleichen vor Alter ein Salben
Die wolt ich streichen allenthalben/
Vnd hett auch vor den Tod ein Schwerdt/
Das wer tausent Marck Goldt wert/
Vnd vor armer Leut vngunst starcke/
Ein wiederschiessend armbrust starcke
Das solt mir niemand abgelten
Es kām auch von meim Leib selten.

Von erlaubtem Wucher schreibt er also:

Fünff Wucher sind man die seynd rein/
Die nent man Erdwucher gemein
Fisch/ Holtz/ Honig vnd Gras/
Auch obs die reine Speiß was.
Wem Gott diese drey ding will gönnen/
Ohn sünd bald reich werden können/
Vnd ohne groß vnd mühtich arbeyt/
Hat vns Gott solchs zu nutz bereyt/
Aber aus Gott/ getreyd vnd Wein
Mag ohn Sünd gar kein Wucher seyn/
Ohn hoffnung alles Wucher frey
Außlehnen da wohnt Gott auch bey.
Ioannes Agricola prov. 224.

Frey-

Freydanck Reymen seynd auch diese:

Wer wissen will wer einer sey
Der frag seiner Nachbauren zwey oder drey.
Werdens ihm die drey vertragen/
Der vierdte wird es ihm doch wol sagen.

Aus eines vngenendten Schweitzers Gesängen bringt Ioannes Agricola in seinen Sprichwörtern diese Reymen vor den tag:

Wer jetzt hat Gelt in dieser Welt/
Den stelt man vor an Spitzen/
Fragt nicht da bey/ wie from er sey/
Oben an muß er sitzen/
G'walt gunst vnd Gelt den pfacht behelt
Allhie auff dieser Erden/
Ohn Gut viel Ehr gilt nun nicht mehr
Was will es dann noch werden?
So muß der Schlecht/ der Fromm vnd Recht
Allzeit dahinden bleiben
Wer nicht hat Haab ist jetzt schabab
Bey Mann vnd auch bey Weiben.
Vernunfft/ Kunst/ Witz/ gilt ohn Gelt nichts
Allhie auff dieser Erden/
Wer hat Gut viel/ thut was er will
Was will es doch noch werden? prov. 66.

Idem Schweitzer schreibt:

Es ist der brauch/ so man sicht drauff
In aller Welt gemeine
Voll hinderlist/ die Welt jetzt ist
Die tugend acht man kleine/
Hett ich nur Gelt/ wer ich ein Held
Vnd vorgezogen auff Erden/
Nun solchs man melt dem Gelt nachstelt
Wie kans doch ärger werden?
Gelt ist die klag/ darumb ich sag/
Gelt ist nur jetzt der Handel
Wie man bey Nacht vnd auch bey Tag
Dem Gelte nach mag wandeln
Hett ich nur Gelt/ schreyet alle Welt
Nach Gelt steht vnser begehren/

Man

Man ruhet nicht / nach Gelt man sicht/
Wie kans doch ärger werden?
Man laufft man rent/ man reit man sprengt/
Nach Gelt sicht all ihr sinnen/
Im Regn vnd Schnee/ auff m Land vnd See/
Wie man Gelt mag gewinnen/
Man leßt nicht ab biß in das Grab
Gelt/ Gelt ist nur ihr Leben.
Gelt ist ihr Gott in aller noth
Wer kan doch nur from werden?

Agricola prov. 503.

Von Hildebrand hat gemeiter Agricola diese Reymen:

Es sprach sich Meister Hildebrand
Vom Charten ein weiser Weigand
Wolt ihr seyn ein weiser Mann
So lasset viel vor ohren gahn.

Weil ich an die Reymen der Alten kommen/ muß ich noch diese hierbey setzen/ welche zu Hall an der Cantzeley stehen:

Wer zeitlich vnd frü will sterben/
Der soll sich fleissig bewerben/
Offt Baden/ Klopffen / Aderlassen/
Fressen/ sauffen ohne massen/
Viel wachen/ bedümmert leben/
Sich in alle sorgen geben/
In stinckenden Gemächern wohnen/
Mit zwey seyn sich nicht verschonen/
Da zu gut Gesellschafft meiden/
Pillulen ärtzen oder leiden.
Das seynd zehen guter stück
Die gesundes lebens vnterdrück.

Freydanck sagt von der Welt vndanckbarkeit also.

Wer tausent tugend begaht
Vnd thut nur eine missethat/
Der tugend wird aller vergessen/
Vnd die vntugend ihm zugemessen.

Agricola prov. 269.

Ein weiser Mann gab seinen Söhnen/ deren drey waren/ diese Lehr: Drey ding/ sagt er/ seynd/ die ein Mensch

in dieser Welt soll suchen. 1. Sein selbst Nahrung. 2. Ein ehrlichen Stand vnter den Leuten. 3. Sich wissen zu hüten vor vntrewen Leuten/ vnd das durch vier mittel. 1. Daß er sein gut ehrlich/ vnd ohne schaden anderer Leut/ gewinn. 2. Daß er wisse sein gut zu vermehren vnd nicht zu vermindern. 3. Daß er wisse sein gut zur notturft vnd ehren zu gebrauchen. 4. Daß er es also gebrauch/ daß er das ewig nicht verliere. Agric. prov. 244.

Ein Pfaff hatt sich mit seiner Concubinen vor seinem Bischoff in ein Stall verborgen/ als nun des Bischoffs Diener wolt in den Stall gehen/ sagt ein Fraw/ so sorg hat der Pfaff möcht mit der Concubinen verrathen werden/ daß er nicht hinein gehen solte/ dann es weren böse Hund drinnen. Der Diener gieng gleichwol hinein/ vnd fand den Pfaffen mit der Köchin/ das erzehlt er hernachmaln dem Bischoff. Der Bischoff betrübt sich nicht/ daß der Pfaff ein Hur hat/ sondern daß das Weib den Pfaffen mit seiner Köchin im Stall Hunde geheissen hat/ sagend: Ach Herr Gott/ vergeb es dem Weib/ daß sie die Gesalbten des Herrn Hund genent. Agric. prov. 242.

Ein Herr wolt mit Ioanne Fabro von Costnitz Doctore, auff dem Reichstag zu Speyr disputiren. Da sagt der Doctor. Gn. Herr/ was bemühet sich E. Gn. diese ding zu erforschen? Neutra pars est vera, neque nostra neque vestra. Kein theil hat recht/ weder ihr noch wir. Agricola prov. 379.

Ein gelehrter ward rath gefragt/ von einem/ ob er ein Reiche Fraw nehmen solt: Der antwortet ihm: Er solte sich vor selbsten berathen/ ob er/ oder das Weib das Regiment führen solt. Es were gut neben dem Pferd gehen/ mann könn reiten wann man will/ Aber es gehe gemeiniglich/ als man sagt:

Wann das Weib den Mann nehrt/
So ist das Pferd hinder den Karren gekehrt.

Idem: Wer ein alt Weib vmb reichthumb nimbt/ der betömt gewiß den Sack/ wie es vmb das Gelt stehe/ wird er hernacher erfahren.

Idem: Wann ein alt Mann ein Junges Mägdlein nimbt/ were eben als wann der gute morgen zur Mitternacht käme/ Er betreugt/ oder wird betrogen.

Idem:

Idem: Von der schönheit sagt er: Schön fleisch ist schwerlich vor den Fleischmücken zu bewahren. Schöne Weiber seynd Irrwisch / verführen die Leut zu Tag vnd Nacht.

Idem: Schöne Weiber binden die Haußsorg an die knie/ damit sie das Angesicht nicht runtzelicht machen.

Idem: Ein heßlich Weib ist wie ein Metzger Stock/ ob er schon Tag vnd Nacht vor der Thür steht / so wird er doch nicht gestolen.

Ein krancker Medicus wolte kein artzney brauchen/ gefragt / warumb er das thet / antwort: die spare ich vor die so sie begehren/ vnd mir bezahlen.

Lehmannus sagt von einem klugen Mann / daß derselb wie ein Zeiger in der vhr / dessen anschlág man nicht ehe merckt/ biß sie schlagen.

Idem: Man esse kein Fleisch / es sey dann gar / man thut kein Kleyd an/es sey dann gemacht/ man soll nichts thun/ es sey dann wol bedacht.

Philippus Melanchthon.

Gefragt/ was der vnterscheid des gesetzes vnd Evangelii were/ oder des Alten vnd Newen Testaments/ antwort: Ich achte auff das nicht / Ich frage nicht nach den glossen/ ich bleibe bey dem einfältigen Text.

Daß die Teutschen ihren Kindern Teutsche/vnd nicht frembde Namen geben / sagt ein Gelehrter. Die Teutsche Spraach ist auch ein Spraach / vnd kan so wol ein Sack nennen/ als die Lateiner: oder meint man / vnsere vorfahren haben stets geschlaffen / vnd allein nicht gewust ihren Kindern Namen zu geben / als die Griechen vnd Lateiner. Wir haben ein frey Regiment/ was nennen wir vns nach den Sclavischen Römern: die Herren nach den Knechten.

Zu Freyburg in Meissen war ein alter gelehrter Gottseeliger Mann sehr kranck / zu dem kam der böse Feind in gestalt eins Mönchs / vnd wolte überein / daß er ihm Beichten solt/ der Alte wolt es nicht thun/ als der böse Feind nicht nachließ / sagt er: Vor das erst so beicht ich / daß des Weibsamen der Schlangen den Kopff soll zutretten. Auff das verließ ihn der böse

Feind. Honsdorfius in Theatro. & Manlius in Collect. & Bomdartius lib. 16.

Von der Teutschen Reisen in Italien sagt ein Rechtsgelehrter: Es ist einmal ein frommer Mensch vnd ein gut Roß auß Teutschland nach Rom gereist/ das nicht ärger/ als er vereist wieder kommen were nach hauß. Eulenspiegel ist auch zu Rom gewest/ hat mit dem Papst geredt/ist doch ein Spottvogel wieder nach Hauß kommen; Ein anderer sagt: Wer zum erstenmal nach Rom reist/ der sucht ein Schalck/ zum zweytemal find er ihn/ zum drittenmal bringt er ihn wieder dahin. Aber ich mein/ man könne alles auff eine Reiß verrichten.

Ein Gelehrter sagt: Ein jede Nation hat mittel ihre sorgen zu verdüsteren oder zu stillen. Der Teutsch verdruckt sie/ der Frantzoß versingt sie/ der Spanier beweint sie/ der Engelländer verdantzt sie/ der Italiener verschläfft sie.

Ein Gelehrter wolt nicht spielen/man setzte dann Rosennobel bey/weil die zeit so köstlich ist/hielt die zeit höher als den gewinn.

Ein Guardian sagt zu seinen Brüdern: Es schad nicht was man im Kloster thet/ wann es nur die drauſſen seyn nicht erfahren. Es geht/ wie man sagt: Si non caste, saltem caute. Ist es nicht Heylig/ wann es nur ist heimtich. Ist es nicht Keuschlich/ wann es nur ist Klüglich.

Ein gelehrter Politicus schreibt: Acht stück seynd allenthalben zu viel/ vnd in allen Gassen feil: 1. Lügen. 2. Falsche zeitung. 3. Vnzüchtige Weiber. 4. Falsche Freund. 5. Neid. 6. Betriegliche wort. 7. Boßheit. 8. Vergebliche hoffnung. Lehmann.

Einer war gestrafft/ daß er was vngereimbts gesagt/ der entschuldiget sich/ daß er so wenig dran gedächt/ als Virgilius an die Meß/ da er sein faciam vitula gemacht.

Ein Politicus sagt: Ein glückhafftiger Ignorant hat es weit besser/ als ein vnglücklicher Omnisciens. Exempel an dem Poeten in Ciceronis oratione, pro Archia poëta, vnd Theodoro Gaza. Es heist nicht allein/ Quo nequior eò fortunatior, sondern auch/ quo indoctior

eò

eò fortunatior. Einer verdient es der ander hats; vnd Fortunæ Büchs oder Dooß komt gemeiniglich an die vnwürdigsten / die Würdigsten gehen Leer auß. Es haben nicht alle des Virgilii vnd Sannazarii glück / daß sie vor wenig Verß grosse / ja tausende vnd mehr verehrung bekommen. Die Ackerpferd essen am wenigsten haber / je vngeschickter Bachant / je besser vnd feister Præbend. Mancher muß mit Virgilio klagen. Hos ego versiculos feci, tulit alter honores.

Ein gelehrter Mann schreibt von der vnschuld quod sit virgo ante partum, in partu, & post partum: Oft machts die zeit / das einer From vnd vnschuldig bleibt. Vnschuld ist die stärckste Passey. Vnschuld bleibt vnschuld / vnd wann alle Teuffel auß der Hellen lieffen. Wer sich hüt vor der that / derselb rath wider die Lügen hat. Wann die Sonn auffgehet / müssen die Nebel verschwinden.

Ein Gelehrter sagt: Als der Teuffel dem Job / seine Kinder / seine Schaff / seine Rinder getödt / hat er ihm gleichwol das böß Weib gelassen / ihn damit zu plagen / dann sie ihrem Mann mehr betrübnuß angethan / als alle die andern hertzleyd vnd plagen. Drumb sagt man: Wer ein böß Weib hat / bedörff keines Teuffels / komt auch nicht in die Hell oder in das Fegfewer / dann ein solch Weib ihm ärger ist / als alle diese drey plagen.

Ein Politicus gefragt / was ein Politicus were? antwort: Der dem Teuffel nichts zu wider thut / vnd der Welt sich gefallen verhält / setzt auch dabey: Aber der Herr wird dermaleins zu ihm sagen / weicht weg von mir / ich kenn euch nicht.

Idem: Der meiste theil der Politicorum trachten nach die gerechtigkeit / wie ein Minerer / daß er sie könn untergraben / vnd in die lufft sprengen. Die miltigkeit hat er in ehren / so man ihm reichlich gibt: Demut / wann alle vnter ihn genidrigt / vnd herab gesetzt seyn. Die redlichkeit liebet er in andern / daß er sie mög außlernen / vnd über das seil werffen.

Ein Professor lobt bey seinen Kostgängern sehr die frömigkeit der Leut in seiner Jugend; drauff fragt ein jung Student, Wann vnsere Eltern so frome Leut ge-

wesen seyn / wer hat dann vns gemacht / vnd von wem hat der jung Krebs seinen gang gelernt?

Laudamus veteres, nostros sed temnimus annos.
Daß alte wir allzeit mit loben thun verstossen.
Vnd das gegenwertig hinab zur Hellen stossen.

Seneca stelt ein ander Vrtheil lib. 5. quæst. Nat. Seculum nostrum non novis vitiis, sed antiquitus traditis laborat.

Das ist:

Wir habens nicht von heut / wir habens von anerben.
Daß wir in sünden seyn geboren vnd verdorben.

Id. Die Weltkinder rennen zur Hellen / die Christen lauffen wie ein bleyen Vogel nach dem Himmel.

In einer Gesellschafft von Gelehrten vnd Vngelehrten gieng eine Frag herumb / Warumb die Teutschen mehr den Wein liebten / als andere Völcker. Etliche sagten / weil er so überflüssig vnd so gut bey ihnen wachsen thet / liebten sie / gleich einem Landsman behört / ihren Landsman so sehr / daß sie ihn vor lieb in leib schütteten / als die herrlichste Kist oder verwahrung / so man ihm geben könt. Andere / dieweil er so frölliche vnd anmütige wirckungen / in den Menschen erweckt. Aber diese vrsachen wurden von einem gelehrten / als allzugemein / vnd welche auch von andern Nationen könten gesagt werden / widerlegt. Sagt derentwegen / daß were die vrsach: Es were kein Volck / das die Warheit mehr liebte / vnd runder herauß sagte / als die Teutschen. Dahero auch die Sprichwörter: auff sein gut Teutsch / id est, ohne betrug / ohne falsch / auff Teutsche Trew vnd Wort / gleichdann die Lateiner alles das ohne vermischung vnd betrug Germanum genent. Als Frater Germanus, Soror Germana, Germana fides, Germana, veritas. Der Wein aber were ein Warsager / wie man dann zu sagen pflegt. In vino veritas. Trunckener Mund sagt des hertzen grund / vnd von grossen Herren steht geschrieben:

Dicuntur reges multis urgere culullis
Quem torquere volunt aut perspexille laborant.

Groß Herren die warheit auß einem zu erzwingen
Mit grossen Becheren sie auff denselben zutringen.

Drumb Lutherus rahtsamer befunden / daß man die

Vbel-

Vbelthäter / so ihre missethaten nicht wollen bekennen / truncken mach / vnd also im trunck sie außhole / als daß man sie auff die folterbanck bringe / alldar die aus pein / offtmal ding bekennen / die sie ihr lebtag nicht in sinn genommen / wie man dann in Historien genugsam exempel hat.

Von den geitzigen / so alles allein haben wollen / hat ein Teutscher Reymer diese Reymen gemacht: so meines erachtens werth / daß sie den geitzigen zur lehr gemein gemacht werden.

Der Reiche frist den Armen
Das ist leyder zu erbarmen.
Der Teuffel frist die Reiche/
So verderbens beyde zu gleiche.
Drumb Geyer lieber Vogel mein
Vergönn den kleinen Vögelein
Daß sie auch essen mit/
So gibt Gott Glück/ Segen/ Fried.

Sturmerus Neustetter, Bischoff zu Würtzburg vnd Posthius Medicus.

Es trug sich zu / das dieser Posthius ein berühmter Medicus vnd Poet eben auff die zeit / als man zum Mittags essen gehen wolt / zu Sturmern Neustettern Bischof zu Würtzburg kam / ihm mit diesen worten anredte.

Non invitatus venio prandere paratus.
Ehrwürdigster Bischoff ohn ladung vnd begehr/
Mit euch zu essen nun ich kommen bin allher.

Der Bischoff als ein sehr gelehrter Herr antwortet ihm stracks wieder.

Et quia sponte venis gratior hospes eris.
Drumb desto willkommer mir seyd Herr Doctor ihr
Dieweil Vngeladen ihr kommen seyd zu mir.

Livius.

Ein gelehrter Mann sagt / er lobe den Wein so man mit einem ohr lobte / vnd das brod vor das beste / darzu man nur ein Messer bedörffte. Den Wein mit einem ohr legt er also aus. Wann man ein guten trunck preiset oder lobet / so helt man das haupt vnd ohr auff ein seit /

vmb desto besser zu zuhören: aber über ein bösen Wein/ schüttelt man das haupt/ vnd bewegt also beyde ohren; Das Brod von einem Messer also: Das Brod das übel gebacken/ das bleibt am Messer hangen/ dazu muß man noch ein ander Messer haben das abzuschaben: Aber gut Brod/ das wol gebacken/ das bleibt nicht hangen/ ist also Brod von einem Messer.

Ein gelehrter sagt von der Cleresey im Pabstthumb vnd Geistlichen bey denen so vom Papstthumb abgetreten: Im Papstthumb sagt er/ sündigt man in Excessu mit den Geistlichen/ auß welchen sie gleichsam Götter vnd Seligmacher machen/ da ist alles was sie sagen/ als were es von dem Himmel geredt. Aber bey den andern Religionen sündigt man in defectu, da acht man sie gar nicht/ oder doch sehr wenig/ müssen andern in die Händ sehen/ die kaum der Ruthen vnd Schulen entlauffen.

Zu Newhausen ward einmal ein Frag vorbracht/ welches der beste Calender/ vnd der am besten mit dem gewitter zu treffen thet/ were; darauff zog ein Vornehmer Theologus, so damals über Tisch/ ein gantz pack oder bündlein Calender aus seinem sack/ sagend: Hie habt ihr allzeit ein gewissen Almanach der euch alle tag das Wetter bedeuten kan/ allein es will daran gelegen seyn/ daß ihr den rechten Authorem auffschlagt/ dann da einer Regenwetter setzt/ setzt der ander schön Wetter/ vnd da der ander schön Wetter setzt/ setzt der ander Regenwetter.

Ein Professor hat zimlich viel Töchter/ die nicht sehr schön/ sondern was in die schwärtz gefallen waren/ also das wenig vmbsehen nach ihnen; von denen sagt ein anderer/ sind sie schon nicht schön/ so seynd sie gleichwol was werth/ vnd gilt der Pfeffer gemeiniglich mehr als der Zingeber.

Ein Doctor sagt/ daß er zu N. gebohrn vnd gezogen/ dem antwort ein Procurator, Herr Doctor/ sagt gebohren vnd nicht gezogen/ verstehend das wort von dem ziehen/ das der Meister Hämmerlein an den Mißthätern zu thun pflegt.

Voetius Cantzler/ sagt zu einem/ der ehe die Mahlzeit gethan/ vnd gas Gebett gesprochen/ von der Mahlzeit

zeit aufstund/vnd hinweg gieng. Daß er doch dem verrähter Juda nicht wolte gleich thun/ der stund auch auff/so bald er den bissen im mund / von dem Abendmal / vnd gieng hinweg/Christum zu verkauffen vnd zu verrathen.

Ein Junger Schüler/ so ein Edelmann/ wolte gantz vnd gar nicht lernen / was er auch geschlagen ward / drüber von einem gefragt / ob er nicht lernen könt / antwort: ich kan zwar wol lernen / will mich aber das nicht mercken lassen: Dann bringt man mich so fern / daß ich A / sage / so zwingen sie mich / daß ich auch muß B / etc. fügen.

Ein Vatter verweiß seinem Söhngen / daß es zwey Jahr in einer Classen gesessen / vnd noch nicht auffgangen in ein höher Schul: Das sagte bald: vnd mein Præceptor ist wol zwantzig Jahr in dieser Claß oder Schul gewesen/ vnd kan noch nicht höher kommen.

Ein Schüler wolt kein geschelte Gerst essen / gefragt warumb / antworte: dieweil er sein lebenlang die niemand hett essen sehen.

Einer wolte nicht Studiren / was auch der Vatter vor kosten anwand. Endlich fragt er sein Vatter / ob auch jemalen einer in ihrem geschlecht gewesen / der ein Doctor gewesen / vnd den Namen geführt / daß er Doctor von der Hart genandt worden; der Vatter sagt: nein. Da sagt der vnwillige Sohn: So will ich auch der erste nicht seyn / der Newe Titul vnd newe Namen in vnser geschlecht einführe.

Cardanus schreibt an einem ort/daß die Teutschen darumb so wild / dieweil sie so viel Ochsen vnd Kälberfleisch essen; Drauff sagt ein gelehrter Teutscher: Cardanus muß viel Dreck gezogen haben / daß er so wüst von den Teutschen schreibt vnd spricht: Wie man in den Wald rufft / so schalt es wieder herauß. Hett Cardanus wol von den Teutschen gesprochen/hett dieser Teutscher auch wol wieder von ihm gesprochen. Es heist:

Qui quæ vult dicit, quæ non vult sæpius audit.

Bartholomæus Petiscus, Churpfältzischer Hoffprediger vnter Friderico IV.

Als ihm einer sehr glückwünschte / wegen seiner gros-

sen wissenschafft in Mathematischen Sachen / antwort er anders nicht / als: Frewet euch / daß ewre Namen im Himmel geschrieben seynd. Adamus in ejus vita.

Zacharias Vrsinus, S. S. Theol. Doctor, &c.

Von diesen ward dem Churfürst Friderico III. erzehlt / daß er das erste / so ihm in die Hand käm / dem jenigen so ihm vmb ein Almosen anspräch / gebe. Der Churfürst p. m. das zu erfahren / ließ ihm auff ein Tag / als seine bestallung verfallen / in die verwaltung kommen / vnd sein Schuld in eytel Goldtgülden zahlen; vnterdessen als er in der Cantzley / waren etliche Arme bestelt / die ihn im heimgehen vmb ein Almossen solten ansprechen / das dann also geschehen / er langte einem jeden ein Goltgülden / vnd war ihm eben eins. Also daß der Churfürst sagte: Wir solten wol ihm die Goltgülden all aus dem Sack gebracht haben. Retulit mihi hospes meus Balthasarus Voggerus Senatus Ecclesiastici Secretarius.

Ein Newgebackener Student Jungferirt an einer Jungen Tochter / vnd als die ihn mit worten / wegen seiner Penal reden hechelte / wolt er gar Höflich sie beantworten / vnd sagte zu ihr: Jungfraw / Ihr müst das πὸ ἀρέπον Observiren / vermischt drey Sprachen vntereinander. Martinus Opitius in Aristarcho linguæ Germanicæ.

Ein ander Newling sagt zu einem von dem er was begehrte; Der Monsieur als ein brav Cavallier erzeig mir doch das pleusir. Auditum admissi risum teneatis amici. Das Schnuptuch vor den Mund genommen. O der Vnteutsche Teutschen! Ist ihr Mutterspraach nun so arm / daß man anderswo wort entlehnen muß? Wann einer schon ein zweyter Heraclitus were / müst er doch gegen sein Natur ein Democritus werden über solcher Fantasten Narrerey.

Iohannes Agricola.

Vom Ehstand hat er in seinen Teutschen Sprichwörtern diese reden / sagend: Der Ehstand hat sechs Orden

in

in sich. Im ersten Jahr / daß man das Küßjahr nent / sind sie im Benedictiner Orden. Von dem komt man in den Prediger Orden / wann der Mann hadert / vnd das Weib Vmbhangs oder Gardinen Meß hört / oder dem Mann zu Morgen liest. Der dritte Orden ist der Teutschen Herren wann man zum Schwerd greifft / vnd vmb sich schlägt. Dann komt man in vierdten Orden / das ist der Cartheuser Orden / vnd helt man silentium, wann keins dem andern zuspricht. Der fünffte Orden ist der Barfüsser Orden / die tragen kein Gelt. Der Sechste Orden ist Voluntirs oder Willigen Orden / wann man beyderseit willig ist / sich lassen von einander zu scheiden.

Ein Dorff-Schulmeister / als er sein bestallung empfieng: / sagte einer von denen / die solchen dienst zu vergeben / es were ein geringe besoldung / vnd solte dabey nicht viel können auffstecken / antwortet demselben. Ich weiß es wol / daß man es mit vns armen Schulmeistern macht / daß vns / wenn das Jahr vmb / nichts übrig.

Ein Frembder Student hat sich ein gute zeit zu Heydelberg auffgehalten / vnd weil es die meiste zeit / die er da gewesen / geregnet / geschahe es / daß nach seinem verreisen über etliche Jahr einer seiner bekandten zu ihm kam / welchen er zum ersten nach der begrüssung fragte / ob es noch zu Heydelberg regnete; Ob es aus schlechtigkeit oder kurtzweil geschehen / weiß ich nicht / allein weil diese Stadt sehr in den Bergen gelegen / ist aus langer erfahrung bekandt / daß es harte Donner-wetter alda giebet / auch viel mehr regen / als sonsten: also daß einer diesen ort genandt Matulam Planetarum.

Ein Student war von den seinen in Franckreich verschickt / derselbige quadrirte / als es die Studenten nennen / das ist / er gieng nicht in die Kost / sondern that sein eygen Kost / schrieb derentwegen vmb den seinigen desto besser rechnung seiner außgaben zu thun / alle tag auff / was er außgeben. Als den Montag / einen Pfenning vor Salat / einen Pfenning vor Essig / einen Pfenning vor Baumöl / ꝛc. vnd das so die gantze Woch durch. Auff den Sontag schrieb er / nichts außgegeben / dann nichts seyl gewesen. Ich weiß wol viele werden über diese Sparsamkeit lachen / aber sie mögen wol

wissen/ daß ein Pfenning/ den ein Junger Gesell erspa-
ret/ besser als zehen/ die ein Alter soll gewinnen. Man
sagt ins gemein: Ich hab so viel verstudirt/ aber wann
ers recht sagen/ vnd das Kind mit dem rechten Namen
tauffen solt/ müste er sagen ich hab so viel verdominirt:
vnd das das ärgste/ nicht vor zehen Pfenning darbey stu-
dirt. Laß euch das nicht verdriessen ihr Junge Studen-
ten/ dann wer allzeit will zehren/ der kan wenig lernen.
Mit vielem helt man Hauß/ mit wenigem komt man
auß. Ich kenne auß meinem Geschlecht/ die 4000. Gül-
den verstudirt vnd verreist/ so viel nicht gelernet/ als an-
dere/ eben aus dem Geschlecht/ mit 400. außgericht.
Ein Nulla kan viel.

Eines Gelehrten Fraw aus dem Hauß gehend/ be-
fahl ihrem Manne/ der am Fewer saß/ vnd in einem
Buch laß/ daß er zusehen solt/ wann der Hafen oder
Töpffen/ so über dem Fewr hieng/ überlieff: Als nun
das geschahe/ sagte ein Student/ so bey ihm am Fewr
saß/ daß der Topff überlieff/ ob er den Deckel wolt ab-
nemmen/ oder aber ob er es thun solle. Der Mann ant-
wortet: Nein/ meiner Frawen befeht streckt sich nicht
ferner/ als allein/ daß ich soll zusehen/ wann der Hafen
überliff/ welchs ich dann schon gethan.

Ein Schneyder hatte einem Studenten zimlich viel
abverdient/ als nun der Student verreisen wolt/ rechne-
te er mit demselben/ vnd weil er kein Gelt hatte/ gab er
dem Schneider eine Handschrifft/ bekennende/ die Sum-
ma der Schuld/ schrieb aber vnten dran also: Die Be-
zahlung anlangend/ so hat dieselbige ihre meinung.

Ein anderer Student kauffte einem Bauren Butter
ab/ vnd als er kein gewicht hatte/ legte er seine Hand
auff die Wagschüssel/ vnd sagte: Meine Hand wiegt
eben so viel als die Butter/ nemlich 3. Pfund/ dessen die
Baurin zu frieden/ vnd ließ sich die Butter vor drey
Pfund bezahlen/ die doch sonsten vmb ein gutes mehr
gewogen.

Ein Raths-Herr von Altzey hat ein Söhngen/ so vn-
gefehr acht oder neun Jahr/ anderthalb Jahr auff der
Schul zu Newhausen gehabt/ als dasselbe in den Feriis
zu Hauß kam/ vnd der Vatter eine Gasterey hielte/ wol-

te

te einer der Herren dasselbige examiniren, fragte ihn derowegen/ wie er das auff Latein sagen wolt: Die Speiß schmacket mir nicht. Der Knab nicht unbehend/ antwortet ihm: Herr so soll man euch die Zung schaben. Dessen ward von den andern Gästen dapffer gelacht/ vnd gefiel dem Vatter die Red des Jungen mehr/ als wann er ihm Lateinisch geantwortet hette. Es heist sonsten/ man muß den Bogen nicht höher spannen/ als ers leiden kan. Die frag muß gerichtet seyn auff den Verstand vnd Alter dessen/ der antworten soll. Viel meinen/ man könne in einem halben Jahr den Kindern die Kunst eingiessen. Aber der Drechter Almanzoris, mit welchen man den Leuten ingegossen/ ist lang verlohren.

Auff Beatum Rhenanum, der ein Absonderling vom gemeinen Hauffen war/ vnd daheim bey seinen Büchern sich hielt/ ward dieser Vers der zeiten gemacht.

Beatus est beatus, attamen sibi.

Beatus ist darumb glückselig zu achten/

Dieweil dahinnen er sein Büchern thut abwachten.

Ein Juriſt solt einem Herrn geschwind auff ein sehr schwere sach sein aufschlag geben/ der sagt: Er müste zuvor seinen Kopff zu rath nemmen. Wol haben die Alten gesagt: Man muß hundert vnd mehrmal ein ding berathschlagen/ ehe man das einmal thet. Dann Rath nach That/ ist allzeit zu spat. Ehe wiegs/ dann wags.

Ein Soldat fragte einen Prediger/ was man thun solt/ daß man vor From gehalten würd/ der Prediger sagt/ diese frag were mit seinem Leben nicht gemäß/ welches mit der fromkeit nicht zu thun oder zu schaffen hette.

Ein Prediger/ wann der ein paar Ehe-volck solte insegenen/ gab er ihnen diese Lehr: Daß der Mann das Weib wolte freundlich vermahnen/ wenig straffen/ nimmer schlagen: das Weib von dem Mann viel hören/ wenig sagen/ niemand viel klagen. Dann wann Mann vnd Weib einander in den Haaren ligen/ sich hadern vnd schlagen/ ist das der gewin/ daß ander Leute darzu lachen.

Als von Ärtzten gered ward/ daß man ihnen viel gelt müste geben/ vnd gleichwol einen nicht könten gesund machen. Darauff sagte ein ander Gelehrter/ der ein Ju-

rist war: Den Artzten bezahlt man die Müh vnd nicht die Gesundheit/ den Juristen die gute Consilia, vnd nicht der Richter Außspruch oder Sententias.

Ein Gelehrter verwieß einem andern Alten Gelehrten Mann/ daß er in seinem hohen alter wieder geheyrathet. Nicht lang darnach starb dem andern seine Fraw/ der nam bald hernach seine Magd/ der ander sendet ihm sein voriges Schreiben/ vnd schrieb er auff dem rand: Wol gerathen/ selbsten übel gehalten.

Wolfgangus Amlingus.

Professor vnd Prediger zu Zerbst/ wann ihm zeitung gebracht ward/ daß dieser oder jener seiner Widersacher gestorben/ sagt er: Ich wolt vnd wündsche daß er noch lebte/ vnd alt würde. Adam. in vita ejus.

Pantaleon Candidus.

Zweybrückischer Inspector, hat sich bey zeiten zum Tod geschickt vnd bereyt gemacht/ dann sagt er/ wann derselbe komt/ gibt er nicht viel auff schub/ oder auffstand/ vnd sind man dann allerley verhindernüssen.

Iacobus Andreæ.

Als in seiner letzten Kranckheit der Medicus ihn fragte/ wie er sich befinde? Antwortet er: Von Gott vngescheiden. Adam. in vita ejus.

Quirinus Reuterus, S.S.Theol.Doct. Profess. vnd Inspector Collegii Sapientiæ.

Wolte gantz nicht leiden/ daß die junge angehende Prediger viel auff dem Predigstul hadern vnd straffen solten/ sondern allein sanfftmüthig lehren/ vnterweisen vnd tröstẽ/ sonderlich gegen hohe stands leut/ oder wañ es je nicht anders seyn könt/ das mit wenig worten/ auch nicht daß sie viel streitigkeiten in Religions sachen movirten oder andeuteten/ sagende/ daß jenes denen/ so älter als sie/ vnd also mehr ansehens/ zustünde/ dieses aber gehöre in die Schulen/ vnd auditoria Academia.

Wesselus Gansfortus, von Grönningen.

So vmb das Jahr 1440. gelebt/ bekent/ daß er in seinem Gebet kein Rosen-krantz brauchte/ auch keine Pater noster, gleichwie im Papsthumb gebräuchlich. Gefragt: Ob er dann nicht betet? Antwortet: er lerne noch täglich beten/ zehle aber Gott das Gebet nicht zu/ hoffe aber gleichwol/ wann er das Vatter vnser den Tag nur einmahl bete/ daß Gott dasselbig/ so fern es von hertzen geh/ nicht verschmehen werd.

Phrisemius.

Begehrte Titulum in Theologia von den Theologis. Weil er ihnen aber zu gelehrt in der Bibel in dem Griechischen Text zu seyn scheinte/ daß dann damals fast vor eine schand gerechnet wurd/ bey den Canonicis, wurde er abgewiesen. Da sagt Phrisemius zu ihnen. Weil ihr mich abweist/ vnd aus ewerem Collegio außschliest/ wend ich mich zu den Heyden/ das ist/ zum Studio Iuris, weil dasselb den meisten theil von den Heydnischen Keysern vnd Iuristen ingestellt. Hat also Studium Iuris angefangen/ vnd wol darinnen zugenommen. Adamus in vita Rivii. Es hieß damals fast bey Geistlichen vnd Weltlichen: Græca sunt, non possunt legi.

Ioachimus von Berg.

Sagt offtmals: Wir sind Menschen so vnser seyn/ was Nidens was Stands wir seyn/ wir seynd Menschen.

Henricus Strobandus ICtus.

Schrieb an Georgium Obrechtum, daß sein thun vnd lassen auff dreymal drey gestelt/ vnd nach art der drey Stände des Menschlichen Lebens/ Lehr- Wehr- vnd Nehrstand/ vnd weren diese drey/ Religion, Studia, Armuth/ Gesetz/ Vatterland/ Freundschafft/ Ehr/ Kinder vnd Feldbaw/ welche in diesen Versen begriffen:

Religio, Musæ, pauper, lex, patria, amici,
Conjux & Nati, rus quoque noster amor.

M. Melchior Adamus in ejus vita, ubi etiam prolixiorem harum leges rerum diductionem.

D. Nicolaus von Creutznach.

Als er Anno 1491. zu Wien todt kranck / vnd ihm allerley von den Geistlichen wegen seiner geleisteten guten Wercken vorbracht / fund er sich gleichwol noch sehr beschwert in seinem Gemüth / so daß er aus grosser bangigkeit des Gemüths sagt: Will dann nichts helffen? doch endlich griff er wieder einen muth vnd sagt: Wann dann nichts ist das mir gegen die Sünd / Tod vnd forcht der Hellen helffen kan / so helff vnd erbarm dich mein o lieber Gott / vnd das vmb Jesu Christi willen / der vor mich gecreutzigt ist; Hat sich auch bald besser befunden. Doctor Matthæsius in Sarepta, & Bomdartius lib. 15. Kompt überein mit Trost / der dem Carolo V. von seinem Beicht-Vatter gegeben: vnd Königin in Polen von einem Jesuiten.

Lutherus fragte ein krancken Studenten / ob er auch gern sterben wolt? Er sagt Ja. Was wolt ihr dann vnserm Gott mitbringen? Der Student / Alles guts. Lutherus: Was guts? Ist doch nichts guts in vnd an vns. Student: Ein zerschlagen vnd niedrig Hertz / besprengt mit dem thewren blut Jesu Christi. Wol mein Sohn / das ist das beste / das ihr Gott mitbringen könt / darzu verhelff euch vnd mir Gott.

Leonhardus VVeidner, Prediger in der Churpfaltz.

Auff das Jahr Tausend Fünff-hundert Acht vnd Achtzig / waren diese Reymen von etlichen Calendermachern gemacht:

Achtzig Acht ist das Jahr so ich betracht/
Geht die Welt nicht vnder/
So geschicht doch groß wunder.

Gegen dieselbe macht er diese:

Hie hat der Calendermacher g'logen/
Vnd hat ihn seine Kunst betrogen.

Dieser Prophet hat gemacht / daß viel alles verzehrten vnd auffmachten: Als aber das Jahr vmb / vnd sie nicht mehr zum besten / vnd gleichwol der Jüngste Tag nicht kam / giengen derer etliche betteln / sagend / gebt den jenigen

gen etwas vmb Gottes willen so ihre Rechnung nicht wol gemacht.

Seinem Sohn gab er diese Lehr/ als er ihn erstlich zur Schul nach Heydelberg thet: daß er solte Ehren/ lehren/ lesen vnd lassen. Welches er ihm so auslegte: Ehren/ Gott / Eltern / Præceptores, Kostherren/ vnd Frawen. Lehren/ daß er solte lernen / was ihm zu lernen auffgegeben. Lesen / Gottes Wort/ gute Bücher. Lassen/ alles das böß vnd verbotten.

In einer seiner Predigten sagt er: Daß die heutige Welt vnd alte Adam ein Rethoric gehabt/ daß was die Menschen selbsten sündigen / sie die schuld entweder Gott/ oder ihren Nachbauren wollen auffliegen.

Die am wenigsten from / können gemeinlich das mundstück am besten führen/ vnd wollen allzeit ein grad besser seyn als andere.

Die Betrieger nent er der Warheit Secretarios, das ist heimliche verberger der Warheit.

Wer mit lehnen/ borgen vnd auffnemmen / sagte er/ meint dem Bettelstab zu entlauffen / thut eben wie der/ der mit fressen vnd sauffen sich will gesundt vnd reich machen. Den Bettelstab / dem er meint zu entfliehen/ thut er sich erst recht über den Hals ziehen.

Es geht mit dem vielen Reformiren / eben wie mit dem Weiblein im Evangelio / je mehr sie den Ärtzten gab / je ärger es mit ihr ward: je mehr man Reformirt/ je ärger die Sach wird.

Wer einen Sohn am Studiren vnterhelt / den solt man billig aller schatzungen vnd beschwerungen enthaben / dann ein Student mehr koste / als alle andere kinder/ es sind rechte Beutel-feger.

Es were zehenmahl besser thun das man weiß / als lernen das man nicht weiß.

In einer Ohm Wein stecken viel ehr-trünck: vnd mit einem Buch Papier kan man viel newe Freund machen/ vnd die alten vnterhalten.

Ein alter Gelehrter Prediger sagt von dem vielen Disputiren / in Religions-sachen: Der viel schmächt/ der schlegt wenig / der viel gelobt/ der helt wenig. Vnd weiter die Alten Disputiren viel von Gott / vnd seinem

Wort/

Wort/sterben kleinmütig vnd zweiffelhafftig. Die Kinder Disputiren nicht/glauben Gott/vnd sterben seelig.

Ein anderer sagt von den Verfolgungen vnd Creutz der Frommen. Das heilige Ducaten-Creutz will jederman haben / aber das liebe Creutz/ das vns Gott zuschickt/schewet vnd fliehet jederman.

Ein ding wollen reformiren, vnd dasselbe doch wollen in seinem wesen erhalten/ist eben/ als wann man das Wasser aus dem Schnee wolte trucken/vnd den Schnee behalten; das weisse von der Kreit abschaben / vnd die Kreit behalten. Leheman.

Wer einmahl betrogen ist / mit dem ist mitleiden zu haben: der sich zum zweytenmahl lest betriegen/ ist scheltens werth: wer zum drittenmal / ist nicht zu bedauren/ ist ihm auch/als einem Narren nicht zu helffen.

Als Wesel 1629. den 17. Augusti vnversehens/ durch sonderliche schickung Gottes / ohne verletzung eines Bürgers / von der Staten Volck / vnter dem commando des Herren von Dieden/ eingenommen / vnd die zeitung in der eyl an allen Orten erschallen thät/ sagt ein Prediger nicht fern von derselben Statt wohnend. Nun mag Wesel wohl mit warheit aus dem Psalmen singen vnd sagen:

Zu Abends mir offt wiederfehrt/
Daß Trawrigkeit bey mir einkehrt/
Zu Morgens wann ich auff thu stehen/
Mir frewd vnd wonn entgegen gehen.

Dann eben damals die Statt in höchster betrübnuß/ wegen des grossen Heerzugs der Keyserischen vnd Spanischen auff der Velaw. Zweyten / weil ihre Prediger aus der Statt solten über zween Tag: also/ daß diese erlösung/ so Morgens zwischen 3. vnd 4. vhr geschehen/ ihnen wol ein Tag der frewden machen mag.

Einer der sonsten nicht viel studirt / lästerte auff jederman/den fragt einer/wie lang er in den Rechten studirt/ er sagt / wol sechs Jahr; dem antwortet der ander / Ich wündschte euch dann wol/daß ihr ein Jahr in der bescheidenheit studirt hettet.

Einer sagte von einem andern / der ein grosser Clamant vnd Bacchant, daß derselb gleichwol ein beredt

Mann

Mann were: dem antwortet ein ander Gelehrter/ besser daß er ein woltredent Mann were.

Einer sagte von der Demuth / daß dieselb aus Menschen Engel / vnd die Hoffarth aus Engeln Teuffel mache.

Ein Philosophus sagt: Wer Ceremonien brauchen will / muß wissen / einem jeden nach seinem stand vnd würden / gleichwie die Schneyder einem ein Kleid anpassen/ anzuthun.

Einer rühmt sich / daß er wol 1000. Gülden verstudirt/dem sagt einer: Wann einer euch hundert Gülden wieder vor ewre Kunst geben will/ verkauffte sie ihm frey.

Ein Alter hatte ein Junges Mägdlein genommen/ von dieser Ehe sagte ein Gelehrter: Newer Wein ist süß/macht aber viel beschwerden in dem Kopff.

Von dem Wittwen stand sagte ein Gelehrter. Ein Mann ohne Fraw ist wie ein Fuhrman / dem die Pferde sind außgespannen. Ein Weib ohne Mann/ist ein Leib ohne Seel. Ein Haffen ohne Deckel.

Die Buchstaben V. D. M. I. Æ. legte einer also aus: Verbum Diaboli manet in Episcopis. Das Wort der Teuffeln bleibt in den Bischoffen.

Conradus Scoppius, Rector zu Newhausen / vnd hernach Professor zu Heydelberg.

Zu ihm sagte I. L. VV. daß viel förchten / er werde dem exempel seines Vatters Caspari Schoppen nachfolgen/vnd seinen Landsleuten zu gefallen/die Religion verändern/dem antwortet er: Das wolt er vor erst Gott vnd seiner Seelen nicht zu leyd / vnd zum andern sein Landsleuthen nicht zu gefallen thun / dann sie ihn in innehmung der Statt Heydelberg / nicht als Landsmänner getractirt / in dem sie ihm zwo Rippen entzwey geschlagen/ vnd vnzehlich viel Maulschellen gegeben.

Von eben demselbigen gefragt / wie es ihm gienge/ dem antwortet er: Eben wie die Juden den zu wündschen pflegen/wann sie einem alles vbel wündschen/nemlich: Daß dir das Graß vor der Thür wachse. Dann damals die Augustiner Gaß Anno 1625. mit Graß bewach-

bewachsen/ welche sonsten so gemein wegen der Auditoriorum, als irgend eine Straß in der Statt.

Als er einmahl sein Capitain die stieg decliniren gelehrt/verklagt derselb ihn bey dem Gubernatori, der ihn derentwegen vor sich ließ kommen/vnd ihm das vorhielt/ da sagte er: Das möcht der Capitain wol geschwiegen haben/vnd sich schämen/daß er/ein Capitain/von einem Alten Schulmeister sich die stiegen läst hinunter werffen/ward also vom Gubernatore absolvirt.

Martinus Bucerus.

Als Johann Bradfort vom Bucero ermahnet ward/ daß er seine Gaben/ so er von Gott empfangen/ zum Baw der Kirchen Gottes/ vnd zur Vnterweisung der Gemeine wolle anlegen/derselbige sich aber entschuldigt wegen seiner Schwachheit vnd Vnwissenheit/ sagte Bucerus zu ihm: Wann ihr schon keine köstliche Gerichte/ Weißbrodt vnd Lecker bißlein/dem Volck Gottes vorsetzen könnet/ werdet ihr dennoch gut Wickenbrodt vnd Havospeis vortragen/ vnd sie darmit erquicken können: Hat also Bradfort aus dieser anmahnung einen Muth gefasset/ vnd sich zum Predig-Ampt in Engelland gebrauchen lassen/ wie er dann auch vnter der Regierung vnd Verfolgung Mariæ/ im Jahr nach Christi Geburt 1555. den 10. Julii zu London ist verbrandt worden. Crocius l. 5. Martyr.

Iustus Lipsius.

Sagte/die nichts thun/die gehen oder wandeln Todt vnter den Lebendigen: Seine Worte seynd: Qui nihil agunt mortui inter vivos deambulant.

Er vergleicht auch die Müssiggänger mit dem Todten Meer.

Henricus Alstedius, Professor Herbornensis.

Sagte/daß es heutiges tags in den Hohen Schulen viel Magistros misericordiæ, Meister der erbarmung: vnd Licentiatos miseriæ, Licentiaten des Elends: vnd Doctores afflictionis, Doctores des Trübsahls gebe/

weil

weil sie keine vergeltung vnd wiederung ihrer angewendeten mühe / arbeiten / vnkosten / Gelehrigkeit vnd Würdigkeit können bekommen.

Von den Auffsatzungen oder traditionibus der Papisten / sagte er: daß dieselbe an den Jnsetzungen Christi vnd der Apostel / ein angang were / gleichwie ein Fuchsschwantz an ein schön Kleid angehencket.

Von denen die allzeit ruffen vnd schreyen / man müsse glauben als vnsere Vorfahren / sagte er: daß die es eben machten / als die / so vorzeiten das Oraculum Delphicum rath gefragt / wie man Got ehren solte / vnd dasselbe antwortet: Nach den alten Gesetzen; die aber so da fragten / zur antwort gaben: Daß die alten Gesetz vnd Weise vielmal verändert weren: antwortet das Oraculum: Optimum esse sectandum. Das best muß man folgen. Also gebüret sichs noch heutiges Tags zu thun.

Casparus Peucerus, M. Doctor.

Sagte: Dreyerley Sünden verderben vnd kehren dreyerley Ständ des Menschlichen Geschlechts vmb. Gottlosigkeit / den Kirchen vnd Geistlichen Stand. Vngerechtigkeit / das Weltliche Regiment: vnd Vppigkeit das Hauß Regiment. Doch eine hilfft der andern.

D. Abrahamus Sculterus, Prediger vnd Profeßor Theol. zu Heidelberg.

Sagte: Es solt wol in der Welt zugehen / vnd alles wol stehen / wann das Teuffelische Aber nicht were: dann / was man redt / was man thut / da henckt man gemeiniglich ein Aber hinden an. Als / ich wolt ihm gern verzeihen / Aber / ꝛc. Jch wolt es gern thun / Aber / ꝛc. Jch wolt ihm gern helffen / Aber / ꝛc.

Sagte auch / Gott gebe allzeit so viel als man bedörff / oder zum Leben vonnöthen hab / ob er schon nicht allzeit gebe zum überfluß: Gibt er schon kein Ehrnwein / so gibt er Tischwein / gibt er nicht Tischwein / so gibt er Tischbier / gibt er nicht Tischbier / so gibt er doch Fischbier / das ist / einen trunck Wasser / vnd damit kan man den durst eben so wol leschen / als mit Wein vnd Bier / vnd sey das

Fischs-

Fischbier der ältiste Trunck / vnd den man am gewissesten haben könne.

Iosephus Scaliger, zu Leyden in Holland/ ein Hochgelehrter Historicus, vnd vieler Sprachen kündig.

Klagt / daß er viel zu wenig zeit zu seinem studiren übrig gehabt / deren doch seine Neyder vnd Hasser viel zu viel übrig gehabt / vmb ihn zu lästern vnd zu schmähen. Seine Wort sind: Otium quod malevolis ad maledicendum supra fuit, nobis semper ad discendum defuit. Klagt auch manchmahl über sein langes leben / sonderlich daß er die zeiten noch erlebt/in welcher man zweiffelte über der gnugthuung vnd verdienst Christi.

Ist so ernstlich über seinen Büchern gewesen / sonderlich über dem Buch De Emendatione Temporum, daß wie er sich Morgens nidergesetzt / er bis an den Abend sitzen blieben / vnd hat ihn kein essen oder trincken darvon abhalten können. Heinsius Oratione funebri. Vide etiam plura de hoc in Epistola Heinsii ad Casaubonum.

Camerarius.

Sagte / die Höfling weren frembder Nation Affen/ dieweil sie denselben alles nachäfften / mit der kleydung/ reden vnd geberden. Zum zweyten auch ihrer Herren Affen / dieweil sie dieselben in allem müssen plaudiren, vnd ihnen/was sie vorthun / nachäffen / müssen des Lied singen dessen Brot sie essen.

Sebastianus, D. Theolog. zu Erfurt/ vmb das Jahr 1508.

Von des Papst Ablaß-brieffen Predigt er auff den Sontag nach Iudicate also: Liebe Freund / wir solten heut auff den Weissen Sontag vnsern Kram außlegen / aber es ist ein Frembder Kramer alhier / der soll was bessers haben als wir / wann der wird wieder verreist seyn / so wollen wir vnsern Kram auch auslegen.

Iohan-

Iohannes von Münster zu Vortlagen in seinem Adelichen discurs.

Wir haben/die vor vns bitten / vor vns in die Kirche gehen/singen ihre zeiten/lesen vnd Meß thun / aber wer will vor vns in die Helle fahren? Ibid.

Die zeit würde kommen/ daß man euch das Evangelium aus dem Buch lesen wird. Ewer etliche sollen es erleben/ich werd es nicht erleben. Mit welchen Worten er auff die reformation Lutheri gesehen. Ibid.

Tilemannus Spangenberger, Iochims Thaler vmbs Jahr Christi 1510.

Sagt von den Bischoffen/so gern Krieg führen; Die Bischoffe sollen Seelsorger seyn/ so seynd sie Mörder vnd Verderber der Seelen: Sie seynd nicht Bischoffe/ sondern Beiß die Schaffen. Ioh. Münster von Vortlagen.

Ernestus, Bischoff zu Magdenburg/ Anno 1512.

Als ihm auff seinem Sterb-bett zween Franciscaner Münch zusprachen / daß er solt zu frieden vnd wol gemuth seyn/sagende: Wir beyde wollen nicht allein vnsere/sondern auch aller Minoriten Brüder Gute Werck euch mittheilen / darmit ihr wol für dem Richter-Stul Gottes bestehen mögt: Denen der Bischoff / in gegenwertigkeit seines Capellans D. Clementis Schaw Diaconi zu Ißleben / geantwortet: Nein fürwar/ ich begehr ewre Wercke mit nichten / meines Herren Jesu Wercke die müssen es allein thun / darauff verlaß ich mich. Munsterus von Vortlagen im discurs.

D. Degerdinus, Keysers Maximiliani Rath.

Ligt zu Heilbrun begraben. Wann die Leuth in der Meß pflegten auff zu stehen / wann die Elevatio der Hostien geschahe / sagt er: Es ist mehr gelegen an der anhörung des Worts Gottes / als an der Meß / bleibt doch sitzen. Munsterus von Vortlagen im discurs.

Ein

Ein vorgenant Gelehrter sagt von den Ablassen.

Wann die Ablassen kommen / so bindet vnd haltet ewren Beutel wol zu.

Ein anderer.

Viele bettet man vor Heyligen im Himmel an/ deren Seelen in der Hellen.

Ein Pfaffischer Prælat, wolt keine Lutherische Bücher lesen / dieweil er förcht / er möchte aus lesung derselben auch Lutherisch werden.

Also ward einmal ein Päpstischer Nuncius nach den Catholischen Schweitzern gesandt / als der auff zwey oder drey Meil nach bey Geneve kommen / vnd vernam daß er so nahe bey derselben/ hieß er sein Volck vmbkehren/vnd ein andern weg nemen/dann er förchte / daß ihm die Ketzerische Genevische lufft mögt auch inficiren. Dieses erzehlte einer / als der Königin aus Franckreich Beichtvatter Pater Saffran zu Flissingen Anno 1641. gestorben/vnd man sein Leichnam nach Cölln/ vmb alda zu begraben führte/druff sagt einer : Er hat der Geusen Lufft/ oder die Lufft ihn nicht vertragen mögen : drumb ist er gestorben : Nun kan er auch der Geusen Erd nicht vertragen. Drumb die Cöllnische Erd viel heyliger seyn muß als die Niederlandische.

Ein Alter Dorff-Priester / als man erstlich in der Pfaltz Reformirte, wolte gerne bleiben / vielleicht mehr vmb der Besoldung willen / als aus sonderlichem eyffer zu der Religion. Einer von des Fürsten Räthen fragte ihn / ob er auch den Decalogum , das ist/ die Zehen Gebott könte? Er antwortet : Nein / ich hab seiner kein kundschafft/ allein / ich hab vielmahl gehöret / daß er ein frommer ehrlicher Mann sey.

Ein Münch legt in der Predigt das Wort Reformation aus/dieser gestalt : Vor der Reformation truncken wir guten Wein / vnd gut Bier / aus grossen Kanten vnd Gläsern/vnd das ist auch gut ; Vor der Reformation assen wir Fleisch / das aus vnd inwendig gebraten/ vnd das war auch gut. Nun aber allein das auswendig

gebraten/

gebraten / vnd das ist auch gut. Vor hatten wir vnser Bäder in den Clostern/vnd das war auch gut: jetzunder aber werden wir gezwagen/vnd das ist auch gut. Zuvor studirten wir/daß wir der Kirchen möchten dienen / vnd das war gut; Nun aber ist vns verbotten zu studiren/ vnd das ist böß vnd nicht gut. Eine rechte Münnichsche Predigt / dergleichen Bruder Cornelius von Brüggen viel gethan.

Zu Leipsig war ein Franciscaner Münch / mit nahmen Fleck: dieser als Lutherus sein erst Schreiben wieder des Papsts Ablaß brieff hat lassen ausgehen / wolte derselb keine Meß mehr thun / darumb von seinem Convent zu red gestellt/ sagte er vnverholen herauß. Das ist der rechte Mann / der die Münch munstern vnd in die Schul führen wird.

Also sagt ein anderer Herr vom Luthero. Weren die Münch from gewest / so bedörffen sie keines Luthers nicht.

Ein Dorff-Pfaff oder Priester solte Festum Epiphaniæ, oder drey König Tag verkündigen/das thet er also: Morgen sollen wir S. Epiphaniæ Fest begehen / wolt derowegen zu dieses oder dieser Sancten oder Sanctinnen begängnuß / den ich nit weiß / obs ein Mann oder Fraw gewesen/euch fleissig einstellen.

Einem Münch war über Tisch einer entwischt/damit nun die andern meinen solten / es were mit den Füssen geschehen / kratzte vnd scharte mit den Füssen / der Abt aber sagte ihm: Bruder es ist nicht eben eins.

Ein Soldat beicht einem Münch / sagend: Ich hab viel todt geschlagen / aber auch viel lassen leben/so gehet es gleich auff/hab viel geraubt / auch viel nicht geraubt/ so gehet es gleich auff/hab viel Häuser abgebrandt/ aber auch viel lassen stehen / so gehet es gleich auff. Der Münch antwortet ihm: So bin ich vnsers Herr Gotts/ vnd du des Teuffels/so gehet es auch gleich auff.

Ein Wolgelehrter Pfaff sagt / wann er Morgends auffstund / so sagt er das A. B. C. auff/ vnd der Mann/ der vnser lieber Herr Gott/nehme diese Buchstaben/vnd mache dar selber Horas Canonicas drauß.

Ein Priester solt auff S. Michaelis Predigen/der war erst-

erstlich nicht sehr gelehrt/möchte auch den vorigen Abend mehr die Gläser außgelärt vnd vmbgekehrt/ als in den Büchern gelesen haben: Las derentwegen den Text vnd sagte: Liebe Freund/ ich solte euch etwas von den lieben Engeln sagen: Aber es ist von Fischen vnd Engeln nicht gut Predigen/dann niemand weis/welches Er oder Sie ist. Agricola prov.294.

Ein Münch het gerne ein newe Kap gehabt/ kont aber nicht darzu kommen/begert derentwegen/man solte ihm ein Ampt im Kloster geben/ da wurden ihm die Keerß zugestellt vnd zugezehlt/ die zu verwahren: da gieng er hin/sodt die/verkaufft das fett/ vnd machte sich ein Kapp: Gefragt/ wie er an die Kapp komme? Antwortet er ihnen/wie er es gemacht/ vnd setzte darbey: Es ist kein ämbtlein so klein/es ist henckens werth. Agric. in prov.290.

Was vor ein Vngelehrtigkeit der München vor diesem gewesen sey/ erscheinet aus diesem. In Honorus Fortunati carmine steht geschrieben:

Ecce renascentis testatur gratia Mundi
Omnia cum Domino dona rediisse suo.

Welches die Münch also nachgeäffet/ daß sie ihre Chorschüler auff dem Vffahrts Tag also zu singen gelehrt:

Ecce ascendentis testatur gratia mundi.

Vnd auff dem Pfingstag:

Ecce Spiritum mittentis testantur gratia mundi.

Adamus in vita Rivii, der diese Verß gestrafft/ vnd derentwegen von Mönchen beym Hertzogen in Sachsen beklagt worden.

Also sagt ein Münch/ der sich zur Reformirten Religion begeben/vnd zum Prediger werden wolt/derentwegen sein Probpredigt thun muste/ vnd als dieselbe ihm/ wegen seiner vnordnung vnd andern sachen/ von dem Kirchen Rath censurirt, vnd befohlen ward/daß er Bucanum, Schultetum, &c. de concionibus formandis solte lesen/ sagt er: Es ware wol vor diesem etwas mit vns Leuten/ aber so lang der Bucanus vnd Schultetus aufftkommen/ können wir mit vnsern Predigten nicht fortkommen.

Ein Münch spielte mit einem Herren mit dem Bal-

len/

len / vnd schlug so artig / daß der Herr sagte / das ist ein lüstiger Münch schlag / der Münch sagt / es solt eins Apts schlag seyn / so es meinem Herren gefiel. Vmb dieser freyen Rede willen / versah der Herr den Münch mit der erst verfallenen Aptey.

Ein Pfaff hat in seiner Predigt gesagt / wer zween Röcke hette / solte dem andern einen geben; Nach geendigter Predigt begehrt einer / der Pfaff solte ihm / seiner Lehr nach / einen Rock geben / weil er wol wiste / daß er zween hette. Der Pfaff antwortet ihm geschwind: Es ist wahr / aber im anfang des Evangelii stund / in illo tempore, zu denselben zeiten. Nun aber ist es ein andere zeit: also möchte der gute Gesell sich anderwo vmb einen Rock vmbsehen.

Einem Münch ward verwiesen / daß er die Kapp ausgezogen / vnd den Münchs Orden verlassen / der antwortet: Er schäme sich dessen nicht / sondern des schäme er sich / daß er die Münchs Kapp einmal angezogen vnd den Orden angenommen.

Ein Meß-Priester war einem Thorwacher in eines Herren Hoff nicht sehr günstig / weil er wuste / daß er allzeit / von denen / so etwas an den Hof brachten / den halben theil der empfangenen verehrung haben wolt / verehrte er dem Herrn ein fetten Hammel / der Herr wolt ihm ein stück Gelt verehren / er aber begehrte ein gewisse zahl schläg / der Graff wolte die vrsach dieses begehrens wissen: da erzehlete er dem Herren des Thorwachers brauch / darüber ward der Thorwacher vorgefordert / vnd bekam derselbige den gantzen Rest der begehrten Schläg.

Ein verloffener Münch bath einen Pfaffen vmb ein Stewr / der Pfaff sagt / er solt in die Kirch kommen / vnd vor dem Predigstul sitzen / so wolt er ihm nach der Predigt das Wort bey der Gemeine thun. Nach geendigter Predigt sagt der Pfaff zu der Gemein / daß dieser Münch eine Stewer begehrete / vnd an ihn versucht hette / daß er ihm ein gut Wort bey der Gemeine verlehnen wolte / das dann dieses ist:

Sie seyn fett als Farren /
Vnd gekleidt als Narren /

Vnd gebunden als Dieb/
Geht ihr was so seyd ihr lieb.

Zween Observanten Münch bespotten die Dominicaner, sagend/ der Observanten Orden were besser als der Dominicaner. Weil sie keinen zehenden geben: Druff sagten die Dominicaner: Das ist kein wunder/ dann man schert vnd melckt die Esel nicht wie die Schaff.

Ein Meß-Pfaff in Preussen ward bey seinem Bischoff verklagt/ daß er die rechte formulen zu Tauffen nicht brauchte: der Bischoff ließ heimlich ein Kindlein von Stro vnd andern sachen zurichten/ als ein natürlich Kind/ vnd befahl dem Meß-Priester das zu tauffen/ der gute Gesell den betrug merckende/ tauffet es also: Ich Tauffe dich im Namen des Bischofs/ in meinem Namen/ vnd im Namen der Gefattern. Als er darüber von dem Bischof bestrafft ward/ sagte er: Wie das Kind ist/ so ist auch die Tauff. Otho Melander p. 527.

Ein Meßpriester/ zu Stalberg im Gülcher Land sagte: Daß er alle zu Stalberg hette zum Glauben bracht/ ausgenommen ein alt Weib; Gefragt/ Wie so? Antwortet er: Wann ich zur Meß leuten ließ/ so blieben sie alle aus/ wissend vnd glaubend/ daß ich Meß werde thun/ diese aber kompt allein in die Kirch getrottelt/ vmb zu sehen/ ob ich vnd wie ich Meß thue.

Ein Pfaff in Oberpfaltz wolte beweisen/ daß nicht nur zwey/ sondern sieben Sacramenten weren/ vnd das darmit/ weil die Soldaten vnd andere bey sieben Sacramenten fluchten. Reim dich bundschuch. Der stecken stehet hinder der thür/ drumb ist des Pfaffen Köchin ein ehrliche keusche Magd.

Ein Canonicus von Würtzberg schambte sich nicht zu sagen: Were Lutherus noch ein dreissig Jahr außgeblieben/ wir Geistlichen wolten es dahin gebracht haben/ daß die Bawren Stro vnd Hew gefressen/ vnd vns Geistlichen die Cappaunen selbsten gebraten gebracht/ vnd die Junckern hetten vns die Stiffel/ Schuh vnd Sporen butzen vnd schmieren müssen. Adam. in vita Grasseti.

Als einmal Doctori Iacobo Andreæ vom Cardinal von Augspurg die Monstrantz zu küssen vorgehalten

ward/

ward / vnd er die zu küssen sich wegerte / sagt der Cardinal zuihm: Wolt ihr den Benedictionem, das ist / den Segen nicht / so habt die Maledictionem, das ist / den Fluch. Adamus in vita Andreæ.

Ein Dominicaner Münch / als er Cardinal worden / wolt einmal ein kurtzweilige erzehlung von einem Leyen Bruder haben; Der Bruder sagt: Als wir vnd ihr Tod seyn werden / vnd vor des Paradeiß Pforten kommen / so wird ohne zweiffel Benedictus, der Stifter vnsers Ordens vns entgegen kommen / vnd vns in das Paradeis einführen: Wann er aber euch mit dem Cardinal hut sehen wird / wird er euch nicht kennen: vnd ob ihr euch schon werdet wollen verthädigen / wird es euch doch nicht helffen / sondern er wird euch durch den Pförtner des Himmels lassen niederwerffen / vnd den Magen auff schneiden / vnd sehen ob ihr auch Moß / Bonen / Erbsen / vnd andere Münchs-Speiß in ewerem Magen habt / also dann die Sach befindend / wird er euch in Himmel lassen: Wann er aber die köstliche Speiß / gleich die Cardinäl essen / in demselben finden wird / so wird er euch nicht vor sein Ordensman erkennen / vnd also vor der Himmels Pforten lassen. Fulgos. VVolffius: thom. 1. p. 866. Bomdartius lib. 13. Apoph.

Ein Pfaff zu Bern 1478. betrewet die Würm / die das Korn auff dem Feld abassen / mit diesen worten: Ihr lose Würm / wann ihr nicht auffhört das Korn zu verderben / so will ich euch in aller eyl nach Wistingburg bey des Bischoffs Officirer gehen zu verklagen.

Als auff eine zeit ein Jung Edelman zu einem Canonico solt bestetet werden / vnd zuvor zur prob ein Latinischen Text solt expliciren, vnd ihm diese Wort vorgelegt waren / Vos estis azymi, laß er / Vos estis asini, ihr seyd Esel: an statt / ihr vngesewert. Das verdroß etliche Canonicos, doch sagte einer / er hat es nicht gar gelogen / dann deren noch viel vnter vns seyn.

Eberhardus / Hertzog von Wirtenberg bestrafte einen Pfaffen / daß er / weiß nicht was vor grosse Heiligthümmer / den Leuthen wiese / vnd vmb Gelt das Glaß / darinnen diese vermeinte Heyligthümmer weren / küssen ließ: Der Pfaff sagte / er berichtet den Leuthen die War-

heit/ aber die Leuth verstünden es nicht recht: dann an statt/ daß sie das Heyligthumb küsseten/ oder meinten zu küssen/ küsseten sie nur das Glaß. Castricius de virtutibus princip. Melanchthon in Resp. contra Colonienses. Baudartius l. 15.

Pater Ziegler Iesuita zu Augspurg fragte einen Kloster Knecht/ von dem Convent, sagend/ was machen meine Schäflein/ der sagte: Ewre Schäflein seynd sehr fruchtbar/ vnd mehren sich/ dann eins derselben hat diese Nacht zwey Lämmergen geworffen. Gre. in seiner Vnterweisung p. 198. Baudartius l. 16.

Die Canonici zu Augspurg wolten einen Canonicum absetzen/ das wolt ein Alter Canonicus gantz vnd gar nicht zugeben/ sagend: Er ist ein Edelman/ wir seyns aber nicht/ darin ist er vns vngleich; Er ist vngelehrt/ wir auch/ vnd darin ist er vns gleich/ drumb rath ichs/ daß man ihn bleiben lasse.

Vmb das Jahr Christi 1555. vnd hernacher lebt zu Brüggen in Flandern ein Minnebruder Cornelius Adrianſem/ derselbe hat viel seltzame Närrische/ ja Gottlose vnd verfluchte Sachen geprædigt/ vnd auff die bahn gebracht/ vnter welchen ist die andächtige disciplin/ oder heimlich pœnitentz der Devotarisen/ in welcher allerhand Junge Töchter/ gechlichte vnd auch Witfrawen/ welche er so fern gebracht/ daß sie sich gantz nackend vor ihm ausgezogen/ vnd sich von ihm geisseln/ oder mit Ruthen hawen lassen/ gleich das weitläufftig in der Niderländischen Historien/ von dieser disciplin gemacht/ zu lesen ist. Vnd ob wol solches vnflats namen nicht wol werth/ vor frommen Leuten genent zu werden/ gleichwol dem jenigen/ sonderlich meinen lieben Landsleuten den Hochteutschen/ bey welchen dieses Hundischen vnverschämbten Mönchen vorbringen vnd verrichten wenig bekant/ so ein prob solcher teuschen Mönchen ledigen stand vnd ihrer Lehr haben mögen/ zuthun/ will ich etliche seiner vngereimbten Zotten vnd Bossen/ nit vmb ihrer scharffsinnigkeit/ oder gutes/ so daraus zu verhoffen/ sondern allein seine Lehr zu beschreiben hiebey setzen.

1. Als ihm von seinem Beichtkind oder devotarissen Cellecken etliche fragen vorgestelt wurden/ in welchen sie

sich

sich beschwerd fand / sagt er : Mein Kind / ich will vnd gebiete euch / daß ihr meine reden vnd predigen / die ich vor den Weltkindern predige / zu einem Ohr in / vnd zum ander wieder last ausgehen / vnd nicht darauff euch verlast / sondern henckt die an den Rinck der Kirchen / wann ihr auß der Kirchen geht / pag. 18. b.

Als die Collecten ihm ein Spruch aus S. Pauls Epistel / 2. Tim. 3. vorhielt / nam'r die beym arm / stieß sie zur Thür hinauß / sagend / Weg / weg ihr Pauline / Ich höre nun wol / das ihr ein Pauline worden seyd / ꝛc. p. 95. a.

Er dorfte wol auff der Cantzel die Rathsherren von Brüggen grobe vnd vngeschickte Esel heissen / vnverstendige Bestien / hæreticken. Ha he hu / en beid en beid / ja beid / ich soll euch noch anders lehren / es soll mit euch ein beschissen end nemmen / faule stinckend glieder / die man als Pest / oder Canorirt glied soll abschneiden / Henchler vnd doppele Christen / Leute mit zweyen Angesichten / ärger als die offenbare Ketzer ; Wann er endigen wolt / sagt er stoltziglich / diese Klett must ich noch an ihren Hindern hengen. Item : Nun ist der Teuffel wieder hie zu kauffen mit diesen Widerspannigen Magistrat von Brüggen / mit welchem man weder hot noch haar kan. Ba / Ich solte wol aus meiner haut springen / Ba / Ba / ich solt wol Fewer speyen. Item : In der Predigt auff den Guten Freytag : über die Passion Anno 1566. donnert er wider die Herrn / so der Regentin zu Brüssel die Supplication übergeben / über die massen / sagend : Ou Ba / Die Magere Junckersen / nachdem sie alles durch den Hindern gejagt / alles mit ihn verkauffen / verhurt / verschuert / verkust / verleckt / vergleckt / verthon / versoffen / verspielt / verdoppelt / ꝛc. Nun wissen sie nicht / wo sie es wieder suchen sollen. Ba / u / sehet sie doch eins daher kommen die Geusen / als man sie nent / diese Teutschen / die Ledere ärschgatten / schwerlich habend noch ein Nagel übrig / den Hindern damit zu kratzen. Vnd in der folgenden Sermon oder Predig / sagt er vom Magistrat zu Brüssel : Was Teuffel geht euch an ? Was Teuffel brawen sie ? ꝛc. Welcher Teuffel hat euch so stoltz gemacht ? Pfuy schambt euch vnd bescheist euch.

Am 2. Julii predigt er: Wann er über die Geusen möchte Meister seyn / er wolte sie so übergehen vnd außstreichen / daß sie sich in ihren Hindern schämen solten/ sagend: Er wolte keine H. Schrifft brauchen/dann sagt er: Ich verstehe / wann man sie mit Schrifften will widerlegen / zeucht man sich dieselben erst recht über den halß. Sie wissen/sagt er / die Schrifft auff ihren Daumen zu drehen/ Narren seynd die/ sagt er/die die Ketzer mit Schrifft meinen zu überwinden.

Von moderation des Placats sagt er: Ich schiß in die moderation, ich wisch mein Hindern an die moderation, &c. pag. 80. vnd im 55. sagt er: Mein Herr der Cardinal Granvel hat mehr Verstands in seinem Hindern/als die andern all in ihrem Hirn haben.

Von den zusammenkunfften der Geusen sagt er: Er halte darvor/ daß alle die Teuffel aus der Hellen ausgelassen / vnd mit jeder Geuß ein tausent in seinem Leib hab/ p. 63.

Pag. 80. Wider das Predigen der Reformirten bey Brüggen / sagt er: Ich sage daß viel besser vnd seeliger ist / all sein Gut zu verhuren / zu verspielen / vnd durch den Kragen zu jagen/ dann der Calvinischen Lehr an zu hangen.

Pag. 83. Sagt er unverschambt/daß die Calvinisten Tauffen ohne Wasser: Er sagt/Wann er es thun dörffte/ Er wolt lieber der Calvinisten Kinder/die sie austragen anders wo zu Tauffen / die Keel intrucken / als das leiden/ p. 84.

Pag. 85. Sagt er: Das grösser Sünd sey kein Fegfewer glauben/oder dran zweiffeln / als die gröste Sünden/so mögen gedacht werden/treiben.

Pag. 91. Sagt er: Es were besser den Christlichen Glauben zu verleugnen / vnd zu verlassen / als zu zu geben/daß die Weltliche Obrigkeit in Geistlichen Sachen zu richten vnd zu schlichten macht het. Ba / da müst der Teuffel vnd sein Mutter mit vntersptelen.

Pag. 105. B. nent er M. Ioan. Vorstium. M. Cyriacum Spangenbergium, M. Hermannum Hammelmannum M. Flac. Illyricum. So zu Predigen nach Antwerpen kommen waren / Newe Verräther/ Verführer/ Betrie-

Betrieger/newe Schelmen vnd Böswichter/so aus dem verfluchten vnd verdamten Teutschland in das Edle Niederland gekommen.

Pag. 106. Nent er die Augspurgische Confession ein listig/lose/betriegliche/ja Teuffelische Confession/welche von dem falschen / verdamten hellischen Ketzer / dem grossen betrieger / vnbestendigen doppeln Melanchthone ingestelt/ ꝛc. Ba/ ich wisch den hindern dran daß man die an galgen heng/ vnd mit dreck bewerffe.

Gott schende die Confession von Augspurg/der Teufel hol die Confession von Augspurg. O ihr Ledere ärschgatten / ihr Teutsche Verädters. Idem: Hab ich nicht war vnd wol gesagt/daß der zehende Pfenning die Geusen aus dem Land verjage.

Idem: Was sollen die arme Geusen thun? wen haben sie mehr als vnsern Herzogk / vnd den Printzen von Vranien? Gleich als wann Gott nicht allein gnug zu helffen? Aber sie reden wie die Thoren.

Idem: Klagte auff der Cantzel / daß ihm etliche übel auffnemen theten / daß er auff der Cantzel / mit geberden vnd worten sich so vngebunden anstelte. Drauff sagt er: Ba / mein ehr ist schon vor langen mit ein frowisch verkaufft: Het auch wol mit jener hur sagen können / die ehr kost viel / ich dancke Gott / daß ich der meinen quit oder ohn bin.

Idem sagt: Er woll ihn ehe all in den Mund hoffieren / als sich lassen ein Zaum in den Mund legen / vnd all die sich ihm entgegen setzen / die sollen es mit ihm zu thun haben / dann er ein Kraut / das da heiß: Rühr mich nicht.

Auff ein Christag predigt er / vnd sagt vnter andern / daß durch die hirten die Bischoff vnd Priester zu verstehen / vnd durch die Esel vnd Ochsen / das gemeine Volck vnd Zuhörer. p. 117.

Idem: Daß die drey König zu letzt zu Christo gen Bethlehem kommen / sagt er / daß die Junckherrn vnd Edlen die letzte / so in die Kirche vnd glauben an Christum gekommen: vnd werden auch die ersten seyn / so wieder aus der Kirchen scheiden werden.

Die Römische Kirch vergliech er mit einer Geissen /

vnd die Ketzer mit einem Wolff. Die Ketzer sagt er haben zum Advocaten den Fuchs / dann sie lose Füchs. Aber die Römische Kirch hat zum Advocaten den König in Spanien / welchen er vergliech mit einem grossen Schäffer Hund / der / wann er kompt / die Wölff vnd Füchs verjägt.

Pag. 136. b. Sagt er: Er schiß in die/die das Nachtmahl vnter zweyer specien oder gestalt/gebrauchen/nemlich des Brotts vnd Weins. Die jenigen / so es also gebrauchen/mögen ihm sein hindern küssen/ꝛc.

Pag. 146. Sagt er / daß die Sodomiterey tausentmahl nicht so arg sey/als daß die Geistlichen Heurathen/ ja daß weniger Sünd / als ein Vatter sein Tochter / ein Bruder sein Schwester/ein Sohn sein Mutter schwängere/als daß ein Geistlicher sich in Ehestand begebe.

Pag. 148. Sagt er / Alle Bäume werden noch Galgen werden/vmb die Geusen dran zu hangen.

Pag. 209. Nent er die Teutsche vngläubige Lutheraner vnd Hunde.

Pag. 209. b. Nent er die Geusen Galgen Aß / vnd vermaledeyte Geusen.

Pag. 212. Muß der Printz von Vranien aushalten/ vnd ist lachens werth/ daß er auff der Cantzel / die Händ an den Mund als ein Trumpet gesetzt / vnd geruffen/ gleich ein Trompet laut: Turre tut tu / Turre tut tu/ ꝛc. Trarara/trarara.

Pag. 221. Schilt er auff Churfürst Friederichen den dritten / daß er einige Gelder / so zum Krieg gegen die Staden den Rhein abgesonden / angehalten / nent ihn vnter andern ein Rabauen.

Pag. 241. Ba/ müssen die Teutschen wieder dapffer herhalten / weil sie den Hugenoten in Franckreich beygestanden / daß Gott die Ledern ärschgatten schende / die vermaledeyte Ledern ärschgatten. Der Teuffel aus der Helle hole die Ledern ärschgatten / ja Gott gebe/ das die verfluchte Ledern ärschgatten versincken müssen in die Ewige Verdamnuß/vnd in Abgrund der Hellen.

Pag. 245. Sagt er/ daß Christi Leichnam mit Haut vnd Haar im Nachtmal gegessen werde.

Aber genug von diesem vnflat / vnd mehr als genug/

dessen

dessen namen nicht wol werth in die Zahl der Teutschen zu setzen. Doch vns zu beweisen / was vor schöne Seelsorger die Leute vorzeiten gehabt / vnd was von seiner Lehr zu halten / hab ich deren etlich / als ein Muster hiehero setzen wollen.

Ein Pfaff führt seine Concubin auff alle Kirchmessen / Marckten mit sich herumb / als ihm das verwiesen ward / sagt er: Er könne ohne das geschir seiner Notturft nicht seyn.

Ein Pfaff sagt / er het so vnd so viel von seiner Pastorey die Bawren in guter regel zu halten / aber daß er dieselbe selbsten solte halten / wolt er nicht noch zehenmal so viel nehmen.

Einer hat seinem Beichtvatter seine Sünden auff Papier auffgezeichnet übergeben / der Priester das lange schreiben sehend / sagt: Ich absolvire euch von allen ewren Sünden / mit vorbehalt dieser Pœnitentz oder Buß / daß ihr diß Register ewrer Sünden alle Tag siebenmal solt überlesen.

Einen Guardian wolten die Mönch / wegen seines Ehrgeitz vnd hochmuths / seines Ambts entsetzen / zu denen sagt er: Weist mir einen Mönch / der nicht Ehrgeitzig vnd hoch von Sinnen ist / so will ich gern weichen.

Einer sah einen Cartheuser Münch / der sehr dick vnd fett war / da doch die Cartheuser nur Fisch essen / druff fragt er / wie es käm / daß er so fett were / dem antwort der Cartheuser. Wir thun Oly von Trauben druff / drumb bin ich so fett.

Ein Pfaff im Stifft Münster Predigt vom Himmelreich / vnd dem Ewigen Leben; vnter andern sagt er / das Himmelreich were so süß / als Hammel-Fleisch vnter Rüben gekocht.

Pater Magerus zu Speyer sagt / die Lutheraner weren wie Stockfisch / es hieß anders nicht bey ihnen / als In, cum, sub pane, In, cum, sub pane, Man disputir vnd vnterricht sie wie man woll / sie bleiben allzeit In, cum, sub pane: Gleichwie ein Stockfisch / man kloppe ihn wie man woll / so bleib er doch ein Stockfisch; Die Calviniſten weren wie die Aalen / die seynd glipfferig /

man greiff sie/wie man will / so entlauffen sie einem/also auch die Calvinischen: Aber wir sagt er / seind die hecht/ die sie alle beyde auff fressen.

Sagt auch vielmals / Last vns die Jungfraw Mariam vnd alle Heyligen bitten vor einen benachbaurten Fürsten/so sich nicht will truncken trincken / dann er entweder ein Bubenstück gethan/oder zu thun im sinn; auff Fridericum V. deutend.

Zu Chur in Grawbündten war ein Priester / der sagt vielmals zu den Mönchen: Ihr habt nun Paulum vnter die Banck geworffen/aber die zeit wird kommen/ daß derselb wieder vnter der banck herfür kriechen wird/vnd auff die Banck kommen / vnd euch Leut gleich mit gleichem vergelten / an sein platz euch vnter die Banck stecken. Melinus ex Flacio Illyrico, qui ait: Se audiviſſe ex Nicolao Medlero Superintendente Brunſvicenſi, Mellinus lib. 2. Martyrol. 607. b.

Goy de Bres von Bergen in Henegaw Prediger in der Gemeind zu Valencin: Als er 1567. mit Pelgrum de la Grange zu Dornich vnd der Religion gefangen lag/fragt ein Pfaffen des Herren von Tramerii: Was die Sacramenten weren? Der Pfaff antwort: Es ist ein geheimniß / das beyde Gott selbsten vnd den Menschen verborgen ist. Crocius lib. 9. Martyr.

Dieser Pfaff als er von Guy scheidet / sagt er gantz vngeschickter Weiß: Holtz vnd Fewer gehört darzu/ wann man mit diesem disputiren will. Idem ibidem.

Einem Münch ward verwiesen / daß er anders vom Nachtmahl auff der Cantzel gelehrt / vnd ein anders davon geschrieben / der kont sich nicht entschuldigen / sagt derowegen: Es ist ein anders auff der Cantzel lehren/ein anders schreiben / oder es ist ein ander verstand im Predigen/ein ander im schreiben. Crocius lib. 9.

IOH. LEONHARDI VVEIDNERI

Teutscher Nation APOPHTHEGMATA.

Nehrstand.

EIn Tochter warf ihrem Freyer vor/ daß er sie an einem orth vor alt gescholten/ der antwort: Das hab ich umb keiner andern vrsachen gethan/ als euch mit den Engeln im Himmel zu vergleichen/ die seynd die erste vnd älteste Creaturen Gottes/vnd nehmen doch an schönheit nicht ab.

Ein Herrn Diener/so lang bey eim Herrn gedient/als er sahe/ daß alle Tag schlechter mit seinem Herrn wurd/ vnd die Sachen den Krebsgang giengen/ begert sein abscheyd/ gefragt warumb? Antwort/das haben mich die Meuse gelehrt/ wan sie mercken/daß das Hauß/darin sie wohnen/bald über ein hauffen fallen will/ machen sie sich in zeiten davon.

Der Hertzog von Beyern fuhr einmahl von Nürnberg nach Hauß/ der fragte einen Bawer/so da fischte/ was er vor Fisch fienge? Der Bawr sagt/allerley Fisch/ groß vnd klein. Der Hertzog fragt ihn weiter/ob er auch Stockfisch fieng/ der Bawr sagt nein Gn. Herr/ solche kommen von Nürnberg. Vnd der Hertzog kam eben von Nürnberg.

Einer sach einen Leyer-Mann vor ein Thür spielen/ von dem sagt ein ander/ könt er das/ so müst er betteln gehen.

Als der Graf von Egmond der Jüngere Brüssel überreylet/ vnd ingenommen/ aber von den Bürgern mit den bey sich habenden Soldaten also auff dem Marck besetzt/ daß er über Nacht auff dem Marck must verbleiben/ ruften ihm die Bürger zu: Er solt nun etlich

Stein auff dem Marck aufnemmen / vnter denselben würde er noch finden das blut seines Herrn Vatters seeligen / welcher auff denselben Tag vor eylf Jahren vom Duc de Alba, mit dem von Horn allda war enthaubt worden.

Einer verwundert sich / daß das Land von Moncoya so rauh vnd vngebawet; drauf sagt ein Moncoyer/ das last euch nicht verwundern / dann es von dem Teuffel vor vielen Jahren vor sechs Malter Habern versetzt / an den Fürsten von Gülch / vnd weil es ein so rauch vnd vngeschlacht Land / begehr derselb es nicht wieder zu lösen. Doch es mag seyn als es woll / es kan seinen Herren wol nehren.

Im Jahr 1639. Als der dapffere Held Martin Herbertz das erste treffen mit den Spanischen bey Dünkirchen gethan/ward ein Soldat hart verwund / so daß er sterben muste / als ihm nun der Athem ausgehen wolt/ sagt er: Das ist vor das Vatterland.

Als Matthias Sellius sich Verheurath / vnd viel ihm das vbel deuteten / weil er zuvor Geistlichen Ordens gewesen vnd den verlassen/ rufft einer aus dem Volck / Er hat recht vnd wol gethan / Gott geb ihm tausend guter Jahr.

Ein guter Mann sagt/er wolte vor kein andern Bürg werden / wann er schon Gelt in der Hand hett / dann leichtlich im zehlen oder überzehlen / quittirung / oder sonsten durch ein andern zufall er in Schaden kommen möchte.

Einer so zwölff Kinder hat / wünschte ihm noch das dreyzehend/weil die so mit dazu arbeyten vor kein Grossirer gehalten werden.

Einer von den Reformirten in einer Papistischen Statt hat sein Kind heimlich bey den Reformirten taufen lassen / ward darüber von den Geistlichen zu Red gestelt vnd gefragt / wo das Kind getaufft were? antwort vor der Stirn.

In derselbigen Statt sagt ein from Bürger zu einem von den Herren / als man die Reformirten nicht wolt lassen auff den Kirchhoff begraben: Es ist ein wunderlich ding/ihr wolt vns mit gewalt in den Himmel haben/

ben / vnd darumb zu ewerer Religion mit gewalt zwingen / vnterdessen vergunt ihr vns das viel geringer ist / die Erd / vnsere todten darin zu begraben.

Einer sagt / der Papst were der Allerheyligste Mann / drauff sagt ein anderer / das kan nicht seyn / vnd niemand kan es mit der warheit sagen / der erste antwort sehr wol / ja ein jeder kan es sehr wol sagen / der Lügen will / als ich thue.

Ein anderer gefragt / warumb ihnen die Pfaffen auff dem Haupt platten scheren liessen / der antwort: damit ihnen die dünst von den grossen trüncken desto besser mögen außschwadem.

Ein anderer gefragt / warumb man die beste vnd reichste Præbenden gemeiniglich den Vngelehrtesten gebe? antwort: Dieweil man die schwerste läst vnd pack auff die Esel / vnd nicht auff die Menschen lege / vnd gemeiniglich kombt der faulsten Saw der groste Dreck zu.

Einer sagt: So man durch den Glauben Seelig wird / so werden die Reiche Kaufleut am ersten vnd meisten Seelig / wird man aber durch die werck gerecht / so sind die Handwercks Leut vnd Bauren die gerechtste Leut auff Erden.

Ein Schneider zu Heydelberg Oberle genandt / hat viel Kinder / vnd nicht sehr viel darzu / der sagte vielmals / der Segen Gottes trieb ihn vom Tisch / vnd vor dem Segen Gottes könn er nicht in die Schüssel kommen.

Ein Glaßmacher im Land von Gülich / hat auch viel Kinder / vnd des Brots nicht zu viel / der kam zu einem Herren im Gülicher Land / den bittend / er ihm etwas Korn entweder verehren / oder doch lehnen wolt / dann er viel Mühlen zu Hauß / die nichts zu mahlen / denen wolt er auch gern was zu thun geben / sie möchten sonst aus der gewohnheit gantz vnd gar kommen. Höflich bitten ist kein schand / sonderlich bey Grossen Herren.

Einer sagt: er were vierzehen Jahr in der Regulir: drauff sagt ein anderer / es scheint nicht / das er vnter der Regul gelebt / dann er wenig davon behalten.

Ein stein alt Mann nahm ein sehr Junge Fraw. Zu dem sagt einer; Ihr habt euch nicht wol berathen: Da

ihr jung waret / gebrach es euch an einer Frawen / nun gebricht es ewer Frawen an einem Mann.

Einer hat ein Knecht / den nent er allzeit ein König der Narren. Endlich antwort ihm der Knecht / Ich wünsche wol / daß ich ein König der Gecken / so were ich auch König über euch / vnd der mächtigste König in der Welt.

Ein Gast wolt Abends spat wieder auß der Herberg in der er war / in ein ander gehen / vnd das vmb der vrsachen willen / weil die Wirthin mit ihrem Mann hadert vnd zanckte: dem sagt der Wirth: Was seyd ihr vor ein Mann / daß ihr nicht eine Nacht das hadern meiner Frawen mit mir / das euch doch nicht angehet / vertragen könt / da ich doch solches nun über die zwantzig Jahr mit ihr ausgestanden.

Einer so da in Stand der Ehe sich begeben wolt / fragte ein andern / Was vor ein Person er nemmen solt? dem antwort ein anderer / daß er sich hüten solt vor den Weibspersonen / so achtig seyn / Nemlich die Hurachtig / Diebachtig / Schelmachtig / Schlaffachtig / Schwetzachtig / Sauffachtig / Nichtsachtig / vnd dergleichen weren.

Ein Reich Kauffmann bawte ein sehr grossen Hospital / der fragt ein andern / was ihn davon dauchte? Dem antwort der ander / daß der viel zu klein vnd eng were / wann man alle die jenigen solte darin Losiren / die er mit seinem Wucher zu armen Leuten gemacht.

Ein Banquerotirer saß vnd laß in einem Buch / dessen Titul De patientia; Diß sahe ein ander / vnd sagte: Das Buch were besser / daß es die jenigen lesen theten / so an ihm zu kurtz kämen.

Ein Schweitzer ward versucht / sich in eines frembden Potentaten Dienst zu begeben / der fragte / wo er in Besatzung liegen solt? Als ihm der orth genandt ward / fragte er / Wann er Belägert solte werden / vnd den König vmb hülff ruffen würd / ob er ihn auch zu Pariß solte hören können? beantwortet / es were vnmüglich / weil der platz allzufern von des Königs Hoff were / antwort er: So gebehre ich auch an einem solchen ort nicht zu dienen / von welchem ich nicht kan gehört werden / wann ich in nöthen.

Ein

Ein armer Sünder / so den folgenden Tag solte gehenckt werden / ward von dem Prediger gefragt / Hanß bistu auch Getaufft / dem antwort er: Wie solt ich sonst Hanß heissen?

Ein ander / So mit Ruthen außgehawen war / vnd als er langsam fortgieng / gleich als wann er zur Hochzeit thete gehen / sagt einer aus mitleiden zu ihm / er solte was dapffer lauffen / damit er davon kåm / der sagt zu demselbigen: Ich gehe jetzt / wie ich will / wann es an dich komt / so gehe oder lauff / wie es dann dir gefallen wird.

Ein ander Armer Sünder / als er vnter den Galgen geführt / vnd vnversehens über sich sahe / sagt er / weiß nicht aus schlechtigkeit / oder angst des todtes: O Herr nun lestu deinen Diener in frieden fahren / dann meine Augen haben deinen Heyland gesehen.

So war eines Herrn J. K. Diener / als der Abends mit seiner Braut solte zu Beth gehen / kniet er mit derselben vor das Beth vnd betet / das aller Augen / vnd Herr Gott gesegene vns diese deine gaben. Das etlich von den Hoffburschen gehört / des andern Tags ein gute kurtzweil mit ihm hatten.

Einer der schon den einen Fuß in Grab / freyete allzeit an Junge Mägdlein / von diesem sagt ein anderer. Dieser Alte will in eines Jungen Mägdlein Schoß gen Himmel fahren.

Ein Georgen von Oß begehrt von einem Meßpriester / daß er ihm vergönnen wolt / sein Hündlein / so ihm sehr werth gewesen / auff den Kirchhoff zu begraben / sagend: Daß das Hündlein ihn Pfaffen in seinem Testament wol bedacht. Der Pfaff ließ es ihm zu / Als die sechs Wochen vmb / begehrt der Pfaff von Georgen von Oß das jenig / so ihm das Hündgen vermacht / Georgen von Oß sagt ihm / er müst an des Hündges Freunden vnd Erben suchen vnd fordern / wann sie das Testament eröffneten / er erbe nichts an des Hündges verlassenschafft. Recht sagt man / Pfaffen gierigkeit / vnd Gottes barmhertzigkeit / wehrt in Ewigkeit. Solten die Pfaffen wol einen von der Reformirten Religion auff ihren Kirchhoff lassen begraben? Ich meine Nein / oder

man

man muß ihnen die Begräbnuß thewer genug bezahlen/ vnd abkauffen.

Einer zu Dupßberg war dem andern zimlich vor Wein schuldig/ der begegnet dem andern einmal auff der Strassen/der ihn mit diesen worten mahnet/ Ihr gedencket nicht oder wenig an mich; Der ander antwort: Ja ich gedenck alle Tag vnd Stund an euch/ aber nicht das ich euch bezahlen woll/ sondern daß wann ihr mich mahnet/ daß euch der Mort erschlage.

Von einer Statt sagt einer: Es were nun sehr gesunde Lufft da/ dann in hundert Jahren kein Rector allda gestorben/ dann wegen allerhanden vngelegenheiten sie nicht lang allda bleiben können.

Ein Wal/ der mit Wein handelt/ hat viel Wein eingekaufft/auff hoffnung/ daß der Wein dasselbe Jahr nicht wol gerathen solte/ vnd er also grossen nutzen mit seinen Weinen schaffen würde. Weil aber ein warmer Sommer/ vnd sich zu einem guten Herbst wol anließ/ gieng er zu einem Balbierer/ denselben bittend/ daß er ihm ein Ader/vmb das Melancholisch geblüt von sich zu lassen/ schlagen wolt/ vnd das mit diesen worten/ Meister schlag mir der Ader/ dann die Sonn scheint mir in den Keller: Majolus in Canicularibus.

Ein guter Zechbruder/ der nicht so viel hat/daß er den scher Lohn bezahlen mochte/ begehrt vom Balbirer/ daß er ihm vmb Gottes willen scheren wolt: Der Balbirer/ weil er wol wuste/ daß er das sein vnnütz versoffen/ nam ein schartige Scheer/ vnd bösen Kamp/ vnd schar ihn/ daß ihm die Augen übergiengen/ sagend: So schert man die/so das ihr verthun: Unterdessen laufft ein Hund vor dem Hauß vorüber/ der jämmerlich trisch/ weil er auff dem Aschmarck mit guten schlägen ward abgefertigt/ zu dem sagte der also geschoren ward: O armer Hund/ du bist gewiß auch vmb Gottes Willen geschoren worden.

Ein Wirth zu Essen hat ein Tisch voll Gäst bekommen/ als die Gäst sich gesetzt/ kam der in die Stuben/ zahlt die Gäst/ sagend: das sie alle hören könten/ So viel Vögel dann. Die Gäst verliessen sich drauff/ assen wenig von der grossen Speiß/ Als der Wirth den Tisch auff-

auffnemmen wolt / fragten sie ihn / wo die Vögel blieben? Er antwortet: Die hab ich nicht / sondern ich dacht / vnd sagt es drumb / Wann ich jedem Gast ein Vogel solte geben / so můst ich so viel Vögel haben.

Ein Radmacher ward von einem Priester in letzten nöthen gefragt / ob er auch allen vergeben / die ihn beleydigt / der antwort: Ja allen / ausgenommen Radschienen vnd Radnagelen / dann die ein vrsach seyn / daß die Räder desto weniger brechen / vnd also mir vnd meinem Handwerck grossen schaden vervrsachen.

Nůmägisch Kind.

Als die Papistische Religion noch zu Nůmägen offentlich in den Kirchen getrieben ward / war ein Fraw mit ihrem Kind in die Kirch kommen / vnd vermahnte das / daß es sich vor vnserm Herrgott solte neigen / vnd den anbeten / das Kind fragte bald / ob den zween Herrgott? Aus welcher red die Mutter vrsach genommen / den Sachen weiter nach zu dencken / vnd sich zu der Reformirten Religion zu begeben.

Einem befahl sein Weib / daß er bey eyteler Nacht ihr ein Wascherin solte / vnd auch můste bestellen / das thet er / sagt aber zu derselben / daß sein Fraw sehr taub / vnd sie hard ruffen můst / vnd wieder zu der Frawen / daß die Wascherin taub / vnd also laut schreyen můste / Des andern tags rufften die zwo ein ander am Wasser zu / als wolten sie sich tod ruffen. Gegen Abend sagt die Fraw / daß sie lieber kein Wascherin / als ein solche taube Fraw haben wolte; Das hörte die ander / wolt es nicht zugeben / sondern sagt / das leugstu; die ander / das leugstu / kommen also von worten zu den schlägen / des lacht der Mann / vnd bestelt forthin die Fraw ihr selbsten ein Wascherin.

Ein Wirth hat ein Knecht / den hat er vnterricht / daß er nimmer solchen Wein bringen solt / den er ihm zu bringen befehle. Einmal befal ihm / er solte ihm den besten Wein bringen / der im Keller. Der Knecht brachte den allerschlimsten. Die Gäst waren vnwillig / da sagt der Wirth: Thut er schon nicht was ich ihn heisse / so thut er doch das ich will.

Einer

Einer von Brecht stund nach einem Dienst / dem die Canonici zu vergeben hatten / gieng derentwegen von Hauß zu Hauß / vnd sprach ein jeden in besonder an/ welche dann alle ihm das zusagten: Gleichwol ward dasselb Capittel einem andern gegeben. Derentwegen gieng dieser dar/ vnd lud alle Canonicos zu gast. Weil nun die Canonici wol wusten / daß er ein arm gesell/ schickten sie ihm so viel zu Hauß/ aus ihren Häusern/ das zu einer Malzeit von nöthen: Er aber gieng dar / vnd thet alle das gesandte Fleisch / Fisch / grün vnd dörr: gerauchert Fleisch in einen Kessel/ vnd kocht das vnter einander / vnd verderbt all das essen: Als sich die Canonici ingestelt / richt er das in zwo oder drey grosse Schüsseln an/ so daß einer fast an einer zutragen / setzt das also auff/ die Canonici sahen einander an/ fragten ihn wie er das gemacht? Er antwort: Es ist dieser Speiß vnd Essen gegangen / eben wie mir mit meinem begehren / so lang ich bey einem jeden allein war / war es alles richtig vnd guter Will. So bald ihr Herren aber zusammen in das Capittel kommen / so werden ewre meinungen verendert/ vnd bin ich neben hingangen: weren diese Essen ein jedes besonder gekocht/ hetten wir ein gute Mahlzeit gehabt: nun aber die vnter einander gekocht / müssen wir der mangeln. Also so bald ewre stimmen vnter einander gekocht / muß ich des begehrten vnd zugesagten dinsts mangeln. Des musten sie lachen / vnd ihnen vmb ein ander Mahlzeit vmbsehen.

Einer der grosse Hauptpein hat / den wolten die Doctores Clystiren / da sagt er: Sie müsten grosse Gecken seyn / daß sie ihn wolten vnten curiren / da er die pein im Haupt hett.

Einer erzehlte dem andern was/ als ihm aber der nam dessen / von dem er erzehlet / nicht infallen thet / sagt er: Der Nam fehrt mir vor dem Mund vorüber: drauff sagt einer aus dem vmbstand / thu den Mund geschwind auff/ daß er dir hinein fahr.

Ein Werckmeister sagt: Wann man mit armer Leut schweiß bawet / vnd mit Wittiben vnd waisen thränen dünckt/ dasselbe Hauß leidet den Bawherrn vnd Erben nicht lang.

Ein

Ein Hutkrämer wolt einem Junckherrn nicht ein Hut borgen / dann sagt er / Ich mag meinen Hut nicht vor meinen Hut abziehen. Die Teutschen sagen sonsten: Es ist böß den jenigen borgen / vnd lehnen / vor denen / wann man sie vmb die bezahlung mahnen will / zuvor den Hut muß in die Hand nehmen vnd drin behalten. Vorwahr es ist vieler Leut inbildung / aber ein falsche / daß sie sich dünckẽ lassen / sie wohnen in Egypten / da man viel borgt / vnd wenig zahlt: Hüt dich vor lehnen vnd borgen an Grosse Herren / damit du nicht erfahren müssest / das Lehmannus sagt: Wer einm Grossen Herrn lehnt / der muß mehr bitten vmb sein Gelt / als er gebeten ward / als er das wech lehnte. Behalte den alten Reymen:

Wer gern hat zu schaffen /
Der lehn Herren vnd Pfaffen.

Ein Doctor zu Worms fragt ein Juden / obs ihm nicht wol gefiel / daß die Christen so vneins in der Religion weren? Der Jud sagt nein. Der sagt: Wir Christen seynd gleichwol ewre Feind. Der Jud eben derentha lben erfrewt mich das nicht / dann ich wol weis / daß dieser ewrer Religion streit auff ein Krieg auslauffen wird / vnd alsdann werden wir Juden das gelt zum Krieg herschiessen müssen. Melanchth. Bomdartius lib. 16. Apophth.

Ein Böhem / der ein böß Weib hat / schlug sein Fraw: die Fraw im schlagen braucht diese wort: Schlegstu ein Teuffel heraus / so schlegstu zehen hinein. Aber er macht es ihr so grob / daß sie sagt / es were kein Teuffel mehr drin. Agricol. prov. 457.

Einer hat ein gantz alt Weib genommen / das verwiesen ihm andere / zu denen sagt er: über alte Geigen zeucht man auch newe Seyten.

Ein Bawr kam mit einem kleinen Bretgen zu einem Maler / mit begehren / daß er ihm den grossen Christoffel an der Kirchen solte drauff malen: Der Maler sagt / das Bret were viel zu klein. Der Bawr sagt: Er solt ihn gleichwol drauff malen / vnd ihm die Füß über das Brett hangen lassen.

Ein Meßpriester erhub den Christoffeln sehr in der Predig / dieweil er Christum auff seinen Schultern getragen /

gen/ offtmaln in der Predig fragend/ ob auch wol jemand jemalen zu finden gewesen/ der solche Ehr gehabt? Dem antwort einer: Der Esel der ihn vnd seine Mutter zu gleich/ vnd wieder/ der ihn auff seinem Inritt zu Jerusalem getragen.

Holländer.

Ward gefragt/ warumb er kein Fegfewer glaubte/ antwort: Wann ich das glaubte/ so müst ich darin/ vnd darumb glaub ich es nicht.

Einer schrieb sein Testament vnd verschloß es. Als man das nach seinem tod auffthet/ fand man anders nichts drin dann diese wort: Alle auff. Hat es gemacht/ als einer sagt:

Alles verthan vor seinem end
Macht nach seim tod ein Richtig Testament.

Einer Geistliches Stands kam zu einem Apothecker welcher der Reformirten Religion war/ begehrt ein Summam Gelts von ihm zu lehnen. Weil aber derselb wuste/ daß wer gern hab zu schaffen/ der lehn Herren vnd Pfaffen/ antwort er ihm: Das wolt ich wol gern thun/ allein das Gelt/ das ich jetzt hab/ ist all Calvinisch Gelt/ weiß also nicht/ ob das euch dienlich. Der ander merckte wol/ daß er ihm das nicht willig zu lehnen/ sucht ihm ein andern/ der ihm das verstreckte.

Ein Richter wolt einen in das Gefängnuß setzen/ daß er alles was er hat/ auffmachen thet/ der sagt ihm: Herr Richter/ Ihr wolt mich in das Gefängnuß setzen/ daß ich mein eygen verzehr vnd auffgemacht/ was würdet ihr thun/ wann ich euch das ewer hett auffgemacht?

Ein Kind fiel auff der Strassen/ das sahe einer/ vnd sagte zu ihm: Wo soll ich liegen? Das Kind antwort/ da ich gelegen vnd strack auffgestanden.

Ein Junger Gesell kam vielmaln zu einer Jungen Wittiben/ mit ihr spraach haltend; Sie hette gern gewust/ zu was end er zu ihr käm/ sagt zu ihm: Was macht ihr hie/ Ich begehr mich noch nicht zu Verheurathen? Der antwort ihr: Ihr weigert mir/ das ich an euch noch nicht begehrt.

Ein Mißthätiger ward zum Gericht auffgeführt/ vnd

als er das Volck so sehr lauffen sahe / sagt er: Ihr möcht so sehr lauffen als ihr wolt / es wird doch nichts draus / Ich sey dann dabey.

Ein Knecht solt ein Pferd vor seinen Herrn kauffen / der kaufft ein Esel: Als sein Herr unlustig darüber war / sagt er: Seyd zu frieden / wann der Esel nach der leng seiner Ohren wachsen wird / wird es ein groß vnd schon Pferd werden.

Ein guter Zechbruder war in ein hitzig Fieber gefallen / vnd hatte grosse hitz vnd durst / derentwegen die Doctores rathschlagten / wie ihm der durst zu leschen / als er das hörte / sagt er / helfft mir nur von dem Fieber / ich soll den durst wol selbsten leschen.

In einer Statt ward die Raths-Glock geleut / das hörte einer / der nicht lang in der Statt gewohnt / fragte derenthalben / Was das leuten bedeut? dem antwort einer / daß man solte rathen gehen / drauff sagt er: Es were besser / daß sie es wüsten.

Einer hatt allerley getruncken / welches ihm ein grümpel in dem Bauch verursacht / da sagt er: Vertragt euch mit einander / oder ich will euch zugleich in den Dreck werffen.

Einer der lang auff dem Meer gewesen / vnd einmal zu Land auff einem Pferd ritt / ward von demselbigen abgeworffen / da sagt er: Nun sehe ich / daß so wol Vngewitter vnd Sturme zu Land als zu Wasser seyn.

Einer sah in einem Kloster die Mönch mehr in den Bechern / als in den Büchern studiren / da sagt er: Wie können solche Münch ihrer gegenpart obsiegen / dem antwort einer aus dem vmbstand. Mit drincken.

Einer lehrt einen sich wärmen / daß er die Stiffel nicht verbrente / Nemlich er solte auff die Knie sitzen. So lehrt einer ein andern ein Kunst / daß ihm die Maulwürff den Garten nicht vmbgrüben / er solt den plästern. Ein ander / daß einem die zähn nicht weh theten / nemlich er solt nicht dran gedencken. Ein ander / daß einer mit einem Karch Holtz den gantzen Winter sich wärmen könt. Nemlich / er solt den alle Tag ein oder zweymal die Stiegen auff vnd abtragen.

Einer verkaufft sein Pferd / das schön von ansehen / dar-

darumb daß es all zu fressig/ vnd auff keinen Baum wolt steigen/ als man recht vmbsahe/ befand sich es daß es bissig/ vnd auff kein Höltzerne Bruck/ auch in kein Schiff wolt gehen.

Zween rühmten sich ihrer klugheit in der Kauffmanschafft/ der ein sagt zu dem andern/ ich wolt dich wol hundertmal auff den rücken verkauffen. Das glaub ich wol sagt der ander/ dann niemand ist/ der nur einen Creutzer vmb dich geben solt/ oder wolt.

Einer sagt zu dem andern/ er dörffte nicht nach Wormbs kommen. Wol vnd viel mehr als/ sagt der ander/ du/ dann wann ich dahin komme/ lassen mich die Herren strack zu sich in das Rathauß beingen/ vnd in etlichen Wochen nicht wieder gehen: Andeutend/ das sie ihn würden in Thurn setzen.

Einer bat einen/ weil ein Vngewitter vorhanden/ er solte so lang bey ihm einkehren/ biß das Wetter vorüber/ er aber gieng fort. Vber ein weil/ als das Gewitter kam/ kehrt er wieder vmb/ klopffet an/ begehrt ingelassen zu werden/ sagend: daß er sein vornehmen geendert/ der ander/ vnd ich das meine.

Ein ander hieß einen mit sich Essen/ er wegert es/ der ander ließ es dabey bleiben. Vber ein weil fragte der ander: Was sagst ihr erstlich als ich kame? der ander sagt: Ihr solt mit mir essen. Der ander sagt: jetzt verstehe ich es erst recht: setzt sich damit an Tisch/ vnd aß mit. Ein wenig wegeren ist Höfflich/ zu viel ist schädlich.

Man muß einem in dem Handwerck in seiner kunst trawen/ vnd ihn darinnen gebrauchen/ das er gelernt hat. Drumb sagt man/ man muß den Rudern lassen/ der es gelernt. Drauff einer gesagt: Er wolt sich lieber von einem Schusters Jungen von zehen oder zwölff Jahren über den Rhein führen lassen/ als von einem Doctor oder Assessor von Speyer. Vnd war jener Bawr weit in seiner meinung betrogen/ als ihn ein Doctor fragt nach dem Weg/ vnd er fragt was er were/ der Doctor sagt: Er were ein Doctor/ der Bawr mit verwunderung fragte: Seyd ihr ein Doctor/ vnd wist den Weg nicht nach Schletstatt.

Ein schlechter Mann sagt/ vnd vermahnte seine Kin-

der/

der / daß sie mit jederman freundschafft hielten. Ein Feind ist genug einen zu verderben / hundert Freund zu wenig einen aus verderben zu helffen. Ein Feind ist zu viel / hundert Freund nicht genug.

Einer sagt zu einer Jungfraw / deren ein Buler wolt das Kräntzlein abhauben / Gehe hinweg / so bleibstu from / dann die flucht ist der Sünden sieg / vnd Sünden zu verhüten ist der beste weg / der Sünden aus dem weg gehen.

Einer sagt / das muß ein kluger Man seyn / der das lauffen erdacht hat / Es hat ihr viel aus noth vnd schanden bracht. Lehemannus.

Ein Vornehmer Mann sagt: Freund seyn wie Melonen / man versucht ihr zehen oder mehr / biß man ein gute find.

Ein Reicher ward zur fromkeit vermahnt / der antwort: Er gehe mit den Sachen nicht vmb / von welchen er sich nicht ernehren könte. Auff diß propost sagt ein anderer: fromkeit lobt Jedermann / Aber man isset gar übel davon. Das sagen die Weltkinder / die lieber Reich als Seelig seyn wollen. Aber der from sagt: Mann esse wol oder wenig davon / So verdreust es mich gleichwol nicht from zu seyn. Pietas ad omnes res utilis est. Gottes Furcht ist zu allen dingen Nütz / vnd hat verheissung dieses vnd des zukünfftigen lebens.

Einer ward gefragt / warumb die / die die warheit sagen vnd from seyn / keine Herberg finden können? Drauf sagt einer / das komt daher / dieweil der Teuffel der Wirth in der Welt / bey dem kehren die Frommen nicht gern ein / vnd der Teuffel hasset die / die die Warheit sagen / weil er ein Vatter der Lügen.

Einer ward vermahnt from zu seyn / der sagt: Nicht vmb meid from / in meiner Heymet gehts den Schälcken wol. Scheint wol / daß dessen Heymet heut die gantze Welt / dann in deren nur den Schälcken wol gehet: Die Frommen seynd vntern Creutz vnd Elend.

Einer sagt: Vorzeiten nam man es ein mit löffelen / vnd theilte es aus mit Schöffelen: nun nimbt man ein mit Schöffeln / vnd gibt es aus mit Löffeln.

Von einem der ein andern fragt / ob er auch haben wolte / sagt derselb nein. Das lant besser / als wolt ihr

das /

das. Der Vatter sagt nicht zum Kind/ wiltu? sondern da hastu. Der Teuffel hat das fragen erdacht. Qui dare vult gratis, non debet dicere vultis.

Ein verständig Mann sagt: Was hilffts das man Kisten vnd Kasten voll hat, vnd der Teuffel den Schlüssel darzu? Drumb einer sagt: Der geitzige ist wie ein gaul/ der Wein führt/ vnd Wasser trinckt/ vnd ein Esel der mit Gelt beladen ist/ vnd Distlen isset.

Das Gelt der Newen Welt/ hat die Alte Welt zum Narrn gemacht. Lehemann.

Einer schickt einem Richter etliche schöne Kappes haupter/ die Frau nicht vnbehend/ sagte Mann/ ihr verstehet es nicht/ wer Kraut hat verehret/ muß auch den Speck darzu schencken/ darumb wolt ihm das Fercken darzu schicken: vnd so kam er zum end seiner sachen.

Ein Baur brachte einem Richter ein Geschenck/ der Richter wehret sich erstlich was/ der Baur sagt: Wer nicht ein Besitzer im Cammergericht ist/ darff wol Geschenck nemmen/ da ließ sich der Richter sagen/ vnd nam das Geschencke an.

Einer wolte einen Bauren überreden/ Grün were Blaw; Der Baur sagte: Ich muß es glauben/ ob es schon nicht wahr ist. Also muß mancher heutiges Tages/ damit er nicht in Leib vnd Lebens gefahr komme/ glauben/ Sieben vnd Neun seyen gerade zahlen/ ob er schon in seinem Hertzen eines andern überzeugt ist. Aber weg mit solchem Glauben/ den die Spanische Inquisition vnd Jesuitische Rott den Leuthen mit gewalt will auffragen.

Ein armer Gesell hatte einen Papegey gekauffet/ das entschuldigte er also: Seine Freyheit zu sprechen hette ihm etliche mal in grossen schaden gebracht/ nun hette er einen Papegey gekauffet/ vmb von dem zu lernen/ daß er anders nichts spreche/ als ihm die Leuthe vorsagten vnd vorsprechen.

Einer sagte zu einem: Ihr seyd ein recht Contrafeit eines Schalcks. Der ander antwortet: vnd ihr das rechte Original. Das war Korn vmb Saltz mit gleicher Münt/ hauptsumm vnd pension bezahlet.

Ein Rathsherr/ so zuvor ein Krämer gewesen/ sagte

te zu einem Schumacher. Handwercks leuth wissen nicht Regiment zu führen. Den fragte derselb: Ob dann mit der Elen ein stück seyden aus zumessen / ein gröſſer witz oder kunst sey / als ein gut par stiffel zu machen? Er könte auch mit der Elen ausmessen / er aber der Krämer / könt keine Stiffel machen. Derentwegen were ein Schumacher besser zum Rathsherrn / als ein Krämer.

Also fragte einmal zu Florentz ein Geschlechter einen Handwercks mann / der ein Rathsherr worden war / wo er die Regier kunst gelernet / vnd wo er drauff gewandert? Darauff antwortet derselbe: Worin die Geschlechter gefehlet vnd übel Haußgehalten / das wolt er meiden vnd das gegenspiel thun / dardurch hoffte er / die Regierung neben andern wol zu führen.

Also hat Henricus der VIII. König in Engelland / seinen Koch / weil er wol kochen können / zum Amptmann über Land vnd Leuth gemacht. Sæpe etiam est olitor multa opportuna locutus. Saul war ein Eselstreiber / vnd hernacher König.

Einer fragte einen Edelmann / ob er einen erfahrnen Bawschaffner haben wolt? der antwortet / Nein: er wolle einen haben / der da thue was er ihn heisse vnd lehre / vnd nicht was er selbst wisse: Wann der Knecht den Haußwirth / vnd die Magd ihre Fraw lehren Haußhalten / so ziehet die Nahrung die füß zusammen.

Einer bat einen vmb ein Allmosen / der ander sagte: Was soll ich dir geben? der ander / Was in deinem vermögen ist. Dieser: das ist zuviel / was hette ich dann? Wer nicht gern gibt / der versteht auch ein ding nicht gern: vnd findet allzeit ein entschuldigung. Gleich jene geitzige Fraw sagte: Sie wolte den Armen gern gutes thun / allein sie könte das nicht über ihr Hertz bringen. Darauff Michael Schwartzius Prediger zu Duißberg sagte: So solt euch Gott auch gern in den Himmel nemmen / könt er das nur über sein Hertz bringen. Die Liebe die gibt gern / vnd fragt nicht viel.

Einer sprach einen andern vmb was Gelt an / zu lehnen / der ander gab ihm böse Wort; der Beflecte sprach / ich bedörffte ewres Gelds / vnd nicht ewrer bösen Wort / wolt ihr mir nicht helffen / so behalts beydes

zusammen. Es ist vnfreundlich/ wann man einem Bettler keine Almosen will geben/ daß man ihn noch darzu will schlagen. Was von einem zu begehren stehet einem jeden frey/ vnd dasselbig abzuschlagen stehet auch frey: Allein man muß die böse Wort spahren.

Ein Polischer Knecht sagte zu seinem Herrn: Herren bedörffen vieler Diener nicht: die Diener aber bedörffen der Herren. Darumb sagt er: Herr bedörfft ihr meiner nicht/ ich bedarff ewer.

Einer sagte wann zu Hoff zween zusammen halten/ so ist der Herr ihr Narr/ oder sonst der dritte ihr Narr.

I. L. VV. Sagte von eines Herrn Hoff. An diesem Hoff ist man entweder Herrgott oder Teuffel. Entweder/ man erhebt einen zu hoch/ oder stürtzt ihn gar zur Höll: Man helt kein mittels mit den Dienern/ dannenhero auch kam/ daß selten einer am selben graw worden/ viel weniger daran gestorben. Die Newerung vnd wunderlichkeit der Frawen vnd des Herren/ brachte sie bald aus demselben.

Frühzeitige Witz/ würde im alter zu Aberwitz/ sagt einmal ein Alter/ das hörte ein junges Kind oder Knab/ der antwortet bald: Herr/ so seyd ihr gewißlich ein Witzig Kind gewest/ weil ihr jetzt so Unwitzig seyd. Hüt dich vor kleinen Kesseln/ sie haben Ohren: Hüt dich vor Kindern/ sie wissen auch dich zu bescheiden. So sagte einmal ein Geitzhalß vnd Wucherer zu einem seiner Nachbauren/ der viel Kinder hatte/ vnter denen eines oder das ander viel kranck war/ beschissene Kinder soll man nicht wegwerffen/ das hört eines von den Kindern desselbigen/ vnd sagte ohn verzug: Hett euch ewer Mutter damaln hinweg geworffen/ blieb jetzt mancher von euch vnbeschissen.

Also da einmal ein Spanischer Gesandt einen jungen Daulphin oder Königs Sohn in Franckreich wolt sehen/ vnd die Hand geben/ vnd es dem Hertzogen/ so noch kaum 5. oder 6. Jahr alt/ angesagt ward/ daß ein Spanischer Herr da were/ es zu sprechen/ rufft es überlaut: Spanier/ Spanier/ Degen her/ must ihm auch ein Degen gelangt werden/ ehe dan es zu frieden war/ daß der Gesandt es sprechen thet. Es heist: Est & in Iuvencis &c.

So

So wil man von einem Jungen Pfaltzgraffen sagen / daß ein Bischoff von Mentz (vielleicht derselbige / oder doch sein nachfahr / der hernach den Spaniern / zum verderb der Pfaltz den Paß über den Rhein gegönt) demselbigen sich genähert / vnd die Hand wollen geben / es aber noch nicht gehen könte / mit aller gewalt sein Gesicht von ihm abgewandt / vnd nicht einmahl ansehen wollen / sondern gleich als der böse Feind vorhanden / sich vor dem entsetzt. Kinder seynd Kinder / seynd aber gleichwol Menschen / vnd gleichwie aus dem Mund der Kinder Gott sich ein Lob zubereitet / so kan wol geschehen / daß in den kleinen Kindern sich solche antipathiæ finden lassen / davon ich andere will lassen disputiren vnd vrtheilen.

Caſparus Frowin Burgermeister zu Elverfeld / als gesagt ward / es könne kein guter Kauffman seyn / der nicht zum wenigsten zwey oder drey mahl Banquerot gespielt / sagt er: Ist eben so viel gesagt / Es könne keiner ein Ehrlich Mann seyn / als der nicht zwey oder drey mal ist zum Dieb worden.

Gab seinen Söhnen zur lehr: Daß / wann sie der Waar mit dem geringsten gewinn könten abkommen / sie nicht verziehen solten / sondern gedencken / der erste gewinn ist besser dann der zweyte / so vngewiß.

Von den Judischen Krämern sagte einer: Die Stultkäuber / (so nennet er die Krämer) vertheuren die Waaren / übersetzen dieselbe gegen Freund vnd Verwandten / machen sich feist / vnd betreiffen ihre Braten mit anderer Leut feist vnd Marck. Hans Sachs beschreibt diese Vnrechtfertige Leuth also:

Von lügen / triegen ich mich nehr /
Recht vnd fug mich nicht kümmert sehr
Böß Waar geb ich vor recht vnd gut /
Auffs thewerst stracks nach meinem muth /
Ich schwer es ist kein mangel dran /
Ich seh hiebey den Himmel an /
Dem geitz bin ich ergeben gantz /
Vnd scham mich gar keiner finantz /
Mit list vnd lügen wie ich kan /
Betrieg ich manch ehrlichen Mann /

Die Kauffleut vnd Krämer/ mein ich/ sind ihm noch das Trinckgelt vor diese Reymen schuldig/ aber der die warheit sagt/ bekomt wenig trinckgelt/ ja man schlegt ihm die Geigen vor den Lohn zum Kopff. Doch was geschrieben ist/ bleibt geschrieben.

Einer bestelte beym Kürschner einen Beltz/ wie die tragen/ die vor fromme Leuth angesehen werden vnd dergleichen. Der Beltz ward verfertigt/ der Kauffer legt ihn an/ wendet den Fuchs in- vnd das Schaffs fell auswendig: der Kürschner bestrafft ihn vnd sagte: Der Kürschner wiste Beltz zu machen/ aber nicht zu tragen/ wann er den Fuchs wolte außwendig wenden/ würde jederman denselben sehen. Das ist noch der Welt weise/ den Fuchs verbirgt man/ das Schaff weist man/ darmit wird ein Bub gehalten ein ehrlicher Mann. Du must vnd wilt betrogen seyn/ sagte der Münch/ darumb bin ich hie.

In einem Fürstlichen Hauß waren auff einer Taffel gemahlet/ ein Papst/ König/ Jurist/ Bauer vnd Weib: über dem Papst stund geschrieben/ der bett vor die Bier: über dem König/ der beschirmt die Bier: Vber dem Juristen/ der zanckt die Bier: über dem Bauren/ der ernehrt die Bier: über dem Weib/ die überlist die Bier.

Ein Baur/ so einen Sohn in der Schul hatte/ sagte zu ihm: Wann du studirest wol/ so wirstu gebratner Hüner voll: Lernestu aber übel/ so issestu mit der Säw auß dem kübel.

Einer ließ sich eine schöne Landschafft mahlen/ vnd sich darzu/ meinend er were ein Graff/ weil er so ein schön Land hette. Was kan die einbildung nicht?

Einer schrieb einem ein Recept vor Zauberey; Ein Schalck fand ich dich/ ein Schalck laß ich dich/ ein Schalck bistu/ ein Schalck bleibstu.

Also schrieb einer ein Recept vor die Flöh/ das solt er in einem federkeil an den Hals hangen: darauff stunden diese Wort:

Ey beist/ ey beist/ ihr flöh vnd leuß/
Daß ihr gehencket werd mit ewr speiß.

Ein Soldat der bey einem Bürger in der Statt einlosirt war/ vexirt seinen Wirth wegen seines kahlen Kopffs.

Kopffs. Der Wirth antwortet: Daß mich die Natur kahl gemacht / das bringt oder thut mir keinen schaden / aber das ist mein verderben / daß ihr Soldaten mich so kahl macht. Was Gott vnd die Natur thut vnd macht / das ist gut vnd wol gethan / vnd verderbt den Menschen nicht: allein das jenig / das die Menschen einander anthun / das verderbt die Leuth.

Ein Bürger so ein Schneider war / fragte seinen Nachbarn / ob er ihm zu einer alten betagten Wittiben oder jungen Tochter rathen thet? Der antwortet ihm: Ich meine / weil ihr ein Schneider seyd / ihr wisset von Euch selbsten / daß anmühtiger im newen frischen Tuch zu arbeiten / als ein alt Kleyd zu lappen. Das Alte eckelt / das New gefelt. Was frisch ist / erfreut das Aug vnd Hertz.

Hans Sachs reymt von den Bawren also:

Der Baur vnwarhafftig ist
Voller betrug vnd argelist /
Viel renck vnd lügen er erdenckt /
Den Mantel nach dem winde henckt.
Auch viel verheist vnd wenig helt /
Von einem ding auffs ander fält /
Thut offt ein Herrn freundlich zu sprechen /
Wolt ihm lieber das hertz abstechen.

Einer sagte / die Bauren weren witziger als die in den Stätten / die Bauren werffen im pflantzen die Narren weck / die in den Stätten pflantzen sie noch in den Rath.

Ein Herr hatte einen Diener / dem gab er schöne Christalline Gläser zu waschen / der Diener zerbrach eins; Als er nun mit einem in das Gemach kam / sagt der Herr: Wie hastu das gemacht? Der Diener liess das ander auch fallen vnd sagte: Herr / so hab ichs gemacht: da ward von den andern gelacht. Wer mit Gecken zu thun hat / der muß mit ihnen nicht gecken / sonsten kriegt er Gecken bescheid oder lohn.

Eines Bauren Jung trieb etliche Esel vor sich / auff welche er ziemblich hart schlug / dessen bestrafft ihn ein Hoff-Junckherr. Der Jung nam den Hut ab / vnd sagte: Herr Esel verzeihet mir / ich hab nicht gewust / daß ihr am Hoff so gute Freunde habt.

Einer verklagt einen beym Schultheissen wegen Schuld/ der Schuldner sagt/ kan er klagen/ so kan ich leugnen. Der Schultheiß sagt/ so kan ich das dritte/ vnd dich im Thurn mit Wasser vnd Brot so lang speisen/ biß du bezahlest.

Einer der alles schuldig/ was er hinden vnd vorne/ ward gefragt wie er bey solchen schulden schlaffen könt? der antwortet: Vor Mitternacht sorg ich wie ich zahlen mag/ nach Mitternacht laß ich meine glaubiger sorgen/ wie sie mögen bezahlt werden: Alzuviel haben heutiges tages das Küssen/ des verschuldeten Römischen Ritters/ das Augustus im Ausruff kauffte/ damit er/ gleich jener/ gerüstig darauff schlaffen möcht.

Einem Bossenreisser ward ein Kleid von einem Rath verehret/ der trug es etliche Wochen/ darnach verkaufft er das: Als ihm nun das verwiesen ward/ sagte er: Sie weren reichere Herren als er/ vnd hetten das Kleid nicht können behalten/ warumb er dann es hette sollen behalten/ als der so viel ärmer/ vnd mehr vonnöthen hette/ dann der Rath.

Einer predigt den Bawren/ vnd wolt sie überreden/ Armuth were besser als Reichthumb. Die Bawren gaben zur antwort: Wir seynd einerley meinung daß Reich ein Herr/ vnd Armuth ein Knecht sey.

Ein Koch schalt seinen Jungen/ daß er ein Essen verderbt/ zu dem sagt ein anderer: Meister Koch/ habt ihr nie kein Essen verderbt/ so thut es noch/ vnd höret was man euch wird sagen.

Ein alter Junger-Gesell ward gefragt/ warumb er sich nicht verheurathe/ sagte: Entweder nehme ich ein schöne/ so macht sie mir Kopffwehe/ oder ich nehme ein heßlich/ so macht sie mir hauptwehe.

Einer rühmte sich/ daß ihm ein anderer hett müssen weichen/ der antwortet/ das hab ich gern vnd mit guten reden gethan/ dann ich vielmahl gehört/ einem stossenden Ochsen/ rasenden Hund/ vnd vngeschickten Esel soll man weichen.

Einem Truncker verbot ein Medicus den Wein/ da sagt derselbig/ gleichwol findet man mehr alte Weintrincker als alte Aertzt.

Ein

Ein Würth rühmte sich / daß er seine Gäst so dapffer geschoren / da sagt ein ander / das solt er nicht gethan haben / dann also würden sie nicht wieder kommen. Eben darumb / weil sie nie bey mir gezecht / dacht ich / sie würden auch hinfort nicht wiederkommen / drumb hab ich der gelegenheit war genommen / vnd sie vor das vorige vnd zukünfftige außbleiben geschoren.

Einer hat etliche Söhn / die des Nachts mit ihren Gesellen / in ihrem Gemach gut geschirr machten mit Trincken. Der Vatter wolte sie einmal überreden / vnd als sie merckten daß er kam / sagte der jüngste / daß die andere sich mit den übrigen solten vnter die Banck verstecken / er wolt alles mit dem Vatter abmachen: das sie dann auch theten; Als nun der Vatter hinein kam / vnd die gelegenheit sahe / zörnete er mit dem Sohn / der auffrecht hinder dem Tisch war sitzen blieben: dieser sich zu entschuldigen / sagte: Vatter thut so übel nicht über mich / der ich mich noch nüchtern gehalten / die andern aber haben einander vnter die Banck gesoffen / gleich ihr sie hie als todte Menschen sehet liegen. Dessen der Vatter mit ihm zufrieden wieder weggieng. Was die andern gedacht / ist leichtlich zu errathen.

Eine Statt / oder die Rathsherren in einer Statt gaben ihrem Fürsten das geleyt biß vor die Pforten / vnd als der Fürst sie hieß wieder vmbkehren / sagte der Bürgermeister: Gnädiger Fürst vnd Herr / wir wollen E. F. Gn. das geleyt nur biß an den Galgen geben / dann wollen wir wieder vmbkehren.

Einer klopffte an eines Burgers Thür / vnd als der Haußherr ihm auffthet / fragte er ihn / ob er der Herr vom Hauß were? der antwortet ihm: Wann das ältiste vnd jüngste drauß weren / meinend seine Fraw vnd jüngstes Kind / in der Wiegen ligend / so were er Herr vom Hauß.

Also sagt ein anderer / er were Meister im Hauß / wan die Fraw nicht daheim sey.

Eines Kauffmans Sohn freyete allzeit an Adeliche Jungfrawen / bekam aber allezeit den Korb / dem riethe sein Gesell / er solte seines gleichen suchen zu Heurathen: Dem antwortet der ander: Er wiste nicht was er sagte / es darff nur einmal gerathen / so ist es mit allen den vo-

rigen Körben vnd schiesschüssen vergessen. Es glückt eihm auch endlich. Drumb sagt das Teutsche Sprichwort recht: Ein verjagt Hertz/ hat nimmer ein schönes vnd reiches Weib gefreyet. Lang schiessen trifft einmal das Schwartz.

Audaces Venus alma juvat, timidosque repellit.

Das glück dem starcken hilfft/ die Lieb thut endlich geben/
Dem vnverdrossen man lang zeit hat nach thun streben.

Einer der lange zeit nach einer Jungen Tochter gefreyet hatte/ aber keine gewündschte antwort von ihr bekommen konte/ zog endlich aus vnwillen in frembde Landen. Nach etlichen Jahren/ als er wieder zu Hauß kommen/ sahe er/ daß sie nur ein Aug hatte/ da fragte er: Wann vnd wie sie das bekommen? da sagte sie: Daß sie in ihrer jugend in den Kinder blatern dasselbige verlohren/ ob er das nicht zuvor gesehen/ er verschwur sich/ daß er das nicht in acht genommen. So daß man wol sagen mag/ die Liebe sey blind/ vnd macht auch die Freyer blind. Der Schul-vers sagt derowegen wol:

Si quis amat Cervam, Cervam putat esse Minervam,
Si quis amat ranam, ranam putat esse Dianam.

Wer ist von Lieb verblendt/ in diesem wahn der stehet/
Er hab die Schönste Fraw/ so auff zwey beinen gehet/
Vnd wer sie schon ein Eul/ ein eyd er schweren thet/
Er hett ein Venusin vnd Gott in seinem Bett.

Ein Baur hat einen karch mit Zwibeln geladen/ vnd als er zu Altrip aus der Nähen fahren wolt/ wurff er den Karch vmb/ also daß die Zwiebeln in den Rhein fielen/ dessen lacht er vnd sagte: so kan ich wol sagen/ daß ich mein lebtag kein grösser Zwiebelsup gesehen. Es ist viel/ zu seinem schaden noch lachen können/ dann es sonsten heist/ verlieren ist vor lachen gut.

Einem Bräutigam war seine Braut aus dem Bett entloffen/ vnd hatte sich in einem winckel versteckt/ meinend er solt kommen vnd sie suchen: Endlich als er nicht kommen wolt/ sagt sie: Was gilts wo er mich sind? Er

aber

aber antwortet ihr: Was gilts wo ich dich such? Derentwegen kam sie selbsten wieder zu ihm.

Ein Niederländischer Baur hat viel von dem Haag hören sagen/ zog derentwegen mit seiner Frawen dahin/ mit sich nehmend einen schweren Beutel mit Gelt: Als er nun etliche tage gezehret/ vnd das Gelt im Beutel verschmoltzen/ zog er wieder nach Hauß. Als er nun ein wenig von dem Haag kommen war/ sahe er zurück/ sagend: Haagsken/ Haagsken/ du magst liegen wo du wilt/ du magst seyn der du bist/ du solt dein kostgen wol bekommen. Drumb ein anderer sagt: Daß/ wann Nürnberg oder Franckfurt sein were/ vnd er die Statt verzehren solt/ wolt er die in dem Haag verzehren.

Zwey Ehleut waren in einer vornehmen Statt die brachten den gantzen Tag vnd Wochen zu mit zancken/ also/ daß auch die Nachbauren dessen müd waren. Endlich geht einer von den Nachbauren zu ihnen/ vnd sagt: Ihr zanckt vnd rufft den gantzen Tag vnd Woch gegen einander/ vnd keines verstehet das ander/ in all dem rufsen vnd geschrey. Drumb/ damit eines das ander verstehe/ vnd höre was es sagt/ so were mein rath/ daß ihr mit Wochen vnd Tagen vmb einander zancket/ vnd wann das eine redet/ das ander zuhöre/ vnd dann/ wann des einen seine zeit vmb/ das ander ruffe vnd schreye. Darüber sie beyde beschämt wurden/ vnd forthin ihr zancken vnterwegen liessen.

In Teutschland war ein alter Haußman tödlich Kranck/ den besucht der Prediger/ zu dem sagte er: Ach möcht ich nur diß Jahr noch leben/ dann weil es sich ansehen läst/ daß es ein sehr guten Wein geben wird/ möcht ich noch von demselben trincken/ vnd also desto mehr vrsach nemmen/ Gott vor solche schöne Gaben zu dancken. Der Prediger sagte: Wann es Gott gefällig ist/ so kan es wol geschehen; Vnterdessen aber müst ihr euch bereit halten. Der Baur kam des lägers auff/ vnd gebrauchte sich desselben Weins redlich. Vber ein Jahr ward er wieder eben vmb dieselbe zeit kranck/ vnd als ihn der Prediger in seiner Kranckheit besuchte/ wündschte er wiederumb/ daß er noch diß Jahr leben möchte/ vmb desselbigen Jahrs Wein zu ver-

suchen; der Prediger aber sagte/ es leßt sich ansehen wegen des nassen Sommers/ daß wir einen sawren Wein haben werden/ also daß ihr wegen des guten Weines nicht vrsach habt solches zu wündschen. Er antwortet: Herr das thue ich darumb/ damit ich diesen künfftigen sauren Wein gegen dem vorigen süssen vnd guten Wein versuchen vnd halten mag/ vnd also sehe/ wie viel der Jährige besser/ als der jetzt wächst. Der Prediger gab ihm eine gute Lection vnd sagte vnter andern/ so solt ihr allzeit ein vrsach finden Gott vmb das Leben vnd irdische zu bitten/ vnd ihm den Himmel gern lassen/ ꝛc.

Ein Reuter/ welcher auff einem Dorff nahe bey Franckfurt loßirt gewesen/ verbrand ihm viel liechter/ so daß der Baur vnwillig war/ vnd sagte: Ich wündschte von hertzen/ daß ein jeder Tag so lang were/ als der Tag zu Franckfurt gewesen/ so dörfft ich nicht so viel Liechter vor euch kauffen. Was angeht die Tage vnd Reichstag der Teutschen: auff dieselbige schertzt Henricus IV. König in Franckreich. Seyn oder ist es allezeit Tag in Teutschland vnd nimmer nacht?

Einem Jungen-Gesellen war eine Reiche/ aber nicht sehr schöne Tochter angetragen/ der antwortet: Das Gelt bekäm mir wol/ bedörfft es auch wol/ aber mit dem Gelt mag ich nicht zu Bette gehen/ das Gelt muß ich ausgeben/ eine Fraw muß ich behalten. Ich will eine nemmen/ die mir gefelt vmb ihr selbsten willen/ vnd nicht vmb andere frembde dingen/ vnd mit der ich ohne deckseel vor dem Angesicht mag auff die Kirmeß gehen. Aber die im Land von Bergen sagen: Von der Schönheit isset man nicht. Aber beyde das Gut vnd die Frombkeit stehen wol bey einander.

Ein Bawr kam zu einem Fürsten/ fragte ihn/ ob er lesen könt? Der Fürst sagt ja. Der Bawr: So leset mir diesen Brieff. Der Fürst: Lange ihn meinem Diener/ daß er ihn dir lese. Der Bawr: Wann ich bey den Herrn selber kommen kan/ was bedarff ich des Dieners?

Ein Procurator hatte einem Bauren eine Kuh entwand/ der Baur vertlagt ihn beym Fürsten/ der Fürst sagte: er wolte ihn darumb verhören. Der Baur antwortet:

wortet: Gn. Herr/ höret ihr den Procurator, so macht er so viel krummer sprüng/ daß ich mein lebtag die Kuh nicht wieder bekom.

Ein Edelman wolte einen Ochsen kauffen/ begriff den auff dem Rücken/ in der Weich/ in den Seiten/ vnd an allen Orthen/ da man die Ochsen pflegt zu begreiffen/ ob sie feist seyn oder nicht. Endlich sagte er zu seinem Knecht/ er solte den Ochsen auch begreiffen. Der Knecht aber begriff ihn vnten an den Füssen. Der Juncker fragte: Was das gethan were? Ob man die Ochsen deren orthen begreiffen vnd befühlen muste? Der Knecht gab zur antwort: Der Junckherr hat den Ochsen an dieselbige örther begriffen/ da er von essen will/ so muß ich ihn ja da begreiffen/ da ich von essen soll. Knecht du hast es wol gerathen/ das fett will allzeit oben schwemmen/ vnd der es gern isset der suchet es; der Knecht ist/ muß Knecht bleiben/ vnd knechtische kost essen. Es geht noch so zu.

Ein Junckherr/ der von Natur sehr ruhmretig/ sagte in einer Gesellschafft/ daß er einen grossen Windballen über die Statt Vtrecht hinweg geschlagen/ dessen dann die Anhörer lachten: doch sein Knecht/ denselbigen vmb etwas zu entschuldigen des übertritts über die Warheit/ sagte: Ihr Herren/ das müst ihr aber dabey wissen/ daß er den Wind mit sich gehabt. Das dann zweyerley weise zu verstehen. Einmal: Daß er den Ballen so geschlagen/ weil er den Wind zu seinem vortheil gehabt. Zum zweyten: Daß der Junckherr den Wind mit sich im Mund/ mit dem er diese Wort gesprochen/ gehabt.

Eben derselbig Edelman rühmete sich/ daß er in einem Tag/ von Vtrecht biß gen Cölln/ so vngefehrlich 26. Meilen/ auff den Eiß schuhen/ oder wie es die Niederländer nennen/ Schätzen/ geloffen/ da dann die Zuhörer heimlich lachten. Doch eben derselbige Diener entschuldigte es/ vnd sagte daß es in den längsten Tagen des Jahrs geschehen. Es heißt wol Mendacem oportet esse memorem. Der Junckherr hatte der Warheit vergessen/ vnd der Knecht die zu spahren/ sagte: Daß in den langen tagen/ das ist/ in den Hunds tagen/ in welchen

kein Eyß zu finden / dasselbe geschehen. Die Teutschen sagen wol: Eine lügen zu beschönen darzu gehören noch sieben andere lügen / al: dann ist es keine lügen.

Einer von Schleunitz / als er beym Churfürsten von Sachsen war/vnd viele noch newlich von schlechtem herkommen / aber von Keys. May. zu grossen Ehren vnd Titeln erhaben worden / sahe / lachte er hertzlich. Der Churf. wolte die vrsach dieses lachens wissen: Er wolte es lang nicht sagen / doch endlich / als ihm sicher geleyd versprochen / sagte er: Ich lache / daß der Keyser so viel newe Papiren vnd Brieff-Junckherrn vnd Herren macht/ damit ihr alte Churfürsten vnd Herren kein mangel an arschwischen habt.

Der Amptman zu Moncoya Roltingshausen bekam einen Bauren/so mit einem Rohr im Wald gieng/zweifels ohn Wild zu schiessen / das dann höchlich verbotten war/ das griff er vorn beym Lauff vmb ihm dasselbig abzunemmen / der Baur hielt es hinden fest / vnd sagte: Junckherr haltet es vorne/ ich soll es hinden loß machen. Der Junckherr wurff sein Pferd vmb/vnd ließ den Bauren gehen.

Als Camillus Cappisucco mit seinem Volck in Moncoyer Land vnd der orthen lag / zwungen etliche Spanier einen Bauren / daß er in eyteler nacht durch den Schnee must nach Moncoyen lauffen vnd ihnen Weck holen / vnterdessen der Baur aus war / fielen die Spanier / deren drey waren in den Schlaaff / als der Baur zu Hauß komt / vnd sie schlaffen fand / nam er sein Axt/ vnd schlug geschwind ein nach dem andern vor den Kopff / sagend: Wolt ihr Schelmen Spanier noch Weiß Brot oder Weck essen / da habt ihrs/ daß euch der Teuffel gesegne.

In demselben Land wohnet ein sehr alter Baur / der sagt: Wann ihn Gott so lang wolt leben lassen / als er wündschte / so wolt er den zween Bergen / so gegen dem Schloß über lagen / einem mit Korben auff den andern tragen / vnd darzu anders nichts essen / als Erbsen ohne Saltz vnd Schmaltz gekocht/ vnd Wasser aus der Rör trincken.

Dem Scribenten dieses Buchs / als er Kranck sich

nach

nach Achen wolte bringen lassen / vnd ein Schäffer auff dem Fehn dem Fuhrman solte den weg weisen / verwieß derselbige Schäffer die Kranckheit mit diesen Worten: So macht ihr Hoffleut es / ihr esset vnd trincket euch kranck vnd Tod / hettet ihr so wenig als ich / ihr würdet gesunder seyn vnd länger leben. Ich bin / sagt er / nun über die siebentzig Jahr / vnd hab vmb Kranckheit willen / noch niemals keine Mahlzeit versaumet / vnd ist mein täglich essen nichts mehr als Haber-brod vnd Kern- oder Butter-milch.

Etlichen Kauffleuten von Wormbs ward auff einer Reiß nach Franckfort ein Essen mit Gründeln vorgesetzt / dieselbigen aß einer von ihnen in der eyl allein aus. Als die Schüssel nun leer / langte einer dem Wirth die Schüssel / vnd sagte zu ihm / daß er noch eine Schüssel mit Gründelen solte herein bringen / dann ihr Gesehter könte in denselbigen noch keinen geschmack gewinnen.

Ein Prediger vermahnet einen Spielman / daß er was spaarsamer leben solte / vnd nicht alles verthun; Der Spielman sagte; Herr ihr habt gute vrsach mich dessen zu vermahnen / dann ich schon neunmal verdorben / vnd wann ich das zehende mal verderben würde / würde ich gewiß euch / dem man von allem den zehenden geben muß / heimfallen.

Ein Bawer ward vermahnt / er solt bey der Procession auff die knie fallen / weil sie vnsern Herr Gott in derselben herumbtrügen / der antwortet: Ich glaube nicht / daß vnser Herr Gott in der Procession sey / dann ich ihn noch gestern hab hören in dem Himmel Donnern.

Einer hatte den Bürgermeister den gantzen Tag gesucht / gegen Abend fandt er denselbigen in dem Weinhauß / zu dem sagte er: Ich hab ewer Weißheit den gantzen Tag gesucht aber nirgends finden können.

Einer der einen sehr dicken Bauch hatte / zog durch eine vornehme Statt / da lacht ihn einer aus: vnd sagte: Andere tragen ihre Päck oder Bündlein auff dem Rücken / dieser aber trägt den seinen vornen. Dem ant-

wortet der ander: Also muß man thun/ wann man durch ein Land oder Orth zeucht/ das voller Dieb ist.

Ein Geitziger sagte zu einem Auffmacher oder Verschwender: Wann wirstu auffhören das deine zu verzehren? Wann du/ sagt der Auffmacher/ wirst auffhören andere zu bestehlen vnd zu betriegen.

Ein Soldat/ so etwas stammelte/ ward von seinem Capitain zu Red gestelt/ daß er nemlich auff die Strassen pflegte zu tasten: Der antwortet: Monsieur Tapitain (dann er das C. nicht wol aussprechen konte) ich taste nicht auff die strassen sondern in den Seckel.

Einer fragte einen andern/ wie er es doch machen solt/ daß er Reich würde/ dem ward geantwortet/ daß er so viel Weiber nemmen solt als Salomon gehabt/ vnd zu jedem Kind drey Gevattern bitten/ geb dann ein jeder Gevatter dem Kind 2. oder 3. silberne Löffel/ so bekäm er in einem Jahr so viel silberne Löffel/ als mancher Fürst oder Herr.

Als im Jahr Tausend Fünffhundert Achtzig/ Steinwick von Rennenberg belägert ward/ lag in derselben ein Soldat/ genant Arnoldus von Gröningen/ der Schwam mit einem Eymer in der Handt durch die Statt Graben/ vnd leschte einen Brandt/ so der Feind in einer Mühlen erweckt/ nichts achtend das vielfaltige schiessen des Feindes/ vnd rufftе noch hertzlich den Feinden zu: O ihr Dieb vnd Ehren-Schelmen/ ich bin Arent von Gröningen eines Bawren Sohn. Metteranus l. 10.

Als in derselben Belägerung auff ein Faßnacht Abend/ der Feind denen in der Statt zuruffte: Ob sie ihre Pferde auffgegessen hetten? Setzten die in der Statt wol Sechzig Soldaten zu Pferde/ vnd ritten darmit auff dem Wall herumb. Darnach allgemach zu einer Pforten aus/ machten ein alarm im Leger/ vnd wieder zur andern Pforten in/ rufend/ sie hetten ein Companie Pferde ingetriegen.

Als von einer Frawen/ so zwar Schön/ aber sonst sich nicht sehr Fromm hielt/ geredet ward/ sagte ein anderer: Schöne Fäß werden auch schimlicht/ wann man ihnen nicht bey zeiten hilfft.

Ein

Ein ehrlicher Bürger zu W. hatte viel an seinen Sohn gehenckt vnd angelegt / er aber wolte sich gantz nicht schicken. Von dem sagt er: Mein Sohn ist zu allen dingen geschickt / allein zum guten vnd guter Lehr vnd Tugend / habe er keinen schick. Drumb will ich ihn / aller Welt zum spott / zu dem Handwerck thun / das auff dem Fenster sitzend sein Brodt verdient.

Einer hieß einen andern ein Huren kind / der selber von denen einer / so von der Banck gefallen. Dem antwortet der ander: Damahls als du gefertigt worden / haben die Pfaffen nicht alle geschlaffen.

Als Albertus von Brandenburg mit seiner Armee Teutschland durchreisete / begegnete ein Münch einem seiner Soldaten / vnd als er vor demselbigen erschrocken / sagt er: Gott gebe dir den Frieden. Der Soldat sagte / so nehm dir der Teuffel das Fegfewer / so sind wir alle beyde Bettler.

Ein Bürger zu Freinßheim hatte ein Hauß angefangen zu bawen / aber ehe das halb gebawet war / ward der seckel leer / daß er den Baw muste stehen lassen. Dieser ließ an die Wand diesen Bawrischen Reymen schreiben / mit grossen Buchstaben:

Bawen ist eine Lust /
Nur daß es viele kost /
Das hat Veltin nicht gewust.

Ein Catholischer Schweitzer fragte einen Evangelischen Schweitzer: Wie komts / wir feiren das halbe Jahr / vnd ihr arbeitet das gantze Jahr / vnd wir bekommen doch eben so bald ernd als ihr? Der Evangelische sagte darauff: Wie komts? Ihr fastet das halbe Jahr / vnd wir nicht / vnd wann das Jahr vmb / hab ihr eben so wol auffgessen als wir.

Als die Keyserische Anno 1635. das Vieh vor der Statt Creutznach an der Pforten hinweg holten / vnd der Trompetter Alarm zu blasen zu Fuß in der Statt herumb lieff / sagt deßwegen einer: Dieser gehet zu Fusse / vnd bläst zu Pferde.

Ein Doctor fragte einen Bawren: Wie Gott hieß? Der Baw sagte / das hat er mir vnd dir nicht gesagt / wiltu es wissen / so frag ihn selber. Sonsten heist Gott recht thun.

Als

Als des Landgraffen von Hessen Räthe im Winter von dem Reichs-Tag kamen/ vnd der Weg von wegen tieffen Schnees nicht zu finden/ traffen sie einen Bawren an/ der ihnen den Weg weiset. Im gehen fragte er/ wer sie weren/ vnd wo sie her kämen? Sie antworteten/ sie weren des Landgraffen Räthe/ vnd kämen von dem Reichs-Tag. Darauff sagt der Bawr: Behüt mich Gott/ seyd ihr hochweise Leuth vnd Räthe/ vnd derer so viel/ kont ihr dann nicht rathen/ daß man im Frühling vnd Sommer reyse vnd Reichs-Tag halte/ wann das Wetter gut/ vnd die Tage lang/ vnd im anfang des Herbstes/ wieder nach Hauß reisen thet/ so bleibet ihr im Winter daheim.

Einem schlechten Bawren steckt ein Meßpriester vor die Oblat ein Rettig schillen in den Mund/ der Bawr die kawend/ sagte: Ach süsser Herr Gott wie bistu nun so Sawer.

Der Herr von Spitz/ Schultheiß zu B. fragte einen Bawren nach dem Weg/ der Bawr sagte ihm/ er ritte vnrecht. Der Herr von Spitz sagte/ so muß ich den wieder zu rück reiten; Dem sagte der Bawr/ der Herr darff nicht zu rück reiten/ er wende sich vmb vnd reite vor sich.

Cuntz von der Rosen hatte dem Churfürsten von Sachsen zween Söhne entführet/ deren der eine von einem Kolbrenner wieder erlöst/ vnd dem Churfürsten zugestellt. Der Churfürst sagte/ was er ihm vor ein verehrung begehrte? Der Kolbrenner sagt vnd begehrte/ daß er so viel Holtz hawen möcht/ als er vor sich zu kohlen könt brennen. Dessen lacht der Churfürst/ vnd gab ihm das begehren. Hette er was grössers begehret/ were ihm nicht geweigert worden.

Also hat Fridericus der Vierdt einem Bawren/ vmb einiges dienstes willen/ den er Ihr Churf. Durchl. gethan/ erlaubt ein bitt zu thun: Der Bawr begehrt mehr nicht/ als eine Hirsch haut vmb ein ledern Gesäß sich zu machen. Das ihm dann auch/ vnd noch mehr vergünt ward.

Ein Bawr wolte einen Sohn in die Lateinische Schul bringen/ vnd als er vor der Thür stundt/ hörte er/ daß der

Prz-

Præceptor zum offtermahl diese Wort Grammatica est ars, Grammatica est ars, wiederholet / gieng er wieder weg / mit seinem Sohn / sagende: Pfui der schand / soll man Kinder in solche Schul thun / in welcher man von solchen vnflätigen Sachen sagt / vnd die Jungen lehrt.

Ein Bawr solte das Vatter vnser beten / der sagte zu dem Prediger: Herr ihr habt Gelt darvon / bettet ihr das.

Ein Herr bey Straßburg hatte einen Bawren vmb eine summa Gelts gestrafft / daß er Brot mit gesaltzen Birn gessen hatte: Der Bawr gab sich mit der Wohnung in die Statt Straßburg / vnd auff ein zeit / als er wuste / daß der Herr in der Statt / satzte er sich vor die Herberg / da der Herr innen war / vnd nam einen Hut voll Birn vnd Saltz / vnd als der Herr aus der Herberg gieng / aß er Brot vnd gesaltzene Birn zusammen: Der Herr / als er ihn sahe / sagte: Was machstu hie / der Bawr antwortet ihm:

Hie sitz ich vnd eß Brod mit gesaltzenen Biren /
Das kan mir der Herr von B. nicht wehren.

Als die Keyserische 1629. auff die Belaw zogen / fragten die Soldaten einen D. Burger: Wie fern sie noch in Holland? Der sagte / es were so fern nicht / allein es wolt sie noch wol was kosten darein zu kommen. Sie antworteten: Sie hetten so viel Königreiche vnd Fürstenthümber durchzogen / niemand hette sie hindern können / würden auch wol von dem handvoll Volck nicht können verhindert werden. Der ander antwortete ihnen: Wann ihr mit eweren Harnischen durch die Wasser schwimmen / vnd etliche Tage vnd Nachte ohne Essen vnd Trincken in denselbigen / mit eweren Pferden verharren könnet / möchte es wol geschehen / ohne das / so rathe ich euch / daß ihr darausssen bleibt. Wie es mit derselbigen Armee in der Belaw abgelauffen / ist Welt kündig.

Als dieselbige nach dem übergang Wesel sehr verschmacht wieder zu rück musten / auch sehr verhungert vnd elendig aussahen / sahe ein Mörscher Haußman einen an dem Thor stehen / den fragte er / wo er her käme / vnd

vnd wie er so elendig aussehe ; der erzehlte ihm den verlauff/sagend: Daß es ein recht Fehl vnd Quelaw vor sie gewesen. Der Bawr/ welcher bezecht/verirrte ihn / vnd sagte: Er hette der frischen Holländischen Keeß/die was vnverdawlich/zu viel gessen / dann die gelbe farb seines Gesichts geb es zu erkennen. Der Soldat verneint vnd verschwur sich zum höchsten / daß er keinen gesehen / viel weniger darvon gessen / deßwegen gab ihm der Bawr ein Schilling / vnd sagte / so gehe nun vnd kauff dir Keeß / damit du daheim ja sagen mögest/du habest Holländischen Keeß gessen.

Ein Oesterreicher Soldat sagte / man muß einem Teutschen zwo Maulschellen geben/daß man ihn zornig mache/das hört ein Teutscher / so darbey stund / schlug ihn auff das Maul / sagend : Hie hastu eine auff rechnung / hastu lust so versuch es mit der ersten / die zweyte soll dein seyn.

Ein Armer fragte einen Reichen/ wie er so reich were worden? Der Reiche fragte den Armen / wie er so arm were worden? Ist fast eben wie diese folgende fragen/ da einer einen anderen fragt/ wie man auß Wasser könne Essig machen? Der ander fragte ihn wieder / wie man aus Schnee möchte Saltz machen?

Ein Edelman winckte in einer Gasterey seinem Knecht / daß er ihm einen Becher vol Wein solte einschencken / der Knecht thät es/ vnd nam den Becher vnter den Mantel / trat von hinden zu seinem Junckherrn/ vnd langt ihm gleichsam verborgen den Becher; Der Junckherr sagt: Geck/was machest du? Wir haben den Wein nicht gestohlen. Der Knecht : Weil ihr mir still schweigend wincken thet / meinte ich/ich müste euch auch heimlich vnd verborgener weiß den Becher langen.

Iohannes Neulo, Bhwercker zu Düsseldorff.

Sagte / Ihr Keyserl. Mayst. hetten das Handwerck verlernt. Gefragt wie so? Antwort: Ihr Mayest. het einen frommen redlichen Fürsten auß dem W. wollen machen/so hetten Sie einen grossen Schelmen aus demselben gemacht. Ach were es allein bey dem geblieben/so

weren

weren die Vngerathene new gemachte grosse Hansen mit ihm alle todt!!

Als ihm ein Jesuit zu Düsseldorff die dienste der Engel rühmte/ welche dienste sie der Römischen Kirchen erwiesen/ in dem durch derselben dienste gantze Kirchen weren erbawt worden. Dem antwortet er; Ach weren solche Engel auch zu Düsseldorff gewesen / vnd hetten gleichfals der Jesuiten Kirch alda erbawt / sie solten den Bergischen Bawren / mit deren Gut/ Schweiß/Arbeit vnd Blut die auffgezimmert / wol mehr als eine Tonne Golds erspahret haben.

Im anfang der Teutschen vnd Böhmischen Kriegen/ als etliche Fürsten mit dem Keyser / etliche aber mit andern hielten / sagt einer von seinem Fürsten: Vnser Gnädiger Herr will es mit dem Heiligen Römischen Reich halten: diesem antwortet ein anderer gemeiner Mann: so soll er schon auch allbereyt ein Reichsfürst gewesen seyn.

Als Peter Heinen 1628. die Silberflut von den Spanischen erobert/ sagt ein Kauffman/ das heist den Wechsel getrieben/ das Capital mit dem Auffwechsel hinweg nemmen.

Einen Brätutigam/so ein Bawren Sohn/fragten etliche auff der Hochzeit / ob ihn nicht verlang / daß es Nacht werde/vmb mit der Braut zu Beth zu gehen? da sagt er: Es ist noch alle Tag abend vnd Nacht worden/ es wird auch diesen Tag abend vnd Nacht werden.

Einem Botten hat ein Fraw ein gesaltzen stück Rindfleisch vorgesetzt; Als der nun was vngeschickt in dasselb schnied / vnd die Fraw was gierig / sagt sie zu ihm/ Jan esset nicht zu viel davon / dann es ist von vnserm Farren: Der Bott sagt / ist es von dem Farren/so muß ich noch ein stück davon schneiden / vnd meiner Frawen auch was davon mit bringen. Hat die Fraw zuvor saur gesehen/mogte sie jetzt noch saurer sehen.

Ein Junckherr hat etliche gute Freund auff ein sehr grosse Forellen zu gast geladen / als nun der knecht denselben solt auffragen/ felt er mit demselben zur thür hinein/ vnd wirft ihn auf die erden. Der Junckher sagt/ das kan ich auch/ da darf ich kein knecht zu. Der Knecht antwort:

wort: Ja Junckherr/nach dem ihr es von mir gesehen/ vnd gelernt/Des musten sie sich satt lachen/vnd nicht sat von den Forellen essen.

Ein Bettler bat den Bettel-Vogt zu Heydelberg/daß er ihn doch nur ein Stund wolt lassen in der Statt betlen/oder heischen gehen/mit diesem Titul: O Allmächtiger Herr Bettel-Vogt. Der Bettel-Vogt gestatt ihm das/ vnd sagt/ wann man einem seinen gebührlichen Titul gibt/ kan man wol ein aug zu thun. Er hat aber ohne das nur ein aug.

Einer tröst sein Nachbawren/ dem sein Fraw abgeleibig worden/ mit diesen Worten: Es ist mir leyd/ das Ewer Fraw so bald in den Hummel kommen. Der antwort ihm/ Ist euch das leyd/ so geb Gott/ daß ihr nimmer darein komt.

Ein anderer ward in gleichem vnfall getröst/ zu dem sagt er: Was soll ich thun? Ich kan es nicht gebessern/ Was einer am liebsten hat/ das führt der Teuffel am ersten weg.

Fast dergleichen ist das folgende: Einer aus Schwabenland war ein zeit lang in frembden Landen gewest/ zu dem kam einer seiner Landtsleut/ den fragt er: Was sein Vatter macht? Der ander antwort ihm: Er were todt. Der ander: der Teuffel! Aber weiter: Wie ists mit meiner Mutter? Der ander/ auch todt. Dieser: Ey hundert Teuffel? Wie stehts mit meinen Brüdern vnd Schwestern? Alle tod. Der ander: Ey tausent Teuffel! Endlich was macht mein Hündlein? Auch tod. Dieser: Ey so tröste Gott in Ewigkeit.

Ein Bawr/ so vmb einer beschuldigung vor seinem Ambtman verklagt war/ vnd ihm die that vorgehalten ward/leugnet er die/ vnd zu mehrer bekräfftigung/ nam er das Glaß/ so wermuth Wein/ vor dem Amptman auff/ vnd sagt: Ist es wahr/so geb Gott/ daß diß Gifft vnd Gall sey: that darauff ein guten trunck/ vnd als er das Glaß vom Mund absetzt/ schmeckt er die bitterkeit; Weil er aber nie kein wermuth Wein getruncken/ meint er daß der trunck in Gifft vnd Gall/durch ein sonderliche Straff Gottes verändert worden/ Bekent derentwegen die that/mit bitt/daß man Gott vor ihm bitten wolt/da-

mit

mit ihm der trunck nicht schaden möcht. Dahero nennen etliche im Schertz den wermuth Wein / den Wein der Warheit.

Jan Banders Burger zu Sittart im Land von Gülch/sagt: Er het zween von sein besten Freunden/die wolten ihm allzeit rathen/der ein der Seelen / der ander dem Leib/ wann er aber denen folgen thet / würd er nicht lang leben können. Der ein were der Priester / der ihm allzeit zum fasten rieth ; der ander verbieth ihm allzeit das trincken/das were sein Fraw.

Idem: Von seinem Priester gestrafft/daß er so wenig oder gar nicht zu Kirchen kam/oder der Meß beywohnt/ sagt zu ihm. Herr ihr seyd mein sehr guter Freund hab allzeit gehört / daß man gute Freund nicht zu viel überlauffen soll.

Ein anderer war wegen seines fahrlessigen Kirchen gehen gestrafft/der sagt: Ich bin newlich einmahl in der Kirchen gewest / da hab ich in einer viertel stund so viel gehört / (die zehen Gebott verlesen) daß ich mein Leben lang gnug daran zu thun habe.

Ein Bawr lud ein andern auff seine Hochzeit mit diesen worten: Komt ihr/so ist es gut/komt ihr nicht / so ist es auch gut: vnd kom vns ein gut Jahr.

Einer sein Wort zu bestättigen/schwur zum höchsten/ zu dem sagt einer/von dem beystand: Das het man wol mit einem vnterbuben stechen können vnd were vnvonnöthen gewesen/die Saw vorzusetzen.

Dem Pörtner von Megen ward befohlen von seinem Herrn keinen Bettler inzulassen: Bald kamen etliche Mönch/die wolt er auch vor der Porten/laut seins Herrn befehl/abweisen: Die Mönch sagten / sie weren keine Bettler/drauff sagt er: So weiß ich auch vorgewiß / daß ihr keine Kauffleut seyd! Vnd wieß sie also ab.

Ein armer Sünder/so solt gehenckt werden/der sagt: Heut soll ich mein erstes thun: zu verstehen gebend/ weil er solt gehenckt werden/daß das sein erstes were.

Ein ander Mißthätiger: Als er zur Richtstatt ausgeführt ward/vnd seiner Landsleut einer/ihm begegnete/ vnd fragte/ wie er so auffgezogen käm/ antwort ihm / so schleidern das meinen gang.

Einem

Einem alten Mann war gerathen / daß er ein Junges Weib nemen solt / mit diesem beysatz: Ein Alter Mann / ein Junges Weib / gewisse Kinder. Der antwort: Es ist war / ein Alter Mann / ein Junges Weib / gewisse Kinder / aber wer macht dieselbe? Agricola prov. 4. 672.

Einer war in einer Gesellschafft / da die Gläser zimlich zu thun hatten / aber weil er allzeit übergeschlagen wurd / sagt er: Nun ist es zeit / daß ich nach hauß gehe / vnd mein Geburts Brieff hole / vmb zu weisen / daß ich ein ehrlicher Mann bin / vnd man mir wol einen zubringen mag. So sagt ein anderer Trinckbruder / der etlichmal überschlagen war / so will ich kein trunck heischen / wann ich schon dorst sterben solt.

Eines Artzts Diener reicht zu R. allerley recepten aus / welche der Herr des Abends geschrieben / vnd sagte / Gott geb euch ein gutes.

Ein Alter greiser Mann pflegt zu sagen: Der dreyssig Gülden hat / vnd ist niemand schuldig / der mag wol reden / wann andere schweigen müssen. Drumb sagen die Teutschen / Gelt im Seckel / das schweigt nicht. Gelt trutzt den Wirth. Agric. prov. 51.

Einer hat eylff Kinder / zu dem sagt ein anderer / er solte machen / daß er das zwölffte darzu bekäme: Der antwort / die Handwercks Leute / so mit Duzin arbeyten / haben gemeiniglich die geringste nahrung / vnd werden nicht hoch geacht / hergegen die in das Groß handeln / die sind grosse Kauffleut.

Ein Reicher Gottseeliger Mann / der aß nimmer / er hett dann sein Gebett zuvor gethan / dessen lacht sein Knecht allezeit / die Fraw sagt das endlich ihrem Mann / der fragte den Knecht darumb. Der Knecht antwort: Soll ich nicht lachen / daß ihr reiche Leut so bitt / als ob ihr Burgers wert / was dörft ihr bitten / ewre Bawren müssen es doch vngebetten bringen. So sagt eins Reichen Manns Sohn / als er ander Kinder vor dem Essen sahe beten: Was bett ihr so sehr / wir betten nimmer / vnd gleichwol haben wir mehr als ihr zu essen.

Ein Mahler begab sich auff die Artzney. Gefragt warumb er sein Kunst verlassen / vnd sich auff die Artzney

nay begeben hett. Antwort: In der Mahlerkunst siehe ein jeder unsere fehlung/ Aber der Artzten fehlung wird mit den verstorbenen begraben vnd bedeckt.

Henrich von Schuen Clevischer Landmesser.

Sagt: Wer in der Jugend blind wird/ ist vnd bleibt sein lebenlang blind: Wer in der Jugend nichts lernt/ ist vnd bleibt sein lebenlang ein vngeschickter Gesell.

Wer Herren dient/ der muß so dienen/ daß man nach seinem tod nach ihm verlangen hab.

Der Tag vnd müh were wol angelegt/ in dem mann zwo streitige partheyen vereinigt.

Mit gedult vnd friedsamkeit bekom man mehr/ als mit hadern/ zancken/ schlagen.

Die Jenige Herren vnd Frawen thun sehr vbel/ die ihren Dienern/ Knechten vnd Mägden suchen ihren lohn zu vermindern/ dann das nichts anders/ als der trew vnd fleiß in seinem Ambt das licht ausgeblasen.

Ein Diener oder Herr/ der oft sein Herren/ oder dieser seine Diener verändert/ macht sich selbsten bey den Leuten verdächtig.

Schuhmacher zu Wormbs.

Der/ ob er schon nicht viel zum besten/ saß täglich in seiner Werckstatt/ sang Psalmen/ vnd andere Geistliche Lieder/ dessen verwundert sich ein Reicher Kauffman/ so gegen ihm überwohnt/ schickte ihm derentwegen einmahl ein Botten/ vnd nach vielem reden verehrt er ihm eine Summa Gelts/ die solte er auff pension anlegen: Der Schuhmacher als er das Gelt hatt/ war er in sich bekummert/ wie er das doch wol anlegen möcht/ daß er nicht drumb käm/ oder drumb betrogen würde: war derentwegen etlich Tag gantz still. Endlich nam er das gelt/ bracht es dem Kauffman wieder/ sagend/ daß das Gelt ihm all seinen muth benehme/ solt es derentwegen in Gottes Namen wieder nemen.

Man setzt einem ein Schüssel voll Salat vor/ der fragte wo zu der Salat gut were? Dem antwort man: daß er lust zu essen macht. Der antwort: so gebt mir dann was/ dann ich lust zu essen gnug hab.

Also

Also ward einem ein Schüssel voll Bonen vorgesetzt/ der sagt: Ich mag wol Bonen essen / aber ein gantz Schüssel mit Bonen mag ich nicht.

Einer gieng täglich mit gülden Ketten behangen durch die Statt stoltzirn: Von diesem sagt einer; andere Narren kan man mit einer Ketten binden. Dieses Narrheit kan man nicht mit vielen Ketten inhalten oder binden.

Ein Müller hat ein Esel überladen: Ein Mönch diß sehend/ strafft ihn; Der Müller sagt: Der Esel ist noch so sehr nicht überladen/ er könt ewer vnd aller Mönchen Gelehrtigkeit vnd fromkeit noch dazu tragen.

Zween wurden vmb die Wapen vneins / also daß sie ein ander vor den Degen hieschen / doch ehe sie von Leder zogen/ sagt der ein/ Was ist dein Wapen / der sagt ein Ochsen haupt: der ander/ so ist mein Wapen ein Kuh haupt: Also ward der streit gestillt.

Ein Jud ward gefragt / wann er auff ein Sabbath ein Seckel mit Gelt fünd / ob er den wol wolte auffheben? Der Jud sagt: Es ist heut kein Sabbath/ so sehe ich auch noch kein Seckel auff der erden liegen.

Einer lud einen vmb eylff vhr auff einen Schuncken/ zu gast/ so fern er könt bey ihn kommen: Als der geladene vmb die ernante zeit kam / wieß ihm der ander den Schuncken/ von oben zum Fenster herab/ sagt: Ich hab euch zwar geladen/ aber mit diesem vorbehalt/ wann ihr könt zu mir kommen: Nun aber die Thür zu geschlossen/ vnd ich hie oben/ möcht ihr Heim essen gehen.

Ein Landfahrer bat etliche Herren/ vmb ein Almosen/ mit verheissen / daß er ihnen als dann ein sehr gut Lehr geben wolt. Die Herren langten ihm ein gut Almosen/ vnd begerten die Lehr anzuhören. Da langt er ihnen einen drat von drey Elen / sagend / daß sie keinen Narren oder Landfahren näher bey sich liessen kommen / als dieser drat.

Zween sassen beym Fewer / da sprang dem einen ein Kol auff den Mantel / der ander das sehend / sagt: Wann ihr es mir nicht vor vngut wolt auffnemmen/ het ich euch wol was zusagen. Der ander sagt / Ist es von vngefehr so schweigt / das der ander thet. Unter-

dessen

dessen brand der Kohl ein loch in den Mantel; Als der ander das gewahr wurd / ward er übel zu frieden / sagend: Ey daß ich das nicht gesehen? Der ander sagt: Ich hab es wol gesehen / euch auch gern gesagt / aber weil ihr mir befohlen / wann es ein sach were / von vngenüchten / daß ich schweigen solte / hab ich es nicht sagen dörffen.

Einer sagt: Es ist allen Gecken angebohren / daß sie sich einbilden / daß sie grosse Herren seyn / gleichwol ist keiner so Geck gewesen / daß er sich eingebildet / Gott zu seyn / ausgenommen der Papst.

Ein Baur hat ein Sohn ein zeitlang auff der Schul gehabt / vnd als der einmal zu Hauß kommen / vnd ihm sein Vatter rieff / antwort er: Was geliebt euch Vatter? der Vatter sagt: O Esel / hab ich dich darumb zur Schulen gethan; rufft also dem andern / der antwort: Herr Vargen; das ist mein Sohn sagt der Vatter / dann dieser Spraach war er gewohnt.

Einer hat ein Silbern Becher gestolen aus einem Hauß / der entschuldiget sich: Er het ihn nur geholt / vnd den sich selbst geschenckt. Ein ander hat ein Silbern Schüssel gestolen / der sagt: Er hett die auff der Erden ligen sehen liegen / die hett ihn gebetten / er solt sie auffheben / damit sie nicht in Dreck getretten würd.

Einer sagt zu einem Müller / in der Mühlen were das best daß die Säck nicht ruffen / Dieb. Der Müller sagt: die Säck hetten nicht vrsach zu ruffen / dann er pflegt ihnen zu pfeiffen / welcher Sack nicht nach seiner Pfeiff wolte tantzen / der müste zur straff sich zweymal Moltern lassen.

Einer gab eines Herrn Diener die Lehr / daß er in schweren Sachen die Krebs mit seines Herrn Handschuh auß den löchern ziehen solt / sonsten brächt er die Händ nicht ohne schaden davon.

Einer poldert über seinen Knecht / daß er ihm nicht strack im gesicht angesehen / was er haben wolt / dem sagt einer seiner guten Freund / daß er gemach thet / dann die Knecht kein Kalender macher / daß sie der Herren willen an der Stirn / gleichwie die das gewitter am Gestirn sehen könten.

Als gefragt ward / ob man ein Junge Tochter / oder

Wittib nemmen solt: Das beantwortet einer also: Ein jeder Schneider arbeit lieber im Newen Zeug/ als in altem Flickwerck. Ein jeder zeucht lieber Newe Kleyder an/ als alte verrissene.

Ein Gülichischer Haußman zu Merseln/ der der Reformirten Religion war/ hat sein Kind von eim Reformirten Prediger tauffen lassen/ derentwegen ihm der Vogt von Gülich wolte in ein Gelt straff legen: Der Haußman bat sehr vor die Gelt straff/ aber als es nicht helffen wolt/ sagt er: So weiß ich gleichwol/ vnd tröst mich dessen/ daß vnser Lieber Herr Gott über vnd ober den Teuffel ist.

Ein Holländischer Soldat war so eifferig seinen Feind einen Spanier zu verfolgen/ daß er aus eyffer aus seinem Schiffe demselben in die See nachsprang/ vnd nach demselben stache/ vnd also mit demselben vertrunck.

Ein Elwerfeldischer Bürger kam mit einem andern seiner Nachbauren/ der ein sehr kurtzweilig Mann/ an die Wupper/ die was auffgeloffen war: da nun kein steg vorhanden/ daß sie nicht wusten/ wie sie über das wasser kommen solten/ sagt der eine: Der nun Mosen het/ daß er das Wasser theilte; der ander das hörend/ schlug mit seinem Stab geschwind/ in das Wasser/ also daß es dem andern in das Gesicht sprengt/ sagend: Ich schlag/ nemt ihr es war wann sich das theilt/ daß ihr geschwind drüber vnd dadurch gehet.

Ein Sächsischer Baur hat ein Schreiben vom Churfürsten krigt an den Schultheissen des Dorffs/ da er wohnet/ vnd weil es ein offen Brieff/ sagt er zum Fürsten/ Gn. Herr/ last mir es auch Talcken/ das ist siegeln/ sonsten glaubt der Schelm mir nicht.

Ein Metzler schicket durch seinen Sohn dem Richter oder Amptman ein gut hinder viertel von eim Hammel/ sagend: bring es dem Schinder oder Schelmen/ sie wollen doch allzeit geschmirt seyn/ Der Jung bracht es. Als nun der Richter fragt/ Was sagt dein Vatter/ sagt der Jung eben als der Vatter/ gesagt: Bring es dem Schinder oder Schelmen/ sie wollen doch allzeit geschmirt seyn.

D. Iohan Taulerus.

In der Predig über der Offenbarung Christi sagt er: Vnsere Prælaten seynd blind / vnd führer der blinden / vnd es ist zu besorgen / daß sie nicht beyde zugleich verdampt werden.

Idem: Daß die Römische Kirch wol ein scharffe Reformation von nöthen hett.

Idem: Daß die Menschen nicht so begierig / was von Gott zu empfangen / als begierig Gott ist zu geben. Hat gelebt vmb das Jahr 1379. Ligt zu Straßburg im Dominicaner Kloster begraben.

Cölischer Brawer.

Hatt ein Proceß mit einem Rechtsgelehrten so neben ihm wohnte / vnd so offt der brawte sagt er zum Knecht daß er noch ein Ohm Wasser mehr als gebräuchlich schöpffen soll / vor den Doctor oder mehr den Proceß gegen den Doctor zu führen / diß hört einmal der Doctor / vnd gedacht kanstu mit Wasser schöpffen den Proceß gegen mich führen / so ist es besser daß ich den fahren laß / vnd mich mit dem Brawer vergleiche / als dann auch geschehen.

Schafhirt.

Als gefragt ward / welches die angenehmste Music / antwort er: Der Fröschen Music / dann wann die sich hören lassen ist es ein gewiß anzeigung daß der Winter verüber vnd der frühling angangen.

Einer der das Podagra hat / sah ein Dieb zum Galgen führen / zu dem sagt er / ich wolt daß ich deine Füß hett / der Dieb nicht vnbehend / vnd ich / daß ich ewren Halß hett / wolt ich mich vor dem strick nicht fürchten.

Ein ander verirt einen daß die Kinder an dem Orth da der ander gebohrn ein zeitlang blind blieben. Der ander sagt / es ist wahr / aber das ist zu verwundern / daß so bald sie an ein Galgen kommen / da ewer Landsleut einer angehenckt / werden sie stracks sehend.

Da zu den zeiten der Reformation in einer Gesellschafft / von abschaffung der Meß vnd Pfaffen gered ward / fragte einer was solten dann wir arme Pfaffen

werden. Zu dem sagt einer aus dem hauffen / ein hauffen Poldergeister vnd Mummen Gesichter. VVinand. cap. 12. in Daniel.

Dieb.

Einer der solt gehenckt werden / ward gestrafft daß er kein Handwerck gelernt / der sagt ich hab zuvor eins gelernt / darff es aber nicht treiben. Gefragt was das vor ein Handwerck were/antwort: Das/ vmb dessen willē ich jetzt sterben muß vnd gehenckt werden. Nemlich/ müssig gehen/ wol leben/ gute Tag haben/ finden ehe verlohren wird. Der Richter antwort ihm/ das kompt daher/ dieweil du es nicht wol gelernt / vnd man gemeiniglich in den Lehr-Jahren stirbt/ dabey sagend / zum müssiggang gehören entweder grosse einkommen / oder hohe Galgen. Dumb sagt Philippi Melanchthons Mutter:

Wer mehr will verzehren/
Als sein pflug mag ernehren/
Der muß zu letzt verderben
Oder gar am Galgen sterben.

Joannes Schwerter / ein Schweitzer.

Sagt/er were allen dreyen Religionen zugethan. Der Papistischen / dieweil er nicht gern arbeyte/ vnd aber in der Papstischen Religion viel Heyligen vnd also viel Feyer Tag weren. Der Lutherischen/ weil dieselbige den Leuten vergönten vnd vrlaubten auff alle Tag Fleisch zu essen. Er aber lieber Fleisch als Fisch essen thet/ auch das Fleisch wolfeiler als die Fisch. Der Reformirten / weil dieselbige wenig von Feyertagen hält/ vnd mich also zur arbeyt zwingt / will ich anders nicht mit den zänen Fasten halten.

Baur.

So nicht aller ding der witzigste hat einen Falcken so er seinem Herrn bringen solt / vnter wegen entfliegen lassen / vnd als sein Herr ihn hart anfuhr vnd sehr drewete/ sagt er: Gn. Herr/ wie thut ihr? Ist nicht wol mehr eim armen Bauren ein Falck entflogen?

Zörne nicht allzu sehr wann jemand sich versehen/
Es ist zuvoren mehr/ wird fort auch mehr geschehen.

Ein

Ein ander Baur.

Hatt grosse anfechtung vom Bösen Feind / der ihn sucht in verzweiffelung zu bringen / als der ihm keine ruh liesse / sagt er endlich demselben / wann du nu haben wilt / daß ich dir meine Sünd bekennen soll / so schreib vor den ersten aus dem Propheten Jesaia 64. Wir seynd alle vnreyn / vnd all vnser gerechtigkeit / ist wie ein vnreyn Kleyd. Als das geschrieben / sagt er: Nun schreib weiter / Wann ewer Sünden schon blutrott weren / so sollen sie doch weisser werden als ein Schneh / ꝛc. Vnd als bald verließ ihn der Böse Feind.

Ein ander Baur.

Wolt eins Fürsten Cantzler ansprechen / vnd weil er den Namen vergessen / fragt er auff der Cantzley nach dem / welcher der Teuffel gar auff der Cantzley ist / wann der Fürst nicht daheim / vnd als er zu dem kam / redt er ihn also an: O almächtiger Herr Statthalter / ich hab gehört ihr seyd der Teuffel gar auff der Cantzley / ich bitt euch vmb Gottes willen helfft meinen Sachen ab / ꝛc.

Fast auch gleicher weiß / sprach einer ein Doctoren Juris an: Ich bitt euch Herr Doctor / Ewer Doctorliche May. woll in meinen Sachen das beste thun / dann ich will wieder danckbar seyn.

Ein ander.

Begehrt die auffkündigung von einem Prediger also: ich bitt euch Herr Pfarrherr ihr wolt mich vnd mein Menschе von Ewer Fürstlichen Cantzel ausruffen.

Ein Schuhmacher.

Diesem war sein Fraw abgestorben / vor welche er zuvor ein Indulgentz Brieff erkaufft / als nun nach ihrem absterben er ihr kein Seelmeß halten ließ / vnd derentwegen vom Pfister bey dem Amptman verklagt wurd / sagt er / daß er zeugniß hett / daß seine Fraw nicht im Fegfewer / den Indulgentz Brieff auffweisend / sagend / entweder ist mein Fraw vom Papst mit dem Brieff betrogen / oder nicht / sag Priester / welches von beyden ist war? Als der Pfister ihm nicht wust zu antworten / ward er vom

Amptman/der deshalben selbst lachen muß/frey gesprochen. Drumb

Ein Ungelehrter Mann der nicht viel in Schul gangen/

Kan ein Gelehrten auch offtmal in worten fangen.

Ein Teutscher vnd Spanier haben mit einander gewett/wer am künstlichsten stehlen könt/der Spanier stieg auff ein Baum vmb einem Vogel die Eyer zu nehmen/ daß er das nicht mercken solt/ hat aber zuvor sein gülden Kett/ Mantel vnd Rapier vnter den Baum gelegt/welche der Teutsch geschwind hinweg nahm/ vnd soll noch wider kommen.

Baur.

Ein Franciscaner hat in seiner Predig viel fragens/ wo man doch Franciscum wegen seiner Heyligkeit am besten setzen möcht/ vnter die Martler? Ach nein/ er übertrifft sie alle weit. Vnter die Apostel? Ach einer übertrifft sie all. Vnter die eilff tausend Jungfrawen? ach nein/ er geht ihn an keuscheit weit vor. Als er lang gefragt/ stund ein Baur auff vnd sagt/ damit der fromme vnd Heylige Mann nicht stehen müsse/ so will ich ihm einen platz geben.

Wer auff die Cantzel bringt Närrisch bossen vnd Fragen/

Derselb von jedermann den spott zu Hauß muß tragen.

Vngenandter.

Einer hat sein Fraw mit eim Pantoffel geschlagen/als er derentwegen von ihren Freunden drumb gestrafft ward/ antwort er: Ich hab sie mit dem Pantoffel/ vnd sie mich mit dem Waschplewel/ das ist (ihrer Zung vnd bösem Maul) geschlagen/ welches thet weher.

Ein ander.

War aus trunckenheit in Koht gefallen/ den fragt einer/ was er dar machte/ dem antwort er: ich such hie mein witz vnd verstand/ den ich im trunck verlohren.

Ein ander.

Schütt wasser in den Wein/gefragt was er da mach-

te/

te/ antwort: Ich stehe hie in Christi stett vnd mach Wasser zu Wein.

Groërtius, Glöckner zu Elverfeld.

Wünschte vielmal daß man all die Spanier im Land haben möcht/ wie wolten wir/ sagt er/ mit Schuppen drauff schlagen? Das er also auslegte. Daß man sie all in der Erd/ oder im Grab hett/ so wolte man sie zuscharren/ vnd dann das Grab mit den Schuppen zuschlagen.

Ein sehr Reicher Kauffmann ward von seinem Fürsten gefragt/ warumb er so sparsam in seinem Hauß lebte. Der gab dem Fürsten zur antwort: damit ich E. F. Gn. die Schatzungen vnd andere auffiagen desto besser möchte bezahlen. Das dann der Fürst in guten von ihm angenommen.

Ein guter Zechbruder der all das sein verzehrt/ zog durch das Land/ klagend daß er vmb schreiben willen verdorben/ viel stewerten ihm/ als man es aber recht beym liecht besah/ waren das die Handschrifften/ die er denen gegeben hat/ bey welchen er Gelt auffgenommen/ vmb welcher Handschrifften willen er must bezahlen vnd also seiner güter ohn ward.

Als des Duc de Alba Oberster Ingenieur in Vlissingen gefangen vnd zum Galgen verdampt war/ ruffte La Spada, La Spada, Das Schwert/das Schwert. Etliche die der Spanischen Sprach vnerfahren/ sagten: Wann er tod/ soll man die Spatte oder Schippen trigen vmb ein Grab zu machen.

Ein kurtzweilig Mann/ als der sehr Kranck macht er ein Testament/ vnd in dem befahl er sein gut an dreyerley Leut. 1. Die wann sie ein sehen/ nachfragen/ wie es ihm gehe/ da sie ihn doch sehen. 2. An die welche fragen wie viel vhr es geschlagen/ da sie die hören schlagen. 3. Waren die/ welche nicht können warten/ daß man ihn ein ding recht ansagt/ oder die da antworten wollen/ ehe sie gantz gefragt.

Einer rühmt einen höchlich wegen seiner gelehrtigkeit/ vnd fragte sich selbsten offtmal/ wo soll ich ihn doch hinsetzen oder bringen/ endlich sagt einer von dem vmbstand: in das Hyrhauß.

Jud.

Einer sagt zu einem hartnäckigen Juden so keine vnterweisung wolt annehmen / vnd sich nicht bekehren. Wo werd ich dich Heut oder Morgen finden? In Nobistrug/ da man die Apffel auff dem Fenster brätt. Der Jud antwort: Herr ihr werd bey meiner scham da kein schönen fund thun/ wann ihr mich da finden werd. Melander.

Einer reist mit eim Juden nach Franckfort / vnd weil ihn sein Mantel zu tragen zu schwer fiel/ begehrt er vom Juden er solt ihm ein Reichsthaler auff den Mantel lehnen / das sich dann der Jud bereden ließ vnd nahm den Mantel zum vnterpfand von ihm / trug den von Fridburg biß gen Franckfort an die Pforten/ der ander nahm den Mantel vom Juden vnd gab ihm den Reichsthaler wieder.

Einer hat ein Fraw genommen/die zuvor von andern geschwängert / derentwegen als sie im ersten Monat/ nachdem er sie geehlicht / in das Kinderbett kommen/ schickt er geschwind nach dem Korbmacher vnd ließ zwölff Wiegen auffauffen/damit sagt er: wann mein Fraw so wird fortfahren gleich sie angefangen Monatlich in das Kindbett zu kommen/ ich in zeiten mit Wiegen versehen sey. So machten es fast auch die zwölff Mägden in Westphalen so von einem Schäffer geschwängert / vnd einander ihren zustand bekand/beschlossen in zeiten dreyzehn Wigen zu bestellen/damit wann etwa ein zwilling gebäre/sie mit Wigen versehen wären. Daher man noch sagt: Sorgfältig wie die Mägd zu D. in Westphalen/ deren zwölff schwanger dreizehn Wigen machen liessen.

Mahler.

Diesem wieß der Printz von Vranien Wilhelm Hochsel. gedächtenis/ ein gemählt / in welchem die bergen so in der ersten gewesen/in offne Pforten verändert waren/ ihn fragend warumb das geschehen/ oder was das bedeut / der Mahler antwort: die offne Pforten bedeuten die offne hertzen der Vnterthanen / gegen ihre Obrigkeiten / so lang die offen sind / steht es beyder seiten wol / so

bald

bald aber die geschlossen seynd / steht es vmb beyde nicht wohl. Niederländische Abendstunden vnd Westphaling.

Als Anno 1521. Doctoris Lutheri Bücher durch den Hencker zu Antwerpen verbrand wurden / fragt einer was die Wachskertzen bey dem Fewer machten / drauff antwort ein ander / dieses geschehe dem Wort Gotts / das da verbrendt werd / zu ehren. Ein ander sagt / es were besser daß man das Holtz / so man zu verbrennung der Bücher Lutheri / verbrennen thet / verkaufft davor / vnd damit die vnkeusche Römische Mann vnd Weiberschender verbrente. Paralip.

Ein Hollandischer Baur fragt wo zu die Rettig morgents gessen gut weren / ihm ward geantwort / daß sie einem ein lust zu essen machten. Drauff sagt er / ich hab albereit ein par dützin vnd par stüber Weck mit einem viertel Butter gessen / vnd finde gleichwol kein appetit: Ich glaub wann ein ander das sagte / man würd ihm antworten / hett mir ein Geck das gesagt / so hettestu dein weißheit behalten. Man möchte so viel essen es solt einem Drescher auch der hunger am Tisch vergehen. Am Tisch verleuhrt man gemeiniglich drey oder wol vier ding: 1. Den Hunger. 2. Den Durst. 3. Die Zeit. 4. Das Fewr am Hert / weil die Speiß all kocht vnd auffgesetzt. Ein ander Hollander sprach klüglicher / als der gefragt hatt / wo zu der Salat am ersten auffgesetzt vnd essen gut were / vnd er zur antwort bekam / vmb ein appetit oder lust zum essen zu erwecken / langt er dem Auffwärter denselben / sagend / nembt ihr dann wahr: dann ich hab noch appetit vnd hunger gnug / ich möcht sonsten wann ich nur Salat essen thet / doppel appetit vnd hunger bekommen.

Conradus Buhel von Enbergen.

Als er in Keyser Maximiliani Hut ein Ampt bedient / vnd in seiner Hütten lag / kam einer den er zuvor beleidigt / zu ihm in die Hütten / vnd als er ihn sahe ligen / sagt derselb / wann du nicht auff dem rücken legest / sondern auffrecht stündest / wolt ich dir jetzt die letzt geben. Buhel sagt / so wiltu mich dann nicht schädigen so lang ich lig / der ander antwort / ich will es nicht thun. Drauff

Buhel / so will ich die gantze Nacht ligen bleiben. Vnd als des andern Tags sie mit dem Degen an einander kommen/ erstach Buhel den andern. Bebel. l. 1.

Ein Baursmann ward von seinem Priester verklagt daß er gesagt: 1. Daß sein Esel viel verständiger als der Pfaff. 2. Daß er in seinem Hauß das Königreich oder auch die Hell haben könt / wann er woll. 3. Daß Gott thue was er der Baur woll. Das der Baur also verantwort: Das 1. anlangend. So trinckt mein Esel so viel er durst hat / vnd er ertragen / vnd zu Hauß gehen kan/ der Pfaff saufft ohne durst vnd so viel daß er weder gehen noch stehen kan/ also daß man ihn zu Hauß muß führen. Auff das 3. Gott thut was ich wille / ist wahr / aber ich will anders nicht als das Gott will/ darumb bitt ich allzeit/ Dein will geschehe. Auff das 2. antwort er: Ich hab alte vnvermügliche Eltern / die wann ich sie wol halte/ vnd vnterhalte / hoff ich Gott werd mir das Reich der Himmel verehren: halt ich sie aber übel / so weiß ich daß ich die Hell damit verdiene. Bebel. lib. 1.

Einer sagt er trincke darumb lieber Alten als Newen Wein / weil die natürliche gesetz vnd auch Göttliche befehl haben wollen / daß man die Alten mehr als die Jungen ehre vnd lieber habe. Bebel. lib. 1.

Ein Zänckischer Mensch sagt / er wucherte nimmer mehr als wann er sich auff die Kirchmeß mit den Bauren schlüg/ denn gemeiniglich vor ein wunde/so er einm Bauren hieb/ bekäm er zwo oder drey/ wo nicht mehr.

Einer macht viel wort von seinem Adelichen herkommen/ vnterdessen hat er nicht einen Diener oder ein gut Kleyd an/zu dem sagt ein ander: Was solt ihr ein Juncker seyn / vnsers Müllers Esel ist noch viel mehr vor ein Juncker zu halten / dann derselb allzeit des Müllers Knecht zum gefehrten / ihr aber habt gantz kein Knecht. Bebel.

Ein Fraw trug ein Kind auff dem Arm/ sagt zu demselben/es solt seinen Vatter küssen. Das hört einer nicht fern davon stehend / der sagt darauff: Es were wol ein Sach so sich thun ließ / wann das Kind ein Mund hett der von Basel biß gen Straßburg reichen thet. Bebel. ex Philesio. lib. 4.

Einer

Einer hielt vmb ein Tochter an / aber weil er im ruff war daß er ein grosser Lügner / ward die ihm geweigert / doch einer von der Freundschafft der Tochter sagt / weil er sonsten arbeitsam / kein Säuffer vnd Spiler / allein ein grosser Lügner / mocht man ihm die wol geben / dann er wegen seiner Lügen durch das gantze Land so bekand / daß ihm niemand leicht glauben würde / oder auff sein Wort viel vertrawen. Bebel. lib. 2.

Ein Reicher wolgekleidter sahe im harten Winter ein Armen übel gekleidten / den fragt er / ob er nicht friere / der Arme sagt nein / dann ich all meine Kleyder anhab: du aber hast den meisten theil deiner noch daheim in der Kisten. Bebel. lib. 2.

Einer ward vermahnt daß er sich des lügen solt enthalten / antwort er / er könt das nicht thun / dann er zum wenigsten 5. Jahr haben müste deren sich zu entwehnen / vnd noch 5. Jahr daß er wieder bey andern in glauben komme: das weren zehen Jahr / könte leichtlich vnter dieser zeit sterben / wolt derentwegen fort vngebunden leben / dieweil er nicht wüste / wie lang er leben würde.

Als gefragt ward warumb die Bettler so viel Kinder hetten / antwort er: weil sie wissen daß dieselbige andere müssen auffziehen vnd vnterhalten.

Elisabetha, Königin von Engeland.

Sagt zu Biron Marschalck von Franckreich / als er Gesantsweiß von Henrico IV. dem Grossen zu ihr gesand war / daß sie langsam jemand zum tod zu verdammen / noch viel langsamer einen vom Parlament zum tod verwisen / davon zu erlösen.

Als sie was tieffer mit ihm in das gespräch kam / sagt sie zu ihm. Wann Henricus der IV. König in Franckreich thet als ich thue / man werde eben so viel abgehawen Häupter zu Pariß auffgesteckt sehen / als zu London. Welches Biron hette ein warnung seyn sollen / dessen das an ihm hernach erfült worden.

Zu einem der in einem gülden Stul prangte / vnd hohe wort brauchte / aber sonsten so viel verstund als ein Schaff am lincken Fuß: Sagt sie / ô aureum pecus, O ein gülden Beest oder Vieh.

Also da im Jahr 1597. Ein Polnischer Gesandter etwas scharff gegen dieselb heraus gefahren/ sagt sie zu ihm/ auff Latein/ daß sie vermeint ein gute Botschafft zu hören/ vnd er bring klagen: sie hab gemeint/ daß er ein Legat oder Gesandter: Nun verstehe sie/ daß er ein Herold oder Anzeiger des Kriegs. Es schein/ daß er viel Bücher gelesen/ aber nicht einmal gerühret oder gelesen die Bücher der Grossen Herren. Metteran. lib 19.

Ein Poet hat Ihr. Kön. May. etliche Lateinische Vers übergeben/ in welchen er ihr seine armuth klagte/ vmb sie zu desto gröſſer mitthat zu bewegen: Als sie die überlesen/ sagt sie/ pauper ubique jacet. der Arme ligt allenthalben: drauff der Poet ihr behendig zur antwort gab:

In thalamis Regina tuis hac nocte cubarem,
Si foret hoc verum, Pauper ubique jacet.

Wann wahr ist/ was man sagt/ der arm ligt allerwegen/ (thun legen.
Nicht weit von euch diß Nacht/ wolt ich mein Leib

Sie diß hörend/ lächelt ein wenig/ gab ihm ein verehrung/ sagend: Sie wolte dißmal dieses so hingehn lassen/ allein ein andermal/ solt er zusehen/ was er redt/ vnd mit wem er redt.

Etliche wollen ihr das auch zuschreiben/ wiewol es andere Henrico III. des Namens/ König in Franckreich/ zueygnen. Nemlich daß das Teutschland sey gleichsam wie ein Phœnix: Wann man meint derselbige sey verbrand/ so werde aus seiner Asch wieder ein Junger Phœnix. So wann man meint/ es sey mit den Teutschen gethan/ ermannen vnd ermahnen sie sich erst/ vnd stretten erst auff das new/ wann man meint/ daß mit ihnen vnd ihrer Freyheit gantz verlohren.

Elisabetha, Königin von Bohemen.

Einige Tochter Jacobi Königs von groß Britannien/ hernacher Königin in Bohemen/ vnd Pfaltzgrävin am Rhein/ als zu den zeiten/ vmb welche Fridericus V. Churf. zu Heydelberg/ vnd zugleich der König in Hispanien vmb sie anhielten/ vnd etliche ihr riethen/ daß sie ein König nehme/ so were vnd bliebe sie ein Königin: Nehme sie den Pfaltzgrafen/ so wer vnd bliebe sie nur ein

Pfaltz-

Pfaltzgrävin. Antwort sie: I'aime mieux estre princesse liber en Allemagne que Royne esclave en Hispagne. Ich will lieber ein Freye Fürstin seyn in Teutschland/ als ein Sclavin vnd Königin in Spanien.

Eleonora Ferdinandi II. Imperator.

Gemahl/ als die Friedländische Sachen an Tag kommen/ vnd der Keyser täglich darumb zu Rath gieng/ vnd gleichwol den Sachen nicht vorgebawt ward/ sagt sie: Es ist nicht mehr zeit zu rathen sondern zu den thaten vnd wercken zu greiffen.

Würtenbergische Hertzogin.

Führte nach Eberhardi ihres Gemahlin tod das Regiment/ vnd so/ daß sie darumb sehr gelobt wurd/ dessen war ein Graff nicht wol zu frieden/ vnd sagt: Es wird mich das Weiberding ja nicht gar fressen; Das kam der Fürstin zu gehör/ die ließ ihm sagen: Er hett nicht ein Weib/ sondern seine Fürstin veracht/ solte derentwegen wissen/ daß das Weiberding ihn vnd all das seine solte fressen. Lehemann.

Elisabetha, Königin in Castilien.

Wünschte nichts mehr als daß die in Arragonien rebellirten/ damit man ihn an ihre Privilegien kommen möchte. Die gelegenheit hat sich hernach mit Hæresio funden.

Elisabetha, Königs in Vngern Tochter/ vnd Landgravens in Hessen Gemahlin.

Ward von andern gestrafft/ daß sie selbsten die Füß den Armen waschen thet/ antwort sie: Ich wasche meinem Herrn Jesu die Füß/ dann also steht geschrieben/ was ihr den geringsten in meinem Namen thut/ das thut ihr mir. Ander schreiben das ihrer Tochter Sophiæ zu/ welche an einen Grafen aus Brabant verheurath gewesen.

Gräfin von Buch / gebohrne Gräfin von Nassaw.

Vermahnte einen ihrer Hoff-Junckherrn/ der nimmer zur Kirchen gieng/ also daß man nicht wuste/ was Re-

ligion er war / daß er sich zu einer / oder der andern Religion bekente/ der antwort: Er wolt sich ein zeitlang in diesem stück noch Neutral halten / biß man sehe / wo die Sachen mit dem Krieg hinaus wolten. Sie antwort: Es were wol / hett man auch ein Neutralen Gott vnd Neutralen Himmel. Er starb auch hernacher vnlängst in seiner Neutralitet.

Fraw Martinin von Starzenberg.

Als ihr Sohn Weickhard eines Kauffmans Wittib vmb ihr groß Gut genommen / vnd derselbig auff der Hochzeit vnd sonsten täglich den Herren Stand zu führen ein grosses auffgieng / beklagt sich die Newe Freyfraw bey Fraw Martinin/ die ihr antwort/ Liebe Tochter/ habt ihr nicht vorhin gewust/ oder es bedacht/ wie thewer Herren vnd Grafen Fleisch sey/ ehe ihr das gekaufft.

Des alten Grafen von Martinitz/ K. May. Rath/ ꝛc. Tochter / Herrn Grafen Swirwig Gemahlin / als ihr Herr Vatter ihre Stieff-Tochter die Swirwin zur Ehe nehmen wolt / deren Fraw Mutter des Martinitz erste Gemahl eine von Sternberg gewesen / vnd im Wapen ein Stern / ihr Vor-Tochter aber wegen ihres Vatters Swirwig / ein par Hörner in ihrem Wapen / sagt sie: Lieber Herr Vatter / was werden die Leut sagen/ daß ihr ewren Stern im Wapen wolt lassen austhun / vnd an dessen platz ein par Hörner drein setzen?

Anna von der Reck/ gebohrne Ketlerin.

Sagt: daß die Alten gemeiniglich darumb hart vnd streng gegen die Kinder / weil ihnen wegen vielen Jahren vergessen / daß sie Kinder gewesen; Aber noch viel strenger die jenige / so selbsten in ihrer Ehe nie Kinder gezeugt.

Es sey besser/ daß man in der Jugend Knecht/ vnd im alter Herr/ als in der Jugend Herr/ vnd im alter Knecht.

Von den jenigen/ so an Junge Töchter gehen freyen/ sagt sie: Alle Freyers sind erstlich Serviteurs, darnach wann sie erjagt / was sie gejagt/ sind sie Impereurs vnd Domineurs.

Ger-

Gertrudis Rittershusia, Caspari Frobenii Bürgermeisters zu Elwerfeld Haußfraw.

Sagte: Wüsten Junge Leut / daß ein Pfenning / so man in der Jugend erspart / besser / als die man im alter erst soll gewinnen / sie würden dieselbe wol besser zu rath halten.

Als einer von der Jungen Bursch in ihrer gegenwart sagte: Er hätte nur 32. Zähn / wann er die versorgte / het er nicht mehr vor andere zu sorgen / antwort sie: aber wan die beginnen abzunemmen / vnd an der Zahle weniger zu werden / so darff man dann erst am allermeisten; auff das alter deutend / das mehr als die Jugend bedarff.

Als ihr ein Kind abgestorben / sagt der Author oder Collector dieser Sprüchen zu ihr / damals in Kost bey ihr gehend: Sie solte nicht zu sehr trawren / Gott hett ihr nur den zehenden abgenommen / vnd noch neun gelassen; antwort sie: Ist wol gesagt / aber sie kommen alle von hertzen / vnd gehen all zu hertzen / wann es ohne Sünd könt geschehen / vnd Gott mich selbst vmb eins anspräch / wie wol ich weis / daß sie ihm all zugehören / solt ich hinwieder bitten / daß er mir lieber noch so viel geb / als eines abnehme.

Gefragt: Was sie ihm rathen thet / was einer vor ein Fraw nehmen solte / antwort / hierinn ist schwerlich zu rathen / Geräth es übel so hat man allen vndanck / geräth es wol / so vergist man des dancks / dann wie man sagt: Wann die Braut geht vmb den Herd / so seynd die Freyer der Ehe vnwerth.

Margaretha Zinckgrefin.

Wittibe von Laurentio Zinckgrefen sagt / wann ihr schon einer ein Loch in den Kopff geschlagen hett / wolt sie derselben Person doch nicht rathen / daß sie sich an ein Person verheurathen solt / so ein Hauß voll Kinder.

Sagt auch / ein vnnütze Magd oder Knecht ist seinem Herren oder Frawen so lang nur kein nutz / so lang er bey demselben wohnt / ihm aber ist er sein leben lang kein nutz.

Barbara Romerin, Schäfferin zu Ravenspurg.

Als gefragt ward/ ob die Weiber ihren Männern wol ein Text lesen dörfften/ sagt sie: Das predigen in der Kirchen were den Weibern verbotten/ aber ein Capittel aus dem Mose zu Hauß ihren Männern zu lesen/ wann sie darnach gemacht/ an statt einer Gardinen Meß/ were nirgends verbotten.

Ihren Töchtern gab sie diese Lehr/ daß sie solten kochen daß sie lang hetten zu kochen.

Olympia Fulvia Morata, Italianerin.

Ein sehr gelehrt Weibs-person/ Haußfraw Andreæ Grundleri, deren Carmina in Griechischer vnd Lateinischer Sprach getruckt/ vnd zu Heydelberg in S. Peters Kirch begraben ligt/ hat viel elend in diesem leben ausstehen müssen/ gleich das in ihrem leben/ in vitis Melchioris Adami zu lesen/ sagte/ sie dancke Gott vornemlich vor drey ding. 1. Daß sie aus den finsternissen des Pasthumbs zur erkentniß des Evangelii kommen. 2. Daß er ihr die genad gegeben/ daß sie so willig vnd gern alles dessen/ so sie in Italien het lassen müssen/ sonsten auch durch plünderung in den Teutschen Kriegen ihr abgenommen/ hett begeben/ vnd drauff verzeihen können/ vnd also allen lüsten der Welt abzusagen. 3. Daß sie so ein hertzlich verlangen nach dem Ewigen Leben hett. Sie ist gestorben zu Heydelberg Anno 1555. den 26. Octobris/ im 29. Jahr ihres alters.

Gefragt/ ob sie eine beschwerung wegen der Religion in ihrem gewissen befinde/ antwort sie: gantze sieben Jahr hat der Böse Feind mir hart mit allerley versuchungen/ mich von der bekanten warheit abzuwenden/ zugesetzt/ aber nunmehr lest er mich gantz zu frieden/ gleich als wann alle seine pfeil/ so er auff mich geschossen/ zu brochen/ vnd zu nicht gangen weren; Basilius Heroldus hat ihr diß Epitaphium gemacht/ das dem günstigen Leser hiemit habe wollen mittheilen:

Olympiæ Fulviæ Moratæ.

Forma quondam muliebri,

In-

Ingenio homine majori:
Animo, quo Solo Christum
Caperet, Sperneret mundum
Totum. Basil. Ioan. Herold.
Civi cœlesti posuit. vixit annos 29.
Evixit MDLV. mense Octobri.
Triumphat aternum.

Philippi Melanchthonis Mutter.

Wann man sagt / daß Junge Mägdlein sich schmücken solten / sonsten würden sie keine Männer bekommen / sagt sie: Jung / schön genug. Was Jung / ist auch schön genug. Man flick ein altes Leder / vnd schmück ein alten Esel wie man wolle / so bleibt es doch alt Leder / vnd die Ohren ragen dem Esel allzeit heraus. Ioan. Agricola prov. 398.

Anna, Hertzogin von Bevern.

Sagte: Die Gott vnd sein Wort lieb haben die seyn die beste Edelleut in der Welt.

Ein Gräfin von Bergen.

Als sie über das Meer fuhr / vnd als gleich den jenigen so der See vngewohnt / zu geschehen pfleat / sich must übergeben / vermahnt sie ein Pfaff / so im Schiff war / daß sie Beichten solt: Aber weil sie der Reformirten Religion / sagt sie zu ihm: Das wolt ich zwar gern thun / aber dieweil ich sehe / daß ihr selbsten genug mit euch zu thun / so ist es besser / daß ich mein vnreinigkeit den Fischen in das Meer geb / sie haben Wasser genug dieselbe wieder abzuwaschen / vnd sich zu reinigen.

Als ihr hart von ihrem Vattern Maximiliano / Grafen von Bergen zugesetzt ward / daß sie solte Papstisch werden / aber ohne frucht / macht sie ein Testament / in demselben vermacht sie ihre Kleynodien Catharinen / Gräfin von Bergen. Ihr Psalmbuch vnd etliche Bücher Calvini ihrem Vetter dem Bischoff. Ihre sünden an des Bischoffs Capellan / der ihr sonderlich hart angelegen war / daß sie ihre Religion solte verändern / sagend daß sie gantz froh / daß sie ein gesunden hett / der ihre Sünden vor sie wolte tragen.

Maria Coretta D. Danielis Tossani Professoris zu Heydelberg Haußfraw.

Als ihr in ihrer letzter Kranckheit die schmertzen hart zu setzten/ sagt sie: Haben doch so viel fromme Marterer so viel vnd schwere pein ausgestanden/ vnd mit gedult den tod ertragen/ warumb solt ich mich dann vor dem Natürlichen tod fürchten?

Wenceslai Zalegers præsidenten im Kirchen-Rath zu Heydelberg Mutter.

Als sie von Matheſio Predigern im Joachims thal zu red gestelt ward/ Warumb sie sich von der Kirchen vnd gemein im Joachims Thal/ zu der Heydelbergischen gemein/ vnd in ihre Kirchen sich begeben? antwort sie: Die Kirch im Joachims Thal ist Hültzin/ die zu Heydelberg ist Steinern/ Ich fundire mich auff keine von beyden. Doch so viel sehe ich/ daß die Lehr in der Kirch zu Heydelberg getrieben wird/ mit Gottes Wort über ein komt/ vnd darumb will ich mich/ so lang ich lebe/ an dieselbige halten. M. Adamus in vita Zalegeri.

Joachimi von Bergen Mutter.

Hat ihren Sohn offtmaln ermahnt/ daß er fleissig beten vnd fleissig lesen thet; Wann er bette/ so redet er mit Gott/ wann er lese/ so rede Gott mit ihm.

Christina Dondörferin/ Marci von Dondorf/ Predigers zu Heydelberg Haußfraw.

Sagte offtmaln: Wann schon der Mann das Gelt mit Schauffen in das Hauß würff/ vnd die Haußfraw kein Haußhälterin/ so werffe sie es doch mit Wannen wieder heraus.

Eadem. Die Kinder weren übel dran die ihren Vatter/ die noch übeler/ die ihre Mutter/ am aller übelsten/ die sie beyde in ihrer Jugend oder Kindheit verlieren theten.

Christina Dondörferin/ Haußfraw von Leonhardi VVeidneri Predigers.

Gefragt: Warumb die Weiber/ sonderlich die Teutsche/

sche / so gern Peltz trügen. Antwort sie: Weil sie vom besten Meister erdacht / die ältiste Kleydung / vnd von dem geduldigsten Thier. Nemlich daß sie im Paradeiß den ersten Eltern aus Schafffellen von Gott gegeben.

Von den Weibern so gern an der Thür / vnd an den orthen / da man anders nichts als ein ander zeitung erzehlen thut / sagt sie: Diese Weiber werden den Flachs nicht thewer / vnd das Leinen Tuch nicht wolfeil machen.

Wer an seinem gesind ein Dieb wird / an dem werden sie wieder zu Dieben / id est. Wer ihnen ihre Nottürfftige kost / tranck vnd lohn entzeucht / dem stelen sie es doch auff andere wege zehenmal wieder ab.

Grosser Haußrath / grosser vnrath / viel Kleyder in den Kisten sey guter vorrath vor die Motten / daß die nicht hunger sterben / vnd was zu thun hetten.

Die Weiber / die alles haben wollen / was sie sehen / müssen offt vmb das fahrend das liegend verkauffen.

Daß die Mütter der Söhn Schulmeister müsten seyn / so lang biß die in die Schulen gesand: aber der Töchter so lang sie bey einander lebten.

Clara von Ketwich / Henrichs von Sehnen Fraw.

Eine sagt spinnen were ein geringer verdienst / drauff antwort diese / hat aber viel ehr in sich / vnd treibt den Nackenden Mann aus dem Hauß.

Sagt: ein gute Haußmutter soll nimmer ledig gehen / oder die Händ in den schoß legen / vnd wann sie anders nicht zu thun / soll sie zum wenigsten ein Besem in die Hand nemmen / vnd das Hauß kehren / oder die Spinneweben von den Wänden abtehren.

Sibylla von Sehnen / Haußfraw Ioannis Leonhardi VVeidneri.

Einer / als sie noch vnverheyrathet / verehrt ihr ein Paranien Apffel / zu dem sagt sie / der dient ihm besser als ihr / damit er sein innerliche hitz was kühlen möchte.

Kurtz nachdem sie an J. L. W. verheyrath ward / gieng sie mit ihm durch der Staten Leger / das damal vnter Wesel lag / da fragt sie ein kurtzweiliger Soldat / ob sie

ob sie noch feil oder verkaufft. Dem antwortet sie: Man fragt die Wahr nicht selbsten ob sie feil/ sondern den/ dem sie zukomt: solte derentwegen den fragen/ der mit ihr gieng/ der das meiste Geit newlich vor sie gegeben.

Die in einem Hauß wohnen/ sollen vnverdrossen mit einander arbeiten/ mit einander zu gleich zum essen sich begeben/ vnd Gott zu gleich anruffen vnd dancken.

So lang die Kinder noch nicht reden/ vnd nichts verstehen können/ so seyen die Eltern vnter dem zwang gleichsam derselben/ so bald sie aber beginnen zu reden vnd zu verstehen/ müste man ihnen vom zaum inziehen/ vnd sie vnter den gehorsam der Eltern gewehnen.

Die best Kost sey die nicht viel kost.

Als An. 1624. sie in ihren letzten nöthen lag/ sagt sie etlichmal. Ach Herr/ Ach Herr/ wie ist der Berg so hoch/ helff Gott/ helff mir den übersteigen. Ist auch seelig in demselben Glauben zu Duysberg entschlaffen.

Anna Maria Zinckgrefin / I. L. Weidn. zweyte Haußfraw.

Sagt: Wie man die Kleyder in acht habe vnd die ehre/ also werd man im übrigen von andern geacht vnd geehrt.

Kleine Kinder tretten einem zwar offtmal auff die Füß/ aber die grosse tretten den Eltern gern gar auff das Haupt/ wann sie es thun könten.

Wer seinen Kindern gibt/ daß er verdirbt/ den soll man schlagen daß er stirbt.

Fleiß sey keine müh/ aber auffschub/ vnd vnfleiß sey zweyfahe müh.

Ein gesparter Pfenning sey besser/ als hundert verzehrte Gülden.

Was dem Maul wol thut/ das thut dem Seckel übel/ vnd offtmals muß der Bauch auch entgelten.

Sidonia.

Fürstin zu Sachsen/ Hertzog Henrich von Sachsen Tochter/ so Anno 1575. gestorben/ hat wenig Tag vor ihrem Tod diese Wort zu ihrem Frawenzimmer

vnd

vnd vmbstand gebraucht. Ihr Jungfrawen vnd ihr Herr Magister / das begehr ich von Euch / daß ihr nach meinem Tod mir das zeugniß geben wolt / daß das mein letzt bekentniß gewesen / daß ich gelebt vnd gestorben auff das einig verdienst leyden vnd sterben Christi / vnd glaube gewißlich / daß derselbig an jenem Tag mich aus dem staub der Erden werd auffwecken / daß ich werd wieder zu den meinigen kommen / vnd mit ihn in Ewiger freud vnd gloria leben.

Jungfraw Anna Sybilla von Hattenstein.

Als sie sich sehr der Musicæ oder singkunst / neben andern guten Sachen vnd Wissenschafft beflisse / wie sie dann von ihrem Vatter Albert von Hattenstein auff der Laut zu spielen vnterwiesen worden / vnd von J. L. W. im singen / fragte einer sie: Ob es auch Jungen Jungfrawen wol anstünd die Music zu lernen? dann man leichtlich könte dardurch verleit / oder verführt werden / antwort sie: Eben so wol vnd noch besser als ewers gleichen ein schöne Jungfraw viel anzusehen / dann ihr noch eher durch das ansehen / als das gehör könt verführt werden.

Als kurtz vor ihrer kranckheit sie von J. L. W. gefragt ward / Wann vnser Herr Gott käme / vnd auch bey ihr anklopffen thet / gleich wie bey ihrem Bruder vnd Mutter gethan / ob sie auch willig solte seyn zu folgen / sie were noch Jung / vnd das leben süß / antwort sie: Ich habe offtmal gehört / das leben sey wie ein Malzeit / wann einem das essen am besten schmäckt / soll man auffhören. Wann das leben am süsten vnd im besten thun ist / soll man am willigsten seyn / das auff zu geben.

Als ihr die todten Flecken anfingen auszuschlagen vnd gleichwol die Wartfraw ihr noch ein gute hoffnung des lebens machen wolt / sagt sie / Christus sagt: Wann die Bäume beginnen auszuschlagen / so seye der Sommer nahe. Wann solche Blumen in solchen Kranckheiten / id est, in der Pest ausschlagen / so heist es mach dich fertig / dann das die rechte Kirchhoffs Blumen.

Ein vornehme Fraw / wann sie ein Magd dingte / ließ sie dieselbige zuvor essen / darnach ließ sie dieselbige

ein

ein Fewer anmachen/ vnd zum dritten das Hauß kehren. Aus diesen dreyen stücken vrtheilte sie/ ob sie ein gute Magd vor sie were.

Ein Junge Wittib war von einem sehr alten Mann der sehr reich/ zur Ehe begehrt/ darzu ihre Freund ihr sehr riethen; Zu denen sagt sie/ legt diesen alten vnd ein Sack mit Gelt neben mich/ einer soll mir so viel wärm geben/ als der ander.

Also ein andere von gleichem alterthumbs Wittibe gesucht zu Ehe/ antwort: Man mag sagen was man will/ wann es auff den Dächern vnd Bergen geschneit vnd gereifft/ so ist es in den Thälen nicht warm.

Ein Mann war zornig über sein Fraw/ gieng etliche Tag im Hauß vnd sprach kein wort/ die Fraw zünd endlich ein Liecht an/ durchleucht vnd durchsucht das Hauß auff vnd ab/ auff vnd vnter den Bäncken. Endlich fragt sie der Mann was sie so ernstlich suchen thet/ dem antwort sie/ ewre Zung/ bin froh daß ich sie wieder funden hab.

Ein arme Sünderin in Pfaltz.

Diese hat in der grossen hungers noht/ so in Pfaltz vnd andern orten durch den langwierigen Krieg entstanden/ ein Fraw getödt/ die stück gekocht vnd gessen/ als es an tag kommen/ ist sie gefänglich gen Altzey geführt/ vnd allda zum tod verdampt/ ehe sie außgeführt/ fragt sie der Pfaff warumb sie das gethan/ ob sie nicht gewust/ daß todschlagen ein Sünd sey/ antwort ihm: Ich hab es wol vor diesem gehört/ aber weil ihr in das Land kommen/ vnd vns nichts von Gottes Wort sagt/ vnd meistentheil ewren Dienst in frembder Sprach thet/ auch sonsten alles in Geistlichem vnd Weltlichem Stand verändert/ hab ich gedacht/ das gebodt vom todschlag sey auch verändert vnd todt gethan. Neben das/ hat mich die grosse hungers noht so getrungen/ daß ich zehenmal lieber tod seyn wolt als noch einmal in solche noht gerahten.

Einer Wittiben ward verwiesen/ daß sie ihren Mann kaum hett lassen kalt werden/ vnd schon wiederumb einen andern Mann genommen/ die entschuldiget sich also:

so: Wann Gott nimbt so müssen die Menschen auch wiederumb nemmen.

Eine / so der Mann newlich gestorben / die gehub sich sehr übel / derentwegen / ihre Nachbaurin sie trösteten / nach langem zusprechen fuhr sie heraus vnd sagt: Weiber trost thut es nicht / es muß Manns trost seyn.

Ein Clöffische Jungfraw reiste durch ein Statt / in deren ein Hohe Schul war / fragte sie / was das leuten bedeut? Der ward geantwort: daß man Doctores machen wolt / sie sprach: Wie viel? der antwort man / sechs. Sie segnet vnd verwundert sich / sagend / Sechs? Behüt Gott / Wir haben in vnserm Land nur einen / vnd der macht dem gantzen Land genug zu thun / diese sechs solten wol die gantze Welt in vnruh bringen.

Als zu zeiten Friderici III. Churfürsten die zehen Gebott in der Pfaltz / die in Gottes Wort beschrieben / eingeführt wurden / sagt ein Baurs Fraw: Sie könte die Zehen Gebott nicht lernen / dann sie so lang als ein Hessische Meil.

Ein Fraw hörte / daß man Doctores machen solt / die sagte: Man hat noch newlich so viel Doctores gemacht / seynd die schon all verbraucht?

Doctor Langenberg hat ein Buch wider den vrsprung der Weiber gemacht / vnd das trucken lassen. Von diesem Doctor vnd seinem Buch sagt ein Adeliche Fraw / Doctor Langenberg mag so gelehrt vnd so groß seyn / als er woll: Aber in diesem seinem Buch beweist er / daß er ein Narr sey im Höchsten Grad.

Ein verständige Fraw sagt von den Töchtern / so sich allzu früh verheyrathen: daß sie es eben machten / wie die Junge Hüner vnd Vögel / so zu früh die Kluckhenn oder ihre Mutter verlassen / vnd dann von dem Weih oder sonsten andern Thieren gefangen vnd gefressen werden.

In den letzten Pfältzischen Kriegen vnd Reformationen war ein Pfaff in einer Statt / der kam in den fasten vnd verbottenen Tagen Fleisch zu essen / in die Häuser geloffen / vnd besach ob auch Fleisch in den Häfen / vnd bracht also manchen in vngelegenheit. Es war aber in einer Herberg eine Magd / Die setzt ein Hafen mit sie-

denden

denden heissen Wasser in den Ofen / als nun der Pfaff das sehen wolt / was in dem Hafen / hub ihn die Magd mit der Gabel aus dem Ofen / vnd mit auffsatz schüt sie den Hafen mit dem siedenden Wasser dem Pfaffen über die Füß / vnd verbrand ihm die: da das geschehen / lieff sie herumb / that gar übel / vnd schrie / daß sie das vngern gethan: der Pfaff aber hat den schaden hinweg. Es heist Lecker aus der Küchen: hett der Pfaff das gethan / hett er nicht den spott zum schaden gehabt.

Man fragt einmal / warumb man nicht so wol Ritterinne / Junckerinne sagte als Doctorin / Predigerin / Schultheissinn / ꝛc. Drauff sagt ein Fraw / eben weil man nicht sagt Schelminne.

Einer der was Frantzösisch / aber nicht sehr viel konte / sagt zu einer Jungen Tochter: Voſtre Serviteur, ja sagt sie / vor der Thür.

Ein Junge Wittib hat ein zimlichen alten Mann genommen / gefragt / warumb sie das gethan / antwort / damit er mit seiner kält ihre hitz / vnd sie mit ihrer hitz seine kälte temperiren möchte.

Einer sang in einer Gesellschafft diese Reymen:

Sorgen der Nahrung angst vnd noth
Ist im Haußhalten täglich Brot.
Daselbst geht man schlaffen mit sorgen /
Steht auff mit sorgen auff den Morgen /
Darumb wer sich nicht will bemühen /
Soll vor dem Thier das Zöp hat fliehen /

Darauff sagt ein kluge verständige Fraw / ohne langes bedencken:

Hettestu deiner Mutter ehe gesagt /
So wer sie noch ein Junge reine Magd.

Einer wolt einer Jungfrawen gegen ihren danck ein Kuß abtringen vnd abzwingen / dabey sagend: Küssen ist nur ein abwischen. Drauff sagt sie: Last ihr das küssen / so darff ich nicht das wischen / so sparen wir beyde die arbeit.

Einer der kaum der Schul entloffen / wolt ein Fraw haben / zu dem sagt die jenige / so er freyte / daß wird sich nicht schicken / weil die Leut sagen werden: Mann

vnd

vnd Fraw haben gleichviel Barts/ vnd das Kind würde sagen/ Mutter ist der Jung mein Vatter.

Ein andere sagt zu dergleichen Penal: Er solt es noch ein Jahr zwey ansehen: dann sie wol wüste/ daß der Schultheiß noch in den zweyen ersten Jahren nicht verbieten werd.

Eine gefragt: Warumb die Weiber in das gemein gern schöne Kinder vnd Kleyder haben/ fragte wiederumb/ warumb die Männer ins gemein gern schöne Weiber haben/ vnd gern guten Wein trincken? drauff ward geantwort: Weil der gute Wein besser mundet als der böse/ drauff sagt dieselbe: Weil schöne Kinder besser in das Aug als heßliche/ vnd schöne Kleyder mehr zieren/ als die heßliche Lumpen.

Ein kluge Fraw gab ihren Töchtern diesen raht/ daß sie ihre Männer solten lassen recht haben/ darin sie recht/ vnd darin sie vnrecht/ sie die nicht im zorn oder trunck straffen solten.

Etliche Weiber redeten vnter sich/ wie man möcht reich werden? drauff sagt ein ander: Wann der Mann inträgt wie die Bienen/ vnd die Fraw ausgibt wie der Sand in der Sand-Vhren lauffet.

Als einmal gesagt ward/ daß den Jungen Töchtern das hertz im Leib auffgieng/ wann man ihnen von Männern sagt/ sagt eine Junge Tochter/ das geschehe darumb/ weil sie sich über ihren gehülffen vnd beschirmer erfreuwen. Zum zweyten were es nicht gut vnd nicht rühmlich vor die Männer/ wann dieselben solten schreyen/ wann man ihnen von Männern sagt.

Nümägische Fraw.

Als der grosse verheissungen gethan wurden/ daß man ihren Man wolte zu grossen ämptern befördern/ wann sie das Kind/ mit dem sie damaln schwanger gieng/ wolt bey den Pfaffen tauffen lassen/ antwort sie: Wann ich wüste/ daß das geschehen solte/ wolt ich lieber/ daß die Frucht/ die ich trag/ nimmer lebendig zur Welt käme.

Ein Oberster hat ein Statt leichtlich übergeben/ als er auszog/ sahe er zu rück vnd weinte; dem sagt seine Mutter: Er weinte jetzt billich als ein Weib weil er die

Statt nicht als ein Mann hab beschützt vnd gehalten.

Ein Vornehmer Herr sucht in einer Herberg die Tochter / dieselb zu beschlaffen. Als die ihm zu Beth leuchtete / sagt dieselbige ihm: Er solte sich zuvor die Stieffel lassen ausziehen / als sie den einen halb ausgezogen / sagt sie / sie könt den nicht wol ausziehen / woll es an dem andern versuchen / als sie den auch halb aus hat / lieff sie davon / vnd ließ ihn also sitzen. Derentwegen er des andern tages des sich selber schämend / sie vmb verzeihung gebetten / vnd höchlich gerühmt / auch ihr ein grosse verehrung gethan.

Ein Fraw saß vnd macht dem Mann ein Hembd / zu deren sagt eine ihrer Nachbawrin / warumb sie ihm das nicht von einer Näderin machen ließ / der antwort sie / Der es mir thut / thue ich es wieder.

Ein Elverfeldische war in Teutschland gewesen / vnd als sie zu Hauß kam / lud ihr Mann / sie desto besser zu willkommen / etliche gute Freund zu gast / deren einer fragte sie / wo ihr der Wein am besten schmeckt / verstehend in Teutschland / oder zu Elverfeld / dem antwort sie: Auff der Zungen im Mund.

Ein Fraw hat ein Sohn im Krieg / der war ein zeit lang sehr Kranck gelegen / die bekam vngefehr seinen Rittmeister / der fragt / ob er auch wieder nach sich nehme / (id est, ob er auch wieder Essen vnd Trincken möchte / vnd also es sich mit ihm besserte) dem antwort sie / Ja mein Herr / Er begint wieder zimlich nach sich zu nehmen; Hat dieser Tagen wieder ein Päcksgen Gelt neben andern Sachen abgenohmen.

Einmal ward in einer Gesellschafft gefragt / ob die Weiber auch Menschen weren? Vnd als allerhand reden hiervon vorfielen / sagt eine Fraw: Weren sie nicht Menschen / so weret ihr Männer / vnd alle die Weiber haben / wehrt / daß man euch mit Fewer verbrendte / dann Gott verbotten / daß wer bey dem Vieh liegt / mit Fewer soll verbrand werden.

Einer ließ ein Tochter bey ihren Eltern begehren / der Vatter bedanckte sich der ehren / die ihm vnd seiner Tochter geschehe / hielt die Werber beym essen / vnd über Tisch sagt er / daß seine Tochter noch zu Jung zu verheyrathen /

die

die were erst 14. Jahr alt/ das hörte sie/ so eben ein Essen auff den Tisch bracht/ vnd sagte: Was Vatter 14. Jahr? Viertzehen Jahr vnd viertzehen tag. Der Vatter merckte/ daß die Tochter Mannsüchtig were/ ließ den Heyrath geschehen.

Ein Junges Töchterlein saß an einer Tafel vnd Malzeit/ vermahnt daß sie essen solt/ entschüldigt sich: Sie were viel zu schön geteyd.

In einer Holländischen Statt schrieben die Herren das Hauptgelt auff/ das vernam eine Fraw/ vnd als die Herren schier an ihrem Hauß/ schickt sie die grosse Kinder/ die das Hauptgelt sonsten hetten geben müssen/ auff den Kirchhoff/ als die Herren fragten/ wo ihre Kinder weren/ sagt sie/ auff dem Kirchhoff. Die Herren verstunden/ daß sie tod/ vnd auff dem Kirchhoff begraben weren: sie aber verstund es/ daß sie damaln der vrsachen von ihr dahin verschickt weren.

Ein Dirn hat ein Kind von einem Jungen Gesellen/ vnd weil er das Kind nicht wolt annemmen/ sagend/ daß nichts an dem Kind das ihm ähnlich oder gleich/ wann das könte bewiesen werden/ wolt er sie vnd das Kind nemmen; drauff sie nicht vnbehend wickelt das Kind vor den Herren Richtern auff/ vnd wieß auff das glied/ vmb welches willen die Männer Männer seyn. Fragend/ ob das nicht ein zeichen das ihm gleichte? Die Herren mussten des geschwinden anschlags lachen/ vnd erkanten ihm die Dirn mit dem Kind zu.

Eins Doctoris Wittib wolt sich an kein Gelehrten verheyrathen; dann die Gelehrten/ sagt sie/ haben ihr krafft vnd macht im Kopff/ weren gut zu Regiments Sachen/ aber nicht Weiber gebrechen; Weren halbe Männer/ weren in den Büchern/ nicht in den Schlafftüchern/ verstünden sich besser auff das Rath geben/ als ihre Weiber zu beleben. Heinsius sagt: Virum in lecto habere volunt, non poëtam: differit an literato ducenda sit uxor.

Einer Gülchischen Frawen ward verwiesen/ daß sie in der Fasten Eyer/ ohne daß sie vom Papst eine Bullam erkaufft hett/ gessen hett/ die antwort: Ich wusste nicht/ daß der Heylige Vatter Eyer hatt/ sonsten wolt

ich ihm das Gelt so gern / als einem andern gegönt haben.

Einem Vornehmen Juristen ward ein grosse Summa Gelts verehrt/ das legt er auff den Tisch; das Töchterlein / das dabey stund / sagt: Wann ihr nicht bald davon gehet/ so werd ihr verführt.

Einer Frawen in der Nieder Bettaw / so der Reformirten Religion/ war ihr Mann abgestorben / so Papistisch gewesen / vnd in seinem leben viel vnglück / creutz vnd widerwertigkeit gehabt / Als die Nachbaren ihn begraben / vnd mit der Schuppen oder Schauffeln etliche Creutz über das Grab machten/ vnd die Fraw das sahe/ sagt sie: Ey lieber / ey macht ihm kein Creutz mehr nach seinem tod/ er hat deren genug gehabt in seinem Leben.

Auff ein Altar stund Christus abgemahlt / gleich als er vom Teuffel versucht ward. Ein alt Weib steckt Christo ein Wachslicht an zu seinen Füssen/ Ein andere zwo / Eine zu den Füssen Jesu / die ander zu den Füssen des Teuffels / die dritte eine zu den Füssen des Teuffels. Gefragt warumb sie das theten? da sagt die erste/ damit Christus ein licht haben mög nicht von dem Teuffel betrogen zu werden. Die zweyte / damit ich einen so wol als den andern zum Freund behalte. Die dritte/ weil mich dünckt / daß das Fewer dem Teuffel allein zu kom/ nicht Christo.

Ein Baurin aus dem Land von Bergen / langt dem Fürsten von Newburg ein Supplication / aber Ihr Durchl. wiese dieselbe an seinen Secretarium Mercken. Die Fraw rufft über laut / Wappen Theiß / Wappen Theiß? Gnädiger Herr/ nun will es sein Mutter jagen/ wann mein Sachen erst an Junckherr Mercken sollen gelangen.

Auff einem Dorff bey Venlo Beichte ein Fraw / der Pfaff fragte sie/ ob sie auch eine Meß versaumt / sie verstund vor Meß Mist/ antwort: Mein Mist ist noch nicht ausgeführt / daran ist ewer Bruder / so mein Fuhrman/ schuldig. Er fragt sie / Ob sie auch ihr Zehen Gebott könt / sie antwort: Was solt ich gebratens essen? hett ich Brot zu Hauß.

Soldaten rufften ihrer gewohnheit nach/ etlichen Weibern

bern zu / Hur / Hur / dem antwort eine: Deine Mutter war ein schöne Hur / verdient mehr Gelt als wir alle sambt.

Einer verwieß seiner Frawen / daß sie / indem er im Krieg gewesen / mit einem andern zugehalten / dem sagt sie: Ihr habt so viel Krüge draussen gebrochen / vnd mir wird von euch verwiesen / daß ich ein Töpffen zu Hauß gebrochen.

Zu einem sehr bösen Menschen sagt ein sehr gute Fraw: Mich wundert / wie dein Mutter dich neun Monat vnter ihrem Hertzen hat können tragen / du bist kaum neun Tag in dieser Statt / vnd jederman ist deiner schon müd vnd satt.

Ein Fraw sagt: der keine Kinder hat / der weis nicht wie wol er leb. Das hört ein ander Weib vnd sagt: Der Kinder hat / der weis erst daß er lebt.

Einmal ward gefragt / welches die ältiste Monarchia oder Regierung were / Nach vielen reden sagt ein lustige Fraw: Der Weiber Regiment. Dann die hat ihren anfang im Paradeiß bekommen / da Eva gesagt Adam / dahero biß auff diese stund der Mann aus Holland mit den sechs Kutschpferden herumb fehrt / vnd nirgend ein Mann finden kan / der in seinem Hauß Meister / dem er dieselbige verehren möchte / wiewol er etliche grosse Schiff mit Eyern geladen / von deren er jedem ein par gibt / der nicht absolut Meister in seinem Hauß / ausgeladen / vnd die Eyer verschluckt / vnd bleiben die Stiffel mit der seiten Speck zu N. vor der Pforten noch hangen / weil niemand zu finden / der mit guten gewissen sagen könte / daß er Meister in seinem Hauß.

Ein Gülichische Fraw gab ihren Söhnen den Rath / daß sie niemand borgen solten / als den Küh- vnd Säwhirten. Dann die grobe Hanssen liessen einen entweder vor der Thür stehen / oder verleugneten sich / oder seyn sonsten nicht zu sprechen / man muß den Hut vor ihnen in den Händen tragen / man muß mit gewalt sie zu der bezahlung zwingen: Die Küh- vnd Säwhirten aber kommen einem täglich in das Gesicht / seynd auch besser / als die grosse Hanssen zur bezahlung zu zwingen.

Churfürsten Friederichen dem dritten in Sachsen /

rufft ein Fraw vmb das rechte recht an. Das ist / daß er ihre Sachen besser wolt behertzigen/ vnd übersehen/ vnd ihr Sachen nicht obenhin vrtheilen/ damit sie den Churfürsten bewegt/ daß er ihre Sachen besser übersehen vnd geexaminirt / als zuvor geschehen.

Einer sagt von eines Alten Heyraht mit einer Jungen Tochter. Ein Schimmel drabt so wol als ein rapp. Drauff antwort ein andere Jungfraw/ darnach der weg ist: Ein alter sey so gut als er woll/ sein Haut ist kein Narr/ wann sie alt wird/ so wird sie schrumpfelich.

Ein Wittib sagt von zweyen so zugleich vmb sie bulete/ Herr Reichard vnd Herr Lambrecht seynd auff diesen gaul zu schlecht.

Doctor Gernands zu Heydelberg Haußfraw / als in ihrem beyseyn ihr Mann die Churfürstin Friderici IV. Gemahl / wegen ihrer Gottseeligkeit / gütigkeit / vnd trew gegen ihrem Herrn/ in einer Gasterey rühmet/ sagte sie: Lieber Mann/ Gott gibt nicht einem jeden ein solche Fraw/ wie die Churfürstin ist.

Ein alter Susannen Bruder fragt ein Junge Dirn/ ob er ihr wol ein Brott lehnen solt / meinend sie solt ihm ein Nachtdienst vergönnen/ die antwort ihm: Wir essen gern frisch Brot / das griese vnd schimische Brot werffen wir vor die Säw.

Eine so sich vor ein Geistliche Schwester ausgeben/ beichtet/ daß sie bißweilen mit eines Mönchen Kap were gedeckt gewesen; der Pfaff sagt/ da were wenig angelegen/ doch sagt er: Wer war darunter? Sie sagt es ihm. Der Pfaff sagt: Hüt euch daß ihr nicht beschmitzt werd/ Dann die vnreinigkeit aller Sünden ist vnter solchen Kappen verborgen. Da antwort sie: Ein Mohr soll den andern nicht schwartz machen. Der Pfaff sagt: So bleib ein Hur als zuvor. Sie sagt: Lieber werfft ihr den ersten Stein nicht auff mich.

Die Teutschen sagen: Pfaffen Kappen / Kalck / bedecken manchen Schalck. Wie gebeicht/ so Absolvirt.

Eine hieß die andere ein Hur / die ander sagt/ das bin ich nicht/ wann ich aber wolt/ könt ich wol dazu kommen/ du aber bist so scheußlich vnd vngestalt / daß wann du noch Geld zugebest/ nicht dazu kommen köntest.

Einer

Einer der einer Frawen gern zu nah kommen were/ sagt zu ihr: Ich bin ewer Diener: Die antwort ihm höflich: Ich hab Knecht genug zu Hauß/ die das Holtz hawen/ den Stall mistẽ / denselben ausführen / so daß ich vor diß mal keins Dieners mehr bedürfftig.

Einer rühmt vnd preist ein Junge Tochter auff das höchst / vnd das in ihrem anhören. Die antwort ihm: Ich bedancke euch des Lobs/ ich bin noch nicht feil / warumb rufft ihr mir dann den Wein also aus.

Zwey Ehe-Volck pflegten sich alle tag zu plagen vnd zu schlagen vor vnd nach dem Essen / Endlich machten sie einmal ein Gasterey: Als nun die Gäst zusamen komen / vnd man zu Tisch eben sitzen solt / fragt die Fraw ihren Mann: Mann/ sollen wir vns vor oder nach dem Essen schlagen/ ich rathe/ daß ihr es vor dem Essen thut/ so bin ich alsdann ab / vnd Eß / vnd mach mich desto lustiger. Dessen ward der Mann so beschambt/ daß er forthin mit ihr friedlicher lebte.

So war ein Fraw zu Franckfurt/so Vormittag auch nicht zum freundlichsten von ihrem Mann gehandelt worden/daß die inligende Kauffleut gehört vnd gesehen. Zu Mittag als man an Tisch kommen/ war dieselb eben freundlich mit ihrem Mann / da sagt einer von den Inlosirten Kauffleuten: Mich verwundert / nachdem ihr Heut früh ein ander so Moscowitisch gewillkomt / daß ihr ewrem Mann noch so gute wort geben könt. Sie antwort: So můst ich viel zu thun haben/ vnd allzeit zornig seyn/ wann ich / so offt er mich schlägt/ wolt protzen oder vnwillig seyn.

Die Herren von W. wolten einen straffen / daß sein Fraw zu früh in das Kindbett kommen were; Weil er aber vnschuldig an der that/sondern andere die Kirschen gessen/ vnd ihm den Korb an den Halß gehenckt/ sonsten auch was schlecht/ batt er die Herren/ daß er möcht Heim gehen / vnd die Fraw drumb fragen / das ihm dann zugelassen. Als er nun die Fraw fragte/ sagt sie ihm: Sie were von K. allda were der brauch / daß die Weiber früher als an andern orten in das Kindbett kämen / solte das den Herren wieder sagen: das er dann wieder antwort an die Herren. Die Herren seine schlechtigkeit

merckend / vnd doch nicht weiter vnwillen zwischen ihm vnd der Frawen verursachen wollend / liessen es also hingehen.

Ein Magd redt vielmal von ihrer Magdthumb oder Jungfrawschafft. Gefragt ob sie auch wüste wo vnd wozu ihr Jungfrawschafft gelegen? Sie antwort: In meinem Geist vnd gemüht.

Ein Nonn in der Marck Brandenburg.

Als Vladislaus Locticus in Polen vmb das Jahr 1309. vnd 1310. die Marck Brandenburg bekriegte / vnd vnter andern ein Nonn von einem Litawer gefangen vnd die entführen wolte / sagt vnd batt sie den / daß er ihrer ehr wolte schonen / sie wolte ihn ein kunst lehren / daß er mit keinem Schwert könt beschädigt werden / vnd zu prob diesen / sagt sie daß er das an ihr versuchen solte / ihm den Haiß damit darreichend / als er nun solches an ihr versuchte / hieb er ihr den Haiß ab.

Wenceslai Königs in Bohemen Schwester / als sie vernohmen das ihr Bruder Wenceslaus auff alle andere Reich vnd Fürstenthumb verziehen / vnd allein mit dem Königreich Bohemen sich abgüten lassen / sagt sie / wann ich ein Königreich solte bekommen / oder haben mögen / aber mir nur ein Erden schollen daran abgehen / wolt ich sehen / daß ich den noch dabey haben mögt / oder lieber das gantze Königreich missen. Paralip. VVespern.

Geschehen zu Nümägen.

Zwey Weiber zanckten sich / ein hieß die ander lügen / die ander sagt: Ich lüge bißweilen / du aber leugst das gantze Jahr durch / gleichwie der Almanach oder Kalender.

Catharina Churfürstin / Joachimi Friderici von Brandenburg Ehegemahl.

Sagt vom Gebet / durch das Gebet sprech ich Gott selbst an / welcher bey sich hat das wollen zu helffen / weil er from ist / vnd es gesagt hat / vnd das können / weil er allmächtig / vnd das volbringen / weil er Reich vnd Vollkommen ist. Concione funebri à Simone Gediceo.

Eben

Eben diese Churfürstin sagt vielmal: Ich förcht mich nicht vor dem Tod. Herr wann du wilt so will ich fort. Je länger hie / je spätter dar. In concione funebri.

Ihr spraach war: Ich fürcht vnd traw Gott in allen dingen.

Ioanna Graja von Suffolck / Königin in Engeland.

Diese in Griechischer vnd Lateinischer Spraach sehr gelehrte Furstin / alt seynd 16. Jahr / als sie von Maria Königin in Engeland ihrer Baasen / gefänglich angenommen / von deren sie auch hernach keiner andern vrsachen halben / als daß sie die angezwungene Kron nicht mit gewalt von sich geworffen / enthaupt worden / hett in ihrer Gefängniß / diese zwey Vers an die Wand geschrieben / die sie was verendert aus Naziani Verssen genommen:

Deo juvante nil nocet timor malis,
Et non juvante nil juvat labor gravis.

Ein Fürstin so ein König in Franckreich solte Heyrathen.

Als ihr vorgelegt ward / daß wann sie sich mit dem König in Franckreich wolt verheyrathen / müst sie so vnd so sich in ihrer Kleydung tragen vnd verhalten / antwort sie vmb ein Rock mehr oder minder wolt sie die Kron Franckreich nicht missen.

Ein Magd ward von ihrer Frawen mit worten bestrafft / daß dieselb bey ihren Freyern oder Jungen Gesellen biß Mitternacht / auch wol biß nach Mitternacht sesse / vnd demselben wort vnd gehör geb. Drauff antwort die Magd / mir fellet die zeit nicht lang / aber denen fellet sie lang / die mit wachen vns zu zuhören die zeit zubringen. Bebel. lib. 2.

Als Sigismund Keyser / Elsaß / Bersgaw / ꝛc. an Georgium Hertzog von Beyern verkaufft / die Vnterthanen aber diesem kauff sich entgegen setzten / ist ein Bayerischer Herr der orten vmb diesen streit richtig zu machen verreist / als er zu Pferd kam / fand er des Burgermeisters Frawy vngefehr bey ihren Säwen stehen /

die fragt er was sie da macht/ dem antwort sie: Ich höre daß wir sollen Beyerisch werden/ derentwegen sich ich hie vmb dieselbe sprach von den Säwen zu lernen/ dann man die Beyern ins gemein Säw nennen pflegt, weil es deren so viel in Beyern gibt. Bebel. lib. 2.

Zwo Schwester.

Ein Edelman hatte wahl vnter zween Schwestern/ eine von den zur Ehe zu nehmen/ weil nun die ein sehr schön/ die ander was braunlicht vnd schwartz/ lobt er die schönste/ vnd als auff eine zeit er mit derselben schertzte/ vnd sie ihm in ansehen ihrer Schwester ein Kuß gab/ schnit die Schwester mit eim Demanten in das Glaß:

Te tam formosam non pudet esse levem?
Daß ihr seyd also schön/ schämpt ihr euch nicht von hertzen/
Zu küssen einen Mann mit ihm so grob zu schertzen?

Die schönst diß lesend/ schnit wieder mit ihrem Demanten Ring darunter.

Te non formosam non juvat esse levem.
Weil ihr die schönste nicht/ kans euch nicht helffen viel
Wann ihr schon schertzen wolt/ vnd einem seyn zu will.

Weib in Kindsnöhten.

Die gelobt in ihren Kindsnöhten/ ihr lebenlang bey ihrem Mann nicht mehr zu schlaffen/ aber als sie erlöst/ sagt sie zu der Hebam/ leschet die geweihte Liechter oder Kertzen aus/ vnd verwahrt sie biß zur nechsten zeit.

Sohnsfraw.

Dieser hatt ihr Schwiegermutter ein Büchsen mit Conserven gesand/ als sie davon aß/ sagt sie: wie sawer ist dieser Zucker. Zu verstehen gebend/ daß er von ihrer Schwiegermutter herkommen wer.

Isabella, Königin in Hispanien.

Sagt: daß sie vier ding gerne sähe/ ein Gewaffneten im Feld; Ein Bischoff in seim Pontifical; Ein grosse Frauw in ihrem statt/ vnd ein Dieb am Galgen.

Köni-

Königin in Franckreich.

Als Henricus der dritte/ König in Franckreich / den Hertzog von Guyse zu Bloiß hat lassen vmbringen/ kam er bald bey seine Mutter/ die fragend/ was sie von dieser that hielte / Sie antwort: Sohn/ es ist wol gethan/ so es recht gethan ist.

Christliches Weib.

Ward gefragt/ nachdem sie zween Männer zuvor gehabt/ ob sie nicht den dritten haben wolt/ drauff sie zur antwort gab: Die erste Ehe were gewesen Ehrlich vnd herrlich / die ander leidlich / fürchte daß die dritte werd seyn beschwerlich vnd also abscheulich.

Kurtzweiliger HOF-NARREN Vnd SCHALCKS-NARREN.

Clauß von Ranstatt in Meissen/ Churf. Friederichs in Sachsen / kurtzweiliger Rath.

CLauß sagt zu einem Reichen: Dein Gelt macht dich zu einem Mann/ du wereſt sonst wie ein ander Narr. Ob schon war ist / daß im Sprichwort steht: Stultitiam patiuntur opes: Daß Reiche Leut mit einem Narrn Mantel behengt/ so darff man doch das nicht sagen/ sondern muß gegen wissen vnd gewissen glauben/ daß es die klügste vnd verständigste Leut seyn/ so im Land; Es geht gleich die alte Sprichwörter sagen: Hastu Gelt so tritt herfür/ hastu keins/ steh bey der Thür. Gelt ist der Juncker. Gelt redt / da ein ander schweigen muß. Darumb sagt eben gemelter Clauß zu einem / er solt sein Taschen an Schild im Thurnier oder Ringelrennen hencken / es laß sich nicht vom Pferd stossen. Vide de hoc Lucianum in Iove Tragœdo.

Clauß ward vom Regen naß / den fragt einer/ woher

er trieff/ da sagt er: Ich trieffe nicht/ der Regen trieffe von mir. Als er brunzt/ sagt er: Das wasser laufft von mir/ ich hab nicht gebrunst. So machen es viel spitzfindige Köpff/ die einem ding nur andere Nahmen geben/ solche Leut meinen/ daß ein ander sey: Halmen auß Stro lesen/ als Stro aus Stro: Wollen haben man soll ihnen das Haar zwagen/ vnd den Kopff nicht naß machen. Stiegen abfallen/ vnd nicht lachen. Meinen/ wann sie aus der Lügen vnd gleißner Warheit ein Spanischen Salat oder Jesuitisch Banquet können anrichten/ sie seyen viel witziger/ als andere Narren. Meinen/ wann sie ein subtile frag auß dem rechten/ als zum exempel: Ruprechts Haan hatt seins Nachbarn weisse Hänn betretten/ die darauff ein Ey gelegt/ dasselb hatt der Nachbaur seines Schwagers schwartzen Hun zu bruten vntergelegt/ ist auch ein Hüngen davon ausgebrüt/ Weß ist das Junge Hüngen? können bey bringen das sie Barholi oder Accursii seyen.

Clauß sagt: Die Pfaffen trincken S. Georgen zu tod/ vnd S. Georg die Pfaffen/ was gilts/ wann sie truncken werden/ werden sie einander den busen voll speyen? Ist eben das man sagt/ Wann man die vndanckbare truncken macht/ speyen sie es einem vor die Füß: Wer einem vndanckbarn in den Stieg hülfft/ der wirfft einen zum danck aus dem Sattel. Wolffs danck geht durch alle Banck.

Clauß tröstet einen: Er solt nur sagen was er wisse/ was er nicht wisse/ das wissen die/ so ihn fragten/ vnd wenn sie ihn drüber verlachten/ weren Narren.

Clauß Narr/ als ihm der Koch ein Weinsup vor ein Milchsup darstellte/ sagt er: In meiner Heymath schmacken die Milchsuppen wie Milchsuppen: ich kan mich in diese Milchsuppen nicht richten/ es müssen bundte Küh seyn/ die so Närrische Milchsuppen geben.

Clauß Narr bauwet einmal vor dem Hoff zu Dresden Kessel-häfen/ vnd aus andern materien gezimmer. Gefragt was er machte/ antwort er: Ich baw Döpffer vnd Schlösser/ die kleine vor die Fürsten/ die grossen vor die Junckherrn.

Clauß wolt darumb nicht arm seyn/ dieweil die Reichen/

chen/ gleich er sagt/ Essen wann vnd was sie wollen: die Armen aber müsten allein Essen das sie haben / vnd wann sie haben.

Clauß ward gefragt: Warumb er so früh auffgestanden were/ antwort: Er hett sich müssen anziehen.

Als gefragt ward / Ob man im heyrathen solte auff schönheit sehn/ sagt Clauß / Weißbrot were besser / als schwartzes / je weisser / je lieber. Isset man sich an der weissen Farben nicht satt / so reibt man sich gleichwol gern an ein weiß Fell. Man sicht gern schöne Contrafeyten / vielmehr hat man gern ein schönes Weib.

Clauß raumbt ein Stein aus dem Weg / vnd sagt: Was gilts/ nun stoß ich mich nicht drann. Drumb recht gesagt wird: Wer ein vnheil verhindern kan / vnd thut es nicht/ der hilfft dazu.

Clauß hat ein new Kleyd angezogen / in demselben stoltzirt er/vnd gieng als ein Pfaw/ sich hinden vnd vorn besehend. Ein Höfling sagt zu ihm / Warumb er also stoltzirte/ er antwort: Es ist mein alter brauch / wie solt man sonst wissen/ daß ich ein Narr were/ wann ich nicht stoltzirte. Lehemann.

Hertzog Albrecht von Sachsen klagte sich/ daß er kein Gelt hett/ Clauß sagte / da were gut rath zu: Er solt ein Zölner werden/ vnd von einem Karren zwey Pferd/ vnd von einem Wagen vier nemmen / so würde er bald reich werden.

Clauß Narr sagt/ was einer Isset/ das werde er auch/ wer ein Kalb Isset / der werd ein Kuh / vnd wer ein Schwein Isset / der werd ein Saw. Er hett von einem Narren gessen / darumb were er ein Narr worden: der Rab isset Diebs Fleisch/ drumb ist er Diebisch.

Clauß Narr hat einmal ein Possen angericht/ daß niemand wuste/ oder gesehen/ als allein der Hund/ so Lepsch hieß: vnd als der Churfürst sagt: wann er wüste/ wer es gethan hett / er wolte ihm alle beyde ohren abschneiden: vnd in dem der Hund zum Churfürsten gieng / meint Clauß / der Hund wolt ihn verrathen/ lieff er zu dem Hund/ hielt ihm das Maul zu/ vnd sagt/ ach lieber Lepsch/ laß nicht schnappen. Dahero noch diese wort vor ein Sprichwort in Sachsen gebraucht werden / wenn man

nicht gern hat / daß man ein ding sage. Lepsch laß nicht schnappen. Agricola prov. 58.

Pritschen Peter zu Heydelberg.

Fridericus IV. Churfürst zu Heydelberg sagt einmal in vnwillen zum Pritschen Peter: Peter du must mir den Hoff raumen: Er antwort/ strack/ Ich bin es zu frieden/ allein last mich an der Silber Kammer anfangen.

Idem: Sagt/ von schlagen hat niemand mehr nutz vnd gewinn als die Metzler.

Idem: In einem Wirthshauß zu Heydelberg stunden diese wort geschrieben:

Wer vor zwantzig Jahren nicht schön/
Vor dreissig Jahren nicht starck/
Vor viertzig Jahren nicht witzig/
Vor funfftzig Jahren nicht reich/
An dem ist all hoffnung verlohren:

Dieses laß einer Pritschen Petern vor: drauff antwortet er: So ist an mir alles verlohren. Schön bin ich nicht/ das seht ihr wol / starck bin ich nicht/ das weiß ich. Klug bin ich nicht/ sonsten were ich kein Pritschen Peter. Reich bin ich nicht/ sonsten trawten mir die Wirthe wol ein kannen Wein / das sie nun nicht thun. Drumb mag mir Gott vnd mein Gnädiger Herr helffen.

Ein Narr zu Trier / als einer fragte / wie es kommen/ daß Christus / da er allerley Kranckheiten geheilt / vnd gesund gemacht / gleichwol keine Narren gesund gemacht / antwort: Eben darumb / daß sie nicht so witzig gewesen/ daß sie ihn darumb ersucht.

Printz Mauritzen von Vranien Kurtzweiliger Rath.

Als Höchst gemelter Fürst einmal zu Rümägen über die brück/ so über die Wahl zu liegen pflegt/ zog/ vnd das gantze Kriegs Volck / so wol zu Pferd als zu Fuß / vnd Schiffsvolck vmbher lage / sagte sein Excellentz zu seinem neben ihm lauffenden zeit-kurtzer. Was duncket dich? Solt es nicht ein gerathen werck seyn / daß du ein zeit lang über diese Armee commandirest / vnd Generat

wer

wereſt? vnd ich ein zeit lang einer als du. Der Narr antwortet Ihrer Excell. als bald. Ihr dient eben ſo viel zu einem Mach geck oder Schalcks-Narrn/ als ich zu einem General: Ich rathe euch/ daß ihr General bleibt/ vnd ich der ich bin/ ſo bleyben wir alleyde erhalten: ſonſten möchte leichtlich geſchehen/ daß vns die Herren General Staden allbeyden das Paßport geben.

Ein alter Edelman hatte einen Diener/ ſo nicht gar weiß/ auch nicht geck: derſelbig als einmal ſein Junckher zu morgends vor Tag fiel/ lieff vmb dem Junckhern herumb/ kratzt den Kopff/ vnd gehub ſich übel. Der Junckher/ er ſolt ihm darvor von der Erd auffhelffen. Er antwort: Das ſolt vnd wolt ich zwar gern thun/ aber wann ich euch ſchon auffhelffe/ ſo falt ihr doch wieder auff dem glatten Eyß. Drumb iſts beſſer/ daß ihr liegen bleibt/ biß daß es Tag werd/ vnd ſehen könt/ wo ihr trett vnd gehet.

Jonas des Hertzogs von Beyern Narr.

Kam aus Beyern nach Wien. Gefragt/ was Newes in Beyern/ vnd was man allda machte? antwort er: Sie haben viel Nüß/ ſie werden dran zu krachen haben/ gefragt/ Welche? antwort: Betrübnuß/ bekümmernuß/ beſchwernuß/ ꝛc. Allein die Erbarmnuß können ſie darunter nicht finden.

Idem: als etliche gemeine Soldaten/ wegen geringer verbrechung/ daran doch die hohe Officirer vielmehr ſchuld hatten/ gehenckt wurden/ vñ gar nider von der Erden/ ſagt er zu Graf Altringer/ Der Keyſer kan kein glück haben. Gefragt/ Warumb? antwort er: Man hieng oder henckte gar zu nieder/ man ſoll was höher hencken.

Idem: Als viel vom auffbruch des Lägers geredt ward/ vnd man gleichwol liegen blieb/ ſagt er zu Graff Altringer: Er werd gewiß ein groß Loch geben/ dieweil er ſo lang dran auffbreche.

Idem: Als er bey Ferdinandi Beylager vom Turnier gefragt ward wegen Inloſirung der frembden Gäſt/ ſagt er vnter andern: könt man die Newe Herren zu Wien auff dem alten Bauren Marck inloſiren.

Idem: Von König in Schweden Guſtavo Adolpho

ſagt

sagt er / als derselb sehr schwind vnd glücklich im Reich/ sonderlich in Beyern vnd Schwäbischen Kreyß fortgieng / vmb den Hertzog in Beyern zu trösten / er solt ein guten muth haben / der König in Schweden würd es nicht lang machen / sondern bald sterben. Gefragt/ Wie so? antwort er: Er müste wol sehr Kranck seyn/ dieweil er so viel einnähm.

Idem: Als aufm Collegial Tag 1631. Er gefragt ward / von K. May. wo man am besten vom Frieden tractiren möcht? in Oestenreich / oder in Beyern? antwort: Er wünschte/ daß Ihr Kön. M. Cammer Secretarius Doctor Frey noch in Beyerland an Statt des Reichs Hofrath den Gebhart tractiren thet. Andeutend/ daß es in Beyern mit dem Geben hart zu gehen thet.

Ein Papst schrieb an einen Fürsten in Teutschland/ nente den seiner gewohnheit nach / lieben Sohn: das hörte sein Schalcks-Narr/ der wiederruffte das/ sagend: Das ist nicht war / der Pfaff leugt es / Mein Herr ist kein Pfaffen / sondern ein Herren Kind / ich hab sein Vatter vnd Mutter wol gekent.

Ein Herr bedrawete seinen Narrn/ wann er dergleichen ding mehr thun würde / als er gethan / wolt er ihm den Kopff abhawen lassen. Der Narr antwort/ wo werd ich dann meinen Hut auffsetzen?

Einem der ein groß Maul hat / belacht er also: Dieser ist früh auffgewesen / als man die Mäuler ausgetheilt.

Ein Fürst hat ein Geistlichen / der von seiner Köchin etliche Kinder gezeugt/ als derselb einmal bey dem Fürsten an der Tafel saß / kam der Narr in den Saal gelossen / ruffte vnd schrie / O wie ein vngluck! Gefragt/ was das were / sagt er / des Dechants Schorstein ist ingefallen/ vnd hat demselben sein Kinder all biß auff sechs erschlagen.

Als Bischoff Clesel zu Wien bey Ihrer Keys. May. hart drauff getrungen / daß man die Evangelische Burger zu Wien solt auff die Predig Tag in der Statt behalten / vnd nicht hinaus gen Hörnals (ein orth bey Wien gelegen) in die Lutherische predigt gehen lassen/ fragt Keyser Matthias seinen gecken Nellen in Clesels

beyseyn/

beyseyn / was er davon hielte / wie man sie könte in der Statt behalten / der antwort: Laß den Clesel zu Hörnal / vnd den Hornalser Prediger zu Wien predigen / so werden die Lutheraner nicht hinaus zu gehen begehren.

Westphalischer Geck.

Als dieses Herr solte mit einem vornehmen Fräwlein Beyleger halten / ehe aber das geschah / mit vnkeuschheit / mit Mägden / fressen vnd sauffen / sich ein tödliche Kranckheit auff den Halß zoge / also daß er vor dem vollzogenen Beyläger starb / lieff dieser Geck durch den Hof vnd alle orthen / das Haar ausrauffend / fluchend vnd schwerend / daß dieser vnd der dritt schlag / Hab ich das nicht lang gesagt / Huren vnd Buben / fressen vnd sauffen wollen kein alten Mann ziehen.

Ein Geck gieng im Sommer an die ort / da viel Frösch bey einander waren / fieng die mit grosser menge / vnd zog ihnen die Haut ab / bracht die dem Kürschner / mit begehren / daß er ihm einen schönen Beltz drauß machen solt / dergleichen kein König oder Keyser jemal gehabt.

Juncker Wießweiler / des Churfürst von Cöln Tischrath.

Als der Graff von Isenberg in diesen Teutschen vnd Schwedischen Kriegen von Cöln auszog / vmb Andernach / so von den Schwedischen ingenommen / wieder zu erobern / vnd ihm ein jeder Glück auff die Reiß / vnd sein vorhaben wünschte / wolt es Juncker Wießweiler allein nicht thun. Gefragt die vrsach / antwort: Wie soll ich ihm viel Glück wünschen / ich finde seinen Nahmen nicht mit rothen Buchstaben in dem Allmanach. Andeutend / das derselbe noch keine grosse thaten / gleich die Heyligen / so im Kalender mit rothen Buchstaben geschrieben stehn / verricht hett.

Ein Herr begehrte von ihm / er solte ihm was kurtzweillige bossen daher machen / dem antwort Wießweiler / Ich bin des Churfürsten / vnd nicht jedes Narren Narr.

Juncker Wießweiller begehrt vom Churfürsten zu Cöln ein Hündlein / das der Churfürst sehr lieb hatte / der

der Churf. schlug es ihm etlichmal ab / Als aber Wießweiller/ weil er mit den Junckhern gewett hatte/ er wolt es von dem Churfürsten kriegen / nicht wolt nachlassen/ sagt der Churfürst: Er wolt es ihm zwar geben / allein er müst es etlichmal vor den Hindern küssen / das that Wießweiller / vnd weil der Churfürst das Hündlein gern wieder gehabt / begehrte er von Wießweiller / er solt es ihm verehren; Wießweiller sagt: Ihr Churfürstl. Gn. können es eben vmb das Gelt wieder bekommen/ dann ich es gekaufft.

Ein Narr vermacht es mit worten/in dem er allzu frey von vnd wider die Geistlichkeit redt/dem ward gedrewt/ wann er den Mund nicht halten würde / daß sie es dem Bischoff sagen wolten. Er sagt: Das mögen sie thun/ ich will mich wol vor ihm verstecken / daß er mich nicht suchen/ auch nicht finden wird/Gefragt/ Wo? antwort: In die Cantzel / dann er in so viel Jahren dieselbe nicht einmal bestiegen.

Ein halb gescheuchter fiel die stiegen/ so wol zwantzig trappen hatte / hinab in ein Keller / vnd that sich nicht wehe/ als er drunden/ richt er sich auff/ vnd rufft dem der oben auff der stiegen stund / Herr Nachbaur / komt hernach / ich bin schon hierunten. Drumb sagt man / Gott sey aller Gecken / Kinder vnd trunckener Leut Behüter/ vnd bewahrer.

Ein ander / nicht aller weiß / hat vernommen / oder gehört / daß Cöln auffm Rhein lege / gieng derentwegen zu Cöln über die Strassen / als wann er auff Eyern gieng / damit er nicht durchfallen thet / wann er zu hart trette.

Ein ander hat hören sagen/ das Bonn über Cöln leg/ als er der Orten kam / sahe er allzeit über sich in die lufft/ ob er Bonn sehen möcht / Endlich sagt er: Wie mögen die Leut doch so lügen / daß Bonn über Cöln liegen thu/ ich kann es ja nicht sehen.

Junckher Peter zu Düsseldorp.

Ihr Fürstl. Durchl. von Neuburg hat einen kurtzweiligen Menschen an seinem Hoff/den man in das gemein Junckher Peter / wiewol er nicht vom Adel war / sondern

dern weil er diesen Namen gern hatte/ hiesse. Diesen verirt ein Cölnischer/ daß der Fürst nicht so viel werck von ihm machte/ als der Churfürst von Cöln von Junckherr Wießweiller: Dem antwort Junckher Peter/ das weiß ich wol. Mein Herr lest sich Land vnd Leut zu regieren mehr angelegen seyn als ewer Churfürst/ drumb hat er nicht viel zeit mit den Gecken vmb zu gehen.

Idem: Ein Junger Graff wolt ihn viel verviren; Zu dem sagt er: Ich bin Ihrer Durchl. Narr/ vnd nicht eines jeden kalen Grafen Narr.

Id. Solt einmal auff dreyer Geistlichen Herren/ deren der ein ein Jesuit/ der ander der Reformirten/ der dritte der Lutherischen Religion Prediger war/ gesundheit trincken. Als er den trunck ausgetruncken/ strich vnd stelt er sich an/ als wann ihm was sonderlichs im Leib were; Gefragt/ Wie das kām: antwort/ Die dreyerley gesundheit trünck machten ihm einen solchen lermen im Leib/ tönten sich eben so wenig in seinem Leib vnd Magen vertragen/ als sie in der Religion vnd Kirchen.

Gefragt vom Dechant/ ob er sich auch auff die Fasten versehen/ antwort: Besser als ihr Herr Dechant/ dann ihr so viel Stockfisch/ Hering vnd ander Fischwerck auff gethan/ daß ich ein gantz Jahr in meinem Hauß solt genug dran haben: Ich aber hab gar nichts in gekaufft/ hab auch sonsten nicht viel im Hauß: Hab also mich besser zum Fasten bereyt als ihr.

Idem: Beichte daß er sein Fraw mit dem Pater noster geschlagen/ darüber gestrafft/ weil das an statt eines Betbuchs/ mit welchen Büchern man niemand schlagen müst/ antwort: Daß das Pater noster, davon er geredt/ weren sein Händ vnd fünff Finger gewesen.

Idem: Gefragt/ Ob er auch Fasten gehalten/ antwort er: Er hett ein gantze seyd Speck verthan/ drauff er bestrafft/ sagt: Er hett dieselb vertauscht/ vnd ein Schuld damit bezahlt/ das were ja verthan.

Idem: Begehrt Absolution über ein stück Fleisch/ so ihm in verbottenen Tagen im Zan were hangen blieben/ absolvirt/ wieß er ein Schuncken an eim Wilden Schwein-zan hangend.

Als etliche Geistliche Herren ihm ein Spruch vor ihrem

rem Collegio geschrieben zeigten / Sit nomen Domini benedictum, vnd dabey sagten / ob das nicht ein schöner Spruch were/denen gab er zur antwort: Der Spruch ist gut/ allein ich hab ihn auch auff Goltgülden gesehen/ die wol nichts werth/ vnd also verworffen vnd verbotten waren.

Als ein Pferd aus mangel/daß es übel gefüttert war/ vor ein Karch gespant / niederfiel / sagt er: Du liebes Pferd/ du kanst deine tück nicht lassen.

Nachdem durch donner schlag vnd Pulwer der Thurn zu Düsseldorff An. 1634. auff Laurentii Nacht in brand gerathen / vnd auch ihm sein Hauß beschädigt / kam er nach wenig Tagen zu Ihrer Fürstl. Durchl. dieselb bittend/ daß sie ihm ein Christliche stewer wolten thun/vmb sein Hauß/ so newlich in das Fegfewer gerathen/wieder aus demselben aus zu helffen.

Als in einer Pest zeit diese Kranckheit auch in sein Hauß kommen/ vnd sein Fraw / vnd er selbst damit angegriffen / vnd niemand zu ihm kam/ nam er ein Partisan/ stund damit vor die Thür/ stellte sich an / als wehrte er die Leut / so zu ihm eingehen wolten. Gefragt / warumb er das thet/ antwort: Ich muß die Leut mit gewalt vor der Thür abkehren / damit sie vns nicht zu sehr überlauffen.

Als seine Fraw in tods nöthen lag/nam er sein Geig/ stund vor das Beth / vnd spielte ihr eins / sagend / liebe Fraw / mit Geigen vnd mit Seytenspiel seynd wir zusammen kommen / mit Geigen vnd Seytenspielen wollen wir vns wieder scheyden.

Von Regierung Keyser Ferdinandi des dritten sagt er: daß in zeiten seiner Regierung Hungerland sich gewaltig verweittert / dann es das Römisch Reich vnter sich bekommen / dann wo man sich kehrte vnd wendte / were alles mit hunger vnd hungers noht leider erfüllt.

Als er einmal in den Koth gefallen / sagt er zu dem vmbstand/ daß sie es doch bey Leib dem Fürsten nicht sagen wolten / daß er ihm in das Land gefallen / damit er ihn nicht in die buß oder brüchen schlüg.

Idem: Kam einmal sehr früh zu dem Marschalck zu

Düs-

Düsseldorff/ sagend: Es were ein groß wunderwerck an seinem Pferd geschehen/ der Marschalck fragte/ was vor ein wunderwerck/ dem antwort er: Sein Pferd were Lutherisch worden: gefragt/ wie das? antwort: Es ruffe nach dem Habermann/ id est, es möcht wol ein Mann/ der ihm ein Malter Habern verehrt/ vmb damit gefüttert zu werden/ sehen. Der Marschalck ließ ihm ein Malter geben/ vnd sagt/ nun laß es Lutherisch seyn/ so lang der Haber wehrt.

Idem: Beicht einmal/ vnd als der Priester von einem andern abgefordert ward/ nam er geschwind das Opfergelt hinweg/ vnd steckts in Sack. Als der Beichtvatter wieder kam/ vnd sagt: Peter wie fern seynd wir kommen/ antwort er: biß an das stelen. Der Beichtvatter sagte/ so fahre fort/ er Peter antwort: das wolt ich wol gern thun/ aber es ist nichts mehr da/ dann er es in Sack gesteckt: doch langt ers wieder heraus/ vnd gabs dem Beichtvatter.

Einmal wolt ihn ein Hund beissen/ vnd weil er eben ein Spieß in der Hand/ durchstach er denselben/ der jenig vertlagt ihn bey dem Schultheissen/ der Petrum vorkommen ließ/ vnd ihn verhört/ vnd straffen wolt/ sagt Peter: Er hat mich wollen beissen/ so must ich mich ja wehren. Der Schultheiß sagt: Er hett ihn eben darumb nicht sollen durchstochen haben/ sondern den Spieß vmbgewendet haben/ vnd damit geschlagen. Peter sagt: Er wend sich auch nicht vmb/ wolte mir auch mit dem schwantz nicht an den Leib/ sondern dem fordern theil der Zähn. Weil er dann gegen mich mit dem fordern theil wolt beleydigen/ must ich mich auch mit dem fordern theil des Spiesses sein erwehren. Dessen lacht der Schultheiß/ vnd sagt zum andern/ daß er hinfort sein Hund gewehnen solt/ daß sie die Leut nicht mit dem fordern theil der Zähnen beissen theten/ damit man sie nicht mit dem fordern theil des Spieß/ gleich Junckher Peter gethan/ müste darnieder legen.

Id. Ward von Pater Rector gefragt/ ob er auch das Vatter vnser könt/ er bet ihn niemal hören beten? Junckher Peter sagt nein. Der Pater Rector sagt/ das were böß. Junckher Peter/ eben deßwegen/ hab ich es nicht gelernt/ weil es böß ist.

Als Junckher Peter noch in den Spanischen Diensten war / klagte ihn einer bey seinem Obersten an: Er hette ihm sein Pferd gestolen: Junckher Peter sagt nein darzu / sondern er hette nur ein Zaum genohmen / in welchem vngefehr ein Pferd mit dem Kopff verwickelt gewesen. Wegen dieser kurtzweiligen antwort ward er loß erkant.

Junckher Peter zanckte einmal mit seiner Frawen/die ihn etlichmal ein Schelmen hieß. Junckher Peter drawet ihr / wann sie nicht schweigen thet / wolt er ihr ein Beltz die stiegen hinein werffen: das dann auch geschah / aber die Fraw stack im Beltz.

Ein Advocat versprach Junckher Petern/er wolt ihn lehren / daß er sein Sach nimmer vor dem Gericht verlieren solt. Junckher Peter verhieß dem Advocat ein Ducat: der Advocat sagt/ er solte alles / dessen man ihn bezüchtigen / oder fragen thet/ leugnen: Als der Advocat nun die verheissene Ducat begehrt/ leugnet Junckher Peter / daß er ihm ein Ducat verheissen/ vnd das nach seiner Lehre.

Zu Düsseldorff kam ein Fraw im ersten Monat nach der Hochzeit ins Kindbeth / vnd gebar einen Jungen Sohn / der Mann beklagte sich dessen bey seinen guten Freunden; Als Junckher Peter eben dazu kam/ vnd das vernam/ sagt er: Dessen solt sich der Vatter mehr erfrewen/ als drüber betrübt seyn / der Sohn könt ein Currier werden / dann er allzeit sieben oder acht Monat andern fürgehen werd.

Als er den Spaniern noch diente / fuhr er in einer Schall mit einem Esel/welchen er ritte/über den Rhein. Bey ihm war auch ein Capitain im Schiff / der fragt Junckher Petern/ warumb sein Esel also zittert/ Junckher Peter antwort ihm: Wann ihr ein Seyl vmb den Halß / Eysen an den Füssen / vnd mich dazu auff euch hettet / ihr würdet noch viel mehr zittern / als mein Esel. Das verdroß den Capitain vnd sagte: Er wolte / daß Gott Junckhern Petern gebe/ was er der Capitain verdient hett. Junckher Peter antwort: Er habe schon/ seinen Esel ansehend / einen guten theil davon; Wie so sprach der Capitain? Junckher Peter sagt: Dieweil ich

ein

ein seil vnd eine ruthe / damit ich den Esel schlage / vnd regiere. Hab ich also nicht ein gut theil dessen / das ihr verdient?

Ein Schalcks-Narr ward gefragt / Warumb er lieber ein Schalcks-Narr / als sonst ein geschewchter Mensch were? der antwort: Mit dieser meiner Narrheit bekom ich Kost vnd Kleyder / das ich sonsten mit sawer arbeit nicht bekommen könte / drumb sagten die Alten: In non sapiendo dulcissima vita. Narren leben ist das süsse leben.

Ein anderer / der nicht von den allerweissesten / gleichwol ein Fraw hatt / als die ihm gestorben gieng er mit der Leich / vnd sang so laut als er könte / darüber gestrafft / antwort: Wann ich es durch andere thun liess / müst ich ihnen noch Gelt dazu geben / das ich dann selbst verdienen kan.

Peter der Geck von Cleeff sagt: Wann er sahe / daß die Weiber mit ihren Herren ausreiseten / entweder trawen die Männer den Weibern zu Hauß nicht / oder die Weiber den Männer draussen nicht / sonsten würden sie denen nicht allzeit an der seiten hangen / wie den Köchen die Kochmesser.

Ein König hat ein Insul / an sein Königreich stossent / ausländischen Kauffleuten verkauft / als die nun weg waren das Gelt zu holen / bedacht sich der König / vnd weil ihm oder seiner Cron dieses zum Nachtheil mochte gerathen / were er des kauffs gern ab vnd loß gewest / ward derowegen was melancholisch; Der Narr merckte das / daß der König ein anliegen hatte / wolt derentwegen das wissen / das ihn gleichwol der König lang nicht entdecken wolt: Doch endlich offenbart er ihm die vrsach dessen. der Narr fragt wie viel Schiff sie haben theten? Der König antwort dreyssig oder viertzig. Der Narr antwort: da ist gut rath zu / wann sie kommen / so sag zu ihnen / daß du ihnen das Land verkaufft / nicht daß sie es dir vor der Nasen sollen lassen liegen / sondern wegführen / dazu dann so viel hundert / ja so viel tausent Schiff nicht genug. Der König nam dieses Narren rath in acht / vnd als die Käuffer kamen / gab er ihnen den bescheyd / den ihm der Narr gegeben hat: so blieb der kauff beyderseiten stecken / vnd dahinden.

Ein

Ein grosser Herr wolt sein herkommen aus der Archen Noæ beweisen/ das hörte sein Narr / der rieth ihm / daß er es solte bleiben lassen / sonsten müst er ihn vnd alle Narren zum Bruder haben.

Des Bischoffs von Münster Narr säet Stein ; Der Bischoff sagt zu ihm / weil er doch säen wolt/ so solt er weise Leut säen / er antwort : Das wolt ich gern thun/ aber das Land trägt sie nicht.

In Beyern ist ein Narr gewesen / den fragt einer : Warumb er ein Narr were ? der antwortet / Darumb daß ich rede/ was mir einfelt. I. Agricola.

Ein Höfling fragt ein Narren / Wann er wolt witzig werden ? der sagt : So bald ihr werd nüchtern werden.

Eulenspiegel sagt/ er würde vom geruch satt/ vnd als ihm der Wirth die Zech abfordert / klingelt Eulenspiegel mit dem Gelt/ sagt : Er solt auch von dem klang dessen sich bezahlt machen.

Einer hat eines Herrn Hoff-Narrn eine Summa gelts gegeben/ vmb durch dessen vorbitt ein Ampt zu bekommen. Der Narr bringt seine Sach bey dem Herrn vor/ mit diesen worten : So viel euch angeht/ so viel ihn angeht ; so viel mich angeht/ so viel euch angeht / möcht ihr thun was ihr wolt. So viel ihn angeht / er möcht versuchen was er wolt. So viel mich angeht / da ist das Gelt.

Einer / der nicht aller dings sehr wol vnter dem Hütlein versehen / hat ein par Handschuh gekaufft / zog die an / gieng damit vor den Spiegel vmb zu sehen / ob sie ihm auch wol anstünden.

So war ein anderer halbwitz / der solt sehen / ob es Tag were / der nam ein Licht / hielt das vor das Fenster.

Einer nent im zorn seine Kinder / Teuffels Kinder/ das hörte Clauß Narr vnd sagte : das wird dir der Teufel nicht schencken/ daß du ihn zum Ehbrecher/vnd deiner Kinder Vatter machen wilt.

Bruschottus/ Königs in Franckreich Hoff-Narr.

Wolte nimmer sich auff das Wasser begeben fürchtend/

tend / er möcht ertrincken. Bey diesem hielt einmal ein Cardinal hart an / daß er mit über ein Wasser solt fahren / sagend / daß er mit des Pabsts besten vnd grösten Freunden werd fahren / vnd also weniger gefahr haben werd zu vertrincken. Der Narr sagt: ich hab wol vielmahl gehört / daß der Pabst groß gewalt im Himmel / auff der Erden / vnd im Fegfewer habe / aber daß ihm einige gewalt über das Meer vnd auff dem Wasser gegeben sey / hab ich noch nicht gehört.

Englischer Narr.

Cardinal Thomas Volseius hat ihm ein sehr schon köstlich grab lassen machen / zu welchem er offtmalen ging vnd das besahe / Das vernahm ein Narr am Hoff / der sagt zu ihm; wann er das Grab wolt gebrauchen / so müst er lebendig drin gehen / vnd drin verbleiben / dann tod seynd werd er nicht drin begraben werden. Daß dann auch also geschehen. Martyr. in 2. Samuelis cap. 18. Besehe von diesen VVolfzo Thuanum lib. 1.

Witzel / Bischoffs von Mentz Narr.

Diesen fragt einer cujus generis das wort Mater were. Witzel antwort ihm: meine Mutter ist fœmini generis eins Weiblichen Geschlecht / aber deine Mutter ist communis generis, aller arts oder allgemeins Geschlecht / das ist / aller vnd jedermans Hur.

Ein Geck ward gefragt / wann einer ein Schaffsmilch verheissen / vnd derselb wolt ihm Hüner oder Hanen Milch lieffern / ob der damit zu frieden sey. Der Narr antwort / wann die Hanen oder Hüner Milch besser als die Schaffmilch / sonsten nicht.

Ein Geck ward gefragt was ihn so greiß vnd graw machte / antwort: die Jahr vnd Haar.

Einer der nicht gar weiß / auch nicht gar geck / thet allzeit den Hut ab wann er vor einem Schneider / oder auch nur vor eines Schusters Hauß vorbey ging. Dann sagte er / das müssen dapffere vnd herliche Leut seyn / die solche Kleyder machen / vmb welcher willen die allerloste vnd vntüglichste Buben werden geehrt / vnd mit hut abnehmen vnd anderen ehrerbietungen gegrüsset / da

sonsten mancher ehrlicher Mann / wegen seines schlechten Kleydes nicht wird im geringsten geacht vnd geehrt.

Etliche Mönchen waren einmal in abwesen ihres Abts lustig mit Weibern / Hünern / Cappaunen / weil sie aber einen Einfalt im Kloster hatten / vnd fürchten sie möchten nach des Abts wiederkunfft verschmeht werden / daß sie so Hauß gehalten / nenten sie alles was sie hatten Fisch / vnd die Weiber Männer. Als nun der Abt diesen schlechten blut fragt was sie gegessen hetten / sagt er: Alles Fisch / alles Fisch / was Fisch sagt der Abt / der Joseph sagt Hünerfisch / Cappaunenfisch / Hasenfisch / ꝛc. Als der Abt fragt was Volck dabey gewesen / antwort er: Alle Männer / alle Männer; Bruder Mann / Bruder Fraw / ꝛc. Die Frawen mit nahmen nennend / vnd so kam es an den Tag wie die Mönchen haußgehalten. Recht sagen die Alten / wann die Katz aus dem Hauß ist / dantzen die Mäuß auff den Bäncken.

Marot.

Des Königs von Franckreich Hoff-Geck Marot / hatt es mit den Pfaffen so gemacht / daß er must ausreissen / sein Bildniß ward als ein Ketzersbild in sein statt verbrand / das dann geschah / als er eben auff dem Schweitzer gebirg / also daß er grosse kält leiden thet / derentwegen schrieb er an den König / Ie n'avois jamais plus te froit, que quant je estoit brusle dernirement à Paris. Ich hab niemain grösser kält gelitten / als da ich zu letzt zu Paris verbrand ward.

Des Königs in Franckreich Zeitverkurtzer / hatt es einmal groblich mit dem Frawenzimmer vermacht / darumb das Frawenzimmer über ihn bey dem König klagte. Der König sagt: Sie solten ihn mit Ruten wol zerhawen / da sie nun kamen vnd ihn wolten züchtigen / rufft vnd sagt er: muß es seyn so sey es / allein das begehr ich / daß die gröste Hur den anfang mach / vnd ersten streich mir geb: aber kein wolt die gröste Hur seyn / vnd so blieb er vngeschlagen.

Von diesem verzehlen etlich auch dieses / daß als er einmal gesehen / wie des Königs Gesandter dem Pabst die Füß geküst / er überlaut geruffen vnd gesprochen:

Ach

Ach mir / leider mir! vnd damit zum Sale hinauß gelauffen. Gefragt warumb er so sich angestellt/ soll er geantwort haben: Hat meins Königs Gesandter dem Pabst die Füß geküst / hätte ich zweiffels ohn demselben den Hindern küssen müssen.

Alphonsi des II. K. zu Neapolis Narr.

Dieser König hat einmal einem nicht sehr wol bekanten Mayerlanen 11000. Ducaten/ daß er ihm schone Pferd davor kauffen solte/ gegeben. Sein Hoff-Narr schrieb diß in sein Buch / in welches er allerhand Narrische stück pflegt anzuzeichnen / vnd sagt zu dem König/ daß er ein Närrisch stück gethan / daß er diesem Menschen so viel Gelt vertrawt der doch nimmer wieder kommen würde / der König sagt / warumb nicht? der Narr sagt: Kompt er wieder so will ich als bald ewren Nahmen außleschen / vnd seinen Nahmen davor schreiben/ dann kompt er wieder / so ist er wol ein gröſſer Geck als ihr seyd.

Pritschen Peter von Heydelberg.

Einer hieß den Pritschen Peter ein Narrenfresser / dem antwort er: Ist wunder daß dann du noch lebst; oder du muſt nicht lang zu Hoff vnd in der Statt gewesen seyn.

Ein ander sagt zu ihm ich wolt es daß du ein gantzer oder gar kein Narr weresť / so könt man besser mit dir zu recht kommen. Dem antwort er: Lehn oder gib mir dein witz zu der meinen/ so bin ich ein gantzer Narr.

Gefragt warumb die Narren keine Weiber hätten/ oder wann sie schon die hetten/ keine Kinder bekommen/ dem antwort er: Weil die Welt zuvor voller Narren/ vnd also keiner mehr von nöhten.

Idem: Als ihm einer sagt: Es were ihm gut vnd wol gerahten/ daß er ein Narr were/ oder halber Narr/ durch welches er sich ernehrte. Antwort er: Wann ich das nicht were/ wolt ich ein Hoffman oder Tellerlecker werdē.

Ein Höfling fragt ihn / wann er wolt witzig werden/ dem antwort er: wann du wirst nüchtern werden / vnd das sauffen lassen.

Bartholomæus Bolla.

Von geburt ein Italiener / doch den meisten theil in Teutschland / sonderlich zu Heydelberg sich auffhaltend / vnd wegen seiner kurtzweiligen Verssen so halb Lateinisch halb Italianisch / vor ein Kurtzweiligen Raht am Hoff vnd sonsten bey andern gehalten / jnent seine Verß: Nova novorum noviſſima, ſive Poëmata ſtylo Macaronico, &c.

Vnter andern Lächerlichen infällen / hatt er vornehmlich diß im gebrauch / daß er gemeiniglich sein Gedichten mit etlichen begeht / oder viel mehr bettel Reymen beschloß / als zum exempel:

Rogo vos per ſanctam Magdalenam,
Vt detis mihi bonam ſtrenam.

Vnd anders wo.

Hoc precatur veſter Zanus,
Corpore non crumena ſanus.

Wiederumb.

Amate ſemper veſtrum Zanum,
Sed aperite veſtro more manum.

Gleich an ein ander ort.

Vivas tota illuſtriſſima familia,
Cui precor bonorum multa millia,
Et multa millia ſenatorum,
Modo haberem aliquid eorum,
Qui faciunt arbos ſæpe cantare,
Et Bergamaſco noſtre exhilarare.

Folgends auch so.

Valete Domini mei chari,
Ne ſitis erga Bergamaſcum avari.

An ein andern Herrn.

Ex iſta prophetia nihil demandabo,
Sed tuam bona gratiam expectabo.

Weiter im folgenden Blat.

Bergomaſcus libenter prodit ſuam ſatuitatem
Dummodo ſentiat veſtram liberalitatem.

An ein Grafen beschleust er also.

Si aliquid mihi donabis,
Ad multo majora me incitabis.

Als auch.

Te rogo de Colli, Teque Frerum,
Vtrumque meum Dominum & herum,
Vt quiliber mihi det unum Thalerum.

An ein andern.

Vos potestis hoc modo cogitare,
Quid hodie velitis mihi donare,
Ego ad accipiendum ero paratus,
Et ad vobis obœdiendum non gravatus.

In einer Ecloga schreibt er also:

Non est in hoc mundo quod magis religiat hominem, quam facere nuptias, subintellige cum bona uxore, id est non malâ. Nam si mala est, tunc matrimonium non infernum est sed infernissimum.

Es ist nichts in der Welt/ das ein Menschen mehr erfrewt als Hochzeit haben/ versteh mit einer guten Frawen/ das ist keiner bösen. Dann ein böß Weib ist nicht die Hell/ sondern ein Hell über alle Hellen.

Zu einem halbgescheuten sagt einer: Narren hand bescheissen alle wand/ der antwort ihm flugs: Vnd ihr vnd ewers gleichen die gantze Welt.

Einer hieß einen der nicht der allerweiste war/ aber aller Gecken gebrauch nach/ das meiste wort allzeit führte/ schweigen/ sagend: Schweig Geck/ der antwort ihm bald: Ich bin ein Geck das weiß ich vnd gestehe es/ ihr seyd ein Geck/ das wist vnd gesteht ihr nicht.

Mattes/ Narr des Abts zu Marchtzel an der Donaw.

Als der Abt sich in seinen Sinnen krenckte/ wie er doch ein schön Pallast möchte zimmern/ vnd der Geck das merckte/ sagt er zu dem Abt: was macht ihr euch doch zu thun? Geht in ewer Stuben/ macht euch erlustig mit einer frischen Hur vnd dient Gott in ruh. Der Narr muß wol gewust haben was der Abt vor ein leben führte/ sonsten er ihm so geschwind die wahrheit nicht würde gesagt haben. Narren vnd Kinder sagen die wahrheit. Scheint auch wol daß der Narr vnd Abt einer meinung gewesen/ in dem sie gemeint daß sie in einem guten gemach bey Huren Gott dienen können.

Idem: Als er zu Fuß durch ein Wasser gegangen/ sagt er: Wie viel hab ich mich bedacht/ daß ich durch das Wasser gegangen bin/ vorwahr wann ich ertruncken wer/ mein Herr würd mir es nicht vergeben haben.

Idem: Als er im Sommer Holtz tragen muß/ vnd ihn die Sonn hart stach/ sagt er: Wie hitzstu so heiß in/ kanstu die hitz oder wärm nicht sparen biß auff den Winter.

Idem: Wolt mit kein andern Narren essen/ wann man ihm schon (gleich er sagt) Weck vnd Milch zu essen vorgestellt hett/ dann sagt er/ die Narren haben viel zu rotzige Nasen/ mögt ihn leicht was in die Milch fallen.

Ein Hoff-Narr hatt Leuß/ der sagt von sich daß er mehr vnderhalt/ vnd mehr als der Römische Keyser/ die Leuß nent er sein Trabanten vnd Wacht.

Idem: Daß er auß erbarmnuß gegen die Arme so viel Leuß vnderheit.

Hertzog Ludwigs von Landshut Narr.

Der sagt zum König in Bohemen/ da man ihm ein guten Wein zu trincken gab: Ich trinck solchen guten Wein/ vnd blieb mein tebenlang ein Ketzer: Als wolt er sagen/ wann man mir allzeit solchen guten Wein zu trincken geben wolte/ wolt ich wol allzeit ein Ketzer seyn vnd ernent werden. Also seyn heutiges Tags viel/ wann sie nur mögen grosse reichthumb vnd würden erlangen/ solten sie gern Gott vnd sein Wort erschweren/ vnd die gute Tag vnd Ehr annehmen. Dann was sagen sie Religion? Ein Narr/ Narr ist der vmb die Religion gutes leben außschlägt. Avent. lib. 3.

ANHANG

Etlicher Teutscher Bey-wörter.

BEy diese vorige sinnreiche Sprüch oder reden der Teutschen/ muß ich noch vor ein Zugab hie beyfügen/ etlicher Teutschen Symbola, Divisen, als es die Lateiner vnd Frantzosen nennen. Zwar nicht alle/ dann wo wolte das möglich seyn/ sondern nur etliche. Wer deren

mehr

mehr begehrt / lese Reusnerum, vnd andere / die weitleufftiger hievon geschrieben.

Tugend überwind gewalt. Ludov. 4. Elect. pal.

Sieg kombt vom Himmel. Frideric. 2. Elect. pal.

Mit der zeit. Ottho Elect. pal.

Alle ding vergänglich. Ludovicus V. Elect. pal.

Beständig vnd auffrichtig. Ioan. Casimir. Admin. pal.

Regier mich Herr nach deinen willen. Frider. IV. Elect. pal.

So viel als ich kan. Frider. III. Elect. Saxon.

Vertraw / doch nicht zu viel. Ioan. Frid. Elect. Sax.

Vielleicht glückt mirs auch. Mauritius Elect. Sax.

Endlich gewint die gute Sach. August. Elect. Sax.

Traw / schaw Wem. Christoph. I. Elect. Saxon.

Herr erhalt mich bey deinem Wort. Fridericus Wilhelm Vormund von Sachsen.

Gottseeligkeit die höchste tugend / Ein Hertzog in Sachsen.

Vor Gott vnd vor das Reich. Christ. Elect. Sax.

Alle ding ein weil. Ioannes Elect. Sax.

Wiewol / aber doch / Carolus Ertz-Hertzog in Oesterreich.

Es mag noch wol gerathen: Wolfgang Pfaltzgraff.

Nichts vnversucht / Philipp. Pfaltzgraff / der streitbare.

Gott weiß die zeit / Georgius, Pfaltzgraff in Simmern.

O Gott gewehr / Was ich begehr / Hertzog Reichart zu Simmern.

Hab Gott vor Augen / Christoph. Pfaltzgraff.

Gedenck des tods / Wolfgang 2. Pfaltzgraff von Veldentz vnd Sponheim.

Allein Evangelium ist ohn verlust / A. E. I. O. V. Fridericus II. Dux Saxoniæ.

Herr wie du wilt / Ioh. Fridericus Hertzog in Sachsen.

Fried nehrt / Vnfried verzehrt / Johann Casimir vnd Johann Ernst Brüder in Sachsen.

Alles zu seiner zeit / Georg Friderich von Brandenburg.

Gott verläst die seinen nicht / Hertzog Heinrich von Lünenburg.

Thu recht/ laß Gott Walten/ Frantz Heinrich/ Hertzog zu Lünenberg.

Elend nicht schad/ Wer tugend hat/ Hertzog Augustus von Lünenberg.

Schlecht vnd gerecht/ Hertzog Philips von Braunschweig vnd Lünenberg.

Alles in Gottes gewalt/ Hertzog Magnus von Schleßwich.

Gott gebe glück mit frewden/ Ioannes Iunior, Hertzog von Schleßwich.

Gottes gnad höchster trost/ Sigismundus Augustus Dux Megapolitanus.

Hilff Gott zur Seeligkeit/ Bernammus Hertzog zu Pommern.

Gott nimbt/ Gott gibt/ Ioan. Fridericus Hertzog in Pommern.

Auff rath weil/ zur that eyl/ Suantibor, Dux Pomeraniæ.

Nach Gottes Willen geht es/ Eberhard Hertzog zur Wirtenberg.

Nur Gottes Wort gewiß/ Hertzog Ludwig zu Wirtenberg.

Was Gott beschehrt/ bleibt vnverwehrt/ Philippus Landgraff in Hessen.

Ich vertraw Gott in aller noth/ Ludwig Landgraff in Hessen.

Mein hoffnung zu Gott/ Philippus II. Landgraff in Hessen.

Schertz nicht mit ernst. Ernst/ Marggraff zu Brandenburg.

Gottes Rath am besten/ Carol, Marggraff von Baden.

Gott mein Erbgut/ Ernst Friederich Marggraff von Baden.

Gott vertrawt/ wol gebawt/ Philippus Marggraff von Baden.

Allzeit in Sorgen/ Radolphus Fürst von Anhalt.

Alles zur ehre Gottes/ Ioachimus von Anhalt.

Gottes Will mein Ziel/ Friederich Hertzog von Lignitz.

Gedult in vnschuld/ Carolus Hertzog von Münsterberg.

Elend mein Gott wend/ Friederich Casimir Fürst zu Teschen.

Gottes huld mein vnschuld/ Johann Ernst von Henneberg.

Rathen vnd reiten thuts/ Graff Wilhelm von Nassaw.

Gott hätts gewölt/ Philippus Graff von Hanaw.

Ich erwart des glücks/ Maximilian Graff von Salm.

Lieb ist leides anfang/ Gottfrid Graff von Oettingen.

Gottes Wort mein hort/ vnd Christi blut mein Erbgut/ Ernst/ Graff von Mansfeld.

A/ B/ C/ D/ E/ F/ Allein bey Christo die Ewige freud/ Philippus Georg Graff von Solms.

Gott hats beschert/ Ernst Graff von Solms.

Gott mein hort/ hie vnd dort/ Albertus Otho Graff von Solms.

Mit Gott vnd Ehren/ Georg Graff von Sehn.

Gott wend es zum besten/ Gunth. Graff von Waldeckh.

Gott allein die Ehr/ Frantz Graff von Waldeckh.

Kein glück ohne Neid/ Philippus Graff von Leiningen.

Adams rip vnd reben safft/ Eytel Graff von Hohenzollern.

Gottes recht das best/ Philippus Ludwig/ Graff von Isenberg.

Zeit bringt alles/ Wolfgang Graff von Isenburg.

Gedult mit hoffnung/ Hubert Graff von Eberstein.

Alles Gott befohlen/ Georg Graff von Castel.

Zeit bringt Rosen/ Henrich Graff von Castel.

Einen schönen Tag iob auff den Abend/ Erwerwin Graf.

Ich wags/ Gott vermags/ Ioachimus Graff von Bentheim.

Alles Gott befohlen/ Frantz Graff von Thurn.

Vnversucht/ vnerfahren/ Marcus Fugger Freyherr.

Wans geräth/ dann lob es/ Ein anderer Fugger.

Besser Gutlos dann Ehrlos/ Henrich Freyherr von Plawen.

Regst Gott die tugend/ Ladislaus Baro in Scheunitz.
Nicht Spott mit Gott/ Philippus Baro in Winnenberg.
Kom glück erlöse hoffnung/ Ludovicus Baro in Sternberg.
Unverhofft komt offt/ Adam Baro à nova domo.
Mir genügt was Gott fügt/ Henricus Baro in Cromnitz.
Gott begnade hoffnung/ VVilhelmus Hertzog von Gülich.
Recht an auff recht/ Friderich Jan von der Reck.
Ich vertraw Gott/ Ioannes von Gioroth.
Gottes Will geschehe/ Friderich König in Dennemarck.
Gott schaff deinen willen/ Christianus III. König in Dennemarck.
Trew ist Wildpret/ Fridericus II. in Dennemarck König.
Alles von Gott/ Christianus IV. König in Dennemarck.
Nicht vns Herr/ nicht vns/ Gustavus König in Schweden.
Gott gibt dem er es will/ Erich. 3. König in Schweden.
Uberwinden vnd nicht fliehen ist Königlich/ Vladislaus.
Gott ist mein Erlöser vnd Erretter/ J. König in Schweden.
Elend nicht schad/ wer tugend hat/ Johann Casimir Hertzog von Sachsen.
Kein Freud ohne Leid/ Albertus Friderich Marggraff von Brandenburg.
Wann vns das Creutz truckt/ werden wir erhaben/ Hans Albrecht von Mechelnburg.
Thu recht vnd laß Gott walten/ Iulius Ernst von Lüneburg.
Keiner verleuhrt sein freyheit als mit dem leben/ Henricus Matthias Graff von Mansfeld.
Vor Gottes ehr vnd das Vatterland/ Henricus Cornelius Long. Admiral in West-Indien.

Vor das Vatterland vnd die gute Sach/ Dieterich von Wardenburg Admiral in West-Indien.
Das Silber ist geringer als das Golt/ aber alle beyde müssen der tugend weichen/ Petrus Heinen der die Silberflut bey Matanca 1628. den 8. Octob. erobert. Argentum auro, utrumque virtuti cedit.
Amor optima custodia, Lieb ist die beste Guardien vnd Leibswacht: Carolus Hertzog von Gülich so zu Rom gestorben.

Außländischer HERREN,

Gelehrten/ vnd sonsten scharffsinnige Reden.

Henrici IV. des Grossen/ Königs in Franckreich.

EIn Poët hat ein Anagramma auf Henrici IV. Nahmen gemacht/ in demselben war ein O mehr/ als in des Königs Nahmen/ den entschuldigt Henricus also: Steht das O/ schon nicht in meinem Nahmen/ so stehe es doch auff meinem Haupt/ auff die Kron/ so als ein O rund/ weisend.

Als etliche ihn zur rachgierigkeit vnd strengigkeit gegen etliche seiner widerwertigen Herren vnd Ständ anreitzten/ sagt er: Die lust der rachgierigkeit wehrt nur ein stund/ oder zwo: aber der ruhm vnd lob der gnaden zu ewigen Tagen.

Von einem Rittmeister angesprochen vmb Gelt/ zu dem sagt er: Wist ihr Gelt zu holen/ sagt mir es/ ich will mit reitten.

Idem: Daß die dapfferste Helden die letzten seyen/ so zum Krieg rathen/ aber die erste vnd Mannhafftigsten denselben aus zu führen.

Als etliche von der finantz oder Rechenkammer einige Impositen oder beschwerungen auff die quellen vnd spring der Brunnen legen wolten/ sagt er: Man solt auff andere mittel bedacht seyn/ dann es ein Werck Christi allein aus Wasser Wein zu machen.

Als Laurentius Majus Iesuita ihm verwisse/ daß er langsam were/ in leistung seiner verheissung/ das ist/ in wieder Instellung der Jesuiten in Franckreich / vnd langsamer als die Frawen/ so neun Monat schwanger giengen/ antwort er: Es ist war/ aber die König gehen länger schwanger/ als die Frawen.

Als Don Piedro de Toledo zu ihm sagt/ daß niemand in Franckreich übler gehaust were als Gott/ sagt Henricus, Wir Frantzosen Hausen vnd Herbergen Gott in vnsern Hertzen/ vnd nicht zwischen vier Mauren/ als ihr Spanier thut.

Als die Spanier von ihm schimpfften/ daß er mit dem Podagra geplagt/ vnd also nicht selbst könte zu Feld kommen/ ließ er Petrum de Toledo Spanischen Herrn zu sich kommen/ vnd hielt den wol vier oder fünff stunden mit allerley reden auff/ mit ihm auff vnd ab in dem Saal wandlend. Endlich sagt er zu ihm: Nun kan der Herr Ambassador den rechten Mundwahren bescheyd von meiner gesundheit in Spanien bringen/ vnd daß mir das Podagra nicht so hart zusetzt/ daß wann der König in Spanien den Krieg länger gegen mich führen will/ ich soll so geschwind zu Pferd/ als er mit dem Fuß/ im Stegreiff seyn.

Auff ein zeit kamen etliche Kutschen voll Teutscher Edelleut vnd Studenten/ nach der Franckfurter Meß in Franckreich reisend/ ihm auff der Jagt entgegen/ als er vernommen/ daß es Teutsche weren/ sagt er: Last sie frey in Franckreich ziehen/ diese seynd es/ so die alte ersparte Mutter Pfenning/ die in vielen Jahren die Sonn nicht gesehen/ in Franckreich/ vnd vnter die Leut bringen.

Als Anno 1599. etliche Herren die publication des Edicts, betreffend die versicherung des Religion friedens den Hugonoten, wie man sie nent/ wolten verhindern/ hat er ein ernstliche vnd bewegliche Red/ gleich die in Metterano lib. 2. zu lesen/ an dieselbe gethan/ vnter andern braucht er auch diese wort: Ich will mich nicht rühmen/ gleichwol darff ich wol sagen/ daß ich kein ander exempel hab/ den zu folgen/ als mich selbst. Vnd

bald/

bald / Ich bin gestiegen über die Stats-Mauren / ich werd auch wol über die Schantzen springen; andeutent / daß er das Königreich / vnd die mächtige Statt Pariß zu seinem gehorsam bracht / er dann auch noch etliche wiederspänstige Köpff zwingen / ꝛc. Die sich stellen gegen mein Edict, suchen den Krieg. Wolan / ich bin es zu frieden / ich will morgen den Krieg gegen die von der Religion publiciren / aber ich will ihn nicht anfangen / oder ihr Leut solt mit ewren langen Röcken auch dahin kommen / vnd solt vergleichen die Procession von den Capucinern / die die Rüstung auff den Kappen tragen / daß dann sehr kurtzweilig zu sehen. Vnd hernach: Die Nacht hatt mich bezwungen das Edict zu machen / vnd wegen solcher Nacht hab ich ehezeit ein Soldat müssen seyn: Man hat mich damahl verlacht / aber ich hab es vngemerckt lassen hingehen: Nun ich ein König bin / sprech ich als ein König / vnd will davor auch gehorsambt seyn. Es ist wahr / die Officirer von gerechtigkeit seyn vnser rechter Arm / wann aber der Krebs denselben ingenommen / so schneid der linck denselben ab: So wann mir räthe in Regimenten / oder Officirer nicht mehr dienen / ich danck sie ab. Vnd beschleust endlich: Thut vmb meines bitten willen das jenige / das ihr sonst müst thun / vmb meiner drewung.

Idem: In einer andern Red sagt er zu seinem Parlament, Ich bin Catholisch / der Catholischen König / Romanisch Catholisch / nicht Catholisch Jesuitisch: Ich kenne die Catholischen Jesuiten; Vnd bald: Ich bin König / der nicht will stürtzen das blut seiner Schaff / sondern versamlen vnd vereinigen / durch mittigkeit vnd gütigkeit eines Königs / vnd nicht durch gewalt eines Tyrannen.

Als ein Spanischer abgeordneter in Franckreich zwäntzig Mol der Korn inkauffen solt / vnd derentwegen das Patent von dem Secretario ihm lang auffgehalten; dessen beklagte er sich bey dem König / der König fragt ihn / ob er denselben nicht ein verehrung gelobt: Der abgeordnete sagt / wol 2000. kronen: Der König sagt / bringt mir dieselbige / ich soll das Patent von stund euch in handen selbst stellen / vnterdessen / als der nach dem

Gelt wech war/ ließ der König den Secretarium zu sich kommen/ vnd fragt ihn/ was ihm der Spanische Comissarius gelobt? der antwort: Ein Biber Hut/ vnd ein par Seiden Strimpff. Der König nam das Patent von ihm/ gab ihm so viel Gelt/ als ein Biber Hut vnd ein par Seiden Strimpff kost; das ander behielt er/ vnd gab dem Spanier das Patent. Das war recht Corvum deludere hiantem. Wer den Beutel mit dem Gelt haben will/ bekomt gemeiniglich gar nichts.

Als Anno 1610. den 6. May/ Herr Cornelius von der Mylen/ der Hochm. Herren Staten General Ambassadeur/ sein letzte Audientz bey Henrico IV. gehabt/ hat der König viel schöne discursen gehabt/ vnter andern/ man müste Leopoldum also aus Gütlich setzen/ daß er nicht wieder käm. Er könte nicht allzeit aus seinem Königreich springen: man müste nicht mit gefalten Händen bleiben sitzen. Drey ding/ sagt er/ machen/ daß ich so frey spreche: 1. Er sprach mit seinen Freunden/ vnd die er lieb hett: 2. Er were ein grosser König/ vnd sagte/ was ihm beliebte: 3. Er were alt/ vnd hett wissenschafft von den Welt Sachen. Vnd beschloß/ man müsse sich nicht säumen in diesen Sachen: Vrsach/ ich werd nicht allzeit seyn/ vnd ihr werd nicht allzeit Mauritzen haben. Mett. lib. 32.

Als der Duc de Vendosme ihm sagte/ daß der Medicus la Brosse ein alter Astrologus gesagt hett/ daß der König sich wol vorzusehen hett/ vnd den Tag wol in seiner behutsamkeit bleiben: antwort er/ La Brosse ist ein alt Geck/ daß er solche ding sagt/ vnd er Vendosme ein Jung Geck/ daß er solchen Sachen glauben zustelt. Metter. lib. 32.

Als einer sagt von einem/ der 60. Jahr alt were/ das ist ein schön alter: Sagt der König/ Sechs vnd dreissig Jahr ist noch ein schöner alter.

Nachdem er lang zeit mit dem König in Hispanien Krieg geführt/ vnd ein Spanischer von fernen/ frieden zu machen/ sich mercken ließ/ doch nicht recht herauß wolt/ merckte Henricus bald/ was die glock geschlagen/ sagt derentwegen schertzweiß: der König in Spanien soll leicht banquerot spielen/ vnd vns ist der Seckel auch zimlich

zimlich leer / ich rathe daß wir beyder seiten drauff bedacht seyn / daß wir Frieden machen.

Einem Königlichen Gesandten / der wegen seines Königs etliche drew wort fahren lassen / antwort Henricus: Wann ich ein Hauß were / möchte vielleicht ich mich vor ewrem König förchten / weil aber ich ein Mensch bin / vnd ein Soldat / sehe ich nicht / warumb ich mich vor solchen worten solt entsetzen.

Philippus II. König in Spanien.

Als er auff seinem Todsbeth lag / lies er seinen Sohn vnd Tochter vor sich kommen / vnd zeigt denselben seinen elendigen / verzehrten vnd mißstalten Leib / oder mehr Leich / vnd sagt zu ihnen: Seht Printzen / was ist die großheit vnd herrlichkeit dieser Welt / seht doch das elendig Leichnam / an welchem aller Menschen hülff verlohren ist. Mett. lib. 20.

Dann wie die Historici vermelden: Er wol fünff oder sechserley Kranckheiten zu gleich gehabt / vnd wie geschrieben wird / vnter andern auch die Läuß kranckheit / vnd daß er so ein heßlichen gestanck von ihm gegeben / daß niemand vmb ihn bleiben können: Herodis thaten verdienen Herodis straffen.

Dieser Philippus gab seinem Sohn Philippo III. den rath / daß er allzeit ein Aug solte haben auff die veränderungen anderer Königreichen / vmb damit seinen nutzen / vnd verweiterungen seiner Königreichen zu befördern. Mett. lib. 20.

Den Niederländern gibt er das zeugnuß / daß sie Arbeitsam / fleissig im nachforschen / klug / vnd viel können vertragen.

Von Philippo II. König in Spanien ist diese Pasquil außgesprengt: Si ill Rey non muore il regno muore, id est: So oder wann der König nicht bald stirbt / so muß das Königreich sterben: ohne ruhm zu melden ein klein oder kein Lob: Ist ein böses zeugnuß / vnd anzeigung Tyrannischer Regierung / wann man so regiert / daß man nach eines Todt verlangt / vnd wann man Todt / jederman sich erfrewet / vnd niemand trägt leyd.

Auff

Auff Printzen Caroli Philippi II. Sohn/ so in der Gefängnuß gestorben/ (Gott weiß natürlichen oder vnnatürlichen todts/ dann darvon nicht einerley meinung) hat einer diese Grabschrifft gemacht;

A qui jaze quien para dezir,
Veridat morio sium en formidat. Das ist:
Der hie liegt/ welcher begehrt die warheit zu sagen/ starb ehe er kranck ward. Metter.

Philippus I. König in Spanien.

Ließ ein Falcken/ der ein Adler zerrissen/ vmbbringen/ dieweil er als ein Vnterthan sich gegen sein Obrigkeit auffgelegt.

Gustavus Adolphus, König in Schweden.

Als er in einer Statt in Teutschland die zwölff Apostel am Geschütz bekommen hatt/ sagt er: Sie mögen Apostel genent seyn oder nicht/ das Evangelium das sie bringen/ ist kein frölliche bottschafft.

Idem: Er rett einmal einen Finnen/ so sonsten von einem Polen den rest gekriegen hett/ auß dem orten reitend. Der Oberste Reichs-Cantzler diß sehend/ sagte zu ihrer May. Es were mehr an Ihrer May. leben gelegen/ als an eines Finnen. Dem antwort Ihre Mayst. Warumb soll ich nicht mein leben vor das sein wagen/ wagt er doch das sein vor mich vnd mein Leben.

Auff einen seiner gedenck Pfenning ließ er diese Reymen Schlagen.

Von Mitternacht da kom ich her/
Zu streiten ist all mein begehr/
Will allzeit halten gute Wacht.
Gottes Engel nem mich in acht.

Als er die Keyserische bey Leipzig hart geschlagen/ vnd er zwischen den todten heritt/ sagt er zum Churf. von Sachsen: Wie gefält euch diese arbeit? sollen die Keyserische der arbeit vns wol dancken?

In seinem Devis oder Beyspruchen führt er Victricibus armis, id est. Durch die sieghaffte Waffen: verstehe/ wölle er es außführen.

Als wegen seiner glücklichen vnd geschwinden verrich-

tungen

lungen in Teutschland die seinige allzu viel von ihm hielten/ vnd die Victorien allein ihm zu schrieben / wolt er das nicht leiden/ sagt offtmals / vnd sonderlich wenig Tage vor der Schlacht bey Lützen / in welcher er blieben: Wenn vns ein vnglück zu stossen wird/ ist desselbigen vrsach allein vnsern Leuten/ die zu viel aus oder von mir machen / zu zuschreiben. Sagte auch weiter: Es steht vns gantz vor / wir werden vnlängst ein vnglück haben / dessen dann allein vnsere Leut ein vrsach seyn/ daß sie vns allzu hoch erheben.

Als Ihre Kön. May. die Schlacht solte angehen/ vnd das zwar vngessen/ vnd vngetruncken / ließ er das Gebett/ als er gewohnt/ zu vor thun/ redet die Schwedische vnd Teutsche Nationen mit sehr freundlichen vnd beweglichen worten an/ vnd nennet sie seine Brüder/ vnd liebe Soldaten/ vnd Freund/ das sie Mannlich vnd Ritterlich/ vor die Ehr Gottes/ vor die Ehr des Vatterlands / vnd ihr eygen Ehr fechten wolten. Als nun der Alarm geblasen ward / rufft er über laut: Herr Jesu / Herr Jesu / Herr Jesu / hilff mir heut Ritterlich streiten vor deine Ehr.

Als Carolus Magnus der Schweden König aus seinem Reich flüchtig / vnd alles was er hatt / zu Schiff bracht / fragt einer seiner Ambtleuten / ob er auch noch was auff dem Land vergessen hett / Ja antwort er: Ich hab vor viel Jahren vergessen / daß ich nicht dich vnd deines gleichen an lichten Galgen auffhencken lassen/ dann hett ich das gethan / würd ich jetzt in guter ruh sitzen. Olay lib. 8. cap. 13.

Gustavus Horn.

Schwedischer Marschalck befahl einmal dem General Auditor, der Armee was vor zuhalten / vnd weil er sahe vnd merckte / daß solch vorhaben den Officirern nicht sehr angenehm seyn würde / sagt er zum Marschalck / sein Excellentz könt das mit grösserm ansehen der Armee selber am besten vorbringen/ antwort sein Excell. Eben darumb hat der Schmidt Zangen / damit er nicht mit den Händen müsse in das Fewer greiffen / vnd also die Händ verbrennen: Also hab ich euch vnd ewers

gleichen / damit ich nicht selber / alles müß vertichten.

Als gemelter Armee General Auditor Samuel Weiß / von Schalen / von den Keyserischen gefangen / vnd durch wunderliche schickung Gottes sich ledig gemacht / über des Schloß Mauren vnd Berg sich herunter gelassen / vnd in der Nacht durch die Oder geschwummen / vnd also halb nackend / in Gustavi Horns Quartir kam / vnd strack an die Taffel gebracht ward / wolt er sich viel / daß er so übel gekleyd / entschuldigen / da sagt Gustavus Horn: Er solt zu frieden seyn / es were kein köstlicher Kleyd als die freyheit.

Bethlehem Gabor.

Fürst in Siebenbürgen / vnd ernenter König von Vngern / als er / in beyseyn vieler Herren / vnd etlicher Gelehrten / den Priscianum über ein Gasterey / etlichmal an ein ohr schlug / darüber etliche / so die Grammatic besser / als er / gelernt / lachten / sagt er: Quid curamus Grammaticam & Priscianum, qui non curamus Imperatorem? Was fragen wir nach der Grammatic vnd Prisciano, die wir nichts nach dem Keyser fragen?

Ein Gesandter des Königs von Franckreich / als er vnbekent die enthauptung des von Egmond vnd Horn Anno 1568. 5. Junii gesehen / sagte zu dem Vmstand / daß er mit warheit nun wol sagen möcht / gesehen zu haben / abschlagen / das Haupt von den jenigen / die gantz Franckreich dreymal haben machen zittern vnd beben. Metteranus lib. 3.

Granvellus als er vernommen / daß der von Egmond / Horn / neben andern mehr Herrn / gefangen / fragte strack / ob auch der Schweiger / das ist / Printz Wilhelm von Vranien gefangen were / als ihm geantwortet: Nein / sagt er: Es were besser den Schweiger allein / als all die andern gefangen zu haben.

Nicolaus Holstein, Christiani in Dennemarck Amptman / liesse sehr hohe Galgen machen / sagend: lange vnd grosse Dieb müssen lange vnd grosse Galgen haben. Das er von andern gesagt / ist endlich an ihm worden.

Hen-

Henricus II. König in Franckreich.

Als ein Vornehmer Gesandter zu ihm sagte: Ein Herr muß nach gelegenheit der zeit zusagen / vnd die zeit sich geändert / sey er das nit schuldig zu halten. Antwort ihm der König / das weren keine reden eines Edlen dapfferen gemüths / sondern eines vntrewen Schalcks / vnd betriegers. Vnsere heutige Machiavellisten halten es noch mit diesem Gesandten / sagend / daß der gemeine Mann / vnd die Kauffleut müssen ihr wort halten / Herren seyen an ihre verheissungen nicht gebunden / Herren bezahlen mit worten / andere mit der Müntz vnd Gelt. Aber ich halt es mit dem jenigen / der da gesagt: Einem Herrn gehöret bey vnd über seinen worten zu halten / als ein Maur. Papst Paulus meint auch / Kauffleut müssen allein ihr wort halten / nicht grosse Herren: Aber er redt / als einer / der weder Gott noch Menschen glauben vnd trew gehalten.

Franciscus von Mendoza Admirant von Arragonien.

Als er Anno 1594. in das Reich ingefallen / vnd die Teutsche Fürsten vnd Reichsständ ihm derenthalben ein starck drew schreiben zugesandt / sagt er: Es stecken / oder / ich sehe gleichwol kein Carthaunen darinn.

Idem: Sagt wann er 16000. Mann hett / wolt er in einem Jahr das gantz Römisch Reich in gehorsam des Königs bringen / dann biß die Fürsten vnd Ständ diß vornehmen / ein Reichstag außschrieben / zusammen kämen / biß sie ein ander willkom hiessen / biß sie die Credentz schreiben eröffneten / biß sie vmb die Session disputirten / biß sie die Sachen in Rath proponirten, biß die Abgesandten das an ihre principalen überschrieben / wieder antwort erwarteten / biß man ein endlichen Schluß machte Kriegsvolck zu werben / Patenten außgeben / vnd das zusammen brächt / wolt er so viel außrichten / daß sie ihr lebtag daran / das wieder zu gewinnt / zu thun hetten.

Als er von dem Dechant von Emmerich / wegen seiner verheissungen / den Clevischen Land gethan / erinnert ward / antwort er: Daß er an keine verheyssungen gebunden

bunden were/ wann er sonsten dem König von Hispanien könt einige diensten erweisen. Ihr Teutsche Catholische merckt/ wie fern ihr euch auff des Königs von Hispanien verheissungen zu verlassen.

Spanischer Gesandter.

Als bey Krönung Ferdinandi II. zum Römischen Keyser die zeitung gen Franckfurt kam/ daß Fridericus V. sich zum Böhemischen König hette krönen lassen/ sprang der anwesende Spanische Ambassadeur vor Frewden auff vnd sagt/ vrsach genug/ vrsach genug/ auff die haben wir lang gewart/ das wird die frölichste zeitung seyn/ die an mein Herrn König in vielen Jahren aus diesen Landen ist kommen. So war es derentwegen lang beschlossen/ daß man Burgundische Creutz in Teutschland solte senden/ allein man kont kein scheinbare vrsach finden.

Franciscus König in Franckreich.

Als Pabst Leo X. König Francisco in Franckreich das Reich von Constantinopel wolt schencken/ antwort er ihm/ daß er kein so grosses gemach hett/ darinn er so ein groß geschenck lassen könt.

Also bezahlt Zanchius des Königs in Hispanien Bruder/ einen Pabst sehr artig/ da derselb ihn ein König von Calipha nent/ vnd jeder man rieff/ Glück dem König von Ægypto Zanchio, ließ er dem Pabst wieder zuruffen: Glück zu dem höchsten Calipha von Babel in Ægypten.

Sigismundus.

König in Polen/ als etliche Jesuitische Polacken starck bey ihm anhielten/ daß er die Leut zur Pabstischen Religion zwingen solte/ antwort er: Ich bin ein König der Völcker vnd Landen/ vnd nicht der gewissen. Mettera-nus lib. 30.

Cardinal von Lothringen.

Als Bernhardus Ochinus zu ihm sagt/ er hett vier vnd zwantzig irthumb in der Reformirten Religion angemerckt/

gemercket / antwort ihm der Cardinal / Vier weren zu viel / wann schon die zwantzig nicht dabey weren. M. Adamus in vita Bullingeri.

Alphonsus Vastius.

Als Anno 1555. Carolus V. nach eroberung Guletæ zu einem offentlichen Feld treffen mit den Mauris gerathen war / vnd der Keyser vorn am treffen seyn wolt / wolt Alphonsus Vastius, so desselben Tags das oberste Commando / oder befehl über das gantze Leger hatt / ihm solches nicht zulassen / befahl ihm auch / erstlich / doch mit vorgehender protestation, daß er / als Ernanter Oberster des Tags / das wol thun möchte / daß er sich zu rück machte / vnd in die mitte bey die Fähnlein sich begeben solte. Iovius lib. 34.

Ein Außländischer Cardinal reiste durch Nürnberg / als er vor S. Laurentii Kirch kam / fragte er / welchem Heyligen diese Kirch zugeweihet / vnd als ihm geantwort ward / S. Laurentio, nam er sein Hut ab / neigte sich / sagend: S. Laurenti, ora pro nobis, Bitt vor vns. Darnach als er vor Sebaldi Kirch kam / sagte er allein requiescat in pace. Er ruh in frieden. Nicht wissend das Sebaldus in der zahl der Heyligen war.

Ein Türckischer Bassa.

Sagt zu Herrn Vngnad der Evangelischen Gesanten: Ich meine daß die Lutherische ein bessere meinung von Gott / als die Papisten haben / dann die Lutherischen nur einen Gott erkennen / die Papisten aber viel.

Ein Türckischer Gesandt war auff dem Kröntag eines Keysers zu Franckfurt / vnd als er den pracht / auffzug vnd macht der Teutschen Fürsten sahe / fiel er auff sein knye nieder / vnd rufft auff Türckisch über laut: O Gott vnd grosser Prophet Mahomet / geb ja nicht zu / daß diese Völcker einerley meinung vnd sins vnter sich werden / sonsten wehe vns Türcken.

Mahomet, Türckischer Keyser.

Hat die Teutschen einem hauffen Hunden / so vngleicher farben gemahlet / vnd begirden vergliechen: Sich

aber

aber vnd seine Türcken den Wölffen/ so einerley Haar/ gemüther/ vnd also vnüberwindlich.

Solymannus Türckischer Keyser.

Sagt: Die Teutschen seynd vnter sich eins/ wie meine Finger an der Hand. Ist ein sehr alte klag/ daß die Teutschen so vnter sich leben/ als Katzen vnd Hund/ drumb einer gesagt/ das die funcken von des Simsons Füchsen/ die mit den köpffen von einander/ aber mit den schwäntzen/ zwischen welchen sie ein brandt gehabt/ mit welchen sie der Philister getreyd angezündt/ zusammen gebunden gewesen/ in das Teutschland geflogen/ vnd sonderlich der Teutschen Herzen Höff. Dahero es komme/ daß einer hie hinauß/ der ander dort hinauß will/ vnterdessen mit dem brand der vneinigkeit ihr eygen Länder/ Stätt/ vnd Leut in brand vnd verderben bringen/ Gott besser es.

Ein Türckischer Bassa zu Offen sagt zu dem Keyserl. Gesandten/ die mit ihm vmb Frieden tractiret/ wann er mit Soldaten zu fechten vnd zu thun hette/ wolt er zu keinem Friden rathen oder verstehen. Aber dieweil des Keysers Volck nur mit Ochsen/ Vieh/ vnd armen Leuten kriegte/ vnd die plünderten/ von dem armuth sich bereichten/ wolt er zum Frieden rathen/ damit man mit ehren von dem vnehrlichen Krieg möcht kommen.

Ein geringer ruhm vor die jenige/ so Christen wollen genandt seyn/ vnd vor die beschirmung der Christen/ als sie sich auffgeben/ den Krieg wider die Türcken führen. Besiehe weiter hievon Erasmi von Roterdam klag des Friedens.

Gemin Osman des Türckischen Keysers Bruder/ als er zu Rom gefangen gehalten/ vnd gesehen/ wie man Thurniret/ sagt er/ zum schertz wer es zu viel/ vnd zum ernst zu wenig.

Georgius Buchananus.

Ein gelehrter Mann vnd berühmter Poet/ Als ihn einer/ von der Hoffart besessen/ veriret/ vnd bespottend von ihm den abscheyd nam/ mit diesen worten: Salve Magister sine libris. Gott befohlen Magister ohne Bücher/

cher / kam auff gewisse zeit zu demselben / vnd weil er sahe / daß er ein schöne Bibliothec / aber weil die sehr bestaubt / das dann ein anzeigung / daß er wenig in denselben studirte / sagt im wegehen: Salvete libri sine Magistro. Gute nacht Bücher ohne Meister.

Kurtz vor seinem todt schrieb er an einen seiner guten Freund Eliam Venetum, vnd klagte ihm die beschwerung seines alterthumbs / vnd daß er des lebens müd / mit diesem beschluß: Hoc unum satago, ut quam minimo cum strepitu ex inæqualium meorum, hoc est mortuus é vivorum contubernio demigrem. Das ist: Hieruff allein bin ich bedacht / daß ich mit dem geringsten geräusch aus der Gesellschafft der jenigen / so meins gleichen nicht: das ist ich halb oder gar todter von der Gesellschafft der lebendigen verreisen mög. Thuan. lib. 2. suæ vitæ.

Procopius.

Oberster der Thaboriten sagt / daß die Mönchs-orden ein Insetzung des Teuffels / dann weder Moses / noch die Patriarchen / noch die Propheten / noch Christus / noch die Apostel diese Orden ingesetzt / sintemal davon im Alten vnd Newen Testament kein meldung / muß derentwegen vom Teuffel ingesetzt seyn.

Petrus Bembus Cardinal.

Fragte Sabinum viel ding von Melanchthone, vnter andern auch / was Melanchthon von auffersthehung der Todten vnd dem Ewigen Leben hielte: vnd als Sabinus antworte / daß er beyde stück festiglich glaubte / sagt Bembus, Ich hielt ihm noch vor ein so klugen vnd verständigen Mann / wann er deren keins glaubte: O Römischer Sadducæer! Adamus in vita Melanchthonis.

Trentischer oder Tridentischer Geistlicher.

Zu zeiten des Concilii von Trenten sagt ein Geistlicher / Er hoffte / vnd hielte es vor gewiß / daß sie den Lutherischen obsiegen solten / dann / sagt er / die Lutherischen haben allein die Bybel vor sich / wir aber haben die Concilia, Decreten, Canonisten, Scotisten, Albertisten,

sten, Keyser vnd König: Zu dem sagt ein anderer / vnd was noch mehr ist/ den grossen Teuffel selbsten.

Lazarus, Fürst von Servien.

Zu diesem hatt Amorabecus der Tarter Fürst Gesandten gesand / einen freyen durchzug durch sein Land in Vngarn begehrend / mit drewungen eines andern zu erwarten/ wann er ihm den weigerte. Vnd ihn mit seiner macht zu erschrecken / schickt er ihm ein Sack mit Hirsen. Er Lazarus ließ den Hirsen außgeschütt für ihm liegen / vnd beschiedt den Gesandten über drey Tag wieder / vnterdessen ließ er seine Hanen vnd Hüner wol hungerig werden / als nun der Gesandt vor ihn kam/ ließ er die Hüner vnd Hanen in den Saal kommen / die dann in einem Hauy diese Hirsen auffgelesen / sagend: Sie solten ihrem Herrn sagen / daß er noch mehr Hirsen schicken thet/ dann er noch mehr Hüner vnd Hanen hett/ die den geschwind solten auffliesen. Carozzelus in dictis & factis memorabilibus.

Erasmus von Rotterdam.

Als er sich bedanckte des angebottenen Cardinals Hut / sagt ein gelehrter Italiener / Erasmus wer ein verständig Vich / der die ihm angebottene Ehr des Cardinals Hut nicht wolte annemmen / welchen andere mit bitten vnd geschencken suchen zu bekommen / vnd gleichwol nicht bekommen können. Erasmum esse sapientem bestiam, qui eo ultrò oblato uti nesciret vel nollet, quod alii pretio ac precibus ambiunt, nec tamen obtinent. Adamus in ejus vita.

Ein anderer Italianer/ Als Erasmus zum ersten seine Adagia hatt ausgehen lassen/ sagte vnd klagte: Erasme quid agis, tu prodis nostra mysteria? Was thustu Erasme, du bringest all vnser Geheymnüssen vnter das Volck.

Als Aldus Manutius seine Commentarios über den Poeten Euripidem vnd Sophoclem ausgehen wolt lassen / widerrieth ihm das ein Italianer mit diesen worten: Cave cave hoc facias, ne barbari istis adjuti domi maneant, & pauciores in Italiam ventirent, Hüt

euch/

euch/ hüt euch/ thut das nicht/ sonsten werden die Barbari (die Teutsche vnd andere Nationen verstehend/) geholffen/ vnd ihr desto weniger in Italien kommen. Adamus in vita Erasmi.

Ein Franciscaner Münch in Italien sagt von Erasmo, daß seine Bücher nicht weniger der Römischen Kirchen schaden gethan/ als Lutheri, Zvvinglii, &c. Der vnterscheid were dieser allein/ daß sie ihre Sach mit ernst getrieben/ er aber trieb es mit Schertz vnd Kurtzweilen durch.

Idem: Erasmus hat die Eyer gelegt: Lutherus vnd andere haben sie ausgebrut.

Zu Costnitz hat ein Doctor/ Erasmi Bild zu keinem andern end in seiner Studirstuben/ als daß/ so offt er vor demselben vorüber gieng/ das bespeyte; Gefragt/ warumb er das thete/ antwort: Dieweil all das vnglück/ vnd vnwesen derselbigen zeiten er Erasmo zuschriebe.

Ibid. Minorit zu Brüggen sagt: Erasmi Latein were viel zu hoch/ förchte sehr/ wann er seine Bücher lese/ er in ein Ketzerey/ wegen seines hohen Latein verfallen möchte.

Ein Parisischer Münch nennet Lutherum einen Lewen/ Erasmum einen Drachen. Adam. in vita Erasmi.

Ioannes Calvinus Theologus vnd Prediger zu Geneu.

Als er in seiner letzten Kranckheit/ gleichwol noch im schreiben vnd lesen anhielt/ vnd ihn etlich seiner guten Freund vermahnten/ daß er sein doch schonen/ vnd ein wenig ruhen wolt/ antwort er: wolt ihr dann haben/ daß der Herr/ wann er kommen wird/ mich müssig finden soll? In vita ejus.

Als er neben andern zween Kirchendienern/ aus mißverstand/ vnd seiner vnschuld/ gleich sich hernach außgewiesen/ seines Diensts erlassen/ sagt er: Wann ich den Menschen gedienet hett/ würde ich mit dieser entsetzung übel gelohnt: weil ich aber einem solchen gedient/ der nimmermehr seine Diener vnbelohnt läst/ vnd gewiß hält/ das er ihnen gelobt/ so ist alles wol/ vnd acht ich solche abdanckung nicht.

Ioannes Cnoxus, Schottischer Prediger.

Sagt vielmal in seiner Kranckheit: Dienet dem Herrn mit forcht / so wird euch der Tod nicht zu fürchten seyn. Servite Domino in timore, & mors non erit formidabilis. In ejus vita apud Adamum.

Gefragt/ ob er grosse pein vnd schmertzen hette? antwort/nein/dann das kein pein oder schmertzen seynd/welche ein end seyn aller elenden/ vnd anfang aller frewden: Non videri nec sentiri cruciatum, qui sit finis multarum miseriarum, & perennis gaudii principium. Idem Adamus.

Theodorus Beza, Prediger zu Genef.

Schrieb an VVilhelmum Stuckium, wiederlegend die Lügen / welche die Jesuiten von seinem Tod vnd abfall zum Pabsthumb hatten lassen in Truck ausgehen / also: Der Jesuiten vnd sein wunsch weren ein wunsch/ aber nicht auff gleiche weiß/ vnd zu gleichen zweck. Die Jesuiten / schreibt er / wünschen mir nichts böses / aber auff ein böse manier/ vnd zum bösen Intent. Er verlange nach dem Tod/ als ein Ingang in das Ewige Leben/ welches vns Christus mit seinem Tod erworben vnd verdient: in vita ejus. Die wort lauten also: Iesuitarum unum idemque votum esse cum suo, sed non eodem modo & fine. Iesuitas non malum optare, sed malè, se verò mortem expectare tanquam ingressum à morte ad vitam æternam, per Christi mortem paratam & acquisitam.

Idem: Hatt diesen Vers vielmal im gebrauch:

Tege quod fuit, quod ante rege.

Das vergangene bedecke/ das zukünfftige Regiere.

Iason ICtus Italus.

Sagt: Calamus est, qui facit ICtum. Die Feder macht ein Rechtsgelehrten. Simon Pistorius ICtus. Ad. in vita Pist.

Baldus ICtus Italus.

Als er sein meiste vnd beste zeit in studio Philosophi-

co

co zugebracht/ vnd nun zimlich bey Jahren/ sich erst ad studium Iuris begeben/ sagt Bartholus: Er kam was langsam an/ antwort Baldus: Ich weiß wol/ vnd darumb will ich desto mehr eylen/ damit ich das desto eher zu end bringen mög.

Der Rechtsgelehrte Balduinus, vnd Thetus ein weitgereiseter Mann giengen mit einander spatzieren/ vnd hatten allerley gespräch vnter sich/ dieses sahe ein anderer Frantzos/ der sagte: diese beyde haben keine macht einander einiger Lügen zu straffen/ dann Balduinus allzeit in seiner Studierstuben über den Büchern sitzt/ der ander ist allzeit auff der Reiß/ vnd sieht nimmer in die Bücher/ so daß der eine wol viel von fernem Lande lügen mag/ ohne von dem andern bestrafft zu werden/ der ander kan viel aus seinen Büchern vorbringen/ ohne von dem andern widerlegt zu werden.

Bey den Venedigern begehrt ein Trompetter ein Rittmeisters platz/ die antworteten ihm: Es were vngewöhnlich vnd vngereimbt/ daß ein Trompetter ein Rittmeister solte werden. Er antwort wieder: Es gieng täglich so viel vngewöhnlichs vnd vngereimbts vor/ daß er hoffte dieses solte auch wol mit hingehen.

Ein König in Franckreich besahe ein Pallast/ den der Hoffmeister gezimmert/ sagt die Küch were viel zu klein; drauff antwort der Hoffmeister: Sire, oder König/ die kleine Küch hat das grosse Hauß gemacht.

Als Henricus König in Franckreich erstochen/ tröst der Cantzeller die Königin/ so sehr erschrocken/ also: die Könige in Franckreich sterben nicht.

Königin Elisabetha in Engelland hatt ein Wingart in Engeland lassen pflantzen/ vnd als der erste Wein was sawer fiel/ schickt sie einen Becher voll desselben dem Hoffmeister/ daß er ihn versuchen solte; als er ihn aber sawer befand/ spieg er den wieder aus. Da sagt der Diener/ das ist der Königin Wein/ den muß man nicht verachten; wie sagt er/ ist er der Königin Wein/ ey daß man ihn dann wol verwahr/ vnd vor die Königin spar.

Doctor Dalen, Cantzeller in Engeland.

Als in einer zusamenkunfft der Englischen vnd Spa-

nischen / die Spanische nicht wolten Englisch/ vnd die Englische nicht wolten Spanisch reden / vergliechen sich derentwegen ein frembde vnd dritte Sprach zu gebrauchen. Als sie nun deswegen wehlen giengen / fing der Spanisch an/ Wir dörffen nicht Frantzösisch reden/dan ewer Königin schreibt sich Royne de France ; Die Englische bespottend / weil sie nichts in Franckreich hatt. Doctor Dalen sich nicht lang bedenckend / sagt : mein Herr/wir wollen euch die ehr lassen/vnd Hebräisch reden/ dann Ewer König schreibt sich König von Jerusalem. Wer ist hie dem andern was schuldig blieben?

Der berühmte Mahler Raphael Vrbanus war einmal bey zween Cardinalen / welche ihn zu verviren zwo Tafeln nahmen/ die er gemacht/ auff welcher einer Christus/ auff der andern Paulus gemahlet stund/sagten/sie weren viel zu roth gemahlet/ im Gesicht: denen antwortet er : Er hett sie gemahlet/ wie sie jetzunder im Himmel aussehen/die rothe farb aber käm daher/ sie schämbten sich/ daß sie sehen müsten / daß die Kirch von solchen leuten als sie weren regiert würde.

Eduardus, König in Engeland.

Sohn von Henrico VIII. Als er sechszehen Jahr alt / vnd im siebenden Jahr seines Königreichs / sprach er wenig stund vor seinem tod diese worten: Herr Gott hole mich doch aus diesem elendigen leben / vnd nimb mich in die Gesellschafft deiner Heyligen / doch nicht mein sondern dein will geschehe ; Ich übergeb dir meine Seel: Herr Gott / du weist daß all mein seeligkeit darauff besteht / daß ich bey dir soll seyn. Aber O Gott bewahr mich doch vmb deiner auserwehlten willen / vnd gebe mir mein vorige gesundheit wieder / damit ich die wahre Religion in meinem Königreich mög handhaben/ vnd die ausbreyten. O Gott bewahre deine Kirch/ vnd deine Schaff/ hie in Engeland / mein Gott/ mein Herr/behüt vnd verwahr doch diß Land vor dem Sawrteig des Antichrists/ Erhalte doch den rechten vnd wahren Glauben in Engeland / damit ich vnd mein Volck deine grosse wolthaten mögen loben vnd preisen.

Frau-

Frantzösischer Herr de la Porte.

Sagt: Ein böse anbringung eines bösen vnd falschen Menschen ist ein recht Gifft vor die jenigen/so dieser anbringung glauben zustellen: drumb sagt ein anderer: Mit falschen anklag haben zween Teuffel ihr antheil/der eine / der die verleumbdung thut / der ander / der derselbigen gehör vnd glauben verlehnt.

Baldus ICtus.

Sagt: daß ein Fürst nur einen Mund vnd ein Feder haben soll. Scheint daß er das hat wollen sagen / daß ein Fürst / nicht heut so / morgen so sprechen vnd befehl geben sol / oder morgen oder übermorgen anders reden vnd ausschreiben. Gleich geschehen ist zur zeit der Parisischen blut hochzeit 1572. Da Carolus IX. seine vntrew vnd mörderey zu beschönen/ verschreibene / vnd gantz gegen einander streitende ausschreiben gethan / gleich von solchen bey Metter. Thuano zu lesen.

Antonius von Guevara.

Sagt: Die Laster haben allzeit ihre versprecher/ vnd Verfechter / vnd die Tugenden allzeit ihre Neider vnd Verfolger.

Ian de l'Espine.

Sagt: Wann die Reichthümen einen können vor vnglück behüten/ wie komt es dann/ daß die Menschen/ so grosse Reichthumb haben/allzeit in forchten vnd ängsten leben?

Doede von Anismere.

Sagt: Die Welt acht die Ampten vnd gemeine Officien hoch / aber der trewlich dienen will / seynd solche Aempter anders nichts/ als ein schwerer Block/ vnd vnableglich Joch vnd last.

Herr de la Nove.

Sagt: Vnglück ist allzeit noch zu etwas gut.

Monsieur Beau, oder Ieu Bellojocius.

In einer grossen gasterey zu Aix sagt ein Frantzösische Dame, des Bischoffs von Aix Nachtfreundin/ Sie wünschte/ daß alle Lutheraner in Franckreich an der Stirn ein Horn haben/ so würde es an Cornuten in gantz Franckreich kein mangel haben. Drauff als bald Bellojocius sagt: Wolt Gott daß alle Pfaffen Huren schnatterten wie die Gänß/so würd man vor dem schnatteren nirgend bleiben können. Die Fraw holt es verantworten/vnd sagt: Herr es gebürt euch nicht wieder die Kirch also zu reden. Es hat nie kein Hund ein Crucifix angebellet/ er ist rasend worden; Des lacht der Bischoff von Aix vnd sagte/ die Fraw auff die Achsel klopffend/ bey meinem Heyligen Orden/ (also pflegt er zu schweren:) Ihr habt mir ein groß gefallen gethan: Was gilts Herr/ ihr seyd wol bezalt? Behalt diese Lection wol. Drauff sagt Bellojocius im zorn: Ich bedarff weder zu ihr/ noch zu euch in die Schul zu gehen/ Ich werd nicht viel guts vnd ehrliches von euch/ oder von Ihr lernen. Vnd wann ich gleich sagte/ daß der meiste theil der Bischoffen vnd Pfaffen/ Hyren/ Ehebrecher/ Lügener vnd Verführer weren/ so hett ich darumb nichts wider die Heylige Kirch geredt/ sondern wieder ein hauffen Wölff/ vnd abschäwlicher Säw/ vnd ich meyn nicht/ daß ich darumb soll rasend werden/ wann man die warheit sagt. Als der Bischoff von Arras zu ihm sagt/ daß er vmb dieser reden willen werd müssen rechenschafft geben/ antwort Bellojocius, Ich möchte leiden/ daß es heut geschehe. Als der Præsident Castanæus zu ihm sagt: Er solt es bleiben lassen/ vnd leben als vnsere Vätter/ vnd ihr ehr verthädigen/ antwort Bellojocius: Ich bin kein Pfaffen Kind/ daß ich ihre Abgötterey vnd Bubenstück verthädigen soll/ vnd sagt ferner: Ich frag euch/ da vnser Herr Christus die Phariseer/ Schrifftgelehrten vnd Hohepriester zu Jerusalem/ Heuchler/ blinde leyter vnd Verführer scholt/ hat er ihn vnrecht gethan? Sie sagten/ nein: dann die meisten waren solche Gesellen. Wolan sprach Bellojocius: So seynd auch die meisten Bischoff vnd Pfaffen so/ als

ich

ich sie beschrieben / vnd noch ärger. Als der Herr von Henas von diesen dingen ihn schweigen hieß / vnd ihm diese drey Lehren gab: 1. Daß er keinem Lutheraner mit rath oder that solte behülflich seyn: 2. Daß er keinem vornehmen Weib einreden / oder die bestraffen solt: 3. Daß er an der Clereſey Lehr / leben / wandel / handel nicht tadlen solt / es were derselb auch so böß als er wolt. Antwort Bellojocius auff das erst / daß er von keinem Lutherthumb wüste / es were dann / daß man die Predig des Evangelii Lutherthumb nennen wolt. Das zweyte angehend / wann ich wüste / daß meiner Verwandtin eine ein Pfaffen Hur were / ich wolte mich zu gut erkennen / der in zu reden / sondern ich wolt ihr die Naaß gar abschneiden: Das dritte betreffend / sagt er / Sie lassen mich zu frieden / vnd warten das ihre / so will ich sie auch zu frieden lassen. Crocius in Martyrologia lib. 3. p. 281. Da dieser discurs was weiter ausgeführt zu lesen ist.

Bischoff von Arras vnd Aix.

Als die berathschlagung war / wie man die Religion zu Merindol vnd Cabrier möchte ausrotten / sagt der Bischoff von Arras / daß gantz nicht rathsam / daß man die Edle mit angrieffe / dann die zugrossen anhang: Sagt der Bischoff von Aix: Er ließ ihm diesen rath gefallen / dabey setzend / man muß den Hund schlagen / vnd den Löwen lassen zusehen. Crocius Martyr. lib. 3.

Doctor Baſſinet in der Theologia Prediger-Ordens.

Dieser sagt in einer red an etliche Bischoff / als man rathschlagte / wie man die von Merindol solte ausrotten / vnter andern auch dieses: Es wird heutiges tags eben vor ein so groß wunder werck gehalten / wann man einen Bischoff einmal höret predigen / als wann man einen Esel siehet fliegen. Crocius lib. 3. Martyrologii p. 283.

Idem in eadem Oratione: Daß nichts sauberers an den Geistlichen als ihre Alben / Chor-Röck vnd andere Kleydung.

Idem: Daß der grosse Patron vnser Heyliger Vatter der Pabst / vnd die Bischoff seine Ruderknecht / vnd dergleichen Bottsgesellen / daß Schifflein des Herrn Jesu verlassen / vnd in die grosse Galleen gestigen / nicht anders seyen / als See vnd Meerräuber / falsche Propheten / vnd Verführer / vnd nicht Hirten der gemeine Christi.

Monsieur Alentz, Frantzösischer Herr.

Als der Præsident zu Aix Chassanæus das blutige Edict wider die Religions Leut zu Merindol solte vnd wolte executiren / hat ihn dieser Herr Alentz wendig gemacht / mit diesen nachfolgenden reden: Es hett dieser Chassanæus vor diesen nicht wollen zugeben / daß man die Mäuß / so damal grossen schaden thaten / vnd darumb vom Fiscal citirt / aber nicht erschienen / daß der Official sie Excommunicirt / man hab sie dann durch ihren Advocaten zuvor gehört vnd verhört / wolt derentwegen sich viel weniger verantworten lassen / daß man so ein hauffen vnverhörter Menschen so vnmenschlich / ohn erbarmung der Jungen oder Alten vmb das leben bringen thet. Chassanæus libro de gloria Mundi. Et Thuan. Nec non Crocius lib. 3. Martyrol. p. 286.

Printz von Conde in Franckreich.

Als An. 1572. nach dem Blutbad in Franckreich den 24. Augusti angefangen / Er mit dem König von Navarren Henrico, von Carolo IX. in hafftung genommen / wurden ihm diese drey puncten vorgehalten. Entweder er solte zur Meß gehen / 2. Oder den Tod wehlen / oder 3. in ewiger Gefängnuß bleiben. Druff er standhafftig antwortet / das erste wolle er mit der hülff Gottes nimmer thun / das zweyte vnd dritte stünden in des Königs händen / vnd gewalt / der möchte thun / was ihm gelieb-te. Thuanus.

Franciscus Petrarcha, gelehrter Italianer.

Sagt vielmaln / daß nichts überdrüssiger vnd vnhöflicher / oder vngeschickter / als ein gelehrter Narr: dann ein solcher seine gelehrtigkeit zu Instrumenten hat / mit denen

denen er seine Narrheit vnd meinungen verthädiget vnd verwehrt / welcher weil die andern mangeln / so sparen sie ihre Narrheit / oder lassen die doch nicht sehen oder mercken.

Petrus Ramus, Professor Regius in Academia Parisiensi.

Als er Anno 1552. zu Pariß seine professionem Dialecticam anfieng / haben seine Widersacher ein groß gerausch vnd getlopff in dem Auditorio angericht / meinend ihn also abzuschrecken. Etliche wollen sagen / daß ihm die trappen an der Cantzel heimlich zubrochen / daß er im auff / oder abgehen mit dem über ein hauffen fallen solt / Er aber hatte sich nicht daran gekehrt / sondern in seiner red fortgefahren / auch in der Profession verblieben biß Anno 1572. er mit viel andern in der Parisischen blutigen Bartholomæanischen verfolgung ermord. Alstedius.

Amadæus, Hertzog in Savoyen.

Gefragt: Ob er auch Jaghund hett / wieß er demselben Herrn ein lange Tafel voll armer Leut / die er speiste / sagend / das sind meine Jaghund / die ich täglich speise / mit welchen ich täglich speise / mit welchen ich hoffe / das Ewig Leben zu erlangen.

Pabst Kämmerling.

Fragt den Pabst / ob er auch das Vatter vnser bette / vnd sonderlich die Wort: Remitte nobis debita nostra, &c. Als wolt er sagen / der Pabst were kein Heyliger Mann. Drumb fragt er ihn / ob er auch diese wort: Vergib vns vnser schuld / ꝛc. bette. Alsted. Encycl. lib. 16.

Ludovicus XI. des Nahmens.

Als er vernommen / das ein Vngelehrter ein sehr schöne Bibliothec hatt / sagt er: dieser Mensch were gleich dem / der ein buckel auff dem Rück hett / der ein last auff dem Rück trüg / vnd den doch nimmer sehen thet. Alstedius lib. 16. p. 2071.

Leo X. Pabst.

Als ihm Augurellus seine Bücher der Chymia zugesand vnd dedicirt/ schickt er dem ein Sack/ daß er ihn voll Gelt machen solt/ gleich er sich in sein Büchern zu thun verhieß. Alsted. lib. 16.

Sixtus IV. Pabst Rom.

Als ihm Theodorus Gaza die Bücher Aristotelis, die er von den Thieren geschrieben/ in das Latein von ihm übergesetzt dem Sixto zugededicirt/ vnd in Golt auff das schönste eingebunden zugesand/ fragt der Pabst/ was der band kost/ vnd ihm geantwort ward 40. Goltgülden: Ließ er sie dem Theodoro wieder zehlen/ vnd nichts mehr. Hie hett Theodorus wol sagen mögen/ Oleam & operam perdidi. Der heylose Pfaff mag sich vielleicht nicht viel vmb die Gelehrten vnd gerechtigkeit bekümmert haben/ vnd vielleicht besser auff ein Curtisan/ als auff ein solches werck verstand vnd lust gehabt haben. Was soll einer Kuh ein Muscat-nuß/ es thut ihr noch wol/ Haber/ Graß. Alstedius lib. 16. Encycloped.

Ludovicus XII. dieses Nahmens König in Franckreich.

Als er hörte/ wie etliche von Bearn vnd Pictau auff ihren Adel pochten/ vnd stoltzirten/ aber sonsten wenig hertz vnd dapfferkeit in sich hatten/ sagt er lachend: was darffs viel pochens vnd schnarchens/ Ein Degen vor alle diese zehen Junckhern were all genug. Alstedius lib. 16. Encyclop.

Ioannes Picus Mirandulanus, Italus.

Diesen vermahnt ein vornehmer Herr in Italien/ daß er vmb den Cardinal Hut solte anhalten/ oder doch zum wenigsten/ wann der ihm als einem sehr gelehrten Mann würde vom Pabst angetragen/ nicht weigern solte anzunemmen/ antwort er ihm: Non sunt meæ cogitationes vestræ cogitationes. Mein vnd ewer gedancken seyn nicht eben eins. Ioh. Franciscus Picus in ejus vita, & Alstedius lib. 16. Encycl.

Fran-

Franciſcus I. König in Franckreich.

Sagt von dem frieden zwiſchen ihm vnd Carolo V. gemacht / daß der nicht lang beſtand würde haben / dieweil er Franciſcus kein gleichen / vnd Carolus V. keinen über ſich leiden könte. Das dann auch alſo geſchehen. Alſted. lib. 16.

Ein König in Polen.

Als der angereitzt ward / daß er einen / der da geſagt hatt / daß der König bey jedermann ein böſen Nahmen hett / ſolte laſſen hinrichten / ſagt: Ich will lieber / daß ein Menſch bey allen / als alle bey einem / ein böſen Nahme habe.

Amurathes, Türckiſcher Keyſer.

Als Vladiſlaus König in Vngern / durch antreibung des Pabſtiſchen Geſandten Iuliani, den getroffenen Frieden mit dem Türcken brach / in dem er den mit gewalt vnverſehener weiß überzog / vnd die Sach zum Feldtreffen kommen / in welchem es ſich ließ anſehen / daß die Chriſten die überhand behalten ſolten / ſagt vnd ruffte dieſer Amurathes: O du Chriſte / iſt das der Bund vnd Frieden / den deine Chriſten bey deinem Nahmen ſo thewer geſchworen / biſtu nun O Jeſu ein warhafftiger Gott / gleich deine Chriſten ſagen / ſo reche vnd ſtraffe doch dieſen Meyneyd an den Chriſten. Er hatt kaum dieſe wort geſprochen / ſo wend ſich das blad mit den Chriſten / der König mit den Cardinalen / vnd vielen groſſen Herren kommen vmb.

Ludovicus XII. König in Franckreich.

Dieſer ſagt / da man vorzeiten Punicam Fidem gebraucht vor Meyneyd vnd betrug / davor mag man heutigs tags ſagen / Fides Hiſpanica, Spaniſcher glaub / vnd trew / oder rechter Meyneyd vnd vntrew.

Caſus, Engliſcher Philoſophus.

Sagt: Ein alter Buler iſt ein lächerlich ding / vnd ein vnglück über alle vnglück. Ein alt Weib iſt einem Jun-

gen Mann ein Fegfewer. Senex Amator est ridiculus & extremum infortunium, vetula verò Iuveni purgatorium.

Polischer Knecht.

Dieser hatt sich mit practicken in des Bischoffs Hoff eingetrungen / mit andern Dienern gessen vnd getruncken / ob er schon nicht zum Diener war angenommen: Als man die Diener zehlt / wolt er auch Gelt haben / als er gefragt ward / was er vor diensten gethan hett / antwort er: eben die andere auch. Weiter gefragt / was dann die gethan / antwort: Sie haben gessen vnd getruncken / schlaffen gangen / vnd auffgestanden / vnd an disch gangen / so hab ich es auch gemacht: Der Herr diß hörend / sagt / man solt ihm geben als andern / weil er es gemacht vnd gedient als andere. Alstedius.

Vladislaus, König in Bohemen.

Sagt: Daß der ihm kein Mensch deucht zu seyn / viel weniger ein Fürst / der gantz vngelehrt. Æneas Sylvius lib. 3. Hist. Bohem.

Cujacius ICtus in Franckreich.

Ward von einem Studenten gefragt / welches der rechte vnd beste Weg zur Rechtsgelehrtigkeit zugelangen were / zu dem sagt er: Nim ein Buch in die hand / vnd thue / das du siehest das ich thue. Sume librum in manum, & fac quod me jam vides facere. Alstedius oratione de causis corrupt. Scholarum.

Venedischer Gesandte.

Als der vernommen / daß der Türckische Keyser / zu dem er gesand / in vnguten vermerckte / vnd vor ein schimpff auffnam / daß er ein Vngelehrter oder ohne Bart zu ihm Gesandsweiß geschickt war / sagt er: Wann man allein aus vnd nach dem Bart der Menschen / von dem verstand derselben will vrtheilen / so habens die Böck in diesem fall viel besser als die Menschen. Seine wort waren: Si ex sola barba de ingenio hominis judicium ferendum, multò melior erit hircorum, quam hominum conditio.

Geor-

Georgius Buchananus, ein sehr gelehrter Schottischer Historien-schreiber / Poët, vnd Præceptor Iacobi VI.

Als dieser vermerckt / daß der König noch damals sehr jung / als zu leichtglaubig / vnd viel Sachen vnd patenten / die er nie überlesen / vnterschreiben thet; machet er ein Supplication, in welcher er vom König begehrt / König in Schottland zu seyn: Vbergab die dem König: Der König vnterschrieb die vngelesen. Buchananus als er die in handen / wolt er als ein König von dem Hoff respectirt seyn: Die vrsach dieses anzeigend / nemblich daß er vnter des Königs hand zum König von Schotland erklärt: Als diß vor den König kam / vnd er drüber zu red gestelt ward / wieß er dem König sein Hand / vnd vermahnt ihn / daß er nicht zuvor gelesen / vnd wol erwogen.

Desgleichen hatt Placidia Honorii Schwester gethan.

Ludovicus Vives, ein sehr gelehrter Hispanier.

Schreibt vnd sagt von vermischung des Weins vnd Wassers vnter einander / quæ nationes volunt bibere aquam vinetam, aquæ addunt vinum, quæ vinum aquatum, vino superinfundunt aquam: quæ vino aquam non suffundunt bibunt vinum parum purum, nisi sit prius à vinario irrigatum, id vocant baptizare, ut vinum sit Christianum, sed qui ita baptizant, se ipsos exbaptizant. Das ist: Die jenige / welche wollen Wasser mit Wein vermischt trincken / die thun Wein zu dem Wasser. Die / so Wein mit Wasser vermischt trincken wollen / thun Wasser zu Wein: Die keines zu dem andern thun vermischen / trincken puren lautern Wein / es sey dann / daß ihn der Wirth zuvor verfälscht / vnd mit der Wasser Stangen geschlagen / das dann sie auff ihre weiß nennen / den Wein tauffen / damit es ein Christlicher Wein werd. Aber die also tauffen / die entkauffen sich selbst. Alsted. in Encycloped. p. 2000.

Thomas Aquinas ein Italianischer Schul-lehrer.

Als Innocentius der dritte diß Namens Pabst / ihm ein grossen hauffen Golt/ so eben ankommen/ zeigte/ sagend: Die Kirch kan nun mit Petro nicht sagen / Golt vnd Silber hab ich nicht / antwort ihm Thomas / es ist wahr / aber die Kirch kan auch nicht mit Petro sagen: Stehe auff vnd wandele.

Ein Vngenandter Gelehrter.

Sagt: Italien ist die Hell der Seelen/ ein Paradeiß des Leibs/ vnd Fegfewer des Beutels.

Von Hispanien.

In Hispanien seynd thal des Elends/ vnd hohe Berg der hoffart.

Engeland.

Sey der Weiber Paradeiß / der Knecht Fegfewer/ vnd der Pferd Hell.

Thomas Morus Cantzler in Engeland zum zeiten Henrici VIII.

Als der solte enthauptet werden / vnd seine Freund hart bey ihm anhielten / er solte dem König zu gefallen doch seine meinung wegen des Heyrats oder Ehscheydung / so der König mit seiner Gemahlin vor hatt / endern / vnd des Königs vorhaben approbiren / wolte er das gantz nicht thun / doch nach vielem vnd hartem anliegen der seinigen sagt er: Er hett sich eins andern bedacht: Die Freund waren fro / meinend daß er die Ehscheydung des Königs wolte gut heissen / brachten diese seine wort dem König an / der dann auch drüber frölich ward. Des andern tags als seine Freund wieder kamen vnd begehrten/ daß er seine meinung solte widerruffen / sagt er: es ist wahr / ich habs gesagt / daß ich mein meinung wolle endern/ aber nicht wie ihr es meinet/ sondern also / ich war der meynung / weil man mich enthaupten solte / daß ich meine Haar / damit mir die nicht hinder-

hinderlich / wolte lassen kurtz abschneiden / aber ich hab mich bedacht / daß ich dieselbe woll also lassen als sie seyn. Wer den Kopff bekomt / der scheer den Bart. Als diß seine Freund hörten / waren sie sehr betrübt: vnd als der König diese red vernahm / ward er noch zorniger über ihn / ließ ihn also enthaupten / so geschehen Anno 1536.

Caroli XII. Königs in Franckreich Narr.

Dieser König hatt einen Edelman / der zweymal im todschlag betroffen / das leben gefristet: als er das dritte mal in gleicher that bekommen / wolt ihm der König nicht verzeihen. Druff sagt der Narr des Königs: Er der König hett zween todschläg gethan / vnd der Thäter nur einen. Gefragt / wie so? antwort er: Hett der König ihm die zween erste todschläg nicht vergeben / so were der dritte nicht geschehen.

Indianische Edels im Königreich Manquana.

Als die Spanische vmb das Jahr 1500. vnd was hernach / an sie begehrten / daß sie sich vnter den gehorsam des Königs in Hispanien begeben / vnd die Pabstische Religion annehmen solten / antworten / daß sie das erste nicht könten thun ohne verletzung des Eyds ihrem König gethan / vnd daß sie so viel guts vom König in Hispanien oder den Spaniern nicht empfangen / daß sie solten vervrsacht seyn von ihrem König ab zu weichen. Was die Religion angienge / könten sie auch nicht sehen / daß sie ein besser Religion solten annehmen / als sie würden verlassen / dieweil sie in der Spanier thaten so viel tugend vnd seligkeit nicht könten sehen / als in der ihren. Vnser glaub sagten sie thut vns niemals böses / dieweil vnsere Götter vorsteher vnserer Religion / vnd vns günstig seyn: Aber ewer (Spanier) Religion bringt vns viel vnheyl / darumb können ewre Götter nicht gut seyn / vnd die Christen sollen nirgend willkom seyn / da sie solche Götter mit solcher Religion inbringen oder inführen wollen. Im Indianischen Spiegel / getruckt zu Amsterdam 1624. p. 30.

Arma-

Arnacuba, ein Cacique in Cuba.

Als der von den Spaniern zum fewer verdampt/vnd vermahnt ward/ daß er sich bekehren vnd ein Christ werden solt/ fragt er/ wo die Spanier hinkämen/ wann sie ableibig würden. Als ihm geantwort ward: In den Himmel/ sagt er: da begehrte er nicht zu seyn oder hin zu kommen/ dann sie genug von den Spaniern in diesem leben geplagt/ begehrten nicht mehr in jenem leben von ihn gequelt zu werden.

Franciscus, König in Franckreich.

Hatt ein Cantzeler Marcellum genandt/ der ließ sich oftmal verlauten daß er wol möchte Pabst seyn. Franciscus diß vernehmend/ließ den auff ein zeit als er eben groß Gelt vonnöthen hatt/ zu sich ruffen/ sagt zu ihm/ daß zeitung kommen/ wie daß der Pabst gestorben/ derentwegen er wünschte/ daß ein solcher Pabst gewehlt werde/ der der Kron Franckreich zugethan/ meinte also daß er Marcellus der seyn solte/aber man müste Gelt haben/ die Stimmen der Cardinäl zu bekommen. Marcellus hörte diß gern/ sagend wann er dazu durch den König gelangen könt/ daß er ihm zwo Tonnen Golt wolt zehlen. Der König ließ sich das Gelt zehlen/ über etliche Tag kamen Brieff die vermelten daß der Pabst noch lebt: Also hat der König das Gelt/ der Cantzler das nachsehen vnd spot. Melanchthon part. 3. Postil.

Latimerus, Bischoff

Zu Vigorn in Engeland/ sagt/ daß kein fleissiger Bischoff als der Teuffel/ dann der allzeit fleissig/sorgfeltig/ vnd geschäfftig/ die seinen zu ernehren/ zu vnterweisen/ zu vermahnen/ vnd zu verhöhen.

Cosmus de Medicis.

War sehr mild gegen die Armen vnd Gelehrte/ als sich etliche darüber verwunderten/ vnd ihm das gleichsam verwiesen/ Sagt er: Ich hab noch nicht so viel vmb Gottes willen können geben/ daß ich ihn als mein schüldner in meinem Buch hab finden können.

Venda

Venda.

Als Königs Cray in Polen Tochter/ ſo vmb das Jahr Chriſti 750. gelebt/ von Ritigero einem Fürſten aus Teutſchland zu der Ehe begehrt ward/ ſagt ſie: Sie wolte lieber ſelbſten ein Regentin ſeyn als eines Regenten Weib/ als auch Ritigerus von ihr überwunden/ ſich ſelbſt vmb das Leben bracht/ iſt ſie triumphirend zu Cracaw ingezogen/ vnd nach verrichtung ihrer Opffer/ (dann ſie noch Heydniſch war) hat ſie ſich von der Brück zu Cracaw in die Weixel geſtürtzt/ vmb damit kein vnglück ihren vorigen wollſtand vnd glück mochte verfinſtern oder vermindern.

Leſcus II.

Dieſes Nahmens Regent in Polen vmb das Jahr Chriſti 804. Iſt von ſehr geringem Stand zur Regirung kommen/ dieſer hielt ſich ſehr ſchlecht in der Kleidung/ alſo daß er offtmaln ſein grobe filtzigſte Kleyder/ welche er vor ſeiner erhebung vnd erhöhung getragen/ ließ vor das geſicht bringen/ vmb durch deren anſehung ſich ſeines herkommen vnd geringen Stands zu erinnern. Neugeb. lib. 2. Polon. p. 45.

Boleſlaus III.

Mit dem zunahmen Crivouſtus Fürſt in Polen/ Als er in einer Schlacht/ durch zagheit vnd flüchtigkeit eines ſeiner Polacken geſchlagen ward/ nachdem er zuvor wol in 47. Schlachten die oberhand vnd ſieg erhalten vnd durch trew eines ſeiner Soldaten erhalten/ als er zu Hauß kommen/ ſand er dem Feldflüchtigen durch welches ſchuld er überwunden/ ein hertz von eim Haſen/ ein Spinrocken vnd Spindel/ ihm alſo höflich ſein zagheit verweiſend. Welcher darüber alſo kleinmüthig worden/ daß er ſich ſelbſten gehenckt. Neugeb. lib. 3. Chron. Pol.

Romanus.

Ein Poliſcher Fürſt vertilgte vnd rottet all die Adelichſten vnd vornehmen des Lands aus/ ſagend: Niemand könn des honigs genieſſen/ es ſey dann daß er zu

vor

vor die bienen so den verwahren / getödt vnd aus dem weg genommbt. Neugeb. lib. 3. Chron. Pol. p. 129.

Conradus Hertzog in Slesien.

Als der zum Bischoff zu Saltzburg beruffen worden/ vnd auff der Reiß ihm Bier gebracht von diesem da er her war / auch das nit zu bekommen / vnd vnter andern vernommen / daß zwar sehr guter Wein im Bischstumb Saltzburg/ aber kein Steinawisch Bier / hatt offenbarlich gesagt / er wolt lieber auff das Bisthumb als auff das Steinawisch Bier verzeihen. Derenthalben ihn sein Bruder zu Glogaw in hafftung genommen. Neugeb. lib. 3. Chron. Pol.

Polnischer Soldat.

Als der in einer Schlacht hart verwund vnter den Todten lag / also daß er mit seiner Hand die Därm im Bauch hielt / damit dieselben nicht ausstieffen/ vnd Vladislaus Locticus König in Polen ihn so ligen sahe / sagt er zu denen so mit ihm ritten: Es muß dieser Mensch zweiffels ohn vnaußsprechliche peyn haben. Antwort ihm der gewundte: Noch nicht so groß als einer der ein bösen Nachbauren neben sich wohnend hat/ gleich ich gehabt. Der König das hörend ließ ihn auffheben vnd heilen / vnd verehrt ihm das gantze Dorff / doch zuvor schaffte er den bösen Nachbauren darauß/ vnd adelt ihn. Neugeb. lib. 3. Chron. Polon.

Hedwig Iagellonis Gemahl.

Als Iagello König in Polen aus mißverstand etlichen geistlichen ihre güter verpfandt vnd die Renten entzogen/ doch ins beyseyn von Hedwig seiner Gemahl berichtet / dieselbige den Geistlichen wieder zustellt / sagt sie seufftzend zu ihm/ die Güter könt ihr ihn wol wieder geben / aber wer will ihn ihre thränen vnd seufftzen wieder geben? Neugeb. lib. 5. Chron. Polon.

Henricus IV. König in Franckreich.

Als der Hertzog ein Anschlag auff Genew hatt / war an Königs Henrichs Hoff ein Savoyscher Edelman/

als

als dieser von diesem anschlag vernommen / ritt er auff der post zum Hertzog in Savoyen / ward aber neben andern gefangen / vnd den folgenden Tag zu Genew auffgehangen / als Henricus diß vernahm / sagt er kurtzweilig / andere kan man schwerlich mit Kahren zum Galgen führen / dieser Geck ist auff der post / weil er fürcht daß er zu langsam kommen würde / zum Galgen nach Genew geritten.

Carolus Martellus.

Die Fürsten des Reichs wolten ihn zum König in Franckreich machen / drauff sagt er / Imperare quam Rex esse malo. Besser ist Keyser zu seyn als König.

Frantzösischer Capitein Bagard.

Dieser ward in diensten Francisci I. hart verwund / als ihm gerahten ward er solt sich aus der Schlacht auff ein seyd begeben / antwort er: Ich bin die zeit meins lebens nicht vor dem Feind geflohen / wil es auch am end dieses nicht thun / vnd als er halb todt von dem Pferd fiel / befahl er seinem Diener / daß wann er todt / ihn vnter den Baum zu legen / so daß er mit dem gesicht gegen dem Feind gekehrt lege. Niederlandische verzehlung.

Pasquilliam.

Als 1523. Pabst Adrian von Utrecht in Niederland bürtig zu Rom nicht ohne argwohn daß ihm von seinem Medico gifft beybracht / gestorben / waren etliche die schrieben über des Medici Thür diese wort: Ecce hic est qui tollit peccata mundi. Dieser ist es der die Sünd der Welt trägt / ꝛc. Das ist / den Pabst weg nimbt / oder aus dem weg raumbt. Andere: Patri Patriæ S. P. Q. R. Dem Vatter des Vatterlands zu ehren von dem Raht vnd Römischen Volck. Dann weil Pabst Adrian sehr über das onordentliche leben des Pabstischen Hoffs vnd der Römer geklagt / auch gantz in willen gewest ein scharpfe Reformation anzustellen / haben sie ihm von dannen geholffen.

Duc de Alba.

Gab dem König in Franckreich den raht daß man alle

alle die Hugenoten solte ausrotten/ sagend: daß der arbeyt nicht wehre/ daß man die zeit zubring mit Frösch fangen/ man müste an Salmen vnd grosse Fisch sich begeben vnd die sehen in das Garn zu bringen. Thuan. lib. 36.

Mustaphas, Türckischer Oberster.

Als in Belegerung der Insul Melitæ oder Malthæ An. 1565. die Turcken viel müh vnd leut angewend daß sie nur ein klein werck ingenommen/ vnd Mustapha das sahe/ rufft er über laut vnd sagt/ was will vns der Vatter selbsten zu thun machen/ nachdem vns der kleine Sohn so viel zu schaffen gegeben? Thuan. lib. 36.

Aonuus Palcarius Isaharer.

Sagt vnverholen/ daß die Spanische Inquisition sey ein Mordergrub/ damit man die fromen Gelehrten die Gurgel absteche. Darumb er auch verbrand worden. Thuanus lib. 37.

Graff von Herin.

Als die Türcken Siget in Vngern 1566. mit gewalt bestürmeten/ vnd der Gubernator darinn sah daß er es nicht halten kont/ zog er sein beste Kleyder an/ steckt die Schlüssel zu der Porten der Vestung in Sack/ vnd nam hundert Gülden zu sich/ dem zu verehrung der sein tod Leichnam bekam/ vnd als er den Soldaten manlich zugeredt/ gieng er mit einem blossen Schlachtschwert voran/ vnd rufft dreymal Jesu/ Jesu/ Jesu/ fechtet so lang biß er von dem Türcken vmbgebracht. Thuan. lib. 37.

Schotischer Schneider.

Als der Bothelio die Kleyder des ermordten Henrich Stuarts 1567. anmaste vnd gerecht machte/ sagt er/ so seh ich dan nun daß hie der alte gebrauch bey andern völckern löblich/ auch gehalten werd/ daß nemblich der Hencker die Kleyder des armen Sünders den er gericht/ zu sich nimbt. Thuan. lib. 38.

Denck-

Denckwürdige Reden/

Etlicher Teutscher Marterer / aus dem grossen Marterer Buch genommen.

Fridericus, Bischoff von Utrecht / von Edelem herkommen der Fürsten auß Friesland/ so gelebet zu zeiten Ludovici I.

ALs ihm die Keyserin sehr feind / so daß sie auch einige nach Utrecht sand / ihn vmbzubringen / ist er vnerschrocken vor dem tod gewesen / sagte zu demselbigen: Ich hab wol wissen können/die vrsach warumb ihr hero kommen/hab mich nie vor dem tod entsetzt/ thut derowegen künlich an mir vollbringen / das euch befohlen/ vnd gebt mich meinem Erschöpffer wieder: vnd als er von ihnen hart verwund/ sagt er: Lauffet doch geschwind hinweg / daß ihr nicht gefangen werd / vnd vmb dieser that willen gestrafft: vnd zu seinem Capelan: Rufft die Gemeind zusammen / auff daß sie mich meiner Mutter der Erd wiedergeben / davon ich genommen bin / vnd daß sie Gott vor mich bitten / damit ich heut ein würdiger Marterer mag befunden werden / vor welches Gebott ich mein Blut vergiesse. Ist auch stract hernach gestorben vmb das Jahr Christi 834.

Vmb das Jahr 1404. Ist zu Rostock ein Fraw / so ein schmack der wahren Religion hatt/ gefangen/ vnd zum Fewer verdampt worden / ehe vnd zuvor sie in das Fewer geworffen/ kam ihr Sohn/so ein Münch des Ordens der Cistertienser war/zu ihr/vnd vermahnte sie hefftig/ auch mit weinenden Augen / daß sie ihre meinung wolt widerruffen/vnd endern/aber sie sagt zu ihm/Gehe weg von mir / du boßhafftiger Mensch / du bist nie in meinem Leib gelegen/ noch meine Brüsten gesogen / vnd an statt/ daß du mein rechter Sohn soltest seyn/bistu ein Bastart / vnd wechsel Kind. Abrahamus Mellinus in seinem Marterer Buch lib. 2. p. 5186.

Ioannes Hus von Prag.

Als ihm im Concilio zu Costnitz fälschlich vorgeworffen

worffen worden/ daß er solte gesagt haben: Er were die vierdte Person in der Gottheit/ vnd er begerte/ man solt ihm den nennen/ der solches von ihm gehört/ sagt ein Bischoff/ daß es nicht nötig/ daß man ihm den nennete/ sagt Ioannes Hus: Wehe mir elendigen Menschen/ daß ich gezwungen werd/ solche lästerliche stimm zu hören. Mellin. lib. 2. p. 557. a.

Als man ihm das weisse Kleyd anzoge/ sagt er: Mein Her: Jesus Christus/ als er von Herodes zu Pilato geschickt ward/ ist mit einem weissen Kleyd verspott worden.

Ibid: Als er vermahnt ward/ daß er seine Lehr wiederruffen solt/ sagt er/ daß er das vor Gottes Gericht nicht könt verantworten/ auch ihm wider sein gewissen/ vnd ihm vnmüglich/ daß er anders thun solt/ als er es in seinem gewissen befinde/ ohne das nicht überwiesen/ ausgenommen/ daß er durch falsche zeugen vntertruckt/ wolt auch den jenigen kein ärgernuß geben/ die er bißhero gelehrt das Wort Gottes: Ich will/ sagt er/ endlich/ gantz vnd gar nicht drin verwilligen/ daß ich diß mein Leib vnd Leben/ der dem tod doch zugeeygnet/ mehr solte achten/ als die Ehr Gottes/ meiner Seelen seeligkeit vnd wolfahrt aller deren/ so meine zuhörer gewesen. Als sie ihm den Kelch aus der Hand namen/ vnd ihn verfluchten/ als ein Kind des verderbens/ sagt er: Ich vertraw Gott gantz hertzlich zu/ daß er den Kelch der Erlösung von mir nicht soll nehmen/ sondern daß ich denselbigen Kelch heut in seinem Reich sol trincken.

Als die Geistlichen sich nicht konten vergleichen/ ob sie ihn mit einer Scheer oder Schermesser solten scheren/ sagt er: diese Bischöff können sich nicht dieser Ceremonien der scherung über mich vertragen/ darüber man sich wol höchlich mag verwundern/ nach dem sie sonsten in dem übrigen ihrer Tyranney vnd boßheit gegen mich so wol übereinstimmen.

Als sie ihm den Papyren Hut voller Teuffel gemahlt/ mit der auffschrifft: Hæresiarcha, auffsetzten/ sagt er: Mein Her: Jesus hat vmb meinet willen/ ein scharffe dörnen Kron vnschuldig getragen/ warumb solt ich Elender Mensch nicht diesen Papyren

pyren Hut zu seiner ehren tragen? Mellinus p. 538. b.

Als sie zu ihm sagten / hiemit befehlen vnd überantworten wir ewre Seel dem Teuffel / legte Huß seine Händ zusamen / vnd über sich nach dem Himmel schend / sagt er: Aber ich befeht sie meinem getrewen Herrn vnd Heyland Jesu / der sie so thewer erkaufft: Ja Herr in deine Hand befeht ich meinen Geist.

Idem: Im ausgehen sang er den 5. vnd 31. Psalm; Als etliche sagten / daß er nicht werth / daß man ihn solte lassen beichten / sagt er: Es ist nicht nötig / daß ich den Menschen beichte. Als sie ihm die Ketten vmb den Leib thaten / sagt er: Mein Heyland Jesus ist mit viel schwerern vnd grössern Ketten vor mich gebunden gewesen / warumb solt ich mich dann schämen / mit diesen Ketten / vmb seines Namens willen gebunden zu werden. Mell. p. 559.

Als er gebunden stund / sahe er einen einfältigen Bauren ein arm voll Holtz zu tragen / da sagt er: ô Sancta simplicitas! O heilige einfältigkeit!

Als er nachmals von des Beyerfürsten Sohn zum wiederruff vermahnt / antwort er / daß er von keinem irthum wüste / keines auch überwiesen / was er dann vor irthumb wiederruffen solt? Were derentwegen getrost vnd wolgemuth / die warheit / die er gelehrt / geschrieben / mit Gottes Wort bewiesen / mit dem pfand seines vorstehenden tods zu versiegelen.

Als das Fewer angesteckt / hat er singend sein Leben geendigt. Mellin. lib. 2. Martyr. p. 559.

Vor seinem tod hat er auch diese wort gesprochen: Darumb ich jetzt getöd werd / solt ihr über 100. Jahr wieder müssen hören / vnd nicht können verhindern.

Idem: Daß sie jetzunder zwar ein Gans (dann auff Bohemisch Huß ein Gans heist) braten theten / aber das nach hundert Jahren ein Schwan / (der zunahm von Luther bedeut ein Schwan / sagt Mellinus) werd auffstehen / den sie nicht würden können braten / noch verbrennen. Mell.

Idem: Daß die wunden zu der zeit / entweder an dem Geistlichen Orden / oder an ihm gemacht / nach 100. Jahren / wieder solten auffbrechen. Ist 1415. den 82. Julii zu Costnitz verbrand worden.

Hie-

Hieronymus von Prag.

Als in seinem Examine zu Costnitz die Geistliche über ihn rieffen vnd schrien/ verbrand/ verbrand/ sagt er: Weil euch mein tod so hart angelegen/ vnd so groß gefallen vnd verlangen nach demselben habt/ in Gottes Nahmen/ thut was ihr wolt/ der Will des Herrn geschehe. Mellinus lib. 2. Mart.

Als einer auff sein gewissen schwur/ das Hieronymus also geleht/ als er falschlich von ihm ausgab/ sagt Hieronymus in Latein/ Heus tu, sic jurare per conscientiam rutissima fallendi via est. Hör güter freund/ Bey seinem gewissen also schweren/ ist der nechste vnd sicherste weg die Menschen zu betriegen.

Als ihm vorgeworffen/ daß er solte gesagt haben/ daß das brot auch nach der Consecration Brot blieb/ sagt er: Es ist brot zum Becker zu.

In den Sachen des Hieronymi von Prag ist nicht zu vergessen/ was vor eine schone Predig der Bischoff von Londen gegen Hieronymum von Prag gethan/ in deren er vnverschambt dorffte sagen/ daß man allen vnd jeden vollige macht solt geben gegen die Ketzer zu zeugen/ weren es auch schon infames oder die ehrloste Leut/ Hurenwirth/ Mörder/ Hurer/ ja Huren selbst/ vnd die allerböste Menschen auff der Welt. Mellin. pag. 565.

Im ausgehen nach dem Richtplatz hat er Geistliche Psalmen gesungen/ vnd ist vnerschrocken an den todt gangen. Als der Hencker das Fewer von hinderwerts wolt anstecken/ sagt er zu demselbigen: Er solt künlich das vor seim gesicht anstecken: dann sagt er/ wann ich mich vor dem tod gefördt/ wolt ich mich wol gehüt haben an diesen ort zu kommen/ hett auch mittel genug gehabt zu entkommen. Ist Anno 1416. den 29. May verbrandt worden. Mellin. lib. 2. Martyrol.

M. Nicolaus von Antorff.

War erstlich ein Meßpriester/ aber hernach zur erkäntnuß der Wahren Lehr des Evangelii gekommen/ vmb das Jahr 1524. Sagte offentlich von der Meß vor allem Volck: Wir Pfaffen seynd noch schlimmer vnd

böser

böser gewesen dann Judas: Dann Judas verkaufft den Herrn einmal / vnd lieffert ihn auch alsobald / wir aber verkauffen ihn alle tag in der Meß / vnd lieffern ihn nimmermehr. M. p. Crocius in Martyrol.

Ein Pfarrherr im Brißgaw.

Dieser ist im Jahr 1525. vervrtheilt worden / daß er solt vertränckt werden / als er zum tod verwiesen ward / sagt er: Ich hett diese meine dürre magere Haut / die kaum an den knochen hanget / doch bald ablegen müssen: Ich weiß / daß ich sterblich bin / vnd ein armer erden Wurm / vnd hab lang nach diesem meinem letzten tag gewünschet vnd gebetten / daß ich möchte auffgelöset werden / vnd seyn bey meinem Herrn Christo. Crocius in Mart. p. 191.

Johann Beck von Worden in Holland.

Ist erstlich ein Meßpriester gewesen / aber hernacher erleucht / vnd vmb der warheit willen zum Fewer 1525. verdambt: Als ihm der Hencker den strick vmb den halß legt / rieff er mit freuden: O Hell / wo ist nun dein ruhm / O Tod / wo ist dein sieg! Der Tod ist verschlungen / durch den sieg Jesu Christi meines Heylands. Crocius in Martyrol. p. 192.

Johann Heuglin von Lindaw.

Ist Anno 1527. 10 May zu Costnitz verbrand vmb der bekäntnuß der warheit willen. Als er vom Fegfewer gefragt / sagt er: Das were ihm Fegfewer genug / daß er in seiner Gefängnuß so viel vngemach ausstehen müssen.

Als ihm die Sententz des tods vorgelesen ward / sagt er: Ich dancke dir / O Ewiger Gott / daß du mich so hoch geehret / vnd die genad erzeiget hast / daß ich jetzt ein zeug werden soll deiner Göttlichen warheit / vnd vmb deines Heyligen Namens willen mein leben verlassen. Crocius in Mart. l. 1. p. 193.

Leonhard Keyser / von Raab.

Vier Meyl von Passaw / als man Holtz zutrug / ihn

zu verbrennen/ sagt er über laut: O Herr Jesu/ Leid du mit mir/ erhalte mich/ vnd verleyhe mir sterck vnd krafft/ O Herr Jesu Christe/ ich bin dein/mach du mich Seelig/ vnd bewahre mich. Crocius in Martyr. p. 194.

Wendelmuth/eins Kauffmans zu Münchdam in Holland hinderlassene Wittib.

Als man ihr mit dem tod drewete/ sagt sie: Ist euch die gewalt von oben herab gegeben/ so bin ich willig vnd bereit zu leyden. Als einer von den Richtern sagt: Daß sie sich nicht vor dem tod förchte/ dieweil sie denselben nie geschmäckt/ antwort sie: Es ist wahr/ ich hab den tod nicht geschmäckt/ werd ihn auch in ewigkeit nicht schmecken/ dieweil Christus denselben vor mich geschmeckt vnd gelitten/auch ausdrücklich gesagt/wer mein Wort hält/ der wird den tod nicht schmecken Ewiglich.

Als sie vermahnt ward/ ein anders sich zu erklären/ sagt sie mit freuden: Ich halte mich an meinen Herrn vnd Gott/ den ich weder vmb lebens/ noch vmb sterbens willen/ verlassen will. Crocius in Martyr. p. 194.

Georgius Carpentarius von Emmeringen.

Ist im Jahr Christi 1527. den 8. Februar. in Beyern mit der Cron der Marterer verehrt worden/ als ihm ein Schulmeister riet/ er solt sein Lehr wiederruffen/ damit er los/ vnd also wieder zu seiner Hauffraw vnd Kindern gehen mögt/ antwort er: Es ist mir zwar mein Weib vnd Kind also lieb vnd wehrt/ daß ich sie dem Hertzog von Beyern vmb all sein Land vnd Leut nicht geben wolt/ aber dennoch hab ich Gott noch viel lieber/ vmb welches willen ich sie auch gern verlasse.

Als man ihn ausführt/ hat er alle bitten des Vatter vnsers/ vnd Articul des Glaubens kürtzlich erklärt/ vnd ihm solche zugeeygnet.

Gefragt/ ob er das von hertzen glaubte/ daß er mit dem Mund bekente/ sagt er: Es wird mir schwer/ ja gantz vnmüglich fallen den todt zu leiden/ wann ich nicht

nicht von hertzen glaubte / das ich mit dem Mund bekenne.

Ferner sagt er: Heut diesen Tag will ich Gott vor aller Welt bekennen. Crocius p. 196.

Georg Scherer von Solfeldt.

Erstlich Meßpriester / darnach Franciscaner Mönch endlich erleucht / vnd darumb Ann. 1528. in Beyern enthaupt vnd verbrant / sagt / S. Franciscus were nicht sein Mittler / sondern Christus / dann nicht Franciscus, sondern Christus were vor ihn gestorben; zum tod gehend / sagt er: Ich will jetzt sterben / als ein frommer Christ / von wegen der warheit Gottes.

Adolphus Clarenbach aus dem Land von Bergen / vnd Schulmeister von Wesel.

Als er Anno 1529. den 28. Septemb. mit Petro Flistad vmb der Religion willen verbrand worden solt / sagt er im ausführen: Sein Hertz im Leib were ihm so lustig vnd frölich / daß er nicht glaubte / daß ein Mensch auff der gantzen Welt were / der von hertzen frölicher / lustiger vnd friedsamer seyn könte.

Als ihn der Meßpriester fragt / ob man nach seinem todt auch Seelmeß vor ihn thun solte / vnd derentwegen ein stewer vom Volck samlen / antwort er: keines wegs / Ich frag nichts nach ewrer gewohnheit: Meinet ihr / daß vnsere Seelen in der Pfaffen Täschen fahren sollen? Tröstet auch Flistad / daß er starck im Herrn / vnd sich auff ihn verlassen solt / ꝛc. Flistad antwortet: Glaub mir gewiß mein Bruder / daß ich heut wie ein Christ sterben will. Das dann also von ihn beyden geschehen.

M. Petrus, Pfarherr in der Statt Douay.

Als ihn die Geistliche entweichten ihrer gewohnheit nach / sagt er frölich zu ihnen / daß er Gott von hertzen danckte / daß er ihm diese ehr erzeigte / vnd ihm den besudelten Rock außgezogen. (Vom Saurteig des Pabsthumbs erlöst) in welchem er hett müssen verderben / wann ihm nicht barmhertzigkeit von Gott wiederfah-

ren were. Vnter der Entweihung sagt er vielmal: Scheret/ Scheret/ schneidet/ vnd nemet alles hinweg/ daß nichts übrig bleib/ dann das hab ich von euch. Aber die rechte Priesterschafft/ die mir Gott innerlich gegeben hat/ durch welche ich mich ihm ergeben/ vnd zum Opffer geheyligt/ die steht nicht in Ewrer gewalt/ mir dieselbe ewres gefallens zu nehmen. Crocius lib. 3. p. 235. Anno 1538.

Apothecherin zu Löven.

Als ihr gesagt ward/ daß es nicht zulässig/ daß einer/ der etwas beym Keyser zu begehren/ strack zu ihm selbst lieff/ vnd das nicht durch andere Räth vnd Herrn suchte. Antwort sie: Wie wann aber der Keyser selbst sagt: Kom her/ bring dein anliegen vor/ ich will vnd kann dir helffen? Wolt ihr mir wol rahten/ daß ich mich erst zu Hoff vmb Vorsprecher vnd gute Freund bewerbe? Crocius lib. 3. Martyrol.

Gilles Tilleman Messerschmidt zu Brüssel.

Ist im Jahr 1542. 25 Januar. wegen der Religion gericht worden. Als der Fiscal zu ihm sagt: Ich begehr dein leben vnd dein güter/ dann du hast wider des Keysers Gebott gehandelt; Antwort Gilles: Da habt ihr eins mit dem andern: vnd zum zweytenmal vor recht gestelt/ wiederholt er eben diese wort: Ich hab es newlich gesagt/ daß es beydes in ewrer gewalt stehe/ nemets beydes hin/ vnd thut damit/ das ihr meinet/ das zu gemeiner wolfahrt diene.

Als er viel Holtz sahe bey einander getragen/ damit man ihn verbrennen solt/ sagt er: Was ists von nöthen/ diesen armen Cörper zu verbrennen so viel Holtz zusammen zu bringen/ man hat es mit einem geringen thun können/ erbarmet euch über die Armen in dieser Statt/ so große noth von kält leiden/ vnter die theilet ein theil des aus.

Petrus Brullius, Prediger.

Der geburt aus Lichtingen. Dieser ist in zeit der thewrung

rung des Worts Gottes der Reformirten gemein zu Straßburg Prediger gewesen / vnd die Gemeinden in Welsch-Braband zu stercken vnd zu trösten / nach der orthen verreist / vnd endlich zu Dornich gefangen worden / davon Crocius was weitläuffig die Historien verzehlt. Als er gefangen / sagt der Bischoff zu ihm: Du Elendiger Mensch / was hat dich bewegt aus so fernen Landen (von Straßburg) hieher zu kommen / vnd dich marteren zu lassen. Dem antwort Brullius: Wann ihr Bischoff ewrem Titul (daß ihr Bischoff vnd Auffseher auff das Volck seyn solt) gemeß verhielt / vnd ewer Ambt recht verwaltet / were es vnvonnöthen / daß man mich vnd meines gleichen / von fernen orthen müste holen; Als der Bischoff von Camerich sagt: Du Böswicht / man soll dich bald anders lehren reden / antwort Brullius: Wer seyd ihr elenden Menschen dann / daß man mit euch nicht reden darff? Seine schöne letzte Reden seynd zu lesen in Martyrolog. magno Crocii lib. 3. Ist zu Valentin Anno 1545. 19 Februar. verbrand worden.

Martinus Heurblock von Gent.

Ein Fischverkauffer / ist wunderlich / nachdem er lang den lüsten der Welt anhängig gewesen / zur erkäntnuß seiner Sünden / vnd der Wahren Religion kommen / vnd vmb derselbigen willen den 8 May 1545. zu Gent verbrand worden; denckwürdig ist / als ihn die Münch fragten / ob er auch glaubte / daß der wahre Leib Christi in der Hand des Meßpriesters were / wann er Meß thet / antwort er: Nein / ich glaub es nicht / dann die Hohepriester vnd Schrifftgelehrten haben den Herrn Christum / als er denselben einmal in die Hand gerathen / dermassen tractirt / daß ihn / in der Priester hand zu kommen / nicht mehr gelüstet.

Petrus Miock von Dornich.

Als ihn die Pfaffen nicht hören wolten / sagt er: Wann ihr mich nicht hören wolt so bringt mich wieder zu den Krotten in das Gefängnuß / die mich weder an meinem gesang / noch an meinem Gebett zu Gott verhindern. Ist also 1545. zu Dornick verbrand worden.

Mariana, eins Schneiders Haußfraw zu Dornich.

Als die lebendig solt begraben werden/ vnd an den ort ihres leidens kam/ vnd die ausgegrabene Erd vnd den Sarck/ vnd andere bereytschafft ansahe/ sagt sie: Seyd ihr dann willens aus mir ein solche Pastey oder Pasteckten zu machen/ andeutend/ daß ihr Leib in den Sarck/ gleich als das Fleisch in einer Pasteckten/ solt gemartelt vnd verschlossen werden. Ist Anno 1545. martyrisirt. Crocius lib. 3. Martyrol.

Ioannes Malo, ein Hennegawer.

Ist Anno 1554. zu Bergen in Hennegaw gefangen worden/ vnd getödt: Als er ausgeführt ward/ sagt er: Als wir des Keysers Soldaten waren/ hatten wir manchmal vnser leben vor ihn in die eusserste gefahr gesetzt/ warumb wolten wir vns dann jetzt förchten/ vnd vmb des Herrn Christi willen zu sterben vns weygern. Crocius lib. 5. p. 575.

Ottho Cattelin von Gent.

Ist in seinem Vatterland 1554. 27. Aprilis verbrandt worden: Als der Hencker ihn vmb verzeihung badt/ daß er ihn tödten müst/ sagt er: Ich verzeih dir von hertzen/ vnd bitte Gott/ daß er dir deine Sünd verzeihen woll. Sagt auch offentlich/ daß man sich vor den falschen Propheten/ so da sagen/ hie oder da ist er/ hüten soll. Crocius lib. 5.

Waldrue Cartier, ein Wittibe zu Bergen in Hennegaw.

Ist im Jahr 1555. lebendig vmb der bekentnuß Christi willen begraben worden: Als man ihr das Vrtheil vorgelesen/ sagt sie: Ist dann das allzumal/ das ihr mir anthun wolt? Nun wolan vnser Herr Gott schenckt eim jeden nach seinem vermögen seinen Becher ein/ den er trincken soll/ der wird mir auch gedult geben/ dieweil ihr es ja also haben wolt. Ich frew mich in dem Herrn/

daß

daß ich solches nicht leide vmb Diebstall vnd mord / sondern vmb Jesu Christi willen. Crocius lib. 5.

Franciscus vnd Nicolaus Matthiis Gebrüder von Mechein.

Als die Geistlichen Nicolaum wolten Examiniren / oder viel mehr quelen / hat er sie also empfangen: Komt ihr Heuchler zu mir / daß ihr mir fuchsschwäntz verkauffen wolt? packt euch von mir / vnd last mich mit frieden / dann ich will bey der Warheit bleiben / vnd ewer Fabel / lügen vnd triegen nichts achten / kostet es mich auch schon mein leben. Crocius lib. 6. Martyrol.

Laurentius von Brüssel / ein Schuhmacher.

Als er vernam / daß die Richter mit seinem Vrtheil sehr eyleten / sagt er: Ihr Herren / ihr betriegt euch sehr / daß ihr meinet / ihr wolt das Wort Gottes / welches Ewig wehret / mit Fewer vnd Schwerd vertilgen. Ist gericht 1556. Crocius lib. 6.

Robert Ogmer vnd Baldechon sein Sohn.

Seynd Anno 1556. verbrand worden: Als diesen beyden die Sententz des tods vorgelesen worden / sagten sie: Gelobet sey vnser gütiger Gott / der vns heut diesen Tag / aus diesem sterblichen Gefängnuß erlöst / vnd in sein Reich auffnemen will. Ein Münch sagt zu Baldechon: Wann du mein leiblicher Bruder weretst / so wolt ich doch all mein Gut verkauffen / vnd vor Holtz geben / damit du verbrand würdest. Drauff sagte Baldechon. Dieser freundschafft thu ich mich bedancken / Gott wolle dir es verzeihen.

Als auch die Mönch seinem Vatter ein Hultzin Crucifix mit gewalt zwischen beyde Händ gebunden / vmb dem vmbstand anzubilden / als wann er das Crucifix begehrt / lieff Baldechon zu / vnd nam ihm das hinweg / vnd wurff es hinder sich. Crocius lib. 7. Martyrol.

Ioanna, Robertz Ogmers Haußfraw / vnd Martin ihr Sohn.

Die ist durch die Mönch listig abfällig gemacht wor-

den / aber durch ihren Sohn Martin wieder zu recht bracht / als die Mönch zu ihr kamen / meinend sie in ihrem abfall beständig zu finden / sagt sie: Pack dich von hinnen Sathan / du hast nichts mehr an mir / Ich will jetzunder meine vorige bekäntnuß unterschreiben / wo nicht mit dinten / doch mit meinem Blut. Ihr Sohn Martin tröst sie dapffer / vnd als ihn einer sehr lästert / antwort er freundlich: Deine vermaledeyung vnd lästerwort seynd mir ein benedeyung vnd segen vor Gott vnd seinen Heyligen Engeln. Crocius ibid.

Carolus König Carmeliter von Gent.

Ist zu Brüggen wegen bekentnuß der Religion Anno 1557. gefangen vnd verbrand worden: Als sein Bruder ihn vermahnte / er solt die Mönch-Kap wieder anziehen / vnd in das Kloster gehen / antwort er: Nein / dann dieweil ich eins so vermaledeyten Ordens Kleyd loß worden bin / warumb soll ich es wieder anlegen? Item: Weil mich Christus einmal frey gemacht / so will ich mich nicht wieder vnter die schändliche Knechtschafft des Teuffels begeben.

Als man ihm verhiesse ein Reiche Canonicat / so er wiederruffen wolt / sagt er: Er bedanckte sich höchlich vor den guten willen / wolte Gott daß derselbe mit Gottes willen über ein käme. Ihr præsentirt mir ein Canonicat / bey dem ich gute sanffte Tag haben soll / aber ihr wisset daß die Weltliche wollust des Menschen Hertz nicht ruhsam macht; Es wird nur die verleugnung der Warheit in meinem hertzen ein immerwehrenden stich vnd schmertzen erregen: Darumb besser tausentmal getödt zu werden / dann mit verleugnung der Warheit ein bös gewissen haben / vnd in die ewige Verdamnuß zu gerathen. Crocius lib. 7. Martyrol.

M. Angelus Emphlitius, Prediger in Seeland zu Hennesied 80 Jahr alt /

Ist Anno 1557. zu Brüggen verbrent worden: als er auff den Richtplatz kommen / rufft er mit lauter stimm. O wie Seelig vnd über Seelig bin ich / der ich hie offentlich getödt werd! O wie viel bin ich Gott vor diese

grosse

grosse gab zu dancken schuldig / der mir geholffen hat/ aller meiner feind list vnd Calumnien zu überwinden/ ꝛc. Crocius lib. 7.

Gilles Verdrickt / ein Flamming vnd Kirchendiener.

Ist Anno 1558. vmb Christi bekäntnuß zu Brüssel verbrand worden: zu den Richtern sagt er: Meinet ihr/ daß ihr mit brennen vnd hinrichten die armen Christen/ ausrotten wolt/ oder könt? Ach nein / ihr irret weit. Sehet aus meinen Aschen werden viel newer Christen herfür kommen. Crocius lib. 7.

Adrian ein Mahler / vnd Henrich ein Schneider von Antwerpen.

Seynd zu Antorff den 19 Januar. 1559. verbrand. Als ihn das end-vrtheil angezeigt / hat Henrich den Richtern gedanckt / vnd gesagt: Das ist der herrliche Tag/ auff den wir lang gewart/ wir wollen den tod gern leiden/ aber die Marter vnd qual wird euch Herren treffen: Wir bitten Gott / daß er euch diese vngerechtigkeit verzeihen woll. Crocius lib. 7.

Cornelius Halleus von Antwerpen.

Als man ihm sagt/ wann er das Crucifix in die Hand neme / vnd die Mönch allein neben sich gehen ließ / daß man ihn mit dem Schwerd wolt begnadigen/ antwort er: Es gülte ihm eben gleich / welches todes er sterben müste / dieweil er im Herrn stürbe. Ist neben Herman Jansen Anno 1559. zu Antwerpen verbrand worden.

Annas Burgia, Rahtsherr im Parlement zu Pariß.

Als er sein letzten Kampff thet / rufft er offtmal: verlaß mich nicht Herr/ damit ich dich nicht verlasse. Dessen Examen vnd Proceß wird weitlauffig in Martyrolog. Magno lib. 7. von Crocio beschrieben / in welchem viel denckwürdige stück vnd Sachen in acht zu nehmen. Anno 1559.

Joh. Herwin von Hontschotte/ ein Flamming.

Dieser/ als er zu Hontschotten vom Schultheissen gefangen / vnd über die Strassen nach dem Gefängnuß geführt ward/ begegneten ihm ein hauffen volle zapffen/ oder Trunckene Brüder auff der Strassen/ da sagt er zum Schultheissen: Man sagt es seyen viel Evangelische in dieser Statt/ aber diese beweisen das gegenspiel. lib. 8. Mart. m.

Im ausführen sagt er: Er stritte vnter der frommen fahnen / vnd mit hulff eines grossen Herrn vnd Obersten. Ist den 4 Novembris 1560. verbrand worden.

Ioannes de Crues, ein Flamming.

Ist Anno 1560. den 23. Decemb. zu Peern verbrand worden. Seine letzte wort waren diese: O Herr sey meiner jetzunder eingedenck/ wie du des Schechers am Creutz eingedenck gewesen. Crocius lib. 8.

Peter Anod / vnd Daniel Gallandt von Dünkirchen in Flanderen.

Seynd den 18 Aprilis 1561. getödt zu Dünkirchen. Als ihn ihr Vrtheil vorgelesen worden / sagten sie: Es hett ihn nichts bessers wiederfahren können.

Florentin von Cöln / Burger zu Niclaspfort in Lotharingen.

Als er ohne Vrthel vnd gewöhnlichen Gerichts Proceß solte gehenckt werden / lobt er Gott / daß er ihm die genad erzeigt / daß er vmb seines Namens willen leiden solt/ zog auch ein Haar aus seinem Haupt/ sagend: Ich weiß gewiß / daß auch dieses Haar ohn den Willen Gottes nicht ausgezogen ist / vnd mir nichts ohn den Willen Gottes wiederfahren kan.

Als auch der Hencker sein Leyter hatt/ sagt er: Daß in seinem Hauß Bäncken weren / solt deren ein holen lassen: das dann auch also geschehen.

Michael Miquelot, von Dornich/ Schneider

Als ihm zweyerley straff vorgelegt ward / entweder die Enthauptung/so er widerruffen thet/oder das Fewer/ so er in seiner meinung verharrete / antwort er: Es bedarff nicht viel rathschlagen/der jenig der mir die ehr gethan mit gedult vmb seines Namens willen zu leiden/ der wird mir auch die genad verleihen/ daß ich auch das Fewr werd erdulden / vnd vertragen können. Ist also lebendig zu Dornich Anno 1547. verbrand worden.

Michaella de Coignonde, Wittibe von Jacob Clercken.

Ist zu Valencin 1551. lebendig verbrand worden/als sie im ausführen ihre Richter am Fenster sahe liegen/ sagt sie: Sie stehen wol da/ als wann ihnen nichts angelegen were/ aber die warheit zu sagen/ sie fühlen in ihrem hertzen viel grössere pein vnd schmertzen/ als ich/ dann sie haben den Hencker in ihrem hertzen. Als ein arme Fraw/ der sie zuvor viel Allmosen gegeben hatt/sagt: Ach mein liebe Fraw / ihr werd mir hinfort kein Allmosen mehr geben/ sagt sie/ Warumb nicht? Siehe/ da hastu mein Pantoffel/ die mir nicht mehr nutz werden seyn/ vnd wurff ihr dieselbe zu.

Gottfrid von Hamelle.

Zu Nivelle in Brabant bürtig / ein Schneider / ist Anno 1552. den 23 Julij zu Dornich verbrand worden/ dessen Examina weitläuffig in Martyrologio, Crocii lib. 4. beschrieben/ Als der Hencker das Fewer von hinderwerts wolt anstecken / sagt er: Laß bleiben mein Freund / laß bleiben / ich will mein Vrtheil aussstehen/ wie es gesprochen ist.

Andreas Michel/ ein Blinder zu Dornich.

Als er wegen der bekentnuß Christi in hafftung gerathen / vnd von eim Gefängnuß in das ander gebracht vnd geschlept ward / sagt er zu den so ihn führten: Ihr geht eben mit mir vmb / wie ein Katz mit der Mauß / wann dieselbig lang genug mit derselben gespielet/ frißt sie dieselb endlich gar.

Als sie ihm vorhielten / wann er von seiner meynung nicht abstehen würd / so were er ohne Gott/ vnd derentwegen verlohren vnd verdamt werden/ er aber antwort: Er glaube an Gott Vatter / Schöpffer Himmels vnd der Erden/ ꝛc. Vnd derentwegen würde er nicht verdambt werden.

Als die Jesuiten viel wider die Warheit vnd das verdienst Christi plauderten / stopfft er seine beyde Ohren mit beyden Händen/ damit er ihre Gottslästerliche Reden nicht hören müst.

Auff den Richtplatz gebracht / sagt er: O Richter / Richter / Ich hab nicht euch / sondern ihr habt mich gericht vnd verdambt: Es ist aber noch einer vorhanden/ der euch auch wiederumb richten wird. Ist also 1562. den 22 May zu Dornich erstlich erwürgt/ vnd hernach verbrand worden. Crocius in Martyrol. Magno lib. 8.

Frantz Varlut von Dornich.

Als er solte gefangen werden / ruffte er seinen Mitgefangenen zu: Frisch auff liebe Brüder vnd Schwestern / Wir seynd beyde im leben vnd sterben des Herren.

Als ihm die genad erwiesen/ daß er mit dem Schwerd an statt des Fewers solt Gericht werden / hatt er zum zweytenmal gesagt: Er wolle lieber die Warheit Christi mit der Aschen als mit dem Blut versiegeln / damit der gemeine Mann nicht meynen möcht / sie hetten ihre meynung wiederruffen. Am end seines Briefs an seine Schwestern / oder Religions Verwandten schreibt er also: Gute nacht/ mein allerliebste Schwestern / folget vns nach/ wir gehen voran/ zur Hochzeit des Lams.

Als er die Soldaten in ihrer Gewehr vmb sich her sahe/ sagt er: Eben also kamen auch die Kriegsleut zum Herrn Christo in Garten an den Oelberg. O ihr arme Leut / wie last ihrs euch so sawer werden / in einer bösen Sache.

Als ihn der Hencker binden wolt/ sagt er: Es ist nicht von nöthen / wir (dann Alexander Daycken mit ihm gericht ward) wollen seyn die Schlachtschaffe/ vnd als sie schon gebunden waren / sagt er: Es nicht vnbillich/

der

der Knecht muß es nicht besser haben/ als sein Herr. Ist mit dem Schwerd zu Dornich Gericht / den 10 Wein-Monat 1562. Crocius lib. 8. Martyrol.

Alexander Daycken aus Welsch-Brabant.

Ist des vorigen Barlut Mittempffer vnd Mitsieger in der Marter-Kron gewesen: Als er zum Tod verwiesen ward / sagt er: Ihr Herren Richter / richt vnd Verdambt vns jetzt nach des Königs Edict / aber diß Vrtheil wird euch dermal eins von dem Obersten Richter vorgehalten vnd verwiesen werden; Vnd ferner: Euch ist das Schwerd gegeben zu beschützung der Frommen/ vnd straff der Vbelthäter. Ich bitt euch vmb Gottes Willen daß ihr die Huren vnd Vollsäuffer / der nur zu viel vnter euch seynd/ straffen wollet/ vnd daß ihr die zeit vnd arbeit / die ihr anwend zu austilgung der Kinder Gottes/ viel mehr zu austilgung der laster/ anwenden wollet. Als einer sagt: Wollet ihr vns dann richten: antwort Alexander: Nein / das Wort Gottes wird euch richten.

Zu einem von den Richtern / der nicht sehr wol sahe/ sagt er: Es wundert mich sehr / Mein Herr / daß ihr/ nachdem ihr das Licht dieser Welt verlohren / auch das Himlisch Licht von euch stost/ das euch Gott so oft/ durch die jenige/ so ihr zum tod Verdambt / hat zeigen lassen. Crocius ut supra.

Reinholdina von Francovilla.

Ist 1562. vmb der Religion willen zum Fewer verdambt worden / vnd als ihr Schwieger-Mutter ihr zurufft: Mein liebe Tochter / ich bitte dich bekehre dich/ antwort sie: Ich hab mich bekehrt / gebt euch zu frieden/ vnd nemet euch nicht in den Sinn / daß ich mich auff ein andere weiß/ dann also bekehren werd. Ist also im Hew-Monat zu Camerich gericht worden. Crocius.

Thomas Watfelet ein Lütticher aus der Grafschafft Francimont, ein Steinkohlen Brecher.

Als ein Franciscaner zu ihm kam ihn zu verkehren /

sagt er: Komstu du Speichellecker des Antichrists/ du reissender Wolff/ daß du mich auch/ wie andere verführen wilt? Als der Mönch sagt/ daß er sein Leib vnd Seel wolt zu pfand setzen/ daß die Pabstsche Religion recht/ vnd sich dem Teuffel mit Leib vnd Seel ergeben/ wo Thomæ Glaub nicht falsch vnd vnrecht were. Druff sagt Thomas: O du falscher Verkauffer/ wiltu verpfänden oder verschencken das nicht dein ist?

Als ein vnverschamter Minorit zu ihm sagt: jetzt ist deine Stund kommen/ daß du sterben solt; antwort Thomas: Gelobt sey Gott mein erlösung.

Als ihm im ausführen die Menschen vermahnten/ daß er sich der Jungfraw Maria/ vnd andern Heyligen/ so an der Kirch/ vor der er vorüber geführt ward/ befehlen solt/ sagt er: Er hett mit solchen Patronen nicht zu schaffen/ dieweil er sich seinem Herrn vnd Heyland Jesu Christo befohlen.

Als die Münch beym Meyer anhielten/ daß die Reuter ein Kreys machten/ vmb ihn/ damit das Volck nicht zu nah käm/ vnd ihn reden hört/ sagt er: Wolan/ so gehe ich zum Tod als ein Lämlein/ das kein wort spricht zu dem der es schlachtet: aber ob ich schon schweigen muß/ so redt doch meine Sach genugsam vor mich. Ist also den 22 May zu Lück verbrand worden im Jahr Christi 1562.

Johann von Namur ein Lütticher vnd Fischer.

Als ihm einer ins Gefängnuß die zeitung bracht/ daß er den Tag sterben solt/ antwort er ihm: Wandere hin/ wo du herkommen bist; Mein stund von Gott mir bestimbt ist noch nicht kommen/ vnd geschahe also.

Den 7. Augusti sagt er morgents früh zu einem seiner Mitgefangenen/ diß ist der Tag meiner Hochzeit/ nun will ich hingehen zu meinem Gott.

Als ihm der Münch ein Creutz vorhielte/ daß er das küssen solt/ schlug er sein beyde Arm creutzweiß über einander/ vnd sagt: Siehe hie hab ich ein Creutz/ wann ich eins von nöthen hab. Aber Gott hat mir ein besser Creutz in mein Hertz gegraben.

Als

Als der Major sagt / er solt das singen bleiben lassen vnd an sein Seel gedencken / antwort er: Mein Seel ist in Gottes Hand wol verwahrt / darumb dörfft ihr euch vmb sie nicht bekümmern.

Als etliche sagten: Er solt ein Meß vor sein Seel thun lassen / antwort er: Die Messen helffen nichts / Bittet vor euch selbsten. Ist zu Lüttich den 5 Augusti 1562. in einer Bechtonnen verbrendt worden. Crocius lib. 8. Martyrol.

Wilhelm Cornu / ein Hennegawer.

Als der zum Fewer geführt ward / sagt er: Jetzt gehe ich zur Hochzeit des Lambs / O wie gern vnd willig sterb ich vmb der ehre meines Gottes willen.

Im ausführen begegnet ihm eine Jungfraw / die sagt zu ihm: Lieber Bruder wir werden nun forthin einander nicht mehr sehen / der antwortet er: Nein / Wir werden einander wiedersehen im Ewigen Leben: Die Jungfraw sagt Amen / das werde war. Crocius lib. 9. Anno 1563.

Nicasius de la Tombe, Deckweber.

Als der Anno 1563. zu Dornich solte verbrand werden / sagt er im ausgehen / zu dem Volck: Thut einmal die Augen auff ihr Inwohner der Statt Dornich / wachet auff die ihr schlaffet / vnd stehet auff von den Todten / so wird euch der Herr Christus erleuchten. Crocius lib. 9. Martyrol.

Hugo Destailleur vnd Johann Pic.

Seynd zu gleich im Jahr Christi 1564. zu Dornich verbrand worden / als der Hencker Johann Pic anfieng zu würgen ruffte Hugo / Picken also zu: Frisch auff mein Bruder / frisch auff: es ist vmb ein kleines zu thun / so werden wir einander wieder sehen vor dem Angesicht Gottes / in Ewiger vnaussprechlicher Freud vnd Herrlichkeit. Crocius lib. 9. Martyrol.

Christophorus Schmid von Brüggen / Prediger zu Antorff.

Ehist ein Carmeliter Münch: als der zu Antorff 1564. durch

durch verrahtt eines Weibs in hafftung kommen / ist er lang gefangen gesessen / biß daß er den 3 Octob. sein end Vrtheil bekommen: Als er vom Raht aus der Gefangnuß geholt/ vnd sie zu ihm sagten / Christophel ihr müst stracks mit vns gehen / antwort er: Seyd willkom / ich bin bereyt nicht allein mit euch zu gehen / sondern auch dis Leichnam verbrennen zu lassen vmb der Warheit willen.

Als der Schultheiß zu ihm sagt: Wir verürtheilen euch nicht / sondern des Königs Verbott vnd Gebott/ antwort er: So sehet wol zu/ daß euch des Königs Gebott an jenem erschrecklichen Tag auch vertret vnd handhabe.

Als zween Carmeliter Mönch zu ihm kamen/vnd sich verwunderten über seine hertzhafftigkeit / nachdem er schon zum Tod verdambt / antwort er: Die vrsach ist/ dieweil mein erlösung / vnd das end meines Elends vor der Thür ist / dieweil ich bald von hinnen scheyden / vnd bey Christo meinem Herrn seyn werd; drauff die Carmeliter Mönch sagten: Wir wolten / daß wir euch allda sehen möchten/ antwort er ihnen: Ihr müst zuvor ablassen von ewer Abgötterey vnd Aberglauben / von ewrer Heucheley vnd ruchlosen Leben / vnd die Kutt ausschütten.

Als die Schergen was vnfreundlich mit ihm vmbgiengen / sagt er: Wie stelt ihr euch so vnbescheyden? Ich folg euch ja wie ein Lamb / vnd ihr geht mit mir vmb / wie mit einem vnvernünfftigen Thier.

Johann Desrenaux von Torquin im Ambt Isle in Flandern.

Als die Mönch vnd Pfaffen grossen fleiß theten ihn abzuwenden von seiner Religion/ sagt er: Ihr zubrechet ewere Haupter/ vnd verlieret die zeit vergebens/ meynet ihr / daß ich vmb eines Rocks willen / den ich mehr oder weniger zerreissen mögt / meinen Heyland verleugnen soll? Ist den 12 Febr. 1566. zu Isle verbrand worden. Crocius l. 9.

Noel Tournemine, ein Flamming.

Als er zum Fewer ausgeführt ward / bekam ihm sein Vatter vnd sagt: ach mein Sohn/ muſtu also in den tod gehen? er antwort: Seyd zu frieden lieber Vatter/ dann jetzund gehe ich zum Leben. Als er auff dem Richtplatz war/ sagt er überlaut: O ihr Pfaffen vnd Münch/ wann wir hetten zu ewerer Meß gehen wollen / so hetten wir hie nicht seyn dörffen: Aber der Herr Christus hat es vns nicht befohlen. Ist zu Isle in Flandern Anno 1566. im anfang des Mertzen/ neben Martin Bagart / Claudio de Flot, vnd Johann Daubricourt verbrand worden. Crocius lib. 9.

Frantz Soet von Alopt aus Flandern.

Als er zu Alopt in das Gefängnuß geführt / sagt er: Ihr meynt grossen vortheil zu thun / wann ihr mir mein Leben nemet/ aber es gehet euch nicht an/ dieweil ihr mich eben durch diß mittel zum Ewigen Leben befördert / vnd ist mir eben / als wann ihr mir etliche wenige Kuffere Rechenpfenning aus der Hand nehmet / vnd mir beyde Händ mit dem besten Golt wieder füllet. Ist den 11 May 1566. zu Alopt geköpfft.

Goriß von Aschen in Flandern.

Schriebe in seinem Brieff an seinen Vatter / Brüder vnd Schwestern: Ich bring euch sehr gute Newe zeittung / nemblich daß ich keinen frölichern noch liebern Tag gelebt/ dann den/ in welchem mich Gott in die Zahl der seinen auffgenommen hat / vnd daß ich vmb seines Heyligen Nahmens willen leiden soll. Ist in Audenarden 1567. Martyrisirt worden mit M. Johann Goriß. Crocius lib. 9. Martyrol.

Guy de Bres von Bergen aus Hennegaw/ Prediger zu Valentz.

Ist im Jahr 1567. zu Dornich vmb der reinen Lehr des Evangelii gefangen gehalten / in seiner Gefängniß haben sich viel denckwürdige Sachen zugetragen: Als die Gräfin von Reu ihn besuchte / vnd die grosse schwe-

re

re Ketten / daran er gefangen lag/ sahe/ erschrack sie vnd sagt/ Herr Guy/ Wie könt ihr doch schlaffen / essen oder trincken? wann ich in ewrer statt stünd / ich stürb vor angst / Druff sagt Guy: Mein gute Sach / vnd mein gut gewissen machen / daß ich genüglicher vnd ruhiger schlaff / esse vnd trincke/ dann alle meine Feind: Meine banden machen mich auch nicht zaghafft / ja ich rühm mich deren viel mehr im Geist / vnd empfinde mein lust vnd kurtzweil / wann ich sie ansehe / halt ich sie auch viel wehrter dann alle güldene Ketten / Ring vnd dergleichen geschmeid. Wann ich das rasseln der Ketten höre/ dunckt mich/ ich höre ein liebliche Music/ nicht zwar daß die Ketten das thun/ sondern in erwegung dessen / darumb ich das leide/ nemblich des heylsamen Worts Gottes. Crocius lib. 9.

Als ein hauffen zarter Jungfrawen ihn zu sehen/ aus vorwitz ins Gefängnuß kamen/ sagt eine alte: Es solten diese zarte schöne Jungfrawen dem Herrn Guy wol anfechtung machen; Druff Guy: Bewahrt sie wol/ daß sie ewren Pfaffen vnd Mönchen nicht zu nah auff die Zeen tretten / dann ihr wisset selbst / daß sie bey solcher Gesellschafft gefährlich seyn. Crocius lib. 9.

Als er die Sententz des Tods empfangen / sagt er: Mein Geist in mir ist vnerschrocken vnd freudig. Ich hett mir hiebevor nicht dürffen in Sinn nemen/ daß mich Gott also würd geehrt haben. Es dunckt mich/ mein Angesicht schwelle mir von überschwencklicher influentz Göttlicher gnaden vnd trost / vnd werde stercker von augenblick zu augenblick / zu dem springt mir das Hertz im Leib vor freuden.

Fast dergleichen worte braucht auch Pelgrum de la Grange. Welcher zugleich mit de Guy gefangen/ in gleichem Bedienet des Worts Gottes gewesen / vnd ist zugleich zu Valencin gehenckt worden/ Anno 1563. Welcher auch diß gesagt / daß er wol leiden möchte / daß er mit den eysern an seinen beinen ausgeführt vnd gericht vnd begraben würde / damit sie ihm ein zeugnuß weren an jenem Tage / der vnmenschlicher an ihm geübter Tyranney. Crocius lib. 9. Martyrol. Magni.

Michael Herlin zu Valencin.

Als sein Advocat vnter andern in der Supplication an Hoff zu Brüssel übergeben / auch diese wort gesetzt / daß er Herlin jederzeit in seiner vorfahren fußstapffen getretten / vnd noch dabey hinfort / als ein gehorsam Kind der Catholischen Kirchen zu bleiben vhrbietig were / setzt er Herlin auff den rand diese wort: Ich hab hiebevorn in meiner Vorfahren fußstapffen getretten / aber ich will es nunmehr bleiben lassen / dieweil mir Leibs vnd Seelen gefahr darauff stünde / Ist zu Valencin Anno 1568. den letzten May enthaupt worden.

Michael Herlin des vorigen Sohn.

Ist eben auff den Tag als sein Vatter de Guy, vnd de la Grange, vnd Ioan Majeu, nemblich den letzten May 1568. in Valencin enthaupt / als vnter andern auch die wort in seinem Vrtheil verfaßt / man solte seine Güter Confiscieren / ihm vorgelesen wurden / sagt er: Das war die Brüh zu solchen Fischen / zu verstehen gebend / daß mancher ehrlicher Mann darumb hingericht werde / damit man an seine Güter möge. Crocius lib. 9. Martyrol.

Gisbert vnd Dieterich / Freyherrn vnd Gebrüder von Battenberg.

Als diese den 1 Junij Anno 1568. zu Brüssel auff dem Marck solten gericht werden / auff befehl Duc de Alba, ward im hinführen der ältere was trawrig / sein Bruder Herr Dieterich diß merckend / sprach mit frölichen muth seinen Bruder also an: Wie ist ihm dann lieber Bruder? Ist das nicht der Tag / nach dem vns so lang in vnser beschwerlichen gefängnuß so hertzlich verlanget hat? Es ist jetzt nicht zeit trawrig zu seyn / dann das ist vns das höchste Gut / vnd die gröste Ehr / die vns wiederfahren kan / daß wir vmb der Ehr des Sohns Gottes willen den tod leiden. Ist euch von wegen Brüderlicher Lieb beschwerlich / daß ihr meinen Todt anschawen sollet / so bin ich wol zu frieden / das ihr vor mir aus dieser Welt abscheydet / wie ihr dann auch vor mir dar-

in

in kommen seyd. Wo aber nicht / so ist mirs gleichviel. Dann wir wandern beyde zu vnserm Gott. Druff Herr Gisbert sagt: Meinet nicht mein lieber Bruder / daß mir / ob ich schon von aussen trawrig / darumb alle freud im hertzen benommen sey. Ich weiß daß ich auff diese weiß meinem Herrn je länger je näher komm / dieweil ich vmb seines Heyligen Nahmens willen zum tod gehe. Crocius lib. 9.

Schobland Barthels Sohn.

Ist Anno 1568. 27 Martij zu Antwerpen vmb der bekentnisse Christi hingerichtet worden / wolt nicht haben / daß man in seinem letzten Mönch vnd Pfaffen zu ihm lassen solt / ihn weiter zu plagen / dann sagt er / solche Leut ihm gantz vnd gar nicht könten dienstlich seyn / dieweil mich der liebe Gott allbereit meiner seeligkeit in meinen hertzen versichert hat. Ich muß meinem Bräutigam entgegen ziehen / diese sterbliche Haut ablegen / vnd in ein solche Herrligkeit eingehen / in welcher kein Abgötterey / oder Aberglauben raum hat. Weiter sagt er: O daß des Lieben Gottes Will were / daß ich der letzt seyn mögt / den die Tyrannen vmb Christi willen marteren werden / vnd daß sie sich an meinen Blutt settigen möchten / daß nach mir die Christliche Kirch / in ruh vnd fried leben möcht. Ist also lebendig den 10 Julij 1562. verbrand worden zu Antorff.

Joriß Cooman.

Ist zu Antorff den 14 Augusti 1568. durch das Fewr hingericht. Als der Marggraff zu ihm sagt: Wie kanstu die Schrifft verstehen / da du doch kein Lateyn gelernet? antwort er: Lasset ewre Doctores herzukommen / ich will noch so viel Lateyn herfür suchen / daß sie mich sollen passiren lassen. Als einer von den vmbständern sagt / daß er so willig zu sterben wer / macht daß er kein Weib vnd Kinder hett / antwort er: ob ich schon deren keins hab / so muß ich doch vor mein Person leiden. Aber was gehts euch das an? Ihr solt billig schweigen / vnd ewer Sachen besser bedencken. Crocius lib. 9.

Chri-

Christophorus Handerin.

Ist zu Audenarde Anno 1568. gehenckt worden/ als er vermahnt worden/ daß er seine Jugend bedencken solt/ sagt er/ es weren nicht mehr als zween Tag im Menschlichen leben/ der Tag der geburt/ vnd der Tag des Todts/ were derentwegen bereyt durch den Tod in das Leben einzugehen.

Johann Laute.

Ist Anno 1569. den 25 Januarij zu Gent verbrand worden / als ihm die zeitung von einem seiner guten Freund gebracht ward / daß er des andern Tags sterben solt/ vnd das mit diesen worten/ daß ihm wehe thet/ daß er ihm ein solche zeitung bringen müst/ sagt er: Warumb solt es euch wehe thun? dann ihr solt wissen/ daß ihr mir kein angenehmer zeitung bringen könt / dann diese ist/ daß ich bald zu meinem Himlischen Vatter kommen soll/ zu welchem ich so lang mein begierd vnd verlangen gehabt. Als er etlicher Mönch im Kreys gewahr ward/ sagt er zum vmbstand: Ach liebe Freund / glaubt nicht der falschen Römischen Kirchen / auch nicht den Jenigen / die da sagen: Siehe hie oder da ist Christus. Crocius lib. 9.

Admiral Caspar Collignius.

Ist im Blutbadt 1572. den 24 Augusti in seiner Kammer von den Papisten ermordt: Als sie mit gewalt zu ihm in sein Hauß inbrechen theten / sagt er: Ich hab mich lang zum tod bereyt / sehet ihr lieben Diener / daß ihr davon kommet/ so es euch müglich ist / dann ihr könnet mich doch nicht beym leben erhalten: Ich befehl meine Seel der barmhertzigkeit Gottes: Als Bohem ihm das blosse Schwerd auff die Brust setzt/ sagt er: Junger Gesell / du soltest billich mein alter vnd schwachheit ansehn / vnd meiner verschonen: Aber du wirst mir mein Leben nicht mehr verkürtzen / als Gottes will ist. Ach daß mich doch ein redlicher Mann / vnd nicht ein solcher Rotzlöffel vmbrächt, Crocius lib. 10. Martyrol.

Hæc & sequentia sunt ex Belgico Martyrologio Dordraci Anno 1616. excuso apud Ioris VVatern.

Ein Landman von Zirckſee / in Seeland.

Als dieſer vmb das Jahr Chriſti 1540. zum tod verwieſen ward / daß er nicht glauben wolt / daß in dem Meß-Opffer Chriſtus warhafftig Gott vnd Menſch Leiblich auffgeopffert werd / ſagt er / vnter andern / Ach Gott daß die Menſchen ſo blind ſeyn / vnd achten Brot vor ihren Gott / Katzen / Hund vnd Mäuß können vns einanders lehren / dann das müſt ja ein armer Gott ſeyn / der ſich von ſolchen Thieren ſolt laſſen eſſen!

Anna aus dem Hoff / Brabänderin.

Dieſe Dienſtmagd iſt Anno 1597. 19 Julii zu Brüſſel lebendig in die Erd begraben worden: dieſe als ihr die Jeſuiten hart anlagen / daß ſie abfallen ſolt / ſagt ſie / daß ſie mit Stephano den Himmel offen ſtehen ſehe / in welchen ſie von den Engeln ſolt geführt werden / vnd vor des Teuffels gewalt beſchirmet. 2. parte Martyrologii Belgici Oſterbecks, p. 69.

Johann Wirth / vnd ſeine beyde Söhne Joh. vnd Adrian / ſonſten Hoſpiniani vnd Burchard Ruitemar Schweitzer.

Dieſe ſeynd Anno 1524. in hafftung kommen / weil man ihn auffliegen wolt / als wann ſie anreitzer vnd vrſacher geweſen / daß ein Capell in der Schweitz Annæ der Mutter Mariæ geheiligt / in brand geſteckt worden / vnd ob ſie wol nicht konten überwieſen werden / muſten ſie gleichwol leiden. Als ſie erſtlich angegriffen vnd gefangen wurden / ſagt der Vatter zu ſeinem Sohn: Nun iſt an vns erfüllt der Spruch Pauli: Wir ſeynd ein Spectacul worden der Welt / ꝛc.

Zu dem Landsvogt ſagt er: Herr Landvogt / verzörnt euch nicht / dann im Himmel der lebt / vnd ſieht alle ding.

Als der ältiſte Sohn hart gefoltert ward / ruffet er in der

in der pein: O Barmhertziger Gott/ komb mir zu hülff; Welchem einer von den Peinigern antwort: Wo ist ewer Christus / Sagt ihm nun / daß er dir jetzt helff. Darüber er seufftzend sagt: Er wird es auch thun. Als sie zum tod/ wiewol vnschuldig verwiesen/ doch dem Jüngsten das leben geschenckt ward/ sagte sein Vatter zu ihm: Weil dir Gott/ mein Sohn/ das leben vor dißmal noch gegeben / so sehe wol zu / daß weder du / noch jemand von den vnsern sich vnterstehe diesen vnsern vnschuldigen tod zu rechen: Gott allein gehört die rach / der zu seiner zeit das vnschuldig blut rechen würd / der wolle vns bestendigkeit biß an vnser end verleihen: Als Adrian hierüber sehr weinete / tröst ihn sein Bruder Johann mit vielen worten / vnd preysete Gott / daß er ihn gewürdigt / vmb seines Namens willen zu leiden vnd zu sterben.

Als sein Vatter etliche Articul in lesung des Vrtheils widersprach / sagt er / nicht also Vatter / nicht also / last es also hingehen / Gott weiß es alles / der Antichrist muß sein Sach mit Lügen vnd triegen also bemänteln. Sagt auch zum Pfaffen / der ihm viel wolte sagen / daß er sich zu Gott bekehren solt / dann er kein grawen Rock mehr als er verbrechen werd / daß auch also geschehen / dann der Pfaff dasselb Jahr noch gestorben.

Idem: Vermahnt seinen Vatter / daß er biß an das end wolt bestendig bleiben.

Als er auff den Richtplatz kommen / sagt er zu seinem Vatter Adieu mit diesen worten: Hertzlieber Vatter / fortan werd ihr nicht mehr mein Vatter / vnd ich nicht mehr ewer Sohn / sondern Bruder in Christo vnserm Herrn seyn / ꝛc. Druff der Vatter sagt: Amen, Gott gesegene euch / vielgeliebter Sohn vnd Bruder in Christo. Dieser Adrian Hospinianus ist Vatter gewest von dem gelehrten Mann M. Rudolpho Hospiniano Professorn zu Zürch/ vnd wegen seiner Bücher/ der gantzen Christenheit bekant. part. 3. Martyrol. Belgici.

Con-

Conradus Hager.

Hat vmb das Jahr Christi 1350. zu Würtzberg gelehrt/ vnd gelebt: Dieser sagt offentlich/ daß das Gelt nehmen der Geistlichen vor die sterbenden anders nicht sey/ als ein Dieberey/ Rauberey; Ja er sagt/ Wann er schon ein Stuben voll Gelt hett/ daß er nicht einen Pfenning vor die Meß geben wolt. Ist von den grossen Magistris endlich gefangen/ vnd heimlich vmbgebracht. Johann von Münster zu Vortlagen in Discursu suo p. 169.

In Engelland war ein Schulmeister wegen der Religion zum Tod/ vnd zwar zum Fewer verdampt/ den Abend zuvor ehe er gericht worden/ bracht ihm einer seiner gute Freund ein heissen Bratten/ vnd als er im schneiden die Finger verbrandte vnd zu rück zog/ sagt er: Wie erschreck ich daß ich die Finger am Bratten ein wenig gebrand/ was sol dann Morgen geschehen/ wann ich selbsten sol gebratten vnd verbrand werden. Ist gleichwol den folgenden Tag in der Marter vnd Fewer biß in Tod beständig blieben.

Dionysius von Rieux, ein Frantzoß.

Als ihm der Bischoff Brisonet zu Meaux genad verhieß/ er wolt ihn nicht allein loß lassen/ sondern auch Jährlichen vnterhalt verschaffen/ wann er seine meynung wiederruffen thet/ antwort er: Mein Herr/ wolt ihr wol mit mir so übel handeln/ vnd mich überreden/ daß ich meinen Gott solte verleugnen. Ist also lebendig 1528. 3 Junij verbrand worden. M. Paulus Crocius in Martyrologio Magno lib. 2.

Thomas Bilnec, ein Engelländer Prediger.

Als er des folgenden Tags solte verbrand werden/ hat er die vorige Nacht mit beten zubracht/ vnd als die Wächter schlieffen/ gienge er zum Licht/ hielt sein Finger in das Licht/ vmb sich zu probiren/ ob sein Leib auch den schmertzen des Brands wol solte können vertragen: So bald ihm aber das ein wenig wehe thet/ zog er den Finger zu rück/ sagend: Wie will das werden/ kan sie nicht

nicht leiden / daß dir ein Finger verbrand werd / wie wirstu dann leiden können / dag dir dein gantzer Leib verbrandt werd? Hat darauff sein Finger noch etlichmal in das Liecht gehalten / vnd zum Fewer bereyt / Ist also 1538. hingericht worden. Idem.

Ioannes Caturce ein Iurist aus Langedock.

Alß in seiner degradation ein Jacobiner Münch predigt / vnd den Text hatte aus der ersten Epistel an den Timotheum am vierdten. Der geist aber sagt deutlich / daß in den letzten zeiten werden etliche vom Glauben abtretten / vnd anhangen den verführischen geistern / vnd lehren der Teuffeln / da hält der Jacobiner still / gleich sie dann ihres gefallens etliche Sprüch der Schrifft pflegen heraus zu zwacken / die zu ihren Sachen dienen / das ander aber auslassen / rieff Caturce ihm zu / Er solt fort lesen; Aber der Münch schwieg / druff Caturce / Wiltu es nicht thun / so will ich es thun / vnd sagte druff die folgende Wort Pauli / durch die so in gleißnerey Lügen reden / vnd brandtmal in ihren gewissen haben / vnd verbieten Ehlich zu werden / vnd zu meiden die Speiß / die Gott geschaffen hat zu nemen mit Danckſagung den Gläubigen / vnd denen die die Warheit erkennen / ꝛc. Im ausgehen von Pallais sagt er: O du Hauß aller boßheit vnd vngerechtigkeit / Ist Anno 1532. zu Tholosa verbrand worden.

Alexander Canus in Nordmannien von Extoux erstlich ein Jacobiner Münch.

Alß er zu Paris so zerfoltert / daß ihm auch ein Schenckel darüber zerbrochen / sagt er: Ach lieber Gott vnd Herr / dieweil keine gnad noch barmhertzigkeit mehr bey diesen Menschen zu finden / so gib doch / daß ich dieselbige bey dir finden vnd spüren mög. Idem: Ist dann kein Gamaliel vnter diesem hauffen / der die grawsamkeit meiner Feinde wider mich etlicher massen lindern kan?

Als sie ihm vor der ausführung ein Narrenkleyde angethan / sagt er Gott darvor danck / daß er ihn gewürdiget eben ein solches Kleyd zutragen / als sein Sohn

getragen/ da er von Herode wieder zu Pilato geschickt ward/ Anno 1530. Crocius l. 2.

Andreas Huel ein Engeländer vnd Schneider Gesell.

Als der Bischoff zu ihm sagt/ oder viel mehr fragt/ ob er seine meynung nicht endern wolt? antwort er/ eben wie Frysch der damals auch vmb der Religion willen gefangen/ seynd auch beyde zugleich verbrandt worden. Crocius lib. 2.

Johann Nicolson sonst Lambert ein Engeländer.

Als vnter/ vnd neben vielen anderen Fragen König Henricus der 8. ihn fragte/ was er thun wolt? vnd daß er sich Gott vnterwerffe/ sagt er: Ich befehl meine Seel Gott dem Herrn/ vnd meinen Leib Ewrer Gnaden. Crocius lib. 3. Anno 1538.

Stephan Brun aus Delphinat ein Bawersmann.

Als man ihm sein Fraw vnd fünff Kinder vor die Augen stellte/ vnd fragte/ wo sein arme Fraw vnd fünff Kinder hernach leben solten/ wann er nicht von seiner meynung abstünde/ vnd also sein Leben fristet; antwort er: Wann sie nur an der Seelen speiß/ das ist an Gottes Wort kein mangel haben/ so wolt er sich ihrer leiblichen notturfft nicht bekümmern.

Als er vorgestellt ward/ sein end-Vrtheil anzuhören/ sagt er: O ihr elenden Leut/ was habt ihr im Sinn? wolt ihr mich zum Todt verdammen? O Nein/ es gelücket euch nicht: ich komme hierdurch viel mehr zum Leben: Der Todt were mir wol/ wie auch andern erschrecklich/ wann ich nicht wiste/ daß derselb den Kindern Gottes ein eingang zum Ewigen Leben were. Ist Anno 1540. verbrandt worden/ Crocius lib. 3.

Aymondus la Voye auß Picardien Prediger zu Bordeaux.

Alß er gewarnet ward/ daß er sich solt von dannen machen/

machen / dann man ihn wolt gefangen nemen / wolt er es nicht thun / sagend : Einem guten Hirten gebürt nicht zu fliehen / sondern zu bleiben / damit er nicht vor ein Miedling angesehen werd.

Als er vber die Strassen gefänglich geführt / vnd ihn etliche mit gewalt den Statt dienern wolten abnemen / sagt er : Thut gemach liebe Freund vnd Brüder / verhindert mich nicht an meiner ehren-Kron.

Als ihm angesagt / daß er verbrandt solt werden / ist er gantz wol zu frieden geweſt / allein hatt er sich darüber bekümmert / daß er Gott nicht weiter vnd länger in seiner Gemeind dienen könt.

Als er bey drey stunden gefoltert ward / hatt er oftmahl diese wort wiederholt : Der Leib muß verderben / die Seel wird leben / das Reich Gottes wehret in alle Ewigkeit.

Als die Bettel-Münch zu ihm kamen / vnd haben wolten / daß er ihn beichten solt / sagt er : gehet alle von hinnen / ich wil dem Herrn meine Sünde bekennen : Ihr sehet vorhin / daß ich von den Menschen so vbel gemartelt bin / vnd ihr wolt mich noch weiter quelen ? Die andere haben mir meinen Leib genommen / ihr wolt mir auch meine Seel rauben ? Crocius lib. 3.

Alß man ihm befahl / er solt Gott / vnser Liebenfraw vnd die Richter vmb verzeihung bitten / Batt er Gott vnd seine gerechtigkeit vmb verzeihung / sagend : Er hett die Jungfraw Mariam nie erzörnet / batt auch im ausgehen / daß ihm Gott die gnad wolte geben / daß er Niemand anrieff oder anbette / als Gott allein. Ist zu Bordeaux 1541. erstlich gehenckt / darnach verbrand worden. Crocius lib. 3.

Antonius Perſon ein Engelländiſcher Prediger.

Hatt vnter andern Articulen seiner beklagung auch diesen / daß er solte gelehrt haben / Gleichwie Christus am Creutz zwischen zweyen Mördern gehangen / also hange er noch / wann ihn der Priester in der Consecration auffhebet / zwischen zweyen blutigen händen. Crocius lib. 3.

Johann Marbach Engeländer.

Hat pflegen zu sagen/ die Elevation in der Meß were gleich wie die Kälber Jerobeams/ die er den Teuffeln auffgericht/ vnd daß gröſſer Abgötterey mit der Meß getrieben werd/ als mit den Kälbern Jerobeams. Crocius lib. 3.

Franciſcus von Sant Romein ein geborner Spanier.

Nach langem vnd vielfaltigem elend iſt er endlich verbrandt worden/ als er auff dem angeſteckten hauffen lag/ vnd das Fewer ſchon angehend/ nahmen ihn die Mönch davon/ meinent/ daß er wiederruffen ſolt. Zu denen ſagt er: Wie ſeyd ihr doch ſo boßhafftig vnd abgünſtig/ daß ihr mir mit dieſem verzug ein ſo groſſe freud vnd gut/ zu welchem er eylete/ mißgönnet? Wolt ihr mich noch von dem weg der Seeligkeit abführen? Anno 1545. Crocius lib. 3.

Ioannes Diazius ein geborner Spanier.

Als der vom Rath von Straßburg/ neben andern von der Statt Straßburg/ auff den Reichstag zu Regenſpurg 1545. geſchickt/ vnd etlichmal mit Malvenda im geſpräch geweſen/ ſagt er zu Malvenda. Es were ein groſſe thorheit vnd vnſinnigkeit/ daß man von eim ſolchen grewlichen vngeheuer/ daß in vnd auswendig mit groben ſchanden vnd laſtern behaft were/ nicht ſündigen oder irren könt. Croc. lib. 3. Martyr.

Georgius Sphocard ein Schottländer.

Iſt vom Cardinal vnd Ertzbiſchoff zu S. Andrea, David Beton genant/ Anno 1545. zum Fewer verdambt worden. Als das Fewer angegangen ſagt er: Das Fewer iſt zwar dem Leib verdrießlich/ aber es kan die Seel nicht ſchwechen. Vnd auff den Cardinal/ ſo in einem Fenſter lag/ vnd der Execution zuſahe/ deutend/ ſagt er: Dieſer Mann/ der mich mit ſtoltzen Augen vnd verbittertem hertzen/ von einem hohen ort anſchawet/ wird in wenig tagen/ mit höchſter ſchmach zu

grund

grund gehen / ob er nun zwar in seiner hoffart hoch daher pranget. Vnd ist auch der Bischoff in wenig Wochen hernach von des Graffen von Rhetuse Sohn in seiner Kammer mit einem Dolchen erstochen worden. Buchananus lib. 15. vnd Crocius lib. 3. Martyrol. Anno 1545.

Ein Frantzösische Junge Tochter.

Alß diese neben andern Christen zu Meaux in einer versamlung gefangen / vnd mit stricken gebunden ward / sagt sie; Wann ihr mich in einem vnzüchtigen Frawen oder Huren Hauß / oder sonsten vnehrlichem ort gefunden hettet / so würdet ihr mich also binden / vnd also hinweg schleppen lassen.

Frantzoß zu Meaux.

Anno 1546. Als der neben andern vor dem verbrennen noch einmahl gefoltert ward / sagt er zu dem Hencker. Huy dapffer her / verschone nur des arbeitseeligen Cörpers vnd Leibs seegen. Dann es ist oftmahl dem willen vnd geist seines Schöpffers widerspänstig vnd ungehorsam gewesen. Crocius lib. 4. Martyrol.

Ioanna Baillii Simonis Marschal Hauß-fraw Frantzosin.

Alß die mit ihrem Mann Simon vnd anderen zu Langies verbrandt wardt / waren das ihr letzte wort zu ihrem Mann / daß wir mit einander im Ehstand gelebt / das halt ich nur als ein verlöbnuß; Nun aber wird vnsere rechte Hochzeit erst recht angehen / auff welcher vns der Sohn Gottes / nach dieser gering-schätzigen Marter in Ewigkeit mit einander vertrawen wird / Anno 1547.

Anna Aldeberta von Orliens.

Als man die mit stricken band / sagt sie / ey wie ein schöner Gürtel ist das / mit dem mich mein Bräutigam verehret. Auff ein Sambstag bin ich an meinen Lieben Mann verlobt worden / auff ein Sambstag werd ich meinem Himlischen Bräutigam Christo zugeführt vnd

vertrawt. Ist Anno 1547. 28. Novemb. verbrandt worden/zu Orliens.

Faninus von Faventz.

Alß ihn sein Fraw/ Schwestern vnd andere baten/ vnd vermahnten/ daß er doch seine meynung endern/ vnd seine arme Kinder betrachten wolt/ antwort er: Es hett ihn sein Herr Christus nicht gelernt/ daß er vmb Weib/ Kinder/ haußhaltung ihn verleugnen solt: vnd daß er denselben Christum zum Vatter vnd vormunder gestelt/ der sie in Ewigkeit nicht verlassen werd. Crocius lib. 4. Anno 1550.

Dominicus à Domo alba aus dem gebiet der Venediger.

Alß er Anno 1550. gefangen/ sagt er zu dem der ihn gefangen genommen; Es nehm ihn wunder/ daß der Teuffel so lang hett harren/ vnd ihn in seinen predigen so lang vnverhindert gelassen.

Sagt als er gefragt ward/ wo er diese gewalt bekommen/ daß er predigte daß er kein Pabstischer Priester/ sondern ein Priester/ Jesu Christi. Crocius lib. 4.

Macæus Moræus, ein Frantzoß.

Alß ihn ein Bettel-Münch vermahnt/ daß er beichten solt: antwort er: Da behüt mich Gott vor/ daß ich meine Sünd einem solchen beichten solt/ vnd vergebung derselben von ihm hoffen/ der so wol ein sündhafftiger Mensch als ich. Crocius lib. 4.

Als noch ein anderer Jacobiner Münch zu ihm kam/ sagt er zu demselbigen. Der Teuffel könt mir nicht mehr böses thun/ als du. Aber Gott wird mich vor deinen Klawen wol behüten.

Als ihm die Ketten was weh theten/ sagt er: O du böses Fleisch/ wie bistu so widerspänstig/ je mehr du jetzt rebell bist/ desto matter vnd zamer soltu bald werden. Crocius lib. 4. Anno 1550.

Adam Wallach ein Schottländer.

Als ihn Curreus sehr schmähte vnd sagt er wolt ihn bald

bald ein anders singen lernen / sagt er zu ihm. Ich wolt daß ihr etwas Gottesfurcht bey euch hett / vnd mich an statt dieser lästerungen vnd schmehung in diesem meinem creutz tröstet.

Claudius Monier Frantzoß vnd Schulmeister.

Alß er / ehe er ausgeführt ward / ein wenig aß / wurffen ihm die Franciscaner Münch vor / sagend: Er solt sich jetzt mehr vmb sein Seel / als vmb den Bauch bekümmeren / antwort er: er thet es nicht aus Fleischlicher wollust / sondern allein sein abgemattt Leichnam zu diesem schweren Kampff / den er bald ausstehen solt / zu verstercken. Crocius lib. 4.

Thomas von S. Paul.

Alß ihn der Sorbonist vnd Ketzermeister Mailliard ob er schon zimlich gesengt / wieder aus dem Fewer nehmen ließ / hoffend / er noch wiederruffen würd / sagt er: Dieweil ich schon allbereyt auff dem weg zu meinem Himlischen Vatter gewesen bin / so bringt mich doch wieder darauff / vnd lasset mich fort wandern. Crocius lib. 4. 1551. zu Pariß.

Herr Eduard Semer Hertzog von Sommerset Statthalter des Königs Eduardi / vnd des Königsreichs Engeland.

Ist Anno 1552. auff falsche anklagen / vnd antragen des von Northumberlandt / ꝛc. enthaubt worden / die vornembste vrsach war / weil er die Reformirte Religion in Engeland behaubt: Als er zum Gericht bracht / erhub sich ein vnversehener schrecken vnd vnruh mit dem Volck dessen vrsach doch niemand bekant. Er aber bat das Volck / daß sie vmb seinet willen kein aufflauff machen wolten: vmb daß sie dem König gehorsam weren. Vergab auch von hertzen denen / so ein vrsach seines todts. Crocius lib. 4. 1552.

Wilhelm Gardinet Engeländer vnd Kauffmann / vnverheurat.

Alß dieser 1552. zu Vlyssibon in Portugal das Sa-

crament dem Meßpriester in beysein des Königs aus der Hand genommen/ das auff die Erden geworffen/ vnd den Becher vmbgeworffen/ Ist er darüber grewlich etlich Tag gemartert: Als er gefragt ward/ ob er die Mutter Gottes/ vnd andere Heyligen nicht anruffen wolt? antwort er: Wann Christus auffhören wird bey dem Himlischen Vatter sein Advocat vnd Vorbitter zu seyn/ als dann so wolt er die Jungfraw vor sein Advocatin vnd Vorbittern brauchen. Crocius lib. 4.

Fünff Studenten/ so zu Geneff studirt vnd zu Lyon 1553. 16. May verbrant.

Von dieser fünff Studenten Historien/ vnd schönen antworten vnd Brieffen schreibt sehr außführlich Crocius lib. 4. Martyrolog. Vnter andern als sie nun auff der Walstatt/ vnd vier davon schon an den Posten angebunden/ begehrte der vngebundene/ Martialis Alba vom Richter/ daß er seine vier Mitgesellen noch einmal küssen möcht/ das ihm dann gestatt/ er auch mit diesen worten bey eim jedern verricht. Vale mi Frater, Gut nacht lieber Bruder. Zu letzt küst er auch den Hencker/ sagend: Mein Freund vergiß nicht was ich mit dir geredt. Crocius lib. 4.

Petrus Bergier, ein Pastetenbecker erstlich zu Lyon/ darnach zu Genef.

Dieser ist Anno 1553. zu Lyon mit der Martertron gekrönt: als im außführen ein Italiänischer Pfaff zu ihm sagt/ Heut wirstu deine wohnung in der Hellen haben/ antwort er nichts mehr/ als/ der Herr wolle dirs vergeben. Als das Volck mit grosser meng auff den Richtplatz zulieff/ sprach er mit lauter stimm. O wie groß ist die erndte/ O Herr sende du trewe Arbeiter aus. Als er schon auff dem Holtz hauffen stund/ sagt er: O Herr wie süß vnd lieblich ist dein Nahm. Als er schon angebunden war/ sagt er: Ich sehe heut den Himmel offen stehen. Crocius lib. 4.

Ludovicus von Marsac ein Edler Kriegsmann/ zu Bourbon in Franckreich geboren.

Als seine Examinatores zu ihm sagten/ Ob er weiser

wolte

wolte seyn/ als der König in Franckreich/ antwort er: Mein glaub ist nicht auff den König in Franckreich gegründ. Zu dem so bin ich nicht hie/ daß ich von des Königs glauben reden will. Als der Leutenant zu ihm sagte/ daß er glaub/ daß nachdem der Meßpriester die fünff Sacramentliche wort im Abendmahl gesprochen/ der wesentliche Leib Christi sey: antwort er/ Vnd ich glaube/ daß er auffgefahren gen Himmel vnd zur rechten des Vatters ist/ vnd derentwegen nicht auf Erden.

Alß ihm der Statthalter zu Lyon sagte/ daß er ein Idiot oder vngelehrter Mensch/ vnd daß ihm die Schrifft nicht gebürt zu lesen oder zu wissen/ dieweil so viel hohe vnd tieffsinnige Leut/ so 25. 30. vnd mehr Jahr studirt in derselben/ dieselbe gleichwol nicht gründlich verstehen könten. Antwort er ihnen/ So ist es diesen grossen auffgeblasenen Doctoren desto gröſſer schand vnd vnehr. Vnd were eben desselbig den Schrifftgelehrten vnd Phariseern widerfahren/ da vnterdessen Gott dieselbige den Fischern/ Weibern/ Blinden/ Lamen/ außsätzigen eröffnet.

Alß ihn der Königliche Procurator ein vnwissende Bestiam nent/ sagt er: Ich kan mich grosser Weißheit nicht berühmen/ aber des erfrew ich mich/ daß ich zur wahren erkentnuß Christi kommen/ an welcher es euch vnd ewers gleichen noch mangelt.

Als seinem Vattern/ vnd Stephan Gravat/ die zugleich mit ihm zum Todt des Fewers verdambt waren/ jedem ein strick an Halß gehenckt ward im außführen/ ihm aber nicht/ weil er einer vnter des Königs Reutern/ vnd vom Adel gewesen/ fragt er die Richter/ ob nicht er vnd seine mitgebundene Brüder/ einer vrsachen halben zum todt verurtheilt weren: Der Leutenant sagt/ Ja: Da sprach Marsac. So bitt ich euch/ versagt mir doch ja nicht die Koller vnd Halßbandt dieses vortrefflichen Ordens/ die diese meine Brüder tragen. Vnd ist auch geschehen/ Anno 1553. zu Lyon verbrand. Crocius lib. 4. sub fine.

Ioanna Graja des Hertzog von Suffolk Tochter / vnd ex Testamento Eduardi Königin in Engeland / Gemahlin von Guilsfort.

Diese ist auff befehl Mariæ Königin in Engeland enthaupt worden / vnangesehen sie die Kron vngern angenommen / sondern durch Testament Eduardi / auff antrieb des von Northumberlandt / der sein Sohn Guilfort an sie Verheurat / vnd das sie der Reformirten Religion zugethan / vnd deren ein beförderin wer.

Als Doctor Feccaman, so zu ihr gesand war von Maria, sie zum Pabstischen Glauben zubringen / den abschied von ihr nam / vnd sagt / daß er groß mitleiden mit ihr hett / dieweil / sagt er / ich gewiß weiß / daß wir vns einander nicht mehr sehen werden: Es ist wahr / sagt Ioanna, wo ihr nicht buß thut / vnd euch zu Gott bekehret / so werden wir einander im Himmel nicht antreffen / dann ihr mit bösem ihrtumb behafft seyd / ꝛc. Crocius lib. 5.

Sie schrieb auch in ihrer Gefängnuß ein sehr scharffen Brieff / an einen Vornehmen Herrn / der aus forcht vnd ehrgeitz die Wahre Religion verlassen / vnd sich wieder zum Pabsthumb begeben hatt: Den Crocius von wort zu wort im 5. Buch seines Martyrol. gesetzt / sehr denckwürdig.

Sonsten seind auch sehr denckwürdig die wort / die sie in ihr Frantzösch Testament / welches sie ihrer Schwester Catharinæ verehret / geschrieben / die Nacht zuvor / ehe sie enthaubt worden. Als sie an den platz / da sie solt gerichtet werden / kommen / hatt sie ein eyferige vermahnung an den Vmbstandt gethan / vnd drauff den 51 Psalmen gelesen. Ist enthaubt den 11 Februarij Anno 1554. Crocius lib. 5.

Wilhelmus Nielus von Meaus Frantzoß.

Alß er dem Bischoff von Eureux in hafftung kommen / vnd derselbe ihm sein vrtheil fellen wolt / sagt er: Das er wol zusehe / was er thet / dann mehr an dem leben eines vernünfftigen Menschen gelegen / als an dem leben eines jungen Hünleins / das man an Bratspiß

stecken

stecken will. Vnd weiter. Herr es ist besser langsam als nimmermehr. Crocius lib. 5.

Petrus Seria aus Languedock ein Meß-Priester.

Als er nach erkanter Warheit gefänglich angenommen / vnd vom Richter gefragt ward / was sein erste Handthierung gewesen? Sagt er: Ach Herr / Ich schäme mich zu sagen / dann ich die schlimste Handthierung / so je auff der Welt gewesen / oder sein mag / getrieben. Da ihrer nun viel anhielten daß er es sagen solt / was das vor ein Handthierung were / sagt er: Ach ich bin leider / Gott erbarms / ein verfluchter Meß-Priester gewest.

Alß im ausführen ihm befohlen ward / er solt vor Marienbild di eselbig vmb verzeihung bitten / sprach er: das laß ich / dann ich Mariam nicht erzörnet. Dazu ist das nicht Maria, sondern ein steinern vnd stummer Götz. Crocius lib. 5. Anno 1553.

Ioannes Molleus Italianer.

Da ihm sein end-vrtheil vorgelesen ward / sagt er: O Jesu Christe / Mein Herr / Mein Oberster Hohepriester / vnd Hirt / es ist nichts auff der gantzen weiten Welt / daran ich jemals gröſſer gefallen gehabt / dann daß ich jetzund vmb deines Namens willen mein Blut vergiessen soll. Ist zu Rom 1553. gericht.

Johann Filleul Schreiner / vnd Iulianus le Veille Seckler Frantzosen.

Alß diesen der Schultheiß / der ihnen das Vrthel des todts gegeben hatt / jedem ein Creutz an die Hand gab / die ihnen zusamen gebunden waren / bissen sie dieselbe mit den zähnen wieder aus / sagend / sie hetten ein besser vnd herrlicher Creutz zutragen / als dieses. Als ihnen die Zungen ausgeschnitten / vnd sie an den Posten angebunden waren / sprachen sie noch bescheydentlich diese wort / daß das die Vmbständer deutlich hören konten; Adieu Sünd / Fleisch / Welt vnd Teuffel / Ihr solt vns nicht länger auffhalten. Da sie vor ansteckung des Fewers von dem Hencker mit Schwefel / vnd Büchsen-

pulver besprengt wurden / sagt Fillenl zu ihm / Saltze / Saltze wol vnd mit allem Fleiß dieses stinckende Fleisch. Seynd Anno 1554. zu S. Peter bey Nevers verbrand worden. Crocius lib. 5.

Franciscus Gambus ein Italianer aus Lombardi.

Ehe dieser 1554. 21. Julij zum Como / wegen der Religion in das Fewer gieng / dazu er etlich Wochen zuvor verwiesen / danckte er den jenigen hertzlich / so ihm die zeitung des todts gebracht: vnd als ihn der Hencker vmb verzeihung dessen / so er an ihm thun müste / batt / verziehe er ihm das hertzlich / sagt auch / wann er einig Gelt bey sich / daß er ihm das verehren wolt: Wolt keine Münch bey sich haben / sagend / daß er solcher geleyts Leut nicht vonnöthen; Wolt das Crucifix nicht küssen / sagend / daß er Jesum Christum / vnd die gedächtniß seines todts in seinem hertzen hett.

Johann Rogers / ein Evangelischer Prediger.

Dieser ist Anno 1555. zu London verbrand worden: hinderlassend zehen Kinder vnd sein Haußfraw / die er zu Wittenberg in Teutschland getrawt.

Alß der Cantzler sagt / daß sie ihn Excommunicirt hetten / antwort er: Es ist vnnötig / ich hab mich selbst von euch Excommunicirt. Sein Histori ist weitlaufftig zu lesen / in Martyrol. Crocii lib. 5.

Ioannes Hooper, Englischer Bischoff zu Wigern vnd Glocester.

Hatt vnter Maria Königin in Engeland 1555. die Kron der ehren zu Glocester im Fewer empfangen. Als ein gleißnerischer Papist zu ihm kam / vnd zu ihm sagt / Herr es ist mir leyd / daß ich euch in dem standt sehe: Zu dem sagt Hooper: Lieber bekümmert euch mehr vmb vnglaubens willen. So viel mich anlangt / glaub ich nicht / daß es vbel vmb mich stehen kan / dieweil ich mich nicht beschwere vmb des Sohns Gottes willen auch den Todt zu leyden.

Als

Als er im ausführen sahe / daß ein so grosser hauffen gewapneter Mann ihn begleyteten / sagt er: Was ist von nöthen / daß man meinethalben so viel Leut in die Waffen bringt? wann ihr mir schlecht mit eim wort gesagt / daß ich mich auff den Holtz hauffen legen solt / so wolt ich gehorsam gewest seyn.

Als er schon angebunden / kamen Brieff von der Königin / wann er wiederruffen wolt / daß er solte loß werden: Aber er sagt / wann ihr mich vnd meiner Seelen seeligkeit lieb habt / so nemet diese Brieff hinweg / daß er dann zum zweytenmal sagte.

Als ihn der Hencker vmb verzeihung bat / sagt er: Was soll ich dir verzeihen? hastu mich doch meines wissens nie erzürnet. Der Hencker sagt: Herr / daß mir befohlen das Fewer anzuzünden. Kooper: damit erzürnestu mich nicht / auch bitt ich Gott vor dich / daß er dir verzeihen wolle / thue du dein Ambt.

Als nicht Holtz genug / vnd der meiste theil des Holtz schon verbrand / sahe er das vmbstehend Volck an / vnd sagte: Ihr Männer liebe Brüder / vmb Gottes willen / bringt doch mehr Holtz vnd Fewer. Croc. lib. 5.

Laurentius Saunders / Englischer Prediger.

Ehe der ingezogen / war er gantz trawrig / da fragt ihn einer / die vrsach seiner trawrigkeit: dem antwortet er: Ich bin gewiß in der Gefängnuß biß so lang ich in die Gefängnuß gesetzt werd / anzeigend / daß er in seinem Geist trawrig / biß so lang er sein Predigambt würde volendet haben / vnd daß er dann besser zu frieden seyn würde / wann er schon bald druff gefangen würde.

Zum Cantzler sagt er / als der ihn ließ in das Gefängnuß werffen: Ich dancke Gott / daß er mir einmal raum vnd ruh gibt / vor euch vnd ewer bekehrung zu bitten.

Als er den 4 Febr. degradirt ward / sagt er: Ich dancke Gott / daß ich von der Kirchen vnd versamlung abgesondert bin / mit welcher ich ohn mein eusserst verderben vnd vntergang nicht konte vereinigt seyn.

Er vmbfieng auch den Posten/ an welchem er solt verbrand werden/ mit beyden Armen/ vnd sprach: O du liebes Creutz meines gütigen Herren Jesu! hat gelitten vnter Maria der verfolgerin in Engelandt. Anno 1555.

Thomas Haux, ein Englischer Edelman.

Ist Anno 1555. den 10 Junii zu Cocks Hall vnter der Königin Maria verbrand: Als neben ihm noch andere mehr verbrand wurden/ begehrten dieselbe/ daß er/ ehe er stürbe/ ihnen ein zeichen geben wolt/ ob er das Fewer wol vertragen vnd erleiden könt/ daß er auch gethan: Dann als jedermann meint er were schon tod/ hub er seine zusag nach beyde Händ/ die eine gegen die ander in die höhe. Crocius lib 5.

Fünff Märterer so Frantzosen.

Anno 1555. seynd zu Osamben fünff Marterer/ von geburt Frantzosen/ aber zu Genf wonhafft/ gemacht/ deren namen waren Ioannes Vernutius von Poictiers, Antonius Laborens von Querci. Ioannes Trigalebus aus Languedoc, Girardus Tauranus von Querci, Bertrandus Barallius aus Gasconien.

Vnter denen sagt Vernutius, als er die Sententz des Tods bekam/ Lieben freunde ich fühle bey mir ein hefftigen Kampff/ mehr als der von einem sterblichen Menschen kan ertragen werden/ doch hoff ich/ Gott werd mich nicht verlassen/ sondern gnad verleihen/ daß das Fleisch vom Geist mag überwunden werden. Derwegen bitt ich euch/ liebe Brüder/ daß ihr euch an mir nicht ärgern wolt/ ich will darumb nicht abfallen. Crocius lib. 5.

Laborens, Als ihn der Hencker vmb verzeihung bate/ sagend/ daß er nicht eygentlich wer/ der ihn vmb das leben brächte/ sondern die gerichts Personen/ vnd Parlaments Herren/ Antwort Laborens: Mein Freund/ du erzürnest mich damit gar nicht/ sondern ich werd viel mehr durch dein dienst aus dem bösen Gefängnuß erlöst/ vnd da er das gesagt/ vmbfing ihn der Hencker vnd küsset ihn. Crocius lib. 6.

Hern

Herr Teronde / ein Vornehmer Advocat zu Tholouse.

Verwunderens werth ist das seltzam Vrthel über diesen frommen Mann ausgesprochen / drumb ich es auch hieher aus dem Martyrol. Crocii, wie es im Buch von ihm beschrieben / setzen wollen.

Herr Teronde / wiewol das Parlement aus ewrem Proceß nicht vernehmen können / daß ihr in einigem ding schuldig befunden weret: dennoch weil es anders woher gute kundschafft hat / von ewrem gewissen / vnd daß ihr gern gehabt hettet / daß ewre heylose vnd verworffene Secte / die oberhand behalten hett (wie ihr dann denselben Leuten / nemblich den Hugonoten allzeit günstig gewesen) so verdambt es euch / daß ihr nicht allein den Kopff / sondern auch all ewre Güter solt verlohren haben / welche confiscirt / vnd ohn einigen abbruch eingezogen werden sollen.

Da Teronde das Vrtheil hörte / hat er Gott gelobt / vnd gesagt: Ich will lieber vnschuldig sterben / als schuldig. Vollzogen Ann. 1562. Crocius lib. 8. Martyrol.

Castilla Roques, eins Schreiners zu Saurize Wittib / 60 Jahr alt.

Diese / als sie auff das vnmenschlichste von Capitain Cluze tractirt worden / ließ er auch etliche Eyer hart sieden / dieselbige legt er ihr also heiß vnter die Achsel / Gottslästerlich zu ihr sagend / daß sie jetzt ihren Vatter im Himmel solt anschreyen vnd anruffen / auff daß sie von ihm errett würde. Aber sie antwort: Ich schrey zwar nicht laut / aber dennoch höret er mich gar wol / vnd wird mich auch aus deinen Händen erretten.

Als er ihr drawete / er wolt sie von einem hohen thurn herab stürtzen / sagt sie: Wann du dann ja meinen Leib also herunter wirffst / so wird dennoch meine Seel über sich in den Himmel fliegen. Hat viel vnsägliche Marter / hohn vnd spot von diesem Menschen erlitten. Doch ist sie noch endlich aus seinen handen erlöst worden. Crocius lib. 8.

An-

Antonis Rizetto von Vincentz.

Ein Italianer/als vmb der Religion willen er gefangen/vnd von seinem Sohn/so 12 Jahr alt/vmb Gott vnd Gottes willen gebetten ward/daß er mit sein widersachern accordiren wolt/vnd ihnen nicht einen armen Vatterlosen waisen hinderlassen/antwort er: Ein wahrer Christ ist dazu verbunden/vnd verpflichtet/wann es die ehr vnd Nahme Gottes also erfordert/nichts weder nach seinen Gütern/weder nach seinen Kindern/ja auch nach seinem leben nichts zu fragen.

Als der Capitain sagt/seiner Mitgefangenen einer Sega wolte gehorsamen vnd wiederruffen/antwort Rizetto: Ich will thun was mir gebürt gegen Gott meinen Herrn/was hab ich mit Sega zu thun?

Als ihm ein Mönch das Crucifix vorhielt/warff er das von sich/ihn vermanend/daß er sich aus den stricken des Teuffels loß wircken/vnd zu Christo begeben solt.

Als einer zu ihm sagt/warumb er nicht darnach trachtet/daß er sein leben behalten möcht/antwort Rizetto: Ich sterbe damit ich leben mög. Ist also ertrenckt worden 1568. Crocius lib. 9.

M. Franciscus Spinola von Meyland.

Wolt nicht gestehen/daß der Pabst das Haupt der Kirchen. Hielt nichts von anruffung der Heyligen/glaubte kein Fegfewer/derentwegen er in hafftung zu Venedig kommen/Als er vor das geistlich Gericht gebracht/sagt er: O ihr rechtschaffene Kinder vnd Nachfolger Caiphas der Phariseer vnd Vnchristen! die ihr noch heutigs tags Christum in seinen gliedern erwürget vnd vmbbringt/Ist Anno 1567. den letzten Januarij zu Venedig ertränckt worden. Crocius lib. 9.

Franciscus Saga, ein Italianer.

Als er ausgeführt ward/vmb ihn zu ertrancken/kam ein Münch zu ihm/sagend: Er solt sich wieder auff den rechten Weg begeben. Dem antwort Saga: Er were auff den guten Weg vnsers Herren Jesu Christi. Ist im Meer zu Venedig ertrenckt worden.

M. Mar-

M. Martin Tachard / Frantzösischer Prediger zu Montauban vnd sonsten.

Als ihm sein end-vrtheil vorgelesen ward / hat er mit lauter stimm / den 122 Psalm zu singen angefangen. Gefrewt hat sich mein hertz vnd muth / da ich die zeitung hab gehört / ꝛc. Ist Anno 1567. den 6 Julij zu Tholouse geheñckt worden. Crocius lib. 10.

Bartholomæus Barocci von Senis aus Italien.

Hat nach erleuchtung seiner / sich zu Genef niedergeschlagen / allda ein Fraw genommen / vnd ein Seiden Winckel gehalten / ist endlich zu Genef gefangen / vnd zu letzt zu Rom verbrand worden: Als er mitten in der Fewerflammen gewesen / rufft er überlaut: Victoria / Victoria / Sieg / Sieg vnd überwindung.

Martin Vorsin Frantzoß / ein Passamentmacher.

Ist Anno 1608. 3 Octob. alten Styl zu Surhů enthaupt / wegen daß er wider die anbetung der Jungfraw Marien was künlich gesprochen solt haben: Als er schon entblöst auff dem Richtplatz stund / vnd vermahnt ward / er solte noch wiederruffen / vnd der Jungfraw Mariæ die ehr geben / ist er bestendig auff seiner meynung blieben / sagend / daß er der hochgelobten Jungfraw Marien ihre ehr nicht genommen / auch nie das begehrt zu thun / könt auch derselben nicht wiedergeben / das sie durch ihn nicht verlohren.

Antonius Olderni Italianer / von Cremona.

Hat zu Geneva vmb freyheit der Religion gewohnt / ist in einer Reyß in Italien gefangen / vnd zum Fewer verdambt worden.

Als er im Fewer stund / rufft er mit freudiger stimm / etlichmal / ó fuoco dulce, ó flame suave, O süsses Fewr / O liebliche Flamm. Ist verbrand worden zu Cremona 1588. 3. part. Martyrol. Belgici.

Mar-

Margaretha Pieronne.

Ist auff anbringen ihrer Magd / vnd anhalten der Jesuiten bey dem Magistratu politico angegriffen. Als man ihr sagt/ daß sie solte vnd könte los kommen / wann sie Gott vnd die lustitiam wolt vmb verzeihung bitten/ vnd mit stillschweigen selbsten ihre Bibel mit Fewer auff dem Schavot verbrente. Drauff fragt sie/ ist die Bibel nicht gut? sie antworten/ ja: Wol sagt sie / Warumb soll ich sie dann verbrennen? Sie hielten lang an/ aber sie wolt nicht darzu verstehen: sondern sagt/ sie wolt lieber haben / daß man sie verbrent. Ist also Anno 1593. 20 Januarij zu Valencin auff eim Schavot erwürgt/ doch zuvor ihr die Bibel vor ihrem Angesicht verbrand worden.

Constantius Pontius, ein Spanier.

Als Garsias Arias vmb seiner vnbestendigkeit in der Religion von etlichen derselben zugethan / mit worten bestrafft ward / sagt er es werd nicht lang anstehen/ daß man ein theil solcher Ochsen (verstehe Reformirte) werd sehen auf ein Schavot oder gebün braten/ antwort Constantius/ wann es Gott also gefallen solt/ so wünsch ich daß ich nicht allein einer von den zusehern/ sondern vielmehr selbst mit auff dem Schavot seyn / vnd als ein solcher Ochß gebratten werden möcht. Ist auch also hernach geschehen. Thuanus lib. 3.

Garsias Arias, Spanier.

Dieser von dem jetzt geredt/ als er gefangen worden/ hielt er sich viel beständiger als man vermeind/ redt auch den Inquisitoribus hart zu/ sagend vnter andern/ daß sie viel bequemer weren die Esel zu haben / als von der Religion die sie nicht verstunden / andere zu vnterfragen. Klagt auch sehr daß er in voriger zeit so vnbestendig vnd verzagt were gewesen. Ibid.

Ioannes Trigaletus.

Sagt in seinem letzten Gebett / in dem er vor seine Feinde batt/ daß ihr viel darunter weren die da nicht wissen/

sten / was sie theten: Etliche die da wol wissen / was sie theten / liessen sich aber den Teuffel bezaubern / daß sie die Ehr vnd Reichthumber dieser Welt lieber hetten / als daß sie die Warheit bekennen solten / Aber ich bitt / sagt er / Lieber Gott / wollest sie aus den stricken des Sathans erledigen.

Endlich sagt er: O mein Lieber Gott / ich sehe dich allbereyt im Geist auff deinem hohen Thron / vnd sehe den Himmel offen stehen / wie du ihn deinen Diener Stephanum hast sehen lassen. Crocius lib. 6.

Robertus Schmith / ein Engeländer / ein Mahler seiner Kunst.

Dieser ist auch vnter Regierung Königin Mariæ ihren Jaghunden / als gewesen Egmond Bonner, &c. neben andern in die Hand kommen. Als dieser einer von des Bischoffs Bonners Dienern sagte: Ob er sich nicht vor einen Gefangenen hielte / antwort er: nach dem Leib / aber nicht nach der Seelen.

Als der Bischoff in gegenwart des Majors von London protestirte / daß er nicht der sey / der die Händ gern in Menschen blut baden thet / gleich damal das gemein geschrey gieng / antwort ihm Schmith: Wann euch das ernst ist / das ihr jetzt gesagt / so beweiset es mit der that / verwieß ihm auch die that / so er newlich an Thomas Thomens begangen hatt / indem er ihm in der Gefängnuß die eine Hand mit einer brennenden Fackel in seiner gegenwart / durch einen seiner Diener / hatt abbrennen lassen.

Als ihn der Major vermahnt / daß er sein Leben vnd Seeligkeit wol in acht nehmen solt / antwort ihm Schmith: Das Heyl vnd Seeligkeit seiner Seelen were wol verwahrt / in Christo: Aber er solt wieder bedencken / von wannen das Schwerd were / das er in der Hand führet.

Weiter sagt er zum Bischoff Bonner: Wann ihr bey Christlichem verstand weret / vnd die wahre Gottliche Salbung hettet / so würdet ihr euch nimmer so heßlich verstellen / als ihr leyder thut.

Als der Bischoff anfieng / das Vrtheil ihm vor zu lesen /

sen/ vnd das mit diesen worten: Im Nahmen Gottes/ ꝛc. Redt ihm Schmith inn/ vnd sagt: Ihr fangt ewer Vrtheil übel an in diesem Nahmen. Doch der Bischoff fuhr fort.

Ferner sagt Schmith zum Major: Jsts euch nicht gnug gewesen/ daß ihr den Weg des Herrn verlassen/ Jhr müst auch noch den Herren Christum noch zur vngebür in seinen gliedern verdammen helffen.

Als der Bischoff nach der verdammung zu ihm sagte: Du kanst nicht sagen/ daß ich dir nicht hab vorgehalten/ was recht vnd billig ist. Sag nun/ Bonner sey ein Blutthund/ vnd begehre Menschen blut zu vergiessen. Antwort Schmith: Ob schon mein Mund nimmermehr redete von ewren thaten/ oder der anwesenden Leut keiner derselben gedächten/ so würden doch die Stein darüber schreyen/ vnd an tag bringen. Jst Anno 1555. 26 Augusti in der Statt Staines verbrand worden. Crocius lib. 6.

Hugo Latimer/ Bischoff zu Worcester/ in Engeland.

Dieser hat auch vnter Maria/ vmb der bekentniß Christi willen die Marter-Kron empfangen. Nach viel gehaltenen fragen vnd vnterfragen/ als man ihm sein Vrtheil vorlesen solt/ sagt er: Jhr Herren/ ihr habt mich geführt in die Schul der vergessenheit. Dann die blosse Wänd seynd meine Libery gewest/ ꝛc. Seine letzte vermahnungen/ so er gethan/ seynd sonderlich denckwürdig/ aber zu lang/ daß man sie hie setzen könt/ der sie begehrt zu lesen/ der schlag auff das 6 Buch Mart. Crocii.

In der letzten vermahnung wiederruffter zwey ding. 1. Daß er gepredigt hab/ das Papstumb werde nimmer mehr in Engeland kommen/ daran er sich verstossen: denn dasselb nach Eduardi tod wieder durch die Mariam ingeführt. 2. Daß er gemeint/ er werd auff dem platz Schmithfeld sterben/ nun müß er zu Ochsenfurt sterben. Drumb nem ich euch Vmbständer zu zeugen/ daß ich solches wiederruff/ vnd bekenne/ daß ich daran gefehlet. Jst also 16 Octob. 1555. zu Ochsenfurt verbrand worden. Crocius lib. 6.

Nico-

Nicolaus Ridlei, Bischoff zu Londen.

Ist mit Hugone Latimer verdamt vnd verbrand worden/ in gemeltem Jahr/ vnter Regierung Mariæ.

Als er vorgestellt ward sein End-vrtheil anzuhören/ grüst er zwar erstlich die Richter mit abnemhung seines Barets/ setzt aber das alsbald wieder auff. Als sich etliche darüber verwunderten/ sagt er: Er were da/ die Sach seines Herren Jesu Christi zu bekennen vnd zu verthedigen/ gleichwie sie da weren das recht vnd Sach des Pabsts zu verthedigen. Seine übrige verantwortung wird weitlaufftig von Crocio lib. 6. beschrieben. Ist mit Latimero als oben gemelt verdamt.

Nicolaus du Chesne aus Campanien/ ein Frantzoß.

Ist Anno 1554. 8 Octobris/ zu Gry verdamt vnd verbrand worden. Als ihm gerathen ward: Er solt von dem gericht von Gry naher Dolen appelliren/ antwort er: Er hielte nicht/ daß die zu Dolen frommer oder rechtfertiger seyn würden/ als die zu Gry/ dann sie nicht lang zuvor/ vmb gleicher vrsachen willen etliche allda verbrand. Crocius lib. 6.

Ioannes Petrus Chambat, ein Frantzoß.

Dieser ist vmb eins Worts willen zu Lyon ingezogen: In wehrender gefängnuß hat ihn Gott/ durch unterweisung eins frommen Christen Petri Bergier, vnd etlicher Studenten/ so vmb der bekentnuß Christi allda in hafftung waren/ zum licht der wahren erkentnuß Christi bracht/ so daß er bis an das end die Reformirte Religion bestendig bekent/ gleich diß sein Brieff an die fünff gefangene Studenten von ihm geschrieben/ vnd in Martyrologio Crocii lib. 4. zu lesen/ gnugsam ausweist. In welchem er vnter andern drey ding anzeigt/ so ihm Gott nach seiner bekehrung gnädig wiederfahren lassen. 1. Daß da er zuvor/ wann er des tods ingedenck worden/ vor forcht desselben/ vnd der Hellen straff verzweiffelt/ nach seiner bekehrung gantz keine furcht des tods fühle oder spüre. 2. Daß da ihm zuvor der Kerckermeister so hart/

hart/ daß er ihm solches Brot / das auch die Hund nicht essen/ vnd dessen nicht genug gegeben/ nach seiner bekehrung deßelb ihn besser gehalten / das dann nicht ohne sonderbare schickung Gottes geschehen. 3. Daß da ihn zuvor die Läuß schier auffgefressen / er nach seiner bekehrung/ in zeiten von sieben Monat / nicht eine in seinem kleydern oder an seinem Leib gespürt. Crocius lib. 4.

Ioannes Philpote, Englischer Edelman.

Dieser hat 1556. vnter Maria Königin in Engeland sein Kampff vollend / nachdem er sieben schwere Examina Ritterlich ausgestanden / die der lenge nach von Crocio lib. 6. Martyrol. in beschrieben werden:

Als ihm der Bischoff von Londen / der Höflings art nach/ grosse præsentation seines geneigten willens thet/ antwort Philpot: Ich begehr nichts anders / dann daß ihr mit meinem Proceß vnd Execution/ laut ewrer Commission schnell vnd dapffer fortfahret / damit ich desto eher aus diesem elenden leben in das seelige leben kommen mög.

Als Bonner Bischoff zu Londen zu ihm sagte: Die so dich aus der Tauff gehaben/ hetten ein andern Glauben als du jetzunder hast; antwort Philpot: Ich bin nicht getaufft auff den Glauben meiner Pfetter / die vor mich bürg worden seynd / sondern auff den Glauben Jesu Christi vnd seiner Kirchen: Examine septimo. Ist Anno 1556. 18 Januarij lebendig zu Londen verbrandt im 44. Jahr seines alters. Crocius lib. 6.

Johann Rabeck auß Normannien/ ein Frantzoß.

Als er sein end-vrtheil vernommen/ sagt er: Gelobet sey Gott / vnd er wolle mir gnad geben / daß ich bis an das end beständig bleiben mög.

Als ihm ein Mönch vorwerffend sagt: Der Schelm ist viel zu gelehrt / er hat viel zu viel gesehen / es ist vnmüglich daß er kan überwunden werden / dieweil er zu Genff gewesen / vnd vom Teuffel besessen: Er wolt die warheit des Evangelii Jesu Christi bekennen / vnd vertheidigen: Der Teuffel hett nichts mit der warheit zuschaffen/ sondern were ein Vatter der lügen.

Nach

Nachdem ihm die zung ausgeschnitten war / sing er den Psalmen Davids an / Herr es seynd die Heyden in dein Erb gefallen / zu singen.

Als sie ihm drewten / wann er nicht Jesu Maria sagen wolt / daß sie ihm die Zung wolten ausschneiden / antwort er: Wann er fühlen solte / daß seine Zung solche Abgöttische wort sprechen wolt / so wolt er sie selbst mit seinen Zähnen abbeissen. Ist also in der Lufft henckent mit Arm vnd Füssen zusammen gebunden Anno 1556. den 24 Aprilis verbrand worden zu Angiers. Crocius lib. 6.

Thomas Crammer / Bischoff zu Cantzelberg / vnd Primat in Engeland.

Dieser / als er aus Menschlicher schwacheit seine vorige Lehr wiederruffen / doch endlich wieder erkent vnd bekehrt / Ist er mit Fewer öffentlich zu Londen verbrand worden.

Als das Fewer angehend / hat er mit grosser beständigkeit seine rechte Hand / mit welcher er die wiederruffung vnterschrieben / mitten in die Flamm gehalten / hielt auch dieselbe so lang ins Fewer / bis sie verbrand / ohne daß er einmal mit derselben über sein Angesicht striche / nent auch seine Hand ein vnwürdige Hand. Ist Anno 1556. verbrand worden. Crocius lib. 6. Martyrol.

Thomas Wittle / Prediger in Engeland.

Dieser hatt sich durch den Bischoff von Londen bewegen lassen / eine Concipirte wiederruffung zu vnterzeichnen / doch endlich ist er wieder zu sich kommen / hat die wiederruffung zerrissen / vnd ist also drüber ingezogen.

Als ihn der Bischoff zu Londen ein heyllosen schelmen hieß / sagend: er were nicht mehr ein Pastor / sondern ein Ketzer / antwort ihme Thomas: Halt mich / weil es euch also geliebet / tausentmal vor ein Ketzer / ich frag weniger als nichts darnach / wann mich nur Gott mein Herr vor seinen Diener hält. Ist neben fünff andern 1556. den 27 Januar. zu Londen verbrand. Crocius lib. 6.

Iaco-

Iacobus Albus, Engeländer.

Als er / gleich Wittle / aus schwacheit des Fleysches wiederruffen / vnd hernach sich besser bedacht / bracht er dem Bischoff den wiederruff / mit dem Gelt / so ihm der Bischoff verehrt / wurff ihm das vor die Füß / sagend: Das ihr verdambt werd mit ewrem Gelt.

Als der Richter sagt / er solt sich bekehren / sagt er den Glauben: Ich glaub an Jesum Christum. Zu wem soll ich mich sonst kehren. Crocius lib. 6.

Arnoldus Monier vnd Johann von Cazes.

Seynd Anno 1556. zu Bordeaux den 12 May verbrand worden. Als Cazes sein Mitgesellen Momer etwas trawrig auff dem Richtsplatz sahe / sagt er zu ihm: Sey getrost lieber Bruder: Es ist vmbsonst / wann man nicht fortfährt vnd bestendig bleibt.

Momer sagt / als er schon angebunden an den Posten / diese wort: Ich sag dir von hertzen danck / Herr Gott / daß dir es gefallen / vns bißhero in der bekäntnuß deines Heyligen Namens zu regieren / vnd bitte dich / du wollest vns deine gnad erzeigen / daß wir an vnser end beständig verharren mögen.

Anmerckens werth ist das in dieser Execution 1. Daß der Hencker oben vom posten herab ein loch in den Kopff gefallen: 2. Daß ein solcher vnversehener Schrecken vnter den vmbstand kommen / daß einer hie hinaus / der ander dort hinaus gelauffen / vnd sich versteckt: Ja der Stattschreiber Pontack hat sich in einer Wittiben Hauß versteckt / vnd jämerlich geruffen / verbergt mich doch / verbergt mich doch / errett mir doch das Leben. O ich bin schon tod: verbergt mir doch mein Maul-Esel daß er von niemand erkandt werd: Da doch niemand nah oder fern / der ihnen was leyds wolte thun. Crocius lib. 7. Martyrol.

Ioannes Bertrand, ein Gascönier.

Ist Anno 1556. mit der Marter Kron begnadigt worden zu Bloiß. Als ihm das Vrtheil solt vorgelesen werden / sagt er: Herr beschütz vnd erhalte mich / bewahr

vnd

vnd stehe mir bey an meinem End. Wolte mit dem Crucifix nichts zu schaffen haben / sagend: Das were nicht das rechte Creutz / das er tragen müste / sondern viel ein anders / das nicht von Holtz / Silber oder Golt gemacht were.

Als er auff dem hauffen Holtz war / daruff er solt verbrandt werden / sagt er: Wie ist mir dieser orth so fein zubereyt / O wie ein seeliger Tag ist das!

Als das Fewer angezündt / rufft er laut vnd sprach: Mein Gott / mein Gott reiche nun deinem Knecht deine Hand. Crocius lib. 6.

Philibert Hamelin von Tours Prediger.

Ehe er gefangen ward / ward ihm von guten Freunden gerathen / daß er sich auff ein seyd machen solt / vnd der gefahr / weil es noch zeit / entgehen: Er aber antwortet / Es wolte nicht wol stehen / daß / der andern das Wort Gottes geprediget / vmb der gefahr willen davon lauffen solte: vielmehr gebürte sich / daß er die geprediete Warheit / auch mitten in der Fewers flamm verthedigte.

Als auch ein Meß-Priester / als er schon gefangen / in des Stockmeisters Hauß kam was darin zuthun / lieff er zu / nam alle die bereytschafft vom Tisch weg / warff das auff die Erd / sagend: Wollet ihr dann daß der Nahm Gottes an allen orthen sol geschänd werden? habt ihr nicht genug / daß ihr den in den Kirchen entehret? Müsset ihr dann auch die Gefängnuß noch vernehren / vnd entheyligen / damit ja nichts von euch vnbesudelt bleib?

Einem alten Priester / der einmal die Warheit bekant / darnach die wieder verlassen vnd verleugnet / straffte er auff das höchste: vnter andern sagt er / Gott wird dir die genad nicht geben / daß du vmb seinet willen vmbkommest / sondern er wird dich zum Exempel machen / daß alle abtrünnige sich an dir spiegeln / vnd ob du wol durch diesen Abfal dem zeitlichen leiblichen Fewer entgangen bist / daß du dennoch nit desto länger leben wirst / denn du wirst vnd solst gewißlich noch vor mir sterben. Ist auch geschehen / als er kaum von ihm gangen / daß er von zween Edel Männern / mit denen er streite / erschlagen worden / Crocius lib. 7. Ist endlich gehenckt / vnd

darnach zu äschen verbrand 1557. am Sambstag vorm Palm-Sontag.

Johann Baron von Aprémont aus Pictou in Franckreich.

Sonsten ein Laternmacher zu Geneff 12 Jahr wohnhafftig: Als nach seiner verdammnuß ihn die Richter fragten/ob er nicht Appelliren wolt/von ihrem Urtheil? antworten: Habt ihr Herren nicht genug/daß ihr ewre Händ mit meinem Blut besudelt? Wolt ihr noch gern haben/ daß sie auch andere an vnschuldigem Blut besudeln/ vnd an meinem todt schuldig werden? Ist zu Crdan in Franckreich Anno 1557. gehenckt vnd verbrand worden.

Nicolaus von Ienville.

Dieser ist von seinem eygnen Vatter verrathen/ vnd hernach zum tod verdamt. Als er aber wegen seiner Appellation auff ein Karch solte nach Pariß geschickt werden/ lieff sein Vatter zu/ vnd schlug ihn. Da schlug ein Officirer wieder auff sein Vatter. Er aber sagt: Herr ich bitt vmb Gottes willen/ schlagt mir meinen Vatter nicht/ dann er hat macht mit mir zu handeln wie er will: schlagt lieber auff mich als auff ihn. Dann ich weiß was mein Vatter gethan hat/ das hat er gethan aus vnwissenheit. Ist endtlich zu Ienville verbrant worden/ Anno 1557.

Philippa de Luns, des Herrn von Graveron Wittib/ alt 23. Jahr/ zu Pariß.

Da der Thumherr von Pariß D. Maillard zu ihr kam/ sie zu examiniren/ hat sie ihm nicht antworten wollen/ sagend/ sie gedächt einem solchen vnflat vnd garsthammel nichts zu antworten; daß sie darauff geredt/ dieweil er ein Knabenschänder vnd grewlicher Sodomit/ daß auch die Kinder auff der Gassen zu Pariß genug davon wußten zusagen/ vnd ihm dapffer von Granvelle verwiesen. Gleichwol ist das schöne träutgen Richter vnd Urtheilsprecher über so viel vnschuldige Gottselige Christen zu Pariß gewesen/ als hin vnd her in Martyrologio Crocii zu lesen.

Ge-

Gefragt von dem Leib Christi im Sacrament des Altars: Sagt sie/ Wer wolt doch glauben/ daß diß der Leib seyn solt dessen/ dem alle gewalt gegeben ist/ vnd der über alle Himmel gefahren ist? Dieweil ihn die Meuß nagen/ vnd Katzen vnd Affen essen.

Sie bat den Leutenant / daß er ihr Schwester / die er ihr abgenommen / oder von ihr abgesondert / in ihrer Gefängnuß wieder wolt zustellen / dadurch sie ihre Bybel/ oder zum wenigsten das Newe Testament begehrt.

Als man sie überreden wolt / daß sie ein Crucifix in die Hand nehmen solt/ dieweil geschrieben steht/ ein jeder sol sein Creutz tragen/ antwort sie: Liebe Herren / Ihr legt mir ein anders vnd viel schwerer Creutz zu tragen auff/ in dem ihr mich wider recht vnd billigkeit zum Todt verdambt habt / weil ich meine hoffnung auff Christum setz / welcher niemals von einem solchen Creutz / davon ihr sagt/ gelehret.

Als man ihr die Zung wolt ausschneiden/ war sie gantz willig dazu/ sagend: Weil ich vmb meinen gantzen Leib nicht trawre/ warumb soll ich dann vmb die Zung trawren? Nein / mit nichten. Ist Anno 1558. den 27 Septembris zu Pariß mit der Kron der Märterer gekrönt. Als sie zuvor in trawr-Kleyderen / wegen ihres abgestorbenen Herrens gieng / hatt sie damal die abgelegt/ vnd ihre Feyer Kleyder angezogen. Crocius lib. 5.

Gotfrid Guerin aus Normannien.

Ist im fünff vnd zwantzigsten Jahr seines alters zu Pariß in hafftung genommen / als er auff dem Richtplatz war / hub er seine Augen auff gen Himmel / vnd schrie mit lauter stimm: Herr Gott thue auff deinen Himmel/ vnd nimme deinen knecht zu dir.

Den Tag / als er solt gericht werden / so der 1 Julij war / weckt er seinen Mitgesellen aus dem schlaff / führt den an das Fenster/ hieß den den Himmel/ vnd die wunderbare Werck Gottes am Himmel anschawen / vnd sagte: Wie seelig vnd überseelig werden wir seyn/ wann wir noch über diese sichtbare Himmel erhaben/ vnd bey vnserm Herrn Jesu Christo seyn / vnd vns mit

ihm in seinem Himlischen wesen erfrewen/ vnd frolocken werden? welches vns dann gewißlich widerfahren wird/ wann wir bey der bekäntnuß seiner warheit bestendig bleiben werden. Ist Anno 1558. zu Pariß verbrandt. Crocius lib. 7.

Johann Barbeville ein Normannier ein Maurer.

Dieser sagt: Die Meß-Priester in der Kirchen weren wie die Gäuckler/ in Geel/ Grün/ Roth vnd andere farben gekleydt.

Als er gefragt ward/ nachdem er ein Idiot were/ woher er solche antworten auff der hohen Doctoren fragen wiste/ antwort er/ aus dem 16 Psalm/ Lob sey dem Herren der mir solches räth/ vnd mich durch seine gnad thut trewlich leyten.

Als ihm ferner vorgeworffen ward: Er were ein schlechter Handwercks Mann/ vnd armes Thier/ das die Schrifft nicht verstehen könt/ antwort er: Was hilft euch das/ habt ihr nicht gelesen/ daß Gott den Mund der Maul-Eselin des Bileams geöffnet/ wider Balaam zu reden/ von welchem sie vnbilliger weiß geschlagen ward/ da er Lügen prophecyen wolt wider die Kinder Gottes? Hat nun Gott einer Eselin das Maul geöffnet/ wie verwundert ihr euch dann so sehr/ daß er mir auch jetzunder wider ewer falsche Leht/ die ihr vnter das Volck Gottes ausspreugt/ reden macht? Vnd gleich wie Balaams Eselin/ wegen der last/ damit sie gedruckt ward/ wider Balaam zu reden angefangen hat: also werde ich auch wider euch zu reden gezwungen von wegen der bürden ewrer Menschen satzungen/ damit ihr so lange zeit/ mich vnd andere belästigt habt.

Als der Ketzermeister Benedictinus ein Münch zu ihm kam/ vnd sagt/ er wolt ihn in der warheit vnterrichten/ antwort er: Wie könt ihr mir die warheit sagen/ der ihr die Kleydung eines Lügners vmb vnd vmb habt?

Als ihm Benedictinus viel von der München Gedichten vorhielt/ wolt Barbeville den ort/ da das geschrieben stund/ wissen. Der Mönch antwort ihm/ vnverschämbt. Es stünd geschrieben in dem Buch von den

Spinn-

Spinnstuben. Druff sagt Barbeville: Nun muß ich bekennen/ daß ihr mir die warheit sagt / dann ewer gantze Lehr hat keinen andern grund/ als das Buch der Fabulen vnd Legenden.

Als ihn der Richter hieß niederknien / wolt er es nicht thun/ sagend: Ob er Gott were? Er ist Anno 1559. zu Pariß enthaupt. Crocius lib. 7.

Peter Chevet von Ville in Franckreich.

Dieser war ein schlechter Weingarts Mann/aber ein solcher in dem sich der Geist Gottes mächtig erzeigt.

Gefragt / wo er diß alles gelernet / da er doch ein schlechter Weingartner / antwort er: Es steht geschrieben/ Sie werden alle von Gott gelehrt seyn. Warumb solt ich nicht wissen / was zu meiner Seelen Heyl vnd Seeligkeit dienet / dieweil ich so einen trefflichen Lehrmeister hab/ Nemlich den Geist Gottes.

Ferner als der Official sagte: Du wirst dich selbst in gefahr setzen / vnd vielleicht verbrand werden / antwort er: Ich bin schon vorlängst keiner bessern belohnung würdig gewesen / vnd wann man mir schon lebendig die Haut abziehen solt / so will ich doch meinen Herrn Christum nicht verleugnen.

Als der Official haben wolt/ er solt beichten/fragt er: Wer ist der jenig / der sich den Centner die Sünd zu ergeben vnternimbt? Der Official sagt / das were er. Chevet, O du elendiger Mensch / du hast mit dir selbst zu thun/ vnd wilt noch andere Seelig machen.

Als ihn der Official hieß niederknien/ wolt er es lang nicht thun/ sagend / dieweil es verbotten / keine Creatur anzubeten. Doch als er es endlich mußte thun / sagt er: So will ich es thun Gott zu ehren / vnd nicht vmb ewerent willen.

Als ihm das Vrtheil Lateinisch vorgelesen ward/ begehrt er / man solt es ihm auch Frantzösisch vorlesen / da sagt der Official: Ich sag/ daß du ein Ketzer vnd Rottmacher bist. Druff Chevet: Das ist nicht wahr / Ich glaub besser an Gott / als ihr selbst.

Da man ihn aus den Sahl schlepte / sagt er: Gott

ich dancke dir/ daß ich heut diesen Tag aus des Teuffels Synagog verstossen/vnd in deine grosse Triumphirende Kirch auffgenommen werd.

Als einer ruffte/ zum Fewer/ zum Fewer/ antwort er ihm: Hüt du dich vor dem Ewigen Fewr/ das nimmermehr gelöschet wird. Ist Anno 1557. 4 Martij zu Pariß verbrand. Crocius lib. 7.

Petrus Milet aus Champagnien, ein Frantzoß vnd Krämer.

Da man ihm sein Vrtheil vorlaß/ fragt er durch welchen Spruch der H. Schrifft er verdamt würde. Drauff ward ihm geantwort: Es were des Königs will. So last vns fortfahren/ sprach er/ vnd zu Gott wandern/ vnd nicht vns darwider setzen. Ist Anno 1557. zu Pariß mit Händen vnd Füssen zusammen gebunden/ vnd an ein Seyl im Fewer auff vnd abgezogen/ langsam verschmacht vnd verbrand worden. Crocius lib. 7.

Annas Burgius, Rathsherr zu Pariß.

Von dessen Gefängnuß/wiederruff/doch endlich wieder bekehrung/ lese man Crocium lib. 7.

Er ist Anno 1559. den 21 Decemb. verdamt worden. Sehr denckwürdig ist sein letzter Kampff/ vnd vermahnung an die Richter die allzulang hie zu setzen. Der günstige Leser schlag auff das siebend Buch Martyrologii Crocii. In der er vnter andern sagt: Nun mir widerfahr/ was er woll/ so bin ich dennoch ein Christ/ Ein Christ bin ich/ sag ich noch einmal/vnd schrey es mit lauter stimm/ daß ihr es hören möget/ will auch meinem Herrn Gott zu ehren gern sterben. Wo wartestu dann länger noch du Hencker? Greiff mich an/ vnd führ mich hin an Galgen.

Johann Ludwig Pascal von Cuny in Piemont bürtig.

Dieser ist/ als er eben zween Tag zuvor mit einer ehrbaren Jungfrawen aus Piemont Camilla Hochzeit gehalten/ von der Reformirten Italianischen Gemeind in Calabria, zu ihrem Prediger erfordert: Ist zu Fiscaula

ingezogen/ vnd nach vielen ausgestandenen Examinibus, tentationibus der wiederruffung/ elendigkeiten/ davon seine Sendbrieff zu lesen/ ist er zu Rom/ vor der Engelburg verbrand worden/ den 9 Septemb. Anno 1560.

Vnter vielen andern sagt er zu seinem Bruder/ der ihn gern vmbgewend hett: Es thut mir in meinem hertzen viel weher die gefahr/ darinnen ich dich sehe/ dann all meine banden vnd beschwerlichkeiten/ dann ich sehe/ daß du den irdischen dingen allzu sehr anhängest/ daß du an die Himlische Güter wenig gedenckest/ da ich hergegen zu denselben so groß verlangen hab/ daß ich alles/ ja mich selbst nicht achte. Crocius lib. 8.

Ein Wittibe zu Tours: Als sie von den Feinden der Christen in das Wasser geworffen/ vnd ihre Tochter von 15 oder 16 Jahren auff dem Land von den Soldaten geholt wurd/ daß wann sie vmbseglen wolt/ sie das Leben solte haben/ vnd was des dings mehr/ die Mutter aber im Wasser noch nicht tod/ sahe wie die Soldaten auff dem Land mit ihrer Tochter vmbgiengen/ hat sie noch aus dem Wasser ein Vermahnung an sie gethan/ dadurch die Junge Tochter bewogen/ daß sie überlaut ruffte: Ich will mit meiner Mutter Leben vnd sterben/ vnd keins thun/ davon ihr mir sagt. Ihr möcht mit mir machen was ihr wolt; damit stiessen sie auch die Tochter in das Wasser/ vnd ertrencketen sie beyde An. 1563. Crocius lib. 8.

La Glee, Bürgerin zu Tours.

Als man sie zur Marter führte/ vnd ihr einbrennend Kertz in die Hand geben wolt/ vnd zu ihr sagt/ daß sie Gott vnd den König vmb verzeihung bitten solt/ antwort sie: Wech mit diesem gauckelwerck/ dann ich hab in dieser Sach/ vmb der ich sterb/ weder Gott noch den König erzörnet: Ich bin zwar vor Gott ein arme Sünderin/ aber ich bedarff/ von Gott vergebung der Sünden zu erlangen/ solcher Lichter gar nicht; Ihr aber/ die ihr im Finstern wandelt/ könt solcher Fackeln nicht entbehren: Als ihr ihre Kinder ins Gesicht gebracht wurden/ vmb desto mehr sie zum wiederruff zubewegen/ bra-

chen ihr zwar die Thränen aus / doch faste sie wieder ein hertz/ vnd sagt: Ich hab zwar diese meine Kinder von hertzen lieb / aber gleichwol will ich vmb ihrent willen Gott vnd die Warheit nicht verleugnen: derselbe Gott ist auch meiner Kinder Vatter / der wird sie in ihren nöthen nicht verlassen. Anno 1563. Crocius lib. 8.

Marloratus, Prediger zu Rouan in Normandien.

Als die Statt Rouan vom Hertzogen von Aumale Anno 1562. den 26. Octob. mit sturm erobert/ ist es sehr grob/ sonderlich mit den Religions Verwanten drin abgelauffen / sonderlich ist Marloratus damals gefangen (vnangesehen der Herr von Mandreville dem Capitain 2000 kronen verheissen / wann er ihm vnd Marlorato davon helffen wolt) vor den Connestabel bracht/ der ihn stracks ein Verführer des Volcks gescholten / Drauff Marloratus geantwort: Hab ich das Volck verführt/ so hat Gott mich vnd sie zum ersten verführt / dann ich ihnen nichts anders als das reine Wort Gottes geprediget hab? Crocius lib. 8.

Simon Bossier / Frantzösischer Prediger.

Ehe er noch gefangen ward/ rühmten sich einmal etliche Prediger/ in Franckreich höchlich/ darumb daß sie die warheit/ doch vnvermerckt predigten: Drauff sagt er/ Ich wolt daß solche Prediger / wann sie im eingang das Vatter vnser gesprochen/ als bald von der Cantzel herab giengen.

Idem: Als er vermahnt ward / daß er der gefahr zu entgehen / sich aus der Statt machen solt / antwort er: Nein/ Ich will in der Statt leben vnd sterben/ in welche mich der Herr / sein Wort allda zu predigen / gesandt vnd verordnet hat. Ist in der Gefängnuß gestorben/ Anno 1562. Zu Perigeux. Crocius lib. 8. Martyr.

A N-

ANHANG

Etlicher Gottlosen reden der Widersacher der Christlichen Kirchen.

ALs etliche gute Nachbauren vor Peter Pariß / so vmb der Religion willen gefangen / bey dem Schultheissen von Mecheln / genandt Herr Wilhelm de Clerck / Rittern / vnd Herrn von Bonerkirchen / baten / daß er ihn wolte loß lassen: Antwort er / Das Volck will sich allzeit lassen hangen vnd verbrennen vmb ihres Glaubens willen / Aber ich schwere bey Gott / daß ich weder vmb Gott / noch vmb all sein Heiligen / einen Finger nicht wolte an / oder in ein brennend Licht halten / parte 1. Martyrologii Belgici p. 267. vnd 268.

In Examinatione Ioannis Philpot Engeländers / sagt der Bischoff von Londen / Bonner / von der Geistlichen niessung vnd gegenwart Christi im Nachtmal. Es ist eben damit beschaffen / als wann einer einen zu Gast geladen / zu demselben sagen wolt: Nemet / esset / das ist ein guter feister Capaun / vnd derselbe gleichwol den mit keiner Hand anrühret / Crocius lib. 6. Martyr. p. 794. Da er noch ein ander Exempel vom Wein / von Bonnern vorgebracht / erzehlet.

Antonius de Escarbot, Herr von Gemasse im Hertzogthumb Meyne / gottlose Red.

Dieser dorffte sich offentlich verlauten lassen: Er wolt die Religions verwanthen dermassen in Franckreich verniedrigen / daß auch Jesus Christus selbst sie nicht wieder auffrichten könte. Croc. lib. 8. Martyrol. p. 1326. Anno 1562.

Gottlose schreckliche Reden etlicher Papisten zu Angiers in Franckreich.

Des Mönchen Richilien zu Angiers Rachgesellen / etliche gottlose Soldaten / Als sie ein schöne grosse vergülde vnd wol eingebundene Bybel bekommen in eins Kauffmans Hauß / zu Angiers Anno 1562. haben sie dieselbe auff ein Hellbarten gesteckt / vnd damit ein

Procession/ durch die gantze Statt gehalten/ vnd mit grossem geschrey diese wort dabey gesagt: Siehe da ist die Warheit auffgehenckt/die Warheit der Hugenoten/ die Warheit aller Teuffel. Siehe da wird der starcke ewige vnd allmächtige Gott anfangen zu reden. Endlich haben sie dieselbe in das Wasser geworffen/ sagend: Siehe da ist die Warheit aller Teuffel ersäufft. Crocius lib. 8. p. 1323.

Mompensiers Soldaten.

Diese haben auff Mompensiers gefallen ein fromc Fraw übel gehandelt/ ermordt/ vnd zum letzten in das Wasser geworffen/ mit diesen worten: Hie bringen wir die Mutter zum grünen Teuffel/der von Hugenoten gepredigt hat. Crocius lib. 8. p. 1329.

Soldaten zu Mascon in Burgund.

In der Wüterey gegen die Religions Verwandten Anno 1567. in Mascon begangen/rufften diese verzweifelte Buben offentlich über die strassen: Der Herr vnd Gott der Hugenoten gesegene euch. Der grosse Teuffel behüte euch. Der Herr laß sein Angesicht leuchten über die/ so die Hugonoten dapffer zu tod schlagen. Crocius lib. 8.

Eben dieselbige/ wann sie einen oder den andern frommen Christen hinrichteten/ schrien sie vnd sagten: Ruff/ ruff deinen Jesum Christum jetzund an/ daß er dir helffe.

Als sie einen Prediger Bonnet über die Gassen schlepten/ rufften sie: Wer diesen Heyligen vnd andächtigen Mann wolt hören predigen/der solt auff den Schinderplatz kommen. Als derselb fleissig in seinen letzten nöthen beten thet/ sagten sie zu ihm: Bette nun so lang du wilt/ darnach wollen wir dich zu allen Teuffeln senden. Crocius in Martyrologio.

Anno 1553. waren etliche Christen zu Lugdun in Franckreich gefangen/ vnd als einer vnter ihnen Ludowig Marsacus gilzeit die H. Schrifft anzog/ sagt einer zu ihm/ wer ihm erlaubt hett die Bybel zu lesen? Ja der Königl. Amptman sagt/es weren nur zween Evangelisten Matthæus vnd Ioannes, die andern weren nur beygeflickt/

geflickt / als ein Lappen auff ein Kleyd / vnd wann die Kirch nicht die Episteln Pauli vor gut hette erkent / wolte er dieselbe nicht besser achten / oder mehr glauben zustellen als den Fabeln Æsopi. Sleidan. l. 25.

Anno 1529. sagt ein Pabstischer Gelehrter auff dem Reichstag zu Speyr: Er wolte lieber von dem Evangelio abweichen / als die Ceremonien im Pabsthumb vnd Römischer Kirchen fahren lassen. Paralip.

ANHANG

Etlicher Oberschrifften hie vnd dort.

IN einer Vornehmen Statt am Rhein / hatt einer des Raths an seine Garten Thür geschrieben:

Ach Gott wie geht es immer zu/
An Arme wischt jederman die Schu.

Vnter dieses schrieb ein anderer:

Ist war: dann dazu hilffest wacker du.

Der ander schrieb wieder drunder:

Ich sag Nein. Bist redlich so thu dich nennen/

Der ander:

Nein das laß ich / ich thu dich kennen.

Zu Straßburg in der grossen Kirchen stehen zwey grosse alte Bildnussen. Das ein ist das Gesetz. Das ander der Glaub. Bey dem Glauben stehet geschrieben: Mit Christi Blut überwind ich dich. Darauff antwort das Gesetz. Dasselb Blut erblendet mich.

Weil ich auff die verzeichnungen etlicher Reymen / so hie vnd dort angeschrieben gewesen / kommen / so kan ich nicht vorbey gehen / vmb den günstigen Leser noch etlich dergleichen / so hin vnd her in Rathshäusern / Canzleyen / vnd andern Gebäwen angeschrieben / bey zu fügen / sonderlich so in Teutschland mögen gefunden werden. Wer derer mehr begehrt zu lesen / der lese das Buch Nathanis Chytræi, das er genent / Delitias Itinerum.

Heydelberg am Rathhauß.

Consiliarius fidem præstare debet, non Eventum.

Das ist: Räthen vnd Rahts Herren behört / daß sie es trewlich vnd auffrichtig meinen/ vnd das übrig Gott befehlen. Gehet es schon nicht / als sie wol gemeint / so seynd sie nicht schuldig an dem ausgang der Sachen.

Am Auditorio Theologico.

Discamus quorum scientia nobiscum perseverat in Cœlis. Das ist: Last vns hie lernen / das jenig / das wann wir es einmal gestudirt vnd begriffen / auch bey vns bleibt im Himmel/ vnd im Ewigen Leben.

Zu Augspurg.

Hat einer Iacobus Henrichmans V.I.D. Eccl. Augustanæ Canonicus die Grabschrifft:

Dein Leib wirfft man hin in das Grab/
So nemen hin die Freund all Haab/
Der Curtisan bald die Pfründ erwischt/
Allein bleibt mein hoffnung zu Christ.

Ad Mariæ in Circuitu.

In des Romischen Königshoff aß ich.
Vnd dient Fürsten vnd andern inniglich.
Von Männiglich ward ich hoch geehrt/
Was ist mir aber nun beschert/
Da leg ich in Erdrichs molten/
Vnd hoff ich hab vergolten
Mein schuld durch den bittern Todt/
Mein Seel befehl ich hiemit Gott.

Chytræus in Itiner.

Heidelbergæ im Jngang Auditorii Theologici.

Hanß von Lautenbach ist mein Nahm/
Die erste Bücher truckt ich zu Rom/
Bitt fur mein Seel Gott hab dir lohn.
Starb 1514. auff Sanct Stephan.

Zu Lünenburg.

Bey der Müntz soll man lehren
Wie sich die Welt thut verkehren.

Zu Leipſich vfm oder am Rahthauß.

Erſtlich wann ihr zu Raht ſeyd geſeſſen/
Solt ihr Gottes vnd ewers Eyds nicht vergeſſen.
Zum andern keiner Sachen nicht vortragen
Vor allen dingen vom gemeinen nutzen rathſchlagen.
Zum dritten / den Armen halten als den Reichen/
So wird Gottes gnad nicht von euch weichen.
Zum vierdten / die böſen ohn alle gnad ſtraffen lahn/
So wird ewer Regiment in allem gutn beſtahn:
Werd ihr aber das verachten vnd trencken/
So wird euch Gott in das Helliſch fewr verſencken.

Noch allda an Aretbachen hauß.

O Menſch wereſtu ſo ſtarck als Simſon/
Auch ſo ſchön vnd Jung als Abſolon/
Vnd hetteſt Alexandri macht vnd g'walt/
Vnd Hippocratis Kunſt mannigfalt
Dennoch muſtu werden dem bittern Tod gleich/
Das mögen mercken Arm vnd Reich.

Zu Guſtrow in Herrn Luſian hauß.

Mit reinem Hertzen diene Gott
Vnd halt vor Augen ſein Gebott/
Mit ſtarckem Glauben auff ihn Traw/
Mit gutem gewiſſen ihm vertraw.

Vnd weiter.

So viel du magſt/ leb vor dich ſtill/
Nach hohem Stand nicht ſehne dich/
Vom höchſten Schloß der donner kompt/
Herrn gnad ſelten ein gut end nimbt.

In gleichem allda ſteht.

Wann du vor haſt ein Wichtig ſach/
So ſich dich für vnd thu gemach:
Mit eyl ſoll man nicht heben an/
Das man hernach nicht enden kan. Chytræus.

Zu Roſtoch.

Wer ſich jetzt will ernehren/
Muß viel thun vnd wenig zehren/

Vnd wern der Neidhart noch so viel/
So geschicht doch/ was Gott haben will.

Vnd dann dieses.

Gedenck des Tods vnd Jüngsten Gerichts
Sey from/ traw Gott/ sonst hilfft dir nichts.

Wie dann auch dieses.

Bette rein/ traw Gott allein
Arbeite fein / die sorg laß Gott befohlen seyn.

Vnd dann.

Wer Gott hertzlich vertrawen kan/
Der ist ein vnverdorben Mann.

In Schweitz zu Königsfelden steht.

Auff Leopoldi Ertzhertzogen von Oesterreich / der Anno 1380. auff Sanct Cyrilli Tag mit seiner gantzen Ritterschafft/Räthen vnd Edelleuten/von den Schweitzern erschlagen / Abcontrofeytung / stehen diese Wort: Daß er auff dem Sinen/ in dem Sinen/ vmb das Sine vmbkommen vnd erschlagen worden.

Zu Mürtzen.

Find man diese Reymen von Carolo Hertzogen von Burgund.

Dis gebein ist der Burgundischen schar
Im viertzehenden hundert siebentzig vnd sechsten Jahr
Vor Mürtzen durch ein Eyd genofftschafft
Erlegt mit Beystand Gottes krafft:
Auff der zehn tausend Ritter tag
Geschah dis grosse Niederlag.

Zu Solothurn.

Kein älterer platz in Gallien ist/
Dann Solothurn in dieser frist/
Ausgenommen Trier allein
Drumb nent man sie Schwestern gemein/
Dieser Thurn gebawt ward vngefehr/
Vor Christi geburt/ fünffhalb hundert Jahr.

Zu Itzho in Holstein.

Des zeitlichen Lebens ausgang ist des Ewigen anfang.

Auff einer Pyramiden in Holstein zu Norden.

Hüt dich mit fleiß vnd nicht zubrich
Was zur gedächtniß ist auffgericht.
Dann wo solches von dir geschicht/
Verbleibt die straff gewißlich nicht.
Hiemit befehl ich Leser dich
In Gottes schirm fort Ewiglich.

In Polen auff dem Marck zu Cracaw.

Wann der Neid brente wie Fewer/
So wer das holtz lang nicht so thewer.

Zu Posen in Polen.

Wer hie auff Erden gute Tag will han/
Der nem sich Christi nicht viel an/
Dann wer die Christum recht bekent/
Muß das Creutz tragen biß ans end.

Zu Heydelberg in der Vorstatt an des Königs Hauß steht also:

Wo die Landsknecht sieden vnd braten/
Vnd die geistliche zu weltlichen Sachen rathen/
Vnd die Weiber führen das Regiment/
Daraus wird selten ein gutes end.

Vnd auff dem Newen Marck.

Wer mich ausricht/ gedenckt sein nicht/
Gedächt er sein/ so vergäs er mein.

Zu Pfüffelheim in einem Dorff bey Wormbs in einer Herberg.

Wilkom ihr lieben Gäst/
Vmb Gelt gibt man euch das best/
Wolt ihr aber borgen/ so kompt über morgen/
Dann heut ist der Tag/ daß der Wirth nicht borgen mag.

Zu Düsseldorff in einer Herberg im Glaß an dem drey Junge Gesellen vnd ein Junge Tochter gemahlt.

Mit Fuß tretten/ wincken vnd mit lachen/
Kan ich diese drey zu Narren vnd gecken machen.

In einer Vornehmen Statt im Reich/ stehen am Rathhauß diese Reymen.

Wer keine Huren vnd Buben hat in seinem Geschlecht.
Der kom vnd mache diesen Reymen recht.

Welchen ein Keyser einmal hat wollen verbessern/ aber seiner Räth einer sagt ihm was in ein Ohr/ derentwegen er es bleiben lassen / vnd gesagt: Meinethalben mag er nur stehen / biß an den Jüngsten tag. Nihil est ex omni parte beatum. Es ist kein Man/ er hat ein Wolffzahn/ hat er anders nicht den Mund voll.

Zu Gothen auff dem Rahthauß.

Wo der Bürgermeister schencket Wein/
Die Fleischhawer im Raht seyn/
Vnd der Becker wigt das Brot/
Da leid die Gemeind groß noth.

Zu Bremen auff der Pforten.

Bremen sey Indächtig
Laßt nicht mehr in/ du seyst ihr dan mächtig.

Zu Basel auff Oecolampadii, Mejeri vnd Simonis Grynæi Gräber steht also geschrieben.

Wann Ehr/ Gut/ Kunst hülffen in noth/
Wer keiner von diesen dreyen tod.

Zu den zeiten Caroli V. waren diese Reymen auff die Statt Metz vnd Magdenburg gemachet/ welche nicht konten von Carolo gewonnen werden.

Die Metz vnd Stoltze Magd
Haben Carolo den Dantz versagt.

In

In eines vornehmen Herrn Hauß stehen diese Reymen:

Wer des morgens früh auffsteht
Sein hand ins Wirtshauß waschen geht/
Ach Gott wie selten
Thut der sein Nachbaren sein gut abgelten.

In einer Herberg.

Ach Gott laß dich erbarmen
Die Reichen fressen die Armen/
Als dann der Teuffel die Reiche/
So werden sie gefressen zu gleiche.

Anders wo.

Bedenck Mensch wie frölich es da seyn mag
Da tausend Jahr wird seyn ein Tag/
Vnd wie betrübt es sey alldar
Da ein Tag wird seyn tausend Jahr.

FINIS.

REGISTER

Der fürnehmsten Sachen/ sampt etlichen deroselben Authorn/ in diesem dritten Theil Teutscher Apophthegmatum begrieffen/ nach ordnung des Alphabets.

A.

Aber/ verderbt alles gute. 235
Ablaß zu Rom suchen. 106
Ablaßbrieff vor Seelmeß gut. 293
Ablaß krämer. 236
Abnehmen aller ding. 59
Abschlagen sol keiner/ was ihm zu gut käme. 41
Abt allezeit rechtende. 109
Abts Gottes dienst mit einer frischen Hur. 341
Abts titul. 90
Abts zu Werden Ehrgeitz. 114
Abtrünniger vmb profits willen. 92
Academisch leben. 173
Acht stück überflüssig vnd allenthalben feyl. 218
Adagia Erasmi beklagt. 360
Adelich herkommen ohne sach gerühmt. 298

Adeliche Glaubens bekäntnus. 76
Adels halben schnarchende. 370
Adolphus Clarenbach vnd Petrus Fistad. 387
Adolphus I. Hertzog von Cleef. 25
Adrianus VI. Pabst. 143/379
Advocaten lehr. 334
Æquivocatio. 60
Affterreden. 212
Affterreder. 186
Albanischer Rath. 11
Albrecht Marggraff von Brandenburg. 33/83
Alle drey Faculteten leben ihrer eygnen Profession zu wider. 136
Allerley Religionen zulassung. 159
Almans. Trechter. 227
Almosen. 265. vor ein Seel in Fegfewr. 41
Alomodische Kleyd. 163
Alt vnd Jung zusammen geheurath. 216/233/254/255/318
Alte Freunde. 177
Alte Fürsten müssen den newen weichen. 33
Alte Gecken. 170
Alte ersparte Mutterpfenige. 348
Alte gewohnheit. 183
Alten Adam creutzigen/ in mißverstand auffgenommen. 20
die Alten die besten. 64
Alten herkommens eyteler ruhm. 46/93/143/163
Alter Bock einer jungen Ziegen werth. 199
Alter Buhler. 371
Alter reicher ausgeschlagen. 310
Alter Wein. 298
Alters vrsachen. 128
Altscheltung einer Tochter/ wie entschuldigt? 251
Aeltiste Edelleute. 163
Aeltste nicht allwegen das beste. 68
Amadæus Hertzog in Savoyen. 369
Amptleuten ihr Lection. 61
Ampter. 365
Aempter verendern die Sitten. 50. werden durch alle Casus verliehen. 66
Ampsgeschäfft vmb wolthats willen nicht zu versäumen. 13
Amurathes Türckischer Keyser. 371
Andreæ Vesalii prognosticatio. 85/142
Anfechtung des bösen Feinds überwunden. 293
Angenommene freud in leyd. 17
Anhetzer zur grawsamkeit. 11
Annas Burg. 393/438
Ansehen vnd achtung. 208
Ansehen in eim Ampt übertommen. 139
Anschläge. 208
Antichrists bemäntelung seiner

seiner sach mit lügen vnd triegen. 408
Antworten nicht zu schnell. 208
Arme Luther viel reich gemacht. 174
Arme Sünder. 255
Armen Sünders loßgebung einer Weibsperson/ so dessen zur Ehe begehrt. 138
Arme Wittib. 75
Armmachende Künste. 191
Armer Leute täglich abspeisung. 369
Arnolds von Brüningen kühnheit. 278
Arragonier rebellion gewünscht. 301
Artium trivialiū notwendige wissenschafft. 111
Artz. 90
Artz 3. angesichten. 152
Artzlohn. 227
Auff- vnd absteigende ding heutiges tags. 155
Auffrichtigkeit in worten. 24
Auffruhr. 73
Auffsätz der Römischen Kirchen. 235
Auffschub zu Hoff. 104
Augspurgische Confessionisten vneinigkeit. 157
Augurelli Chymische Bücher. 370
Aureæ Bullæ conculcatio. 163
Außsaugung vermeinter Freunde. 159
Ausländische Schutzherren. 71
Ausleger Menge / verdunckler. 159

B.

BAgard ein Frantzösischer Capitain. 379
Balbierers fehlschlag im Aderlassen gestrafft. 28
Baldus IC. Italus. 363/365
Banqueten vnd schlafftrüncke. 156
Banquerotirer. 224
Banquerotspielender Kauffman. 267
Bann des Pabsts. 65
Bapsts gewalt disputirlich zu machen vnsicher/ warumb? 168
Bart. 58
Bartholomæus Bolla. 340
Bartholomæus Pitiscus. 223
Bassinet Doct. Theol. Prediger Ordens. 367
Bawen. 106
Bawen mit sünden. 258
Bawkosten. 279
Bawer. 166
Bawr vmb dreyer Reden willen von eim Pfaffen vertlagt. 298
Bawren. 269
Bawren einfalt. 280
Bawren grobheit. 52
Bawren listigkeit. 274/276/277/280/281/294
Bawren Maidlein eines Grafen Wildprat. 34
Bawrenstoltz. 239

Bawren Tochter eine Königin. 92
Baurn vnverstand. 293
Beambte / Ratten. 61
Beambten Diebstal. 121
Beatus Rhenanus. 227
Begehren vnd erlangen will mittelzeit haben. 203
Beicht vom Teuffel zugemuthet. 217
Beichten. 415
Beichtender. 134
Beichtendeabsolution. 249
Beichtvatters Vatterprob 134
Beym Trunck was zu meiden? 177
Beit ein weil. 105
Bekehrung nutzt auch leiblich. 430
Beltz wie anzulegen. 268
Bellojocii freymüthige / runde Aussag wider der Bischoff vnd Pfaffen hurerey. 366
Berg der geschicklichkeit mit Jungen beinen zu besteigen. 192
Bernhardus Ochinus. 352
Bertholdi Sturmii kluge Reden. 194
Bescheidenheit verborgē. 43
Besoldung verrechneter Diener. 20
Besserung des Menschen Gottes werck. 113
Best in der Mühlen. 289
Beste Bergwerck eines Fürsten. 12
Beste Calender. 222
Beste Edelleut in der Welt 305
Beste Kauffleute. 193
Beste Kost. 307. Siehe ein exempel. 277
Beste Lehrer vnd Prediger. 159/207
Beste Schatz auff Erden. 159
Beste Spraach. 71
Beste Titul so durch die Wolcken dringet. 114
Beste so ein Mensch wünschen kan / was? 24
Bethlehem Gabor Fürst in Siebenbürgen. 354
Betrieger. 231
Betriegliche ladung. 288
Betrieglicher Friede. 54
Betrogen werden. 232
Betten verlacht. 286
Betten vnd lesen in Gottes Wort. 306
Betten oder lesen / welches besser? 200
Bett-Mönch / Bettel-Mönch. 192
Bettel-Mönche vnverschambtheit. 41
Bettler-Mönch bettē. 114
Bettelsack. 35
Bettelvogt. 185/284
Bettler viel Kinder. 299
Bettlers vnverschambtheit. 185
Beut von überwundenem Feind wessen? 122
Beyer-Säw. 322
Beyerische strengkeit widerrathen. 15

Beywörter etlicher Teutschen. 342
Bezahlt mit gleicher Müntz. 278/279
Bibliothec eines Vngelehrten. 369
Bilder verbrennung beklagt vñ beantwortet. 114
Bircken. 151
Bier einem Bistumb vorgezogen. 378
Biron Marschalck von Franckreich. 299
Bisch. Cleefels hoffart. 158
Bischoff oder Bader. 74
Bischof in Teutschland. 36
Bischof sucht nicht bald einen in der Cantzel. 330
Bischoffs Bibliothec. 209
Bischoffen von Mentz zu späte rew / daß er den Spaniern in die Pfaltz geholffen. 145
Bischoffe im Pabstumb. 38/155
Bischoffen predigen ein wunder. 367
Bitte eines / wofür ihn Gott bewahrē wolle. 183
Bitten vnd betten. 160
Bleyern fuß. 40
Blut vergiessen. 27
Bohemen ihre privilegia verbrand/vñ ernewert. 14
Bonningshausen pferd. 51
Böser Mensch. 317
Bös Gewissen. 121
Bös Weib. 206/219/341
Böse wort. 265
Böse wort nicht allweg vergelten. 203
Böses thun / daß guts draus erfolge. 184
Boleslaus III. Fürst in Polen. 377
Borgen vnd entlehnen. 231
Borgen wem? 317
Borgen vnd leyhen grossen Herren. 259
Bothelius. 380
Bottenbrot. 24
Bottschafft in den Himmel verrichten. 47
Brandenburgischen Herrgens kluge antwort einē Grafen gegeben. 22
Braut. 272
Brautigams vnd seiner Braut Gebett vorm beyschlaff. 255
Brentii Himmel. 204
Brieffe nicht vnbeantwortet lassen. 154
Briefs einnemung. 203
La Brosse Medici vnd Astrologi warnung. 350
Brotgott. 407
Brot mit gesaltzen birnen essen/ gestrafft. 281
Bruder Cornelius von Brugg in Flandern was der vor zotten vnd bossen getrieben. 244
Bruschottus Königs in Franckreich Hoff-Narr. 336
Bücher ohne Register. 189
Bücher überfluß. 155
Bürg werden. 252
Bucerus. 204

Budæi vnd Eraſmi verſöhnung. 104
Buhlende. 321
Buhlenbrieff eines Priors 138
Bundbrüchigkeit. 67/72
Burgermeiſters hochmuth. 35
Burgermeiſters höfflichkeit. 95
Burgermeiſters vnhöfliche red gegen einem Fürſten. 28
Burgermeiſters weißheit vergeblich geſucht. 277
Burgermeiſter weiſe. 52
Burgundiſchen Statthalters vngerechtigkeit geſtrafft. 32

C.

CAjetani ſpöttiſche frag an Lutherum. 175
Calender ob der alt oder new beſſer? 202
Calviniſch gelt. 260
Calviniſten habē das Kalb nicht allein in das Aug geſchlagen. 49
Canonic Eſel. 243
Cantzler. 97. vnd fromme Räthe. 112
Capnionis Lauß. 150
Capuciner. 52
Caraffa Pabſtiſcher Nuncius. 126
Cardani vrtheil von den Teutſchen. 223
Cardinal von einem Leybruder in ſchimff beſchlagen. 243
Cardinal vnter den Schiſmaticis vnd Hæreticis begriffen. 134
Cardinaln mangelt nichts/ ohn der für ſie in die Helle fahre. 202
Carolus Hertzog von Burgund. 32
Caroli Andegavenſis tyranney geſcholten. 16
Carolus Magnus König der Schweden. 353
Carolus Magnus Keyſer. 9/78
Caroli Magni wunſch. 113. Grabzeichen. 78
Carolus Martellus. 379
Carolus V. Keyſer. 11/12/ 81/85
Caroli V. Titul. 12. Tugenden. 98. Künheit. 357. Abzug vom R. Reich. 85. Keuſchheit. 86
Carolus König in Engeland. 134
Caroli IX. Vntrew vnd Mörderey. 365
Caroli Philippi II. K. in Spanien Sohns tod. 351
Cartheuſer. 249
Caſpar Colignius Admiral von Franckreich. 405
Catharina Churfürſtin von Brandenburg. 320
Catholiſche Religion. 50
Chriſtian von Braunſchweig. 30
Chriſtus warumb er keinen Narren wieder zu recht geholffen? 326

Christen vnehrlicher Krieg. 258
Christophorus Hertzog zu Würtenberg. 97
Circumstantiæ der Juristen vortheil. 162
Clauß Narr. 323
der Clerisey mißbrauch in kleidungen vnd gantzem leben abzuschaffen gebotten. 92
Clesel Bischoff. 148/328
Climacterici anni. 79
Closters überschrifft. 179
Closter schäflein fruchtbar. 244
Clystier in Hauptpein. 258
Collegium der Geistlichen/ was? 25
Comœdi vñ Tragœdi. 134
Cometen würckung. 49
Commendation. 204
Concilia vñ Comitia worinn einander gleich? 160
Concilien vier Richter vorzustellen. 84
Conradinus K. von Jerusalem vnd Sicilien. 16
Conradus Schoppius. 233
Constantinopel vom Türcken erobert. 92
Cosmus de Medicis. 376
Creutz. 159/232
Creutz auffs Grab. 316
Cujacius I. C. 372
Cura Medici wie sie geschehen müsse. 172

D.

Dalem Tantzler in Engeland. 363
Danckbarkeit bedäckt. 207
Danckesagungs frucht. 166
Dapffere Helde wer? 37
Dapfferkeit eines Weibs. 125. mehrer. 126
Das alte Peters Netz flicken. 159
Decalogus einem Priester vnbekant. 239
Demuth. 233
Der erst lieber in ein Dorff/ als der letzt in einer Statt seyn wollen. 199
Dieb vnd Mörder haben heutigs tags den nahmen verlohren. 163
Dieb vom Galgen nemen/ vnd wieder dran hencken. 44
Diebshandwerck. 171
Diebstal verglimpfft. 289
Dienstbelohnung. 120
Dienstbotte den lohn nicht vermindern. 287
Dienstmagd prob. 309
Dienstverlangungmit klugen worten. 72
Diensts leichtfertige veränderungen. 287
Disputiren in Religionssachen. 231
Doctores machen. 311
Dominicaner. 176
Don woher so viel in Hispanien? 51
Doppele Schatzung. 155
Drey böse Handthierungen. 200
Drey böse Hunde. 175
Drey dinge/ die Gott allein ge-

gebühren / suchen die gewaltigē ihm zu nemen. 26
Drey ding einē verständigen Mañ zu meiden. 209
Drey ding in dieser Welt zu suchen. 215
Drey ding in einer Reichsstatt angemerckt. 19
Drey ding so die Erde bewegen / ꝛc. 175
Drey ding zu Rom selten zu sehen. 113
Drey grosse Geschlechter in der Welt. 176
Drey Stände in der Welt. 38
Dreyen Religionen zu gethaner. 292
Dreyerley Leute zu wenig in der Welt. 109
Dreyer stand würckūg. 175
Droß vñ hudelgesinde. 157
Duc de Alba. 379. dessen hochmuth. 117
Duc d'Orleans versöhnūg mit seim Bruder. 150

E.

EDel gnug / aber nicht Reich gnug. 37/50
Edelleute fleiß in ihrer Jugend. 25
Eduardus Semer Königl. Statthalter in Engeland. 415
Eduardi Königs in Engeland Gebett. 364
Ehe vngleiches alters. 176
Ehe freyer oder Werber. 303
Eheleute gemerckt Reich zu werden. 315
Eheleuten nothwendige Lehr zu mercken. 227
Ehe verbotts der Geistlichen vrsach. 70
Ehestands sechs Nōtē. 224
Ehr- vnd Amptsüchtigkeit. 140
Ehr vnd Lehr vnachtsamer Sohn. 279
Ehr vnd zierat der Königen wer? 87
Ehrn trüncke. 251
Ehrētrunck eines Esels. 65
Ehrnwort durch laden nicht allweg in ernst aufzunemen. 198
Eyfern. 37
Eyfer zweyer schwester 322
Eifferer. 164
Eigenmutz. 118
Eines Abts frag an seine Gäst / die etwan zu lang blieben. 181
Einem Armen Sünder sein bestes rathen. 212
Ein Gott / viel Teuffel / warumb? 68
Eins vors ander versuchen. 16
Einigkeit des Lands. 71
Einbildung. 268
Eleonora, Key. Ferdin. II. Gemahlin. 301
Elisabeth Königin in Engeland. 299/300
Elisabetha Königin von Bohemen. 300
Ende gut / alles gut. 32
Engel dienst vnd Kirchenbaw

baw gerühmt. 283
Engelberti Grafens von Nassaw großmüthigkeit da er gefangen. 141. kostbarliche list. 142
Engeland. 374
Enthauptung der Grafen von Egmont vñ Horn. 354
Entmannung der Griechen. 123
Entschuldigungē der Sünden. 53
Epiphaniæ Fests verkündigung. 239
Erasmus Roterodamus. 104/105/360/361. Bücher. 361. Bild verspeyet. ib. Latein vor die Münch zu hoch. ibid.
Erbsünde fortpflätzug. 201
Erde den Reformirten vergunt. 252
Esel. 269
Esel vor ein Pferd kaufft. 261
Zu Essen mit einem sol sich einer nicht wegern. 41
Eussern wo man sich sol oder nicht? 41
Eyd der vngetrewligkeit 124
Eyer in der Fasten. 315

F.

FAlsch gelt. 76
Falsche frewde erzeigen. 17
Falsche zeugen. 382/384
Faßnacht leben. 197
Faule müssige Weiber. 207
Federbeth gebrech wo? 45
Fegfewer. 125. glauben die Jesuiten selber nicht. 116
Fehler in der Haußhaltung. 169
Feind aller Welt. 93. verachtung. 157. vnd mißgönstige wie zu tractiren? 40. welche einem Fürsten am meisten zu förchten? 24. nicht trawen. 54
Feldhüner bringen einer belägerten Statt gute post. 48
Ferdinandus I. Keyser. 15
Ferdinandus II. Keyser. 15
Ferdinandus III. Keyser. 16
Fewer zum Kochen mit zimmetrinden vnd süßholtz gemacht. 142
Feyren der Papisten. 279
Fides informis. 141
Fides quæ olim Punica, hodie Hispanica est. 371
Fiebers beste cura. 172
Fleck ein Franciscaner Münch will nit mehr Meß halten. 239
Fleiß vnd vnfleiß. 308
Fleisch welches im besten kauff? 158
Fleisch essen am Char-freytag. 123
Flüche vnwilliger Vnterthanen. 165
Forcht welche löblich. 55
Forcht vnd bangigkeit. 120
Fragen / ist nicht gern geben. 263
Franciscus Kön. in Franck-

reich. 356/371/376
Franciscus von Mendoza. 355
Franciscus Petrarcha. 368
Franciscus des Ordēs Stifter. 294
Franciscaner. 176. Kappe. 174. vermessenheit. 237
Frantzosen art. 52. dapfferkeit. 120. natur im krieg. 127. Vespera Sicula. 17
Fraw von allen requisiten. 175
Frembde Nahmen der Kinder. 217
Frembde wörter/ Liga, Vnio, Sinceratio aus dem Reich zu wünschen. 149
Freund. 262. in Todsbetthe wer? 205
Freundlichkeit eines Potentaten gegen jederman. 29
Freundschafft mit jederman zu halten. 262
Freydancks Reymen. 212/213/214
Freude dieser Welt. 181
Freye Rede glückt bißweilen wol. 79
Freyen mit vnverzagtheit. 272
Freyer. 302
Freygebigkeit. 128
Freyheit. 354
Frieden zu machen zeit. 46
Frieden im R. Reich wann? 65
Friedens verstörerin. 161
Friedländer. 33
Friedländische Sachen berahtschlagt. 301
Fridericus I. genandt Barbarossa. 79
Fridericus II. Keyser. 9/79
Frideric. III. Keys. 10/88
Fridericus I. Victoriosus Churfurst Pfaltzgraff. 18
Friderich III. Pfaltzgraff. Churfürst. 55/88
Fridericus IV. Pfaltzgraff Churfürst. 19
Fridericus V. Churfürst vnd König in Bohemen. 19
Friederich der Weise Churfürst von Sachsen. 22/87/89/169
Friederich Henrich Printz von Vranien. 87
Fridericus Bischoff von Vtrecht. 381
Friderici Landgraf von Thüringen Kriegsdapfferkeit. 91
Fridericus Taubman. 168
D. Frœschelius. 211
Fromseyn. 50
Fromkeit. 262/263
Fronsbergers Kriegsteutsch. 59
Frützeitige witz. 266
Fürst muß selbsten ein Aug in das Spiel haben. 62
Eines Fürsten Ehr worinne sie fürnemlich stehe? 22
Fürsten wie sie ihrem Stande gemäß leben. 181. solten sich nicht selbst in gefahr setzen. 18. wollen sich nicht auff die Cantzel bringen lassen. 170. beste Berg-

Bergwerck. 12
Fürstliche humanität. 30. sorg für seine Unterthanen. 22. Trew vnd Warheit. 25
Füßwaschung der Armen. 301
Fuchsschwäntzer. 131
Fundament der Römischen Kirchen. 38

G.

GAlgen vor welche Dieb gebawt? 47
Gartner-Handwerck grosser haupter. 149
Gäste vergeblich auff Vögel wartende. 256. sollen den Wirth nicht zu lang beschweren. 181
Gastereyen halten. 111/165
Geben. 182
Gebett. 320
Gebett Hertzog Ulrichs von Würtenberg auff seim Todsbetthe. 83. am Rosencrantz zehlen. 229
Gebieten vnd selber nicht halten. 55
Gecken. 289. fall. 330. hauß. 190
Geistlich Gut / Adlers federn. 66
Geistliche Stifft vnd güter. 12
Geistliche nicht immerdar frey. 56/60. im Pabstüb zu viel / bey den Evangelischen zu wenig geacht. 222. saubrkeit worinne? 367. Betrug vnd gewalt durch Lutheri ankunffe vertürtzt. 242
Geistlichen Eheweiber gewünscht. 84
Geistlicher Güter inziehung. 182
Geitzige. 128/191/221
Gelähmter Soldat. 26
Gelehrter Leute Geltmangel. 174. schlechte vnterhaltung. 234
Gelehrter Narr. 106/368
Geleit biß an Galgen. 271
Gelindigkeit im straffen. 63
Gelt. 268. macht den Mañ. 323. nimbt guten muth. 288
Gelt vnd Guts Achtbarkeit. 214/215
Gelts verführung. 316
Geltstraff. 84
Gelübde der Mönch. 38
Gemeinen nutzes vntergang. 13
Gent die Statt. 11
Georgius Buchananus. 358/373
Georg Fürst von Anhalt. 32
Georgius Marggraff von Brandenburg. 21. Hertzog Georg von Sachsen / wie er in seim Todsbethe getröstet worden? 115
Gerad zu gibt die besten Schützen. ibid.
Geringe Mahlzeiten der Alten. 145
Geringkeit mit gerechtigkeit besser / dann Hochheit mit vngs-

vngerechtigkeit. 26
Gern-Pabst artlich betrogen. 376
Gesandter ohne Bart. 372
Geschenck genommen. 264
Geschenckt Gelt / sorg wegen wiedergegeben. 287
Geschichtschreiber. 176
Geschoren vmb Gottes willen. 256
Gesind bestehlen. 307
Geusen nahme woher? 34. sind mit der Schrift nicht zu wiederlegen. 246. ihre Kirchen lassen. 36
Gewalt vor recht. 137/182
Gewinn der Waaren. 267
Geyl Weib. 315
Geyle Wittib. ibid.
Gezeichneten vom Hencker nicht zu trawen. 70
Glück. 47
Glas vor Heiligthumb geküsset. 243
Glauben / sieben vnd neun seyen gerade. 264
Glaubens kampff. 168
Gleich mit gleichem bezahlen. 135
Gleich über gleich kein gewalt. 17
Glock ist gegossen. 44
Glück. 184
Gott dienen. 9
Gott gehören drey ding allein. 26
Gott gibt allezeit die notturfft. 235
Gott Haussen vnd Herbergen in Franckreich. 348
Gott meht zu gehorsamen als dem Keyser. 205
Gott verleugnen. 161
Gottes Affen wer? 192
Gottes Nahme. 279
Gottes wort mißbraucht 133
Gottloser Knecht. 286. Armeen. 156. Reden etlicher widersacher der Christlichen Kirchen. 442
Grabschrifften. 211
Graff von Egmont. 251
Gräfin von Bergen Testament. 305
Grammatic außer des Pabst gewalt. 148
Granvellus. 354
Granvelli Wapen. 179
Grausamer Räthe vnd Anstiffter. 11/12
Griechische sprach weillant den Geistlichen frembd. 229
Grobheit höflich verwiesen. 139
Groß Christoffel. 259
Groß glück verdächtig. 78
Groß Hauß / nichts drinnen. 201
Grosse Kindermörder wer? 74
Grosse Löffel armer Leut. 111
Grosse vnd lange Titul. 194
Grossen Herrns veränderung. 211
Grossen Herren die warheit sagen. 243
Grosser Haußraht. 307
Grosser Jurist/ böser Christ. 177
Grosser Herren Kinder

Land besuchung. 163
Grosser Herren Ankläger vnd Richter. 69
Grosser Herren sachen. 47
Grosser Leut hochmuth. 106
Grösseste arbeit zu Hof. 175
Gröste Martter in der Welt. 158
Grösten Geschlechter in der Welt. 193
Grundel fresser. 277
Gülchischem Schloß zu schonen. 30
Gülden armband. 122
Gülden Kettē pranger. 288
Gütigkeit gegē Feinden. 27
Gunst zu Hoff. 193
Gustavus Adolphus König in Schweden. 352
Gustavus Horn. 353
Guter Raht warumb er nicht allweg glücke? 57
Gute wort. ibid.

H.

HAag besehen / kostet was. 273
Haderend Weib. 254
Halb- vnd hochgelehrte. 164
Halbwaters Calender. 199
Hand werckslent geben auch Rahtsherren. 265
Hanß Georg Churfürst von Sachsen. 22
Harlemer that in ihrer Belägerung. 67
Hasen schlaff. 73
Haussis / so new gebawt / mangel klüglich angezeigt. 21
Haußcreutz. 159
Haußgenossen hülff leistung. 308
Haußhälterin fahrlässigkeit 306
Haußhaltung so übel bestelt 216. Sorg wem befohlen? 265
Haußmutter embsigkeit 307
Haußstand. 312. anzufangen / guter raht. 154
Haußvatters vnd Haußmutter fürsorg auff den Winter. 187
Haut über die ohren abstreifen. 56
Heidelberg. 225. Kirchen-Lehr. 306
Heiligen in der Hellen. 238
Heimlich lästern vnd verachten. 177
Helffer. 159
Hencker. 327
Henricus Glareanus. 148
Henrich Graff von Bergen. 36
Henrich der II. König in Franckreich. 355
Henrichs des IV. König in Franckreich weise Sprüche. 119/120/347/348
Herberg zum Hanenreh. 40
Hermes erscheinung. 137
Herodis thaten vnd straffen. 351
Herren Diener daß sie nicht stehlen / was rath? 28
Herren dienst. 287
Herren vnd Graffen fleisch thewer. 302
Herren Räht die nichts

zu verlichten. 164
Herren zusamenkunfft richt mehr aus dann der Räthe. 14
Hergottsfresser in der Meß 68
Hergott in der Procession. 277
Herrliche Mäuß gefangen. 145
Hertzog. 24
Hertzog Bernhards von Weymarn heroisch gemüth. 69
Hertzogenbusch. 93
Heuchler. 48
Heurathen ob man solle ein Junge Tochter / oder Witfraw? 204. vnter viel Kinder. 303
Heurath vngleicher personen. 40. werbungen. 171
Heßlich Weib. 217
Hieronymus von Prag. 385
Himmelreichs süssigkeit 249
Hispanien. 374
Hoch Alter mit gesundheit wordurch? 277
Hochmuth. 299
Hochteutscher. 190
Hohe würden vnd ämpter wem sie gegeben werdē. 54
Höfliche Bitte. 253
Höflicher Auffträger. 283
Höfling. 236. ohne schmeychlen. 194
Hoffdienst. 195
Hoffgunst zu erwerben. 38
Hoffleben. 69
Hofflewte viererley. 153
Hoffschrantz. 104
Hoffs zustand. 266
Hohe Galgen für lange vnd hohe Diebe. 354
Holländer. 260. grober verstand. 297
Höltzern Hergott zu Alckmar muß der Milch / so ihm anbefohlen vnd gestohlen worden / entgelten. 116
Hospital von eim Kaufman gebawt. 254
Hugo Capetus. 80
Hugo Latimerus. 429
Hündlein mit was condition auff den Kirchhof zu begraben vergönnet. 255
Hund vorn arsch geküßt. 330
Hungarien. 164
Hungerland. 332
Huren Beicht. 318
Hurenjäger wer? 34
Hurerey / fressens vnd sauffens ausgang. 329
Huttens Edel Ingeniū. 150

I.

Jabruder. 191
Jacob Andreæ. 31
Jagen vnd Jäger. 207
Jagt. 15
Ianus Gruterus. 154
Jedermann recht thun welche ämpter es nicht können. 188
Jeder ein Narren bey sich. 200
Jeder Nationen weise / ihre sorgen zu stillen. 218
Jesuiter. 52/148/155/160/198

Jesuiter höher als der Pabst 67. die rechte Bettler. 48. mit den Artzischocken vergliechen. 195. die 5. Planeten nechst Sonn vnd Mon. 147. lehren anders als sie in ihrem Hertzen fühlen. 116. vndanckbahre Bettler. 92. aller Redlichkeit feind. 14. vnd Capuciner vngleichheit. 190. ruhm von den Pfältzern. 51. angemaste vorwitz gestrafft. 16. zu Paderborn. 29
Impostien. 347
Indianer meynung von der Spanier religion vnd art. 375/376. wollen nicht in der Spanier Himmel. 376
Inserviendo aliis consumor. 31
Interims-buch. 33/205
Interims-Schmied. 111
Ioachimus II. Churfürst zu Brandenburg. 21
Ioanna Graja Suffolcia, Reg. Angl. 126/321/419
Ioannes I. Hertzog von Cleef. 26
Johann Bradford. 234
Ioannes Calvinus. 361
Ioannes Cnoxus. 362
Ioannes Faber von Costnitz. 216
Johann Frieder. Churfürst von Sachsen. 23/91
Ioannes Hertzog von Zweybrücken. 28
Johann von Hilten. 103
Ioannes Hooper, Englischer Bischoff. 421
Ioannes Huß. 381
Johann Leonhard Weidner. 185. dessen Hauß fraw. 308
Ioannes Picus Mirandulanus. 370
Ioannes Posthius. 221
Ioannis Ziskæ listiger fund gegen dem Feind. 82. letzter rath vnd Grabschrifft. 83
Iosephus Scaliger. 107/236
Irthumb vnd mangel der Römischen Kirchen vorlängst vermerckt. 291
Isabella Königin in Hispanien. 322
Italien. 163/374. ein Aal. 79
Italiener art. 52
Jud. 296
Juden. 157. dreyerley arten. 108. wahrsagung von der Christen Religionsstreit. 259
Juden-betrug. 92
Jugend versäumnus. 287
Juncker Peter zu Düsseldorff. 330
Juncker Wißweiler. 329
Jung / auch ohne schmuck / schön gnug. 305
Jungen Herrens frevel gestrafft. 19
Junger angehender Prediger lehr. 228
Junger Töchter frewde. 313
Jungfrawschafft. 320

Iulii Cæsaris Scaligeri kluge reden. 130
Iulii Guilielmi Zinckgrefii leben beschrieben. 96. kluge sprüche. 154
Iulius II. Pabst. 105
Iulii III. Pabsts bekäntnuß von sich selbsten. 125
Juristen. 180. belohnung. 228. lügen. 199
Juristisch grübeln. 13
Iusti Lipsii grosser Solœcismus. 147
Justitz wesen. 62

K.

KAhlheit eines Jungen Manns. 193
Kahlkopff. 269
Kauffleut vnd Krämer. 184
Kein ämptlein so klein / es ist henckens werth. 240
Keyser Henrichs eusserste Niedrigung. 80
Keyser hat den Pabst vmb die Wahl nicht zu ersuchen. 81
Keysers Ampt. 11
Keysers gewalt gegen dem Pabst. 10
Keyserthumbs begierde. 24
Keysersbergers klag über verschwendung vnd mißbrauch der Speisen. 146. vrtheil von den Mönchen. 147
Kinder. 308/317. komẽ von hertzen vnd gehen zu hertzen. 303
Kinder so alt gnug in die Schul zu schicken. 194. wie lang sie gleichsam die Eltern zwingen? 308
Kinder witzige antwort. 266
Kindsfrag / ob zween Herrgott. 257
Kindbeth im ersten Monat nach der Hochzeit. 334
Kindbettherinne so zu bald wieder kam. 319
Kindsnöthen mit betten zu gutem ausgang befördern helffen. 76
Kirchhöff vor die Soldaten. 140
Kirchen im Pabsthumb den Heiligen zugeeygnet / warumb? 192
Kirchen reformiren der Teutschen. 53
Kirchen versammnuß entschuldigt. 285
Kleider acht. 308. ehre. 25/26. vorraht in der Kisten. 307
Kleinot entwendet vnd ohnvermerckt wiedergeben. 63
Klosterbrüder arbeit. 210
Klosterheiligkeit. 216
Klöster Wellleben. 10
Kluger Mann. 217
Knabens bequeme antwort einem vorwitzigen examinanten gegeben. 226
Knabenschänder vnd Sodomit. 434
Knotzenberg / Schantz. 50
Koch. 130
Koch zum Amptman gemachet. 265
König in Franckreich sterben

ben nicht. 363
Königs leben voller mühe seligkeit. 127
Könige schwanger gehen. 348
Königlich Privilegium. 160
Königische bezahlung. 39
Königreich abgehen. 117
Kohlbrenner. 280
Krachende Wagen. 169
Krämer Lehr vnd beschreibung. 267
Krämers lobe seiner Waar. 194
Krancker Medicus. 202/217
Kranckheit woher? 277
Kranckheit etlicher Völcker/ Teutschlands verderbung. 160
Krancken Bawers wunsch wegen des Weins. 273
Kraut vnd Speck gehören zusammen. 264
Krieg was? 190. aus welchem wenig guts zu hoffen. 177. rahten vnd ausführen. 347. füllet die Helle. 58. beschaffenheit. 59
Kriegsleut dienen mehr wider den Feind / weder die Stattmauren. 26
Kriegs-Obersten Abscheids begehren vrsach. 39
Küssen. 312
Kurtze gedult macht langen frieden. 169
Kurtze Predigt vor die Fassnachtbrüder. 197

L.

LAchen zu seim eignen schaden. 272
Laden gehet nicht allweg von hertzen. 198
Lare vergebliche Titul etlicher Gelehrten. 210
Lambertus Pithopœus. 151
Landgraff Wilhelm von Hessen. 29
Landsordnung. 34
D. Langenbergs hochmuth. 96/311
Langen lebens vrsach. 147
Lapidem Philosophorum im Reich zu bereiten. 149
Lästerer. 232
Latern ohne Licht. 77
Latimerus Bischoff. 376
Lauffen. 263
Lauffplatz einem Keyserischen Leutenant angewiesen. 23
Laurentius Zincgreff. 180
Lazarus Fürst von Servien. 360
Leben des Menschen wie ein Mahlzeit. 309
Den Lebendigen das fleisch von den beinen nagen. 43
Leopoldus aus Gülich zu setzen. 350
Lepsch. 325
Lescus der II. Regent in Polen. 377
Letzt bekentnuß einer Fürstin zu Sachsen. 309
Leusen allerley art etliche Nationen verglichen. 52
Leut kennen lernen wor-

inne? 180
Leydener großmütigkeit in ihrer belägerung. 68
Leydtlag vnd gegenantwort. 284
Leyhen. 176
Liborii Bild gemünzt. 31
Lieb vnd forcht gehört zusamen. 89
Lieb vnd freundschafft woher? 79
Lieb mit zwang nicht zu erhalten. 27
Lieb eines Vnterthanen gegen seinem Herrn. 22
Lieb blind vnd macht blind. 272
List einer Jungen Tochter/ ihre Ehr zu retten. 314
Listige Rettung. 64
Listigkeit. 124
Ludovicus von Marsac. 416
Ludovicus XI. König in Franckreich. 369
Ludovicus XII. König in Franckreich. 121/370/371
Ludovicus Vives. 373
Lügen beschönet. 276
Lügen zu bejahen wie? 291
Lügen straffende Weiber. 320
Lügenzeitungs Nahtgeber selbsten betrogen. 179
Lügner. 188/299
Luther viel reich gemacht 104. Reformation zuvor verkündigt. 103/237/170/239. Bücher zu Antwerp verbrant. 297
Luther vnd Erasmi vergleichung. 361
Lutheraner. 158
Lutherischen falscher wohn von dem Cometen Anno 1618. 49

M.

Machiavellisten. 355
Mägde/ Gelehrten nit zu Heurathen. 151
Magerkeit vrsach bey guter Kost. 180
Magiri Jesuitens zu Speyr predigt. 249
Mahler vñ Arztz fehler. 287
Mahler warumb er Christo vnd Paulo rothe Gesichter gemahlet. 364
Mahomet Türckischer Keyser. 357
Mahlzeit mit Rüssen gekocht. 18
Mahlzeit von allerhand Speissen in eim Kessel gekocht. 258
Der Mahlzeit Seel. 151
Mahlzeit angesetzte stund zu observiren. 167
Mahlzeit biß nach dem Gebett aus zuwarten. 222
Maltha die Insul. 380
Mammalucken. 159
Mann des Weibs Herr/ nicht Narr. 200
Mannbare Töchter. 190
Manns trost dienet leidigen Wittiben mehr als Weiber trost. 311
Manns Tugendproben. 90

Mannsüchtige Tochter. 314
Marggraff Albrechts sieghaffte dapfferkeit vnd tugend. 86
Mariæ Hembd. 171
Marloratus. 440
Marotus des Königs in Franckreich Kurtzweiler. 338
Martini Crusii wunderbarliche thaten. 172
Martin. Luther. 104/112
Martin Schencken Kriegserfahrenheit. 44
Martyrer denckwürdige Reden. 381
Matthias I. König in Vngern. 60
Mauritz Printz von Branien. 30
Maximilianus I. Keyser. 10
Maximilianus II. Keyser. 15
Medici betrug. 138
Meineyd eines grossen Herren. 84
Meiste Glaub bey wem zu finden? 190
Meister im Hauß. 271
Melanchthonis lob. 21
Melchior Adamus. 152
Menſch hat nichts eygens. 136
Menschen fresserin. 310
Merindolanisch Edict. 367
Meßgelt. 408
Meßpfaff. 31
Meßpfaffen schlimmer als Judas. 384
Meß vernichtiget. 238
Menſe. 251
Michael Lingelsheimer. D. 71
Mißthäter reden. 285
Mißtrawē vnter den Ständen des Röm. Reichs woher? 13
Miſt vor Miß verstanden. 316
Monarchiam absolutam auff Erden anrichten wollen. 159
Mönch. 147
Mönch vnd Bettler. 160
Mönch vnd Pfaffē geschicht oder reden. 239
Mönch- vnd Pfaffenkunſt. 93
Mönch alle ehrgeitzig. 249. als Bettler vor der Pforten abgewiesen. 285. waß ſie ihr gelübde halten. 38. bleiben Sommer vnd Winter knöpffe. 203
Mönchs Commendation. 241
Mönchs Kapp anstreifft. 91
Mönchs Kapp an- vnd ausziehen. 241
Mönchs Orden ein Inſetzung des Teuffels. 359
Mönchs Stambuch. 88
Mönchen beschreibung. 241
Mönch boßheit vnd vnersättigkeit. 203. obsiegen. 261. todesforcht. 122. vngelehrtheit. 240. vnverschambtheit. 104. vorwitzigkeit. 10
Mönchischer Lehr grūd. 436
Moncoya. 252

Moscovischen Bawers vermessenheit. 276
Monhemius Schulrector zu Düsseldorff. 27
Monstrantz zu küssen vorgehalten. 242
Mühaussische Sinceration. 71
Müller-Diebstal. 289
Muntz-Schrifft der Niederländischen Provincien. 89
Müssiggang. 207
Müssiggangs anhang. 292
Müssiggänger. 234
Mundstück welche es am besten wissen zu führen. 231
Mutter lehr ihren Töchtern gegeben. 304/313
Mütter Ampt gegen Kindern. 307
Der Mutter Gottes knie. 41
Music welches die angenehmste? 291
Music zu lernen ob es Jungen Töchtern gezieme? 309
Mustaphas. 380

N.

NAase hindert ausweichen. 64
Nach ihrer Profession leben wenig. 136
Nachtläger in Herbergen. 90
Nahrung treiben. 200
Narren. 208/209
Narren alle Menschen. 37
Narren am gleichsten was? 190
Narren leben das süssest leben. 335
Narren raht einem König nutz. 335
Narren warumb sie keine Weiber oder Kinder haben? 339
Narrentappen. 202
Narrenseyl junger Gesellen. 15. newer Fürsten/ Grafen / ꝛc. 162
Nativitet steller eytelkeit. 202
Neutralist in der Religion. 302
Neutralisten. 47/72/149/164
Neutralitet. 158/165
Newe Brieff Junckern. 276
Newe Grafen. 160
Newe Herren machen. 162/327
Newerung. 60
Nichts gelernet haben beklagt man im alter. 193
Nichts ohne vrsach. 46
Nicolaus Ridicius. 429
Niederländer art. 351
Niederländische Canones. 71
Niederländische Provincien. 89
Nonnen geschwängert. 133
Nüsse an stadt holtz gebrennet. 18
Nümägen von ein Jungen Freyer erobert. 47
Nümägisch Moll. 195

O.

OBerkeit wöllen reformiren. 210
Ober Oesterreichische Unterthanen

thanen sampt ihren Fahnen. 117
Obersten gottlose Rede. 42
Observanten vnd Dominicaner. 242
Ochß von einem Edelman vnd seinem Knecht begrieffen. 275
Oesterreichische angeborne miltigkeit. 15
Offene herzens pforten. 296
Olympia Fulvia Morata. 304
Oporini Studirstuben Vberschrifft. 206
Oppenheimer suncken. 71
Oraculum Delphicum. 235
Ordnung vnter den Soldaten ohne Gelt kan kein Oberster halten. 44
Ossa general Commissarius. 42
Otho Bischofs zu Bamberg geringe kostbarkeit vnd nahrung. 145
Otho von Grünrat. 147

P

Papagey. 264
Papst was für Mann? 48
Papst der Allerheiligste. 253 der große Kindermörder. 74. der gröste Geck. 289. mit Schelm angedeutet. 27. vnd Satan ein ding. 113. vnd seine Ruderknecht. 368. Keysers feind. 9. hat weltlichen Herzen nichts zu gebiethen. 27. schilt frome Leute Kätzer. ibid. von einem Narren lügen gestrafft. 328
Papst erwehlen. 48
Pabst mit der Geistlichen Gütern bestreiten. 66
Pabsts Gesandten auß dem Land Cleve verwiesen. 27
Papsts gewalt. 337. hoffart. 79. schenckung frembder Reiche. 356
Pabsts zoll in der gantzen Christenheit der reichste. 121
Päbsten trewlosigkeit. 10
Päbstler abschew vor Lutherischen Büchern / Genevischer luft. 238
Pabstumb. 205
Pabstüb in die Pfaltz eingeführt was es fruchte? 310
Parteygänger. 156
Pater Boos Jesuit. 169
Paulus, Lutherisch. 153
Paulus vnter die Banck geworffen / werde wieder herfür kriechen. 250
Pellicani begierde ein Mönch zu werden. 206
Peltz warumb die Weiber so gern tragen. 307
Peltz von Frösch häuten. 329
Perdon oder Gnad von Ferdinando II. angebotten / was die sey? 140
Petrus Bembus Cardinal. 359
Petrus Brulius. 388
Petrus Ramus. 369
Petrus Streithagen. 165

Petrus de Vineis. 66
Peucerus. 169
Pfaff mit seiner Concubinen. 216
Pfaff commendirt seiner Gemein ein Münch. 243
Pfaff Guckinhafen wird bezahlt. 312
Pfaff von Ordingen. 31
Pfaffen. 324
Pfaffenbetrug. 71
Pfaffen Concubin. 249
Pfaffenkinder. 328
Pfaffenknecht. 160
Pfaffen Tauff. 313
Pfaffen wegen der Reformation sorgfeltig. 291
Pfältzer Sündenstraff. 194
Pfaltz durch der Union volck vbel beschützt. 29
Pfaltzgraff Ruperts antwort einem Keyserischen Officirer / wie auch etlichen Geistlichen verantengegeben 20
Pfaltz verlohrne sachen. 163
Pfaltz vnglückseligkeit. ib.
Pfenning in der Jugend erspart 303
Pferd Lutherisch worden. 333
Pferd mit verdeckter anzeigung seiner mängeln verkaufft. 262
Pferden jhre notturfft geben. 200
Pferds diebstal wie entschuldigt? 334
Phaetonische Anschläg. 208
Philipp. Churf. Pfaltzgraf. 18
Philip. I. König in Spanien. 352
Philip. II. König in Spanien. 351. seine Kranckheiten. ibid. Tyrannische regierung. ibid.
Philippus Landgraff in Hessen. 57/84
Philip. Melancht. 111, 212
Philippus Olerius Hertzog von Arschot. 85
Piæ fraudes in Paparu. 116
Pilati Bild mit Hut abthun geehrt. 176
Plattenscheren der Pfaffen. 273
Poëtæ proprium. 151
Poetens vnbedachtsame Rede gegen einer hohen Potentatin. 300
Polischer ingetrungener Hoffdiener. 372
Polnischer Gesandter. 300
Polnischer Soldat wegen seiner großmütigkeit in schmertz geadelt. 378
Politicus was? 219
Politici. 64
Præbenden. 73, 76
Præceptores. 193. 196
Prædestinati. 178
Prælaten gefangen. 79
Predigen von Fischen vnd Engeln/ nicht gut 240
Predigen vnd den Studenten profitiren ist nicht eins. 204
Predigers abschied schmertzt 40
Predigten Petri vnd deren so

so heutigs tags geschehen vngleiche würckung. 172
Printz von Brandenburg. 20
Printz von Conde in Franckreich. 168
Printz Mauritzen Zeit-verkurtzer. 326
Pritschen Peter zu Heidelberg. 326/339.
Proceß. 180/185
Proceß mit Wasserschöpffen geführt. 291
Proceß mit den Teutschen. 36
Procopius der Thaboriten Oberster. 359
Procurator. 193
Procuratores machen trumme sprüng. 275
Prophetē heutigs tags. 160.

R.

Rachgierigkeit. 347
Radmachers vnversöhnlichkeit gegen die Radschienen. 257
Rathen. 155
Rathen welches man sol? 46
Vom Rathgeben etliche reguln vnd sprüche. 46
Vor Räthen vnd Verräthern sich vorsehen. 185
Rathsherr. 62
Rathsherren. 265
Rathschläg nicht zu præcipitiren. 227
Rathschläg beym trunck gemacht. 89
Receptvor Zauberey. 269
vor die Flöhe. ibid.
Rechenschafft wird jeder geben seines Amptshalben. 53
Rechnung böslich gemacht. 231
Rechts begehrung an Fürsten. 316/318
Rechtsgelehrter. 362
Rechtsgelehrtigkeit zu erlangen bester weg. 372
Reden anders als einer meynet. 183
Reformiren. 231
Reformation außgelegt 238
Reformation der Geistlichen. 33/34
Reformation zuvor verkündiget. 250
Reformation der Clerisey von Keyser Carolo gebotten. 82
Regen von Gott zuerlangen/einem Prediger auffgetragen. 109
Regenten welche die besten? 25
Regimenten am schädlichsten was? ibid.
Regiments Ernst. 205
Ans Regiment kommē. 177
Regierkunst. 265
Regieren wollen ohn vbung vnd verstand. 62/69
Zum Regieren tüchtig wer oder nicht? 65
Regierer. 184
Register in Büchern. 190
Reich vnd gelehrt seltzam. 169

Reich zu werden / Rath. 278/325
Reich zu werden / für eheleuthe. 313
Reiche Fraw nemen. 216
Reichtumb ohne schönheit. 274
Reichthumbs forcht. 365
Reichs apffel süß. 24
Reichstag. 84
Reichstäge der Teutschen. 355
Reysen nach Rom. 219
Remedium in Pestzeitt vnd andern gebrechen. 173
Rettich nüchtern gessen. 297
Rhumredigkeit eines Junckern. 275
Richardus Hemelius. 150
Ritter vnd Scheimen machen. 37
Rohe rüben auch dem Keyser vor den hunger gut. 81
Rom. 131/138
Romanisch Catholisch vnd Catholisch Jesuitisch nicht eins. 349
Römisch Reich in letzten zügen. 158
Rosenkrantz. 229
Roter Wein. 48
Rüben. 154
Ruchloser Jurist. 45
Rudolphus Goclenius, 166
Rudolphus II. Keys. 15
M. Rudolphi Hospiniani Vatter ein Martyrer. 408

S.

Sächsische Strohütte. 80
Sachsens vnbeständigkeit. 23
Säcke tragen. 110
Säcke des Pabsts Gesandten gedrewet. 27
Sacramenten beschreibung eines Pfaffen. 250
Satat. 297
Saphoyscher Edelman zum Galgen gerennet. 379
Saul vnter den Propheten. 196
Säwhirten Kindtauff. 35
Säwsitten. 51
Schälck so man am meisten ehret. 43
Schalcksnarren. 191
Schätze Grosser Herren. 185
Scheinheiligkeit. 180
Schencken. 191
Schelmen-schmier. 290
Schlaffende nicht allwegen zu betriegen. 73
Schlag vor verehrung begehrt. 241
Schlechte Predigten. 197
Schlechter Prediger. 108
Schlimste handthierung auf dem gantzen Erdboden. 420
Schneider ein Schatzmeister vnd Landherr. 16
Schön Alter. 350
Schöne Weiber. 217
Schönste Gemahlin. 37
Schönheit. 325
Schönheit dem Reichthumb

thumb vorgezogen. 274
Schrammen von Wunden. 90
Schreiben vnd Getieht an Grosse Herren. 154
Schreibens weitläuftigkeit. 44
Schreibfeder. 112
H. Schrifft. 33/175
Schrifft-verdrähung. 241
Schularbeit. 188
Schüler. 223
Schüler gute eygenschafften. 186
Schulgestanck. 151
Schulleben. 188
Schulmeister. 148/152/158/191/194/209/210/225
Schulden. 270
Schultheissen antwort auff gleichmessige beschuldigung eines Diebs / über welchen er den stab gebrochen. 46
Schuster vnd Schneider geehrt / warumb? 337
Schwabens leichtfertige reden. 284
Schwartzer ist nicht so leicht weiß zu machen. 45
Schwedische Ruth. 149
Schweeren. 285
Schweeren bey seinem Barth. 9
Schweeren vnd nicht halten. 67
Schweitzer will nicht dienen an dem ort / da er im notfall nicht könne gehört werden. 254
Schwere Sachen. 55
Schwerste verdamnuß. 155
Sebastianus Münster. 150
Secreta. 175
Secretarii Geschenckgierigkeit. 349
Seelen curiren wessen Ampt? 65
Seeliger Todt. 24
Segen Gottes. 253
Siburg dreyherrisch. 70
Sieben Sacramenten beweis. 242
Sieben Planeten wen sie bedeuten. 147
Sieben vnd neun lassen gerad seyn. 189
Sigeth in Vngern. 380
Sigismundus Keys. 17/89
Sigismundus König in Polen. 356
Simon Stenius. 147
Simulatio. 60
Sinceratio. 13
Sincerations zaun. 56
Sixtus IV. Pabst. 370
Sohns Fraw. 322
Soldat ohne schnarché. 194
Soldaten beicht. 289. leben. 227. mutwill den Hauptleuthen verwiesen. 119
Soldaten in friedens zeit nichts. 85
Soldaten im zaum halten womit? 44
Solymannus Türckischer Keys. 358
Sorg der Fürsten vor ihre vnterthanen. 31

Spanien das fac totum im Reich. 16
Spanier. 164
Spanier art. 52
Spanier brücke / über welche sie in Niederland kommen. 30
Spanier des Teutschen Reichs feinde. 11
Spanier warumb sie Teutschland nicht gern verlassen? 193
Spanier weise / wenn sie schaden gelitten. 17
Spanier trewlosigkeit. 98
Spaniern wie fern zutrawen? 19
Spaniern nicht zu trawen.
Spaniern hats maul längst nach Teutschland gewässert. 356
Spaniern wird das Weißbrot gesegnet. 276
Spanisch Geit. 59/70
Spanisch Inquis. 380
Spanische Institution. 352
Spanische Silberflot. 283
Spanische Tragœdi mit Teutschland. 159
Spanische trewlossigkeit. 355
Spanischen Gesantens frolocken wegen Pfaltz annehmung der Cron Böheim. 356
Spanischer Gesandte vom Keyser artlich beschlagen. 15
Sparsamkeit. 304/308
Spielen. 218
Spielen beym wein. 177
Spieler. 136
Spinnen. 307
Sporenklang. 91
Sprachē vermengung. 224
Staden Bettler Habit. 34
Stalberger vom Meß-Pfaffen zum Glauben bracht. 243
Standhafftigkeit in der Religion. 22/23/77/85/91
Steinwick belägert / vnd der Speisung wunderbarlich versichert. 43/278
Sterben im Land wem nutz? 155
Sterben vors Vatterland. 252
Sterbender rechter trost. 115
Sterbens begieriger. 107
Sterbens bereitung. 13
Sterbens vorahnung. 104
Sterbens willige. 87/112/126/321
Sterbstündlein zuvorgesagt. 85/142
Strigelii Grabschrifft. 211
Stillschweigen den Weibern schwer. 128
Stoltziren Narrisch. 325
Straff wem sie gehöre. 77
Straff der Hurerey. ibid.
Straff vnd trost wegen Kindstauff bey den Reformirten. 290
Straßsund. 36
Straßenrauber. 123
Strengkeit gegen die Kinder woher? 302

Strengkeit gegen die Vnderthanen. 27
Strobeth vor federbeth. 45
Stroern Kind getaufft. 242
Studenten kosten. 225.
rencke. 226
Studentē schlußreden beym Wein vnd Bier gemacht. 176
Studiren. 154
Studirende Söhne Beutelfeger. 231
Studirens vberhebung. 172
Studirens vnwilliger. 223
Stultrauber. 267
Sünde wie zuverhütē? 263
Sünden / welche die drey Stände der menschen vmbkehren. 235
Supplication vor die Hunde. 178
Supplicationes vnterschrieben ohngelesen. 373
Symbola oder Beywörter etlicher Teutschen. 342

T.

TAfel von fünfferley Ständen. 268
Tag-vnd Banqueten tractationes. 160
Taghaltung der Teutschen 274
Taghaltung durch die Räthe. 14
Taulerus. 291
Testament in welchem einer sein gut dreyerley Leuthen vermacht. 295
Teuffel. 192
Teuffel der fleissigste Bischoff. 376
Teuffel zum Hafen. 207
Teuffels Lateinische betriegkunst. 182
Teuffels Sprach 183
Teuffels zwo Töchter in diesen letzten zeiten. 60
Dem Teuffel zwo Kertzen anzünden. 40
Teuffel auffstreibender Dechant. 48
Mit Teuffeln nicht zu schertzen. 45
Teutsche alte redlichkeit. 14
Teutsche mannheit im abnemen. 58
Teutsche Maulschellen. 282
Teutsche Nation ein Wildpferd. 39
Teutsche Reich nicht zuverhergen. 11
Teutsche Sprach. 217
Teutscher. 162
Teutschen Fürstens vntrew. 30
Teutschen kriegs vrsach. 156
Teutschen. 223
Teutschen wie zornig zu machen? 29
Teutschen auffrichtigkeit in worten. 220
Teutschen warumb sie den Wein mehr als andere Völcker lieben. 220
Der Teutschen gewalthätigkeit gegen einander. 162
Teutschen Turnir lust. 30
Teutschen vneinigkeit. 357/ 358

Teutschen vnnöthige vncosten. 30
Teutscher Fürsten langsamkeit. 61
Teutscher Martyrer denckwürdige Reden. 381
Teutschland einem Phœnix vergliechen. 300
Teutschlands verderber. 163
Teutschlands vnheil wie zu curiren? 149
Theodorus Beza. 362
Theodorus Gaza. 370
Thomas Aquinas. 374
Thomas Cranmerus. 431
Thomas Morus. 374
Thomas VVolsæus Cardinal prangt vergeblich mit seinem Grab. 337
Thomæ Glaub. 155
Thun das man weiß. 231
Thun so viel als einer kan. 200
D. Thüringers hochmuth bezahlt. 195
Thurnier. 358
Titels gepräng Keyser Carols des fünften. 12
Töchter welche allzufrühe heurathen. 311
Tod warumb so abscheulich? 172
Todenflecken was sie erinnern? 309
Todflecken / Corgllen vnd zierat zur himlischen hochzeit. 150
Tods forcht der Geistlichen. 122
Tods sieg-zeichen. 78
Todsündleins vorähnung. 15
Todschlags verzeihung. 375
Traditiones Papistarum. 235
Traubenoly. 249
Träum nicht allweg zu verachten. 119
Trew belohnung. 162
Trewe dienst ruffen vmb recompens. 72
Trewlosigkeit. 355
Trewlosigkeit verwiest. 105
Tridentisch Concilium. 112
Trinckgesellen übergangen. 286
Trost in abschaffung. 192
Trost eines Narren an den Beyerfürsten wegen des Schweden. 328
Trost in nöthen. 15/65
Trost in Todsnöthen. 230/237/306
Trotzendorff. 169
Truchses Bischoff zu Cölln. 144
Trunckenen verheiß. 49
Trunckenheit. 162
Tuchverderber. 9
Tugend sind macht. 89
Tugend namen in Lateinischer Sprach generis fœminini. 194
Tugend vbertrifft reichthumb. 118
Tugend Junger Edelleuthen zweck. 25
Türckischen Bassæ vrtheil von den Lutherischen vnd Papisten. 357

Türckischen Keysers pracht. 127
Tyrannen. 106
Tyranney. 130
Tyrol. 78

V.

VAtter was? 130
Vatterlands wolfahrt vertädigen. 161
Vbelthäter wie zur bekantnus ihrer laster zu bringen? 221
Vberlauffer in krieg. 26
Vber Tisch materi genug zu reden woher? 151
Velaw / Fehl- vnd Quelaw der Feinds Soldaten. 281
Velawische zug der Keyserischen/ widerrathen. 282
Venda Königin in Polen. 377
Verbündnuß. 67/73
Verdorbener vmb schreibens willen. 295
Verdorben Student. 155
Vereinigten Provincien wolfahrt. 158
Verkehrer des Volcks wer? 121
Verleugner der Religion. 196
Verleumbder. 186
Verleumbdung. 365
Vermessener Schwur. 80
Verräther. 161
Verrätherey. 58
Zur Verrätherey tüchtig. 49
Verzechneter Diener bereichung. 162
Versprechen zu halten. 55
Verschwender. 260
Verschwendung der Nahrung getadelt. 146
Versprechen sol man halten. 105
Verthunischer Spielman. 277
Vertrag nicht zu rechtfertigen. 15
Vertrawen auff Gott. 120
Vertrawen zu Gott. 168
Vertrawlichkeit. 15
Verwegenheit eines Fürsten durch ein alt Weib gestrafft. 18
Verweiß vnd Gegenverweiß. 228/317
Verzugs schad. 15
Vier alte ding gelobt. 128
Vier R. einem Mann heutigs tags notwendig. 150
Virich Hertzog von Würtenberg. 74/75/85
Vndanck vnd vndanckbarkeit. 120
Vnterthanē zuneigung gegen ihre Herren. 38/64
Vnterthanen trewlosigkeit an ihrer vorigen natürlichen herrschaft. 161
Vnterthanen nicht leichtlich auff die fleischbanck zu führen. 22
Vnehlich Kind. 198
Vneinigkeit der Christen. 158
Vneinigkeit der Teutschen Fürsten des Türcken vortheil. 357

Vneinigkeit zweyer Eheleuth. 319
Vngelehrsamer Kopff. 185
Vngelehrsamer Sohn. 279
Vngelehrsamer Schüler. 188
Vngelehrter Fürst. 372
Vngelehrtiste bekommen die reichste præbenden, warumb? 253
Vngenüglichkeit. 212
Vngerathener Ehe medicin. 170
Vngerechtigkeit warumb sie in Teutschland die vberhand nehme? 149
Vngeschickter Dölpel gut glück. 218
Vngetrewe Freunde. 201
Vnglück allzeit zu etwas gut. 365
Vnmässigkeit straff. 277
Vnnöthige Handthierungen. 198
Vnnützer Knecht oder Magd. 303
Vnschuld. 219
Vnstudirter Bischoff. 147
Vntrew schlägt sein Herrn. 307
Vnverzagt im freyen. 272
Vnzeitige Magistri vnd Doctores. 205
Vogel im eysernen Keffig. 74
Von / warumb denen vom Adel im gebrauch? 193
Vorbereitung zum sterben. 228
Voreltern fromkeit. 220
Vorritt in ein tief wasser. 135
Vorzug der dreyen Facultæten. 108
Vorzug der Päpstischen vor den Lutherischen. 359
Vsque ad aras, auff gelt geprägt. 22

W.

WAaren vertheurung. 267
Wachslichter Christo vnd dem Teuffel angesteckt. 316
Wallensteiners verrätherey vergeblich entschuldigt. 16
Wallensteiner. 33/35
Wallensteins Fürstung dem K. mißrathen. 282
VValteri Ralei Englischen Ritters enthauptung / vnd trostmütigkeit. 141
Warheit. 155/209
Warheit thewer. 199
Warheit stanthafftig bekant. 22
Die warheit vnüberwindlich. 431
Warheit vmb gelts willen nicht zuverleugnen. 85
Warheit zu Hoff. 121
Warheit / wo am besten zu vernemen. 194
Wegern ein wenig / ist höflich / zu viel / schädlich. 262
Wegern das man noch nicht begehrt. 260

Weib freyen. 103
Weib einem Mann was? 128
Weib in Kindsnöthen. 322
Weib dreyer vortheil. 37
Weib ob ein Junge oder betagte zunemen? 269. 290
Weib die dritte Ehe schewend. 323
Ein Weib ſucht jhres Manns zung. 310
Weibs geytheit 315
Weiber. 130
Weiber Alberkeit. 142
Weiber Armee. 126
Weiber begierde. 307
Weiber beſtes gut. 123
Weiber dapfferkeit gegen die Türcken. 125
Weiber liſt. 315
Weiber vnd Kinder gebett vnd fürbitt veracht Gott nicht. 168
Weiber ob ſie auch menſchen? 314
Weiber Regiment. 317
Weiber ob ſie ihren Männern wol ein text leſen döffen? 304
Weibsperſonen ſo achtig zu meiden. 254
Weichē wenn man ſol? 270
Wein. 108/ 109/ 176/ 178
Wein vnd Brot welche beyde zu loben? 221
Wein verehrt mit der Flaſchen behalten. 34
Weins lob vor dem Bier. 196
Weins vermiſchung mit waſſer. 373
Weins rechter gebrauch. 26
Weins verbott. 270
Weins verfälſchung. 168
Weintrincken geſtrafft. 28
Wein wucherer. 256
Ein weiſer Mann ob er wol möge ein Weib nemen? 129
Welſch wort ohn derſelben ſprach kündigung. 16
Der Welt Adams art. 231
Weltkinder gröſte klugheit. 161
Weltregierende ding. 175
Welt verlaſſen durch Cloſterleben. 91
Wermut-Wein treibt einen zur bekäntnus ſeiner that. 284
Weſel der Statt eroberung / Gottes werck. 87/ 232
Weſtphälinger art. 52
Wetter. 72
Wettung wegen künſtlichſten ſtehlens. 294
Wettung wegen gemachte Verſen. 110
Wettung mit practic gewonnen. 18
Wider Rath thun / nicht allweg ſicher. 57
Widerſinniger befelch. 257
Widerſpenſtiger Edelleuth ſtraff. 76
Windhan. 45
VVilhelmus Printz von Vranien. 29/87

Willig sterbens vrsachen. 169
Wingart in Engeland. 363
Wirthe. 192
Wirths Gastscheren. 271
Wissenschafft achtung. 212
Witwer vnd Witwenstand. 233
Witzel/ Bischoffs von Mentz Narr. 337
Wolbestelten Regiments kennzeichen. 190
Wolgethan/ so recht gethan. 323
Wolfs danck. 324
Wolfsrock Dúc de Alba. 33
Wormbser Reichsthaler vmbschrifft. 190
Wort übel geredt. 28
Wucher so erlaubt. 213
Wucher eines zänckischen. 298
Wucherers Hauß Intitulirt. 198
Würm vom Pfaffen bedrewet. 243
Würtenbergische Hertzogin. 301

Z.

ZAch. Vrsini weise/ Almosen zu geben. 224
Zachariæ Vrsini Studirstuben vberschrift. 206
Zanckstillung zweyer Eheleute. 273
Zartes bißlein. 37
Zechbrüder. 177
Zehen Gebott. 311
Zehen Gebott Freyer. 188
Zeit welche am meisten verlohren. 218
Zeugnus geben am Jüngsten tag. 31
D. Zimmermans weise/ predigten abzutheilen. 180
Zista. 82
Zoll der Soldaten. 157
Zung eines trotzigen Manns mit der Kertzen gesucht. 310
Zungen übelthat. 215
Zusammenkünfften der Teutschen vom Türcken verlacht. 127
Zu sterben vnwillig wer? 180
Zween rathende beste freund. 285
Zwey Reichs verderbliche wörter. 165/189
Zwey vermeinte taube Weiber. 257
Zweiffelhafftige schwere Sachen beantworten. 181
Zwibelen in den Rhein verschütt. 271
Zwingen zu dem höchsten gut/ vnd doch in andern dingen neiden. 191
Zwölff Westphaler Mägde von eim Schäffer geschwängert. 296
Zwölff Wiegen auff den notfall kaufft. ibid.

ENDE.

Willig sterbens vrsachen. 169
Wingart in Engeland. 363
Wirthe. 192
Wirths Gastscheren. 271
Wissenschafft achtung. 212
Witwer vnd Witwenstand. 233
Witzel/ Bischoffs von Mentz Narr. 337
Wolbestelten Regiments kennzeichen. 190
Wolgethan/ so recht gethan. 323
Wolfs danck. 324
Wolfsrock Duc de Alba. 33
Wormbser Reichsthaler vmbschifft. 190
Wort übel geredt. 28
Wucher so erlaubt. 213
Wucher eines zänckischen. 298
Wucherers Hauß Intituirt. 198
Würm vom Pfaffen bedrewet. 243
Würtenbergische Hertzogin. 301

Z.

ZAch. Vrsini weise/ Almosen zu geben. 224
Zachariæ Vrsini Studirstuben vberschrift. 206
Zanckstillung zweyer Eheleute. 273
Zartes bißlein. 37
Zechbrüder. 177
Zehen Gebott. 311
Zehen Gebott Freyer. 188
Zeit welche am meisten verlohren. 218
Zeugnus geben am Jüngsten tag. 31
D. Zimmermans weise/ predigten abzutheilen. 180
Ziska. 82
Zoll der Soldaten. 157
Zung eines trotzigen Manns mit der Kertzen gesucht. 310
Zungen übelthat. 215
Zusammenkünfften der Teutschen vom Türcken verlacht. 127
Zu sterben vnwillig wer? 180
Zween rathende beste freund. 285
Zwey Reichs verderbliche wörter. 165/189
Zwey vermeinte taube Weiber. 257
Zweiffelhafftige schwere Sachen beantworten. 181
Zwibelen in den Rhein verschütt. 271
Zwingen zu dem höchsten gut/ vnd doch in andern dingen wider. 191
Zwölff Wesiphaler Mägde von ein Schäffer geschwängert. 296
Zwölff Wiegen auff den notfall kaufft. ibid.

ENDE.

Willig sterbens vrsachen. 169
Wingart in Engeland. 363
Wirthe. 192
Wirths Gastscheren. 271
Wissenschafft achtung. 212
Witwer vnd Witwenstand. 233
Witzel/ Bischoffs von Mentz Narr. 337
Wolbestelten Regiments kennzeichen. 190
Wolgethan/ so recht gethan. 323
Wolfs danck. 324
Wolfsrock Dùc de Alba. 33
Wormbser Reichsthaler vmbschrifft. 190
Wort übel geredt. 28
Wucher so erlaubt. 213
Wucher eines zänckischen. 298
Wucherers Hauß Intitulirt. 198
Würm vom Pfaffen bedewet. 243
Würtenbergische Hertzogin. 301

Z.

ZAch. Vrsini weise/ Almosen zu geben. 224
Zachariæ Vrsini Studirstuben vberschrift. 206
Zanckstillung zweyer Eheleute. 273
Zartes bißlein. 37
Zechbrüder. 177
Zehen Gebott. 311
Zehen Gebott Freyer. 188
Zeit welche am meisten verlohren. 218
Zeugnus geben am Jüngsten tag. 31
D. Zimmermans weise/ predigten abzutheilen. 180
Ziska. 82
Zoll der Soldaten. 157
Zung eines trotzigen Manns mit der Kertzen gesucht. 310
Zungen übelthat. 213
Zusammenkünfften der Teutschen vom Türcken verlacht. 127
Zu sterben vnwillig wer? 180
Zween rathende beste freund. 285
Zwey Reichs verderbliche wörter. 165/189
Zwey vermeinte taube Weiber. 257
Zweiffelhafftige schwere Sachen beantworten. 181
Zwibelen in den Rhein verschütt. 271
Zwingen zu dem höchsten gut/ vnd doch in andern dingen zu leiden. 191
Zwölff Westphaler Mägde von ein Schäffer geschwängert. 290
Zwölff Wiegen auff der notfall kaufft. ibid.

ENDE.

Willig sterbens vrsachen. 169
Wingart in Engeland. 363
Wirthe. 192
Wirths Gastscheren. 271
Wissenschafft achtung. 212
Witwer vnd Witwenstand. 233
Witzel/ Bischoffs von Mentz Narr. 337
Wolbestelten Regiments kennzeichen. 190
Wolgethan/ so recht gethan. 323
Wolfs danck. 324
Wolfsrock Duc de Alba. 33
Wormbser Reichsthaler vmbschrifft. 190
Wort übel geredt. 28
Wucher so erlaubt. 213
Wucher eines zänckischen. 298
Wucherers Hauß Intitulirt. 198
Würm vom Pfaffen bedrewet. 243
Würtenbergische Hertzogin. 301

Z.

ZAch. Vrsini weise/ Almosen zu geben. 224
Zachariæ Vrsini Studirstuben vberschrifft. 206
Zanckstillung zweyer Eheleute. 273
Zartes bißlein. 37
Zechbrüder. 177
Zehen Gebott. 311
Zehen Gebott Freyer. 188
Zeit welche am meisten verlohren. 218
Zeugnus geben am Jüngsten tag. 31
D. Zimmermans weise/ predigten abzutheilen. 180
Zista. 82
Zoll der Soldaten. 157
Zung eines trotzigen Manns mit der Kertzen gesucht. 310
Zungen übelthat. 213
Zusammenkünfften der Teutschen vom Türcken verlacht. 127
Zu sterben vnwillig wer? 180
Zween rathende beste freund. 285
Zwey Reichs verderbliche wörter. 165/189
Zwey vermeinte taube Weiber. 257
Zweiffelhafftige schwere Sachen beantworten. 181
Zwibelen in den Rhein verschütt. 271
Zwingen zu dem höchsten gut/ vnd doch in andern dingen neiden. 191
Zwölff Westphaler Mägde von eim Schäffer geschwängert. 290
Zwölff Wiegen auff der notfall kauft. ibid.

ENDE.

Vneinigkeit zweyer Eheleuth. 319
Vngelehrsamer Kopff. 186
Vngelehrsamer Sohn. 279
Vngelehrsamer Schüler. 188
Vngelehrter Fürst. 372
Vngelehrtiste bekommen die reichste præbenden, warumb? 253
Vngenüglichkeit. 212
Vngerathener Ehe medicin. 170
Vngerechtigkeit warumb sie in Teutschland die vberhand nehme? 149
Vngeschickter Dölpel gut glück. 218
Vngetrewe Freunde. 201
Vngtück allzeit zu etwas gut. 365
Vnmässigkeit straff. 277
Vnnöthige Handthierungen. 198
Vnnützer Knecht oder Magd. 303
Vnschuld. 219
Vnstudirter Bischoff. 147
Vntrew schlägt sein Herrn. 307
Vnverzagt im freyen. 272
Vnzeitige Magistri vnd Doctores. 205
Vogel im eysernen Keffig. 74
Von / warumb denen vom Adel im gebrauch? 193
Vorbereitung zum sterben. 228
Voreltern fromkeit. 220
Vorritt in ein tief wasser. 135
Vorzug der dreyen Facultæten. 108
Vorzug der Päpstischen vor den Lutherischen. 359
Vsque ad aras, auff gelt geprägt. 22

W.

WAaren vertheurung. 267
Wachslichter Christo vnd dem Teuffel angesteckt. 316
Wallensteiners verrätherey vergeblich entschuldigt. 16
Wallensteiner. 33/35
Wallensteins Fürstung dem K. mißrathen. 282
VValteri Ralei Englischen Ritters enthauptung / vnd trostmütigkeit. 141
Warheit. 155/209
Warheit thewer. 199
Warheit standhafftig bekant. 22
Die warheit vnüberwindlich. 431
Warheit vmb gelts willen nicht zuverleugnen. 85
Warheit zu Hoff. 121
Warheit / wo am besten zu vernemen. 194
Wegern ein wenig / ist höflich / zu viel / schädlich. 262
Wegern das man noch nicht begehrt. 260

Weib freyen. 103
Weib einem Mann was? 128
Weib in Kindsnöthen. 322
Weib dreyer vortheil. 37
Weib ob ein Junge oder betagte zunemen? 269. 290
Weib die dritte Ehe schewend. 323
Ein Weib sucht jhrs Manns zung. 310
Weibs geylheit 315
Weiber. 130
Weiber Alberkeit. 142
Weiber Armee. 126
Weiber begierde. 307
Weiber bestes gut. 123
Weiber dapfferkeit gegen die Türcken. 125
Weiber list. 315
Weiber vnd Kinder gebett vnd fürbitt veracht Gott nicht. 168
Weiber ob sie auch menschen? 314
Weiber Regiment. 317
Weiber ob sie ihren Männern wol ein text lesen dörffen? 304
Weibspersonen so achtig zu meiden. 254
Weichē wenn man sol? 270
Wein. 108/ 109/176/178
Wein vnd Brot welche beyde zu loben? 221
Wein verehrt mit der Flaschen behalten. 34
Weins lob vor dem Bier. 196
Weins vermischung mit wasser. 373
Weins rechter gebrauch. 26
Weins verbott. 270
Weins verfälschung. 168
Weintrincken gestrafft. 28
Wein wucherer. 256
Ein weiser Mann ob er wol möge ein Weib nemen? 129
Welsch wort ohn derselben spraach tündigung. 16
Der Welt Adams art. 231
Weltkinder gröste klugheit. 161
Weltregierende ding. 175
Welt verlassen durch Clösterleben. 91
Wermut-Wein treibt einen zur bekäntnus seiner that. 284
Wesel der Statt erobe-rung / Gottes werck. 87/ 232
Westphälinger art. 52
Wetter. 72
Wettung wegen künstlichsten stehlens. 294
Wettung wegen gemachte Versen. 110
Wettung mit practic gewonnen. 18
Wider Rath thun / nicht allweg sicher. 57
Widersinniger befelch. 257
Widerspenstiger Edelleuth straff. 76
Windhan. 45
VVilhelmus Printz von Vranien. 29/87

Willig sterbens vrsachen. 169
Wingart in Engeland. 363
Wirthe. 192
Wirths Gastscheren. 271
Wissenschafft achtung. 212
Witwer vnd Witwenstand. 233
Witzel / Bischoffs von Mentz Narr. 337
Wolbestelten Regiments kennzeichen. 190
Wolgethan / so recht gethan. 323
Wolfs danck. 324
Wolfsrock Dùc de Alba. 33
Wormbser Reichsthaler vmbschrifft. 190
Wort übel geredt. 28
Wucher so erlaubt. 213
Wucher eines zänckischen. 298
Wucherers Hauß Intitulirt. 198
Würm vom Pfaffen bediewet. 243
Würtenbergische Hertzogin. 301

Z.

ZAch. Vrsini weise / Almosen zu geben. 224
Zachariæ Vrsini Studirstuben vberschrifft. 206
Zanckstillung zweyer Eheleute. 273
Zartes bißlein. 37
Zechbrüder. 177
Zehen Gebott. 311
Zehen Gebott Freyer. 188
Zeit welche am meisten verlohren. 218
Zeugnus geben am Jüngsten tag. 31
D. Zimmermans weise / predigten abzutheilen. 180
Ziska. 82
Zoll der Soldaten. 157
Zung eines trotzigen Manns mit der Kertzen gesucht. 310
Zungen übelthat. 213
Zusammenkünfften der Teutschen vom Türcken verlacht. 127
Zu sterben vnwillig wer? 180
Zween rathende beste freund. 285
Zwey Reichs verderbliche wörter. 165/189
Zwey vermeinte taube Weiber. 257
Zweiffelhafftige schwere Sachen beantworten. 181
Zwibelen in den Rhein verschütt. 271
Zwingen zu dem höchsten gut / vnd doch in andern dingen neiden. 191
Zwölff Westphaler Mägde von eim Schäffer geschwängert. 296
Zwölff Wiegen auff den notfall kaufft. ibid.

ENDE.

Willig sterbens vrsachen. 169
Wingart in Engeland. 363
Wirthe. 192
Wirths Gastscheren. 271
Wissenschafft achtung. 212
Witwer vnd Witwenstand. 233
Witzel / Bischoffs von Mentz Narr. 337
Wolbestelten Regiments kennzeichen. 190
Wolgethan / so recht gethan. 323
Wolfs danck. 324
Wolfsrock Duc de Alba. 33
Wormbser Reichsthaler vmbschrifft. 190
Wort übel geredt. 28
Wucher so erlaubt. 213
Wucher eines zänckischen. 298
Wucherers Hauß Intitulirt. 198
Würm vom Pfaffen bediewet. 243
Würtenbergische Hertzogin. 301

Z.

ZAch. Vrsini weise / Almosen zu geben. 224
Zachariæ Vrsini Studirstuben vberschrift. 206
Zanckstillung zweyer Eheleute. 273
Zartes bißlein. 37
Zechbrüder. 177
Zehen Gebott. 311
Zehen Gebott Freyer. 188
Zeit welche am meisten verlohren. 218
Zeugnus geben am Jüngsten tag. 31
D. Zimmermans weise / predigten abzutheilen. 180
Zisca. 82
Zoll der Soldaten. 157
Zung eines trotzigen Manns mit der Kertzen gesucht. 310
Zungen übelthat. 213
Zusammenkünfften der Teutschen vom Türcken verlacht. 127
Zu sterben vnwillig wer? 180
Zween rathende beste freund. 285
Zwey Reichs verderbliche wörter. 165/189
Zwey vermeinte taube Weiber. 257
Zweiffelhafftige schwere Sachen beantworten. 181
Zwibelen in den Rhein verschütt. 271
Zwingen zu dem höchsten gut / vnd doch in andern dingen neiden. 191
Zwölff Westphaler Mägde von eim Schäffer geschwängert. 296
Zwölff Wiegen auff den notfall kaufft. ibid.

ENDE.

Willig sterbens vrsachen. 169
Wingart in Engeland. 363
Wirthe. 192
Wirths Gastscheren. 271
Wissenschafft achtung. 212
Witwer vnd Witwenstand. 233
Witzel/ Bischoffs von Mentz Narr. 337
Wolbestelten Regiments kennzeichen. 190
Wolgethan/ so recht gethan. 323
Wolfs danck. 324
Wolfsrock Duc de Alba. 33
Wormbser Reichsthaler vmbschrifft. 190
Wort übel geredt. 28
Wucher so erlaubt. 213
Wucher eines zänckischen. 298
Wucherers Hauß Intitulirt. 198
Würm vom Pfaffen bedrewet. 243
Würtenbergische Hertzogin. 301

Z.

ZAch. Vrsini weise/ Almosen zu geben. 224
Zachariæ Vrsini Studirstuben vberschrifft. 206
Zanckstillung zweyer Eheleute. 273
Zartes bißlein. 37
Zechbrüder. 177
Zehen Gebott. 311
Zehen Gebott Freyer. 188
Zeit welche am meisten verlohren. 218
Zeugnus geben am Jüngsten tag. 31
D. Zimmermans weise/ predigten abzutheilen. 180
Ziska. 82
Zoll der Soldaten. 157
Zung eines trotzigen Manns mit der Kertzen gesucht. 310
Zungen übelthat. 213
Zusammenkünfften der Teutschen vom Türcken verlacht. 127
Zu sterben vnwillig wer? 180
Zween rathende beste freund. 285
Zwey Reichs verderbliche wörter. 165/189
Zwey vermeinte taube Weiber. 257
Zweiffelhafftige schwere Sachen beantworten. 181
Zwibelen in den Rhein verschütt. 271
Zwingen zu dem höchsten gut/ vnd doch in andern dingen neiden. 191
Zwölff Westphaler Mägde von eim Schäffer geschwängert. 296
Zwölff Wiegen auff den notfall kauft. ibid.

ENDE.

Digitized by Google

Willig sterbens vrsachen. 169
Wingart in Engeland. 363
Wirthe. 192
Wirths Gastscheren. 271
Wissenschafft achtung. 212
Witwer vnd Witwenstand. 233
Witzel / Bischoffs von Mentz Narr. 337
Wolbestelten Regiments kennzeichen. 190
Wolgethan / so recht gethan. 323
Wolfs danck. 324
Wolfsrock Düc de Alba. 33
Wormbser Reichsthaler vmbschifft. 190
Wort übel geredt. 28
Wucher so erlaubt. 213
Wucher eines zänckischen. 298
Wucherers Hauß Intituliert. 198
Würm vom Pfaffen bedrewet. 243
Würtenbergische Hertzogin. 301

Z.

ZAch. Vrsini weise / Almosen zu geben. 224
Zachariæ Vrsini Studirstuben vberschrift. 206
Zanckstillung zweyer Eheleute. 273
Zartes bißlein. 37
Zechbrüder. 177
Zehen Gebott. 311
Zehen Gebott Freyer. 188
Zeit welche am meisten verlohren. 218
Zeugnus geben am Jüngsten tag. 31
D. Zimmermans weise / predigten abzutheilen. 180
Ziska. 82
Zoll der Soldaten. 157
Zung eines trotzigen Manns mit der Kertzen gesucht. 310
Zungen übelthat. 213
Zusammenkünfften der Teutschen vom Türcken verlacht. 127
Zu sterben vnwillig wer? 180
Zween rathende beste freund. 285
Zwey Reichs verderbliche wörter. 165 / 189
Zwey vermeinte taube Weiber. 257
Zweiffelhafftige schwere Sachen beantworten. 181
Zwibelen in den Rhein verschütt. 271
Zwingen zu dem höchsten gut / vnd doch in andern dingen neiden. 191
Zwölff Westphaler Mägde von eim Schäffer geschwängert. 296
Zwölff Wiegen auff den notfall kauft. ibid.

ENDE.